Digitized by Google

Boruss. 182 9/=

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Philipp von Schröter,
Königlich preußiſchen Lieutenants unter dem Hochfürſtlichen
Anhalt-Bernburgiſchen Regiment Fußvolk,

Kriegsgeſchichte der Preuſſen

von dem Jahre 1655 bis 1763

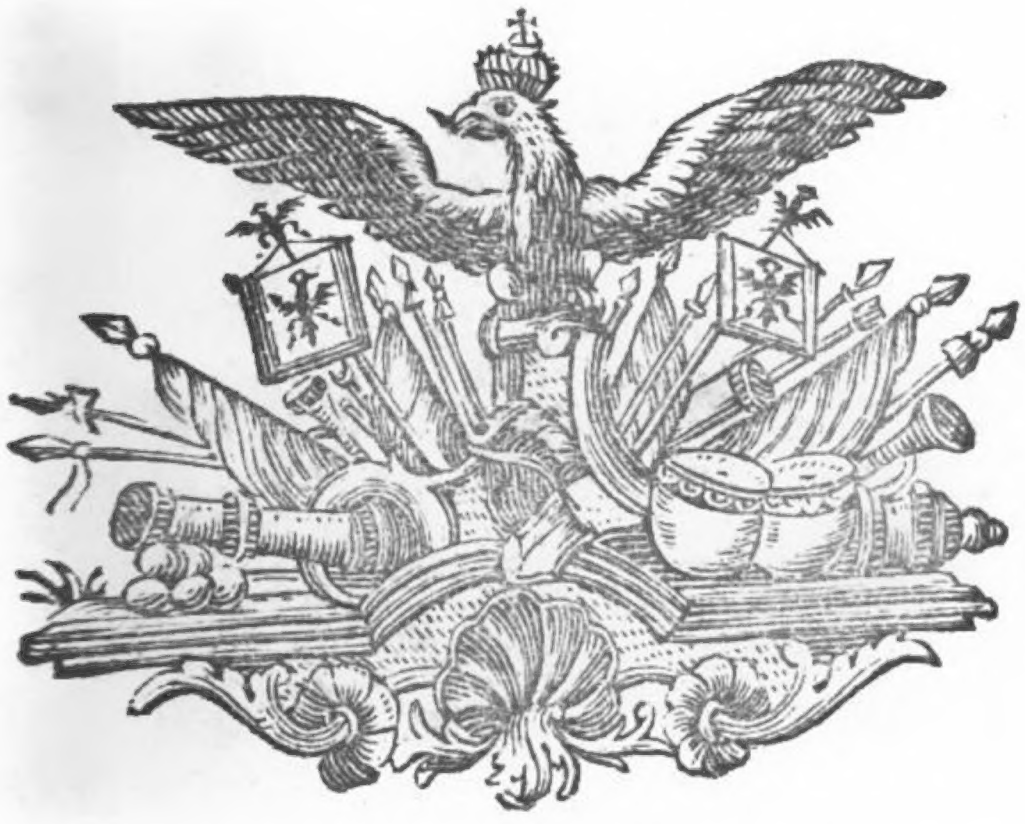
herausgegeben

mit der Lebensbeſchreibung des Verfaſſers vermehrt

und fortgeſetzet

von

Johann Friedrich Seyfart,
Königlich preußiſchen Regierungs-Referendarius.



Frankfurt und Leipzig.
1764.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Vorbericht des Herausgebers.

Die Absicht des verstorbenen Herrn Verfassers bey der Ausgabe dieses Werks ist aus dem folgenden Vorbericht desselben ersichtlich. Er wolte die Heldengeschichte der **Preussen** seit einer Zeit **von** mehr als hundert Jahren in der Kürze den Lesern **vorlegen**, und diesen komt es zu, sowohl seine **als meine** Arbeit zu beurtheilen. Das, was ich dabey gethan, besteht in folgenden. Als der Herr Lieutenant von **Schröter** den 6ten **Julius** 1762 erschossen **ward, waren** nicht mehr als dreizehn Bogen abgedruckt,

Digitized by Google

jedoch die Handschrift, welche die Geschichte bis zu Anfang des 1759sten Jahres enthielt, noch vorhanden. Diese ward mir von dem Herrn Verleger, nach dem in diesem Jahre geschlossenen Frieden, übergeben, ich besorgte den fernern Druck, milderte verschiedene harte, im Kriege geltende, nach wiederhergestelten Frieden aber unzuläßige Ausdrücke, füllete die Lücke, welche durch einen abhanden gekommenen Bogen der Handschrift des Herrn Verfassers gemachet worden, und setzte die Geschichte von der 368sten Seite bis zu Ende des Krieges fort. Ich machte mir dabey zu einer eigenen Beschäftigung, bey der Fortsetzung sowohl, als bey dem 14ten und folgenden Bogen, deren Abdruck nach dem Tode des Herrn Verfassers unter meiner Aufsicht geschahe, die Vornamen der Befehlshaber, welche sich besonders hervorgethan, anzuzeigen, und die Regimenter, deren Tapferkeit bey den kriegerischen Auftritten sich vorzüglich unterschieden, namhaft zu machen. Ich hatte in der Kriegsgeschichte unserer und anderer Völker häufig bemerket, daß der Mangel der Vornamen der Befehlshaber zu verschiedenen Verwirrungen Anlaß gegeben, und daß man bey Geschlechtern, die viele tapfere Männer hervorgebracht, als bey den von **Schwerin, Blankensee, Bredow, Bonin, Putkammer** ꝛc. oft eine tapfere That auf die Rechnung eines Mannes geschrieben, der daran keinen Antheil gehabt Die Vornamen hinzusetzen scheint manchem überflüßig, der Nutzen aber ist, wie aus dem angeführten abzunehmen, erheblich.

Man hat eine andere in **französischer** Sprache abgefaßte **preußische** Kriegsgeschichte, welche 1679

zu

zu Colberg in Bogengröſſe gedruckt iſt, einen Nahmens Johann Jacob Range, zum Verfaſſer hat, und folgende Aufſchrift führet: Les armes victorieuſes de Brandenbourg, ou brief recit des plus memorables exploits des Princes de cette ſerenisſime Famille depuis le glorieux Frederic cinq Bourgrave de Nuremberg jusqu'au l'incomparable Frederic Guillaume. Sie fängt mit dem Jahr 1362 an, endigt ſich mit 1679, und iſt meines Wiſſens noch nicht ins teutſche überſetzt: Ich bin Willens, ſolches zu thun, und ſodenn würde man, wenn beide vereinigt gebunden werden, etwas volſtändiges haben.

Ich komme zu den Lebensumſtänden des erblaßten Herrn Verfaſſers, dazu mein gelehrter Freund, Herr Profeſſor Pauli, ein Landsmann und genauer Bekandter des Verſtorbenen, auch Beförderer dieſes Werks, aus deſſen hinterlaſſenen Papieren mir den Stoff mitgetheilet hat.

❋ ❋ ❋

Philipp von Schröter ward den 9ten Auguſt 1719 in der polniſchen freyen Reichsſtadt Elbing gebohren. Das ſchröterſche Patriciatgeſchlecht iſt daſelbſt ſchon lange bekant. König Sigmund der erſte ertheilte demſelben den Adel. Viele Perſonen deſſelben haben in dieſer Stadt anſehnliche Ehrenſtellen bekleidet, und durch Heirathen iſt es mit den beſten Häuſern derer Ramſay, Sieffert, Treſchenberg, Conradi, Fuchs u. ſ. w. verbunden worden. Sein Vater Philipp war Rathsherr zu Elbing, und ſeine Mutter Chriſtine, eine Tochter des Burgemeiſters Siegmund Sieffert. 1725 drohete ihm eine groſſe Gefahr, eine Kuffe fiel auf ihn, beſchädigte ihn ſtark an der Stirne, er ward aber leben-

Digitized by Google

dig hervorgezogen. 1728 kam er auf das Gymnasium zu Eibing, wo er unter den Professoren Hempel und Woyt, wie auch den Rektoren Kirsch und Seyler den Wissenschaften mit vielem Eifer oblag. Den 22sten August 1736 ward sein Vater ihm durch den Tod entrissen, seine Frau Mutter heirathete im Jahr 1739 wider ihres Vaters Willen den Doktor der Arzneigelahrheit, Siegmund Tolckemit, und dieser Umstand hatte auf des Verfassers zeitliche Umstände einen wichtigen Einfluß. 1742 den 13ten April kam er zu Jena an, und ward den 17ten von dem Prorektor Reusch unter die akademischen Bürger aufgenommen. Er legte sich hier unter Anführung des geheimen Raths, Buder, vorzüglich auf die Geschichtswissenschaft. Als er im Jahr 1745 den Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar speisen sahe, trug ihm derselbe, weil der Verfasser ein wohlgewachsener und eine Grösse von fünf Fuß und zehen Zoll habender Mann war, Kriegsdienste an. Er willigte sogleich, um bey damaligen Umständen seine Versorgung nicht der Willkühr seiner Verwandten zu überlassen, in diesen Antrag, und ward 1745 den 12ten Julius zum Fähnrich ernennet. Als aber der Herzog 1751 mit Tode abging, ward unter dessen Völkern eine grosse Verminderung vorgenommen, und ihm der Abschied als Lieutenant ertheilet. Er verfiel darauf im Amte Fischbach zu Wiesenthal in eine hitzige Krankheit, die ihn sehr mitnahm, und die Gelegenheit zu der Bekantschaft mit seiner nachmaligen Ehegenoßin, der Jungfer Anne Barbara Bischoff gab, die er aus Dankbarkeit, für die in ihres Vaters Hause genossene Pflege, den 2ten Februar 1750 sich ehelich beilegte. Er dachte nunmehro ernstlich auf Mittel, sich und seiner Ehegattin den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Nach manchen mißlungenen Anschlägen suchte er zu Berlin Kriegsdienste, und ward als Unterofficier bey des Prinzen von Preussen Regiment Fußvolk angenommen. So bald aber der höchstseelige

seelige Prinz seine Umstände erfuhr, und ihm doch noch keine baldige Hofnung zu einer Officierstelle machen konte, entließ er ihn der Kriegsdienste. Der Herr von Schröter machte nun den Entwurf, sich zu Halle die Geschicklichkeit zum Lehramt zu erwerben. Hier vermochte man ihn durch allerhand Mittel, Kriegsdienste zu nehmen. Fünftehalb Jahr that er als Gemeiner Dienste, setzte aber die Erweiterungen seiner Wissenschaft niemals bey Seite. 1755 schrieb er den **gründlichen Beweis, daß das westliche oder so genannte polnische Preussen ein Großherzogthum** sey. Er führte solchen aus zuverläßigen Nachrichten und Urkunden, und diese Schrift kam zehntehalb Bogen stark in 4to zu Halle im Verlag der Krugischen Buchhandlung ans Licht. Der Besuch der hallischen Gelehrten und Büchersäle ward sein Zeitvertreib, so bald es der Dienst erlaubte. Den 26sten August 1756 ward er zum Unterofficier ernennet, er wohnte den Schlachten bey Lowositz und Prag bey, und ward nach der letztern zum Fahnenjunker erkläret. Da das dritte Bataillon des Regiments, bey welchem er stand, zur Einschliessung von Prag gebraucht ward, so benahm ihm dieses die Gelegenheit, in der Schlacht bey Collin zu fechten, jedoch wohnte er 1757 dem Zug, welchen das Regiment unter Anführung des Herzogs Ferdinand gegen die im Halberstädtischen befindlichen französischen Völker that, dem Ueberfall bey Egeln ꝛc. bey. Den 6ten Merz 1758 bekam er den Fähnrichsplatz, und ward 1758 mit dem Regiment theils in Franken, theils in Böheim gebrauchet. 1759 muste das Regiment nach Polen unter der Anführung des Generallieutenants, Grafen Dohna, den Russen entgegen ziehen; er wohnte aber der Schlacht von Züllichau nicht bey, sondern ward nach einer ausgestandenen schweren Krankheit zur Bedeckung des Gepäckes gebrauchet. Im Winter von 1759 bis 1760 muste er zu Halle die Werbung für zwey Compagnien besorgen,

und

und den 25sten Jenner 1760 ward er zum Unterlieutenant ernennet. Sein gutes Betragen in der Belagerung von **Dresden** und seine Geschicklichkeit brachten ihm 1760 die Stelle eines Adjudanten bey dem dritten Bataillon zuwege, und er wohnte der Schlacht bey **Liegnitz** bey. In dem 1761sten Jahre ward er, wie das ganze Regiment, in **Schlesien** gebraucht, überstand eine schwere Krankheit, und that aus den Winterquartieren zu **Neisse** eine Reise zu seiner Frau Schwester, einer Vermählten von **Konopnitzki** nach **Bochnia**. 1762 ward er bald nach Eröfnung des Feldzugs in dem schlesischen Gebürge den 6ten **Julius** durch eine Stückkugel getödtet. Seine Ehegenoßin und zwey Kinder waren in einer Zeit eines halben Jahres ihm im Tode vorangegangen. Es lebt also von seinen Kindern nur noch **Franz George Siegmund**, welcher durch hohe Vorsprache zu Anfang des 1763sten Jahres unter die Cadets zu **Potsdam** aufgenommen worden. Die Kriegsgeschichte der **Preussen** schrieb er unter vielen andern Beschäftigungen mitten im Kriege. Die Gelehrten der Orte, wo er sich aufhielt, als **Halle**, **Leipzig**, **Dresden**, in **Schlesien** ꝛc. wurden seine Freunde, und öfneten ihm sowohl ihre als die öffentlichen Büchersamlungen. Er war ein ehrlicher Mann, ein treuer Freund, und sehr aufmerksam auf den Dienst des Königs. Die Gnade und Wohlthaten Ihro königliche Hoheit des Prinzen **Heinrichs**, Ihro Hochfürstliche Durchlaucht des regierenden Fürsten von **Anhalt-Dessau**, Ihro Hochfürstliche Durchlaucht des Fürsten **Franz Adolph** von **Anhalt-Bernburg**, des verstorbenen Obristen, Herrn **Bernd Conrad von Troschke**, der ihm bald im Tode gefolget, und des verstorbenen Herrn Obristlieutenants, **Wilhelm**, Reichsgrafen zu **Anhalt**, deren er sich in den letztern Jahren seines Lebens zu rühmen gehabt, sind eben so viel Beweise seines Wohlverhaltens.

* * *

Vor-

Vorbericht.

Der Ruhm und die Glückseligkeit eines Staats besteht unter andern auch in der Ehrfurcht, die er sich durch grosse Kriegsthaten erworben. Hierdurch werden dessen Nachbarn angehalten, ihn seines Reichthums ruhig geniessen zu lassen, und die Ruhe desselben nicht zu stöhren.

Fast ein jedes Volk kan sich einer Zeit rühmen, da ihre Waffen schreckbar, ihre Tapferkeit ohne Zweifel, ihr Ansehen groß, ihre Kriege glücklich gewesen sind. Die Perser, die Griechen, die Römer, sind nicht zu allen Zeiten gleich berühmt im Kriege gewesen. Die Glückseligkeit dieser Völker daurete so lange, als man ihre Schaaren vor unüberwindlich hielt; so wie ihr Wohl mit einer guten Einrichtung ihres Soldatenstandes den Anfang nahm. Auch die jetzige bestehende europäischen Staaten

wissen sich viel mit dem Zeitpunct, worin ihre Schlachten Siege, ihre Belagerungen Eroberungen, ihre Feldherren triumphirend, ihre Soldaten belorbert gewesen. Portugal war seit Johannis des 1sten Regierung ein sehr beträchtlicher Staat. Europa hatte vor ihm Achtung, Africa schmiegte sich, Asia zitterte, auch America ward zum Theil von demselben besetzt, bis Sebastian und die Spanier die Kriegsanstalten und zugleich die Hoheit des Reichs in Verfall brachten. Der Soldat hob Spanien unter Ferdinand dem catholischen, Kayser Carl dem 5ten und Philipp dem 2ten zum höchsten Staffel; aber dessen Könige wolten Universalmonarchen werden, sie liessen sich in gar zu weitläufige Entwürfe ein, geriethen in Schulden, vernachläßigten den Soldaten, und verlohren eine Provinz nach der andern. Frankreich ward unter denen Königen aus dem Hause Bourbon der Gesetzgeber der Welt: doch man fürchtet sich nicht mehr so sehr davor, seit der Zeit ein unzeitiger Religionseifer den Reichthum, die Künste, und besonders die Kriegswissenschaft durch die Flüchtlinge auch andern Staaten mitgetheilet. England bezwang unter Eduard dem 3ten und Henrich dem 5ten Frankreich, da alles zu Lande Kriegsdienste nahm, und ist Herr der Seen, da es seit Wilhelms den 3ten Zeiten alle Sorgfalt auf ihre Flotten verwandt. Die vereinigten Provinzen wurden hochmögend, als das Haus Oranien und der fechtende Soldat ihre Freyheit gegen Spanien 80 Jahr beschützte, und wird ohne Stadthalter, der zugleich Generalcapitain ihrer Landmacht ist, und ohne Landmacht in keine sonderliche Betrachtung gezogen. Dänemark hat zur Zeit der Calmarer Union, durch seine guten Soldaten Norden behauptet. Schweden war seit Gustav Adolphs Zeiten bis zur unglücklichen Schlacht bey Pultawa durch seine

Krieger

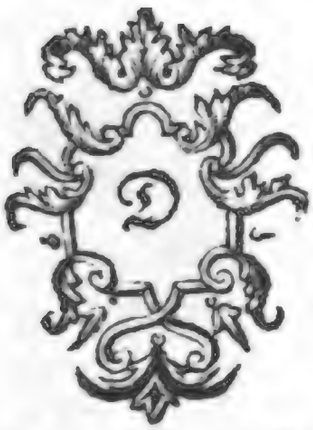
Krieger das Schrecken der Welt. Aber Schulden und die veränderte Reichsverfassung haben seine Soldaten und Ansehen geschwächt. Rußland verbesserte unter Peter des Grossen Regierung, durch Hülfe der Fremden den Soldatenstand, und es würde noch furchtbar seyn, wenn die Zorndorfer Schlacht nicht gezeigt, daß ihr Kriegsstaat von den Preussen übertroffen werde. Polens Adel braucht nur einen Johann Sobieski, so schlägt er die Türken, so rettet er die Christenheit, und würde noch mehr thun, wenn seine Staatsverfassung den Soldatenstand auf einen andern Fuß zu setzen erlaubte. Ungarn, ein tapferes Volk, erwehrt sich der türkischen Fessel, und würde Constantinopel erobern, wenn seine Macht nicht in Kriegen, die Ungarn nichts angehen, unnöthiger Weise aufgeopfert würde. Ihr Feldherr Johannes Hunniades, und dessen grosser Sohn König Matthias Carvinus Hunniades, zeigten genugsam der Pforte, wie schwer es sey, gegen eine Handvoll guter Soldaten durch blosse Menge derselben obzusiegen. Die Schweitz erwehrte sich des österreichischen und burgundischen Jochs durch die Tapferkeit seiner Bürger, und erhält noch sein Ansehen durch die Soldaten, welche sie andern Staaten in Sold giebt. Man siehet, was besonders bey der Grösse, Macht, Ansehen und Ruhm eines Volks, auf kluge und tapfere Regenten ankommt.

Seit der Zeit, das Preussen tapfere Regenten gehabt, ist es zu dem ansehnlichsten Staat erwachsen. Es ist freylich nicht so schleunig als Rußland gestiegen. Es hat 100 Jahr Zeit gebraucht, um seine Höhe zu ersteigen. Aber es ist dadurch seine Macht dauerhafter gegründet, und dieser Krieg zeigt die Vestigkeit seiner Grundseulen. Da Europa diesen Staat zu einer Zeit angreift, in welcher er den grösten Feldherrn und den weisesten Prinzen auf dem

Thron hat; da seine Kriegsbefehlshaber erfahren, und seine Soldaten den erworbenen Kriegsruhm selbst fortgepflanzt, so wird es sehr schwer hergehen, wenn dessen Macht gebrochen werden solte. Die Feinde des jetzigen Königes meines allergnädigsten Herrn, haben wirklich den schlechtesten Zeitpunct zu Ausführung der Entwürfe, die der Neid eingegeben, sich gewählt. Die jetzige Grösse des preußischen Heldenruhms hat mich dessen Geschichte nachzudenken, vermocht; ich bin demselben bis zur Wiege gefolgt, und vielleicht verdiene ich Dank, daß ich dasjenige dem Leser in wenigen Blättern zu lesen vorlege, was er sonst in vielen grösseren Werken nicht zusammen antreffen wird. Wenigstens werden meine Leser viele Zeit ersparen können, wenn sie dasjenige hier zusammen gezogen finden, worauf sie vielleicht Jahre verwenden müssen, ihre Wißbegierde zu vergnügen. Ich habe für nöthig gefunden, ihnen die Quellen zugleich zu bezeichnen, aus welchen ich geschöpft.

Friedrich

Friedrich Wilhelm
der Grosse
Churfürst zu Brandenburg.



Die zu Stumsdorf in Preussen den 12ten Sept. 1635 auf 20 Jahr beliebte Verlängerung des vormals zwischen Polen und Schweden geschlossenen 6 jährigen Stillstands hatte Norden beruhiget a), und der 1648 zu Münster und Osnabrück geschlossene westphälische Frieden, hatte dem landverderblichen 30jährigen Kriege in Deutschland ein Ende gemacht, mithin Deutschland, Schweden, Dännemark, Holland und England, in Ruhe gesetzet. Jedermann hofte also eines langen und dauerhaften Friedens zu geniessen. Die gelehrte Königin von Schweden Christina, dachte diese Ruhe auf eine angenehme Art im Privatstande geniessen zu können. Sie verließ dahero im Jahr 1654 nach einer 22jährigen unruhigen Regierung den Thron, und übergab Cron und Scepter ihrem Vetter,

a) Nur konte Polen vor denen Russen und Cosacken keinen Frieden haben.

dem Pfalzgrafen von Zweybrücken Carl Gustav b). Aber eben diese übertriebene Neigung zum bürgerlichen Leben, verwickelte Europa c) in einen vieljährigen sehr blutigen Krieg. Denn der König in Polen, Johann Casimir, dessen Vater Sigmund der 3te, König in Polen und Schweden, durch alzu grossen Eifer für die Beförderung der römischcatholischen Lehre in Schweden, sich und seinen Erben den Verlust der Cron Schweden zugezogen hatte, hielte sich für näher zur Crone Schweden, als die Königin Christinam, widersprach also ihrer Uebergabe der schwedischen Crone an den Pfalzgraf Carl Gustav. Dieser sahe das polnische Verfahren als eine Kriegserklärung an, und setzte sich dahero in Rüstung d). Der so weise als tapfere Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm der Grosse, bemühete sich nach äusserstem Vermögen, dieses Kriegsfeuer noch in der Asche zu ersticken. Damit beschäftigte er sich schon 1654.

1655.

Auch 1655 ließ er theils durch seine Gesandten, theils durch Briefe, am kayserlichen e), Königl. schwedischen f), polnischen g), engländischen h) und französischen i) Hofe, die wichtigsten Bewegungsgründe dawider vorstellen; aber es war alles vergebens. Schweden hatte einmal

b) Loccenii hist. Suecan. edit. Frfr. 1676. 4to p. 759 - 761. Theatr. Europ. tom. 8. p. 120. von Pufendorff de reb. Caroli Gust. R. Suec. lib. 1 § 5.

c) Polen und Schweden waren die Hauptparteien, dazu kamen nachhero, Preussen und Brandenburg, der Kayser, Dännemark, Rußland und Holland.

d) vid. Supr not. 6. et Theatr. Eur. tom. 7. p. 766. 768. Pufend. de reb. Carloli Gust. l. 1 § 43. 56.

e) von Pufendorff de reb. Frid. Wilh. M. lib. 5. § 27 - 32.

f) Id. ibid. l. 5. § 3 - 5. et 36 - 42. it 44 - 52. et 54 - 56.

g) Id. ibid. l. 5. § 15 - 20.

h) Id. l. c. § 26.

i) Id. l. c. § 26.

einmal beschlossen, seinen vollblütigen Staatskörper von dem überflüßigen Blut zu reinigen, oder, das unnöthige und überflüßige Volk in Schweden durch den Krieg aus dem Lande zu schaffen. Polen solte die dazu nöthige Schlachtbank abgeben. Sein König meinte, es wäre zu bedauren, wenn die Leute, die im 30jährigen Kriege so braw gethan, in den Standlägern sterben solten. Polen war durch seine innerliche Unruhen geschwächt, und hatte es noch dazu mit zween andern Feinden, denen Russen und Cosacken zu thun. Folglich dachte Carl Gustav ihm ein leichtes zu seyn, Preussen zu erobern, und dadurch zugleich die Herrschaft über die Ostsee zu erlangen. Von denen eigentlichen Ursachen und dem völligen Verlauf dieses Krieges haben verschiedene geschrieben k). Polen war bey diesen Umständen nicht wohl zu muthe. Es suchte daher auf alle nur mögliche Art diesen Krieg von sich abzulehnen l). Um nun aber denen Polen desto mehr gewachsen zu seyn, bemühete sich der König von Schweden, den Churfürsten von Brandenburg auf seine Seite zu ziehen, und ein Bündniß mit ihm wider Polen zu schliessen m). Jedoch

k) Id. libr. cit. et comment. de reb. Caroli Gust. Reg. Suec. Loccenii histor. Suecan. l. 9 p. 759 sq. Kochowski Annal. Polon. Climact. 2. Thuldenus hist. ab A. 1625 ad A. 1660 P. 2. et 3. Theatr. Europ. tom. 7. et 8.

l) Kochowski l. c. Theatr. Europ. tom. 7. p. 768. 773. 779. 786. Pufend. de reb. Caroli Gust. l. 1 § 59. Thulden. l. c. P. 2. p. 110. 124 et 125 sagt, die Königin Christina habe dem Könige Carl Gustav diesen Krieg aufs äusserste widerrathen. Aber ich erinnere mich auch gelesen zu haben, daß, als der polnische Gesandte bey der Abdankung einen Widerspruch einlegte, die Königin gesagt habe: Mein Vetter (Carl Gustav) wird euch mit 20000 Zeugen, (oder mit einem so starken Heer) beweisen, daß er rechtmäßiger König sey. Es kan aber beydes wahr seyn, daß sie dieses Anfangs gesagt, nachgehends aber doch den Krieg widerrathen habe.

m) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 5 § 42 - 56.

war der Churfürst von dieses Königes Absichten so weit entfernt, daß er so gar den 12ten Nov. mit denen Ständen des Großherzogthums Preussen n) ein Schutzbündniß wider Schweden schloß o), obgleich die schwedische Armee den 11ten Jul. bereits in Polen eingebrochen p), und in Zeit von 3 Monaten das ganze Königreich ohne sonderliche Mühe erobert, auch den König Johann Casimir aus seinem Reich zu fliehen gezwungen hatte q). Doch der siegreiche König Carl Gustav richtete seinen Zug nach dem Herzogthum Preussen, betrat auch den 1sten Dec. dasselbe wirklich mit seinem Heer, der Churfürst hingegen glaubte sich zu schwach zu befinden r).

Im

n) Ich habe vor ein paar Jahren eine Abhandlung herausgegeben, darin ich bewiesen, daß diesem Lande die Großherzogliche Würde zukomme, obwol es von allen Geschichtschreibern polnisch Preussen genannt wird, zum Unterscheid des östlichen, damals brandenburgisches Preussen genannt, so ein Herzogthum damals war, jetzo aber ein Königreich ist.

o) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 5 § 60. Theatr. Eur. tom. 7 p. 803. Dieses Schutzbündniß gefiel dem König von Polen so, daß er es nicht nur genehm hielte, und sein Vergnügen darüber schriftlich bezeigte, sondern dem Churfürsten auch die Oberherrschaft von Preussen, und andere wichtige Vortheile unter gewissen Bedingungen antragen ließ, um ihn desto mehr mit seinen Vortheilen zu verbinden. Pufend. l. c. § 61. Kochowski l. c.

p) Das schwedische Ausschreiben wegen dieses Krieges vid. Theatr. Eur. tom. 7. p. 774 seq.

q) Theatr. Eur. tom. 7. p. 779. 783. 789. 792. Thulden. l. c. P. 2. p. 121 seq.

r) Des Churfürsten Heer bestand aus 26800 Mann. Theatr. Eur. tom. 7. p. 806. wo alle Regimenter und Compagnien mit Namen verzeichnet stehen. Dagegen der König von Schweden mit 30000 Mann nach Polen gekommen war, Terlon Memoires pour rendre Compte au Roi u. s. w. p. 53, und nachdem er noch einen sehr starken Zulauf von Polacken und Cosacken erhalten hatte, so konte der Churfürst wol freylich nicht sich dieser siegenden und überlegenen Macht widersetzen.

1656.

Im Jahr 1656 sahe sich Friedrich Wilhelm also genöthiget, den 1sten Jan. zu Königsberg in Preussen ein Bündniß mit dem Könige in Schweden zu errichten, Kraft welchem er sich von Polen lossagte, und von Schweden das Bischofthum Ermeland empfing, und dieses nebst dem Herzogthum Preussen von Schweden zu Lehn nahm s). Weil aber der Churfürst hierdurch den Kayser t), die Holländer u) und die Polacken w) sehr wider sich aufbrachte, und besonders die letztern auf Rache bedacht waren, so machte er den 15ten Jun. zu Marienburg ein noch genaueres und vesteres Bündniß mit Schweden, versprach demselben 4000 Mann Hülfsvölker, dagegen er sich 6000 Mann Hülfsvölker ausbedung, und bey einer etwa nothwendigen Theilung des Königreichs Polen, die vier Woywodschaften, Kalisch, Posen, Siradien und Lenczicz, nebst dem wieluniſchen Bezirck für sich verlangte. Alles ward ihm eingeräumt x). Hierauf grif das vereinigte schwedische und brandenburgische Heer, das weit überlegene polnische Heer bey Warschau, ihrer vortheilhaften Stellung ohngeachtet, den 18ten Jul. an, dieses blutige Treffen dauerte 3 ganzer Tage nach einander, aber endlich muste doch die grosse polnische Macht den Wahlplatz räumen, und dem Gegentheil den Sieg überlassen y). Am 12ten

s) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 5. § 71 - 73. Id. de reb. Caroli. Gust. § 67 - 69. Theatr. Eur. tom. 7. p. 916. Thulden. l. c. p. 196.

t) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 6. § 40.

u) Id. ibid § 35. w) Id. l. c. §. 33.

x) Id. l. c. §. 26 - 29. Theatr. Europ. tom. 7. p. 960. Thulden. l. c. p. 230.

y) Die Polen rühmten sich, daß sie über 100000 Mann stark gewesen wären; sie mochten aber wol nur 40000 Mann stark gewesen seyn. Die schwedische und brandenburgische Armee

Aug. kraf des Churfürsten Generalmajor von Wallenrod eine Parthey Polacken nicht weit von Wiezbolawa an, davon er viele niederhieb, die übrigen zerstreuete, und etliche Meilen ins Holz hinein trieb, auch ein paar Paucken und das meiste Heergeräthe erbeutete z). Nach diesem nahm der Generalmajor von Dörffling das sehr veste und im Moraſt gelegene Kloster Prement ein, worin er 500 Mann niederhieb; imgleichen eroberte er die kleine Stadt Pompſt an der schlesischen Grenze mit Sturm, bey welcher Gelegenheit 600 Polacken, und darunter viel vornehme Edelleute, niedergemacht wurden a). Aber das leichte Treffen am 27ten Sept. lief nicht so glücklich für die Brandenburger und Schweden ab. Von den erstern waren 9, und die Schweden hatten 5 Regimenter; dagegen aber derer Polacken, Lithauer und Tartarn wol 20000 Mann waren, und also kein Wunder zu nennen, daß die 14 Regimenter bey diesem Angrif zu kurz kamen. Diesem polnischen Heer wolte der Generallieutenant Graf von Waldeck den Einbruch in Preussen wehren, rückte ihm dahero mit seinem kleinen Haufen entgegen, und da kam

Armee war aber nur 16000 Mann stark, und dennoch grif sie unter des Königes und des Churfürsten eigener Anführung, den weit überlegenern Feind, seiner vortheilhaften Stellung ohngeachtet, herzhaft an, und nöthigte ihn, mit Verlust 4000 Mann, ohne was im Moraſt und im Waſſer umgekommen, das Feld zu räumen. Theatr. Europ. tom. 7. p. 964. seq. von Pufend. de reb. Frid. Wilh M. l. 6. § 39. von Pufend. de reb. Caroli Gust. libr. 3. § 25 - 27 wo auch 3 Kupferstiche von dieser Schlacht zu sehen sind. Kochowski l. c. Thulden. l. c. P. 2. p. 281 seq. Londorp. Actor Publ. tom. 7. libr. 7. c. 236. p. 1152, ad ann. 1656. von Beßer hat diese Schlacht in einem schönen Gedicht in seinen Schriften p. 114 beschrieben. Eine nette Beschreibung von dieser merkwürdigen Schlacht findet man auch in Terlon Memoir. p. 536 - 560.

z) Theatr. Eur. tom. 7. p. 984.

a) ibid. l. c.

kam es bey der Stadt Lyck zu einem scharfen Gefechte, worin die weit überlegene Polacken das Feld behielten, auch den Fürsten Radzivil gefangen nahmen. Der General Waldeck zog sich mit seinen Leuten nach Angerburg, und ging, nachdem ihm der schwedische General Graf von Steinbock zu Hülfe gekommen, wieder auf den Feind los, den er auch den 12ten Oct. bey Philippowa, zwo Meilen hinter Oletzko, mit Verlust 500 Mann, auch alles schweren Geschützes und Heergeräthes schlug, und zugleich den Fürst Radzivil aus seiner Gefangenschaft befreyete b). Nicht besser ging es denen Samogyten bey Ragnit, die der brandenburgische General von Görtz dermassen schlug, daß sie über 1000 Mann auf dem Platz, und bey 500 in der Gefangenschaft liessen c). Inzwischen hatte König Johann Casimir wieder ein Heer zusammen gesammlet, mit welchem er auf dem Zuge nach Preussen, Lanczicz belagerte, und die Stadt den 4ten Oct. mit Sturm, das Schloß daselbst aber mit Bedingungen einnahm, und 500 Schweden und Brandenburger theils tödtete, theils gefangen nahm d). Der Czar von Rusland machte hierauf den 24ten Oct. zu Wilda mit Polen Frieden, und ein Bündniß wider Schweden und Brandenburg e); setzte auch dem zu Folge den Krieg wider Schweden eifrig fort f). Und da auch der König von Dännemark Friedrich der 3te im Begrif war, den Frieden mit Schweden

zu

b) Ibid. l. c. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. lib. 6 § 48. Loccen. hist. Suec. p. 788. Thulden. l. c. P. 2. p. 284. P. 3. p. 11. 12.

c) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. c. Theatr. Eur. tom. 7. p. 984.

d) Theatr. Europ. tom. 7. p. 985. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M l. 6. § 48.

e) von Pufend. l. c. § 50. Theatr. Eur. tom. 7. p. 986.

f) Theatr. Eur. tom. 7. p. 966. sq. Loccen. hist. Suec. p. 789. 792.

zu brechen g); imgleichen die schwedischen Sachen in Polen ein immer schlechteres Ansehen gewannen, da immer eine Woywodschaft nach der andern sich ihrem rechtmäßigen Könige unterwarf gg); so machte Schweden mit dem Churfürsten zu Brandenburg den 10ten Nov. zu Labiaw ein neues Bündniß, wodurch die beyden zu Königsberg und Marienburg in diesem Jahr geschlossene Bündnisse aufgehoben wurden, und der Churfürst die unumschränkte Oberherrschaft über das Herzogthum Preussen und über das Bischofthum Ermeland bekam, und beyde einander sich 4000 Mann Hülfsvölker versprachen h). Der König von Polen sahe sich aber auch nach einer Hülfe um, und schloß dahero den 1sten Dec. mit dem Kayser Ferdinand dem 3ten ein Bündniß wider Schweden i).

1657.

Diesem zu folge kamen 1657 im April 16000 Mann Kayserlicher Völker denen Polacken zu Hülfe k). Nach des Kaysers Tode erneuerte Polen dieses Bündniß den 27ten May mit dem Könige von Ungarn und Böhmen Leopold l). Inzwischen that die brandenburgische Besatzung in Posen den 16ten April einen Ausfall auf ein Dorf, worin 2 Fahnen polnischer Völker waren, und machte sie meistentheils nieder. Nachhero schlugen die Brandenburger auch bey Sampter 2 Fahnen Polacken, erbeuteten alles Geräthe, und plünderten Sampter m).

Aber

g) Theatr. Eur. p. 914. seq. 1074. Loccen. l. c. p. 784 - 788.
gg) Theatr. Eur. tom. 7. p. 921. 931. 943. 941. seq. Loccen. l. c. p. 793. Thulden. l. c. P. 2 p. 192 seq.
h) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 6. § 45. 46.
i) Id. loc. cit. § 63.
k) Theatr. Eur. tom 8. p. 118. wo die Kayserl. Regimenter alle mit Namen bezeichnet sind.
l) von Pufend. loc. cit. § 63. Theatr Eur. tom. 7. p. 1030.
m) Theatr. Eur. tom. 8. p. 142. Pufend. l. c.

Aber den 22sten Aug. übergaben die Brandenburger die Stadt Posen mit Bedingungen an Polen, und gingen in ihr Land nach Driesen zurück, weil sie von denen Schweden keine Hülfe mehr zu gewarten hatten, und in Gefahr standen, ganz abgeschitten zu werden n). Denn der König von Schweden hatte, um desto eher dem Könige von Dännemark, der ihm den Krieg angekündiget hatte o), widerstehen zu können, fast alle seine Völker aus Polen gezogen p). Nunmehro bekamen also die Polacken freye Hand. Dahero der lithauische Unterfeldherr Gonsiewski mit seinem Heere in das Herzogthum Preussen fiel, und es jämmerlich verwüstete q). Auch der polnische General Czarnetzki brach mit 6000 Mann, die aus Polacken, Quartianern r) und Tartarn bestanden, in die Neumark und Pommern ein, und verwüstete beydes erbärmlich s). Um nun seinen bedrängten Landen Ruhe zu schaffen, machte der Churfürst den 22sten Aug. mit Polen einen Stillstand t), und den 19ten Sept. zu Welau einen Vergleich, Kraft welchem er das Bischofthum Ermland, auch alle eingenommene Oerter an Polen abtrat,

n) Theatr. Eur. tom. 7. p. 139.

o) Ibid. p. 182 - 208. Loccen. hist. Suec. p. 801. Londorp. Actor. Publ. tom. 8. l. 8. c. 58. p. 62. ad ann. 1657.

p) Der König war schon den 18. Jun. mit seiner Armee aus Polen zu Strasburg in Preussen angelangt, und ging sodenn mit 5000 Mann durch Pommern nach Holstein. Theatr Eur. tom. 8. p. 118. Loccen. hist. Suec. p. 813. Pufend. de reb. Caroli Gust. l. 4. § 20.

q) Theatr. Eur. tom. 8. p. 148.

r) Diese machen das polnische Fußvolk aus; und haben ihren Nahmen von quarta, scilicet parte, weil sie vom 4ten Theil derer Königl. Tafelgelder, nach des Königs von Polen Sigmund Augusts Anordnung unterhalten worden.

s) Theatr. Eur. tom. 8. p. 149.

t) Ibid. l. c. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 6. § 76. vid. et Motiven, warum der Churfürst mit dem Könige in Polen

trat, denen Bündnissen mit Schweden entsagte, Hülfe wider dasselbe versprach, und dagegen die unumschränkte Oberherrschaft über das Herzogthum Preussen für sich und seine männliche Nachkommen erhielte u). Dieser Vergleich ward hernach den 6ten Nov. zu Bromberg, auf polnisch Bydgost genannt, und im Großherzogthum Preussen gelegen, bey persönlicher Zusammenkunft des Königes und des Churfürsten, von beyden bestätiget und erweitert, so daß der Churfürst dem Könige 2000 Mann Hülfsvölker zusagte, und dagegen die zwo Herrschaften in Pommern, Lauenburg und Bütow, zu Lehn empfing, auch die Stadt Elbing zur Versicherung vor 400000 Reichsthaler bekam, und die Staroste Draheim für die Kriegsunkosten von 120000 Reichsthaler erhielte w). Inzwischen hatte der Churfürst auch mit Dännemark den 10ten Oct. ein Bündniß geschlossen x).

1658.

Den 30sten Jan. 1658 machte er auch mit dem Könige Leopold von Ungarn und Böhmen ein Bündniß y). Beyden

len sich wieder vereinigen soll. item eines preußischen Patrioten Interims Beantwortung dieser Motiven. Londorp. Act. Publ. tom. 8. libr. 8. cap. 129. 135. 136 137. et 140.

u) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 6. § 78. 79. Theatr. Eur. tom 8. p. 149.

w) von Pufend. libr. 6. §. 80. 81. 82. wo dieser merkwürdige Vergleich, ohne welchen die jetzige Königliche Würde von Preussen nicht zum Stande kommen können, wörtlich stehet. Teutsch stehet er im Theatr. Eur. tom. 8. p. 605 - 611. Er ist auch in sehr vielen andern Büchern zu finden, als in Londorp. Actor. Publ. tom. 8. libr. 8. c. 119. p. 170. ad ann. 1657. Schweder Introd. in J. Publ. part. Spec. Sect. 2. C. 5. § 12. und in andern mehr.

x) von Pufend. l. c. 7. § 9.

y) Id ibid. § 17 Dieses Bündniß ward nachhero den 27. Febr. bestätiget und erweitert. Id ibid. § 18. 19. Theatr. Europ. tom. 8. p. 625 - 628. stehen auch diese Angreifungs- und Beschützungsbündnisse wörtlich.

Beyden zu Folge ging er den 6ten Sept. mit seiner Reuterey, und mit 6000 Mann kayserl. Reuter dem Könige von Dännemark wider Schweden zu Hülfe nach Holstein, und ließ das Fußvolk nachkommen. Den 14ten Sept. war bey Parchim im mecklenburgischen der Sammelplatz z). Den 15ten Novenb. nahmen diese verbundene Völker des Herzogs von Hollstein Residenzstadt Gottorp mit Bedingungen ein a). Und den 4ten Dec. trieben die Bundesgenossen die Schweden von der Insul Alsen, und nahmen solche ohne Verlust ein b). Am 24sten erstiegen die Polacken mit denen Brandenburgern das Schloß Koldingen, und hieben die schwedische Besatzung darin nieder c); worauf die Verbundenen die Winterläger in Jütland bezogen. In der Zeit, daß der Churfürst mit einem ansehnlichen Heer in Dännemark war, wolten die wenigen Schweden, die sich noch in Preussen befanden, sich seine Abwesenheit zu Nutze machen, und schickten dahero 700 Mann von Marienburg nach Marienwerder, welche den 12ten Sept. ankamen, und des Churfürsten geringe Besatzung, die aus 1 Stabshauptmann mit 50 Mann bestand, sogleich in das dasige Schloß zu weichen nöthigten; doch verlohren sie dabey 4 Officiers und 30 Gemeine, und gingen, nachdem sie die Stadt geplündert hatten, wieder nach Marienburg zurück d). Aber die Brandenburger blieben denen Schweden nichts schuldig, sondern machten ihren Gegenbesuch

den

z) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M libr. 7. § 69. Theatr. Eur. tom. 8. p. 927. der kayserl. Völker waren 10 bis 11000 Mann, 16000 Mann Brandenburger, und 4 bis 5000 Polacken.

a) Thulden l. c. P. 3. p. 354. Theatr. Eur. tom. 8. p. 930. sq.

b) Theatr. Eur. tom. 8. p. 933. von Pufend. l. c. § 70.

c) Theatr. Eur. l. c. p. 934. von Pufend. l. c.

d) Theatr. Eur. l. c. p. 686. von Pufend. l. c. § 74. Id. de reb. Caroli Gust. l. 5. § 119.

den 8ten October zu Wasser bey der Schanze, die im Elbingfluß beym Ausfluß desselben in das frische Haf, liegt, und die ein schwedischer Hauptmann mit 50 Mann besetzt hielte; die meisten davon wurden niedergehauen, und der Rest nach der Stadt Elbing gejagt. Diese neue Nachbarn waren denen Schweden in Elbing nicht angenehm, dahero der Feldmarschall von der Linden einen ansehnlichen Haufen Schweden für diese Schanze brachte, und die neuen Gäste mit Gewalt wegzugehen nöthigte. Nach einigen leichten Treffen im grossen und kleinen Werder schleiften die Brandenburger die Schanze die im kleinen Werder lag und bezogen die Winterläger bey Königsberg in Preussen, und die polnischen Völker nahmen die ihrigen an der litthauischen Grenze e). Aber dieselben waren von keiner langen Dauer.

1659.

Denn schon den 20sten Februar. Anno 1659 kamen die Schweden vor Marienwerder, worin nur ein Hauptmann mit 6 Mann lag, dahero es ihnen was leichtes war, diese Stadt einzunehmen. Aber Preußisch-Holland forderten die Schweden vergebens auf, und zogen ab, als sie sahen, daß die Besatzung sich tapfer zu wehren entschlossen war, und zu dem Ende auch die Vorstädte abgebrandt hatte f). Hierauf griffen die Schweden den 26sten Febr. das veste Schloß Morungen an, nöthigten die churfürstliche Besatzung zur Uebergabe, und steckten sie unter ihre Völker g). Nach diesem besetzten sie auch Liebstadt und Sal-

e) Theatr. Eur. T. 8. p. 687. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 7. § 74.

f) Theatr. Eur. t. c. p. 1173. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. §. 36. Id. de reb. Caroli Gust. l. 6. § 72.

g) Theatr. Eur t. c. p. 1174. Die Schweden bekamen 70 Reuter, 40 Dragoner und 1 Rittmeister. von Pufend. de reb. Frid. Wilh M. l. c. Id. de reb. Caroli Gust. l. c.

Salfeld, und gingen vor Preuschmark; weil sie aber kein schweres Geschütze bey sich hatten, auch 1000 Mann kayserlicher Soldaten, und viel Polacken denen churfürstlichen zu Hülfe kamen, so zogen sich die Schweden ins Großherzogthum Preussen, und belagerten Dirschau. Unterdessen gingen die kayserlichen, polnischen und brandenburgischen Völker vor Liebstadt, und zwangen es durch ein heftiges Feuer, wobey aber Stadt und Schloß im Rauch aufging, zur Uebergabe, nahmen auch den Obristlieutenant von Arenfeld mit 140 Mann darin gefangen h). Als die Schweden im Monat May ihr meistes und bestes Fußvolk aus ihrem Lager bey Elbing nach Stargard geschickt hatten, um es einzunehmen, griffen die Bundsgenossen mit 2700 Mann zu Pferde dieses Lager an; weil nun die Schweden sich dieses nicht versahen, und ihre meiste Pferde auf der Weyde giengen und graseten, so kamen sie in grosse Unordnung, und litten ziemlich. Des Herzogs Johann Adolphs Leibregiment ward gänzlich zu Grunde gerichtet, der Obrist Andersohn schwer verwundet, 130 Reuter gefangen, viele Pferde, 8 Stücken und einiges Heergeräthe erbeutet i). Diese glückliche Unternehmung machte die Verbundenen so beherzt, daß den 6ten Aug. eine Parthey kayserlicher und brandenburgischer Völker

h) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. § 36. Id. de reb. Car. Gust. l. 6. §. 72. Theatr. Eur. tom. 8 p. 1175. Ausführliche Relation, wie die alliirten Völker in Preussen, Liebstadt von den Schweden befreyet. 4to 1659. Ein aufgeweckter Kopf gab auch seine satyrische Gedanken über das schlechte Glück derer schwedischen Waffen in Preussen, in dem preussischen Hanengeschrey in 4to heraus.

i) Derer kayserlichen waren 900, derer Polen 300 und derer churfürstlichen 1500 Mann zu Pferde. Theatr. Eur. t. c. p. 1175 et 1177. von Pufend. l. c.

ker 800 Mann stark zu Pferd, vor Elbing, so gar bis auf den Sandberg kamen, ein paar hundert stiegen ab, setzten über den Fluß Elbing, und holten Vieh. Das gelung ihnen nicht zum besten, da die Schweden aus Marienburg kamen, ihnen den Rückweg abschnitten, und über 70 Mann gefangen nahmen, so daß sie nicht viel Vieh wegbrachten. Zu Ende des Novembr. fielen die Branburger mit den Polacken in die Vorstadt von Elbing, hieben 50 Schweden nieder, nahmen 35 gefangen, vernagelten 2 Stücken, steckten die Mühlen in Brand, und thaten der Stadt grossen Schaden. Da aber die Besatzung einen Ausfall auf diese ungebetene Gäste that, wurden sich mit Verlust zurück gewiesen k) Inzwischen hatten sie in Curland l) das veste Schloß Goldingen, nach einer harten und langen Belagerung von 4 Wochen, an die Polacken und Brandenburger ergeben m). Und der Fürst Radzivil eroberte den 18ten Oct. Grubin n). Nicht weniger Glück hatten die brandenburgischen Waffen im Königreich Dännemark, als woselbst sie verschiedenemal über die Schweden siegeten. Denn als den 2ten Jan. der schwedische Obristlieutenant von Streithorst mit 250 Reitern des Nachts, auf 6 kayserl. und churfürstl. Regimenter zu Pferd eine Meile von Friedrichsöde stieß, ward er nebst 4 Officiers und

k) Theatr. Eur. tom. 8. p. 1178. et 1182.

l) Wohin der Churfürstl. Statthalter in Preussen, Fürst Radzivil, den Obristen von Schöneich und von Polentz mit 2000 Mann, denen Polacken gegen die Schweden zu Hülfe geschicket hatte, Theatr. Eur. t. c. p. 1183. seq. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. §. 37.

m) von Pufend. l. c. Theatr. Eur. l. c p. 1184. seq. die aus 1500 Mann zu Goldingen bestehende Besatzung ward zu Gefangenen gemacht und untergesteckt. Der Churfürst bekam auf seinen Antheil 2 Canonen, 7 Fahnen, 6 Standarten, 30 Officiers und 130 Gemeine.

n) von Pufend. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 1185.

und vielen Gemeinen gefangen, 3 Officiers und die meisten Gemeinen wurden getödtet, so daß kaum 10 Mann mit der Flucht, und mit Hülfe der Nacht ihr Leben im Walde retteten. Nach geendigtem Winter hielte der Churfürst bey Flensburg die Musterung über die verbundenen Völcker, und grif nachhero den 24sten May Friedrichsöde mit Gewalt an, welches die Schweden den 26sten des Nachts heimlich, mit Hinterlassung 12 eiserner Stücken verliessen, und sich auf die Insul Fühnen zurück zogen, da es denn der Churfürst mit dänischen Völkern besetzte p). Den 11ten Jun. nahm der brandenburgische General von Goltz mit 200 Mann die Insul Fende, nach einem 2 stündigen scharfem Gefechte denen Schweden ab, und jagte sie auf die Insul Fühnen q). Aber den 6ten Jul. war derer Bundsgenossen Bemühen, auf der Insul Fühnen zu landen, vergebens, weil ihnen, nebst der Schweden tapfern Gegenwehr, auch der Wind zuwider war r). Jedoch landeten sie den 31sten Oct. der feindlichen guten Gegenwehr ohngeachtet, auf gedachter Insul s), und den 24sten Novembr. wurden die Schweden auf dieser Insul bey Nyburg von ihnen gänzlich geschlagen, so daß von ihrer ganzen 8000 Mann starken Macht, nur der Pfalzgraf Philipp von Sultzbach, und der Graf Otto von Steinbock davon kamen u); worauf sich auch die Stadt

p) Id. l. c. §. 10. Theatr. Eur. t. c. p. 1260. Thulden. hist. sui temp. P. 2. p. 40.

q) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8 §. 11. Theatr. Eur. tom. 8. p. 1261. Thulden. hist. P. 4. p. 41.

r) von Pufend. l. c. § 13. Theatr Eur. t c. p. 1266 seq.

s) Id. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 1269 seq. wo diese Landung im Kupferstich abgebildet ist. Loccen. hist. Suec. p. 849. seq. Thulden. l. c. P. 4. p. 108 - 115.

u) Der Verlust dieser Schlacht war denen Schweden um desto empfindlicher, weil sie den Kern ihrer Armee, ihre ältesten und

besten

Nyburg ergab, und also die ganze Insul von denen Schweden gesaubert wurde x). Inzwischen war es denen Schweden in Pommern nichts besser ergangen; denn nach der, den 6ten Jul. vergebens unternommenen Landung auf Fühnen, gieng der Churfürst mit Hinterlassung derer Dänen, 1000 Polacken, 4 Regimenter kayserlicher Völker, und 4 Regimenter von seinem Heer, mit denen übrigen Völkern y) aus Jütland zurück nach Pommern, nahm Warnemünde, und den vesten Paß Tribsee nach einer zwostündigen Gegenwehr denen Schweden den 15ten Sept. ab, ließ hierauf Greifswald, wiewol vergebens, berennen; belagerte den 15ten Oct. die Stadt Demmin, und nahm sie den 11ten Nov. mit Bedingungen ein z). Dem kayserlichen General von Souche a) (gemein Susa, Suse genannt), der Stettin belagerte, schickte der Churfürst unter dem Grafen von Dohna 2000 Mann zu Fuß zu Hülfe; aber die Belagerung ward wegen angekommenen schwedischen Entsa-

besten Regimenter zu Fuß hier hatten, und solche zu Grunde gerichtet wurden. Terlon Memoir p. 448. 450. Der Churfürst bekam auf sein Antheil zur Beute 120 Standarten, 8 Fahnen, 352 gefangene Gemeine, den Generalmajor von Weyher, und den Obrist von Königsmark. von Pufend. l. c. §. 34. Eine weitläuftige Nachricht von dieser Schlacht, und die Schlachtordnung in Kupfer gestochen siehe Theatr. Eur. t. 8. p. 1270-1272. Loccen l. c p. 850 sq.

x) von Pufend. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 1273. durch diese Uebergabe verlohren die Schweden 15 Regimenter zu Pferde.

y) Die machten doch noch 16 bis 18000 Mann aus. Theatr. Eur. tom. 8. p. 1155. 1268.

z) Ibid. p. 1155-1157. wo auch die Belagerung von Demmin in Kupferstich zu sehen ist. von Pufend. de reb. Frid Wilh. M. l. 8. §. 30. Thulden. hist. P. 4. p. 93-98.

a) Dieser war mit 1447 Mann kayserlicher Völker aus Schlesien nach Pommern gekommen. Theatr Eur. t. c. p. 1143. wo die Regimenter alle mit Namen benennet sind.

Entsatzes den 13ten Nov. aufgehoben b). Worauf die Bundsgenossen die Winterläger bezogen, und nicht mehr zu Felde kamen.

1660.

Denn im Jahr 1660. wurden diese nordischen Kriegsunruhen, durch den längst gewünschten Frieden im Kloster Oliva eine Meile von Dantzig den 1sten May geendiget. Kraft diesem trat der Churfürst alle im Kriege eroberte Städte ab; Schweden, dessen König den 23sten Febr. gestorben war, entsagte gänzlich denen mit dem Churfürsten 1656 zu Königsberg, Marienburg und Labiau geschlossenen Verträgen; und der Welau- und Bromberg'sche Vergleich zwischen Polen und dem Churfürsten, ward bestätiget c). Die churfürstlichen Staaten genossen seit diesem Frieden lange Ruhe.

1661. 1662. 1663.

Diese Ruhe ward 1661 durch ein Schutzbündniß mit dem Könige Carl dem 2ten von Großbritannien unterstützt. Im Jahr 1662 räumte der Churfürst alle noch übrige Hindernisse gegen die unumschränkte Oberherschaft von Preussen aus dem Wege. Im Jahre 1663. nahm er endlich davon völligen Besitz, welche Sache seiner Klugheit und der Tapferkeit seiner Soldaten im vorigen von mir beschriebenen Kriege zuzuschreiben ist. Die tapfern brandenburgischen und preußischen Kriegsvölker aber konten nicht lange ruhen, sondern ein jeder wolte sich ihrer gegen seine Feinde bedienen.

b) Theatr. Eur. t. c. p. 1159-1163. Terlon Memoir. p. 461. Loccen. hist. Suec p. 848.

c) Dieses Friedens Instrument stehet lateinisch ap. von Pufend. l. c. §. 75. 76. Loccen. l. c. p. 899-921. Londorp. Actor Publ. tom. 8. lib. 9. c. 2. p. 665. deutsch stehet es im Theatr. Eur. tom. 8. p. 1363-1375.

1664.

Der römische Kayser Leopold ward 1663. von denen Türken in Ungarn angegriffen. Um nun diesem fürchterlichen Feinde der Christenheit Ziel und Maaß zu setzen, gab der Churfürst 1664 dem Kayser, 400 Reuter, 600 Dragoner, und 1000 Mann zu Fuß, zu Hülfe, trat auch die ihm von Spanien versprochenen 100000 Reichsthaler Hülsgelder an den Kayser ab. Diese Hülfsvölker führte der Generalmajor Herzog August von Holstein, unter des Feldmarschalls von Sparr Befehl nach Ungarn, wo sie den 8ten April zu Boynitz ankamen. Sie hielten sich auch dergestalt tapfer, daß sie nicht nur ein allgemeines Lob sich erwarben, sondern man auch versichern wolte, daß der Kayser ohne ihre Hülfe, nimmermehr den 25jährigen Stillstand erzwungen hätte d). Ja der Feldmarschall von Sparr setzte sich in solche Hochachtung, daß ihm zu Ehren eine Gedächtnißmünze geschlagen wurde e).

1667.

Im Jahr 1667 den 6ten Jan. bat der königl. polnische Gesandte Johann Gninski den Churfürsten zu Berlin um Hülfsvölker wieder die Türken. Der Churfürst versprach 8000 Mann zu schicken, und sie 3 Monate im Sold zu erhalten. Dieses großmüthige Versprechen des Churfürsten, erweckte bey dem Gesandten ein Erstaunen. Es bedien-

d) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 9. §. 77. 78. Theatr. Eur. t. c. p. 1156. 1161 - 1164. Seyler Leb. Fried. Wilh. p. 70. Die meisten Reichsstände trugen auf dem Reichstage zu Regensburg dem Churfürsten dem Oberfehl über die ganze Reichsarmee in Ungarn an; welches er aber aus wichtigen Ursachen von sich ablehnte. von Pufend. l. c. vid. et *Rationes dubitandi et decidendi*, ob es Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zuträglich das Generalat des Römischenreichs anzunehmen, oder nicht? aus dem französischen ins deutsche übersetzt in 4to.

e) Seyler l. c. p. 71. Tenzels monatliche Unterredungen im Jahr 1695. p 601.

bediente sich derselbe dieser Großmuth, zu bitten, der Churfürst möchte nur 4000 Mann absenden, solche aber, weil in Polen weder Geld noch Lebensmittel vorhanden wären, mit letztern versorgen, und die Völker auf 6 Monate mit Solde versehen. Er mögte sie aber nicht eher abgehen lassen, bis er weiter darum ersucht würde f). In die in Ungarn erregte Unruhen hatte sich auch der Graf von Tettenbach gemischet, weil er nun durch seine Untreue sich seinen Tod befördert, und der letzte seines Geschlechts war, hierdurch die Grafschaft Rheinstein erlediget wurde, hätte diese beynahe einen Krieg in Deutschland erreget.

1670.

Der Churfürst ließ nemlich diese Grafschaft im Jahr 1670 den 8ten April als ein eröfnetes halberstädtisches Lehn in Besitz nehmen. Braunschweig verlangte solche als ein braunschweigisches Lehn, und nahm den 14ten einige Dörfer in Besitz. Der Churfürst aber ließ diese Besitzhalter gefangen nehmen, worauf Braunschweig mit 300 Mann ins Dorf Thal einfiel, und seine Besitzhalter befreyete, dagegen mit den brandenburgischen sehr übel verfuhr, und auch den Rheinstein einnahm. Doch blieben sie nirgends lange, weil sie der Churfürst fortjagte, und die im Besitz habende Oerter stark besetzte, auch zu noch mehrerer Unterstützung seines Rechts, seine Völker in der Mark zusammen zog. Braunschweig sahe diesen Ernst, hielte sich für alzu schwach, und blieb ruhig. Dagegen der Churfürst den Herzog von Braunschweig beym Kayser verklagte; worauf es zu einem Rechtskriege kam, der sehr viele Jahre gedauret hat g).

f) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. libr. 10. §. 61. Ich finde aber nirgends, daß diese Hülfsvölker weiter sind begehret, noch vielweniger gebraucht worden.

g) Id. l. c. Theatr. Europ. tom. 20. P. 1. p. 320. sq.

Ludwig der 14te, König von Frankreich, verlangte nach König Philipps des 4ten in Spanien Tode den grösten Theil derer spanischen Niederlande, vermöge des in Brabant und andern benachbarten Landen üblichen Abwalzungsrechts; und da Spanien in Güte nichts hergeben wolte, grif Frankreich 1667 zu den Waffen, und war in seinen Eroberungen sehr glücklich. Aber das von Holland, Engeland und Schweden geschlossene dreyfache Bündniß, nöthigte Frankreich 1668 den Frieden zu Aachen zu schliessen. Holland war die Hauptursache derer mislungenen französischen Absichten gewesen; daher Ludwig der 14te auf Rache sann, grosse Kriegsrüstungen machte, und Holland feindlich überziehen wolte; zu dem Ende er das dreyfache Bündniß im Jahr 1670 trennete, mit König Carl dem 2ten in Engeland, dem Churfürsten zu Cölln Maximil. Henrich, und dem kriegerischen Bischof zu Münster, Christoph Bernhard von Galen, ein Bündniß machte. Er wolte auch mit unserm Churfürsten ein Bündniß schliessen, und damit er ihn desto leichter in seine Absichten ziehen möchte, versprach er ihm einen Theil von dem zu erobernden Holland zu überlassen gg). Aber der für das Wohl Teutschlands und die allgemeine Ruhe sehr besorgte Churfürst, war von diesen schädlichen Absichten sehr weit entfernt.

1671.

Er schloß vielmehr den 7ten April 1671 zu Bielefeld mit denen Ständen des westphälischen Kreises ein Schutzbündniß h). Und ob er gleich den 20sten Jun. und 28sten Dec.

gg) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 11. §. 5. 11. 16 18

h) Id. l. c. §. 20.

Dec. von Frankreich zur Partheilosigkeit eingeladen wurde i), so mahnete er doch vielmehr den König, Frieden zu halten, obgleich vergebens an k).

1672.

Dieses zog im Jahr 1672 den 26sten April zwischen dem Churfürsten und denen Generalstaaten derer Niederlande ein Schutzbündniß nach sich, darin jener versprach, im Fall diese von Frankreich angegriffen würden, ihnen 20000 Mann zu Hülfe zu schicken l). Und, damit er Frankreich desto besser widerstehen könte, schlosse er durch seinen Statthalter in der Mark, und Generalfeldmarschall, Fürst Joh. George zu Anhalt-Dessau den 25sten Jun. zu Wien mit dem Kayser ebenfals ein Schutzbündniß, worin dieser 12000 Mann dem Churfürsten gegen Frankreich zu geben angelobte m). Den 7ten Aug. traf der Churfürst mit dem Kayser, dem Könige in Dännemark, denen Herzogen von Braunschweig, und der Landgräfin von Hessencassel ein Bündniß n). Endlich brach er den 8ten Aug. von Berlin auf, um sowol der bedrängten und von allen verlassenen, ja in den letzten Zügen liegenden Republic Holland, wider Frankreich die höchstnöthige Hülfe zu leisten, als auch seine von denen Franzosen feindlich überzogene clevische Lande von der gänzlichen Verwüstung zu retten o). Er vereinigte sich den 29sten Aug. zu Halberstadt mit dem kayserlichen General, Graf Montecuculi, der ihm 23500 Mann kayserli-

i) Id. l. c. §. 21. 28. 29. 31.
k) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 11, §. 26.
l) Id. l. c. §. 48. Theatr. Europ. tom. 11. p. 28-32. stehet dieses Bündniß deutsch von Wort zu Wort.
m) von Pufend. l. c. §. 51. Theatr. Eur. t. c. p. 23.
n) Theatr. Eur. t. c. p. 34-37.
o) Pufend. l. c. L. 11. §. 60. Theatr. Eur. t. 11. p. 22 sq.

che Völker zubrachte p). Da aber der Churfürst den 29sten Sept. mit seinem Heer, bey Coblenz über den Rhein gehen wolte, der Churfürst von Trier ihm aber solches verweigerte, auch die Churfürsten von Maynz und Pfalz ihm den Uebergang über den Rhein verwehrten; so ging er den 15ten Dec. mit seinem Heer wieder zurück nach Westphalen q). Die Ursache, warum dieser Feldzug so fruchtlos zu Ende ging, war wol das geheime Bündniß, welches der Kayser mit Frankreich den 1sten Nov. 1671. gemacht hatte, sich dieses Jahr über in den Krieg nicht zu mischen r). Unterdessen hatte der Churfürst 1500 Mann unter des Graf Friedrich von Dönhoff Befehl, der Cron Polen wider die Türken, vermöge der Welau- und Brombergschen Verträge, zu Hülfe geschickt. Dieser Haufen kam aber nicht weiter als nach Lublin, wo der gesammte Polnische Adel geharnischt erschiene, und zu Anfange des Novembers unverrichteter Sache aus einander ging s).

1673.

Zu Anfang des Jahres 1673. kam der Churfürst mit 1200 Reutern zu Bielefeld an, und das Heer folgte ihm durch

p) Theatr. Eur. l. c. p. 24. 64. dieses Generals Bildniß ist p. 774. zu sehen.

q) Pufend. l. c. §. 62. 63. 64. 67. Theatr. Eur. l. c. p. 27. 28.

r) Pufend. l. c. §. 51. 85.

s) Pufend. l. c. §. 107. Theatr. Eur. l. c. p. 364 sq Der Churfürst hatte durch seinen Gesandten zu Warschau im Frühjahr bey Erneuerung der Welau- und Brombergschen Verträge versprochen, 1500 zu Fuß unter Anführung derer Obristen von Schöning und von Flemming, und 500 Dragoner unter des Obersten von Block Befehl, nach Polen wider die Türken zu schicken, sie auch 2 Monate zu verpflegen, und 100 Centner Pulver herzugeben. Theatr. Eur. l. c. p. 79. Ich finde aber nirgends, daß diese Hülfsvölker in so starker Anzahl gegeben worden, woran vermuthlich der Churfürst durch seinen Feldzug gegen Frankreich gehindert worden.

durch das bergigte Hessen und den Westerwald langsam nach. Dieser sehr beschwerliche Zug, zum Theil auch die sehr rauhe Witterung verursachte unter seinen Völkern einen ziemlichen Verlust. Inzwischen war der Bischof von Münster in die Grafschaft Mark eingefallen, und hatte einige unhaltbare Oerter eingenommen, auch Brandschatzung ausgeschrieben; aber auf die Nachricht von des Churfürsten Ankunft, verließ er alle eingenommene Oerter auf das eiligste, nachdem er das Land ziemlich verwüstet u). Hier im Lager bey Bielefeld kam auch der Rußische Gesandte, Paul Menesius, und bat den Churfürsten um Hülfe für die Polaken wider die Türken, und möchte er seine Hülfe mit der rußischen Hülfe vereinigen; weil aber der Churfürst in seinem eigenen Lande Krieg führete, konte er sich in keinen andern Krieg einlassen. Mit dieser Antwort muste der Gesandte den 12ten Febr. abreisen w). So bald das verbundene Heer von dem beschwerlichen Zuge ausgeruhet, und sich vollzählig gemacht hatte, wünschte es mit denen Franzosen ein Treffen zu liefern, da aber der französische General Turenne sich bey Dortmund gar zu vortheilhaft setzte, und sich noch über dieses verschanzte, so war solches nicht möglich; daher bezog es die Winterläger. Diese waren aber sehr ausgedehnet, deshalb der Bischof von Münster sich dieser Gelegenheit zu Nutze machte, und Westphalen durchstreifte, auch einige wenig haltbare Oerter einnahm, aber von Bielefeld unverrichteter Sache abziehen muste x). Bey Unna hieb der Brandenburgsche Obriste Eller 2 cöllnische Regimenter zu Pferd grösstentheils in die Pfanne, und nahm ihnen fast alle

u) Pufend. l. c. L. 11. §. 82. Theatr. Eur. t. 11. p. 346. 356.
w) Pufend. l. c. §. 199. Theatr. Eur. p. 356 sq.
x) Theatr. Eur. p. 57. 346. 356. Pufend. l. c. §. 82.

alle Standarten ab; und die Münſterſchen bekamen auch etliche mal vom Spaen Schläge y). Weil aber die Kayſerlichen zu wanken anfingen; dem Feinde auch alle Gelegenheit, um ſich zu greifen, in die Hände geſpielet ward; von denen Reichsſtänden und übrigen Bundsgenoſſen aber keine, oder doch ſehr langſame Hülfe zu gewarten war z); die holländiſchen Hülfsgelder auch ausblieben, obgleich der Churfürſt 6000 Mann mehr, als er verbunden war, mitbrachte a); überdies endlich die cleviſchen Lande alle in franzöſiſchen Händen waren; der Churfürſt alſo die ganze feindliche Macht allein auf dem Halſe hatte b); ſo ſchloß er den 16ten Jun. im Lager bey Voſſem, ohnweit Löwen, mit Frankreich Frieden, kraft deſſen der Churfürſt dem Bündniß mit Holland entſagte, und dagegen alle cleviſche Lande, auch diejenigen cleviſchen Oerter, ſo die Franzoſen denen Holländern abgenommen hatten, zurück erhielt c).

Da Polen noch immer mit denen Türken in Krieg verwickelt war, ſchickte es den lithauiſchen Unterſtallmeiſter Morſtein, als Geſandten nach Berlin, der den 13ten Jul. den Churfürſten, 8000 Mann der Crone Polen zu Hülfe zu ſchicken, erſuchte. Der Churfürſt verſprach zwar ſeine Hülfe, aber nicht ſo ſtark, weil es in Deutſchland noch nicht recht ruhig war, und er alſo ſein Volk ſelbſt brauchen möchte d). Im September kam dieſer polniſche Geſandte abermals in eben der Abſicht nach Berlin, welche

y) Seyler Leben Fridr. Wilh. p. 80.
z) Pufend. de reb. Fridr. Wilh. L. 11. §. 68-71. et 84. Theatr. Eur. t. 11. p. 357 ſq.
a) Pufend. l. c. §. 84. 87. Theatr. Eur. l. c. p. 357.
b) Pufend. l. c. §. 82. 84. 87.
c) Pufend. l. c. § 95. Theatr. Eur l. c. p. 363 ſq.
d) Pufend. l. c. §. 107. Theatr. Eur. l. c. p. 364 ſq.

welche der Churfürst endlich auch bewilligte, worauf der Gesandte nach Königsberg in Preussen ging, um den Zug dieser Hülfsvölker desto mehr zu beschleunigen. Als aber alles im marschfertigen Stande war, ging er heimlich davon; und da der Churfürst sein Befremden hierüber bezeigte, schrieb Morstein von Warschau zurück, daß die Zeit zum Feldzuge vorbey, er ersuchte also den Churfürsten mit etwas Geld, statt dieses Volks der Republic Polen zu Hülfe zu kommen, wozu sich der Churfürst aber nicht verbindlich erachtete e).

1674.

Gleich zu Anfang des 1674sten Jahres kam abermals ein polnischer Gesandter nach Berlin, und bat um Hülfsvölker wider die Türken. Der Churfürst entschuldigte sich anfangs mit dem noch fortwährenden Kriege in Deutschland, versprach aber endlich, aufs Frühjahr einige Dragoner nach Polen zu schicken, und sie ein halbes Jahr zu unterhalten f). Bald darauf kam Skorazewsky, Fähndrich der Woywodschaft Posen, und Obrister zu Pferde, als Gesandter der Cron Polen nach Potsdam, und hielt bey dem Churfürsten an, die versprochene Hülfe gegen die Türken abgehen zu lassen. Der Churfürst versicherte, daß er die versprochene 1200 Dragoner schicken, und sie 7 Monate unterhalten, auch so bald der Krieg in Deutschland geendiget wäre, noch mehr nachsenden würde. Er schickte auch wirklich zwey Regimenter Dragoner, die 1200 Mann ausmachten, unter dem Obristen von Hohendorf und von Schlieben nach Polen, und erhielte sie 7 Monate im Solde. Zu Bartenstein wurden sie gemustert, und von den polnischen Bevollmächtigten übernom-

e) Theatr. Eur. t. 11. p. 371 sq.
f) ibid. p. 586.

nommen. Als sie ins polnische Lager geführt wurden, bezeigte der König von Polen, Johann der dritte, sein grosses Vergnügen über dieselben, und gab ihnen den Rang nach seiner Leibwache zu Pferd, und hat sie überall gebraucht, wie sie denn auch die Festung Barr mit erobern halfen. Ihre Tapferkeit war so berühmt, daß die Türken sich nicht wenig für ihnen fürchteten, wie solches der König von Polen selbst bezeugte. Weil sie aber nachhero von denen Polen schlecht verpflegt wurden, und allezeit die schlechtesten Lagerplätze bekamen, so schmolzen sie dermassen zusammen, daß, als sie der Churfürst wegen des schwedischen Einfalls selbst brauchte, und sie also zurück forderte, ihrer nur 700 Mann, und noch dazu unberitten folgendes 1675ste Jahr zurückkamen. Der König von Polen gab nicht nur dem Obrist von Hohendorf ein treffliches Zeugniß, wegen seiner und seiner unterhabenden Völker erwiesenen Tapferkeit; sondern er schickte auch noch dazu Joh. Chodzinsky, der diese Völker nach Preussen brachte, nach Königsberg, dem Statthalter, Herzog von Croy mündlichen Dank für ihre erzeigte Tapferkeit abzustatten ff).

Frankreich konte nicht länger Ruhe halten, sondern hatte aus Ehr- und Ländergeitz die Pfalz feindlich angegriffen g); dahero der Churfürst den 21sten Jun. zu Cöln an der Spree, mit dem Kayser, den Generalstaaten, und mit Spanien ein Bündniß schloß, 16000 Mann Hülfsvölker versprach, auch den Oberbefehl über die verbundenen Völker zu führen sich anheischig machte h). Zu dem Ende brach er wirklich den 8ten Aug. mit 19826 Mann von Ber-

ff) ibid. p. 595. 596. Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 12. §. 81.
g) ibid. p. 573. Pufend de reb. Frid. Wilh. L. 12. §. 30.
h) Pufend. l. c. §. 35. Theatr. Eur. l. c. p. 594.

Berlin auf, ging zu Magdeburg über die Elbe, nahm seinen Weg durch das Eisfeld und den Thüringerwald, nach Schweinfurt, ferner durch das Würtenbergische, ging über den Rhein, und vereinigte sich den 2ten Oct. ohnfern Straßburg mit dem verbundenen Heere i). Hierauf ging dasselbe den 8 Oct. nachdem es sein Lager bey Blesheim aufgehoben, über die Breusche, so ein Arm vom Rhein ist. Hier foderte der Churfürst die Franzosen mit 3 Canonschüssen zur Schlacht auf, aber sie hatten keine Lust dazu; und der Kayserl. General, Herzog von Bournonville k) widersetzte sich allen löblichen Absichten des Churfürsten, ließ auch, statt vorwerts zu gehen, Anstalten zum Standlager machen, Linien aufwerfen ꝛc. l). Der Feind brach also den 9ten October auf, und ging davon. Der Churfürst verfolgte ihn zwar mit 4000 Mann bis Markelsheim, wolte ihn auch mit der ganzen Reuterey verfolgen, aber der französisch gesinnte Herzog von Bournonville wolte es nicht zugeben. Nach diesem ließ der Churfürst durch den Generallieutenant, Freyherrn von Golz m) das von den Franzosen besetzte Schloß Waßlenheim belagern, und im Angesicht der Franzosen einnehmen n). Er wolte auch dem weichenden, kaum 18000 Mann starken Feind folgen, und solchen angreifen, aber Bournonville widersetzte sich, und zeigte endlich, daß er Befehl habe sich in nichts gefährliches und entscheidendes einzulassen. Weswegen die Bundsgenossen ihre Winterläger

i) Pufend. de reb. Frid Wilh. M. L. 12. §. 46. 47. Theatr. Eur. t. 11. p. 596. 597. ist das Verzeichniß der Brandenburgschen Regimenter und ihrer Stärke p. 601.

k) Dessen Bildniß im Kupferstich steht Theatr. Eur. l. c. p. 578.

l) Pufend. l. c. §. 47. Theatr. Eur. l. c. p. 602.

m) Sein Bildniß vid. Theatr. Eur. l. c. p. 596.

n) Theatr. Eur. l. c. p. 603. ist diese Belagerung im Kupferstich

läger im Elſaß bezogen, die brandenburgiſche Völker kamen bey Colmar und Malmünſter zu ſtehen o). Unterdeſſen hatten die Holländer die Veſtung Grave denen Franzoſen mit Gewalt der Waffen abgenommen, bey welcher Belagerung die brandenburgiſche Völker auch ihren Heldenmuth bewieſen p). Bey Colmar ward der Churfürſt gewahr, daß die Franzoſen nach Kayſersberg gingen. Er ſchickte alſo den Generalmajor von Schütz mit einigen Dragonern aus, Kundſchaft vom Feinde einzuziehen, der denn auf dem Kirchhof zu Türkheim 140 Franzoſen antraf, 100 davon niederhieb, und die übrigen in die Flucht jagte. Hierauf kam es zwiſchen beyden Heeren zu einem hitzigen Gefechte, welches, nachdem es drei Stunden gedauret hatte, die Nacht endigte, worin die Franzoſen 2000 Todte, und 900 Verwundete, die Verbundenen aber kaum 300 Todte, und Verwundete hatten. Nach dieſem wendeten ſich die letzten nach Schletſtatt. Weil aber der kayſerl. General Bournonville mit ſeinen Leuten des Nachts heimlich wider Befehl aufbrach, und ehe nach Schletſtatt ging, als es der Churfürſt befohlen hatte, er ſich alſo dadurch noch mehr verdächtig machte, die Franzoſen im Elſaß ſtärker waren, als die Bundesgenoſſen; es dieſen auch noch überdem an Lebensmitteln fehlte: ſo ging der Churfürſt mit ſeinen Völkern über den Rhein wieder zurück, um ſeinem bedrengten Lande deſto näher zu ſeyn q). Denn unterdeſſen daß der Churfürſt beynahe 100 Meilweges von ſeinen Hauptſtaaten mit dem Heer entfernt war, fielen die Schweden in

27ſ

o) Pufend. l. c.

p) Der Churfürſt hatte cleviſche Militz bey dieſer Belagerung. Regimenter zu Pferd, und 3 zu Fuß. Theatr. Eur. l. c. p. 6

q) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 12. §. 49. Theatr. Eur. Tom. 11. p. 610.

27sten Nov. in die von allem Volk entblöste brandenburgische Lande, damit sie den Churfürsten von dem Bündniß wider Frankreich abziehen möchten r). Aber der Churfürst blieb bey dem Bunde, und bezog die Winterlager im Frankenlande, woselbst das Hauptquartier zu Schweinfurt war s).

1675.

Der Churfürst befahl seinem Statthalter in der Mark, dem Fürsten Johann Georg zu Anhalt, die Unterthanen von allen Feindseligkeiten gegen die Schweden abzuhalten t). Weil aber die Schweden die Mark auf das ärgste verwüsteten, Priester und Kinder ermordeten, Weiber und Jungfern schändeten und nothzüchtigten, und also ärger hauseten, als bey Menschen Gedenken unter Christen erhöret worden, wie solches der schwedische General, Graf Wrangel, welcher den Oberbefehl hatte, in einem aufgefangenen Briefe an seinen Bruder selbst gestand u); so konten die märkischen Bauern die wahren Nachkommen derer alten tapfern Brennen, diesem Uebel nicht länger zusehen, sondern ergriffen die Waffen, errichteten ordentliche Compagnien, und setzten in ihre Fahnen:

Wir sind Bauern von geringem Gut,
Und dienen unserm gnädigsten Churfürsten mit unserm Blut.

oder wie es der grosse Verfasser der brandenburgischen Denkwürdigkeiten gibt:

Pour

r) Pufend. l. c. §. 65. Theatr. Eur. t. c. p. 604.
s) Pufend. l. c. libr. 13. §. 2. Theatr. Eur. t. c. p. 765.
t) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 13. §. 4. Des Statthalters Bildniß steht im Theatr. Eur. tom. 11. p. 605.
u) Theatr. Europ. t. c. p. 829.

Pour le Prince & pour la Patrie
Nous sacrifions notre Vie w).

Den Churfürsten rührte das Elend und Ungemach seiner Unterthanen viel zu sehr, als daß er es gelassen ertragen konte. Dahero eilte er ihnen zu Hülfe, und ging den 12ten Jun. 1675 mit der Reuterey und zehn dreypfündigen Stücken bey Magdeburg über die Elbe. Damit er auch sogleich etwas Fußvolk bey der Hand haben möchte, führte er 1000 Mann zu Fuß auf 146 Wagen, auf deren jeden noch ein Kahn nebst Zugehör lag, welche er zum übersetzen über die Flüsse brauchte. Er griff den 15ten die Stad Rathenow mit 600 Mann zu Fuß an, welche er auch nach einigem Widerstand eroberte x). Am 18ten Juli grif der Churfürst mit seiner Handvoll abgematteter Reuterey, den Feind bey Hackelberg, eine Stunde von Fehrbellin gelegen, an. Der Churfürst hatte nur 5600 Mann zu Pferde, und 12 Stücke, dagegen die Schweden 11000 Mann stark waren, mithin ihm an Reutern und Fußknechten, an Geschütz, auch selbst an der Stellung und Lage des Orts, kurz, an allem überlegen waren. Dem ohngeachtet sage ich, grif der Churfürst, sich auf GOtt und seine gute rechte Sache verlassend, mit seiner abgematteten Reuterey sie herzhaft an, und schlug sie mit Verlust 2500 Todten und einer grossen Menge Verwundeter aus dem Felde y).

w) Seyler Leben Frid. Wilh. des Grossen. p. 119 sq. Memoires pour servir â l'histoire de Brandenbourg. p. 93.

x) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 13. § 34. Seyl. Leben Friedr. Wilh. des Grossen, p. 124. Theatr. Eur. tom. II. p. 829.

y) Memoires de Brandenb. p. 94 sq. Pufend. l. c. §. 36. Theatr. Europ. t. c. p. 830 sq. Hier heißts, der schwedische Verlust habe sich auf 4000 Mann belaufen. Hier ist auch eine Abbildung dieser sehr merkwürdigen Schlacht in Kupferstich zu sehen.

Er jagte den Feind vollends aus dem Lande, und verfolgte ihn bis an die mecklenburgische Grenze; so daß die Schweden, welche die Mark 7 Monate verwüstet und verheeret hatten, in 7 Tagen solche eiligst räumen und verlassen musten z). Damit auch derer Schweden unnöthiger Friedensbruch an mehr als einem Orte gerochen würde, befahl der Churfürst den 24sten Jul. dem General von Spaen und von Eller, seine in Westphalen befindliche Völker, und die er noch aus denen clevischen Städten ziehen konte, mit des Bischofs von Münster Völkern zu vereinigen, und denen Schweden ins Herzogthum Bremen zu fallen a). Dieses geschahe auch mit so gutem Erfolg, daß sie denen Schweden die Burgschanze, die Städte Ver-

sehen. Ge. Struvii victoria digna triumpho Friderico Wilhelmo. J. J. Hirsch hat eine kurze doch wahrhafte Beschreibung von diesem Treffen in hebräischer Sprache herausgegeben; es ist auch ein fernerer wahrhafter Bericht von dem harten Treffen zwischen der brandenburgischen Reuterey und schwedischen Hauptarmee am 18ten Jun. ꝛc. heraus. Von Besser hat auch ein schönes Gedicht auf diese Schlacht gemacht, es steht in seinen Schriften p. 122 sq. Der Churfürst, der ein genauer Kenner wahrer Verdienste war, erhob auf dem Wahlplatz den verwundeten Obristlieutenant Herning, der von geringer Ankunft war, in den Adelstand, und nennte ihn von Treffenfeld. Pufend. l c. §. 36. Dieses ist im teutschen Staatsrecht gegen diejenigen zu merken, die da behaupten, das Ius nobilitandi (Edelleute zu machen) sey ein Reservatum Imperatoris, komme dem Kayser allein, und nicht denen Ständen des Reichs zu. Ich finde schon, daß Churfürst Joh. Ge. zu Brandenburg 1571 seinen Cammerrath Joh. Köppen geadelt habe. von Gundling Leben des Canzlers Distelmeyers P. II. p. 16.

z) Die Gedächtnißmünze wegen des herrlichen Sieges bey Fehrbellin, und auf welcher die Schweden 7 monatliche Räuber genennt sind, ist abgebildet in Seyler Leb. Friedr. Wilh. p. 129. Theatr. Eur. tom. II. p. 831.

a) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 13. §. 49. Theatr. Europ. tom. II. p. 832.

den, Langwedel, Ottersberg, Rotenburg, Bremervörden und Buxtehude abnahmen b). Aber vor Carlstadt war der brandenburgische Admiral von Bolsey mit 7 Kriegsschiffen und einer grossen Menge Schnacken nicht glücklich c). Unser Churfürst hatte sich fast 3 Monat im Mecklenburgischen aufgehalten, theils um den König von Dännemark, mit dem er sich zu Gadebusch besprach, wider Schweden in Waffen zu bringen, theils die kayserliche Hülfsvölker an sich zu ziehen. Darauf ward das schwedische Pommern den 4ten Octobr. an 4 Orten zugleich von denen kayserlichen, dänischen und brandenburgischen Völkern angegriffen. Der Churfürst bemächtigte sich der vesten Oerter an der Peene, als Treptow, Clempenow, Gützkow ꝛc. so daß ganz Pommern bis auf die vesten Städte erobert war. Den 3ten Oct. nahm der brandenburgische General von Schwerin die Insul Wollin denen Schweden mit stürmender Hand ab, bemächtigte sich auch der Insul Usedom, und der Schwiener Schanze; bey dieser Unternehmung befanden sich die zwey Regimenter Dragoner, die in Polen gegen die Türken verwichenes Jahr gefochten hatten, mit. Auf der andern Seite ging der Fürst Joh. Georg von Anhalt mit einem Haufen Brandenburger über die Oder, nahm Greiffenhagen, die Zollschanze an der Oder, auch das Schloß Wildenburg denen Schweden weg, mithin schnitte er ihnen den Weg nach Hinterpommern gänzlich ab. Den 13ten gingen die Dänen und Brandenburger vor Stralsund, und trieben 5 schwedische Regimenter Reuterey unter das Geschütz dieser Stadt. Und am 5ten Novembr.

b) Pufend. l. c. §. 50. Theatr. Eur. t. c. p. 835. 836. 837. et 838.

c) Theatr. Eur. t. c. p. 837.

vembr. belagerte der Churfürst Wolgast, nahm es den 9ten ein, und gab der aus 820 Mann bestehenden Besatzung freyen Abzug nach Stralsund, aber 18 Stücke, die er darin fand, behielte er für sich. Die Dänen eroberten den 14ten Dec. Wismar, bey welcher Belagerung auch Brandenburger unter des Landgraf Friedrich von Hessenhomburg Befehl standen. Eben dieser Landgraf nahm nachhero 300 Schweden zu Ribnitz gefangen d).

1676.

Im Jahr 1676 belagerte der schwedische Feldmarschall von Mardefeld die Stadt Wolgast, und beschosse sie 6 Wochen lang recht heftig, nahm auch den 5ten Jan. einen allgemeinen Sturm vor, er ward aber abgeschlagen, und als den 17ten der General von Schwerin der Stadt zum Entsatz eilte, hob der Feind die Belagerung auf. Jedoch jagte ihm der Generalfeldmarschall, Freyherr von Dörflinger nach, grif ihn den 22ten Jan. ohnweit Wolgast an, und nöthigte ihn, nicht ohne Verlust, und in der grösten Eil sich unter das Geschütz von Stralsund zu ziehen. Zu gleicher Zeit überrumpelte der Obriste von Schöning die Stadt Uckermünde, und hieb die schwedische Besatzung zum Theil nieder, und den Rest davon nahm er gefangen. Nicht weniger glücklich waren die brandenburgischen Fregatten, welche erstlich ein schwedisches Kriegsschiff von 22 Stücken, nebst einem Brander, und andern kleinern Fahrzeugen wegnahmen; hernach auch den 15ten Jun. einen Boyard, Namens Maria, der mit 16 Stücken und 81 Mann versehen war, unter Jasmund

d) Pufend. l. c. §. 54. 55. 56. Theatr. Eur t. c. p. 833. 834. 835. wo auch die Belagerung von Wolgast, und des Landgrafen Bildniß im Kupfer zu sehen ist.

mund eroberten und zu Colberg aufbrachten e). Inzwiſchen war der Churfürſt auch zu Felde gegangen, und eroberte zum Anfange den ſehr veſten und wichtigen Paß Tribbeſee, welchen der Feldmarſchall, Graf von Königsmark vertheidigte, ihn aber nach einer tapfern Gegenwehr verließ, und ſich eiligſt nach Stralſund zurückzog. Den 1ten Jul. nahm der General von Schwerin denen Schweden Swinemünde ab; und hob die abermalige ſchwediſche Belagerung von Wolgaſt auf, und verſahe die Stadt mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfniſſen. Den 3ten grif der Churfürſt von der Landſeite, und der General von Schwerin von der Inſul Uſedom, die Peenamünder Schanze an. Nachdem die Auſſenwerke zu Grunde gerichtet, und 50 Mann von der Beſatzung getödtet waren, bekamen die darin liegende 140 Schweden einen freyen Abzug nach Stralſund, die deutſchen Soldaten aber, und alles Kriegsgeräthe behielte der Churfürſt für ſich f). Hierauf zog er ſein Heer zuſammen, nahm auch noch einige kayſerliche Völker zu Hülfe, und belagerte Anclam, welches ſowol von Natur als Kunſt veſte war. Um nun dieſe Belagerung ungehindert fortſetzen zu können, zog er um ſein Lager eine Einſchlieſſungslinie, welche der tapfere Graf Königsmark durch ſtarke und oft wiederholte Anfälle zu verderben, einfolglich die Belagerung aufzuheben ſich äuſſerſt, aber vergebens bemühte, und endlich jagte ihn der Landgraf Friedrich, mit Verluſt aller ſeiner Dragoner, bis nach Stralſund. Hierauf beſtürmte der Churfürſt die Stadt ſo heftig, daß faſt alle ſeine Grenadiers in

e) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 14. §. 45. 46. Theatr. Eur. tom 11. p. 1004 ſq. wo auch des General von Dörflingers Bildniß befindlich iſt. Seyler Leben Fridr. Wilh. p. 135 137.

f) Pufend. l. c. §. 47. Theatr. Eur. t. c. p. 1009. 1010.

in einem Sturm ihr Leben einbüsten; den 2ten Sturm wolte die Besatzung aber nicht abwarten, sondern ergab sich den 18 Aug. Die Schweden wurden nach Colberg gebracht, um von da in ihr Vaterland übergeschift zu werden, aber die Deutschen und alles Geschütze behielte der Churfürst. Den Generalfeldzeugmeister, Herzog August von Holstein schickte der Churfürst mit einem Theil seiner Völker, mit denen er noch einige kayserliche, lüneburgische und münsterische Völker vereinigte, nach der Grenzvestung Demmin, sie zu belagern, welche sich endlich auch den 30 Sept. ergab. Die Schweden bekamen einen freyen Abzug nach Stralsund, aber die Deutschen und 40 Stücke, so darin befindlich waren, wurden behalten. Inzwischen war der Churfürst mit seinen übrigen Völkern nach der Oder gegangen, und hatte das veste Haus Löckenitz (das eine Zollschanze war) mit Bedingung eingenommen. Die Schweden, die er darin fand, schickte er über Colberg nach Hause, aber die Deutschen und alles Kriegsgeräthe behielte er. In Damm war die Besatzung 960 Mann stark, sie getrauete sich aber keinen Widerstand zu thun, sondern risse die Vestungswerke nieder, nahm die Stücke mit sich, und ging nach Stettin. Der Churfürst rückte auch für Stettin, und begrüßte sie mit einigen Feuerkugeln. Weil aber die Jahreszeit schon zu spät war, hob er die Belagerung auf, ließ jedoch den Ort eingesperrt, und ging den 6ten Novembr. in die Winterläger. Diese wurden denen churfürstlichen Völkern in ihrem eigenen Lande angewiesen; weil sie aber bessere Bequemlichkeit mit ihrer bezeigten Tapferkeit und ausgestandenem Ungemach verdient hatten, nahmen sie ihre Winterläger in Thüringen. Die dasigen Stände wolten sie nicht aufnehmen, aber die Brandenburger brauchten

Gewalt. Um nun allen Weitläuftigkeiten vorzubeugen, wieß ihnen der Kayser andere Lande zu ihren Winterlägern an g).

1677.

Nach deren Endigung ging der Churfürst mit einem ansehnlichen Heere, und noch nie gesehenen schweren Geschütz vor Settin, um es förmlich zu belagern. Das letztere bestand aus 108 grossen Stücken, 31 Feuermörsern, die 6 auch 7 Centnerschwere Bomben werfen, 15000 Centner Pulver, 20000 Brandkugeln, 300 Canoniers, 40 Feuerwerker, und 24 Minirern. Die Brandenburger führten den Angrif der Stadt linker Hand der Oder, und die Lüneburger rechter Hand derselben. Der Churfürst fand bey dieser wichtigen Vestung sehr viele Hindernisse, und sahe sich genöthiget so zu sagen, die Natur sebst zu bezwingen; denn er muste zu dem neuen Damm einen Weg machen, der eine Meile durch einen tiefen Moraft ging und den auszufüllen, und um darauf fortzukommen, er 80 Schock grosse Bäume anwendetete. Den 8ten Jul. ward das Blockhaus eingenommen, und den 24ten wurden die Laufgräben eröfnet, und die vom Könige in Schweden Gustav Adolph erbauete Sternschanze erobert. Die stettinische Schiffe hielten den Weg nach der Stadt gesperret, und ob sie wol denen brandenburgischen Fregatten an der Zahl überlegen waren, wurden sie doch von diesen angegriffen und zum Weichen genöthiget, mithin der Weg nach der Stadt geöfnet. Diese hatte schon zweymal die ihr vom Churfürsten angebotenen Bedingungen ausgeschlagen. Der Churfürst ließ sie dahero den 29ten Aug. dergestalt beschiessen, daß inner-

g) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 14. §. 47. 78. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1000. ist der Abriß von der Belagerung der Stadt Anclam. p. 1010. sq. sind die Kupferstiche von Demmin und Löckenitz p. 1012. 1043. 1044. 1084.

innerhalb 3 Stunden alle ihre Stücken zum Stillschweigen gebracht waren. Endlich muste die auf 30 Mann zusammen geschmolzene Besatzung nach einer halbjährigen Belagerung den 14ten Dec. sich ergeben. Die gebohrnen Schweden bekamen einen freyen Abzug, aber die Deutschen musten Dienste nehmen. Der Churfürst eroberte also diese wichtige Vestung, die noch von keinem Feinde war bezwungen worden. Doch kostete diese Belagerung auch denen Bundsgenossen bey 10000 Mann h).

1678.

Der Sommer des 1678sten Jahres ward grösstentheils mit den Friedensunterhandlungen zu Nimwegen hingebracht, wodurch sich auch Holland von dem Churfürsten und übrigen Bundesgenossen trennete. Doch wurde noch den 15ten Aug. das französische Heer unter des Herzogs von Luxenburg Befehl bey St. Denys von denen Bundsgenossen geschlagen, an welchem Siege 6000 Mann Brandenburger, die bey dem vereinigten Heer sich befanden, auch ihren Antheil hatten i). In Pommern ging es noch hitziger, und für die Bundsgenossen glücklicher zu. Der Graf Königsmark hatte zwar denen dänischen Völkern die Insul Rügen zu Anfange des Feldzu-

h) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 15. §. 18. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1187-1191. wo auch das Kupfer von dieser Belagerung. Memoir. de Brandenb. p. 99. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 146. 147. 149. p. 151-153. sind die Gedächtnißmünzen auf die Eroberung dieser Vestung. von Besser hat ein treffliches Gedicht auf diese Eroberung gemacht, unter der Aufschrift Effect der Bombardierung von Stettin vid. s. Schrift p. 125. Tid. Henr. á Lith. Sedinum expugnatum. Erster und anderer Kriegspostillon, oder kurze Beschreibung, sowol der pommerischen jüngsten Unruhe, als auch desselben Landes, und darin belegenen vornehmsten Städte, Vestungen und Plätze.

i) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 16. §. 70.

ges abgenommen, auch einen dänischen und einen brandenburgischen abgeschickten Haufen, jeden von 600 Mann aufgehoben. Der Churfürst aber schifte seine Völker den 20sten Sept. in 350 grosse und kleine Schiffe ein, und hatte den holländischen Admiral Tromp auf dem Schiffe bey sich, grif den 23sten mit Hülfe derer Dänen, die Insul Rügen an, die er auch nach tapferm Widerstande derer Schweden eroberte. Königsmark verlohr über 1000 Mann, viele Pferde und Stücke, dagegen der Churfürst nur 40 Mann einbüssete k). Die Besatzung in der Fehrschanze bestand aus Schweden und Deutschen, diese zwangen die erstern diesen Paß an den Churfürsten den 16ten Sept. zu übergeben l). Hierauf ward die kleine Insul Dänholm mit dem Schloß darauf, von 2000 Mann Brandenburgern mit leichter Mühe erobert. Endlich forderte der Churfürst den 18sten Sept. das bishero für unüberwindlich geachtete Stralsund schriftlich auf. Aber es war vergebens, weil die Schweden eine starke Besatzung oder besser zu sagen, ein kleines Heer darin wusten. Es befanden sich darin ein Feldmarschall, 2 Generalmajors, 8 Obersten, 12 Obristlieutenants, 12 Mojors, 17 Standartenreuter, 30 Fahnen Fußvolk, und 4 Fahnen Dragoner. Weil die Güte also nichts verfangen wolte, brauchte der Churfürst Ernst, und ließ es den 10ten Oct. aus etlichen 80 ganzen und halben Carthaunen, 22 Mörsern, und 50 Haubitzen dermassen beschiessen, daß es in einer

k) Id. l. c §. 60. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 159. sq. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1325. 1327. 1328. wo viele besondere Umstände von dieser Eroberung, die eigentliche Abbildung derselben ist auch daselbst im Kupferstich vorgestellt. Memoir. de Brandenb. p. 100.

l) Pufend. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 610. wo dieser Paß im Kupfer befindlich ist.

einer halben Stunde in vollem Feuer stand, und sich den 15ten ergeben muste, nachdem es nur 16 Stunden war beschossen worden. Die Besatzung bekam freyen Abzug, und durfte auch alle schwedische Stücke mitnehmen. Diese Eroberung war für die churfürstlichen Waffen um so viel rühmlicher, da der im 30jährigen Kriege so fürchterliche kayserliche General von Wallenstein das Schrecken der Völker, diese Stadt mit 100000 Mann nicht bezwingen konte, ob er sich gleich vermaß, er müste sie haben, und solte sie auch mit Ketten am Himmel hangen m). Nun kam es an die letzte Stadt in Pommern, an Gryps-walde. Diese ward, nachdem der Befehlshaber billige Bedingungen zu dreyen malen verworfen hatte, den 15ten Nov. mit solchem Nachdruck beschossen, daß sie sich Tages darauf ergeben muste; doch bekam die Besatzung freyen Abzug. Und hiemit ward Schweden aus ganz Pommern vertrieben n). Dagegen suchte solches anderwärts dem Churfürsten was zu thun zu machen. Zu dem Ende brach der General von Horn den 8ten Nov. durch Curland mit 16000 Mann in Preussen ein. Der dasige Statthalter Herzog von Croy ging ihm sogleich mit 3000 Mann bis an den Fluß Memel entgegen, und verwehrete ihm den Uebergang so lange, daß auch unter denen Schweden Hunger und ansteckende Krankheiten einrissen. Doch trieben sie endlich die preußische Landmiliz bey Kukernes zurück

m) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 16. §. 60. 61 62. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1328 - 1330. wo auch diese merkwürdige Belagerung im Kupferstich ist. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 162.

n) Pufend. l. c. §. 63. Theatr. Eur. t. c. p. 1330. B. Dubski de Trebomislicz theatrum expeditionis Pomeranicae. T. H. à Lith. Pomeraniam vindicatam Electori gratulatur. Kurzer Entwurf derer rechtmäßigen Waffen und glücklichen Thaten, des Durchl. Churfürsten von Brandenburg bey bisherigen europäischen Verwirrungen.

zurück, ehe der Obrist von Hohendorff ihnen zu Hülfe kommen konte, und gingen über den Fluß Ruß, nahmen auch die Stadt Tilsit ein o). Inschwischen schickte der Churfürst den General von Görtzke mit 3000 Mann voraus, er selbst ging mit seiner Hofstadt den 30sten Dec. von Berlin.

1679.

Der Churfürst kam den 10. Jan. 1679 mit 4000 Mann zu Pferde, 3500 zu Fuß, 1500 Dragonern und 34 Sücken zu Marienwerder an. So bald der Feind dieses erfuhr, begab er sich, ob er gleich noch 18 Meilen entfernet war, auf die Flucht. Der Churfürst ließ also alle Schlitten, die nur aufzutreiben waren, herbeyschaffen, und sein Fußvolk darauf setzen, und kam den 14ten zu Preußisch-Holland an. Inzwischen verfolgte der General Görtzke, und sich bey Königsberg mit dem Obristen von Hohendorf vereiniget hatte, den Feind, der nach Insterburg eilte, unausgesetzt, so daß die feindliche Reuterey weder Tag noch Nacht von den Pferden kam, und das Heer an Gefangenen, Ueberläufern und Kranken einen solchen Verlust hatte, daß es kaum noch 8000 Mann stark, und also um die Helfte schon zusammen geschmolzen war. Die alte preußische Tapferkeit, die im 13ten Jahrhundert, etliche 50 Jahr mit dem deutschen Ritterorden Krieg geführet hatte oo), lebte jetzt wieder auf; die Bauern ergriffen das Gewehr, machten sich Haufenweise zum General von Görtzke, halfen ihm den fliehenden Feind verfolgen, und thaten demselben hin und wieder vielen Schaden. Am 15ten ward der Graf Carlsohn des Königes von Schweden natürlicher Bruder gefangen, und bey ihm viele wichtige Schriften gefunden. Den 16ten führte der Churfürst sein ganzes Heer über das frische Haf 7 Mei-

o) Pufend. l. c. libr. 17. §. 2. 3.

oo) Hartknoch Alt- und Neupreussen. Schütz preußische Chronick. u. a. m.

7 Meilen, bis nach Königsberg. Das Fußvolk ward auf Schlitten fortgebracht. Hier erfuhr der Churfürst, daß der Feind von Insterburg nach Tilsit geflohen, deswegen nahm er so viel Pferde und Schlitten als nur aufzutreiben waren, schickte den 17ten das Heer nach Labiau, und folgte selbigem den 18ten nach. Weil er nun hier hörte, daß der Feind bey Tilsit sich gesetzet, und ein Treffen wagen wolle, so schickte er den Görtzke und Treffenfeld mit 800 Reutern und 200 Dragonern voraus; und er selbst folgte mit dem Fußvolk auf Schlitten, mit dem Geschütz und der Reuterey, 3 Meilen über das Curische Haf, der allergrimmigsten Kälte ohngeachtet, bis nach Gilge. Den 20sten bekam der Churfürst zu Kukernes 3 Meilen von Tilsit, die Nachricht, daß Treffenfeld, der 5000 Mann hatte, dem Feinde 1 Regiment Reuter, und 3 Regimenter Dragoner, theils niedergehauen, theils gefangen genommen, viele Stücke und Mörser, 680 Wagen mit Feldgeräthe, etliche 100 mit Lebensmitteln beladene Schlitten erbeutet, und 8 Fahnen, 12 Standarten und 2 Paar Paucken ihm abgenommen; imgleichen daß der Feind sich bey Tilsit gesetzet habe. Nach diesem erlittenen Verlust flohe der Feind von Tilsit nach Memel, und ließ alles Geträide zurück, um desto eilfertiger und ungehindert davon kommen zu können. Den 21ten grif Görtzke den feindlichen Nachtrab von 1400 Mann an, hieb 1200 Mann nieder, nahm die übrigen 200 gefangen, und eroberte fast alles Heergeräthe und Geschütz. Alle Gefangene sagten einmüthig aus, daß kaum 3000 Gesunde von ihrem Heer noch übrig geblieben, die übrigen wären so elend und krank, daß sie von den Pferden todt herunter fielen. Den 22sten zog der Churfürst von Heidekrug bis in Samogitien herein, und dauerte der Zug bis eine Stunde nach Mitternacht.

nacht. Weil er nun erfuhr, daß der Feind seine Flucht sehr eilfertig fortsetzte; und die Churfürstliche Reuterey ohne auszuruhen einen Weg von fast 1000 Meilen und das Fußvolk in 8 Tagen 40 Meilen zurück geleget, und er jetzt keine Pferde und Schlitten bekommen konte, auch keine Lebensmittel zu haben waren; über dieses bey der ganz unerhörten Kälte, das Heer unter freyem Himmel bleiben muste, wesgegen auch viele erfrohren, und noch mehrere an Händen und Füssen Schaden nahmen; er auch seinen Endzweck, nemlich die Befreyung seines Landes, erreichet: so kehrte er den 23ten mit seinem siegreichen Heer zurück, ließ aber doch noch durch etliche Partheyen den flüchtigen Feind verfolgen. Den 25sten schickte er den General von Schöning mit 1500 Mann zu Pferde dem Feinde nach, der den 28sten ein hitziges Scharmützel mit ihm hielte, ihn endlich doch ins Holz zu weichen nöthigte, und ihn den 1sten Febr bis 8 Meilen von Riga verfolgte, alsdenn aber glorreich wieder zurückkehrte p). Frankreich hatte, um vor denen brandenburgischen Waffen, die ihm zu fürchterlich waren, sich Luft zu machen, die Cron Schweden dem Churfürsten auf den Hals gehetzet; da aber dieses durch die siegreichen churfürstlichen Waffen in ein solches Gedränge kam, wolte es ihm wieder Luft machen, und den Chur-

p) Memoir. de Brandenb. p. 101 - 104. Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 17. §. 4. 5. 6. Theatr Europ. tom. 11. p. 1330. 1454 1456. wo auch die Bildnisse des Generals von Görtzke und von Schöning, und der unerhörte Zug über das Eis mit so viel 1000 Mann in Kupfer gestochen, zu sehen ist. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 175 - 178. wo die sinnreichen Gedächtnißmünzen auf diese schleunige und glorreiche Befreyung des Preussenlandes beschrieben sind. Relation dessen, was seit dem ersten Einbruch des schwedischen Heeres in Preussen, bis zur Zurückkunft des Churfürsten Fried. Wilh. in Königsberg sich zugetragen.

Churfürsten zu Annehmung des nimwegischen Friedens, der allen Vortheilen Brandenburgs zuwider lief, zwingen. Es fiel dahero den 14ten Mart. mit 30000 Mann in die clevischen Lande, die von allem Volk entblösset waren; dieser Einfall erforderte den 31sten Mart. zwischen Frankreich Schweden und Brandenburg einen monatlichen Stillstand. Da nun des Churfürsten Bundesgenossen, als Oesterreich, Holland, der Bischof zu Münster, und die Herzoge zu Braunschweig den Churfürsten verlassen, und mit Frankreich Frieden gemacht q); dieses auch die clevischen Lande erbärmlich verwüstete r); über dieses der Herzog von Braunschweigzelle dem Churfürsten den freyen Durchzug seiner Völker nicht gestattete s): so war er genöthiget den Stillstand den 3ten May auf 15 Tage zu verlängern, nach dessen Verlauf hitzige Scharmützel zwischen den Franzosen und Brandenburgern bey Minden und Bergen vorfielen t). Endlich schloß der Churfürst den 29sten Jun. zu St. Germain den Frieden mit Frankreich und Schweden; Kraft welchem Frankreich die clevischen Lande räumte, und 300000 Reichsthaler an den Churfürsten zahlte; dieser hingegen das eroberte Pommern an Schweden zurück gab, bis auf einen Strich Landes an der Oder, worin die Städte Camin, Geiffenhagen, Gartz, Bohne, Stapenitz u. a. m. liegen, auch

500000

q) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M l. 17. §. 24. wo man sehen kan wie vergnügt Oesterreich über das Gedränge war, darin der Churfürst geriethe, und daß selbst der österreichische Minister öffentlich sagte: wir wollen keinen König derer Wenden haben. Gleichwol muste es nach 22 Jahren leiden, daß des Churfürsten Sohn sich zum Könige krönte.

r) Pufend. l. c. §. 54. 56. 60. Theatr. Europ. tom. 11. p. 1335. 1456.

s) Pufend. l. c. §. 60

t) Theatr. Eur. tom. 12. p. 31. sq.

500000 Reichsthaler von denen Schweden bekam, und diese ihrem Antheil an den hinterpommerschen Seezöllen entsagten u). Durch diesen Frieden ward also die Ruhe in Deutschland und Norden wieder hergestellet.

Der Ruf von der Schlacht bey Ferbellin, die ihres gleichen nicht hatte, von der geschwinden Eroberung Pommerns, und von der schleunigen Befreyung Preussens; der Ruf dieser unerhörten preußischen und brandenburgischen Heldenthaten, war bis in die Tartarey erschollen; dahero der neue Tartar-Chan seinen Gesandten zu Ende dieses Jahrs nach Berlin schickte, dem Churfürsten zu seinen siegreichen Waffen Glück zu wünschen, und ihm zugleich seine (des Chans) Gelangung zur Regierung bekant zu machen. Sein Geschenck war ein elendes und dürres Pferd; dagegen der Churfürst silberne Geschenke, und prächtige Kleider dem nackten Gesandten gab. Besonders machte des Gesandten Dollmetscher einen merkwürdigen Auftrit, als der keine Ohren und eine hölzerne Nase hatte w).

Spanien war dem Churfürsten wegen des mit Frankreich geführten Krieges 1 Million und 800000 Reichsthaler an versprochenen Hülfsgeldern schuldig geblieben. Der Churfürst liesse es an Erinnerungen nicht fehlen. Solche wolten nicht helfen.

1680.

Friedrich Wilhelm der Grosse ließ daher 1680. 8 wohl gerüstete Fregatten in die Nordsee laufen, und bey Ostende ein grosses und reich beladenes spanisches Schiff wegnehmen, es nach Königsberg in Preussen bringen, und die Ladung desselben verkaufen, Weil dieser Fang aber

u) Ibid. tom. II. p. 1458. 1473. seq. tom. 12. p. 7. Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 17. §. 60. 80. Memoir. de Brandenb. sagt 300000 Ducaten stat Reichsthaler.

w) Pufend. l. c. §. 98.

aber noch nicht zur Zahlung zulangte, brachten die nach America gehende brandenburgische Schiffe, unterweges 2 spanische Schiffe auf, und verkauften deren Waaren zu Jamaica. Auf ihrer Rückreise nach Europa kreutzten sie beym Vorgebürge St. Vincent auf einige Schiffe von der spanischen Silberflotte. Aber dieses Unternehmen wäre ihnen bey nahe sehr theuer zu stehen gekommen, weil 12 spanische Kriegsschiffe auf sie los kamen. Dem ohngeachtet standen sie ein zweystündiges scharfes Gefechte aus, und liefen alsdenn in den portugiesischen Hafen Lagos ein x).

1681.

Als nach diesem der Churfürst die africanische Handlungsgesellschaft nach Guinea zu Emdem stiftete, schickte er zu deren Sicherheit den Otto Friedrich von der Gröben mit 2 Kriegsschiffen dahin ab. Und damit diese Handlungsgesellschaft in dem dasigen Welttheile desto mehrere Sicherheit und Bequemlichkeit haben möchte, kaufte der Churfürst von denen Einwohnern zu Guinea ein Stück Landes, in welchem er auf dem Berge Monfort, eine Meile vom Vorgebürge Tres Puntas ein vestes Schloß, Groß-Friedrichsburg genannt, anlegte, welches den 1sten Jan. 1683 eingeweihet ward y).

Polen

x) Id. l. 18. § 10. 11. Theatr. Eur. t 12. p. 151. Literæ ad Regem. Hispaniarum ab Elect. Brandenb. ob navem Hispanicam haut procul Ostenda nuper abductam, conscriptæ. G. C. Sauer in Paneg tit. Frid. Wilh. etc. Res gestæ marinæ hat diese und andere Unternehmungen zur See schön und weitläuftig ausgeführet.

y) Pufend. l. c. l. 18. §. 32. Theatr. Eur. tom. 12. p. 283. sq. Orientalische Reisebeschreibung des brandenburgischen adelichen Pilgers G. F. v. d. Gröben, nebst der brandenburgischen Schiffart nach Guinea und der Verrichtung zu Morea. Mannhafte Thaten des Ritters Bergone (i. e. Gröben.)

Polen hatte den Türkenkrieg auf dem Halse, und damit ihr siegreicher König Johann der 3te der Pforte desto mehr gewachsen wäre, sprach er den Churfürsten durch seinen Gesandten, den Bischof von Kiow Zalußki, um Hülfsvölker an. Ob nun wol der Churfürst kraft der Welau- und Brombergischen Verträge, nur in dem Fall der Cron Polen Hülfe zu leisten verbunden war, wenn Polen angegriffen ward, dieser Krieg aber dem Hause Oesterreich zu Gefallen geführet, und Polen also den Türken angegriffen hatte; so hofte der König doch keine Fehlbitte zu thun.

1683.

Er irrete nicht. Denn im Jahr 1683 schickte der Churfürst wirklich seinen Generalmajor Freyherrn Truchses von Waldburg mit 1000 Mann zu Fuß und 200 Dragonern dem Könige zu Hülfe; und erhielte sie über dieses noch 6 Monate im Solde. Diese Völker haben dem Könige auch bey Eroberung der Stadt Gran, und des vesten Schlosses Schezein trefliche Dienste geleistet; wie solches der König in seinem Schreiben vom 28sten Octob. an den Churfürsten selbst rühmet. Bey ihrer Zurückkunft aus dem Felde waren sie über den dritten Theil zusammen geschmolzen z).

1684.

Der König von Polen, als ein erfahrner Feldherr, hatte die preußische Tapferkeit gar zu wohl im vergangenen Feldzuge erfahren, dahero er mit dem Anfange des Jahrs 1684 den Castellan Breza an den Churfürsten schickte, und um abermalige Hülfe wider die Türken anhalten liesse. Der Churfürst war weder voriges Jahr, noch vielweniger dieses Jahr zu dieser Hülfsleistung verbunden. Dem ohngeachtet

z) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 18. §. 87. 137. Theatr. Eur. tom. 12. p. 519.

achtet schickte der Churfürst eben den obengedachten Generalmajor und den Obristen Prinz Alexander von Curland mit 2000 Mann gegen die Türken nach Polen, und erhielt sie noch dazu 3 Monate im Solde. Sie kamen bis jenseit der Vestung Camineck, weil aber der Feind immer wich, und im Felde wegen der späten Jahreszeit nichts mehr zu unternehmen war, gingen sie wieder in ihre alte Standläger zurück. Ihr Betragen und Aufführung war so beschaffen, daß der König darüber in seinem Schreiben an den Churfürsten vom 28sten October sein Vergnügen bezeigte a).

1685.

Der so mächtige als staatskluge König von Frankreich Ludwig der 14te jagte 1685 aus einem übertriebenen Religionseifer 200000 seiner Unterthanen reformirter Religion aus seinem Lande. Von diesen nahm unser Held und Vater des Vaterlandes b) 20000 Personen zu grossem Nutzen dererselben, und nicht geringem Verdruß des Königes von Frankreich in seinen Ländern auf. Ich führe solches hier mit so mehrerem Rechte an, weil mit dem Anwachs der Anzahl der brandenburgischen Unterthanen auch dessen Macht gewachsen; weil dadurch die geschickten Ingenieurs, erfahrne Officiers und ehrliebende Soldaten im Dienste des Churfürsten und seiner Nachfolger vermehret worden. Weil Friedrich Wilhelm aber hierdurch mit Frankreich in Weitläuftigkeiten zu gerathen besorgte, so machte er mit dem Kayser ein Schutzbündniß.

a) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 18. §. 137. Theatr. Eur. tom. 12. p. 657. sq.

b) In Memor. de Brandenb. ist eine schöne und lesenswürdige Vergleichung, Ludwig den 14te und Friedrich Wilhelm des Grossen zu finden.

1686.

Demselben zu Folge schickte er im Jahr 1686 dem K ser 8000 Mann unter des Generals von Schönings Bef den 15ten Mart. nach Ungarn wider den Türken zu Hü Dieser Haufen hat zur Eroberung der Vestung Ofen t meiste beygetragen, und auch bey anderer Gelegenheit sehr tapfer gehalten bb).

Unser Held konte nicht leiden, daß jemanden U recht geschahe. Als dahero der König von Dännema die Stadt Hamburg mit 17000 Mann belagerte, und aus scheinbaren Gründen unter seine Botmäßigkeit bring wolte, nahm der Churfürst sich nicht nur ihrer durch Vo sprache bey Dännemark an, sondern als solches nichts ve fangen wolte, schickte er den Obristen von Dewitz mit de Leibregiment zu Pferde, und den Obristen Freyherrn v Micrander mit einigem Fußvolk in die Stadt; ließ au den Generalmajor von Printz und von Börstel mit ein gen Regimentern bey der Stadt Lentzen ein Lager beziehe um im Fall der Noth der Stadt Hamburg mit Nachdru beystehen zu können, wie denn auch der Churfürst dem Kö

nig

bb) Pufend. l. 19. §. 25. 26. Theatr. Eur. t. 12. p. 983. sq. stehe des Generals von Schöning Bildniß, und 2 Risse von dieser Be lagerung. ibid. p. 1012. et 1020. Der commandirende Gene ral des kayserlichen Heeres, Herzog von Lothringen lobte in ei nem eigenen Schreiben an den Churfürsten, das tapfere Bezei gen seiner Völker. Theatr. Eur. t. 12. p. 1026. Merkwürdig ist, daß Ofen 1527 von Marggraf Georg von Brandenburg ero bert worden, und als es 1529 von denen Türken eingenommen, nachgehends bey verschiedenen Belagerungen nicht hat können erobert werden, als jetzt mit Hülfe derer brandenburgischen Waffen, nachdem es 150 Jahr in türkischen Händen gewesen war. Ewig grünende Ehrenpalmen, welche dem Durchl. David der Christenheit, und streitbaren Heerführer des deutschen Israels, Friedrich Wilhelm, als selbiger die Hauptvestung Ofen mit preißwürdiger Tapferkeit den 2ten Sept. 1686 wiederum zu entreissen geholfen.

nige vorstellen liesse, daß er die Bombardierung der Stadt Hamburg nicht anders ansehen würde, als wenn er wirklich Berlin bombardirte. Alles dis bewog endlich den König, die Belagerung aufzuheben c).

1687.

Im Jahr 1687 schickte der König von Polen den Staroſten zu Marienburg Casim. Bielinski nach Berlin an den Churfürsten, und bat um einige Hülfsvölker gegen die Türken. Ob nun gleich der Churfürst nicht im geringsten dazu verbunden war, so versprach er doch, um seine Freunschaft der Cron Polen zu zeigen, 1200 Mann zu Fuß, und 300 Dragoner mit allem Zubehör fertig zu halten, wenn zuvor der König wegen ihres Unterhaltes und Quartiere gnugsame Versicherung gegeben hätte. Die königliche Antwort wegen Verpflegung dieser Völker verzog sich so lange, bis die Jahrszeit, diese Völker an die Grenze zu stellen, oder mit Nutzen im Felde etwas zu unternehmen, zu weit verstrichen war; dahero bekamen diese Völker Gegenbefehl, und wurden in ihren vorigen Standlägern gelassen d).

1688.

Unser grosse Held Friedrich Wilhelm der Grosse, der seines gleichen nicht gehabt, starb im Jahr 1688 den 29sten April Lebenssatt, im 69 Jahr seines ruhmvollen Alters. Von seiner glorreichen Regierung hat der Freyherr von Pufendorf ein weitläuftiges und schönes Werk

c) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l 19. §. 39. 40. 41. 42. Theatr. Eur. tom. 12 p. 985. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 222 - 227. wo die sinnreichen Gedächtnißmünzen auf die Eroberung der Vestung Ofen, und Befreyung der belagerten Stadt Hamburg abgebildet und beschrieben sind.

d) Theatr. Eur. tom. 13. p. 81.

geschrieben e). Ich finde daß er folgenden Kriegsstaat hinterlassen habe: 2 Generalfeldzeugmeister, den Herzog Aug. von Hollstein, und den Freyherrn von Spaan. 1 Generalfeldmarschallieutenant von Schöning, einige Generallieutenants; noch mehrere Generalmajors und Brigadiers.

35 Bat. Fußvolk, jedes Bat. zu 4 Comp.
300 Mann Artillerie.
32 Schwadronen Curassiers.
8 Schwadronen Dragoner.
18 Besatzungscompagnien f).

Friedrich der Weise,

unter den Churfürsten der 3te,

und der 1ste unter den Königen dieses Namens.

Friedrich der Weise folgte seinem Herrn Vater in der Regierung. Der König von Polen schickte gar bald an diesen neuen Churfürsten den obgedachten Bielinski, die verwichenes Jahr versprochene Hülfe wider die Türken abgehen zu lassen. Der Churfürst brauch-

e) J. Ph. Lau vereinigter Lebens- und Tugendstreit des Durchl. Churfürsten Friedr. Wilh. durch Veranlassung Dero glücklich fortgehenden 69sten Jahres. Er hat des Churfürsten glorreiche Heldenthaten darin vorgestellt. Ich habe es aber niemals zu Gesichte bekommen können.

f) Theatr. Eur. tom. 13. p. 416 sq. Herrn D. Pauli Leben grosser Helden P. 2. p. 206 sq. Stammliste von der Königl. Preußischen Armee. Potsdam den 2ten Apr. 1756. Frankf. und Leipz. in 4to p. 116.

brauchte seine Völker wegen derer damaligen französischen Kriegsunruhen am Rhein zwar selbst; weil er aber den zu Welau und Bromberg 1657 geschlossenen ewigen Bund, mit Polen jetzt erneuern wolte, so entschloß er sich, in einem deshalb den 25ten Jun. errichteten Vergleich eine ansehnliche Mannschaft den Polacken zu Hülfe zu schicken; jedoch daß sie nicht getheilet würde; er wolte sie 4 Monate unterhalten, nach dem solte sie der König verpflegen, ihnen auch ihren evangelischen Feldprediger lassen. Es ward auch der Generalmajor und Statthalter zu Magdeburg, Graf Carl von Schomberg befehliget, diese Völker nach Polen zu führen. Aber der König wartete nicht auf ihre Ankunft, sondern ging zu Felde, und weil die Jahreszeit schon ziemlich verstrichen, so schrieb der König, daß er sie jetzt nicht brauche, bat aber, sie künftiges Jahr zu schicken. Worauf sie in ihre vorige Standläger wieder einrückten g).

Frankreich, der gefährlichste Nachbar von Deutschland, beunruhigte dasselbe auf verschiedene Art. Im Jahr 1680 legte es zu Metz und Brensach 2 Reunionskammern an, und entrisse, nach deren Aussprüchen, verschiedene Reichslande dem Reich, unter dem Vorwande, es wären Stücke vom ehmaligen Königreich Arelat, und gehörten folglich zu Frankreich. Im Jahr 1681 nahm es mitten im Frieden die Stadt Strasburg weg. Dem Könige von England, Jacob den zweyten, wolte es wider den Prinzen Wilhelm von Oranien, welchen Holland und unser Churfürst unterstützten, beystehen. Ferner machte die Herzogin von Orleans, eine gebohrne Prinzessin aus dem Hause Pfalz, Ansprüche auf einige pfälzische Aemter; vor welche Frankreich Gewalt brauchte. Endlich

g) Theatr. Eur. tom. 13. p. 413.

fiel die zwistige Stiftswahl im Erzstift Cölln vor, da ein Theil des Capitels den Cardinal, Prinzen von Fürstenberg erwählte, den Frankreich unterstützte; der andere Theil des Capituls aber auf den Herzog von Bayern fiele, dem der Papst auch per bullam eligibilitatis die Wahl erleichterte, und welchem auch der Kayser und das Reich wohl wolte. Unser Churfürst schickte also, um die Stadt Cölln für einem französischen Ueberfall zu sichern, seinen General en Chef, den alten Grafen von Schomberg mit einigen Völkern nach Westphalen, der auch eine ansehnliche Hülfe in die Stadt in eigener Person hereinbrachte, und dadurch derer Franzosen Vornehmen, die schon Anstalt gemacht hatten, die Stadt anzugreifen, hintertrieb h). Den 5ten Aug. schlosse unser Churfürst zu Zelle mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien einen Vergleich, ihm 6000 Mann künftigen Monat, an die Grenzen derer vereinigten Niederlande zu schicken, damit er desto mehrere holländische Völker zu Eroberung des englischen Trohnes mit sich nehmen könte i). Diese in 6377 Mann bestehende Hülfe zog der brandenburgische Kriegscommissarius von Grumkow bey Wesel eiligst zusammen, und der alte Graf von Schomberg k) führte sie an die Grenzen derer

h) Theatr. Eur. tom. 13. p. 414.

i) ibid. p. 415.

k) ibid. p. 432. Graf Schomberg führte die holländischen Völker nach England, wo er in seinen Unternehmungen so glücklich war, daß er 1689 das Einzöglingsrecht erhielt, und zum Herzoge gemacht ward. Theatr. Eur. l. c. p. 895. Sein Bildniß ist p. 1300. zu sehen. Ich finde nirgends, daß der brandenb. General Graf Schomberg auch brandenburgische Völker nach England mitgenommen. Er war in Wilhelm des dritten Dienste getreten. Ausser T. H. â Lith. de reb. Frid. III. El. Brand. ann. 1689 gestis heißt es: iam validas illas legiones cum felicissimo huius belli administro *Schombergio*, PRINCIPI AVRIA-

derer Niederlande, wo ſie die Stelle derer holländiſchen Soldaten verſehen muſten. Hierdurch aber zogen ſowol die Holländer als auch der Churfürſt und das ganze Reich ſich einen Krieg von Frankreich, wie zuvor gedacht, auf den Hals. Nachdem nun der Niederrhein für Frankreich geſichert war, ſchloß der Churfürſt mit Churſachſen, Heſſencaſſel und Braunſchweiglüneburg ein Bündniß zur Sicherheit des Mittelrheins; und da den 12ten Octobr. zu Magdeburg bey perſönlicher Zuſammenkunft des Churfürſten und andrer hohen Reichsſtände veſtgeſetzet ward, 24000 Mann innerhalb 3 Wochen zwiſchen Gieſſen und Marpurg zu ſtellen, ſo gab der Churfürſt ſeine 2 beſten Regimenter dazu, ob er gleich den Niederrhein zu beſchützen ſchon über ſich genommen hatte.

1689.

Weil nun die Franzoſen das Reich aus obgedachten verſchiedenen Scheingründen angegriffen, und am Rhein ganz barbariſch wüteten, und nicht als des allerchriſtlichſten Königes Völker ſich aufführeten, ſondern Mannheim, Worms, Speyer und andere Städte mehr abbrandten, ſo ſchickten ſie auch eine ſolche Bande gewafneter Mordbrenner ins Erzſtift Cölln. Der Churfürſt ließ ihnen den Generalfeldmarſchallieutenant von Schöning mit etlichen 1000 Mann entgegen gehen, aber die Franzoſen hielten keinen Stand, ſondern zogen ſich in ihre Veſtungen wieder zurück, dahero Schöning ſich auch zurück und vor das berennte Bonn begab l). Den 11ten Mart. grif Schöning mit denen brandenburgiſchen und ver-

AVRIACO, cum quo *Mindae* olim conuenerat, in illam orbi terrarum ſalutarem, ſeculorumque omnium admiratione dignam Anglicanam expeditionem dederat.

l) Theatr. Eur. tom. 13. p. 709.

bundenen Völkern bey Neuß 300 Franzosen, die 750 Malter Korn von Neuß nach Rheinbergen bringen wolten, an, machte 147 Gefangene, erbeutete alles Korn, etliche 100 Rthlr. an Gelde, 2 Fahnen, und einige Pferde, der Ueberrest des Feindes flohe aufs Schloß nach Linn. Hierauf liessen sich bey Kayserswerth 25 Schwadronen, und 800 Mann zu Fuß sehen, diese grif Schöning beym Dorf Landen ohnweit Neuß, an, hieb 500 Mann nieder, nahm 260 gefangen, und verfolgte den Rest bis unter die Schlagbäume von Neuß; dagegen er nicht über 25 Mann an Todten und Verwundeten verlohr. Er erbeutete auch des französischen Generals, Sourdis, der nach Bonn flohe, ganzes Feldgeräthe. Den 14ten eroberte Schöning die Stadt und Schloß Linn, worauf die Franzosen alles, was sie noch im Jülichschen hatten, in gröster Eil räumten, und im Cöllnischen nur noch Bonn, Kayserswerth und Rheinbergen besetzt hielten m). Den 16ten May eroberten die Brandenburgischen und verbundene Völker die Stadt Rheinbergen, und legten, nachdem die Schweitzer und hochteutschen Völker der alten Besatzung denen Bundsgenossen gehuldiget, solche nebst noch 300 Holländern und 300 Brandenburgern zur Besatzung hinein. Den 26sten Jun. eroberte der Churfürst, der selbst zu Felde war, mit Hülfe derer holländischen und münsterischen Völker, die Stadt und Vestung Kayserswerth, nachdem er derselben heftig zugesetzt hatte. In dieser Stadt bekam er 2700 Malter Mehl und Geträide, 65 Stücke, 3 Mörser, und 3 Petarden n). Hierauf belagerte,

m) ibid. p. 718. T. H. a Lith erzehlt auch, daß III Cal. Mart. die brandenburgischen Völker bey Ordingen geschlagen, wovon auch Chr. G. de Bismarck de proelio ad Ordingam et quae hanc consecutae sunt victoriis Frid. III armis atque auspicio partis, nachzulesen.

n) Theatr. Europ. tom. II. p. 719-721. 790.

lagerte der Churfürst, mit holländischer und münsterischer Hülfe, die wichtige Vestung Bonn, welche unsers Churfürsten General Barfus mit 6200 Mann berennet hatte. Niemand glaubte, daß der Churfürst diese Hauptvestung, worin 8000 Franzosen lagen, die mit allem im Ueberfluß versehen waren, erobern würde. Aber er ängstigte sie mit 340 Stücken und 80 Feuermörsern dermassen, daß sie sich den 12ten Octobr. ergeben muste, und die Besatzung nicht stärker als 1500 gesunde Mann auszog. Hier im Lager vor Bonn kam der Churfürst von Trier zu unserm Churfürsten, und bate wider Frankreich um Hülfe. Ingleichen kam der Herzog von Hannover, und der Landgraf von Hessen in dieses Lager, wo sie des Churfürsten weise Anstalten besahen und bewunderten o). In diesem einzigen Feldzuge nahm also der Churfürst theils selbst, theils durch seine Feldherrn, die von Frankreich eroberte cöllnische Vestungen wieder ein, und befreyete den Niederrhein von aller feindlichen Gewalt p).

1690.

Im Jahr 1690 fuhren die Franzosen mit ihrer Mordbrennerey fort. Daher fielen 2000 Brandenburger und verbundene Völker durch das Limburgische in die lützelburgische Lande, handelten daselbst nach dem Gegenverhaltungsrecht, und steckten die Stadt Bastaigne und 20 andere Oerter in Brand. Dieses wolten die Franzosen rächen, und kamen 9000 Mann stark in die Eyffel, da aber die Bundsgenossen sich auch zusammenzogen, und ihnen die Spi-

o) Ibid. p. 738-750. wo auch die Belagerung im Kupferstich zu sehen ist. F. W. de Alvensleben de Bonna armis atque auspicio Fridr. III. capta.

p) Ibid. tom. 20. P. 1. p. 255. Musaei primitiae victoriarum Friderici III. El. Br. Cortrei oratio qua Germaniam hactenus suspirantem nunc fortunatis auspiciis Germaniae Achillis Frid. III. respirantem delineauit.

Spitze boten, gingen sie wieder zurück q). Im Monat Jun. grif der französische Feldherr, Herzog von Luxenburg mit 50000 Mann, den Grafen Georg Friedr. von Waldeck, der das Heer der Bundsgenossen befehligte, das nur aus 37600 Mann, dabey sich auch einige brandenburgische Regimenter befanden, bestand, bey Fleury an, und gewann wegen seiner überlegenen Macht die Schlacht r). Unser Churfürst eilete hierauf mit seinem frischen und beträchtlichen Heer herbey, vereinigte sich den 2ten Aug. mit den holländischen Völkern bey Wavre und Waterloo, und verhinderte dadurch, daß Frankreich seinen Sieg nicht verfolgen und die Niederlande überwältigen konte. Der Feind muste vielmehr zurückgehen, sich verschanzen, und endlich ohne etwas weiter ausgerichtet zu haben, die Winterläger beziehen. Dies thaten hierauf auch die Bundsgenossen. 7000 Mann Brandenburger blieben in denen Niederlanden, und 16000 gingen über die Maas zurück s).

Im

q) Ibid. tom. 13. p. 1049.

r) Theatr. Eur. tom 13. p. 1052. eine weitläuftige Nachricht von diesem Treffen. ibid. p. 1054-1058.

s) Ibid. p. 1059. 1061. Von diesem merkwürdigen Feldzuge des Churfürsten singt jener Dichter artig;

Brandenburg hat dieses Jahr
Nicht belägert noch geschlagen;
Und des Sieges wunderbar
Mehr als je davon getragen.
Denn es hat nach einer Schlacht
Die den Freunden mißgelungen,
Den sieghaften Feind verdrungen,
Und für eine Stadt zu nehmen, viel in Sicherheit gebracht.
Leichter ist es überwinden
Als den Ueberwinder binden.
Leichter eine Vestung stürmen
Als ein ganzes Land beschirmen;
Und bey unverglückten Dingen
Sie zum Stande wieder bringen ꝛc.

1691.

Im Jahr 1691 überließ der Churfürst dem Kayser 6000 Mann, die er in Ungarn gegen die Türken brauchen wolte. Zu Ende des Aprils gingen diese Hülfsvölker aus der Mark, welche der Churfürst den 22ten May bey Crossen musterte. Den 18ten Jun. besahe sie der Kayser auf ihrem Durchzuge zu Gödingen, ritte die ganze Linie vorbey, besahe jedes Regiment, und bezeigte sein grosses Vergnügen über diese schöne Völker, wie er denn auch den befehlshabenden General von Barfus mit einem kostbaren Ringe, und die Obristen mit güldenen Ketten beschenkte. Diese Völker stiessen bey Esseck zum kayserlichen Heer. In der Schlacht bey Salankement, dergleichen seit etlichen Jahrhunderten nicht gewesen, haben sich die Brandenburger sehr wohl gehalten, und waren hauptsächlich Ursache, daß diese Schlacht so glücklich ausfiel. Die Türken verlohren in diesem Treffen 12000 Mann an Todten und Verwundeten, und liessen ihr ganzes Lager mit 158 Stücken dem kayserlichen Heer zur Beute, welches 4000 Mann verloren. Bey Belagerung der Stadt Großwaradein, die aber wegen der späten Jahreszeit aufgehoben ward, haben die churfürstlichen Völker auch das ihrige mit beygetragen t).

Inzwischen waren des Churfürsten Völker am Niederrhein auch nicht müßig gewesen; denn schon den 28ten April kamen verschiedene dererselben im Cöllnischen an. Im Monat Jul. kam eine französische Parthey von 400 Mann

Rhodii calendae Iulii 1690 festo carmine res unius anni, praesertim bello gestas complectente celebratae. Bey T. H. a Lith de rebus Frid. III. A. 1690. pace belloque gestis, finde ich, daß der Churfürst auch dem Herzog von Savoyen Hülfsvölker zugeschickt habe; die England bezahlte.

t) Theatr. Eur. tom. 14. p. 2. 3. 5-8. wo auch der Kupferstich von diesem blutigen Treffen p. 15. et 118. zu sehen.

Mann in die Eyffel, und schlug ihr Lager bey der Abtey Prümm auf, sie ward aber von einer brandenburgischen Parthey aus Aachen überfallen, grösstentheils niedergemacht, und genöthiget das Lager, alles Geräthe und viele Pferde im Stiche zu lassen. Nach diesem bezogen des Churfürsten Völker ihre Winterläger in denen meisten Städten des Erzstifts Cölln, und der Rest derer selben kam nach Huy, Viset und Lüttich zu liegen. Aber im December. wurden ihre Winterläger beunruhiget. Denn als eine französische Parthey Sinzingen überrumpeln wolte, muste der 3te Theil derer im Cöllnischen liegenden brandenburgischen Völker sich zusammenziehen, und die französischen Bewegungen zwischen der Maas und Sambre beobachten u).

In denen Niederlanden lief der diesjährige Feldzug ohne Blutvergiessen ab, obgleich das Heer der Verbundenen, welches der König von England, Wilhelm, im Lager bey Gemblour im Monat Jun. musterte, 65000 Mann stark war. Hiezu rechne ich nicht einmal die 14000 Mann Brandenburger, nemlich 17 Compagnien zu Fuß, und 30 Schwadronen zu Pferd, welche der General von Flemming befehligte, und mit denen er im Monat August, nachdem er über die Sambre gegangen, zu des Königes Heer gestossen. Die Franzosen hatten sich dergestalt gesetzet, daß der König von England ihnen auf keine Weise ankommen konte, dahero seine Völker die Winterläger bezogen. Die brandenburgischen und lüttichschen Völker gingen wieder über die Sambre zurück auf Charleroy zu w).

Im

u) Ibid. p. 41. 43. 44.

w) Theatr. Europ. tom. 14. p. 58. T. H. a Lith de rebus Frider. III. A. 1691 pace belloque gestis.

1692.

Im Jahr 1692 den 19ten May besahe der König von England und der Churfürst zu Brandenburg das Lager der Bundsgenossen bey Brüssel; aber der Generalfeldmarschall von Flemming, und der Generallieutenant, Freyherr von Heyden standen mit denen brandenburgischen Völkern noch bey Gulpen x). In der sehr blutigen Schlacht bey Steenkerken am 3ten Aug. da die Bundsgenossen 6242 Todte und Verwundete zählten, und die Franzosen ihrer Seits 6966 an Todten und Verwundeten hatten, waren auch einige brandenburgische Völker y). Der Churfürst wolte nach diesem mit 30000 Mann die Stadt Dinant belagern, und der König von England entschloß sich mit dem ganzen Hauptheer diese Belagerung zu decken. Weil aber Namur sich dem Feinde ergab, so ward dieser Entwurf nicht ausgeführet. Hierauf kam der Churfürst mit dem Könige Wilhelm bey Löwen im Dorf Werchten zusammen, und hielten wegen ihrer fernern Unternehmungen Kriegsrath; da denn der Churfürst mit seinen Völkern, den Feind zu beobachten, nach Lüttich ging, und weil er das Heer verließ, den Oberbefehl dem General von Flemming übertrug. Im Octobr. vereinigten sich die Lütticher und Brandenburger mit dem fliegenden Lager des Herren de Castillo zu Waveren, alsdenn gingen sie nach Löwen, um zu dem grossen Heer zu stossen, worauf der französische General, Marquis de Bouffleurs die Belagerung von Charleroy aufhob, und Flemming den 26sten Oct. mit denen Brandenburgern nach Brüssel zurück

in

x) Ibid p. 268.

y) Theatr. Eur. tom. 14. p. 276. sagt nichts von brandenburgischen Völkern. Aber des Herrn Profess. Pauli Leben grosser Helden. P. 1. p. 5. nennt ausdrücklich das Regiment Reuterey Alt-Anhalt.

in die Winterlager rückte. Im Novembr. verstärkten noch 2 Bataillons brandenburgischen Fußvolks die Besatzung in Cölln z).

1693.

Im Jahr 1693 schickte der Churfürst wegen des noch fortdauernden Türkenkrieges, dem Kayser unter des Generallieutenant von Brand Befehl 6000 Mann zu Hülfe. Der Churfürst besahe sie zu Crossen, und den 9ten Aug. kamen sie im kayserlichen Lager vor Belgrad an. Bey dem Sturm auf Belgrad legten diese Völker besonders grosse Ehre ein, hatten aber auch den grösten Verlust, der sich auf 200 Mann belief a). In der Schlacht bey Neerwinden, oder Landen, da die Bundsgenossen 40 bis 45000 Mann stark waren, das französische Heer aber jenen weit überlegen war, und aus 70000 Mann bestand, waren auch Brandenburger, aber sie konten mit aller ihrer bewiesenen Tapferkeit doch nicht dem weit überlegenen Feinde den Sieg entreissen b).

1694.

Die Brandenburger hatten im Jahr 1694 unter dem Generalmajor von Schlaberndorf ihre Winterlager in Ungarn gehalten; den 10ten Jul. zeigte der Generallieutenant von Brandt die churfürstlichen Neuangeworbenen denen kayserlichen Bevollmächtigten bey Crossen, und ging mit ihnen alsdenn nach Ungarn, wo die übrigen Brandenburger ihre Winterlager verliessen, den 22sten Aug. bey Neuhäusel gemustert wurden, und nach Ofen gin-

z) Theatr. Eur. t. 14. p. 278. 312. T. H. a Lith de rebus Frider. III. A. 1692 pace belloque gestis. S. Chr. Teuber laudes et res gestae Friderici III. &c.

a) Theatr. Eur. t. 14. p. 433. 435. 439. et 506.

b) Theatr. Eur. tom. 14. p. 464. Pauli Leben grosser Helden P. 1. p. 5. a Lith de reb. Fridr. III. pace belloque gestis.

gingen, wo sie sich mit ihren Neuangeworbenen vereinigten. Den 19ten Sept. kamen diese Völker 6000 Mann stark, das Fußvolk zu Wasser die Donau herab, die Reuterey aber zu Lande, zu grossem Vergnügen des kayserlichen Heers im Lager bey Peterwaradein an. Dieses Lager sowol, als die Vestung war von denen Türken hart belagert; da solche aber die Belagerung aufhoben, und in die Winterlager zogen, ging das kayserliche Heer auch aus einander; und die Brandenburger bekamen ihre Winterlager wieder in denen Gespannschaften Neutra und Trenschin, auch noch einige Nebenorte, sonderlich im Presburgischen c).

In denen Niederlanden verlangte der König von England, damit die feindlichen Absichten auf Lüttich unterbrochen würden, daß der General, Freyherr von Heyden mit den brandenburgischen Völkern zu Beschützung derer Städte Mastricht und Lüttich heranrucken möchte, so er auch bewerkstelligte, und 4 Bataillons in Mastricht legte. Weil nun durch dieses Hin- und Herziehen des Feindes und derer Bundsgenossen Mastricht und Lüttich ausser Gefahr waren, zog der König Wilhelm die brandenburgische Reuterey unter dem Generallieutenant von Dewitz wieder an sich, so, daß der Freyherr von Heyden nur das Fußvolk und die Dragoner bey sich behielte. Bey Belagerung der Stadt Huy, welche sich den 18ten Sept. das Castel aber den 27ten ergab, waren 18 Bataillons brandenburgischen Fußvolks, und wurden 600 Mann von denen holländischen, brandenburgischen und lüttichschen Völkern zur Besatzung hineingelegt. Die Helfte von denen in Huy eroberten Stücken schenkte der König von England

c) Theatr. Eur. t. c. p. 581-585.

land dem Churfürsten, ließ auch den 2ten Oct. den General, Freyherrn von Heyden zu sich nach Tongern kommen, bezeigte seine Zufriedenheit über die schleunige Eroberung dieser Stadt und Schlosses, und über die Tapferkeit derer brandenburgischen Völker, und sagte: Er schriebe solches blos auf die Rechnung der Tapferkeit der Kriegsvölker Sr. Durchlaucht des Churfürsten von Brandenburg.

1695.

Im folgenden Jahr 1695 machten die Völker der Bundsgenossen in denen Niederlanden 3 Heere aus. Das dritte war von Holländern, Brandenburgern und Lüttichern zusammengesetzt, und stand bey Mastricht, zwischen Viset und Eysden. Den 30ten Jun. ging der General, Freyherr von Heyden mit denen churfürstlichen Völkern über die Sambre unterhalb Charleroy, ruckte vor Namur, und berennete es den 2ten Jul. mit 2000 Mann zu Fuß; hierauf ward es förmlich belagert, und es muste sich die Stadt den 3ten Aug. und das Castel den 1sten Sept. im Angesicht des ganzen französischen Heeres ergeben. Bald darauf bezogen beyderseitige Völker die Winterlager e). Als der König von England das brandenburgische Fußvolk am 4ten Jul. besahe, konte er sich nicht enthalten ihre Schönheit und Tapferkeit zu loben, und zu dem Grafen von Soissons zu sagen: Voila de la belle Infanterie, et je peu vous dire, qu'elle est encore plus bonne que belle. Das ist: Sehen sie doch das schöne Fußvolk an, welches, damit ich nicht zu

d) Theatr. Eur. tom. 14. p. 600-604. Herrn Profess. Pauli l. c. P. 1. p 185. a Lith de rebus Frider. III. A. 1694. pace belloque gestis.

e) Theatr. Europ. tom. 14. p. 761-774. I. P. Fuchs de expugnatione Namurci.

zu wenig sage, mehr als schön zu nennen. Ja er war mit dieser Lobeserhebung noch nicht zufrieden, sondern schrieb auch den 6ten Aug. und 3ten Sept. an unsern Churfürsten, und bezeigte über das Wohlverhalten und Tapferkeit seiner Völker sein äusserstes Vergnügen. Die Generalstaaten derer vereinigten Niederlande schrieben gleichfals an den Churfürsten, und rühmten seine Hülfsvölker f). Am 10ten Octobr. unterredete sich der Churfürst mit dem Könige von England im Haag, und schloß sowol mit ihm, als mit denen Generalstaaten wegen fernerer Beybehaltung seines Heers einen Vergleich g).

Ein Haufen Brandenburger that sich auch bey Belagerung und Eroberung der Vestung Casal, in Italien sehr hervor h).

Die Hülfsvölker, die der Churfürst dieses Jahr dem Kayser nach Ungarn gegen die Türken schickte, bestanden aus 6 Bataillons zu Fuß, und 2 Regimenter Reuterey, welche den 1sten Aug. im kayserlichen Lager bey Peterwardein ankamen, und ihr Antheil, Ruhm und Ehre an denen über die Türken erhaltenen Vortheilen ebenfals hatten i).

1696.

letztere waren noch folgendes 1696ste Jahr in Ungarn, und vermuthlich den 26sten Aug. mit in der Schlacht bey Temeswar, von welcher kein Theil den Sieg sich zueignen konte k).

In denen Niederlanden konte die verbundene Macht, zu der die Brandenburger den 2ten Jun. gestossen waren, weil die französischen Generals, der Marschal Bouf-

 fleurs,

f) Theatr. Europ. tom. 14. p. 794. sq.
g) Ibid. p. 799.
h) Ibid. p. 779. et 795.
i) Ibid p. 737. a Lith de reb. Frid. III. a. 1695. pace bello-que gestis.
k) Theatr. Eur. tom. 15. p 3. 5. 7.

fleurs, und der Herzog Villeroy ein Treffen sorgfältig vermieden, nichts unternehmen l).

In Italien hatten beym Durchzuge des Heers der Bundsgenossen durch die Stadt Turin am 4ten August die Brandenburger den Vorderzug, die kayserlichen nebst denen verbundenen Völkern machten die Hauptmacht aus, und die Spanier hatten den Nachzug. Der Herzog von Savoyen war jetzt von denen Bundsgenossen abgegangen, und verfuhr feindlich gegen dieselben m).

Weil auch der Churfürst im Monat Jul. von dem polnischen Staate die feyerliche Nachricht von ihres Königes Tode erhielte, so schickte er den Generalfeldmarschallieutenant von Barfus mit etlichen Regimentern nach Preussen, um für die Sicherheit desselben, bey währendem Zwischenreich in Polen zu sorgen n).

Ueber dieses finde ich auch, daß bey der rußischen Belagerung der türkischen Vestung Assoff, brandenburgische Feuerwerker diese Stadt beschossen haben o).

1697.

In der sehr merkwürdigen Schlacht am 11ten Sept. 1697 bey Zenta, da die Türken bis aufs Haupt geschlagen wurden, waren auch brandenburgische Hülfsvölker, die sich vortreflich hielten p).

Der Churfürst hatte 25000 Mann in Flandern; und den 9ten Sept. kamen die brandenburgischen, münsterischen und paderbornischen Völker bey 8000 Mann stark, aus denen Niederlanden, am Oberrhein im Lager vor

l) Ibid. p. 17. 18.
m) Theatr. Eur. tom. 15. p. 22.
n) Ibid. p. 46.
o) T. H. a Lith. de reb. Frid. III. a. 1696. pace belloque gestis.
p) Theatr. Eur. tom. 15. p. 120. 123. wo auch diese Schlacht im Kupferstich zu sehen ist.

vor Ebernburg an, um die Belagerung dieser Stadt und Schloßes zu befördern q). Endlich ward dieser langwierige Krieg mit Frankreich durch den Frieden zu Ryswick geendiget.

1698.

Im Jahr 1698 kamen auch die brandenburgischen Hülfsvölker nach geendigten Winterlagern in Ungarn, wieder nach Hause, nachdem sie gnugsame Beweißthümer ihrer Tapferkeit abgelegt hatten r).

Churfürst Friedrich Wilhelm der Grosse hatte durch den Welau- und brombergischen Vertrag 1657 einen wohlgegründeten Anspruch auf die Stadt Elbing durch sehr beschwerliche Bedingungen sich erworben; er konte aber weder diese Stadt, noch die dafür vestgesetzte und versprochene Summe von 400000 Reichsthaler, von der Crone Polen erhalten, ob er es wol an Erinnerungen nicht fehlen liesse. Der jetzige Churfürst Friedrich der Weise hatte die Polacken auch, ihre Schuld abzutragen, verschiedene mal erinnert, es war aber alles vergebens. Daher o liesse der Churfürst nach mehr als 40jähriger Gedult, seinen Generallieutenant von Brand mit einem Haufen den 14ten Oct. des Nachts, von Preußischholland aus, vor die Stadt Elbing gehen, und dachte sie zu überrumpeln. Solches aber schlug fehl. Die Stadt wolte sich auch nicht in Güte bequemen, die Thore zu öfnen; sondern stellte vor, daß sie wider Verschulden mit dieser Pfandeslast belegt worden wäre; erbote sich den Pfandschilling selbst zu erlegen; schickte auch ihre Secretarien nach Polen und Berlin, hier einigen Aufschub und dort Hülfe zu suchen; und

q) Ibid. p. 132. a Lith de reb. Frid. III. a. 1697 pace belloque gestis. Kestner de iustitia belli et pacis glorioſiſſ. Elect. Frid. III.

r) Ibid. p. 381.

machte endlich alle Anstalten zur Gegenwehr. Der General von Brand ließ daher seine Völker verstärken, Batterien aufwerfen, das nöthige Geschütz nebst 100 Wagen mit Kriegsbedürfnissen ins Lager kommen, und zeigte allen Ernst. Dies bewog die Stadt, welche ihren Untergang für Augen sahe, die Thore zu öfnen, und brandenburgische Besatzung einzunehmen s). Polen machte hierüber einen gewaltigen Lermen, und es schiene, als wenn hier ein neuer Krieg entstehen würde.

1699.

Im Jahr 1699 den 12ten Dec. aber ward ein Vergleich getroffen, kraft welchem Brandenburg die Stadt räumen, Polen aber die moscovitische Crone nebst einigen Kleinodien aus dem Cronschatz zum Unterpfand hergeben solte, bis die auf 300000 Rthlr. heruntergesetzte Schuld, in Zeit von 3 Monaten bezahlt wäre t).

1700.

Dieser Vergleich ward auch im Jahr 1700 den 1sten Febr. in so weit erfüllet, daß die Stadt an Polen, und das Unterpfand an Brandenburg übergeben wurde u).

In diesem Jahr veränderten die preußischen Völker ihre Waffen; das Fußvolk schafte die Picken ab, und bekam

s) Theatr. Eur. tom. 15. p. 418-436. Wo eine weitläuftige Erzehlung dieser Begebenheit; die Ausführung des churfürstlichen Rechts, auch die Bedingungen der Stadt zu finden. vid. et. *Informatio* warum Sr. churfürstl Durchl. Völkereinnehmung die Stadt Elbing nicht hat vermeiden können. Vorstellung des klaren und liquiden Rechts, kraft dessen Se. churfürstl Durchl befugt sind, die Possession der Stadt Elbing, als eines denenselben durch ein ewiges Bündniß constituirten Unterpfandes, nach mehr als 40jähriger Geduld ꝛc. endlich zu ergreifen I. a Schultzen Szulecki de rebus Frider. III. heroicis 1698 gestis

t) Theatr. Eur. tom 15 p. 557. Tractatus retraditae Elbingae.

u) Theatr. Eur. t. c. p. 726.

bekam davor Flinten; die Reuter behielten von ihrem halben Harnisch nur den Cüraß, und bekamen ihre übereinstimmende Kleidung uu).

1701.

Nunmehro kommt in der brandenburgischen Geschichte ein Zeitpunkt, der der allermerkwürdigste ist. Denn Churfürst Friedrich der Weise krönte sich im Jahr 1701 den 18ten Jan. zum **Könige von Preussen**, nachdem er vergangenes Jahr mit dem Kayser Leopold den sogenannten Kronenvergleich geschlossen hatte w).

Jetzo war ein Krieg ausgebrochen, der seit vielen Jahrhunderten der merkwürdigste ist. Sowol seine Dauer, als auch sein Vorwurf, da er den Besitz so vieler Königreiche und Herrschaften betraf; und der Antheil, den so viele, ja fast alle europäische darin verwickelte Mächte, daran genommen, geben ihm vor vielen einen Vorzug. Frankreich hatte es in die Wege gerichtet, daß der letzte König von Spanien aus dem Hause Oesterreich, Carl der 2te, einen letzten Willen wegen seiner vielen Staaten und Länder aufsetzte, und diese sehr ansehnliche Erbschaft dem französischen Prinzen Philipp, Herzogen von Anjou vermachte. Der Kayser Leopold, der der nächsten Verwandschaft wegen, einen Anspruch auf diese Verlassenschaft machte, trat nebst dem römischen Könige seinem ältesten Prinzen Joseph, seine Rechte an den 2ten Prinzen Erzherzog Carl ab, schloß mit England und Holland ein Bündniß, und grif Frankreich an. Unser König vermehrte nach der Krönung seine Völker bis auf 40000 Mann; trat alsdenn in das gedachte grosse Bündniß, und überließ denen Holländern 5000 Mann, versprach auch

uu) Memoir. de Brandenb. P. 2. p. 74.

w) Ibid. tom. 16. p. 103 sq. (I. P. Ludewig) Bestand der Würde und Krone des Königreichs Preussen.

selbige bis auf 20000 Mann zu vermehren; und überließ dem Kayser 10000 Mann, die er theils an den Oberrhein, theils nach Italien wider Frankreich aufbrechen ließ x).

1702.

Im Jahr 1702 belagerte der Prinz von Nassau-Saarbrücken mit denen Preußen und Holländern, als kayserlichen Hülfsvölkern die churcöllnische Vestung Kayserswerth; den 15ten April ward sie berennt, den 20sten bombardirt, und den 15ten Jun. muste die franzöſische Besatzung dieselbe übergeben y). Nach diesem ging der preußische General, Freyherr von Heyden mit 16 Bataillons Fußvolk und 4 Regimenter Reuter vor Venlo. Er berennte es den 29sten Aug. und eroberte es den 25sten Sept. z). Der König hatte 2 und ein halb Bataillon und 2 Schwadronen in engländischem, und eben so viel in holländischem Solde a). Er kündigte auch dem Könige von Frankreich selbst den Krieg an, und damit er alle seine Völker aus Preussen ziehen, und sie gegen Frankreich brauchen könte; nahm er 6000 Mann vom Herzoge zu Sachsengotha in Sold, und schickte sie nach Preussen b). Im

x) Theatr. Eur. tom 16. p. 140. a Lith de reb. Frid. I. R. Pr. domi forisque gestis.

y) Theatr. Eur. t. c. p 633. 645-647. wo auch 2 Kupferstiche. In dem einen stehen folgende preußische Regimenter: Prinz Philipp; Barfus; Prinz Albrecht; Prinz Chr. Ludwig; Heyden; Lottum; Schlaberndorf; Bareuth; Varene; Anhaltdessau; Schöning; Anhaltzerbst; Sydow; Lostange; und Canitz. Strimesii Jani templum auspiciis Frid. R. Pr. ab eiusdem exercitu felicissima expugnatione Caesaris insulae apertum.

z) Theatr. Eur. t. c. p. 839-842. in Memoir. de Brandenb. p. 22. heißts 8000 Brandenburger wären in Flandern gewesen.

a) Theatr. Eur. t. 19. P. 2. p. 321. 323.

b) Theatr. Eur. tom. 16. P. II. p. 779.

1703.

Im folgenden 1703ten Jahre ließ der König den 7ten Febr. mit etlichen Bataillons die Reichsstatt Nordhausen überrumpeln, seine ihm von Chursachsen vor 350000 Rthlr. abgetretene Gerechtsame in Sicherheit bringen, und alsdenn die Stadt wieder räumen c).

Den 6ten Febr. brachten die preußischen Völker die im Erzstifte Cölln gelegene Vestung Rheinberg, welche so lange berennet gehalten war, zur Uebergabe. Den 24sten April schloß der General von Bilau mit der lüneburgischen Reuterey und einigen preußischen Regimentern zu Pferde, die sehr wichtige Vestung Bonn ein; welche der holländische General Cohorn alsdenn förmlich belagerte, und zur Uebergabe brachte d). Der König ließ im Monat. Jul. noch über seinen Reichsantheil 6 bis 7000 Mann unter des Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Oberbefehl an den Oberrhein aufbrechen, und bemühte sich, daß die übrigen westphälischen Stände auch Völker hergeben möchten, damit ein Heer von 10 bis 12000 Mann zusammen käme e). Nach Eroberung der Stadt Bonn gingen die Preussen nach denen Niederlanden, woselbst der Generallieutenant, Graf Lottum Stadthalter in Wesel die Einschliessung der für unüberwindlich geachteten Vestung Geldern befehligte. Nachdem solche fast ein ganzes Jahr berennet gewesen, ward sie durch das preußische Feuer endlich gezwungen, den 17ten Dec. sich mit Bedingungen zu ergeben f). Alle Preußen waren aber nicht in denen Nie-

c) Ibid. p. 246.

d) Ibid. p. 263. 265. 266. das holländische Geschütz vor Bonn bestand aus 90 grossen und kleinen Stücken, 50 grossen Bomben-Mörsern, und 500 kleinen Granaten Mörsern.

e) ibid. p. 249.

f) 1587. nahm der Herzog von Parma die Stadt Geldern mit Verrä-

verlanden, denn der König hatte im Frühjahr statt seines obersächsischen Reichs Antheils, 2 Regimenter zu dem unter dem kayserlichen General Styrum Bayern entgegen gestellten Heer geschicket. Diese thaten, als Styrum den 21sten Sept. zwischen Hochstätt und Donawarth von denen Franzosen überfallen wurde, und sehr litte, ungemein braw; und Fürst Leopold von Anhalt-Dessau rettete dieses kayserliche Heer mit seinen 8000 Preussen, von seinem gänzlichen Untergange, indem er dessen Zurückzug deckte, in einem Viereck beständig fortzog, und also die feindliche Reuterey vom Nachhauen abhielte. Der General Styrum schrieb auch selbst an den Kayser, und an den Prinz Ludwig von Baaden, und erhob die preußische Tapferkeit mit vielen Lobsprüchen g).

In Polen und dem dazu gehörigen Preussen war alles voller siegenden Schweden. Damit nun das dem Könige eingeräumte Unterpfand, nemlich die Länderungen der Stadt Elbing, (dessen Besitz und gänzliche Nutznieſſung ihm 1700 versprochen war, im Fall die Kronschuld von 300000 in 3 Monaten nicht abgetragen wäre), bey diesen Umständen nicht zu Grunde gerichtet würde; ließ er es den 12ten Oct. durch seine Völker in Besitz nehmen, und die Einkünfte davon erheben h).

1704.

Verrätherey ein, weil er sie durch keine Gewalt zwingen konte, und 1638 hat sie Prinz Heinrich von Oranien auch vergebens belagert. Theatr. Eur. t. c. p. 302. 315 sq. wo auch diese Belagerung im Kupferstich zu sehen ist.

g) Theatr Eur tom. 16. P. 2. p. 228 sq et 247.

h) Ibid. p 250. à Lith. de reb. Frid. I R. Pr. a. 1703. pace belloque gestis. Inusitata certe hæc laus et felicitas, quod tam sæpe vicimus hostes, quod victi nunquam fuerus, quod si quid, utpote communi Marte et ancipiti prœliorum exitu, ab aliis semel atque iterum titubatum et offensum, id tamen Tuorum (Rex) opera atque fortitudine restitutum est.

1704.

Zu Anfange des Frühlings des 1704ten Jahres beschloß der König sein Heer zu vermehren, und zu dem Ende eine jede Compagnie zu Fuß, die aus 125 Mann bestand, auf 160 Köpfe zu setzen; jede Compagnie Reuter und Dragoner die bishero 60 Mann stark gewesen, solte bis auf 85 Mann erhöhet werden. Ueber dis solten einige Freycompagnien und 8 neue Bataillons angeworben werden; welche Völkervermehrung fast 12000 Mann austrug. Alle diese Werbungen solten den 15ten May vollbracht seyn, um ein Heer von 25000 Mann dem schwäbischen und fränkischen Creise zu Hülfe zu schicken. Hiernechst solte ein jeder Hauptmann 15 Mann auf sein Antheil werben, den Ueberrest aber solten die Städte und Provinzen anschaffen. Wegen der Landvölker machte der König die Verordnung, daß von denen 20000 Bauern, welche aufgeschrieben, und den ganzen Winter über durch Unterofficiers in denen Waffen waren geübet worden, 10000 Mann ausgelesen, mit Officiers versehen, und in 4 Nationalregimenter eingetheilt werden solten; deren das eine zwischen den Rhein und die Weser, das 2te zwischen der Weser und der Elbe, das 3te zwischen der Elbe und der Oder, und das 4te zwischen der Oder und der Weichsel verlegt werden solte i). Der König war nicht nur bemühet seinen Kriegsstaat zu vermehren, und zu verbessern, sondern er sorgte auch für das Seelenheil seiner Kriegsvölker. Zu dem Ende ließ er von dem Büchelchen, welches der engländische Freyherr von Hales aus dem engländischen ins deutsche übersetzt, und unter dem Titul: Treuherziger Unterricht vor christliche Kriegsleute, wie sie sich der wahren Gott-

i) Europ. Fama. tom. 2. p. 882 seq.

Gottseligkeit, und rechtschaffenen Tapferkeit gemäß verhalten solten, herausgegeben, 5000 Stück für sein Heer drucken, und unter selbiges austheilen k).

Des Königs Staatsbedienter im Haag Freyherr von Schmettau muste anzeigen, daß der König dieses Jahr 7000 Mann mehr als verwichenes Jahr, gegen Frankreich ins Feld stellen werde. Den fränkischen Creiß ließ er versichern, daß er seine im Reich habende Völker auf 16000 Mann vermehren werde. Frankreich hatte die Tapferkeit derer Preussen schon mehrmalen erfahren; dahero suchte es den König von dem grossen Bündniß abzuziehen, und versprach ihm das Fürstenthum Orange und Neufchatel zu überlassen, 100000 Louis d'or auf einmal, und monatlich 100000 Reichsthaler zu zahlen. Aber der König blieb zum Besten der allgemeinen Sache bey dem grossen Bündniß l).

Die sehr berühmte Schlacht bey Hochstädt am 13ten Aug. ist fast einzig und allein durch die preußische Tapferkeit gewonnen. Das französische und bayerische Heer bestand aus 80 Bataillons und 158 Schwadronen, und welches 60000 Mann ausmachte, und 90 grosse Stücke, darunter 8 halbe Carthaunen waren, bey sich hatte. Ueber dieses hatte der Feind alle Vortheile, die ein Feldherr auf einem Schlachtfelde in Acht nehmen kan, zu seinem völligen Gebrauch. Er stand nemlich auf verschiedenen Anhöhen, hatte seine Seiten wohl gedeckt, so wie vor ihm verschiedene Hecken und sümpfigte Gegenden sich befanden. Der Wind und Sonnenschein gereichte ihm ebenfals zum Vortheil. Das kayserliche und verbunde-

k) Ibid. tom. 3. p. 559.
l) Theatr. Eur. tom. 17. p. 105. 106 13000 Mann waren am Rhein ibid. p. 26.

verbundene Heer hingegen war 66 Bataillons und 181 Schwadronen stark, welches in allem 52000 Mann betrug, und führte nur 52 Stücken. Es war dahero ein Wunder, daß der feindliche linke Flügel, beym Dorf Lutzingen stehend, den rechten Flügel der Bundsgenossen zweymal zurück trieb, und er würde völlig geschlagen seyn, wenn nicht die unerschrockene Tapferkeit von 11 Bataillons Preussen unter des Fürst Leopold von Anhalt-Dessau heldenmüthiger Anführung, dem Feinde die Spitze geboten, ihn vom fernern Verfolgen derer Bundsgenossen abgehalten, und diesen Zeit verschaft hätte, daß sie sich wieder setzen, und den Feind von neuem angreifen konten. Prinz Eugen sahe dieses Meisterstück der Tapferkeit; deßwegen er sich auch zu ihnen begab, und bey ihnen fochte, als die kayserlichen flohen. Fürst Leopold eroberte eine verlohrne Fahne, nahm sie, und führte seine Leute herzhaft an, ob ihm gleich das Pferd unter dem Leibe todt geschossen worden. Prinz Eugen ein Kenner wahrer Tapferkeit, und ein Augenzeuge von derer Preussen bezeugtem Heldenmuth, schrieb an den König und rühmte ganz besonders seiner Völker tapferes Betragen m). Von denen Franzosen blieben 20000 auf dem Platz, 12000 nur allein, und im Dorf Blindheim wurden 28 Bataillons und 12 Schwadronen gefangen; die Sieger erbeuteten 5400 Wagen mit Lebensmittel, 34 Kutschen mit französischem Frauenzimmer, 330 beladene Maulthiere, 127 Stücke, 24 Mörser, 129 Fahnen, 15 Standarten, 17 paar Paucken, die ganze Kriegscasse, und Canzelley, die Feldapotheque 3600 Zelter, 2 Schiffbrücken und 18 kupferne Schiffe. Die Preussen bekamen auf ihren Antheil 900 gefangene n).

Bey

m) Theatr. Eur. tom. 17. p. 106. Europ. Fam. tom. 3. p. 382 sq.
n) Ibid. l. c. p. 93 - 101. 105. Ludwigs Univers. Histor. P. 1. p. 708. Eur. Fama. tom. 3. 83 - 88. et 160 - 169.

Bey der so kostbaren Belagerung der Vestung Landau, die den 12ten Sept. berennt ward, waren auch Preussen, und bey deren Bestürmung erstiegen die preußischen Grenadiers unter ihres Helden des Fürsten von Anhalt-Dessau Anführung zuerst den Wall o). Nachdem Landau erobert worden, traten die preußischen Völker 8000 Mann stark, mit ihrem grossen Feldherrn dem Fürsten von Anhalt-Dessau dem Zug nach Italien an, um auch daselbst Zeugnisse ihrer Tapferkeit abzulegen, und Lorbern einzusammlen. Prinz Eugen hatte anfänglich 20000 Mann auf dem Zuge nach Italien als 8000 Pressen, 6000 Dänen, und 6000 Kayserliche. Diese letzern blieben in Bayern zurück, wo eine Verrätherey entdecket worden war, an deren Statt 4000 Pfälzer mitgingen p).

Der Königliche Kronprinz Friedrich Wilhelm ein Liebhaber des Kriegeswesens, trat zu Anfange des Winters mit dem engländischen Obersten-Feldherrn, Herzogen von Marlborough die Reise nach denen vereinigten Niederlanden an, wo er seine Zeit in Gesellschaft derer grösten Feldherren und Staatsleute zugebracht q).

1705.

Im Jahr 1705 den 6ten Aug. in der Schlacht am Fluß Etsch bey Cassano befehligte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau den linken Flügel des verbundenen Heeres, woselbst die Preussen standen. Es ging hier hitzig zu, doch verlohren die Franzosen die Schlacht, und hatten 7000 Todte und Verwundete, ohne die in der Etsch ersoffen und gefangen wurden. Der Verlust der Bundsgenossen

o) Europ. Fama. T. 3. p. 182. Theatr. Eur. tom. 17. p. 29-32.
p) Ibid. p. 384. 868. den 20sten Nov. schloß der König mit England einen vergleich, und versprach 8000 Mann nach Italien zu schicken. Theatr. Eur. tom. 19. P. 2. p. 327.
q) Europ. Fam. T. 3. p. 384.

nossen belief sich auf 2000 Todte; und von den Preussen waren an Fußvolk 622 Todte, 491 Verwundete, an Reuterey, 1 todt, 8 verwundet, und 23 Pferde todt. Prinz Eugen ward verwundet, und der General Graf von Leiningen, der den rechten Flügel anführte, war geblieben, dahero Fürst Leopold das ganze Heer befehligte. Der König von Frankreich war über diese verlohrne Schlacht so verdrießlich, daß er dem sonst so beliebten Herzog von Vandome seine Ungnade empfinden ließ, und ihm die Anführung seiner Völker abnahm r).

Den 9ten Jul. kam das preußische Fußvolk im Lager bey Cronweissenburg an, nachdem es die Franzosen den 5ten und 6ten angegriffen hatten s).

Bey Belagerung der Stadt Hagenau baten sich die preußischen und sächsischen Völker vor andern die Berennung dieser Stadt aus, weil sie diesen Feldzug nicht mit blossem hin- und herziehen, sondern mit einer wichtigen Unternehmung gerne beschliessen wolten. Der Generalfeldmarschall von Thüngen befehligte die Belagerung. Den 29sten wurden die Laufgraben eröfnet, und den 6ten Oct. des Nachts zog die 1800 Mann starke Besatzung heimlich davon, und nach Zabern, weil Thüngen ihr keinen freyen Abzug verstatten wolte t). Nach geendigtem Feldzuge gingen fast sämtliche am Rhein gestandene Preussen nach Hause, um in Preussen, Pommern und der Mark die Winterläger zu beziehen u).

Ehe

r) Europ. Fama. tom. 4. p. 34 - 36. 82. 86. 91. Theatr. Eur. tom 18. p. 242. 248. sq.
s) Europ. Fama. tom. 4. p. 73.
t) Ibid. p. 262 - 265. Theatr. Eur. tom 18. p. 19.
u) Ibid. p 347. à Lith. de rebus, Frid. 1. R. Pr. 2. 175. pace belloque gestis.

1706.

Ehe das Treffen bey Castigliano oder Calcinato in Italien den 18ten April 1706 anging, stiessen die französischen Generals de Murse und de Broglio mit etlichen Schwadronen auf 500 Mann preußische Reuter, die sich aber der überlegenen Macht ohngeachtet dergestalt wehreten, daß die Franzosen in Unordnung geriethen, und durch eine ganze Brigade wieder hergestellt werden muste. Nach diesem befehligte der Fürst von Dessau ein fliegendes Herr von 30000 Mann, aus Preussen und Sachsen-Gothaischen Völkern bestehend, mit dem er den 21sten Jul. zum Prinz Eugen stieß w). Vorzüglich zeigte sich der unerbebte Muth der Preussen den 7ten Sept. bey dem merkwürdigen Entsatz der Vestung und Residenzstadt Turin. Diese Stadt ward von denen Franzosen mit 35000 Mann belagert. Sie brauchten dafür 255 Stücke, und 108 Mörser. Die Vestung war bey nahe 4 Monate belagert, und lag in den letzten Zügen, als der Entsatz ankam. Die Preussen waren auf dem linken Flügel, und erstiegen zu allererst die feindlichen Verschanzungen, sie litten aber auch viel, besonders die Grenadiers. Sie verdienten hier das Lob und Verwunderung der ganzen Welt, schrieb Prinz Eugen in seinem Briefe an den König von Preussen. Auch selbst der Kayser Joseph ließ den 29sten Sept. ein eigenes Handschreiben an den Fürsten von Anhalt-Dessau ergehen, darin er ihm und allen preußischen Generals und Officiers für ihre Tapferkeit,

w) Europ. Fam. tom. 5. p. 259. 267. sq. Theatr. Eur. tom. 17. p. 223 et 229.

x) Europ. Fam. t. c. p. 633. 634. 637. 638. Theatr. Eur. t. c. p. 91 et 108. 237. Der König hatte dieses Jahr 25000 Mann derer besten und ältesten Leute gegen Frankreich zu Felde. Theatr. Eur. t. 18. p. 150. à Lith. de rebus Frid. 1. R. Pr. a. 1706. pace belloque gestis.

keit, die ſie bey dieſem Entſatz gezeigt hatten, dankte. Die Franzoſen hatten einen groſſen Verluſt, nur allein an Gefangenen und Ausreiſſern verlohren ſie über 7000 Mann. Alles Geſchütz und die Pferde von 13 Regimentern Dragonern, die abgeſtiegen waren, büſten ſie ebenfals ein.

Das andere Heer Preuſſen ſo in den Niederlanden ſtand, war dieſen Feldzug auch nicht müßig, ſondern erwarb ſich immer mehrere Ehre und Ruhm. Ob in der blutigen Schlacht bey Ramelies da die Franzoſen den 23ſten May geſchlagen wurden, auch Preuſſen geweſen, habe ich nicht finden können. Den 11ten Jul. ſtieſſen ſie bey Helchin an der Schelde zu dem verbundenen Heere. Den 15ten kam der preußiſche Kronprinz bey demſelben an, und wonete der Belagerung der Stadt Menin bey. Er beſahe alle Werke und Laufgraben aufs genaueſte, und fand ſich an denen gefärlichſten Oertern ein, ſo daß der preuſiſche General von Tettau für deſſen Leben äuſſerſt beſorgt war. Menin war eine von den beſten Veſtungen des berühmten Vauban, ja es war ſein Kleinod. Am 23ſten Jul. ward es berennet, da auch Preuſſen dabey waren, und den 22ſten Auguſt muſte es ſich ergeben y).

1707.

Der Pabſt zeigte ſich gar zu eifrig franzöſiſch geſinnet, dahero die Kayſerlichen nebſt denen Preuſſen in ſeine Staaten fielen, und das Bologneſiſche und Ferrariſche brandſchatzten, ſo wenig ſolches auch dem Pabſt gefiel z). Nachdem der Obertheil Italiens von denen Fran-

zo-

y) Theatr. Europ. tom. 17. p. 190-195. Hiſtoire de la Vie et du Regne de Frederic Guillaume Roi de Pruſſe. 8vo. à la Haye 1741. p. 21.

z) Theatr. Europ. tom. 18. p. 215.

zosen gesäubert war, gieng das Heer der Bundesgenossen, bey dem auch die Preussen waren, unter dem Beystand der engländischen und holländischen Flotte nach Provence, und belagerten den 29sten Jul. den französischen Seehafen Toulon. Da aber die Flotte wegen widrigen Windes solches nicht recht unterstutzen konte, und die Bundesgenossen aus ihren Posten getrieben wurden, hoben sie die Belagerung auf, giengen zurück nach Piemont, und eroberten die Vestung Susa, worauf sie aus einander giengen und die Winterläger bezogen a).

In denen Niederlanden war der diesjährige Feldzug auch fruchtlos, obgleich das Heer der Bundesgenossen sehr zahlreich und schön war. In Brabant und in denen spanischen Niederlanden standen 9 Bataillons und 94 Schwadronen, und 11 Bat. nebst 2 Schwadronen Preussen hatten ihre Winterläger zwischen der Maas und dem Rhein. Als nun die verbundenen Völker den 18ten May bey Anderlecht zusammenkamen, waren sie 110 Bataillons und 177 Schwadronen starck. Sie zertheileten sich hernach in 3 Heere und zogen sich nach Halle. Weil aber der französische General Herzog von Vendome durch viele abgeschickte Haufen geschwächt war und also nur Vertheidigungsweise gieng; der engländische obriste Feldherr Herzog von Marlborough aber von denen Generalstaaten keine Erlaubnis, etwas zu wagen, hatte, wegen des schlechten Zustandes in Deutschland und Spanien, und wegen des mislungenenen Versuchs auf Toulon; so gieng also der Sommer mit hin- und herziehen zu Ende, worauf beiderseitige Völ-

a) Ebend. Ludwigs Universalhist. Th. 1. S. 782. Pauli Leben groß. Helden. Th. 1. S. 186.

Völker die Winterläger bezogen. Die Preussen bekamen die ihrigen zwischen der Maas und dem Rhein b).

1708.

Im Jahr 1708 gieng es in denen Niederlanden hitziger zu. Denn, nachdem das Heer der Bundesgenossen im Monat May bey Anderlecht zusammen gekommen, kam es den 11ten Jul. bey Oudenarde zu einem Haupttreffen, in welchem sich die Preussen abermal besonders hervorthaten. Ein preußisches Bataillon vom Brigadier von Grumkow und 1 Bataillon vom General Calliors wurden sehr scharf vom Feinde angegriffen. Sie behaupteten aber doch ihren Platz so lange, bis sie von dem andern Fußvolk, das lange hernach ankam, unterstützet wurden. Nachhero wurden zwar etliche Preussen von der weit überlegenen feindlichen Macht zum Weichen genöthiget, aber sie setzten sich alsbald wieder, und eroberten ihre Posten mit dem Degen in der Faust, Abends um 6 Uhr zurück. Prinz Eugen schickte die Reuterey dem Feinde, ihn zu verfolgen nach. Weil diese aber zurück gieng, muste sie vom Feuer des feindlichen Fusvolks, und der frischen Reuterey, so diesem zu Hülfe kam, sehr viel ausstehen. Die preußische Reuterey, insonderheit die Gens d'Armes, ob sie gleich nur 80 Mann stark waren, haben sich hierbey am meisten hervorgethan, aber auch beynahe die Hälfte von ihren Leuten verlohren. Das Gefechte endigte sich des Nachts um 10 Uhr. Die Franzosen verlohren an Todten 3020 Mann, an Verwundeten 4000, an Ausreissern 3027, an Gefangenen 11 Generals, 748 Officiers, 8020 Gemeine, 88 Fahnen und Standarten,

b) Theatr. Eur tom. 18. p. 110. 201-203. Am 28sten Nov. sagten die Generalstaaten, daß sie 12000 Preussen bey sich hätten, darunter das brandenburgische Reichsantheil mit begriffen wäre. Ebend. Th. 2. S. 10 und 16.

10 Paar Paucken ꝛc. c). Nach dieſem belagerten die Sieger mit 40000 Mann die Stadt Ryſſel. Dieſe Belagerung aufzuheben, ſchnitten ihnen die Franzoſen alle Zufuhr ab, daher ſie ſolche bis von Oſtende unter einer ſtarken Bedeckung holen muſten. Eine ſolche Zufuhr, deren Bedeckung 6 bis 7000 Mann ſtark war, grif der franzöſiſche General Graf de la Motte mit 23 bis 24000 Mann bey Winnendahl den 28ſten Sept. an. Es bekam ihm aber ſo übel, daß er 3 bis 4000 Mann auf dem Platze ließ, die Verbundenen aber nur 912 Mann verlohren. Bey dieſer Bedeckung waren auch Preuſſen, nemlich das Regiment Kronprinz, von Grumkow, und das Regiment Reuter von Schlippenbach. Der General Graf Lottum befehligte die Preuſſen ſowol in der Schlacht bey Oudenarde, als auch bey Belagerung der Stadt Ryſſel d). Den 15ten Nov. wurden 2 Bataillons Preuſſen, 1 von Heyden und 1 von Lottum im Dorfe Beauvorde von denen Franzoſen aufgehoben dd). Und bey Belagerung der Stadt Gent, die ſich den 29ſten Dec. ergab, wurden ebenfals Preuſſen gebraucht e).

In Italien waren die Waffen der Bundesgenoſſen nicht weniger glücklich, und die Preuſſen vermehrten den ſchon erlangten Ruhm ihrer Tapferkeit. Denn der Herzog von Savoyen drang mit Hülfe derer kayſerlichen und preußiſchen Völker, durch unterſchiedliche beſchwerliche Wege

c) Theatr. Eur. tom. 18. P. 2. p. 147. 149 150. 152 ſeqq.

d) ibid. p. 161 ſeq. Pauli Leb. groß. Held. Th. 1. 2te Auflage S. 9. In Ryſſel war die franzöſiſche Beſatzung 14000 Mann ſtark, und da ſie nach der 6 Wochen langen Belagerung den 8ten Dec. auszog, beſtand ſie nur noch aus 3417 Mann. Dieſe Belagerung koſtete denen Bundesgenoſſen 3632 Todte und 8322 Verwundete. Theatr. Eur. t. c. p. 156-171 iſt das Diarium von dieſer Belagerung.

dd) Theatr. Eur. t. 18 P. 2. p. 174.

e) ibid. p. 183 ſeq. Pauli l. c. Th. 1. S. 9.

Wege, und durch einen fast unglaublichen Zug, über das Gebürge Cenis, welches Savoyen und Piemont von einander scheidet, ohne daß der französische Marschall von Villars ihn hindern konte, in Frankreich in die Provinz Dauphine ein, und eroberte verschiedene Orte, insonderheit Exilles, das Thal und Vestung Perrousa, das Schloß Fort-Louis, und die Vestung Fenestrelles, nebst dem dabey liegenden Fort Moutin. Er muste aber des frühzeitigen Winters halber den Feldzug endigen ee).

Die reiche und grosse Stadt Hamburg war voller innerlicher Unruhen, welche beyzulegen der Kayser eigene Abgeordnete hingeschickt. Um aber solchen den gehörigen Nachdruck zu geben, musten die niedersächsischen Creystruppen auch heranrücken, und unter diesen waren 500 Preussen zu Fuß von Prinz Friedrich Wilhelms Regiment, darunter 1 Compagnie Grenadiers und 100 Mann zu Pferde von des Brigadier du Portail Regiment f).

Sonst ist noch zu merken, daß der königliche Kronprinz eine grosse Zuneigung zum Kriegswesen bezeigte, und deswegen Vestungen zu Wusterhausen bauete, und allerley solche Kriegsbeschäftigungen vornahm g).

1709.

Im Monat April 1709 machte der König in einem Schreiben an die Reichsversamlung bekandt, daß er 5000 Mann im engländischen und holländischen Solde in denen

ee) Die kayserlichen befehligte der Graf von Daun, die Preussen der General von Arnim, und die savoyischen Völker der General Rhebinder bey des Herzogs von Savoyen Anwesenheit. Europ. Fam. P. 80. p. 585. P. 81. p. 691 seq. P. 82. p. 745 seq. Ludwigs Universalhist. Th. 1. S. 811. Pauli Leb. gross. Helden. Th. 1. 2te Auflage, S. 186.

f) Theatr. Eur. tom. 18. P. 2. p. 116. in denen Memoir. de Brandeb. p. 31 heist es: 4000 Mann.

g) Theatr. Europ. tom. 18. P. 2. p. 81.

Niederlanden, und über diese noch 12000 Mann eben daselbst, auch 8000 Mann in Italien viele Jahre beständig auf den Beinen gehalten, und dieses Jahr noch 6000 Mann nach denen Niederlanden schicken würde, mithin trage er zum Besten der gemeinen Sache mehr, als irgend ein anderer Reichsstand, bey h).

Die Preussen hatten ihre Winterläger zu Cleve; in Geldern dies- und jenseits der Neusse, die Herrlichkeit von Borner mit eingeschlossen, zu Cölln, Aacken, Sittert, Linnich, Honsberg, Rheinbach, Sintzig und Zülpich gehabt. Der Bundesgenossen oberste Feldherren waren Prinz Eugen von Savoyen und der Herzog von Marlborough. Unter diesem standen auf dem rechten Flügel in dem 2ten Treffen 39 Schwadronen Preussen, und im Mittelpunct des Heeres waren 19 Bataillons preußischer Völker; die ganze verbundene Macht war 271 Schwadroner, und 170 Bataillons stark, welche 128000 Mann ausmachten. Der königlich preußische Kronprinz fand sich auch bey dem Heere der Bundesgenossen ein i), und nahm den 28sten Jun. sein Lager zu Froimond. Der Herzog von Marlborough lag zu Villemeaux, und der Prinz Eugen zu Boisieux bey Dornick. Ich finde, daß in dem gedachten Lager des Herzogs von Marlborough bey Villemeaux in der Schlachtordnung, auf dem rechten Flügel des 2ten Treffens den 3ten Jul. gestanden haben:

h) ibid. P. 3. p. 17. 18.

i) Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough schenkten dem Cronprinz mit Genehmhaltung derer Generalstaaten 9 von denen Franzosen erbeutete Canonen. Histoire de la Vie et du Regne de Frid. Guill. Roi de Prusse p. 34. Ueberhaupt zeigte der Kronprinz eine grosse Neigung zum Kriegswesen, besonders liebte er Soldaten von ansehnlicher Länge; dahero die Königin 6 lang und schön gewachsene Bursche, die sie aus dem mecklenburgischen empfangen hatte, ihm schenkte. Theatr. Eur. tom. 18. P. 3. p. 113.

haben: 4 Schwadronen preußische Dragoner, 4 Schwadronen Sonsfeld, 4 Anspach, 1 Gens d'Armes, 3 Cronprinz, 3 Prinz Philipp, 3 Wartensleben, 3 Schlippenbach, 3 Portail, 2 Katt; 1 Bataillon preußischer Garde, 2 Cronprinz, 1 Prinz Albrecht, 2 Lottum, 1 Alt Dohna, 1 Varenne, 1 Anhalt-Zerbst, 1 Dönhof, 1 Trussel, 1 Grumkow k). Die Vestung Dornick, zumalen das dabey gelegene Citadel, hielten die Franzosen für unüberwindlich. Demohngeachtet unternahmen die Bundesgenossen die Belagerung dieser sehr wichtigen Vestung, und zwangen sie mit Hülfe derer preussischen Völker, daß die Stadt sich den 28sten Julius, und das Citadel den 3ten Sept. ergeben muste. Der königlich preußische Kronprinz wohnete selbst dieser Belagerung mit bey l). Den 10ten Sept. fiel die sehr blutige und fast unerhörte Schlacht bey Malplaquet vor. Die Franzosen standen hinter dreifachen Verschanzungen. Demohngeachtet wurden sie von dem Gegentheil muthig angegriffen. Die kayserliche Reuterey ward zweymal zum Weichen gebracht, aber allemal von denen Preussen unterstützt. Die Preussen erstiegen auch unter des Generallieutenants Grafen von Lottum klugen Anführung, zuerst diese für unüberwindlich gehaltene feindliche Verschanzungen. Die Bundesgenossen erfochten den Sieg, aber ziemlich theuer. Auf beyden Seiten blieben 40000 Mann. Die Preussen hatten dabey 309 Todte und 894 Verwun-

k) Theatr. Eur. l c. p. 114. 115. 116.

l) Theatr. Europ. tom. 18 P. 3. p. 218-226. wo auch 3 Kupferstiche von dieser Belagerung zu sehen sind. Europ. Fam. P. 91. p. 596. P. 93. p. 748 Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 9. Den dritten Angrif bey dieser Belagerung befehligte der preußische General Graf Lottum, der sächsische General von Schulenburg und der holländische General Fagel. Europ. Fam. l. c.

dete. Unter den erstern war auch der General von Tettau. Diesem ahnte es, daß er bleiben würde, und obwol der Cronprinz, der der Schlacht mit beywohnte, und vielmals war, wo es am schärfesten und hitzigsten zugieng, ihm seine Meinung zu benehmen suchte, war es doch vergebens m). Hierauf wohnte sowol der Kronprinz als auch die preußischen Völker der Belagerung Mons oder Bergen mit bey. In der Nacht vom 25sten auf den 26sten September wurden die Laufgräben eröfnet; und den 20sten Oct. muste die Stadt sich mit Bedingungen ergeben, woselbst der preußische General Graf zu Dohna zum Befehlshaber gesetzet wurde. Alsdenn gieng der Kronprinz nach Berlin, und die Bundesgenossen bezogen die Winterläger n).

1710.

Im Jahr 1710 waren die Waffen der Bundesgenossen in denen Niederlanden nicht weniger glücklich. Sie berenneten den 23sten April die berühmte Vestung Douay. Der Marschall von Villars bemühete sich zwar dieselbe mit 120000 Mann zu entsetzen, aber der Prinz Eugen, der die Belagerung deckte, hatte sich so vortheilhaft gesetzt, daß der Feind seine Absichten nicht erreichen konte. Die auf 5000 Mann zusammengeschmolzene Besatzung muste also, nachdem sie 4000 Mann verlohren hatte, diese Vestung den 27sten Jun. übergeben; wiewohl sie denen Belagerern auf 2142 Mann an Todten, und 5865 an Verwundeten gekostet hatte. Die Preussen hatten auch ihren

m) Theatr. Europ. tom. 18. P. 3. p. 228-236. wo auch die Schlacht im Kupferstich vorgestellet ist. Histoire de la Vie et du regne de Freder. Guillcaume Roi de Pruss. p. 34. 35. 38.

n) Theatr. Eur. tom. 18 P. 3. p. 236 seq. wo die Belagerung auch im Kupferstich zu sehen ist. Europ. Tom. P. 95. p. 921. Pauli l. c. Th. 1. S. 29.

ihren Antheil von Ehre und Ruhm bey dieſer Belagerung und Eroberung. Selbſt ihr Anführer, der Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau, bekam bey derſelben den 24ſten May ein Ehrendenkmahl, nemlich eine kleine Verwundung am Auge o). Hierauf galt es der Veſtung Bethüne, ſie ward den 15ten Jul. berennet, und den 28ſten Auguſt erobert. Die Beſatznng darin war 2800 Mann ſtark, und zog nur 1400 Mann ſtark aus. Die Belagerer aber hatten 5042 Mann dabey zugeſetzet. Die Preuſſen waren mit bey dieſer Belagerung, und eröfneten die Laufgräben an dem linken Angrif p). Es war noch zu zeitig, die Winterläger zu beziehen, und die Bundesgenoſſen wolten noch mehrere Lorbeern einſamlen. Der Fürſt von Anhalt-Deſſau gieng daher den 6ten Sept. vor die Veſtung Aire, welche er mit 40 Bataillons und 46 Schwadronen belagern ſolte. Sie ward durch eine harte Belagerung gezwungen, den 9ten November ſich zu ergeben. Die Beſatzung zog 3628 Mann ſtark aus, und hinterließ in der Stadt noch 1500 Mann Kranke und Verwundete. Dieſe Eroberung kam aber denen Belagerern ſehr hoch zu ſtehen. Sie hatten nemlich 6140 Todte, 5663 Verwundete, 686 Ausreiſſer, 36 aufgeknüpfte, 813 Verlohrne oder Gefangene q). Hierauf bezogen die Völker die Winterläger, und die Preuſſen

o) Theatr. Europ. tom. 19. P. 1. p. 196-203. wo auch 3 Kupferſtiche von dieſer Belagerung befindlich ſind. Der Prinz von Naſſau befehligte dieſe Belagerung unter dem Herzoge von Marlborough, und der Fürſt von Anhalt-Deſſau unter dem Prinzen Eugen. Europ. Tom. P. 103. p. 590. 592.

p) ibid. p. 205-211. Von dieſer Belagerung ſind hier 2 Kupferſtiche. Eur. Fam. P. 107. p. 897.

q) Theatr. Europ. tom. 19. P. 1. p. 212-220. Europ. Fam. P. 110. p. 108 ſeq.

sen bekamen die ihrigen im lüttichschen und mastrichtschen r).

In Italien sassen die Bundesgenossen auch nicht stille. Den 25sten Jun. giengen 5000 Mann königlich preußische Völker nicht weit von Turin vorbey, um bey Rivoli in das kayserliche Lager, welches der General Graf Daun befehligte, zu rücken. Den 15ten Jul. giengen die Preussen in das Lager bey de Monte. Weil aber die Franzosen ihr Lager bey Tournos und Guillestre sehr verschanzt hatten, konte man ihnen nicht beykommen, und war also dieser Feldzug ohne sonderlichen Nutzen s).

Inzwischen schiene es, als wenn bey Gelegenheit des nordischen bishero gedauerten Krieges, ein neuer Krieg in Deutschland entstehen würde. Der in Vorpommern seit einiger Zeit gestandene schwedische Haufen unter dem General Crassow, hatte sich anfänglich verstärket, und drohete einen Einfall durch das preußische Pommern in Polen, oder durch die Mark Brandenburg in Sachsen vorzunehmen. Weder eins noch das andere war denen wider Frankreich verbundenen angenehm; und um solchen Einbruch zu hintertreiben, beschlossen sie, eine Partheylosigkeit derer deutschen Länder derer im nordischen Kriege befangenen Mächte einzuführen, welche auch das heilige römische Reich selbst annahm. Letzteres wolte, diese nordische Partheylosigkeit zu unterstützen, ein Heer von 15 bis 16000 Mann errichten. Hierzu solte der König geben, 1 Schwadron zu Pferde von 800 Mann, und 3 Bataillons Fußvolk, jedes zu 700 Mann. Den 6ten August verlangte der rußische Resident zu Berlin die Versicherung, daß die Schweden aus Pommern durch die

r) ibid p. 224 seq.
s) Theatr. Europ. Tom. 19. P. 1. p. 258-290.

die preußischen Lande nach Polen nicht gehen solten. Der König gab diese Versicherung. Zu deren Vesthaltung, und denen Schweden den Durchzug mit Gewalt zu verwehren, befehligte er auf allen Fall, an Reuterey: von Schlippenbach 500 Pferde, Bayreuth 550, Gens d'Armes 500. Fußvolk: 1 Bataillon Grenadiers von 500 Mann, 1 Bataillon Fuseliers von der Garde 700 Mann, 1 Bataillon von Comio 700 Mann, 1 Bataillon de Portail 700 Mann; und wenn der Kronprinz selbst die Anführung übernehmen solte, noch 1 Schwadron von der Garde du Corps von 160 Mann, nnd das Bataillon, so in Hamburg stand, von 700 Mann; zusammen 4750 Mann. Aber alle diese Anstalten waren nicht nöthig, weil die Schweden ruhig blieben t).

In der Gedenkschrift, welche der König der Reichsversamlung zu Regenspurg übergeben ließ, finde ich, daß der König 30000 Mann der besten und tapfersten Leute, theils in denen spanischen Niederlanden, theils in Italien dieses Jahr über gehabt habe. Unter andern heist es darin auch: daß bald im Anfange des gegenwärtigen Krieges, die beiden wichtigen Vestungen Geldern und Kayserswerth mit preußischen Völkern ganz allein, und ohne einzige von ihren Bundesgenossen gehabte Hülfe erobert wären. Es wäre fast kein Ort, wo nach Beschaffenheit der Umstände der Krieg sich hingezogen, und der gemeine Feind feindlich behandelt werden müssen, daß nicht die Preussen sich ebenfals dabey befunden, ihre Tapferkeit erwiesen, und die Ehre so vieler erfochtenen grossen Siege, oder glücklich zu Ende geführten Belagerungen mit andern Völkern getheilethätten. Des Königes geleistete Hülfe habe seinen ordentlichen Reichsantheil wohl dreymal und noch mehrmal

t) ibid. p. 1-13. et. p. 102.

mal überstiegen. Dieser grossen Unkosten wegen, und wegen des von denen Franzosen im clevischen verursachten unermeßlichen Schadens, verlangte der König vom Reich eine Schadloshaltung u).

Ich finde auch, daß die königlich preußischen Völker vom Jahr 1705 bis 1709 einigemal im würtembergischen gewesen sind: denn in dem vom Herzoge von Würtemberg der Reichsversamlung übergebenen Verzeichniß derer von 1701 bis 1709 erlittenen Kriegsschaden, heisset es unter andern, daß von 1705 bis 1709 die königlich preußischen, churpfälzischen, franckischen, heßischen, schwäbischen und andere Regimenter 161057 Fl. Durchzugskosten verursachet haben w).

1711.

Im Jahr 1711 den 5ten Merz schickte der König den Generalmajor Letmat mit 300 Mann zu Fuß, und einiger Reuterey, auch 10 Stücken nach Nordhausen, ließ die Stadt besetzen, und dem Stadtrath andeuten, daß er solches nur zu Erhaltung seiner Gerechtsame thue, und weil er für churbraunschweig nicht sicher wäre, da solches die Stadt Hildesheim und Peina besetzet hätte. Den 12ten Jun. ließ der König noch 2 Bataillons über Magdeburg nach Nordhausen gehen, um die dasige Besatzung zu verstärken, weil der dasige Rath, da sie sich in den Waffen zu üben herausgegangen war, die Thore geschlossen hatte, und sie nicht wieder hereinlassen wolte; der König auch besorgte, daß sie von Churbraunschweig besetzt werden möchte x).

In denen Niederlanden brach der Herzog von Marlborough den 5ten August bey Arras durch die französischen

u) Theatr. Eur. tom. 19. P. 1. p. 100.
w) ibid. p. 146.
x) Theatr. Eur. tom. 19. P. I. p. 579. 621.

ſchen für unüberwindlich gehaltenen Linien, welche der Marſchall von Villars ein Non plus ultra nannte, ohne Verluſt. Weil nun die Preuſſen faſt beſtändig unter ſeinem Oberbefehl ſtanden, ſo vermuthe ich, daß ſie auch hier geweſen ſind, und mit Theil an dieſer Ehre und Ruhm genommen haben xx). Nach dieſem belagerten die Bundesgenoſſen den 7ten Aug. die Stadt Bouchain, und eroberten ſie den 13ten Sept. im Angeſicht des Feindes. An welcher Ehre die Preuſſen auch ihren Antheil hatten y).

Wegen des craſſauiſchen Haufens in Pommern ließ der König etliche Schwadronen und Bataillons unter dem Vorwand nach der Oder gehen, daß ſie zu dem verabredeten Heer, welches die Partheyloſigkeit beobachten würde, ſtoſſen ſolten. Das Reich hatte ſolches den 31ſten Merz und 4ten Auguſt beſchloſſen, und nach dieſem Entwurf ſolte der König 3 Schwadronen und 2 Bataillons dazu hergeben z).

In Italien ward der Krieg ſchläfrig geführet. Der Herzog von Savoyen ſehnete ſich nach dem Frieden, ja man hielte ihn gar für franzöſiſch geſinnt. Schon im Monat Junius langten die kayſerlichen und preußiſchen Völker ohnweit Turin an; man konte aber den ſehr vortheilhaft ſtehenden Herzog von Berwick nicht angreifen. Als endlich die Bundesgenoſſen den 6ten Jun. aufbrachen, in die Provence einzufallen, blieb der preußiſche General von Canitz mit einem beträchtlichen Haufen zu Verſicherung derer Linien und derer Städte Suſa, Exilles und Feneſtrelles ſtehen. Den 27ſten Jul. ſetzte ſich der preußiſche Generallieutenant von Arnim bey Montmelian

xx) Europ. Fam. P. 121. p. 70 ſeq. P. 122. p. 122.
y) ibid. p. 652.-657. Pauli l. c. P. 1. p. 29. Europ. Fam. P. 122. p. 123. et 163.
z) Theatr. Eur. t. p e.. 364. 578.

lian veste, und ließ das veste Bergschloß Miolans durch den Generalmajor Marquis d'Arnault so enge einsperren, daß die Besatzung sich auch zu Kriegsgefangenen ergeben muste a).

1712.

Im Jahr 1712 fieng die Einigkeit zwischen denen wider Frankreich vereinigten Bundesgenossen zu wanken an. Der bey Hochstädt gefangene französische Marschall von Tallard hatte es in London endlich dahin gebracht, daß die osterreichisch gesinnten am Hofe gestürzt wurden, und die Frankreich ergebenen empor kamen. Daher verlohr auch der Herzog von Marlborough die Hauptanführung des Heeres in denen Niederlanden, und der französisch gesinnte Herzog von Ormond bekam an dessen Stelle den Oberbefehl der Engländer, und derer, die im engländischen Solde standen. Die preußischen Völker kamen auch unter seine Anführung. So sehr er und sein Hof auch jetzt bereits Frankreich ergeben war, so deckte er doch noch die Belagerung der Vestung Quensnoy, welche den 4ten Jul. erobert ward. Bey dieser Belagerung waren auch 2 Bataillons und 2 Schwadronen Preussen b). Der Herzog von Ormond trennete sich nachhero mit seinen unterhabenden Völkern von denen übrigen Bundesgenossen. Aber die Preussen, auch die meisten andern, so im engländischen Solde standen, verliessen ihn, und vereinigten sich mit des Prinzen Eugen Heer, worüber der Herzog von Ormond sich unwillig bezeigte c). Hierauf gieng der Feldmarschall Fürst von Anhalt-Dessau den 17ten Jul. mit 30 Bataillons und 40 Schwadronen nach Landrecy, um diese Vestung

a) Theatr. Eur. tom. 19. P. 1. p. 705. 708 et 710. Europ. Fam. P. 107. p. 897.
b) Theatr. Europ. tom. 19. P. 2. p. 358-360. 379. 380.
c) ibid. p. 379.

stung zu belagern. Während der Zeit grif das ganze französische Heer den holländischen General Albemarle, der mit 17 Bataillons bey Denain in Verschanzungen stand, den 23sten Jul. an. Dieser kleine Haufen ward von der ungeheuren Macht geschlagen, und gänzlich zu Grunde gerichtet; wobey die beyden tapfern Grafen, der preußische General Graf zu Dohna, und der holländische General Graf von Nassau-Woudenburg in der Schelde ersoffen d). Dieser denen Bundesgenossen schmerzliche Verlust, so wol, als weil der Herzog von Ormond mit seinem Heer ganz unthätig blieb, nöthigte den Fürsten von Anhalt-Dessau, die Belagerung von Landrecy aufzuheben e). Die Stadt und Grafschaft Mörs, welche der Kayser 1707 zu einem Reichsfürstenthum erhoben hatte, kam dem Könige aus der oranischen Erbschaft von Rechtswegen zu. Aber die Holländer vorenthielten sie ihm, und hatten die Stadt besetzt; die aber der Fürst von Anhalt-Dessau in der Nacht den 18ten August überrumpelte, und die holländische Besatzung herausjagte f).

In dem nordischen Theile von Deutschland giengen die Kriegsunruhen allmählig an. Die Dänen kamen ins Gedränge, so, daß sie Rostock verlassen musten. Damit aber die Schweden selbiges nicht bekommen möchten,

d) ibid. p. 387. Europ. Fam. P 133. p. 86. P. 135. p. 268. Ich finde aber nicht, wie viel von denen Preussen bey diesem Vorfall gewesen und geblieben sind. Auch habe ich nicht finden können; ob und wie viel Preussen bey des holländischen Generals Grovensteins Zug gewesen sind, als er mit 2800 Mann zu Pferde den 12ten Jul. in die Champagne und ins französische Lothringen einfiel, und auf 2 Millionen Livres Beute mitbrachte. Europ. Fam. P 132. p. 1048 seq.

e) Theatr. Europ. tom. 19. P. 2. p. 387.

f) ibid. p. 278 seq.

ten, übergaben sie solches dem Könige von Preussen, als des niedersächsischen Kreises kreißausschreibenden Fürsten. Die Schweden nahmen sie jedoch abermal denen Preussen wieder ab g). Dieser nordischen Unruhen wegen ließ der König auf dem Reichstage zu Regenspurg bekandt machen, daß er vom Anfange dieses fortwährenden spanischen Erbfolgskrieges, bis jetzo alle Jahr 30000 Mann wider Frankreich beständig und wirklich habe fechten lassen, wie solches das dem Reichstage überreichte Verzeichniß derer Völker und Regimenter auswiese. Jetzt, da der nordische Krieg sich in Pommern auch ausbreite, und die Völker, so zu seiner und derer Nachbarn Sicherheit die Partheylosigkeit schützen solte, auseinander gegangen, so sey er genöthiget, von seinen in Brabant befindlichen Völkern 9 Bataillons, so etwa 3 bis 4000 Mann ausmachen würden, zu seiner eigenen Sicherheit nach Hause zu rufen. Es blieben doch noch wirklich in Italien und in denen spanischen Niederlanden, 14 bis 15000 Mann, die in engländischen und holländischen Sold überlassen worden. Folglich wäre der Ueberrest von 11 bis 12000 Mann für seinen Reichsantheil, welches sich doch nicht so hoch belaufe. Es that also der König zum Nutzen der gemeinen Sache mehr als er schuldig war h).

1713.

Im Jahr 1713 den 16ten Jan. übertrug der Kayser durch eine eigene Schutzschrift dem Könige und dem Herzoge von Braunschweig den Schutz über die Herzoge von Mecklenburg und über die Reichsstädte Hamburg und Lübeck, damit sie bey dem nordischen auch in Deutschland sich ausbreitenden Kriege, und besonders die bey-

g) Memoir. de Brandenb. P. 2. p. 42.
h) bTheatr. Europ. tom. 19. P. 2. p. 13. 15. Westermann de rebus Frider. Reg. Boruss. Anno 1712 pace belloque gestis.

beyden Städte für Dänemark Ruhe und Sicherheit genieſſen möchten i). Aber unſer König Friedrich erlebte nicht den völligen Ausbruch dieſes Krieges, weil er den 25ſten Februar ſein Leben beſchloß, und ſeine weiſe Regierung endigte. Sein Kriegsſtaat beſtand bey ſeinem Ableben aus 20 Regimentern zu Fuß, darunter die Grenadiergarde 10 Fahnen ſtark war, und die Fuſeliergarde 15 Fahnen hatte; 12 Regimenter Reuter; und 4 Regimenter Dragoner, überhaupt 48000 Man k).

Friedrich Wilhelm,
zweyter König von Preuſſen.

Der einzige Erbe übernahm ſogleich nach des Herrn Vaters Tode Cron und Scepter. Der vorige König hatte die Friedenshandlungen mit Frankreich zu Utrecht angefangen. König Friedrich Wilhelm ſetzte ſolche fort. Weil nach deren Berichtigung alſo die Preuſſen aus Italien und denen Niederlanden herausgehen muſten, beſahe der König den 10ten April zu Wettin bey Halle ſeine aus Italien kommmende Völker l). Den 11ten April ſchloß er mit Frankreich und Spanien den Frieden zu Utrecht. Kraft ſelbigem ward er als König in Preuſſen und als Prinz von Neufchatel und Valengin erkandt, bekam auch den obern Theil von Geldern, mit dem

i) Theatr. Europ. tom. 20. P. I. p. 569.
k) ibid. p. 259. 281. Panli Leb. groſſ. Held. P. 2. p. 206-225. 256-267. 269-272. Hiſtoire de la Vie et du Regne Freder. Guilleaume. p. 378.
l) Theatr. Europ. t. c. p. 261 ſeq.

Bayerische Staatsbibliothek München

dem Titul des Fürstenthums von Oranien m). Frankreich wolte auch mit dem Reich Frieden machen. Weil solches nun Bedingungen vorschlug, und auf dem Reichstage beratschlaget wurde, ob solche anzunehmen, oder der Krieg fortzusetzen wäre; ließ der König durch seinen Gesandten den 19ten May andeuten, daß er zwar als König mit Frankreich Frieden gemacht habe, aber als ein Reichsstand sey er der Meinung, den Krieg wider Frankreich mit aller Macht fortzusetzen, damit solches bessere Friedensvorschläge thun müsse. Er wolte mit dem forderſamsten seinen Reichsantheil an den Oberrhein abgehen lassen n). Den 10ten Julius machte die maadeburgische Gesandtschaft auf dem Reichstage, den Auszug eines königlichen Schreibens bekandt: daß der König seine im Erzstift Cölln bisher gestandene Völker, den Rhein weiter hinauf bis Coblentz, auch gar bis Maynz gehen lassen werde, damit sie zu Beschützung des Reichs gebraucht werden könten. Diese Völker würden ohngefehr 6000 Mann ausmachen, und ob zwar sein Reichsantheil etwas mehr betragen möchte, so könte er doch nicht mehr stellen, weil er seine auf denen Grenzen des Reichs gegen Frankreich gelegene Vestungen, als Wesel, Geldern, Mörs, und andere dort gelegene Plätze stark besetzt halten müste; über dieses auch wegen derer nordischen noch anhaltenden, und seinen Landen immer näher kommenden Kriegsunruhen vieles Volk bey der Hand haben müste o). Im Augustmonat kamen 3 Bataillons und 11 Schwadronen Preussen in die Wetterau, machten Halt, und blieben bis zu Ende des Octobers stehen. Es muste ihnen alles herbeygeschaf-

m) ibid. p. 268-271. Histoire de la Vie et du Regne de Frederic Guilleaume Roi de Prusse. p. 72 seq.
n) Theatr. Europ. tom. 20. P. 1. p. 44 seq.
o) ibid. p. 61.

schaffet werden, weil es hieß, daß sie zu dem Heer stossen, unter des Prinzen Eugen Befehl stehen, und den Feind mit angreifen solten. Allein sie blieben zu Bedeckung der Vestung Maynz und dasiger Reichsgrenzen allein stehen p). Die Preussen sind also vermuthlich bey Belagerung und Eroberung der Vestung Landau nicht mit gewesen q). Noch vielweniger haben sie in denen Linien im Schwartzwalde Dienste gethan, welche die Franzosen den 20sten September angriffen und eroberten r). Die Preussen sollen dem oberrheinischen Kreise an Heu, Stroh, Holz und Vorspann 111915 Fl. gekostet haben s).

Der seit einigen Jahren vorwaltende Streit wegen der Grafschaft Limburg, zwischen dem Könige und dem gräflichen Hause gleiches Namens, ward jetzt sehr rege, als der letzte männliche Erbe dieses Hauses den 29sten August mit Tode abgieng. Der preußische Geheimerath von Behringer gieng von Goldbach im gayerischen gelegen, mit bewehrter Mannschaft nach Sontheim, und nahm Besitz von diesem Ort und der Grafschaft. Nach diesem kam der Obristlieutenant von Waldau mit mehreren Völkern vom Rheinstrom, und legte sich auch in die erblichen Güter dieser Grafschaft. Worauf der König die geschehene Besitzergreifung dem Kayser meldete t).

Der Herzog von Hollstein war wegen derer nordischen wider Schweden verbundenen Waffen in grossen Sorgen, und suchte dahero für sich und für Schweden preussische Hülfe, schloß auch mit dem Könige den 22sten Jun. einen Vergleich, die beyden schwedischen Vestungen Wismar

p) ibid. p. 93.
q) ibid. p. 88-90.
r) ibid. p. 91.
s) ibid. p. 115.
t) Theatr. Europ. tom. 20. P. 1. p. 324-334.

mar und Stettin gemeinschaftlich zu besetzen. Aber der Befehlshaber in Stettin, der General von Mayerfeld, wolte die Stadt nicht übergeben u). Dahero der rußische General, Fürst Menzikow dieselbe belagerte. Die Preussen zogen auf der Seite des Städtgens Damm eine Postirung. Mayerfeld könte keinen Entsatz hoffen, und wolte auch die Stadt seines Königs Feinden nicht übergeben. Deswegen traf er mit dem Fürst Menzikow zu Anfange des Octobers den Vergleich: daß Stettin von preußischen und hollsteinischen Völkern besetzt, und in Sequestration genommen werden solte. Mayerfeld zog also mit der Besatzung, bis auf 2 Bataillons, aus, die in hollsteinischen Eyd und Pflicht traten, und zur Besatzung darin blieben. Der König legte auch 2 Bataillons hinein, und zahlte denen Russen und Sachsen 400000 Reichsthaler für ihre aufgewandte Kriegskosten. Er bekam auch die Städte Anclam und Wolgast in Sequestrum, und versprach: daß weder Pommern von denen Verbundenen, noch Sachsen und Polen von denen Schweden aus Pommern solte beunruhiget werden w). Dänemark war Anfangs mit dieser Sequestration nicht zufrieden, endlich aber willigte es doch darein. Der König von Dänemark hatte seit langer Zeit die Hollstein-Gottorpische Vestung Tönningen eingesperrt gehalten, ohngeachtet England und Holland alle Vorstellungen dagegen machte. Unser König that auch gütliche Erinnerungen, und da solche nichts verfangen wolten, brauchte er zu deren Befreyung Ernst, und zog zu Anfange des Novembers im Lager bey Lenzen 52 Bataillons, jedes 600 Mann stark, und 31 Schwadronen, die Compagnie zu 80 Mann gerechnet, und

u) ibid. p. 618.
w) ibid. p. 622. 624. Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume Roi de Prusse. p. 112. 159.

und 24 Compagnien Dragoner, jede von 55 Mann, zusammen x).

Der König beschloß gleich zu Anfange seiner Regierung, seine Kriegsmacht auf 50000 Mann, auch noch wohl stärker, zu vermehren. Er machte deshalb zwey öffentliche Verordnungen bekandt, und erklärete sich, daß bey erfolgendem Frieden er die Regimenter nicht abdanken, sondern vielmehr verstärken wolle. Er theilete auch das Land in gewisse Cantons, aus welchen die Capitains ihre Compagnien volzählig machen solten. Weil aber bey denen Werbungen verschiedene Misbräuche vorfielen, so verbot der König alle gewaltsame Werbungen durch eine eigene Verordnung vom 17ten October y).

1714.

Endlich ward der langwierige spanische Erbfolgskrieg auch zwischen dem Reich und Frankreich den 7ten Merz 1714 durch den Frieden zu Rastadt, und ferner den 7ten September zu Baaden geendiget. Dagegen aber entzündete sich ein neues Kriegsfeuer in Deutschland, obgleich der König sich alle Mühe gab, solches vom deutschen Boden zu entfernen. So redlich und wohlmeynend auch des Königs Absichten bey Schlüssung des Sequestrationsvergleichs mit Rusland und Sachsen waren, so wenig waren sie dem Könige von Schweden angenehm, als der den ganzen Vergleich in seinem Schreiben aus Demotica vom 20sten May an den König nicht genemhielte. Damit nun der König sowol für denen schwedischen Absichten, als auch für dem schwedisch gesinnten Herzog von Hollstein gesichert wäre, ließ er den 25sten August 1500

x) Theatr. Europ. tom. 20. P. 1. p. 630. 633 seq.
y) ibid. p. 277-280. 295. 345. Westermann de rebus Frider. Wilh. Reg. Bor. 1713 pace belloque gestis.
z) ibid. P. II. p. 11-22. 406-417.

Mann in Stettin einrücken, um über die dasige hollsteinische Besatzung die Oberhand zu bekommen. Den 22sten November kam der König von Schweden aus der Türkey, wo er über 5 Jahr sich aufgehalten hatte, in Stralsund an, machte dem Könige seine Ankunft bekandt, verlangte von ihm in harten Ausdrückungen, die Wiedergabe der Stadt Stettin, und verwieß ihn, wegen Bezahlung derer vorgeschossenen Kriegsunkosten, an seine Feinde, nemlich an die Russen und Sachsen a).

1715.

Im Jahr 1715 den 1sten Febr. kam der regierende Landgraf von Hessen zum Könige nach Oranienburg, und suchte ihn zu bewegen, daß er vom pommerischen Sequestro abstünde. Er that dahero den Vorschlag, daß Stettin, zu Erhaltung allgemeiner Ruhe, von hollstein- und heßischen Völkern besetzt werden solte, und die vorgeschossenen Kriegsunkosten solte der König von Hessen bekommen. Aber der König nahm diesen Vorschlag nicht an, weil der Landgraf nicht versichern konte, daß, wenn gleich der König von Schweden nicht in Sachsen einfallen würde, er auch in Polen nicht einbrechen, und den Krieg nicht aufs neue anfangen dürfte. Ueberdies befürchtete der König, die Russen und Sachsen möchten den Schwedenzuvorkommen, und in Pommern einfallen, mithin die nordische Ruhe stöhren, und daselbst die brandenburgischen Lande, durch die sie ziehen müsten, verheeren. Frankreich bot auch seine Vermittelung an, aber der König verwarf solche ebenfals, weil es die Ruhe in Norden nicht versichern konte b). Der König merkte gar zu deutlich die gefährlichen schwedischen Absichten, dahe-

a) Theatr. Europ. tom. 20. P. 2. p. 374. 391. Westermann de rebus Frider. Wilh. R Bor. 1714 pace belloque gestis.
b) Theatr. Europ. tom. 20. P. 3. p. 301. 302. 316.

dahero er seine Besatzung in Stettin unter der Hand nach und nach verstärkte, und ein Vorrathshaus daselbst für 15 00 Mann anlegte; worüber Schweden und Hollstein sehr aufmerksam waren. Er ließ auch die Stadt Wollin noch mehr bevestigen, und die Besatzung verstärken, und unter dem General von Arnim ließ er daselbst Völker zusammenziehen, damit Schweden alsdort nicht durchbrechen, und nach Polen gehen könte c). Den 24sten Merz gieng der königliche Hofstaat von Berlin zum Heer nach Schwed, woselbst 32 Bataillons und 38 Schwadronen im Lager stunden. Hiezu stiessen noch 18 Bataillons und 27 Schwadronen lüneburgischer Völker. Das schwere Geschütz bestand aus 80 grossen Carthaunen, und 35 Feuermörsern. Die Schifbrücken waren von einem Künstler auf eine besondere Art gemacht. Sie waren von doppeltem Blech zusammengeschlagen, und so leicht, daß jede derselben auf einem Karren von 4 Pferden gezogen werden konte. Es hatte der König die Probe damit auf der Spree in seiner Gegenwart und zu seinem Vergnügen machen lassen. Der König gab auch seinen Völkern ein neues Kriegsrecht, das in 35 Artikeln bestand. Er ließ ein besonderes Regimentsgebeth drucken d). Aller dieser Kriegsrüstungen ohngeachtet, wolte der König doch nicht den Feldzug gegen Schweden eröfnen, sondern wartete auf die endliche Erklärung des Königs Carls des 12ten. Dieser aber verließ sich auf sein voriges Glück, auch auf den Beystand von Frankreich und aus der Türkey; und ließ durch den General von Ducker mit 3000 Mann die Feindseligkeiten anfangen, weil er die von Preussen besetzten Oerter, ohne Geld und Versicherung, daß er den Krieg nicht erneuern wol-

c) ibid. p. 309. 317.
d) ibip p. 53. 54. 57. Wo auch die Kriegsartikel von Wort zu Wort befindlich sind.

wolte, nicht zurück bekam. Schweden nahm die zum Sequestro gehörige Städte, Anclam und Wolgast, worin schwache preußische Besatzungen waren, weg. Den 22sten April landeten die Schweden bey Usedom, und trieben den daselbst mit 20 Preussen stehenden Fähndrich von Platen nach tapferer Gegenwehr zurück, und bemächtigten sich der Stadt; nahmen die Peenamünder- und Swinerschanze denen Preussen ab, und entschuldigten sich damit, daß diese Oerter nicht zum Sequestro gehöreten. Aber der König Friedrich Wilhelm nahm dieses schwedische Betragen billig für eine Kriegserklärung an; und ließ zu seiner mehreren Sicherheit die in Stettin und Wollin mit befindliche hollsteinische Besatzung den 27sten April entwafnen. Den 28sten April ließ er allen seinen in schwedischen Diensten stehenden Unterthanen befehlen, solche zu verlassen. Den 1sten May war er bereits im Lager bey Stettin, und rechtfertigte sein Verfahren gegen Schweden in einer eigenen öffentlichen Schrift e). Schweden antwortete darauf, und der König blieb auch nichts schuldig. Nachdem nun der Federkrieg lange Zeit vergebens geführet worden, brach der König den 28sten Jun. mit dem Heer bey Stettin auf, und schickte das Fußvolk nach Wollin, um denen Schweden den Zug nach Polen zu verhindern f). Preussen vereinigte sich näher mit Dänemark und Sachsen, und es ward beschlossen, denen Schweden selbst näher auf den Leib zu gehen, und Stralsund zu belagern. Dem zu Folge ward Anclam, Wolgast und Greifswalde denen Schweden abgenommen; und

c) Theatr. Europ. tom. 20. P. 3. p. 57. 318. 322. 324. Wo das königliche Manifest von Wort zu Wort zu lesen ist. Histoire de la Vie et du Regne Fred. Guill. p. 160. 162. 171. 198-209

f) Theatr. Europ. t. c. p. 339.

und denn kamen den 17ten Jul. 36 Bataillons Preussen, 30 Bataillons Dänen und 8 Bataillons Sachsen; imgleichen 40 Schwadronen Preussen, 60 Schwadronen Dänen, und 18 Schwadronen Sachsen vor Stralsund zusammen, vereinigten sich im Angesicht der Stadt, und berenneten dieselbe. Die ganze schwedische Macht war in und vor dieser Stadt, und auf der Insel Rügen, und bestand aus 14 bis 15000 Mann g). Den 28sten und 29sten Jun. rückte ein Haufen Preussen, Dänen und Hannoveraner vor die schwedische Vestung Wismar, und schlossen sie ein. Den 2ten Jul. ward Rostock besetzt. Den 1sten August nahm der preußische General von Arnim die Insul Usedom nach einem harten Widerstande ein, bey welchem hitzigen Gefechte der König von Schweden selbst zugegen war. Den 2ten August belagerten die Preussen und Sachsen die Peenamünderschanze, und eroberten sie den 21sten August mit Sturm. Nach diesen beyden Eroberungen konte das schwere Geschütz erst herbeygeschaft werden, welches auch den 7ten October von Anclam vor Stralsund gröstentheils ankam, nemlich 30 Carthaunen und 40 Mörser; und den 13ten wurden noch 3 grosse 50pfündige Mörser, und 9 24pfündige Canonen herbeygebracht. Hierauf eröfneten die Preussen den 19ten October die Laufgraben. Des Nachts vom 4ten auf den 5ten November befehligte der sächsische General Graf von Wackerbarth 8000 Mann, die im verschanzten Lager vor Stralsund stehende Schweden zu verjagen. Der preußische Generaladjutant und Obristlieutenant von Köppen, dem die Gegend bekandt war, gieng mit seinen Leuten an dem Ufer der See bis an den

g) Theatr. Europ. tom. 20. P. III. p. 340. Histoire de la Vie et du Regne Fred. Guill. p. 231. 234.

Gürtel ins Wasser, erstieg zuerst die feindlichen Verschanzungen, und kam dem Feinde in den Rücken, 2 andere abgeschickte Haufen nahmen auf 2 andern Seiten die Angriffe vor, und erstiegen die für unüberwindlich geachteten Verschanzungen gleichfals, worin 3 Regimenter Schweden theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurden; so, daß kaum 200 Mann sich mit der Flucht durch das beständig offen stehende Frankenthor in die Stadt retteten. Der Obriste von Mellin warf sich gleich hinein, und ließ das Thor schliessen, sonst wäre die Stadt zugleich mit erobert worden, denn der von Köppen kam eben heran, als man die Brücke aufzog. 24 Canonen und sehr viele Kriegsbedürfnisse wurden bey dieser Gelegenheit erbeutet. Wegen dieser glücklichen Ausführung machte der König den von Köppen zum Obristen und Schloßhauptmann zu Stettin h). Den 15ten November grif der Fürst von Anhalt-Dessau mit 15000 Mann Preussen Dänen und Sachsen die Insel Rügen an, worauf 6000 Schweden waren, der Fürst setzte sich veste; und den 16ten November grif der König von Schweden mit 1500 Mann zu Fuß, und 20 Schwadronen zu Perde den Fürsten an, und bemühete sich, ihn wieder zu vertreiben. Aber er ward mit Verlust von 400 Todten und 200 Verwundeten zum Weichen genöthiget; so, daß von denen 6000 Schweden, König Carl der 12te kaum den dritten Theil nach Stralsund brachte. Er kam daselbst Abends um 9 Uhr an, eben als die Könige von Preussen und Dänemark auf der Insul Rügen anlandeten. Den 17ten nahmen die Bundesgenossen die alte Fehrschanze denen Schweden ab, bey welcher Gelegenheit diese 600 Todte,

h) Theatr. Eur. t. c. p. 342-354. Histoire de la Vie &c. p. 234 seq.

te, nebst 500 Verwundeten hatten, und 70 Canonen verlohren. 1 Generallieutenant, 3 Generalmajors, 14 Obristen und Obristlieutenants, 28 Capitains, 36 Lieutenants und Fähndrichs, und 1000 Mann streckten das Gewehr und wurden gefangen; 1000 andere warfen das Gewehr weg, und verliefen sich. Daß also in 48 Stunden die ganze Insul Rügen, die in Ansehung Stralsund von grosser Wichtigkeit war, erobert wurde i). Unterdessen nahm ein anderer Haufen Preussen, Dänen und Hannoveraner die Halbinsul Pöhl, im Herzogthum Mecklenburg gelegen, denen Schweden ohne einigen Widerstand ab k). Den 18ten December that der König von Schweden mit 800 Mann einen Ausfall aus Stralsund, und bemühete sich, das verlohrne Hornwerk denen Verbundenen wieder abzunehmen. Er brachte auch die Dänen zum Weichen, aber die Arbeiter und 1000 Preussen, welche der General von Gersdorf anführete, unterstützten jene, und nöthigten König Carl den 12ten, mit Verlust von 100 Todten und 70 Gefangenen, sich zurück in die Stadt zu ziehen. Hierauf verließ er den 19ten die Stadt, die sich noch bis zum 24sten wehrete, und alsdenn mit Bedingungen ergab; kraft welchen 1000 Mann gebohrne Schweden und des Königs Trabanten freyen Abzug bekamen, 2000 Gesunde und eben so viel Kranke wurden gefangen gemacht; und die Dänen besetzten die Stadt, weil unser König sich mit seinem Sequestro begnügte. Sodenn

i) Theatr. Europ. tom. 20. P. 3. p. 354-357. 359. Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume. p. 237-239. Poerter de expeditione Rugiensi. Von denen dem Könige hier zu Theil gewordenen Gefangenen machte er ein Regiment Reuter, und gab es dem damaligen, nachhero verstorbenen Erbprinzen von Anhalt-Dessau, Gustaven S. Pauli l. c. Th. 2. S. 272.

k) Ludwigs Universalhistorie. Th. 2. S. 112.

denn giengen beyde Könige nach ihren Residenzen, und das Heer bezog die Winterläger l).

1716.

Im Jahr 1716 den 10ten Febr. hatte der kayserliche Gesandte, Graf Virmond, Gehör beym Könige zu Berlin. Seine Verrichtungen betrafen hauptsächlich die Beylegung des Krieges in Pommern, zugleich aber suchte er auch Hülfe wider die Türken. Weil der König aber seine Leute selbst brauchte, konte er keine Hülfe gegen die Türken versprechen.

Den 19ten April ward endlich die Vestung Wismar, nachdem sie über 9 Monate eingesperret gewesen, mit Hülfe preußischer Völker erobert. Die 1000 eingebohrnen Schweden, die in Stralsund in Besatzung gelegen, solten laut getroffenem Vergleich frey seyn, und nach Schweden abgeführet werden. Weil aber der König von Schweden sie nicht zu rechter Zeit hatte abholen lassen, noch die zu ihrem Unterhalt vorgeschossenen Gelder bezahlte, so erklärete sie der König im Monat May vor Kriegsgefangene m).

Der rußische Kayser, Peter der Grosse, schickte von Zeit zu Zeit Unterofficiers und Gemeine nach Berlin, die daselbst dienen, und den Dienst aus dem Grunde lernen musten. Nachhero wurden sie wieder nach Hause geschickt,

l) Theatr. Europ t. c p. 347-354 et 359-378 wo ein weitläuftiges Tagebuch, auch Kupferstiche von dieser Belagerung befindlich sind. Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume p. 248-253. Gruber Friderico Wilh. R. Bor. triumphum Pomeranicum gratulatur. Quadii felicitas Fridericorum Borusso Brandenburgicorum in Friderico Wilhelmo pleno lumine resplendescens, omnemque totius Pomeraniae felicitatem absolvens.

m) Theatr. Europ. tom 21. P. 1. p. 139. 140.

Digitized by Google

schickt, und musten das Kriegswesen in Rusland verbessern n).

1717.

Im folgenden Jahr wurden die von denen Bundesgenossen denen Schweden abgenommene Vestungswerke von Wismar auf königlich preußischen und dänischen Befehl gänzlich niedergerissen, mithin die Stadt zu einem offenen Orte gemacht. In das daselbst befindliche Geschütz theileten sich Preussen, Dänemark und Hannover o).

Hingegen ließ der König die Vestungswerke der Stadt Wesel durch den General Grafen Lottum völlig zu Stande bringen; auch die Vestung Magdeburg durch den Obristlieutenant von Wallrawe, imgleichen die Vestung Memel verbessern p). Der rußische Kayser machte dem Könige ein Geschenk von 150 Mann von ansehnlicher Grösse, und versprach, alle Jahr 100 Mann zu schicken, welche den Dienst lernen, und alsdenn als Unterofficiers wieder nach Hause kommen solten, damit sie den Kriegsstaat in Rusland verbessern könten.

1718.

Der König gab sich 1718 viele Mühe, seine Kriegsmacht sowol zu vermehren, als auch selbiger ein schönes und prächtiges Ansehen zu geben. Man behauptete, daß des Königs Heer sich auf 70000 Mann beliefe, darunter die meisten von schöner und ansehnlicher Länge waren, die mit grossen Kosten aus allen Gegenden von Europa herbeygeschaft wurden. Er ließ sie reinlich und schön kleiden, und in denen Kriegsübungen sehr fleißig unterrichten. Er brachte es so weit, daß an Schönheit und Fertigkeit dergleichen Völker in solcher Anzahl sonst nirgends zu finden waren,

n) Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guill. p. 280.
o) Ludwigs Universalhistorie. Th 4 S. 47.
p) Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume p. 341.

waren. Die Vestungen ließ er hin und wieder, besonders Magdeburg, sehr stark verbessern. Und weil wegen der Werbung viel junge Leute aus dem Lande gewichen waren, forderte er solche durch öffentliche Befehle vom 19ten Februar und 13ten April wieder zurück ins Land, unter der angedroheten Strafe, daß, im Fall sie innerhalb 2 Monaten nichs zurückkommen würden, ihre Nahmen an den Galgen geschlagen, und ihre Güter eingezogen werden solten q).

1720.

Den 20sten Januar 1720 machte der König mit dem schwedischen Reiche Frieden, nachdem dessen König Carl der 12te den 11ten Dec. 1718 vor Friedrichshall war erschossen worden. Nach selbigem bekam der König die Stadt Stettin, samt dem Bezirk Landes zwischen der Oder und Peene, mit denen Insuln Wollin und Usedom, die Einflüsse der Svine und Dievenau, auch das frische Haf, und die Städte Damm und Golmau, jenseits der Oder; und zahlte dagegen an Schweden 2 Millionen und 600000 Reichsthaler r). Sonst hatte die Besatzung zu Berlin den Zufall, daß ein alter Pulverthurm, der bey der Ausräumung Feuer faste, ihre Kirche und Schule gänzlich verdarb. Der König ließ Kirche und Schule wieder aufbauen, und beschloß, auch in Potsdam und Brandenburg Soldatenkirchen bauen zu lassen.

1721.

Als der Cronprinz, (Ihro jetzt glorreichst regierende königliche Majestät), 1721 das 9te Jahr antraten, und eine grosse Neigung zum Soldatenwesen äusserten, ließ ihm

q) Theatr. Europ. tom. 21. P 3. p. 80. Ludwigs Universalhistorie. Th. 4 S. 97.

r) Histoire de la Vie et du Regne etc. p. 361. 401-413. Ludwigs Universalhist. Th. 4. S. 174 f.

ihm der König, um solche Neigung zu unterhalten und zu vermehren, ein kleines Zeughauß bauen; damit er bey Zeiten lernen möchte, was sowol zu Vertheidigung einer Stadt, als auch einen Ort zu belagern, nöthig sey s). Vom 13ten bis 29sten Jun. hielte der König bey Königsberg in Preussen eine grosse Musterung über seine in Preussen stehende Völker t).

1722.

Im Jahr 1722 ließ der König ein grosses und wohleingerichtetes Wayfenhauß für die Soldatenkinder zu Potsdam aufbauen.

1723.

Im Jahr 1723 hielte der König bey Kalthof ohnfern Königsberg in Preussen, die Musterung über 12000 Mann. Er ließ auch durch den Obristlieutenant von Walrave die Vestungen Magdeburg und Stettin verbessern u).

1724.

Im Jahr 1724 schickte der König einiges Volk denen evangelischen Bürgern zum Schutz wider ihre Aebtissin, nach der Abtey Essen. Auch ließ er etwas Volk nach Emden gehen, die dasige Besatzung bey der innerlichen Landesunruhe zu verstärken.

1725.

Im Jahr 1725 gab der König eine Verordnung heraus, wie seine Völker in die Provinzen verlegt werden solten. Nemlich: 18 Regimenter zu Fuß, und 8 Regimen-

s) Histoire de la Vie et du Regne Frederic. Guilleaume Roi de Prusse p. 435. Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen, Königs in Preussen. Th. 7.

t) Histoire de la Vie etc. p. 436 seq.

u) ibid. p. 460 Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. 2te Auflage S. 10. sagt, dieses Lager sey im Jahr 1724 gehalten worden, wer von beyden Recht habe, kann ich nicht entscheiden.

menter zu Pferde, macht 18000 Mann, solten in Preussen; 8 Regimenter zu Fuß, und 4 Regimenter zu Pferd, macht 12000, in Pommern; 14 Regimenter zu Fuß, und 4 Regimenter zu Pferde, macht 18000, in die 4 Marken; 24000 im Herzogthum Magdeburg und Fürstenthum Halberstadt, stehen. Dieses macht überhaupt 72000 Mann. Hierunter sind die Invaliden in Spandau und Memel nicht mitgerechnet w).

Der König vermehrete seine Völker, und befahl im Monat Junius, daß solche insgesamt zu Preslow, an der polnischen Grenze, sich zusammenziehen solten. Er ließ auch bey Königsberg in Preussen ein Lager abstechen, auch viel Geschütz und Kriegsbedürfnisse von Berlin hinschicken. Man glaubte, der König würde mit diesem Heer nach Polen gehen, um sich derer dasigen bedrängten Evangelischen anzunehmen, und dasjenige mit Gewalt zu erzwingen, was er in Güte nicht erhalten konte. Der russische Kayser Peter der 1ste, drohete auch mit einem Einfall in Polen, um denen gedruckten Dißidenten Luft zu machen. Als aber der römische Kayser Carl der 6te sich ins Mittel schlug, und die thornische Religionsstreitigkeit beylegen zu helfen versprach, und der rußische Kayser mit Tode abgieng, ward alles wieder ruhig x).

1726.

Nachdem der König über 9 Regimenter 1726 die Musterung den 13ten May gehalten, gieng er nach Preussen, und endigte diese Reise von 80 deutschen Meilen, nemlich von Berlin bis Königsberg in weniger denn 4 Tagen

w) ibid. P. 2. p. 21.
x) Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume Roi de Prusse. P. 2. p. 21 seq.

Tagen y). Der Vestungsbau zu Stettin ward auch eifrig fortgesetzet.

1728.

Im Jahr 1728 den 31sten May hielte der König zu Berlin in Gegenwart des Königs von Polen und dessen Churprinzen die Musterung über 20 Bataillons und 24 Schwadronen. Gegen das Ende des Monats Junius gieng der König nach Preussen, und musterte auf seiner Reise alle Regimenter, die er antraf z).

1729.

Der König schickte 1729 den Major von Kleist mit 12 Officiers nach Genua, dem Feldzuge dieser Republik wider ihre Misvergnügte in Corsica als Freywillige mit beyzuwohnen zz).

Einige Officiers waren auf denen Werbungen, aus allzugrosser Begierde, ihrem Könige zu gefallen, zu weit gegangen, welches der Churfürst zu Hannover ahndete. Aber der König hielte sich dadurch so sehr beleidiget, daß er sich zum Kriege rüstete, und zu dem Ende an 44 00 Mann den Befehl ertheilte, sich zum Feldzuge fertig zu halten. Sie standen auch zwischen Havelberg und Lentzen dergestalt verlegt, daß sie innerhalb 24 Stunden zusammenstossen konten. Den 6ten October solte es losbrechen. Das Lager war bey Magdeburg schon abgestochen; und das feindliche Lager solte bey Gyfhorn und Lüneburg zu stehen kommen. Hannover hatte 18 00 Mann, dazu solten 12000 Hessen, nebst einigen wolfenbüttelschen und cöllnischen Regimentern stossen. 12000 Dänen, 8000 Holländer und 8 Regimenter Schweden

y) ibid. p. 47.
z) ibid. p. 108, 110.
zz) Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. 2te Auflage S. 215 f.

den solten auch bereit stehen, Hannover zu Hülfe zu kommen. Kurz, der Friedensbruch war so nahe, als möglich. Aber der Kayser, Frankreich und Holland, besonders die beyden fürstlichen Häuser Braunschweig-Wolfenbüttel und Sachsengotha (Jenes war auf preußischer, und dieses auf hannöverischer Seite), bemüheten sich äusserst, diese Streitigkeiten in Güte beyzulegen.

1730.

Es ward endlich auch wirklich durch Vermittelung dieser beyden fürstlichen Höfe ein Vergleich zwischen dem Könige und Hannover 1730 im Monat April getroffen a). Dem grossen Lustlager, welches der König von Polen bey Mühlberg im Monat Junius hielte, wohnte der König nebst dem Cronprinzen, dem Fürsten von Anhalt-Dessau, und sehr vielen Officiers mit bey.

1731.

Im Jahr 1731 errichtete der König 2 Compagnien Husaren in Berlin, von deutschen Leuten, die schon zu Fuß gedienet hatten. Die Officiers und Pferde bekamen sie aus Ungarn. Ihre vornehmste Pflicht bestand darin, daß sie treu gegen den König sich bezeigen; Spiel und Trunk meiden; den König auf der Reise von Berlin nach Preussen begleiten; die königlichen Briefe und Befehle von Ort zu Ort überbringen; wie auch die Ausreisser verfolgen solten b).

Bey

a) Histoire de la Vie et du Regne Freder. Guilleaume etc. P. 2. p. 120 seq.

b) ibid. p. 143 seq. Pauli Leb. gross. Helden Th. 2. S. 281 sagt: der König habe schon im Jahr 1721 30 grüne Husaren errichtet, und solche 1722 auf 2 Compagnien verstärkt, und 1730 auf 6 Schwadronen vermehret. Und S. 282 heist es: der König habe im Jahr 1730 eine Compagnie blaue Husaren errichtet, 1731 die zweyte, und 1732 die 3te Compagnie dazu gesetzet, und solche 1733 auf 3 Schwadronen vermehret.

Digitized by Google

Bey denen zwischen dem Herzoge von Mecklenburg, Carl Leopold und seinen Landständen seit einiger Zeit vorwaltenden Zwistigkeiten, hatten die kayserlichen Commissionsvölker das ganze Herzogthum bis auf die 2 Vestungen Schwerin und Domitz, in Besitz genommen. Der Herzog hielte diese beyde aber noch besetzt. Die Commissionsvölker wolten sie zwar auch in ihre Gewalt nehmen; um aber solche nicht nur zu erhalten, sondern auch die hannoverischen Völker zu Räumung des ganzen Landes zu bewegen, gab sich der König einige Mühe.

1733.

Da König Friedrich Wilhelm als ein Nachbar, als ein Mitbelehnter, und als ein Mitausschreibender Fürst des niedersächsischen Kreyses bey diesem Vorfall sehr aufmerksam seyn muste; so schickte der König 1733 3 Regimenter nach Mecklenburg; nemlich Kröcher, heutiges Tages Prinz von Preussen genannt, zu Fuß; und Wreech, so heutiges Tages Prinz von Preussen zu Pferde heisset, auch das Leibcarabinierregiment ebenfals zu Pferde. Diese 3 Regimenter führete der Generallieutenant von Schwerin der ehemals in mecklenburgischen Diensten gewesen, und des Landes volkommen kundig war, nach Mecklenburg Solcher nahm Par dim mit List ein, und machte sich gar bald Meister von einem guten Theil des Landes. Als das Land nachhero hollsteinische und schwarzburgische Völker übernahm, zogen die hannöverischen und wolfenbüttelschen Commißionsvölker bis auf einige wenige ab.

1734.

Der General von Schwerin führte sodenn 1734 von denen 3 preußischen Regimentern, die den dasigen Landesadministratorem bishero unterstützt hatten, 2 Regimenter wegen Mangel des nöthigen Unterhalts zurück. Das 3te

Regiment wurde nachhero bis auf 200 Mann zu Pferde auch abgeführet. Und diese wurden mit der Zeit von einigen Schwadronen Husaren abgelöset, welche die dem Könige für seine Forderungen zugestandene Pfandämter in Besitz nahmen, und ihre Standläger zu Parchim und Lübitz aufschlugen c).

Polen hatte seit dem grossen Beruhigungsreichstage im Jahr 1717 einer völligen Ruhe genossen. Da aber dessen König den 1sten Februar 1733 mit Tode abgieng, und ein Theil der Republik den sehr bekandten Stanislaum zu ihrem Könige erwehlte, andere aber des verstorbenen Königs Augusti Churprinzen Augustum zum Könige annahmen; und diesen Rusland sowol, als der römische Kayser unterstützte, bekam Polen einen innerlichen Krieg Frankreich fand in der Person seines Schwiegervaters, Königs Stanislai, sich beleidiget, und fieng mit dem Kayser und dem Reich einen Krieg an. Unser König hielte sich in Ansehung Preussens völlig partheyloß. Aber als ein erhebliches Mitglied des Reichs, konte er diesen landverderblichen Krieg nicht mit gleichgültigen Augen ansehen. Er schickte deshalb seinen Generallieutenant von Röder mit seinen in Preussen stehenden 5 Regimentern zu Fuß, und 3 Regimentern zu Pferde, überhaupt 10000 Mann, dem Kayser gegen Frankreich zu Hülfe. Es gehöreten dazu die Regimenter Röder, Flanß, Finkenstein, Jeetz, Inf. Cosel und Prinz Eugen Dragoner, nebst andern und einem Zuge Geschütz. Sie kamen den 7ten Jun. bey der kayserlichen Armee an; woselbst auch den 7ten Jul. der königliche Kronprinz, und den 15ten der König selbst anlangte. Andere Generals lagen

c) Histoire de la Vie et du Regne Freder. Guill R. d Pr. P. 2. p. 206 seq. Pauli Leb. gross. Helden Th. 1. S. 72 f.

lagen in denen nächsten Dörfern; aber unser König befand sich bey nahe einen Monat lang in einem schlechten Zelt, und suchte dadurch seinen Soldaten das Feldleben desto erträglicher und angenehmer zu machen. Da jedoch die Reichsmacht am Rhein nichts gegen die Franzosen unternehmen, auch nicht einmal die Reichsvestung Philipsburg entsetzen konte, sondern solche sich an die Franzosen ergeben muste; gieng der König von dem Heer nach Wesel. Die Reichsvölker bezogen hierauf die Winterläger; und die Preussen bekamen die ihrigen im cöllnischen, münsterschen, osnabrückschen und paderbornschen d). Der König schickte auch den Prinzen Leopold von Anhalt-Dessau mit einigen Völkern nach der thüringschen Reichsstadt Mühlhausen, die sich als Executionsvölker mit einigen hannöverischen und wolfenbüttelschen Völkern vereinigten, die dasige kayserliche Commißion deckten, und die innerliche Unruhen stillen halfen.

1735.

Im Jahr 1735 schickte der Kayser den Fürsten von Lichtenstein, als seinen Gesandten, nach Berlin, den König dahin zu bewegen, daß er 6000 Mann zu Verstärkung der Reichsmacht an den Rhein schicken möchte. Friedrich Wilhelm schickte auch einige Verstärkung, aber nur etliche 100 Grenadiers zu jedem Regiment zu Fuß; und hiernächst 2 Compagnien Husaren, jede von 150 Mann stark, die sich mit denen kayserlichen Husaren vereinigen solten; er ließ auch einige kupferne Pontons, und die dazu gehörige Pontonniers dahin abgehen. Man sagte, der Fürst von Lichtenstein habe den König ersucht, noch ein weit grösseres Heer dem Kayser zu Hülfe zu schicken, im Fall selbiger in Oesterreich, Böhmen oder Ungarn angegrif-

d) Histoire de la Vie &c. p. 203 seq.

gegriffen würde. Denn der Kayser trauete dem in Waffen stehenden, und partheylos sich stellenden Churfursten von Bayern nicht viel Gutes zu).

Im Monat Junius hielte der König nach seiner Gewohnheit, sowol die algemeine, als auch die besondere Musterungen seiner Völker; und beschloß, ein jedes Regiment zu Fuß auf 1500 Mann zu setzen. Hierdurch ward des Königs Heer auf 80000 Mann stark, ohne die Ueberzähligen und die Besatzungsbataillons mit zu rechnen. Er ließ auch viele 6 und 12pfündige Canonen giessen, und die Feldartillerie vermehrte er auch mit vielen 3pfündigen Canonen).

1736.

Der König musterte 1736 20 Bataillons Infanterie bey Berlin. Den 16ten May kam König Stanislaus aus Preussen nach Berlin, und sahe den 19ten May die Musterung mit an, und bezeigte ein grosses Vergnügen über die Schönheit dieser Leute, und über ihre Fertigkeit in denen Waffenübungen. Den 21sten verließ König Stanislaus die Stadt Berlin; und Friedrich Wilhelm gieng alsdenn nach Magdeburg, um auch die in dasiaem Herzogthum liegende Völker zu mustern. Nach deren Endigung gieng er nach Preussen, und ließ sich auch da von seinen Kriegsvölkern die Waffenübungen machen).

1740.

Im Jahr 1740 den 1sten Jun. segnete unser König das Zeitliche, und hinterließ sowol seine Lande, als auch seinen Kriegsstaat in dem schönsten Zustande von der Welt.

Sein

e) Histoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume Roi de Prusse. P. 2. p. 211.
f) ibid. p. 214 seq.
g) ibid. p 232.

Sein Heer bestand aus 70000 Mann, die Ueberzähligen machten 30000 Mann, und also überhaupt 100000 Mann. Es waren 33 Feld- und 3 Besatzungsregimenter zu Fuß, 12 Regimenter Curaßiers, 8 Regimenter Dragoner und 9 Schwadronen Husaren h). Die prächtige goldene Gedächtnißmünze von 600 Ducaten schwer, die der König seinem Heer zu Ehren schlagen ließ, ist sehenswerth. Sie zeiget auf der einen Seite das Heer in Schlachtordnung, mit der Aufschrift: Pro Deo et Milite i). GOtt zu Ehren und dem Kriegsmann zum Besten.

Friedrich der zweyte, der Grosse, dritter König von Preussen.

Der Verlust dieses Königs wäre nicht genug zu bedauern gewesen, wenn er nicht einen so würdigen Nachfolger an seinem Sohn Friedrich dem zweyten dem Grossen hinterlassen hätte. Dieser ersetzte jenen Verlust zur Gnüge. Einige grosse Helden und Könige haben sich den Beynahmen des Grossen erworben, wenn sie viele Länder unter sich gebracht haben, es mag solches mit Recht oder Unrecht geschehen seyn. Wie z. E. Alexander M. Kayser Carl M. König Ludewig der 14te von Frankreich. Andere haben sich diesen prächtigen Nahmen durch ihre weise Regierung, Bevölkerung und gute Einrichtung ihrer Staaten zuwege gebracht, wie Casimir der Grosse,

h) Histoire de la Vie et du Regne de Frederic Guilleaume Roi de Prusse P. 2. p. 378. Pauli Leb. grosser Held. Th. 2. S. 206-238 256-267. 269-275. 281. 282. 289-291.

i) Lochners Samlung merkw. Geschichte A. 1738. S. 1 f. Köhlers Münzbelustigung. Th 3. Vorrede §. 44. 47. Kundmann de nummis singularibus. P. 96.

König von Polen, und Peter der Grosse von Rußland. Da man aber alle rühmliche Eigenschaften eines grossen Herren, als Tapferkeit, Heldenmuth, Weisheit, Gerechtigkeit, Menschenliebe, überhaupt alles nutzbare bey unserm Könige antrift, so haben die Engländer, deren gründliche Einsicht und grosse Gelehrsamkeit bey denen Ausländern so hoch geachtet ist, ganz recht gethan, daß sie unserm Könige den Beynahmen des Grösten beygeleget haben. Und man mag die allgemeine Weltgeschichte lesen, so oft man will, so wird man keinen Helden finden, der mit ihm in Vergleichung zu stellen sey. Wie vergnügt wäre ich, wenn ich die Kriegsgeschichte meines Monarchen nach Würden beschreiben könte; aber hierzu ist kaum ein Homer hinlänglich, den unsere Zeiten doch nicht aufweisen können. Inzwischen ist bey dem Unvermögen auch der Wille hinreichend k); und ist besser, etwas zu sagen, als für grosser Verwunderung gar zu schweigen.

Unser König zerstreuete gleich zu Anfange seiner Regierung das Regiment grosser Grenadiers. Dieses war mit ganz unglaublichen Kosten aus allen Theilen der Welt zusammen gesamlet, und wurde mit erstaunlichen Kosten unterhalten. Sehr vielen gab der König den Abschied, noch mehrere steckte er unter andere Regimenter, und von dem Ueberrest machte er ein Bataillon Leibgrenadiers von 6 Compagnien. Nach diesem errichtete der König auch eine neue Leibwache zu Fuß von 3 Bataillons, jedes 6 Compagnien stark; wobey der König nicht sowol auf eine grosse Länge, als auf ein gutes Gewächs und wohlgestaltetes Gesicht sahe. Er machte sich auch eine Leibwache zu Pferde, von 2 Compagnien stark. Diese bekam eine prächtige Stan-

k) Nach dem bekandten Sprichwort: Vt desint vires, tamen est laudanda voluntas, et in magnis voluisse sat est.

Standarte, die nach alter römischer Art gestaltet war; nemlich auf der Stange ist eine Kugel, und auf dieser sitzt ein maßiv silberner Adler, der die Flügel ausbreitet, und das reich gestickte Fähnlein, an einer Kette hangend, im Schnabel hält. Alle Fahnen und Standarten bekamen den schwarzen Adler mit dem Degen in der einen, und dem Scepter in der andern Klaue, und der Aufschrift: Pro Gloria et Patria l). d. i. Ehre zu erwerben und das Vaterland zu beschützen.

Der Fürst Bischof von Lüttich hätte bey nahe zuerst das Feuer von unsers Königs Kriegsmacht erfahren. Dieser machte dem Könige die Oberherrschaft der Baronie Heerstall strittig. Um nun seine Rechte gegen diesen Herrn mit Nachdruck zu unterstützen, ließ der König den Generalmajor von York mit einigen Völkern ins lüttichsche rücken; und der Feldmarschall von Dossow machte sich mit 12000 zu Fuß und 400 Dragonern auf alle Fälle gefaßt, jenen zu unterstützen. Aber der Bischof legte sich zum Ziel, schloß mit dem Könige zu Ende des Octobers einen Vergleich, und kaufte diese Herrschaft für 100 und etliche 50000 Reichsthaler ab m).

Kayser Carl der 6te, der letzte männliche Erbe des Habsburg Oesterreichischen Hauses starb, und hinterließ, vermöge der von ihm gemachten pragmatischen Sanction, alle seine Königreiche, Länder und Staaten, seiner ältesten Prinzeßin Maria Theresia. Zu dieser ansehnlichen Erbschaft rechnete man auch das aus vielen Fürstenthümern bestehende Herzogthum Schlesien. Die dazu

l) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen, Königs in Preussen. Th. 1. S. 29 u. 71. Pauli Leb. gross. Held. Th. 2. S 220. 268. 292.

m) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 38-40.

gehörigen Fürstenthümer Lignitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf, nebst denen mit selbigen verknüpften Standesherrschaften, hatte das Haus Oesterreich dem Churhause Brandenburg mit Unrecht entrissen, und mit Gewalt vorenthalten. Der König forderte von Kayſers Carl des 6ten Erbnehmerin Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen, die ihm zugehörigen Fürstenthümer und Herrschaften. Aber Oesterreich fiel es zu schwer, Lande zurück zu geben, in deren Besitz dieses Haus so viele Jahre gewesen. Dahero wurden die preußischen Anforderungen und Vorstellungen nicht geachtet, so billig und gerecht sie auch waren. Der König grif also, da die Güte nichts verfangen wolte, zum Degen n). Er schickte sei-

n) (J. P. von Ludewig) Rechtsgegründetes Eigenthum des Königlichen Churhauses Preussen und Brandenburg auf die Herzogthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg, Wohlau und zugehörige Herrschaften in Schlesien, ist auch ins lateinische übersetzet. (F. v. Cocceji.) Nähere Ausführung des in denen natürlichen und Reichsrechten gegründeten Eigenthums des königlichen Churhauses Brandenburg auf die Herzogthümer ꝛc. ist auch französisch heraus. Oesterreich gab dagegen heraus: Eines treuliebenden Schlesiers A. C. Gedanken über das preußisch-brandenburgische rechtsbegründete Eigenthum auf Jägerndorf ꝛc von Knorr hat sie heftig geschrieben. Ihre Hauptdeduction ist: (von Kannengiesser) Actenmäßige und rechtliche Gegeninformation über das unlängst zum Vorschein gekommene sogenante rechtsgegründete Eigenthum des Churhauses Brandenburg auf die Herzogthümer Jägerndorf ꝛc. (Freyherr von Cocceji) Beantwortung der sogenanten actenmäßigen und rechtlichen Gegeninformation ꝛc. Extrait de la reponſe, que la Cour de Berlin a faite à un ecrit publié par la Cour de Vienne, ſous le titre d'Information contre les pretenſions du Roi de Pruſſe. touchant les quatre Duchés de la Sileſie. Kurze Beantwortung der ferner zum Vorschein gekommenen churbrandenburgischen sogenanten wahren Ausführung des in denen natürlichen und Reichsrechten gegründeten Eigenthums ꝛc. Alle diese

und

seine Völker nach Schlesien, und kam den 16ten December selbst bey denselben an. Er fand keinen Widerstand, denn die Königin von Ungarn hatte nichts mehr, als den Generallieutenant Grafen von Broune mit 12 Bataillons, 8 Compagnien Grenadiers, und 6.0 Dragonern im ganzen Lande. Gegen Ausgang des Jahres kam der Herzog von Holstein mit einem andern Haufen von 10000 Preussen nach Schlesien, berennete Großglogau; und übergab nachhero den Oberbefehl dieser Einschliessung dem Prinzen Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau. Der König kam mit seinen Grenadiers und 5 Schwadronen von dem bayreuthischen Dragonerregimente, nachdem er in 3 Tagen 14 Meilen zurückgelegt hatte, vor Breslau der Hauptstadt von Schlesien an.

1741.

Diesem Ort stand der Monarch 1741 den 2ten Jan. die Partheylosigkeit zu, und hielte den 3ten seinen Einzug in Breslau. Den 5ten gieng er schon wieder zum Heer. Den 9ten ergab sich Ohlau. Und eben den Tag ward die Stadt Ottmachau vom Obristlieutenant von Hautcharmoy mit dem Degen in der Faust eingenommen, gleichwohl aber nicht geplündert, wie es sonst wohl bey solcher Begebenheit Kriegsgebrauch ist. Das Schloß wehrete sich noch bis den 11ten Januar, da der König herzukam, und die Besatzung sich zu Kriegsgefangenen ergab a). Den 15ten berennete der König die Vestung Neiß, welche der Obriste Baron von Roth mit 1200 Mann besetzt hielte, sie

und noch mehrere hierüber gewechselte Streitschriften stehen in der schlesischen Samlung Th. 1, 2. u. 3. welche hiebey mit Nutzen zu gebrauchen ist; ich habe ihrer aber, bey dieser unter Händen habenden Arbeit, nicht habhaft werden können.

a) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1 S. 49. 52. 54-59. Pauli Leb. gross. Helden. Th. 1. S. 30-32.

sie ward folgends ordentlich belagert, und beschossen. Aber diese Belagerung ward wegen der strengen Kälte in eine Einschliessung verwandelt, und die Kriegsvölker in die Winterläger verlegt. Der König gieng aber vor seine Person nach Berlin. Unterdessen hatte der Feldmarschall Graf von Schwerin mit dem linken Flügel des Heeres den Feind aufgesucht; dieser stand bey Neustadt, und zog sich sogleich, als er derer Preussen Anzug erfuhr, zurück nach Jägerndorf. Schwerin verfolgte ihn nach Troppau, und endlich gar bis an den Flecken Grätz an der Morau. In dieser Gegend kam es den 24sten zu einem leichten Treffen, in welchem der Feind 60 bis 70 Mann verlohr, und sich nach Mähren zurückzog. Der Feldmarschall besetzte darauf Jägerndorf und Troppau, schrieb den 29sten Brandschatzungen in Mähren aus, und machte daselbst den 30sten ein königliches Ausschreiben bekandt. Hierauf nahm er den vesten Paß Jablunka mit Bedingungen ein. Der Generalmajor von Kleist hatte zu eben der Zeit die Stadt Oppeln, und der Generalmajor von Jeetz die Stadt Namslau eingenommen; so, daß ganz Schlesien, ausser Großglogau, Neiß und Brieg, die doch alle 3 eingesperrt gehalten wurden, in königlichen Händen war. Worauf der König, wie gedacht, die Völker die Winterläger beziehen ließ p). Aber diese Winterläger waren von sehr kurzer Dauer. Schon den 19ten Febr. gieng der König von Berlin zu seinem Heer in Schlesien ab. Hier waren nur etliche 60000 Mann; das feindliche Heer hatte sich ansehnlich verstärkt, und war gröstentheils in Mähren angelanget, dahero verliessen die Preussen Jablunka. Großglogau ist eine ordentlich

er=

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen l. c. Pauli l. c. p. 77 seq.

erbauete Vestung, ihre Wälle waren in gutem Stande, und mit Geschütz wohl versehen. Sie war von denen Preussen fast 10 Wochen lang eingesperrt gehalten worden, gleichwohl hatten selbige weder Laufgraben vor derselben eröfnet, noch Batterien aufgeworfen, und also keinen Schuß auf die Stadt gethan. Dies machte ihren Befehlshaber Graf Wentzel von Wallis sicher. Weil aber Mangel an Lebensmitteln und andern zur Gegenwehr nöthigen Dingen entstand, wolte der Befehlshaber die Stadt schon im Monat Februar gegen einen freyen Abzug übergeben. Prinz Leopold wolte aber die Besatzung zu Kriegsgefangenen haben, und da solches jener nicht eingieng, überrumpelte sie der Prinz mit dem Degen in der Faust, des Nachts vom 7ten zum 8ten Merz, und machte die 850 Mann starke Besatzung zu Kriegsgefangenen, **eroberte über 50 metallene Canonen, und 1000 Centner** Pulver q).

Fast ganz Europa war über den glücklichen Fortgang derer preußischen Waffen in Schlesien aufmerksam. England wolte die pragmatische Sanction aufrecht erhalten, und ließ deshalb 12000 Engländer nach Holland überschiffen, seine hannöverischen Völker setzte es auch in kriegsfertigen Stand, und die im engländischen Sold stehende Dänen und Hessen bekamen auch Befehl, sich fertig zu halten. Um sich nun von Seiten Hannover sicher zu stellen, ließ der König, solches zu beobachten, ein Heer von 30000 Mann unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Fürst Leopold von Anhalt-Dessau ein Lager bey Genthin und Brandenburg aufschlagen r).

Die

q) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 73-75.
r) Ebend. S. 66 f.

Die Oesterreicher hatten sich in Mähren unter dem General Grafen von Neuperg bis auf 30000 Mann verstärket. Schwerin zog also seine abgeschickte Haufen aus Jablunka, Teichen, Troppau und Jägerndorf zurück, versamlete seine Völker bey Grotkau, und vereinigte sich nachhero mit des Königs Heer bey Neustadt. Der Feind rückte den 26sten Merz näher vorwärts durch Neiß, und über Grotkau hinaus, in der Absicht, Breslau zu gewinnen Aber der König grif ihn zwischen Mollwitz, wo er sein Hauptlager hatte, und Heirnsdorf den 10ten April an. Der Graf von Rothenburg fiel mit dem aus 6 Dragoner- und 3 Husarenschwadronen bestehenden Vortrab, den Feind eben an, da er ausrückte, da denn um 2 Uhr das Treffen angieng, obgleich der feindliche rechte Flügel noch nicht völlig gestellet war. Dieser litte von dem preußischen Canonenfeuer, welches dem feindlichen um ein grosses überlegen war, ungemein. Eben deswegen nahm der Feldmarschall, Freyherr von Römer, ohne Befehl des Grafen von Neuperg, 2 Dragoner- und ein Curaßierregiment, und grif damit den preußischen rechten Flügel, welchen der General Graf von Schulenburg befehligte, an, und brachte ihn auch wirklich zum wanken. Weil er aber vom Fußvolk nicht unterstützt werden konte, und zwischen zwey Treffen des preußischen Fußvolks kam, muste er sich mit grossem Verlust durchschlagen, wobey er denn selbst blieb. Nun kam das ganze feindliche Heer in Schlachtordnung herangerückt, und beyderseits Fußvolk feuerte heftig auf einander, doch war das preußische Feuer viel lebhafter als das feindliche. Weshalb die Preussen sich immer mehr linker Hand ausbreiteten, auf dem rechten Flügel ein Viereck machten, und den Feind zum Weichen nöthigten. Die Reuterey des feindlichen rechten Flü-

gel

gels grif unter dem Generalfeldmarschallieutenant von Berlichingen den preußischen linken Flügel nicht ohne guten Erfolg an. Weil sie aber von ihrem Fußvolk nicht unterstützet wurd, nahm der Generalfeldmarschall Graf von Schwerin sein Regiment zu Fuß, grif den Feind an, und jagte ihn zurück. Wodurch der König den völligen Sieg erhielt. Das feindliche Heer bestand aus altem versuchten Volk, aber ihre Kriegsverfassung war nicht die beste, ihr Gewehr war schlecht, und der Gehorsam war nicht sonderlich. Die Preussen waren zwar nicht so erfahren, aber desto fertiger in denen Waffen, bey ihnen war alles im Ueberfluß, und der Gehorsam war ausnehmend. Der König befehligte selbst, und hatte den Feldmarschall Graf von Schwerin zur Seiten. Den rechten Flügel des ersten Treffens führte der Generallieutenant Graf von Schulenburg mit dem Generalmajor von Kleist; den linken Flügel der Generallieutenant von Kalkstein, der die Generalmajors Prinz Carl und den von Jeetz unter sich hatte, an. Den Mittelpunct führte der Generallieutenant von der Marwitz und Prinz Dietrich von Anhalt Dessau. Das Hintertreffen befehligte der Generallieutenant Prinz Leopold von Anhalt-Dessau, mit denen Generalmajors, Prinz Heinrich und von Bredow. Ein jeder that sein äusserstes. Der König sprach der weichenden Reuterey zu, und brachte sie auch wieder zum stehen. Prinz Friedrich blieb auf dem Platze an der Spitze der königlichen Leibwache. Verwundet waren, die Marggrafen Carl, Heinrich und Wilhelm, der Prinz von Bevern, die Generals von der Marwitz, Kalkstein und Kleist; der Generalfeldmarschall Graf von Schwerin war zweymal verwundet, und demohngeachtet befehligte er bis zu allerletzt. Nur mit denen schulenburgschen Grenadiers zu

Pferd

Pferd, deren General geblieben, war der König nicht zufrieden, dahero er das ganze Regiment in zwey andere Dragonerregimenter zergliederte. Der König hatte 4000 Mann verlohren, aber den Wahlplatz erhalten, und dem Feinde 9 Canonen, 4 Fahnen und Standarten, und 2 paar Paucken, auch verschiedene Wagen mit Kriegsbedürfnissen und Heergeräthe abgenommen. Diese Siegeszeichen wurden nachhero den 30sten May in dem Zeughause zu Berlin öffentlich und mit Feyerlichkeiten aufgehoben. Der Feind hatte mehr als 5000 Mann in diesem Treffen eingebüst. Mit seinen Generals von Römer und Goldy war er nicht zufrieden, der erste hatte ohne Befehl und zu frühe angegriffen, und der letzte jenen nicht unterstützt. Beyde waren aber geblieben, und konte sich also keiner verantworten. In dieser Schlacht hatten die Preussen ihre Canonen auf den rechten und linken Flügel gepflanzet; nachhero ward dieses geändert, und jetzt hat ein jedes Bataillon seine 2 Feldstücke in der Schlacht bey sich. Nach der Schlacht stieß der Herzog von Hollstein mit 7 Bataillons und 7 Schwadronen zum königlichen Heere. Von denen Gefangenen und Verwundeten schickte der König viele nach Brieg, damit sie desto besser verpfleget werden könten; und mehr als 2000 Verwundete wurden nach Breslau gebracht s). Den 20sten April schlug der König das Lager ohnweit Brieg, und den 27sten ward diese schöne und nach Kunst gut bevestigte Stadt belagert. Der durch die herzhafte Vertheidigung des Passes Meadia gegen die Türken berühmt gewordene Generalmajor Graf Piccolomini d'Arragone verthendigte diese Vestung mit 2000 Mann, und verweigerte deren Uebergabe auf die

königs

s) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen, Th. 1. S. 79. 85. Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 78=80.

königliche Aufforderung. Worauf der Generallieutenant von Kalkstein des Nachts zwischen den 27sten und 28sten April mit 2000 Mann die Laufgraben eröfnete, ohne daß es der Befehlshaber in der Vestung gewahr wurde. Mit Tages Anbruch war nicht nur die Parallellinie, sondern auch 3 Batterien zu 50 Canonen und etlichen Mörsern, ohne Verlust eines einzigen Mannes, meistens fertig geworden. Nun gieng das cannoniren und bombardiren an. Eine Bombe fiel in die mit Stroh und Heu angefüllte Reitbahn, steckte sie in Brand, und weil der Wind heftig wehete, so gerieth auch das Schloß in Brand, und in 24 Stunden in die Asche. Worauf der Befehlshaber die Stadt den 3ten May gegen freien Abzug übergab. Der König nahm ihn an seine Tafel, und begegnete ihm mit vieler Achtung In der Vestung fand der König 61 Canonen, 8 Mörser, und einen grossen Vorrath an Kriegsgeräthschaft. Sie kostete dem König wenig Leute, aber viel Pulver und Bley, indem man bemerket, daß über 2000 Bomben in dieselbe geworfen, und über 40)0 Canonenschüsse auf dieselbe geschehen sind Den 9ten Jul. wurden nach Grotkau zur Auswechselung der von beyden Seiten gemachten vielen Gefangenen Bevollmächtigte abgeschickt.

Obgleich der König alle Vortheile in Händen, und seine Waffen aller Orten einen glücklichen Fortgang hatten, so bemühete er sich doch, mit Oesterreich zu einem billigen Vergleich zu kommen. Er schlug deshalb billige und annehmliche Friedensvorschläge vor. Weil aber die beyden Seemächte sich dieses Hauses annahmen, und England ihm jährlich 18 Tonnen Goldes zu zahlen versprach; so war es viel zu weit davon entfernet, als daß es von einem Frieden hätte hören sollen. Der König gieng daher

mit Frankreich und mit denen Churfürsten von Bayern und von der Pfalz ein Bündniß ein, kraft welchem er sich den Besitz von Schlesien versprechen ließ, und sich seines Anspruchs auf die Herzogthümer Jülich und Bergen begab t).

Beyderseitige Heere standen fast 9 Meilen weit von einander; das königliche bey Strehlen, und das feindliche bey Neiß. Das königliche Lager machte ein sehr schönes Ansehen. Bey dem schweren Geschütz war eine Janitscharenmusik, die von 13 Mohren in Janitscharenkleidung gemacht ward. Ein paar grosse Paucken wurden auf einem besonders dazu gemachten Wagen geführet, und auf selbigem von einem Mohren geschlagen. Der König hatte ein Ulanencorps errichtet, welches er aber, weil es den verhofften Nutzen nicht leistete, zerriß, und unter die Husaren steckte. Uebrigens war die Cavallerie volzählig und unvergleichlich. Und das Fußvolk war auch in dem schönsten Zustande. Die Oesterreicher thaten durch die Streifereyen ihrer leichten Reuterey und unregelmäßigen Völker denen Preussen den meisten Schaden, der aber zur Hauptsache nichts beytrug; ihre unregelmäßigen Völker bestanden aus Warasdeinern, Wallachen, Raitzen, Tolpatschen, Croaten u. a. m. derer Thaten selbst bey weitem nicht so fürchterlich waren, als ihre Nahmen und ihr Aufzug. Besonders machte ein Haufen Panduren unter des Freyherrn von Trenk Anführung ein eigenes Aufsehen, sie haben sich aber gegen die Preussen schlecht gehalten u).

Der Feldmarschall Graf von Schwerin führte 6 bis 8000 Mann in die Gegend der Stadt Breslau, und bemei-

t) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 85-89. Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 80.

u) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 90 f.

bemeisterte sich dieser Hauptstadt den 10ten August mit List, weil sie die Partheylosigkeit gebrochen. Er ließ den Rath und die Bürgerschaft dem Könige huldigen, und 15000 Fl. an Gold und Silbermünze unter das Volk auswerfen. Die Städte Lignitz, Schweidnitz u. a. m. musten gleichfals dem Könige huldigen w).

Bis in die Mitte des Octobers dauerte das Hin- und Herziehen beyderseitiger Heere. Endlich aber nöthigte der König den Feind, daß er über die Neiß sich zurückziehen muste, und trieb ihn alsdenn nach Oberschlesien, und gar nach Mähren. Hierauf theileten sich die königlichen Völker in 2 Haufen. Prinz Leopold von Anhalt-Dessau gieng mit dem einen nach Böhmen, um die Vestung Glatz zu belagern, und die Winterläger in Böhmen zu nehmen. Prinz Dietrich von Anhalt-Dessau eröfnete den 27sten Oct. die Laufgraben vor der Vestung Neiß, welche den Sommer über in noch bessern Vertheidigungsstand gesetzet worden war. Aber die Preussen setzten ihr dergestalt heftig zu, daß ihr Befehlshaber der von St. Andre, nachdem er sich 3 Tage gewehret, dieselbe gegen freyen Abzug den 31sten Oct. übergab. Die Preussen bezogen sodenn die Winterläger in Oberschlesien x). Inzwischen waren zu Kleinschnellendorf in Oberschlesien der 9ten October einige Vorbereitungen zum Friedensschluß, wiewohl fruchtloß, gemacht worden. Da aber der Churfürst von Bayern, in Gesellschaft eines mächtigen französischen Heeres in Oesterreich einfiel, und die Königin sogar in Wien nicht sicher war; ein anderes französisches Heer sich auch denen hannöverischen Landen näherte, und dieses sowol, als das preußische Beobachtungs-

w) ibid. p. 92. Pauli l. c. p. 80 seq.
x) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 93 f.

heer bey Brandenburg, den Churfürsten von Hannover zur Partheylosigkeit, in Ansehung seiner deutschen Lande nöthigte; und die Generalstaaten derer vereinigten Niederlande sich nicht gegen Preussen wolten brauchen lassen, da der König ihnen, ihren Anforderungen auf Schlesien ein Genüge zu leisten, versprochen hatte; auch endlich der Churfürst von Bayern zum Kayser erwählet worden war, mithin die Königin von Ungarn vom Reich sich keiner Hülfe getrösten konte: so nöthigten alle diese Umstände die Königin, daß sie es endlich bessern Kaufs gab. Aber sie wolte doch nur Niederschlesien, nebst dem Fürstenthum Grotkau, und der Vestung Neiß abtreten. Dahero der König den Krieg weiter fortsetzte, und zu dem Ende den 31sten October auch mit Chursachsen ein Bündniß gegen Oesterreich schloß y).

Den 1sten November hielte der König seinen feyerlichen Einzug in Breslau, und nahm den 7ten die Huldigung von denen niederschlesischen Ständen bis an die Neiß, darunter auch die Fürstenthümer Münsterberg und Grotkau mit begriffen waren, ein. Die Stände trugen dem Könige ein freywilliges Geschenke von 100000 Reichsthalern an, aber der König schlug solches aus. Bey der feyerlichen Erleuchtung fiel besonders in die Augen: Glogau mit der Ueberschrift; im Schlafen. Weil es nemlich des Nachts überrumpelt ward. Brieg im Wachen. Breslau im Lachen; Neiß im Krachen z).

Prinz Leopold von Anhalt-Dessau hielte mit einem Theil seines Heeres die Vestung Glatz eingesperret, und mit denen übrigen Regimentern bezog er die Winterläger in Böhmen. Kayser Carl der 7te, Churfürst zu Bay-

y) ibid. p. 94-97 et 135
z) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 99-102.

Bayern, hatte Böhmen erobert, und ließ sich zu Prag zum Könige krönen. Zu diesem kam unser Prinz Leopold, wünschte ihm im Nahmen des Königs dazu Glück, und both ihm des Königs Hülfe an. Welches dem Kayser so wohl gefiel, daß er dem Könige die Grafschaft Glatz mit der völligen Oberherrschaft abtrat a).

Auf der andern Seite eroberte der Feldmarschall Graf von Schwerin die Stadt Troppau, Freudenthal und ganz Oberschlesien; worauf er den Kriegsschauplatz in Mähren eröfnete. Hier berennete er die Hauptstadt Ollmütz, welche der Generalmajor Freyherr von Tertzy mit 1000 Mann besetzt hielte, aber gleich auf der Preussen Ankunft gegen freyen Abzug den 27sten Dec. übergab. Schwerin brachte also ganz Mähren bis auf die Vestung Brünn, in des Königs Gewalt, und vertheilte sein Heer in Mähren in die Winterläger b).

1742.

Der König verbesserte auch in dem folgenden 1742sten Jahre seinen Kriegsstaat auf alle mögliche Art. Er ließ die schlesischen Vestungen, besonders Brieg, in bessern Stand bringen. Vornemlich aber wurde Neiß zu einer Hauptvestung gemacht. 120 zwölfpfündige eiserne Canonen ließ der König von Berlin nach denen schlesischen Vestungen bringen. Die neuen metallenen Canonen bekamen die Aufschrift: Vltima ratio Regis. 200 junge schlesische Edelleute schickte der König nach Berlin ins Cadettenhaus; damit sie hier die Kriegskunst aus dem Grunde lernen, und inskünftige tüchtige Officiers abgeben möchten. Er stiftete auch verschiedene neue Regimenter,

a) ibid. p 136.
b) ibid. p. 137. Pauli l. c. p. 81 seq.

worunter ſich auch das ſchwarze Huſarenregiment befand c).

Den 9ten Januar ergab ſich die Stadt Glatz, deren Beſatzung gegen 2000 Mann ſtark ſich ins daſige Schloß zog, und es noch eine Zeitlang behauptete. Den 27ſten kam der König bey ſeinem Heer zu Meſeritz an, nachdem er ſich mit dem Könige von Pohlen zu Dresden beſprochen, und wegen derer Kriegsunternehmungen ſich beredet hatte. Den 10ten Februar zog der König die ſächſiſchen Völker an ſich, und nahm ſie unter ſeinen Oberbefehl. Hierauf drungen die Preuſſen ſogar in Niederöſterreich bis Crems und Stein, und trieben anſehnliche Brandſchatzungen ein. Den 26ſten April ergab ſich die Bergveſtung Glatz, nachdem ſolche nicht belagert, ſondern nur eingeſperrt geweſen, und die von 2000 bis auf 500 Mann zuſammengeſchmolzene Beſatzung ihren Vorrath aufgezehret hatte, doch bekam ſelbige einen freyen Abzug. Brünn in Mähren ward eingeſperrt gehalten; die Sachſen aber wolten es ordentlich belagern, und die Marggrafſchaft Mähren als ihr Theil von der öſterreichiſchen Erbſchaft haben. Aber der General von Roth ſtand mit 6 bis 7000 Mann darin, und machte alle Anſtalten, ſich tapfer zu wehren. Ueber dieſes machte die öſterreichiſche Hauptmacht unter dem Prinzen Carl von Lothringen Miene, den Ort zu entſetzen d).

Der glückliche Fortgang derer königlichen Waffen bewog den König, daß er den 6ten May durch den Generallieutenant von der Marwitz die Erbhuldigung von Oberſchleſien zu Neiß einnehmen ließ. e)

Der

c) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. p. 135. 139
d) ibid p. 137. 139. 143 ſeq Pauli l. c. p. 82.
e) Denkwürdigkeiten Th. 1. S. 144.

Der Feind konte gegen die vereinigte preußische und sächsische Macht in Mähren nichts unternehmen. Um nun dieselbe zu trennen, drohete der Feind mit einem Einfall in Sachsen. Und dieses wirkte auch so viel, daß die Sachsen, die ziemlich zusammengeschmolzen waren, sich von dem königlichen Heer trenneten, nach Hause eilten und sich bey Leutmeritz setzten. Der König verließ auch Mähren, und gieng nach Böhmen. Prinz Carl von Lothringen folgte ihm, und da kam es den 17ten May bey Chotusitz oder Czaslau zu einem entscheidenden Haupttreffen. Der König kam mit dem Rest seines Heeres den 17ten von Kuttenberg, nach einem 4stündigen Zuge, in dem Lager des Prinzen Leopold von Anhalt-Dessau bey Chotusitz an. Die Oesterreicher griffen die Preussen an. Die preußische Reuterey des rechten Flügels ward zurückgetrieben. Der linke Flügel wankte auch, und die österreichischen Reuter plünderten schon das preußische Lager. Aber die Preussen setzten sich wieder, schlugen den Feind zurück, und erfochten einen herrlichen Sieg. Das feindliche Fußvolk hielte sich hier besser, als bey Molwitz. Besonders gieng es in dem Flecken Chotusitz sehr hitzig her. Hier grif der König selbst das feindliche Fußvolk des rechten Flügels an, und schlug es, nach einem Feuer von etlichen Stunden, zurück. Das bayreuthische Dragonerregiment kam besonders übel an. Es gerieth unter die feindlichen Reuter, und muste sich mit ziemlichen Verlust durchschlagen. Die königlichen Völker waren 33000 Mann stark, und verlohren in diesem Treffen nur 1500 Mann. Der Feind hingegen war viel stärker, und verlohr weit mehr Leute, 18 Canonen, 1 Haubitze, und etliche Fahnen. Er würde mehrere Fahnen verlohren haben, wenn er nicht, aus Furcht sie einzubüssen, die meisten

sten im Lager zurückgelassen hätte. Die preußischen Generals, die diesem Treffen beygewohnet hatten, waren: der Generalfeldzeugmeister Graf von Schmettau, (der vermöge königlicher Abrufungsschreiben die österreichischen Dienste verlassen hatte), Prinz Leopold von Anhalt-Dessau, den der König gleich nach der Schlacht umarmte, und zum Feldmarschall machte; ferner die Generallieutenants von Waldow, Jeetz, Kalkstein und Buddenbrock, dieser letzte hatte den Angrif auf dem rechten Flügel gemacht; die Generalmajors von Bredow, Werdeck, Lehwald, Wedel, la Motte, Gröben, Prinz Carl, Rothenburg und Gesler. Diese zwey letztern hatten sich besonders hervorgethan. Die Generals von Jeetz und Buddenbrock verfolgten den Feind auf der Flucht. Vor dem Treffen ersuchte der König den französischen Marschall, Herzog von Broglio, mit seinem Volk zu ihm zu stossen, und ihm gegen die überlegene feindliche Macht beyzustehen. Aber er that es nicht, sondern wolte erst die dazu nöthigen Befehle von Paris holen lassen. Dahero die Preussen den Ruhm dieses herrlichen Sieges mit keinem theilten. Nach der Schlacht gieng Prinz Carl nach Czaslau, und von da nach der Sassawa zurück, und der König bezog mit seinem Heer die Erfrischungsläger zwischen Kuttenberg, Czaslau und Pardubitz f). Diese zwey herrlichen Siege bey Molwitz und Chotusitz zeigten dem Feinde gar deutlich, daß er mit seiner überlegenen Macht gegen die preußische Tapferkeit nichts ausrichten könne. Er legte sich dahero zum Ziel, und schloß, durch Vermittelung des engländischen Gesandten, Lord Hintford, die vorläufigen Friedensbedingungen zu Breslau den 11ten Ju-

f) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 145-151. Pauli Leben gross. Held. Th. 1. S. 13 f.

Junius, welche der königliche Staatsminister, Graf von Podewils, unterschrieb g). Und den 28sten Jul. wurden dieselben zu Berlin durch den Hauptfriedensvertrag erläutert und bestätiget. Kraft selbigem bekam der König mit der völligen Oberherrschaft ganz Nieder- und Oberschlesien, benebst der Grafschaft Glatz, ausgenommen das Fürstenthum Teschen, nebst der Stadt Troppau, und was jenseit des Oppaustromes, und sonst in denen hohen Gebürgen von Oberschlesien gelegen ist h). Schlesien ist eins der besten und fruchtbarsten Länder in Deutschland, seine Länge von Süden nach Norden beträgt beynahe 50 deutsche Meilen, die Breite von Osten nach Westen beträgt an vielen Orten bis 20 Meilen. Ueberdem ist es sehr volkreich, und hat einen Ueberfluß an allen Nothwendigkeiten, das Salz ausgenommen i). Der König machte seinem Heer den Frieden im Lager bey Kuttenberg bekandt. Hierauf giengen die Regimenter theils nach Schlesien k), theils in ihre alten Standläger zurück. Die königliche Kriegsmacht bestand jetzt aus 53 Regimentern zu Fuß, macht 100 Bataillons, oder 85894 Mann; die Reuterey war: 61 Schwadronen Reuter, 70 Schwadronen Dragoner und 24 Schwadronen Husaren, macht 25278 Mann; überhaupt 111172 Mann; deren monatliche Verpflegung 545120 Reichsthaler kostete. Nach dem Frieden wurde dieses Heer noch um ein ansehnliches vermehret l).

g) Denkwürdigkeiten ꝛc. S. 152. 165-171. stehen diese Praeliminarfriedenspunete.

h) ibid. p. 156. p. 172-184 stehet dieser Friedenstractat.

i) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 152.

k) Ebend. S. 153. Denen Regimentern, die nach Schlesien und in die Grafschaft Glatz zu stehen kamen, machte der König den 27sten Julius ein eigenes Servicereglement bekandt. Ebend. S. 195.

l) Ebend. S. 155. 188.

Andere Könige und Herren, wenn sie Krieg führen, legen ihren Landen und Unterthanen neue Steuern und Gaben, zu Bestreitung derer Kriegskosten, auf, und saugen sie bey der Gelegenheit dermassen aus, daß sie die Last des Krieges, wo nicht mehr, doch eben so sehr, als die feindlichen Lande selbst, empfinden. Aber unser weise König führete bey nahe 2 Jahre Krieg, auf eine solche Weise, als es noch niemals geschehen ist. Seine Lande und Unterthanen wusten nichts von neuen Auflagen; sie sahen keine feindlichen Völker, und empfanden den Krieg auf keine andere Art, als durch die Freudensbezeugungen über ihres Königes erfochtene herrliche Siege, und eroberte ihm rechtmäßig zugehörige Länder. Selbst die feindlichen Lande verspürten die Last des Krieges nicht auf die sonst gewöhnliche landverderbliche Art. Des allerchristlichsten Königs Völker sengten und brenneten Städte und Dörfer weg, und plünderten alles rein aus, so oft sie den Reichsboden feindlich betraten. Aber über unsers Königs Völker kann sich wohl niemand beschweren, daß solches mit Vorsatz und ohne die äusserste Nothwendigkeit geschehe. Ja wir wissen, daß die Oesterreicher ihrer Bundesgenossen Länder, ja sogar auch ihre eigene Länder feindseliger behandelt, und ärger verwüstet haben, als die königlichen Völker. Wenn Zeit und Raum selbiges zuliesse, wäre solches leichtlich zu beweisen.

1743.

Der König gab sich alle Mühe, seinen Kriegsstaat 1743 zu verbessern, und die Städte in Schlesien immer mehr zu bevestigen. Bey der Vestung Neiß ließ er durch den von Walrawe das Fort Preussen anlegen, und er legte dazu den 30sten Merz den Grundstein mit selbst eigener hoher Hand. Man sagt, dieses schöne Fort sey nach Art

der

der Citadell bey Turin angeleget worden. Die Stadt und Bergvestung Glatz bekam auch noch mehr Werke. Die Stadt Cosel ließ er ebenfals bevestigen, und diese ward in Jahresfrist fertig. Den Sommer durch musterte der König alle seine Kriegsvölker, theils bey Berlin, Magdeburg, Stettin, Cüstrin, theils in Schlesien. Es war aber der König mit allen schlesischen Regimentern nicht völlig zufrieden. Das Jägercorps, so zu Anfange des schlesischen Krieges errichtet worden, wurde ansehnlich vermehret m).

Nachdem die Königin von Ungarn mit unserm Könige Frieden gemacht hatte, ward sie aller ihrer übrigen Feinde mächtig, und nahm sogar dem Kayser Carl dem 7ten seine Erblande, und wolte ihn auch noch nicht in seiner kayserlichen Würde erkennen. Ihr zum Besten versamlete sich sogar in denen Niederlanden ein Heer wider den Kayser von österreichischen, holländischen und engländischen Völkern. Weil nun unser König diesem landverderblichen, und in Absicht der nicht erkandten Kayserwürde ungerechten Kriege nicht länger zusehen konte, ließ er bekandt machen, daß, im Fall dieses in denen Niederlanden stehende Heer den deutschen Boden beträten würde, er 15000 Mann dem Kayser zu Hülfe schicken müste; und wenn diese nicht hinlänglich wären, wolte er sich an die Spitze von 50000 Mann stellen, und mit des Kaysers Völkern gemeinschaftliche Sache machen. Denn da der Kayser mit einmüthigen Stimmen derer Churfürsten, auch selbst des Königs von England, als Churfürsten zu Hannover erwählet worden, so könte er nicht zugeben, daß er unterdrückt würde,

m) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 208 f. wo die Inscription, die in den Grundstein geleget worden, zu lesen ist. S. 210. 218.

de, sondern er müste in dieser Würde erkannt werden u). Hierauf schlos die Königin von Ungarn den 13ten Sept. zu Worms ein Bündniß mit denen Königen von England und Sardinien, und ließ sich über alle Lande die Gewährleistung versprechen. Hierunter solten alle diejenigen begriffen seyn, die sie vermöge derer Verträge vom Jahr 1731 und 1738 besitzen solte. Weil nun hierdurch der Besitz von Schlesien der Königin von Ungarn gesichert ward, so bezeigte sich der König deshalb aufmerksam.

1744.

Da auch der Kayser 1744 wegen derer siegenden österreichischen Waffen immer mehr ins Gedränge kam, schloß der König mit dem Kayser, Churpfalz und Hessencassel zu Frankfurt am Mayn den 22sten May 1744 ein Bündniß. Sie versprachen sich einander die Gewährleistung ihrer Lande, den Frieden in Deutschland herzustellen, und den Kayser bey seiner Würde zu erhalten. Der wienerische Hof ward deshalb ersuchet, den Kayser in seiner Würde zu erkennen, ihm seine Erblande wieder zu geben, und das Reichsarchiv auszuhändigen. Aber Oesterreich war viel zu unbiegsam, diesen billigen Anforderungen Gehör zu geben. Der König führte dahero sein Heer als königlich preußische Sr. kayserlichen Majestät überlassene Hülfsvölker in 4 Haufen durch Sachsen nach Böhmen. Den 1sten Haufen führte der König selbst über Torgau und Leipzig nach Töplitz; der 2te gieng mit dem General von Grumkow über Leipzig und Zwickau nach Eger und dem Carlsbad. Den 3ten führte der Prinz Leopold von Anhalt-Dessau durch die Ober- und Niederlausitz gegen Zittau; und der Feldmarschall Graf von Schwerin gieng mit dem 4ten Haufen aus Schlesien

u) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 213.

sien durch die Grafschaft Glatz nach Böhmen. Ein anderes Heer von 22000 Mann solte unter dem Generallieutenant von der Marwitz bey Neustadt in Oberschlesien sich lagern, und von da in Mähren einbrechen. Bey Magdeburg hatte der Fürst von Anhalt-Dessau etliche 1000 Mann im Lager stehen, und bey Memel in Preussen standen auch preußische Völker o). Den 15ten August gieng der König von Potsdam, zog seinen Haufen bey Peterswalde, und alle 3 durch Sachsen gehende Haufen den 27sten August bey Leutmeritz zusammen. Der König hatte das Feldgeräthe bey dem Heer auf alle nur mögliche Art verringert; und befahl, daß nur 6 Weiber bey einer Compagnie solten geduldet werden. Ein jeder Soldat bekam nebst seiner ordentlichen Lohnung noch täglich 3 Pfund Brod, und alle Woche zweymahl ein halbes Pfund Fleisch.

Bey dem Einfall derer Preussen in Böhmen, war dieses Reich von allen Völkern entblösset, denn das österreichische Heer stand im Elsaß. Der General Bathiany zog also in aller Eil 10000 Mann aus der Oberpfalz und Bayern zusammen, und rückte denen Preussen damit entgegen, welche das Schloß Tetschen, so die Elbe und die Gegend da herum bestreichet, erobert, und 93 Mann zu Gefangenen gemacht hatten. Prag war nur mit Landvolk besetzt, welches noch dazu schlecht in den Waffen geübet war. Schwerin gieng, wie der König, gerade auf Prag zu, schlug zu Anfange des Sept. das Lager auf dem weissen Berge vor Prag, beschoß die Stadt, und ängstigte sie mit Bomben dermassen, daß sie

nach

o) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 227. 236. S. 255-258. stehet diese Frankfurter Union von Wort zu Wort. S. 279. Pauli Leben grosser Helden. Th. 1. S. 84. f.

nach 6 Tagen den 16ten Sept. die Thore öfnete, und die 16000 Mann starke Besatzung, darunter 4 Bataillons regulaire Völker waren, sich zu Kriegsgefangenen ergeben muste. Nur in soweit kam diese Eroberung denen Preussen theuer zu stehen, daß den 11ten Sept. Prinz Wilhelm Friedrich, der jüngste Bruder des bey Molwitz gebliebenen Marggrafen Friedrichs an des Königs Seite, nebst einem Pagen von einer Canonenkugel erschossen ward. Ganz Böhmen ward in kurzer Zeit erobert, und die Preussen giengen nach denen österreichischen Grenzen. Aber die Franzosen liessen die österreichische Hauptmacht ganz geruhig über den Rhein zurückgehen, und folgten ihr nicht, wie es doch war verabredet worden, auf dem Fusse nach. Sie wolten die Vorderösterreichischen Lande erobern, und deshalb die Vestung Breysach belagern. Die kayserlich-churbayerischen Völker kamen auch nicht nach Böhmen, sondern begnügten sich, die churbayerischen Lande zurück zu erobern, und in Besitz zu nehmen. Die ganze österreichische Macht konte also mit dem Prinzen Carl zu Anfange des Octobers durch die Oberpfalz nach Böhmen, und dem Könige allein auf den Hals kommen. Sachsen schickte auch noch den Herzog von Weissenfels mit 20000 Mann denen Oesterreichern zu Hülfe, welche sich mit diesen im Pilsnercreise vereinigten. Der König verließ daher die, seinen Bundesgenossen zu gut gemachten Eroberungen, und zog sich mit seinen Völkern nach Schlesien zurück. Die österreich-sächsische Macht gieng ihm immer zur Linken. Er wolte sie angreifen und schlagen, gieng ihr deswegen den 25sten October über Konopischt bis Marschowitz entgegen, und blieb die Nacht bey ziemlicher Kälte unter freyem Himmel. Aber der Feind hatte sich so vortheilhaft gesetzt,

daß

daß es unmöglich war, ihm anzukommen. Den 2ten November gieng der König nach Böhmischbrodt, und der Feind nach Kuttenberg, wo er wieder ein so vortheilhaftes Lager bezog, daß der König ihn nicht angreifen konte, so grosse Lust er auch dazu bezeigte. Der Feind vermied alle Gelegenheit zum Treffen, und bemühete sich nur, dem königlichen Heer die Lebensmittel abzuschneiden. Der Mangel dererselben und der herannahende Winter verursachten, daß der König Böhmen verließ. Er lagerte sich den 3ten bey Collin, den 14ten gieng er bey Trinitz über die Elbe, kam hernach nach Königsgrätz, den 29sten nach Jaromirs, wo das Heer, der strengen Witterung ohngeachtet, unter freyem Himmel blieb, und gelangte endlich nach Schlesien. Der König gieng nach Berlin, und überließ die Kriegsvölker dem Fürsten von Anhalt-Dessau. Beym Uebergange über die Elbe, bey Collin, Trinitz, Pardubitz und Jaromirs fielen verschiedene leichte Treffen vor, aber die Preussen hielten sich allemahl so wohl, daß der Feind ausser Stande war, ihnen was erhebliches anzubringen p). Der General von Einsiedel stand noch mit 12000 Mann und mit vielem Geschütz in Prag, welches er den 25sten November gutwillig verließ, und sich durch den Feind durchschlug. Ein tiefer Schnee, heftige Kälte, der täglich ihm auf dem Halse liegende Feind, machten ihm den Zug ungemein schwer. Er hielte bey Sachsen um einen Durchzug an, der ihm auch, aber unter der unerhörten Bedingung erlaubet ward, daß seine Leute einzeln und ohne Gewehr durchziehen solten. Diese unanständige Bedingung gieng er nicht ein, sondern ließ einige Canonen zurück, verbrandte vieles Fuhrwerk, thei-

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 280-286. Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 85-89.

theilete die Kriegscasse unter die Officiers aus, und gieng alsdenn über Leutmeritz, Gabel, Ringelshan, Pas, Gräffenstein, Hochwalde, Dittersbach, Friedland und Hennersdorf den 17ten December nach Schlesien. Unterdessen hatte man den General von Nassau mit 12000 Mann und 20 Canonen dem General von Einsiedel entgegen geschickt, die sich zu Friedland vereinigten, daß also dieser Haufen denen feindlichen Händen entgienge, bis auf die durch Kälte, Hunger und andere Beschwerden kranke und abgemattete Leute, welche dem Feinde zu Theil wurden. Der General von der Marwitz hatte einigemahl nach Mähren streifen lassen, muste aber auf derer Ungarn Ankunft zurück. Auf der andern Seite nahm der General Nadasti die Grafschaft Glatz, bis auf die Stadt und Vestung dieses Nahmens, in Besitz. Die ganze feindliche Hauptmacht gieng zu Anfange des Decembers nach Schlesien. Ein Haufen gieng durch die Grafschaft Glatz, der 2te gieng gegen Neiß, und der dritte kam aus Mähren. Der General von der Marwitz muste sich also zurückziehen, und verlohr dabey sein Leben. Zu Ende des Jahres war ganz Oberschlesien bis auf Neiß und Cosel in feindlichen Händen. Die Königin von Ungarn gab auch bey diesem glücklichen Fortgange ihrer Waffen ein öffentliches Ausschreiben heraus, darin sie den König beschuldigte, daß er den abgedrungenen (wie sie ihn nante) Breslauer Frieden gebrochen hätte, sie wäre also auch nicht an selbigen gebunden, und verlangte deshalb Schlesien zurück q). Aber ihre Rechnung war zu groß, und ohne Wirth gemacht. Denn sie muste es nachhero viel bessern Kaufs geben.

Der

q) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 286-288.

Der König hatte, nachdem der letzte Fürst von Ostfriesland den 25sten May gestorben war, dieses Fürstenthum in Besitz, und den 23sten Junius die Huldigung davon einnehmen lassen. Aber die Werbecantons wurden hier nicht, wie sonst in allen preußischen Landen geschehen ist, eingeführet r).

1745.

Im Jahr 1745 den 8ten Januar trat der Fürst von Anhalt-Dessau den Zug an, und gieng mit 3 Haufen über die Neiß, den Feind aus Oberschlesien zu vertreiben. Bey Neustadt zog sich der Feind, unter dem General Grafen von Traun, sobald er die Preussen sahe, in gröster Eil durch die hohen Gebürge, nach denen mährischen Grenzen zurück, und brach die Brücken aller Orten hinter sich ab. Der Fürst von Anhalt-Dessau verfolgte ihn. Da aber Kayser Carl der 7te starb, befahl der König dem Fürsten, daß er mit seinem Heer die Winterläger beziehen solte. Den 21sten Februar ließ der König wegen des vom Feinde gesäuberten Schlesiens ein Dankfest halten. Doch wurden die Winterläger von dem ungarischen Aufgeboth sehr beunruhiget s). Der neue Churfürst von Bayern, machte nach dem Tode des Kayfers, seines Vaters, mit Oesterreich, so gut er konte, Frieden. Unser König wolte auch auf den Fuß des Breslauer Friedens mit der Königin von Ungarn Frieden machen, aber die wolte ganz Schlesien zurück haben. Sie hatte auch in der Absicht zu Warschau mit England, Holland und Sachsen bereits ein Bündniß geschlossen, welches dem Frankfurter Vertrage entgegen gesetzet war, und gleich-

r) Ebend. S. 239 f.

s) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 288-294.

gleichwohl den Endzweck haben solte, den algemeinen Frieden herzustellen. Und doch hatte die Königin sich aufs neue die Pragmatische Sanction in diesem Warschauer Bündniß versichern lassen. Den 13ten Merz gieng der König von Berlin zu dem Heer, welches Oberschlesien verließ, und sich bey Frankenstein zusammenzog. Das Hauptlager war zu Camentz im Fürstenthum Münsterberg t). Endlich kam es den 4ten Jun. zu der blutigen Schlacht bey Striegau oder Hohenfriedberg. Der Generallieutenant du Moulin hatte den Vortrab mit 6 Bataillons und 28 Schwadronen, mit den er von Schweidnitz kam, und die Anhöhen bey Striegau besetzte, und die Sachsen, welche diesen Posten besetzen wolten, um halb 4 Uhr zu beschüssen anfieng. Diese hatten den linken Flügel der feindlichen Völker, wurden von der preußischen Reuterey und Grenadiers angegriffen, und völlig über den Haufen geworfen. Auf dem linken Flügel des preußischen Fußvolks war eine Oefnung. Durch diese setzte das bayreuthische Dragonerregiment, grif das österreichische Fußvolk an, und kam mit 70, verschiedenen Regimentern abgenommenen Fahnen zurück. Der französische Gesandte, Marquis de Valori, der diese Schlacht mit angesehen hat, nennet dieses eine derer allermerkwürdigsten Thaten, die jemals im Kriege mögen vorgefallen seyn. Um 5 Uhr gieng der Angrif auf dem rechten Flügel des Fußvolks, um 7 Uhr auf dem linken Flügel an, und um 8 Uhr war die ganze feindliche Macht schon in voller Flucht. Der Feind verlohr an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ueberläufern 18 bis 20000 Mann; hiernächst büste er 76 Fahnen, 8 Standarten, 8 paar Paucken und 63 Canonen ein. Derer Gefangenen allein wa-

t) Ebend. S. 295. 298 f.

waren 9000 Mann, darunter man 5000 Verwundete zählte. Der Feind war vor der Schlacht an Reuterey, Fußvolk und Geschütz ungleich stärker, als die Preussen. Gleichwohl verlohr er auf eine so empfindliche Art dieses Treffen u). Nach verlohrner Schlacht giengen die Oesterreicher bis Königsgrätz zurück, und setzten sich sehr vortheilhaft; die Sachsen aber giengen sogar bis Pardubitz an der Elbe, und schlugen ihr eigenes Lager. Unterdessen hatten die Oesterreicher die neue Vestung Cosel durch Verrätherey eingenommen. Die preußische Hauptmacht gieng dem Feinde nach, und feierte bey Bölckenhayn den Sieg. Den 20sten Julius gieng der König über die Elbe, und lagerte sich bey Chlum, eine halbe Meile vom österreichischen Lager. Hier stand der König bis den 23sten August, denn schlug er sein Lager zwischen Smirschütz und Semonitz, wo er bis den 17ten Sept. stehen blieb. Inzwischen streifte der Obristlieutenant von Schütz fast bis in die Gegend von Prag, und belegte alles mit Brandschatzung, aber er ward endlich überfallen und niedergesäbelt. Weil jedoch die Oesterreicher ihre vortheilhafte Stellung auf keine Art und Weise verändern, und sich in keine Schlacht einlassen wolten; die Lebensmittel in Böhmen sehr abgenommen hatten; die Jahreszeit, im Felde zu liegen, auch schon zu kalt war, so gieng der König an die schlesische Grenze bis Trautenau zurück w). Unterdessen waren die Generals von Nassau und Hautcharmoy den 26sten und 27sten August vor Cosel gegangen, und nöthigten es den 5ten September zur Uebergabe; wobey aber die ganze Stadt bis auf die Kirche und ein paar Häuser in die Asche gerieth; doch ward der Commendant,

u) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen, Th. 1. S. 299. 311 Pauli Leb. gross Helden. Th. 1 S. 17. Th 2. S. 25 f.
w) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1, S. 312 f.

Freyherr von Flandrini, mit 2800 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, 45 eiserne Stücke, 2 metallene Mörser, 264 Centner Pulver, eine grosse Menge Kugeln, 349 Stück Rindvieh, und 211 Schafe erbeutet x). Der König hatte bey Trautenau verschiedene Haufen, besserer Verpflegung halber, von dem Heer weggeschickt, als den Generallieutenant von Lehwald mit 5 Bataillons und 5 Schwadronen, den Generalmajor von Winterfeld mit 3 Bataillons, und den Obristlieutenant von Retzow mit 1 Bataillon und 5 Schwadronen. Ueberdem hatte der General von Nassau einen ansehnlichen Haufen bey Cosel, der General du Moulin hatte mit 5 Bataillons und 40 Schwadronen die Höhen nach Schlesien besetzt, um der Zufuhr Sicherheit zu verschaffen. Der Fürst von Anhalt-Dessau stand endlich mit einem Heer bey Magdeburg. Und überdem allen dachte der König wegen des mit Hannover geschlossenen Vergleichs, am wenigsten angegriffen zu werden. Aber eben nun glaubte Prinz Carl, der mehr als 60000 Mann hatte, daß es jetzt die rechte Zeit sey, den König zu überfallen, und sein schwaches, höchstens aus 20000 Mann bestehendes Heer, aufzureiben. Deswegen die Oesterreicher voller Freuden, daß der Großherzog von Toscana Kayser geworden war, des Nachts den 23sten September aufbrachen. Prinz Carl wolte den König bey Trautenau von forne angreifen, inzwischen solten die Generals Nadasti und Trenck ihm in den Rücken fallen. Früh um 5 Uhr den 3 sten September standen die Oesterreicher auf vortheilhaften Anhöhen in voller Bereitschaft, konten aber wegen eines dicken Nebels

x) Ebend. S. 314. Pauli l. c. Th. 1. S. 33 f. Der Obriste von Wartenberg half diese Belagerung decken, und vertrieb in der Gegend der Stadt Wartenberg den sechsmahl stärkern Feind. Pauli l. c. Th. 2. S. 164.

bels die Preuſſen nicht ſehen, dagegen ſie die aufgehende Sonne gegen ſich hatten, und folglich von denen Preuſſen gar deutlich konten wahrgenommen werden. Der König ließ dahero eiligſt ſeine Leute in Schlachtordnung ſtellen. Der Feldmarſchall von Buddenbrock und der General von der Goltz griffen die feindliche Reuterey 50 Schwadronen ſtark, mit 12 Schwadronen und 5 Bataillons Grenadiers an, und warfen ſie über den Haufen. Das preußiſche Fußvolk des rechten Flügels fiel das feindliche Fußvolk in der Seiten an, welches ſogleich ſeine Canonen verließ, und ſich auf eine andere Höhe ſetzte. Unterdeſſen zog auch der preußiſche linke Flügel auf. Das Gefecht ward algemein, und der Feind ward auch von der 2ten Anhöhe vertrieben. Beyde preußiſchen Flügel muſten durch ein Thal ziehen, um einige friſche feindliche Völker anzugreifen und zu ſchlagen. Da nahm der General von Rochau das Curaßierregiment von Bornſtädt, grif das feindliche Fußvolk an, und machte das dannitziſche Regiment und 1 Bataillon von Collowrath mit allen Fahnen und Officiers gefangen. Zu gleicher Zeit thaten des Königs Völker den letzten Angrif, und erfochten einen völligen Sieg. Die Reuterey verfolgte den Feind bis an das Dorf Sorr, von dem auch die Schlacht den Nahmen hat. Der Feind verlohr 6 bis 7000 Mann, darunter 2000 Mann Gefangene waren, hiernächſt überließ er denen Preuſſen 10 Fahnen, 12 Standarten und 21 Canonen als Siegeszeichen. Der König hatte 500 Todte und 1500 Verwundete. Kurz der König ſchlug den 3 auch wohl 4 mahl ſtärkern Feind auf eine recht empfindliche Art, ob er gleich die vortheilhafteſte Stellung von der Welt hatte. Unterdeſſen, daß der König dem Feinde das Treffen lieferte, fielen die Ungarn und Croaten, die unter Nadaſti und Trenck den König von hinten

angreifen solten, in das Gepäcke, plünderten solches, und fragten nichts nach des Königs Völkern: des Königs ganzes Geräthe, und alle Bedienten wurden denen Croaten zum Theil. Aber alles dieses war eine Kleinigkeit gegen diesen ungemein herrlichen Sieg. Bis in die Mitte des Octobers blieb die königliche Macht in Böhmen, denn gieng sie zurück nach Schlesien, und bezog die Cantonnirungsläger y).

Der gute Erfolg des österreichischen Feldzuges im verwichenen Jahr gegen den Kayser, unsern König, und gegen Frankreich, veranlaste schon den 18ten Merz dieses Jahres zu Leipzig zwischen denen Höfen zu Wien und zu Dresden einen Theilungsvertrag über des Königs Staaten zu schliessen. Kraft selbigem eignete Oesterreich sich Schlesien und Glatz zu; und der Churfürst von Sachsen solte die Herzogthümer Magdeburg und Crossen, den züllichowschen und schwiebusischen Creiß, auch die preußischen Lande in der Lausitz haben. Schon voriges Jahr hieß es, daß Sachsen in das magdeburgische einfallen wolte, dahero der Fürst von Anhalt-Dessau bald nach geendigter Unternehmung in Oberschlesien, etliche 1000 Mann ziemlich nahe bey Magdeburg im Monat Junius zusammenziehen muste. Dagegen bezogen etliche 1000 Sachsen unter dem Grafen Rutowsky, zwischen Leipzig und Merseburg bey Skeuditz ein Lager. Nach dem Siege bey Striegau oder Hohenfriedberg, ward des Fürsten von Dessau Heer bis auf 24000 Mann verstärkt, und

y) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 299-311. Pauli Leb gross Held. Th. 1. S. 17 f. Th. 2. S. 135-148. wo eine genaue Nachricht von dieser höchstmerkwürdigen Schlacht, die Schlachtordnung, auch ein Verzeichniß aller getödteten und verwundeten Officiers befindlich ist. Memoires de Brandenbourg. P. 2 p. 156. wo besonders der General von der Goltz mit vielen Lobsprüchen erhoben wird.

und lagerte sich im Augustmonat bey Wiesseck, im anhaltischen, 3 Meilen von Halle; hernach schlug selbiges den 31sten August sein Lager an der sächsischen Grenze bey Dieskau, 3 Stunden von Halle, an der Strasse von dieser Stadt nach Leipzig, und ward im September durch den General von Gesler verstärkt. Das sächsische Lager wurde näher nach Leipzig bey Euteritsch aufgeschlagen. Beyde Lager blieben ganz geruhig bis in den Monat October stehen, da in der Zahlwoche der Leipziger Messe die preußischen Völker auseinander in ihre Winter- und Standläger giengen, denen die Sachsen folgten, und sich nahe zusammen legten z). Sachsen war aber nicht gesonnen, von dem mit Oesterreich getroffenen Theilungsvertrage abzugehen, sondern wartete nur auf den General Grafen von Grüne, der mit 10000 Oesterreichern vom Rhein herkam, um alsdenn mit solchem, nach des Grafen Rutowsky Vorschlag, auf Halle und Magdeburg zu gehen. Der Prinz Carl von Lothringen billigte diesen Vorschlag nicht, sondern es ward vestgestellt, daß der Graf Rutowsky ein Beobachtungsheer bey Leipzig solte stehen lassen, und mit der übrigen Mannschaft solte er nach Sagan und Crossen gehen, um die Gemeinschaft zwischen Schlesien und der Mark abzuschneiden; der Graf von Grüne solte mit seinem Hausen durch Sachsen ins brandenburgische fallen; und Prinz Carl wolte Generalißimus über das ganze Heer seyn, und nach der Mark gehen. Der General Hoenems solte aus Böhmen, und Keil aus Mähren in Schlesien einbrechen. Sobald Prinz Carl mit seinem Heer in die Lausitz kam, gieng der König den 16ten November zu seinen Völkern, welche den 23ten über die Queiß, den Grenz-

z) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 328. 331. Pauli Leb. grosser Helden Th. 1. S. 53.

fluß zwischen Schlesien und der Lausitz, setzten, deren Vortrab bey catholisch Hennersdorf 4 sächsische Regimenter antraf, und sie nach einer 3stündigen tapfern Gegenwehr gänzlich über den Haufen warf. Die Sachsen wurden theils niedergehauen theils gefangen; derer Gefangenen waren 31 Officiers und 1050 Gemeine, und 4 Canonen, 3 Fahnen, 2 Standarten, 2 paar Paucken, die Feldapothecke und die Proviantwagen wurden erbeutet. Sobald die österreichische Macht der Preussen Ankunft vernahm, gieng sie von Görlitz zurück, und bey Gabel über die Gebürge nach Böhmen, und verließ ihren ganzen Mundvorrath, der aus 28000 Tonnen Mehl und 10000 Centner Heu und a. m. bestand a). Hierauf zog der Fürst von Dessau eiligst sein Heer in und bey Halle zusammen, brach den 29sten in Sachsen ein, verjagte zu Skeuditz einige Compagnien vom sibilskischen Regiment, überstieg die Vestungswerke bey Euteritz ohne Verlust eines Mannes, und nahm den 30sten November Leipzig, den 6ten December Torgau, und den 12ten Meissen ohne einigen Verlust ein, und besetzte den vortheilhaften Posten bey Neustadt. Er ward vom Könige durch den General von Lehwald mit einem ansehnlichen Haufen verstärkt. Die Sachsen hatten sich zusammengezogen. Sie lehnten sich mit dem linken Flügel bey Kesselsdorf, welches mit 20 Canonen und Haubitzen besetzet war, sie standen in einer ungemein vortheilhaften Gegend, und noch dazu wohl verschanzet. Demohngeachtet ließ der Fürst den 15ten December um 2 Uhr den General von Hertzberg sie mit 3 Bataillons Grenadiers angreifen, hinter welche auf 300 Schritt des Fürsten Regiment von 3 Bataillons folgte, und dieses ward vom

a) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 1. S. 335-337. 339-341. Pauli l. c. P. 1. p. 18. 19. P. 2. p. 28 seq.

vom boninschen Dragonerregiment unterstützet. Mit entblöster Brust, scharf geschultertem Gewehr, ohne einen Schuß zu thun, rückten die Preussen Berg an gegen 2 Batterien, und durch eine grosse Menge böser und holer Wege. Dreymahl geschahe der Angrif mit grosser Wuth, aber die Sachsen standen in ihren Verschanzungen unbeweglich. Da zog der Fürst sein Fußvolk zurück, und nun meynten die Sachsen, daß die Preussen aus Furcht liefen, kamen also aus ihren Verschanzungen heraus, und wolten die Preussen verfolgen. Aber in dem entscheidenden Augenblick hieb das boninsche Dragonerregiment in sie ein, und warf sogleich 7 Bataillons über den Haufen, jagte die Grenadiers zurück, machte sich Meister von denen Batterien, und schlug noch überdem allein 12 Schwadronen Dragoner in die Flucht. Hierauf ward das Treffen allgemein, 3 bis 4 Bataillons Preussen jagten 50 Schwadronen Sachsen von ihrem Posten, welche eine solche Unordnung unter ihren eigenen Leuten anrichteten, daß die ganze sächsische Macht Gefahr lief, in die Pfanne gehauen zu werden. Der linke Flügel des Fußvolks ward bis an Bennerich verfolget. Die Nacht beförderte denen Sachsen ihre sichere Flucht bis hinter den grossen Garten bey Dresden. Der preußische linke Flügel bestand aus 35 Schwadronen, die konten aber wegen der vielen Moräste und engen Wege nicht zum Treffen kommen, sonst wäre das ganze sächsische Fußvolk gänzlich aufgerieben worden. Die Sachsen verlohren 3000 Todte; 4 Generals, 200 Officiers, 5000 Gesunde und 1500 Verwundete wurden gefangen; und 5 Fahnen, 3 Standarten, 1 paar Paucken, nebst 48 Canonen überliessen sie dem Sieger. Der preußische Verlust war an Todten: der General von Hertzberg, der Obriste von Asseburg, 20 Officiers und 1000

Gemeine. Die österreichischen Hülfsvölker unter dem General Grafen von Grüne, blieben von ferne und sahen zu. Und Prinz Carl von Lothringen stand währendem Treffen mit der östereichischen Hauptmacht ganz ruhig im Lager zwischen dem Bach Weisseritz und dem grossen Garten. Sein rechter Flügel stand an der Vorstadt von Dresden, und der linke stieß an die Höhen von Plauen. Hinter dieser Macht samlete sich das zerstreuete sächsische Heer wieder, und beyde traten den Rückzug an. Hierauf vereinigte sich der König den 16ten December mit dem Fürsten von Dessau, forderte den 18ten Dresden auf, dessen Befehlshaber, der General von Bose, Bedingungen haben wolte, weil er sich aus einem Lustgarten, wozu der Graf von Brühl die Vestungswerke gemacht hatte, nicht wehren könte. Aber er muste sich mit 3000 Mann Landsoldaten und 1500 Verwundeten zu Gefangenen ergeben, worauf der König den nemlichen Tag seinen siegreichen Einzug in die Stadt, an der Spitze von 4000 Mann, und in Begleitung vieler Prinzen hielte. Des Königs Heer aber nöthigte den Feind vollends, über das Gebürge der böhmischen Grenze zu ziehen. Den 19ten wohnte der König mit dem Prinzen von Preussen und Fürsten von Anhalt-Dessau in der Creutzkirche der Siegespredigt bey. Nach diesem wurde vieles Geschütz nach Magdeburg geschicket, und Sachsen muste eine Kriegssteuer von 11 Tonnen Goldes und 62547 und einen halben Reichthaler erlegen. Dieser Krieg kann mit der gedachten Kriegssteuer nebst denen aus denen Post-Accis und andern Quellen erhobenen Geldern, auch der Artillerie, Munition, Proviant, Fourage Verpflegung, auch der im Friedensschluß versprochenen und nachhero gezahlten einen Million, dem Lande Sachsen auf 3 bis 4 Millionen Reichsthaler

zu

zu stehen gekommen seyn b). So glücklich und siegreich auch aller Orten die königlichen Waffen waren, so war doch unser weise König zum Frieden geneigt. Einer, der nach der Ehre eines Eroberers geitzet, hätte den Krieg entweder verlängert, oder den Frieden doch nicht anders, als nach gemachten wichtigen Eroberungen, geschlossen. Aber unsern König rührte das Elend so vieler Millionen im Kriege leidender Menschen. Er entsagte grosmüthigst allen gemachten Eroberungen, er ließ einem jeden das seinige, und begnügte sich mit dem, was er hatte. Der König ersuchte Holland um seine Vermittelung zum Frieden, welches solche aber dem Könige von England überließ, dessen Staatsbedienter, Herr von Villiers, selbige auch, nachdem ihn der König den 1sten December darum schriftlich ersucht hatte, über sich nahm. Der König schrieb sogar den 18ten December nach dem herrlichen Siege bey Kesselsdorf an den von Villiers, und both Sachsen abermahls den Frieden an; welcher auch den 25sten zu Dresden zwischen dem Könige, Oesterreich und Sachsen geschlossen ward. Kraft selbigem behielte der König Schlesien und Glatz, und erkandte den Grosherzog von Toscana, Franciscum, als römischen Kayser. Hierauf verließ der König Dresden, und hielte den 28sten Dec. seinen Triumphseinzug in Berlin c).

1746

b) **Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen.** Th. 1. S. 345-348. S. 349-359. ist eine Nachricht von diesem sächsischen Feldzuge, die auf Befehl des Fürsten von Anhalt-Dessau bekant gemacht worden ist. **Pauli Leb gross. Held.** Th. 1 S. 232 f. u. 257 f. Hrn. von **Dreyhaupt Beschreibung des Saalkreyses.** Th. 1. S. 577.

c) **Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen.** Th. 1. S. 362-366. S. 373 f. S. 398-403. S. 375-398. stehet dieses Friedensinstrument von Wort zu Wort.

1746.

Den 12ten Januar 1746 machte der König ein geschärftes Ausschreiben wider die unerlaubten Schulden derer Officiers bekandt, und wie nicht allein wider dieselben, sondern auch gegen diejenigen, die ihnen ohne Einwilligung derer Regiments In- und Befehlshaber, Geld vorschiessen und Waaren borgen, zu verfahren sey d).

Der König ersetzte nicht nur den bey dem Heer gehabten Abgang, sondern vermehrte auch seine Kriegsmacht. Selbige bestand aus 143759 Mann; nemlich 61 Regimenter zu Fuß, macht 116 Bataillons Mousquetiers, und 126 Compagnien Grenadiers, macht 84660 Mann, darunter 46 Generals, 58 Obristen, 53 Obristlieutenants, 116 Majors, denn viele Capitains und geringere Officiers waren: die Reuterey bestand aus 13 Regimentern Curassiers, 13 Regimentern Dragonern, und 8 Regimentern Husaren, machte 226 Schwadronen, oder 34650 Mann, darunter waren 29 Generals und Regimentsbefehlshaber, 34 Obristen, 34 Obristlieutenants, und viele Majors, Rittmeisters und Capitains. Dieser grossen Völkervermehrung halber ließ der König besonders Chursachsen versichern, daß die Ruhe und Sicherheit zwischen beyderseitigen Staaten nicht solte gestöhret werden e). Rußland zog in Curland und Liefland eine Macht zusammen, worüber der König durch seinen Gesandten in London seine Aufmerksamkeit bemerken ließ. Der König richtete es auch in die Wege, daß der König von England den 19ten September die Gewährleistung des Dresdner Friedens auf sich nahm f).

Der

d) Ebend. S. 437.
e) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 434 f.
f) ibid. p. 441.

Der General von Wallrawe, der sich durch seine Wissenschaft in der Vestungsbaukunst bey dem Könige beliebt gemacht, und verschiedene Vestungen verbessert hatte, war so niederträchtig gesinnet, daß er bey denen verschiedenen Ausbesserungen derer Vestungen 40000 Reichsthaler untergeschlagen hatte, dahero er auf die von ihm erbauete Sternschanze bey Magdeburg gesetzet, und ihm nicht nur seine Freyheit, sondern auch seine Güter und Würden genommen wurde g).

1747.

Der König hielt 1747 an verschiedenen Orten Musterungen über sein Kriegsheer. Bey Berlin war eine über 25 Bataillons und 6 Schwadronen. Im September gieng der König nach Schlesien, um auch die dortigen Völker zu mustern, und ließ unter die Soldatenwitwen und Wayfen eine beträchtliche Summe Geldes austheilen h).

Den 29sten May und 13ten December errichtete der König mit dem Könige von Schweden ein Vertheidigungsbündniß auf 10 Jahr, sie versprachen einander die Gewährleistung ihrer beyderseitigen Staaten. Preussen versprach an Schweden, wenn es angegriffen würde, 9000 Mann mit dem benöthigten Geschütz zu geben; Schweden aber wolte unserm Könige, wenn er angegriffen würde, 4000 Mann zu Pferde, und 2000 zu Fuß zu Hülfe schicken. Derjenige, der die Hülfe leisten würde, solte die Hülfsvölker im Solde erhalten, derjenige aber, der die Hülfe empfängt, solte die Hülfsvölker mit Futterung und Lebensmitteln versorgen i).

1748

g) ibid. p. 465.
h) ibid. p. 471.
i) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 473. Dieses Bündniß selbst stehet von Wort zu Wort S. 522=530.

1748.

Den 8ten Januar 1748 verlangte des Königs Gesandter zu London, Herr Michel, daß man vor die königlichen Flaggen inskünftige mehrere Ehrfurcht bezeigen möchte, und verlangte Genugthuung, weil solches nicht geschehen war. England entschuldigte sich damit, daß zwischen beyden Völkern kein Handelsvertrag vorhanden wäre, und erklärete, daß wenn die preußischen Unterthanen sich beleidiget fänden, sie bey dem Oberseegericht klagen solten k).

Im Monat May hielte der König eine grosse Musterung bey Berlin. Das Heer stellete sich in ein Treffen, daß sich auf eine Meile weit erstreckte. Bey Magdeburg und andern Orten mehr hielte der König auch Musterungen. Im Monat August zog der König etliche Regimenter bey Potsdam zusammen, und übte sie im angreifen und andern Kriegsübungen mehr. Im September musterte der König die in Schlesien stehende Regimenter, bey Glogau, Breslau, und andern Gegenden, und war mit ihnen wohl zufrieden; wie er denn auch denen Soldatenwitwen und Wayſen, deren Männer und Väter im Kriege geblieben waren, ein grosmüthiges Geschenck gab l).

Die Ausschweifungen, die sich öfters bey denen Werbungen zutrugen, und die freye Handlung hinderten, verursachten, daß der König den 10ten Junius durch ein eigenes öffentliches Ausschreiben die Werbung und Einschreibung im Herzogthum Cleve, im Fürstenthum Meurs, und in der Grafschaft Mark aufhob m)

Das

k) Ebend. S. 483-487.
l) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 1. S. 492 f.
m) ibid. p. 478.

Das prächtige Invalidenhaus bey Berlin, welches vergangenes Jahr im Monat October fertig ausgebauet worden, ward in Gegenwart des Prinzen von Preussen und anderer Standespersonen feyerlich eingeweyhet. Die Invaliden wurden in 3 Compagnien, jede zu 200 Mann, gerichtet, und von dem Obristen von Retzow in ihr neues Wohnhaus eingeführet. Es ist ein herrliches grosses Gebäude, hat 2 Kirchen, nemlich eine catholischer und eine evangelischer Religion. Die Invaliden haben ihre ordentliche Kleidung, ihren Feldsold, freye Wohnung, Holz und Brodt, haben auch alle ihre Lebensmittel accisefrey n).

1749.

Der König befahl 1749, daß keine zur Kaufmannschaft und zu denen Fabriquen gehörige Person zu Kriegsdiensten angehalten, auch überhaupt keine gewaltsame Werbungen in Berlin gestattet werden solten. Den 14ten May gab der König neugenehmigte Kriegsartikel für die Unterofficiers und Gemeinen, sowohl von dem Fußvolk als der Reuterey, Dragonern und der Artillerie, heraus. Und den 12ten August erneuerte der König den Befehl wegen Einziehung des gesamten Vermögens derer Ausreisser der Kriegsvölker, und derer, die sonst von denselben ausgetreten sind, auch daß ihnen nicht das geringste von ihrem Vermögen zugewandt, noch nachgeschickt werden soll o).

1750.

Im Jahr 1750 den 20sten Merz machte der König ein Umlaufsschreiben zur Bekantmachung des wegen Einziehung des Vermögens derer Ausreisser und Enrollirten herausgegebenen Befehls, und wie es mit der Vorladung dererselben gehalten werden solte, bekandt. Den 2ten May gab

n) ibid. p. 470 seq.
o) ibid. p. 505. 508.

gab der König eine erneuerte Kriegsconsistorialeinrichtung und Kirchenordnung der Feldprediger heraus, samt einigen Beylagen, deren bey öffentlichem Gottesdienst, Taufe, Beicht, Abendmahl und Trauung zu gebrauchenden Gebethe und vestgestellten Formuln p).

Im Monat May hielt der König eine grosse Musterung bey Berlin über 21 Bataillons und 21 Schwadronen. Dieser schöne Haufen Kriegsvölker machte seine Waffenübungen. Die Husaren und die Reuterey hatten den Angrif, und die sämtlichen Regimenter feuerten nach gegebenem Zeichen mit Stückschüssen. Nach diesem zog der ganze Haufen bey dem Könige vorbey, der über alles seine Zufriedenheit bezeigte. Die in- und ausländischen Prinzen, die hohe Generalität, und die vornehmsten Staabsofficiers hatten die Gnade, beym Könige an etlichen Tafeln, zusammen von 700 Gedecken, zu speisen. Im Monat Junius gieng der König nach Preussen, unterweges musterte er die hin und wieder in Besatzung liegende Regimenter; zu Stargard in Pommern übernachtete er bey dem Fürsten Moritz, und beschenkte ihn mit einem sehr kostbaren, und mit des Königes Bildniß gezierten, und mit Brillanten reich besetztem Ringe von grossem Werth. Zu Wehlau musterte der König die Husaren und Dragoner, und bey Königsberg das Fußvolk. Den 8ten August kam die marggräflich bayreuthische Herrschaft nach Berlin. Nach deren Abreise der König nach Schlesien gieng, und denen bey Hundsfeld im Lager stehenden Völkern die Musterung abnahm. Hierauf besahe der König Neiß, Glatz und die neue Vestung Schweidnitz. Und gieng wieder nach Berlin. Auf der Hin- und Herreise musterte der König die hin und wieder in Besatzung stehende Regimen-

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 28. 29.

menter. Den 28sten September gab der König eine Verordnung heraus, wie es mit den Rechtshändeln eines Soldaten gehalten werden solte q).

1751.

Ao. 1751 den 14 May ward die Reichsgewährleistung wegen Schlesien und Glatz zum Besten des Königs durch ein Reichsgutachten vestgesetzet, und den 2 Jun. solche vom Kayser genehmiget r). Schon den 18 Oct. 1748 ward durch den 2ten Artikel des Aachner Friedensschlusses von den schl ssenden Theilen die Gewähr über den Besitz von Schlesien und Glatz dem Könige versprochen s).

Zu Anfange des Mayes besahe der König das Regiment Gens d'Armes, und das Husarenregiment von Ziethen; mit deren Ordnung, Schönheit und Fertigkeit er volkommen zufrieden war. Zu Ende dieses Monats war die grosse Musterung bey Tempelhof, ohnweit Berlin, über 24 Bataillons und 32 Schwadronen. Die zum Dienst unbrauchbar gewordenen Unterofficiers und Gemeinen vom marggräflich bayreuthischen Dragonerregiment bekamen die Versicherung ihrer Versorgung auf Lebenszeit; die Gemeinen von diesem Regiment, die in der berühmten Schlacht bey Striegau mit gewesen waren, und die Gemeinen vom Regiment Forcade Fußvolk, die den glorreichen Sieg bey Sorr mit erfochten hatten, bekamen ansehnliche Geschenke an Gelde. Denn gieng der König nach Magdeburg, wo er die bey Pitzpuhl zusammengezogene Regimenter musterte; worauf er nach Ostfriesland reisete, und unterweges einige Regimenter, besonders zu Minden

q) ibid. p. 5. 6. 19 et 29.
r) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 61 Beyde stehen von Wort zu Wort S. 191-197.
s) ibid. P. 1. p. 488.

den und Bilefeld besahe. Von Ostfriesland gieng der König nach Wesel, wo er drey Regimenter zu Fuß musterte, und nach Potsdam zurückkehrte. Zu Ende des Augustmonats reiste der König nach Schlesien. Unterweges zu Cüstrin musterte er die rothenburgschen und boninischen Dragoner; er ließ ein paarmahl Lerm schlagen, da denn in weniger als 6 Minuten die Regimenter in völliger Ordnung standen; er beschenkte die Soldaten und versorgte die unbrauchbar gewordenen. Zu Breslau kam er den 29sten August an. Ohnweit Ohlau bey Marschwitz war ein grosses Lager abgestochen, wo er einen grossen Theil der schlesischen Kriegsmacht musterte, und sein allergnädigstes Wohlgefallen über die auserlesene Mannschaft, und deren Fertigkeit in denen Kriegsübungen, bezeigte. Die fremden und einheimischen Personen, die dieses grosse und vortrefliche Heer mit ansahen, waren in solcher Menge da, daß die umliegenden Dörfer kaum zulangten, sie unterzubringen. Dieses Lager war eines der schönsten, so man jemals zu Friedenszeiten gesehen hat, die deshalb gemachten Unkosten beliefen sich auf 150000 Reichsthaler. Die auserlesene Mannschaft, die Fertigkeit derselben in denen Waffenübungen, und die überall hervorleuchtende Ordnung, setzten einen jeden in die gröste Verwunderung. Aus diesem Lager gieng der König nach Neiß, und kam den 15ten September nach Berlin zurück. Der König schloß auch durch den Generallieutenant von Wenzen mit dem Churfürsten von Cölln einen Vertrag wegen Auslieferung beyderseits Ausreisser. Der von Wenzen richtete diesen Auftrag so geschicklich aus, daß ihn der König mit einer reich mit Brillanten besetzten Tobacksdose von grossem Werth beschenkte t).

1752.

t) Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 65 f. 68 - 70.

1752.

Im Jahr 1752 gab der König eine neue durchgesehene Kriegszugsverordnung für die sämtlichen königlich preussischen Provinzen und Lande heraus. Er gab auch der Stadt Halle im magdeburgischen eine Serviseinrichtung, nach welchem vom 1sten August das Servis- und Einquartierungswesen der dasigen Besatzung von der daselbst aufgerichteten Serviscommißion behandelt werden solte. Und im Königreich Preussen machte der König bekandt, daß die Enrollirten unter den Kriegs- ihre Weiber auf dem Lande unter den bürgerlichen Gerichtszwang gehören solten u).

Im Monat May hielte der König die Musterung in der Gegend Tempelhof, ohnweit Berlin, über 25 Schwadronen und 24 Bataillons; denn ohnweit Magdeburg über die bey Pitzpuhl zusammengezogene Regimenter; von hier gieng er über Potsdam nach Stettin, wo er ein Curaßier- 3 Dragoner- 1 Husaren- und 5 Regimenter Fußvolk musterte. Der König war mit seinen Völkern überall wohl zufrieden. Der Generallieutenant, Freyherr de la Motte Fouquet, hatte in der Grafschaft Glatz die besten Einrichtungen gemacht, wie sich das Land bey entstehendem Kriegslerm verhalten solte. Er ließ, um seine Besatzung und alle Einwohner des Landes auf die Probe zu stellen, des Nachts Lermen schlagen. Ein jeder nahm die ihm angewiesene Stelle ein, und alle Anhöhen im ganzen Lande waren erleuchtet, welches ein schönes Ansehen machte. Der König bezeigte seine Zufriedenheit über diese Anstalten, und beschenkte ihn mit einem kostbaren Service von Porcellain, und das folgende Jahr mit 6000 Reichsthaler. Den 1sten September gieng der König nach

u) ibid. p. 93.

Schlesien. Unterweges bey Cüstrin musterte er die Dragonerregimenter von Bonin und von Schönaich, bey Grosglogau das du moulinsche Fusilierregiment, 2 Grenadiercompagnien vom mütschepfalschen Garnisonregiment, und das Husarenregiment von Szekeli. Denn gieng er in das zwischen Breslau und Neumark errichtete Lager, wo er mit dem dasigen Heer solche Kriegsübungen vornahm, die in diesen Landen noch nicht waren gesehen worden, und die grosse Menge Zuschauer in Erstaunen setzten. Der König führte selbst den Oberbefehl. Unter andern Kriegsübungen wiederholte der Feldmarschall Graf von Gesler den Angrif, welchen er in dem Haupttreffen bey Striegau mit dem bayreuthischen Dragonerregiment so herrlich ausgeführet hatte. Der Generallieutenant, Freyherr von Kyow, zeigte mit seinem Curaßierregiment den Angrif so volkommen, und mit so vest geschlossenen Gliedern, daß ihn der König lobte, und mit dem Orden des schwarzen Adlers begnadigte. Das Prinz schönaichsche Curaßierregiment that bey der besonderen Musterung sich auch hervor. Das sämtliche Fußvolk volführte seine Züge durch Moräste, Dörfer und enge Wege aufs genauesste. Nachdem der König zu mehrerer Volkommenheit dieser Völker verschiedenes veranstaltet hatte, gieng er über Neiß, Glatz, Schweidnitz nach Potsdam zurück. Nach geendigten Musterungen beschenkte der König die Regimenter jederzeit. Die unbrauchbar gewordenen Officiers und Soldaten, die es verdieneten, bekamen nach ihrer Geschicklichkeit bürgerliche Bedienungen, damit sie ihre übrigen Tage in Ruhe und Gemächlichkeit zubringen könten. Verschiedene Generals bekamen ansehnliche Zulagen, unter andern der Generalfeldmarschall von Kalkstein eine järliche Zulage von 1000 Reichsthalern, der Generalmajor

von

von Hautcharmoy bekam ein ansehnliches Landgut im Fürstenthum Oels geschenkt. Andere verdiente Officiers bekamen Gnadengehalte. Derer Soldatenwitwen und Wayfen vergaß er auch nicht, sondern sie bekamen von Zeit zu Zeit ansehnliche Geschenke w).

1753.

Zu mehrerer Bequemlichkeit, sowohl der Bürgerschaft, als einem Theile der Besatzung in Berlin, ließ der König 1753 neue Casernen in dem cornuischen Garten und in der Scheunengasse, für das herzoglich würtenbergische Fuselier- und itzenplitzischen Mousquetierregiment aufbauen. Und zu Potsdam ließ er auch neue Casernen anlegen x). Den 1sten May gieng der König nach Schlesien, unterweges zu Frankfurt besahe er das schwerinische Regiment, gieng alsdenn über Crossen und Grünberg nach Lissa, ohnweit Breslau, wo ein Heer stand. Er ließ die Regimenter alle Kriegsübungen, der rauhen und stürmischen Witterung ohngeachtet, machen. Denn gieng er nach Breslau, Neiß und wieder zurück nach Berlin, wo er in der Mitte des Monats anlangte. Bald darauf reiste er nach Stargard, speisete bey dem Fürsten Moritz, besahe sein Regiment, und beschenkte es mit einer beträchtlichen Summe Geldes, dem Fürsten aber schenkte er einen vortreflichen brillantenen Ring. Von hier gieng er über Dantzig nach Königsberg in Preussen. Nicht weit davon, nemlich bey Kalthof, standen die in Preussen stehende Regimenter im Lager, welche der König musterte, und über ihre Schönheit und Fertigkeit sein Vergnügen bezeigte; worauf er nach Potsdam zurück gieng. Man sahe auch ein Verzeichniß von des Königs Kriegsmacht,

w) Denkwürdigt Fricdr. des Grossen. Th. 2. S. 106-110.
x) Ebend. S. 132 f.

macht, vermöge selbigem bestand solche aus 146257 Mann. Nemlich 79396 Mann zu Fuß, 11938 Dragoner, 10340 Curaßiers, und 10116 Husaren; die Officiers betrugen 4423 Personen. Den 1sten September kamen 49 Bataillons, 1 Schwadron Garde du Corps, 25 Schwadronen Curaßiers, 28 Schwadronen Dragoner, 10 Schwadronen Husaren, 1 Bataillon Artillerie, nebst 60 Canonen, überhaupt etliche 40000 Mann, in 3 Haufen angezogen, und schlugen ein Lager bey Döbritz ohnweit Spandau. Der König hatte diese Gegend schon im Monat Januar dazu ausersehen, und sie hernach noch verschiedemal besichtiget. Im Monat May ward das dazu nöthige Holz und Stroh angefahren. Der Generalfeldmarschall und Statthalter in Berlin, von Keith, bekam die Besorgung der königlichen Tafel, die täglich aus 306 Gedecken bestehen solte, und ein jeder Regimentsinhaber solte denen Officiers seines im Lager befindlichen Regiments freye Tafel geben. Der König nahm den 2ten September mit diesem Heer verschiedene Kriegsübungen derer alten Römer und Carthaginenser vor, z. E. die Tete de Porc. (Schweinskopf) Den 4ten musten 20 Bataillons und 40 Schwadronen Reuterey, auch 5 Schwadronen Husaren, im Angesicht eines eben so starken Feindes, 2 Brücken über einen Fluß schlagen, und über selbigen herübergehen. Den 6ten musten 2490 Pferde und 50 Wagen für die Generalität eine grüne Fütterung vornehmen. Selbige wurden von 4 Bataillons Fußvolk, 10 Schwadronen Curaßiers, 10 Schwadronen Dragoner, und 1000 Husaren gedecket. Den 7ten war ein leichtes Treffen mit denen Husaren, und besondere Musterung einiger Regimenter. Den 8ten hatten 4 Bataillons Fußvolk und 5 Schwadronen Curaßiers eine Bedeckung von 600 Wagen. Den 9ten zogen 12

Ba=

Bataillons zu Fuß und 5 Schwadronen Husaren in 3 Haufen; die Bataillons machten, auf die Nachricht, daß der Feind herannahe, einen Kreyß, und nachdem auch eine dreyeckigte Stellung, und zogen solchergestalt, daß die feindliche Reuterey in sie nicht einhauen konte. Der Marquis de Puysegur hat diese Kriegsübung in seiner Kriegskunst mit vielem Ruhm angeführet. Den 10ten waren unterschiedliche kleine Kriegsübungen und Angriffe von Fußvolk, Reuterey und Husaren, einige Regimenter hatten auch ihre besondere Musterungen. Den 11ten ward eine grosse Kriegsübung mit dem grösten Theil des Heeres vorgenommen, da man den, in zweyen Treffen stehenden Feind angrif und schlug Den 12ten hielten einige Regimenter ihre besonderen Musterungen, und das Heer brach alsdenn auf, und gieng nach ihren Standlägern y).

1754.

Der König musterte 1754 den grösten Theil seiner Kriegsmacht in verschiedenen Provinzen. Solches geschahe z. E. zu Ende des Monats May bey Berlin, in der Gegend von Tempelhof, wo viele Regimenter zu Pferd und zu Fuß erschienen. Zu Anfange des Jun. bezogen einige Infanterie- Curaßier- Dragoner- und Husarenregimenter ein Lager in Pommern. In der Mitte dieses Monats musterte der König bey Pitzpuhl, ohnweit Magdeburg, ohngefehr 20000 Mann, nemlich die im magdeburgschen und halberstädtschen liegende Regimenter. Das Heer in Schlesien stand auch in verschiedenen Lägern; die der König ebenfals alle besahe. Er war mit allen wohl zufrieden, und gab allen Regimentern seine Gnade in denen huldreich-

y) Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 138-151

sten Ausdrückungen zu erkennen; beschenkte auch ein jedes Regiment mit einem ansehnlichen Stücke Geldes z).

1755.

Im Jahr 1755 den 14ten Merz gab der König abermals eine Verordnung wegen derer unerlaubten Schulden derer Officiers, und wider diejenigen, die ihnen ohne Einwilligung derer In- und Befehlshaber der Regimenter Geld vorstrecken, heraus. Der König hielte im Monat May die gewöhnlichen Musterungen, ohnweit Berlin bey Tempelhof; denn in Pommern, ohnweit Stargard; nach diesem auch in der Gegend von Magdeburg bey Pitzpuhl. Im Monat August war abermals ein grosses Lager von vielen Regimentern bey Spandau. Hierauf gieng der König nach Schlesien, um über die bey Breslau und Neiß zusammengezogene Regimenter die Musterung zu halten.

Der Ruhm von des Königs Tapferkeit und weisen Regierung war in ganz Europa bekandt. Dahero es kein Wunder war, daß die Corsen ihm die völlige Oberherrschaft ihres Landes auftrugen. Aber unser König schlug dieses Anerbieten nicht nur grosmüthigst aus, sondern machte auch derer Corsen Verfahren, dem Freystaat Genua als ihrem rechten Herrn, bekandt; welcher dem Könige ungemein dafür dankte a).

Man sahe dieses Jahr folgendes Verzeichniß von der königlichen Kriegsmacht;

Reuterey.

1 Schwadron Garde du Corps, macht 173 Mann; 60 Schwadronen Gens d'Armes, Carabiniers und Curassiers, macht 12 Regimenter, oder 10152; 70 Schwadro-

z) Ebend. S. 159.
a) Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 160-162. 165 f.

dronen Dragoner, macht 12 Regimenter, 2 davon sind zu 10, und 10 Regimenter zu 5 Schwadronen, die beyden erstern von 704 Mann, und die andern jedes von 852 Mann, macht 11928; 80 Schwadronen Husaren, macht 8 Regimenter, jedes 1251 Mann, macht 10008; 2 Schwadronen Jäger zu Pferd macht 235. Summa 213 Schwadronen machen 32496 Mann.

Infanterie.

3 Bataillons Garde zu Fuß, macht 2591 Mann; 1 Bataillon Grenadiergarde, macht 634; 3 Bataillons Grenadiers, macht 1902; 1 Bataillon Cadets, macht 723; 1 Bataillon Jäger zu Fuß, macht 839; 2 Bataillons Pionnirs, macht 1732; 94 Bataillons Mousquetaires, jedes von 866 Mann, machen 81404; 3 Bataillons von Anhalt, machen 2591; 19 Bataillons Garnisonregimenter, machen 16077; 7 Bataillons Garnisonregimenter und Compagnien Invaliden, machen 6006; 6 Bataillons Artillerie zu Feld und in Vestungen, machen 5284; das Ingenieurcorps, macht 60. Summa 140 Bataillons macht 119843 Mann.

Macht überhaupt: 152339 Mann, darunter befinden sich 4655 Officiers, 10668 Unterofficiers, 240 Paucker und Trompeter, 3094 Trummelschläger und Pfeiffer, 416 Hautboisten, und 1057 Wundärzte.

Die Bezahlung derer Völker hat ihre richtige Quellen, und geschiehet aufs genaueste. Und die Regimenter werden theils aus ihren Cantons, theils durch Anwerbung freywilliger Leute im Reich, und beynahe aus allen Theilen von Europa ergänzet, und jederzeit volzählig erhalten.

Der König gab denen Unterofficiers bey dem Fußvolk, statt der bishero gebrauchten halben Piquen, Kurz-

gewehr genannt, lange Piquen; welche ihren Nutzen beym Einhauen der feindlichen Reuterey haben; wie denn auch in eben der Absicht, das erste Glied aller Regimenter zu Fuß längere Bajonets auf ihre Gewehre bekam. Es ward auch eine neue Art eiserner Backöfen, die ohne viele Mühe aller Orten können nachgeführet werden, in Gebrauch gebracht b).

1756.

Der König hielte 1756 die gewöhnlichen Musterungen zu Ende des Maymonats bey Berlin; im Monat Junius bey Stettin, und alsdenn bey Magdeburg. Aber diese Lustläger verwandelten sich endlich in ernsthafte Feldläger c).

Der Friedensschluß zu Aachen 1748 hatte den österreichischen Erbfolgskrieg geendiget, und auch die Freundschaft zwischen England und Frankreich hergestellet. Aber die Grenzstreitigkeiten zwischen beyden Völkern in America, und zwar in Canada und Neuschottland waren nicht gänzlich beygeleget worden. Diese erregten sich aufs neue, und zwar dergestalt, daß Frankreich 1754 zu Thätlichkeiten schritte, die engländischen Pflanzstädte beunruhigte, so, daß es endlich zum Kriege ausschlug. Frankreich zog in diesem Kriege den Kürzern, dahero wolte es des Königs von England Staaten in Deutschland, das Churfürstenthum Hannover angreifen. Diesem Uebel vorzubeugen, und damit England keine rußischen Völker wider Frankreich nach Deutschland ziehen möchte, schloß unser König, der für Rusland und Oesterreich nicht sicher war d), mit dem Könige von England den 16ten Ja=

b) Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 172=174.
c) Ebend. S. 174.
d) Pauli Leben gross. Held. Th. 1. S. 92=94. vid. et infr. not. e).

Januar einen Partheylosigkeitsvertrag. Kraft selbigem wolten sie nicht zugeben, daß fremde Völker auf deutschen Boden kämen, und versprachen einander den sichern Besitz ihrer Länder. Das engländische Parlament war mit diesem getroffenem Bündniß so wohl zufrieden, daß es dem Könige eine Million Pfund Sterling Hülfsgelder versprach. Frankreich bemühete sich, unsern König von diesem Bündniß wieder abzuziehen, und da sein Bemühen vergebens war, schloß es den 1sten May zu Versailles mit Oesterreich ein Bündniß. Beyde setzte die bekandte Nacheiferung, und den seit einigen Jahrhunderten gegen einander gehabten Erbhaß bey Seite, gewährten sich einander ihre Lande, und versprachen einander 18000 Mann zu Fuß und 6000 Mann zu Pferde zu Hülfe zu geben; doch könte diese Hülfe statt der Mannschaft auch in Gelde bestehen, nemlich 8000 Fl. für 1000 Mann zu Fuß, und 24000 Fl. für 1000 zu Pferde. Nun wurden die Kriegsrüstungen zu Wien verdoppelt. Rußland bewegte sich auch, und ließ im Monat Junius 90000 Mann an die liefländische Grenze, unter dem Vorwande, rücken, daß die im engländischen Solde stehende Völker nach Deutschland gehen salten; da doch England solche nicht verlangte. Oesterreich lude die vornehmsten catholischen Fürsten, auch die Kayserin von Rußland, zum Beytritt in das Bündniß mit Frankreich, und schilderte den König an allen Höfen auf eine unanständige und verhaste Art ab. Der König sahe gar wohl, daß alle diese Kriegsrüstungen auf ihn zielten, dahero er auch gute Gegenanstalten machte; er ließ alles Getraide in Polen für viele Tonnen Goldes aufkaufen; die auswärtigen Werber zurückrufen, und im Lande selbst aufferordentliche Werbungen vornehmen. Die Regimenter musten sich zum Feldzuge fertig hal-

halten; und bey Hornburg, ohnweit Braunschweig, solte ein Lager für 40000 Mann, wie es hieß, abgestochen werden. Oesterreich beschwerete sich durch ein Umlaufsschreiben vom 24sten Jul. an seine auswärtigen Staatsbedienten über die preußischen Kriegsrüstungen, und leugnete, daß es den Anfang mit selbigen gemacht hätte. Der König aber beantwortete dieses Schreiben den 17ten August, und zeigte den Ungrund desselben. Den 25sten Jul. muste des Königs Gesandter, Herr von Klinggräf, bey der Kayserin Königin von Ungarn anfragen, ob die Kriegsanstalten gegen ihn gerichtet wären? zu gleicher Zeit muste er versichern, daß der König sein Heer in Schlesien nicht um einen Mann vermehret hätte. Aber der Gesandte bekam eine dunkle Antwort. Deshalb er den 18ten August frey erklären muste, daß der König von dem wienerischen und petersburgischen Bündniß, ihn anzugreifen, sichere Nachricht habe, es hätte dieser Angrif schon im Monat May geschehen sollen, aber der Kayserin von Rußland habe es an allem gefehlet; jetzo aber, da die Königin ihre Völker zusammenziehe, verlange er die Versicherung: daß die Königin ihn weder in diesem, noch im künftigen Jahr angreifen werde, und überlasse er ihr die Wahl des Friedens oder Krieges. Den 21sten erfolgte der Kayserin Antwort, mit der aber der König nicht zufrieden war, dahero der Gesandte den 2ten Sept. zum drittenmale die Versicherung fordern muste, daß der König weder dieses, noch künftiges Jahr würde angegriffen werden. Die Antwort war; die Königin wisse schon des Königs Einfall in Sachsen, sie werde in einer eigenen offentlichen Schrift antworten. Der König wuste, daß die Sachsen bey Pirna sich zusammenzogen, um seine in Böhmen einbrechende Völker zu hintergehen, oder österreichi-

reichische Hülfe an sich zu ziehen. Dahero gab der König den Oberbefehl über seine Völker in Preussen dem Feldmarschall von Lehwald, und über die in Schlesien dem Feldmarschall Grafen von Schwerin; er selbst aber gieng mit der Hauptmacht den 29sten August in 3 Haufen in Gestalt eines halben Cirkels nach Sachsen; den einen führte Prinz Ferdinand von Braunschweig über Leipzig, Borna, Chemnitz, Freyberg, Dippoldswalda nach Großcotta; der 2te gieng mit dem Könige über Pretsch, Torgau, Lomatsch, Wilsdruf und Dresden nach Zehist; und den dritten führte der Herzog von Braunschweig-Bevern durch die Lausitz, auf Elsterwerda, Bautzen und Stolpen nach Lohmen. Alle 3 Haufen kamen den 13ten September bey dem sächsischen Lager bey Pirna an, und schlossen es rund um ein. Die Sachsen standen mit dem rechten Flügel am Sonnenstein, und mit dem linken am Königsstein, welche beyde Bergvestungen ihre Seiten beschützten; vorwärts war der Zugang wegen derer steilen Felsen unzugänglich, und rückwärts war die Elbe zwischen ganz unersteiglichen Klippen. Sie wurden dahero mit 38 Bataillons und 30 Schwadronen bey Leopoldshain, Martersdorf, Hellendorf, Hennersdorf, Cotta, Zehist, Sedlitz, wo des Königs Hauptlager war, Lohmen, Welen, Obresraden und Schandau gänzlich eingesperret. Ganz Sachsen war also in wenig Tagen, bis auf dieses Lager, eingenommen. Der König gab eine öffentliche Schrift heraus, und zeigte darin, daß das sächsische Betragen vom Jahr 1744 und 45 ihn zu diesem Verfahren genöthiget hätte, damit es nicht mit Oesterreich gemeine Sache wider ihn machen könte; er wolte das Land währendem Kriege als ein geheiligtes Unterpfand behalten, nach dessen

sen Endigung aber wieder zurück geben. Er gab auch eine Schrift wider Oesterreich heraus, und zeigte, daß Oesterreich mit Rußland ein Bündniß, ihn anzugreifen, gemacht, und nur auf bequeme Zeit gewartet habe, seine Absichten auszuführen e).

Un-

e) **Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen.** Th. 2. S. 203-207=223. 227 f. 233 f. 295=299. 304=320. **Pauli Leben gross. Helden.** Th. 1. S. 95. Th. 2. S. 34=41. **Gegründete Anzeige des unrechtmäßigen Betragens und derer gefährlichen Anschläge und Absichten des wienerischen und sächsischen Hofes gegen Se. königliche Majestät in Preussen mit schriftlichen Urkunden erwiesen.** Stehet auch in denen angeführten **Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen.** Th. 2. S. 532=630. ist auch **französisch** heraus, unter dem Titel: **Memoire raisonné sur la Conduite des Cours de Vienne et de Saxe, et sur leurs desseins dangereux contre Sa Mai. le Roi de Prusse.** Hieraus siehet man: 1) daß der **wienerische** Hof wenig Monate nach dem **Dresdner** Frieden mit **Rußland** ein Bündniß geschlossen habe, welches dem gedachten Frieden gerade zuwiderläuft. 2) **Sachsen** 1747, da es zum Beytritt zu diesem Bündniß eingeladen worden, mit grosser Begierde in Handlung sich eingelassen, und eben dasjenige verlangt habe, was ihm im Theilungsvertrag 1745 zugestanden worden war. 3) daß **Dresden** dem Bündniß nicht förmlich beygetreten sey, aber selbiges doch sehr geheim gehalten habe, und an Verläumdungen nichts habe ermangeln lassen. 4) Daß **Oesterreich** seit geschlossenem Bündniß mit **Rußland** unaufhörlich daran gearbeitet habe, den für seine Absichten auf **Schlesien** günstigen Zeitpunct zu beschleunigen.

Die Gelehrten bemüheten sich um die Wette, diesen Krieg theils zu vertheidigen, theils als unrechtmäßig vorzustellen. Dahin gehören unter andern fürnemlich: **Schreiben eines Reisenden aus Dantzig an seinen Freund in Stralsund über den in Deutschland entstandenen Krieg. Schreiben eines Freundes aus Leyden an einen Freund in Amsterdam, über die Ursachen, welche den König von Preussen bewogen haben, sich wider die Absichten des wienerischen Hofes zu setzen, und deren Ausführung zuvor zu kommen.** Oesterreich wolte nicht der angreifende Theil seyn, und unser König behauptete mit Recht, daß er wäre angegriffen worden. Dieserhalb kam heraus: **Abhandlung vom Unterschied der Of-**

Unterdessen, daß die sächsischen Kriegsvölker eingesperret gehalten wurden, gieng der Feldmarschall von Keith den 15ten September mit 29 Bataillons und 70 Schwadronen nach Böhmen, und blieb bis zu Ende des Septembermonats zu Johnsdorf. Die Oesterreicher waren in Böhmen 150000 Mann stark; der Generalfeldmarschall Graf von Broun stand mit der Hauptmacht bey Collin, und der Generalfeldzeugmeister, Fürst Piccolomini, stand mit einem andern Heer bey Königsgrätz, wo die Adler in die Elbe fliest, wohl verschanzt. Der Feldmarschall Graf von Schwerin gieng mit seinem Heer von 33 Bataillons und 55 Schwadronen durch die Grafschaft Glatz auf Nachod in Böhmen, machte bey Aujest 300 Husaren gefangen, und schlug bey Hohenmaut 400 Dragoner fort, davon viele gefangen wurden f). Bis zu Ende des Septembers stand Graf Broun bey Budin, am Einfluß der Eger in die Elbe, und hatte Befehl, denen Sachsen zu Hülfe zu gehen. Dahero der König den 28sten von Sedlitz in Sachsen, nach Johnsdorf in Böhmen, und den 29sten mit 8 Bataillons und 20 Schwadronen nach Thürmitz gieng, wo die Wegweiser sagten, daß Graf Broun den folgenden Tag über die Eger gehen werde. Den 30sten folgten dem Könige alle seine in Böhmen stehende Völker in 2 Haufen. Kaum war der Vortrab auf die paskopolschen Anhöhen gekommen, als man in der Ebe-

Of- und Defensivkriege, worin besonders die Frage beantwortet wird: Wer bey einem entstehenden Kriege für den eigentlichen Aggressorem oder angreifenden Theil zu halten sey. Ueberhaupt sind während diesem Kriege mehrere Schriften herausgekommen, als irgend von einem Kriege, ja selbst den 30jährigen mitgerechnet. Und könte man mit Anführung ihrer Titel allein etliche Bogen anfüllen.

f) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 235. Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 95 f. Th. 2. S. 41. S. 165 f.

Ebene bey der Stadt Lowositz das österreichische Lager erblickte, dessen rechter Flügel an die Elbe stieß, das Dorf Sulowitz auf dem linken Flügel, und Lowositz vor der Spitze hatte. Der König gieng mit dem Vortrab bis Welmina, ein Dorf, so in einer runden Ebene liegt, die mit hohen Bergen eingeschlossen ist, welche mehrentheils wie ein Zuckerhuth aussehen. Das Heer kam in später Nacht in Haufen nach, und blieb mit dem Vortrab unter freyem Himmel. Den 1sten October um 5 Uhr brach das Heer auf. Ein dicker Nebel in der Ebene, der erstlich um 11 Uhr niederfiel, verhinderte, daß man den Feind, der wohl 3mal stärker war, als des Königs Heer, von der Höhe nicht recht entdecken konte. Man sahe die feindliche Reuterey zwischen Lowositz und Sulowitz, sogleich muste von des Königs Fußvolk ein Haufen rechts und der andere links aufziehen, und die Reuterey setzte sich in das 2te Treffen. Diese Gegend war ein enges Thal zwischen hohen Bergen, wo nur 6 Bataillons Raum hatten; linker Seits breitete sich das Gebürge aus, und war voller Weinberge; so viele Personen nun ihre Weinberge daselbst hatten, so viele Verschanzungen waren es gleichsam auch, denn ein jeder war mit einer Mauer umgeben, und steckte voller Croaten. Hier gieng das Feuer zuerst, und zwar schon um 7 Uhr an. Die feindliche Reuterey ward aus Stücken beschossen, die sich zum Theil verlohr, und durch den linken Flügel ihres Heeres, das man aber wegen des dicken Nebels nicht sahe, zurückzog. Den Rest der Reuterey hielte man für den Nachtrab, weil man sonst nichts mehr sehen konte. Diesen musten 20 Schwadronen angreifen, und über den Haufen werfen. Aber ein Canonenfeuer von beyden Seiten, nemlich von Lowositz und Sulowitz, nöthigte die preußischen Schwadronen, sich

zurück

zurück an den Fuß des Berges, wo der rechte Flügel stand, zu ziehen. Jetzt sahe man, daß der Feind völlig da sey, deswegen der König die Reuterey wieder in das zweyte Treffen setzen wolte; aber sie war zu hitzig, und grif die feindliche Reuterey von neuem an, warf selbige, des doppelten Canonenfeuers ohngeachtet, über den Haufen, verfolgte sie 3000 Schritte weit, und sprengte über einen 10 Fuß breiten Graben. 300 Schritt hinter demselben stand das österreichische Fußvolk in Schlachtordnung, und ließ 60 Canonen auf die preußische Reuterey loßbrennen, die sich also zurückziehen, und am Fuß des erstgedachten Berges setzen muste, ohne im geringsten verfolget zu werden. Unterdessen ward das Feuer auf dem preussischen linken Flügel in denen Weinbergen immer heftiger, wohin der Feldmarschall Graf Broun 20 Bataillons durch Lowositz nach und nach geschickt hatte, um die Croaten zu unterstützen. Aber die Preussen trieben sie doch von einer Mauer zur andern bis an die Elbe zurück, in welche ein Theil derselben sich stürzte und ersäufte; einige warfen sich in die vordersten Häuser der Stadt, und wehreten sich. Da aber der preußische linke Flügel sich immer mehr links ausbreitete, muste das 2te Treffen in das erste einrücken, und solchergestalt reichte der linke Flügel bis an die Elbe. Selbiger rückte alsdenn an Lowositz, steckte es in Brand, trieb die Oesterreicher heraus, und erfochte einen volkommenen Sieg. Der linke Flügel schlug also den Feind, aber der rechte Flügel gewann dieses Treffen mit seiner vortheilhaften Stellung. Denn hätte dieser seine Anhöhen verlassen, wären die Oesterreicher von Sulowitz gekommen, und ihm in die Seite gefallen, und hätten folglich sowohl ihm, als dem ganzen Heere, viel zu schaffen gemacht. So aber stellete die ganze preußische Macht immer einen hal-

ben Mond vor, dessen rechte Spitze unbeweglich war, die linke aber sich immer mehr ausdehnte, und vorwärts rückte. Der rechte Flügel kam gar nicht zum Schuß, ausser mit dem Geschütz, welches Sulowitz in Brand steckte, und den Feind verhinderte, aus selbigem zu kommen, und sich zu stellen. Der linke Flügel aber stand von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags im Feuer, und so lange dauerte auch das Feuer aus dem Geschütz, und hatte ein jeder Mann 90 Patronen verfeuert, und gleichwohl fehlte es sowohl dem Gemeinen, als dem Geschütz noch zuletzt an Pulver; dahero die Regimenter von Itzenplitz und von Manteuffel mit aufgepflanzten Bajonetten in Lowositz eindrungen, und 9 frische Bataillons Oesterreicher, die der Graf Broun hineingeworfen hatte, zum weichen nöthigten. Die Reuterey konte dem Feinde, theils wegen des gedachten breiten Grabens, theils weil der Feind einen guten Rückzug machte, nicht nachsetzen. Graf Broun ließ seinen zerstreueten rechten Flügel hinter seiner Mitte, und dem linken Flügel sich wieder versamlen, und zog mit eingebrochener Nacht in sein noch stehendes Lager. Er hatte über 1000 Todte und 500 Gefangene, auch 4 Canonen und 3 Standarten verlohren. Die siegreiche preussische Macht lagerte sich auf dem Wahlplatz, und hatte nur 653 Todte, darunter die Generals von Lüderitz und von Oertzen waren, und 800 Verwundete. Doch hatte sie auch 240 Mann in österreichischer Gefangenschaft gelassen. Dieses waren Reuter, deren Pferde beym Uebersetzen über den Graben gestürzet oder erschossen waren. Den 2ten October vor Tage verließ der Feind sein Lager, steckte seinen Vorrath in Brand, und gieng zurück in sein voriges Lager bey Budin; ließ aber zu seiner Sicherheit alle Brücken über die Eger hinter sich abwerfen. Darauf

schick

schickte der König den Herzog von Bevern mit 8000 Mann nach Siskowitz, so ganz auf dem rechten Flügel lag, den Feind jenseits der Eger zu beobachten. Dieser Haufen sowohl, als das übrige Heer blieb bis den 21sten ganz ruhig stehen, und hohlte seine Bedürfnisse bis unter dem Geschütz des feindlichen Heeres her, das sich aber gar nicht bewegte g).

Mitlerweile erfuhr der König den 6ten, daß der Graf Broun auf der andern Seite der Elbe mit 6000 Mann denen Sachsen zu Hülfe gegangen wäre. Dieser kleine Haufen konte nun zwar nicht viel ausrichten. Weil aber doch die preußische Macht in Sachsen nur 30 Schwadronen Reuterey hatte, so gieng der König mit 15 Schwadronen Dragonern den 13ten von Lowositz ab, und stieß mit selbigen den 14ten zu seinem Heer vor dem sächsischen Lager. Alhier hatten die Sachsen den 10ten bey Wilstedt eine Brücke schlagen wollen, aber der Hauptmann von Dequede nahm ihnen einige Barcken weg, andere schoß er in Grund, und machte ihr Unternehmen fruchtlos. Darauf brachten die Sachsen ihre Schifbrücken bey den Königstein, gegen Halbstädtel über, wolten bey Altstädtel unter dem Lilienstein übergehen, und sich mit denen Oesterreichern vereinigen. Dieses war aber die unbequemste Gegend zu dieser Unternemung, demohngeachtet solte es geschehen. Die Brücke ward den 11ten geschlagen, ohne daß es die Preussen verhinderten. Den 12ten gieng der Uebergang für sich. Der Abhang von Thirmsdorff bis zur Elbe ist noch so ziemlich wegsam, aber nur ein einziger schmaler Fußsteig führte sie den Felsen hinab nach Altstädtel. Zwey Bataillons Grenadiers kamen mit

g) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 251. 266. Pauli Leben gross. Helden Th. 1. S. 218 f. 235, Th. 2. S. 150.

grosser Mühe an das andere Ufer. Den 13ten machte ein unaufhörlicher Regen den Weg grundlos, daß also das Geschütz in denen Verschanzungen zurückbleiben muste. Reuterey, Heergeräthe und der Nachtrab, alles war durch und unter einander, und da der Vortrab nur Mann für Mann fortzog, stand die Mitte und der Nachtrab unbeweglich auf einer Stelle. Fürst Moritz ließ sogleich, auf die Nachricht von derer Sachsen Abzuge, die Preussen in 7 Haufen aufziehen; sie kletterten mit vieler Mühe auf diese Felsen, wo ihnen niemand Widerstand that; oben auf der Höhe stelleten sie sich, und die Husaren griffen 4 Schwadronen Sachsen, welche den Nachtrab machten, an, und trieben sie an ihr Fußvolk bey Thirmsdorff; 2 Stückschüsse brachten den ganzen Nachtrab in die Flucht, da denn die Husaren in das Gepäcke fielen, und solches plünderten. Darauf brachen die Sachsen die Brücke ab, welche bey Rhaden von denen Preussen aufgefangen ward. Die Preussen lagerten sich nun auf der Höhe von Struppen, der linke Flügel stieß an die Elbe, und der rechte erstreckte sich gegen Hennersdorf. Nun kam der König den 14ten an. Die Sachsen hoften auf die österreichische Hülfe, und diese warteten auf das sächsische Zeichen zum Angrif. Die Sachsen aber konten nichts thun, weil sie jetzt gar zu enge eingesperret waren; dahero Graf Brown zurückgieng. Der General von Ziethen fiel seinen aus 300 Husaren und 200 Croaten bestehenden Nachzug an, schlug ihn, und hieb das ungarische Fußvolk nieder. Worauf die Sachsen wegen grossem Mangel derer Lebensmittel, und der höchstnöthigen österreichischen Hülfe sich den 15ten zu Kriegsgefangenen ergaben h). Die Fahnen

Sta

h) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 2. S. 26 272. Graf von Rutowsky machte die Capitulation. Sie

Standarten und Paucken wurden mit des Königs Erlaubniß auf den Königstein gebracht, welchem auch die Partheylosigkeit zugestanden ward i). Den 16ten zogen die ganz ausgehungerten Sachsen aus ihrem Lager; sie wurden gespeiset, und ihnen liebreich begegnet. Die meisten Gemeinen nahmen Dienste; die Officiers aber, die nicht Dienste nehmen wolten, wurden auf ihr Ehrenwort nach Hause gelassen. Den 18ten gieng der König von Polen aus Sachsen nach seinem Königreich, und wurde ihm unterweges alle, gekrönten Häuptern schuldige, Ehre erwiesen. Der König sahe wohl ein, daß die sächsischen Völker als Kriegsgefangene zu unterhalten, grosse und unnöthige Kosten verursachen würden, und daß er sie gut brauchen könte, daher nahm er sie in seinen Dienst. Denen Officiers aber erwieß er die Gnade, daß er ihnen die freye Wahl ließ, ob sie die gehabten Stellen in seinem Dienst beybehalten, oder eine Versicherung ausstellen wolten, daß sie keinem andern Herrn dienen, und sich in diesen Krieg auf keine Art und Weise mischen wolten. Die meisten Officiers nahmen keine Dienste, aber die Hofnung, eine Belohnung ihrer Treue zu erhalten, schlug fehl. Sie wusten nicht, wovon sie leben solten, und wurden sich und andern zur Last. Zehn Regimenter zu Fuß und das rutowskysche Dragonerregiment wurden ganz beybehalten, und bekamen neue Regimentsinhaber, die übrigen wurden zerrissen und untergesteckt. Sie wurden fast alle in die brandenburgischen Lande gebracht, um sich alda von dem ausgestandenen Hunger wieder zu erholen. Aber diese Undank-

het l. c. S. 359-368. Der König von Polen versprach anfänglich für sich und sein Land eine genaue Partheylosigkeit zu beobachten; aber unser König konte ihm nicht trauen. Ebend. S. 236-250.

i) ibid. p. 368-370.

dankbaren wurden hauffenweis eydbrüchig, und liefen davon. Viele giengen nachdem nach Böhmen, von wannen sie nach Ungarn gebracht wurden, wo sie abermals viel Hunger und Elend ausstehen musten. Viele hundert kamen aber auch auf die den 19ten November bekandt gemachte allgemeine Verzeihung wieder zu ihren Regimentern k).

Nachdem der König die nöthigen Anstalten wegen der übernommenen sächsischen Völker gemacht hatte, gieng er nach Böhmen, sein Heer von da herauszuholen, und in Sachsen in die Winterläger zu verlegen. Der Feldmarschall von Keith verließ sein Lager bey Lowositz den 25sten October, und schlug es bey Linay auf, ohne daß sein Nachzug einen Feind zu sehen bekommen hätte. Den 28sten lagerte er sich bey Neudorf, und den 29sten bey Schönwalde, hier war die Kälte so heftig, daß man die Zeltstangen mit der grösten Mühe in die Erde bringen muste. Den 30sten kam das Heer nach Sachsen, und bezog die

k) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 271. 280. vid. das Verhalten derer Soldaten und Unterthanen eines im Krieg verwickelten Staats, in denen gewöhnlichen Fällen bestimmt von P. L. ab Imagine mentis noto. Der berühmte Medailleur zu Leyden, Herr Holtzhey, ließ eine Schaumünze prägen, deren eine Seite des Königes geharnischtes und mit Lorbeern geziertes Brustbild vorstellet, mit der Ueberschrift: Fridericus D. G. Rex Borussorum. El. Brandenb. Dux Silef. &c. Die Gegenseite zeigt den König bewafnet, den Helm auf dem Haupt. Er deckt mit seinem Schilde das bestürzt sitzende sächsische Mägdgen, welches an dem Churhut und sächsischen Wapen zu erkennen ist. Mit der linken Hand hält der König das Haupt Medusä, womit er einige Kriegsleute, nemlich die sächsische Armee versteinert. Mit dem linken Fuß trit er auf den Sphinx, als ein Sinnbild der entdeckten Zusammenverschwörung wider ihn, welche den Einfall in Sachsen veranlasset hat. Mit der Ueberschrift: Exarmata non hostiliter pressa. Unten stehet: Toto Saxonum exercitu Friderico Magno victas manus dante. October 1756.

die Cantonnirungsläger längst der böhmischen Grenze. Auf der andern Seite gieng der Feldmarschall Graf von Schwerin mit seinem Heer, das bey Jaromirs über die Elbe gegangen war, und alles abfouragiret hatte, wieder zurück nach Skalitz, wohin ihm etliche 1000 Ungarn verfolgten, aber sie wurden nach Smirsitz zurückgejagt, und er setzte seinen Zug geruhig fort. Den 2ten November kam er in die Grafschaft Glatz, und verlegte das Heer in die Cantonnirungsläger. Der Lieutenant von Rosencrantz, vom wechmarschen Husarenregiment, schlug mit 40 Mann 60 feindliche Husaren, die zwischen der Warta und Franckenstein in Schlesien eingeschlichen waren, und machte mehr Gefangene, als er selbst Mannschaft bey sich hatte. Die Oesterreicher triumphirten ungemein über den Rückzug derer Preussen aus Böhmen, und rühmten sich, wer weiß was für Schaden denen Preussen auf ihrem Abzuge gethan zu haben. Da sie aber so verwegen waren, und den Sieg bey Lowositz sich zueigneten, ja sogar die Gotteslästerung begiengen, daß sie wegen dieses angeblichen Sieges das Herr GOtt dich loben wir anstimten; so kann man gar leichtlich glauben, daß sie noch mehrere Unwarheiten und Fabeln in die Welt auszustreuen geschickt sind. Die Preussen musten wohl aus Böhmen zurück, denn sie waren wenigstens um ein Drittheil schwächer als die Oesterreicher, die sich noch dazu, nach der verlohrnen Schlacht bey Lowositz, bey Budin bis an die Zähne verschanzt hatten. Denen Preussen fehlte es am nöthigen Unterhalt, der ihnen aus Sachsen, wenn das Gebürge zuschneiete, nicht nachgeführet werden konte. Inzwischen hatten sie diesen kurzen Feldzug über sich ungemein viel Ehre und Ruhm erworben, daß sie nicht nur den um ein Drittheil stärkern Feind völlig geschlagen

sondern auch die sächsischen Völker im Angesicht des Feindes zu Kriegsgefangenen gemacht hatten. Die Posten bey Berg-Gishübel und Gottleuba, welche der General von Hülsen besetzt hielte, griffen die Croaten mit einer sehr überlegenen Macht an, sie wurden aber zurückgeschlagen, und bis hinter Peterswalde getrieben. Hierauf ließ der König sein Heer die Winterläger beziehen. Das schwerinische Heer nahm die seinigen in Schlesien, wo das Hauptlager zu Schweidnitz war. Des Königes in Sachsen und Böhmen gewesenes Heer bekam seine Winterläger im Erzgebürge, Meissen, Leipziger Creise und in der Lausitz. Längst denen böhmischen Grenzen wurde ein Cordon gezogen, und Verhaue gemacht, daß also Schlesien und Sachsen für feindlichen Streifereyen gesichert waren. Der König gieng nach Dresden, und nahm seinen Aufenthalt in dem Pallast des Grafen von Brühl. Er ließ die Wälle dieser Stadt, welche der Graf von Brühl zu Lustgärten gemacht hatte, ausbessern, mit neuen Schanzen vermehren, grosse Vorrathshäuser anlegen, und alle Anstalten vorkehren, als wenn eine feindliche Belagerung bevorstünde. Den 23sten November gieng der König von Dresden über Freyberg nach Leipzig, welches 562000 Reichsthaler Kriegssteuren geben muste. Der Professor Gottsched, als Rector, bewilkomte den König im Nahmen der Universität, und der König begegnete ihm mit vieler Herablassung. Er bewieß sich sehr gnädig gegen die Universität, und befreyete sie von aller Werbung. Ueberhaupt verfuhr er mit Sachsen so gelinde, als die damaligen Umstände nur immer zulassen wolten. Aber Sachsen war doch nicht zufrieden. Von Leipzig gieng der König nach Lützen, und besahe daselbst das Schlachtfeld, wo König Gustav Adolph von Schweden geblieben ist; er

besa-

besahe auch die Gegend bey Weissenfels und Röthe, und gieng nach Dresden zurück l).

Die feindlichen Völker bezogen die Winterläger später, da sie sahen, daß die Preussen nicht wiederkommen würden. Sie besetzten die Grenzen gegen Lausitz, Sachsen und Schlesien; aber der gröste Theil des Heeres blieb in und bey Prag stehen, das schwere Geschütz kam aber noch weiter zurück, hinter Budweis gegen Oberösterreich zu. Das Heer hofte auf Verstärkungen aus Italien, denen Niederlanden und Ungarn, auch von denen deutschen Reichsfürsten. Oesterreich rüstete sich den Winter über dermassen, daß man glaubte, es würde künftiges Jahr mit 200000 Mann im Felde erscheinen, es trotzte auch gewaltig, und redete von nichts weiter, als den König von Preussen zu demüthigen m).

Besonders machte Sachsen viel Lermens und Schreyens. Es klagte schon den 16ten September beym Reich durch eine Schrift über den preußischen Einfall. Und der Kayser hatte bereits zuvor den 13ten September dem Könige deswegen geschrieben, aber auf eine solche Art, die nur in denen rauhen und ungesitteten Zeiten üblich war; er ließ auch Abrufungsbefehle und Schreiben an die creis-

l) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen, Th. 2. S. 274. 276. 282. 288. 291-293. Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 96 f. Th. 2. S. 166 f. vid. Gerechte Sache Chursachsens. Die gründliche Widerlegung davon ist: Beantwortung der sächsischen Schrift, welche unter dem Titel: Die gerechte Sache Chursachsens, neuerlich im Druck erschienen ist. Das gerechtfertigte Betragen Sr. königlichen Majestät in Preussen gegen die falschen Beschuldigungen des Dresdner Hofes. Memoire über die denen preußischen in Sachsen befindlichen Völkern zur Last gelegten Beschuldigungen. Grosväterliche Erinnerung über das Schreiben eines Vaters an seinen Sohn, den gegenwärtigen Zustand in Sachsen betreffend.

m) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 293 f.

ausschreibenden Fürsten ergehen, damit sie Sachsen von denen Preussen befreyen möchten. Den 14ten September ließ der Kayser eine Hofverordnung an den Reichstag abgehen, um das Reich zum Kriege wider Preussen zu bewegen. Er wolte also aus seiner Gemalin Sache einen Reichskrieg machen. Aber der König verantwortete sich satsam durch eine Umlaufsschrift vom 5ten, und eine Gedenkschrift vom 9ten October. Demohngeachtet verfuhr der Reichshofrath blindlings gegen den König. Weshalb dieser des Reichshofraths unrechtmäßiges Verfahren öffentlich zeigte. Der Kayser aber brachte es doch so weit, daß einige Reichskreyse ihre Zusammenkünfte hielten, und die dreyfache Anzahl ihrer Kriegsmannschaft gegen den König zu stellen, und, wie es hieß, nach Anleitung derer Reichsgesetze, alles herzugeben, beschlossen. Sachsen machte nicht nur im deutschen Reich Lermen, sondern bemühete sich auch, Holland zu seinem Vortheil zu bewegen, und wider den König aufzubringen. Bey Rußland fand Sachsen viel Gehör, weshalb der rußische Großcanzler durch ein Schreiben vom 12ten November an den Primas Regni von Polen, die Republick Polen wider Preussen aufzuhetzen suchte. Aber der König zeigte der Republik, daß der König von Polen und der Churfürst von Sachsen zweyerley Personen wären; er habe es nur mit diesem, und nicht jenem zu thun; er wolle mit Polen den ewigen Frieden und die genaueste Freundschaft beybehalten; und kraft dieses ewigen zu Welau und Bromberg errichteten Bundes, müsse Polen ihm zu Hülfe kommen, wenn Preussen angegriffen würde, er verlangte also, daß sie die Russen nach Preussen durch ihr Land nicht durchlassen solten; für ihm hätten sie sich nicht zu fürchten, sondern für der Macht des Hauses Oesterreich, welches

ches schon Ungarn und Böhmen, die gleiche Freyheit mit Polen gehabt, unter sein Joch gebracht habe. Diese Verstellungen fand Polen gegründet, und blieb partheylos n).

Da nun alles wider den König sich rüstete, so verstärkte er auch seine Völker, und weil die sächsischen Regimenter durch das viele Ausreissen in schlechte Umstände gekommen waren, so muste, selbige wieder volzählig zu machen, Sachsen 9075 Neuangeworbene schaffen. Diese solten gesunde und gerade Leute seyn, von 18 bis 30 Jahr alt, und nicht kleiner, als 5 Fuß und 5 Zoll. Sie sowohl, als die sächsischen Regimenter, wurden auf preussisch gekleidet, und auf preußische Art in denen Waffen geübet, auch mit gutem Gewehr und Feldgeräthe versehen. Zu Ende des Jahres kamen 500 Croaten nach Ostritz in der Lausitz, wo 200 Preussen von Prinz Heinrichs Regiment standen, sie musten aber, ihrer Ueberlegenheit ohngeachtet, wieder abziehen. Sie wolten zwar, um sich zu rächen, die Stadt abbrennen. Aber die Preussen löschten das Feuer. Die sächsischen Bundesgenossen sengten und brennten, und die Preussen, der angebliche Feind von Sachsen, schützt und erhält das Land.

1757.

Im Jahr 1757 vermehrte der König jede Compagnie zu Fuß mit 30 Mann, welches durch das ganze Heer auf 40000 Mann betrug. Er richtete Freybataillons auf, welche besonders gegen die ungarischen Völker Dienste

n) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 371-385 389. 404-407. Betrachtungen über das von der Republik Polen bey gegenwärtigen Zeitläuften zu haltende Betragen. Uebersetzung eines polnischen Schreibens über die Schrift: Betrachtungen über das von der Republik Polen bey gegenwärtigen Zeitläuften zu haltende Betragen.

ste thun solten. Sachsen muste noch 4000 Neuangeworbene schaffen. Demohngeachtet war der König zum Frieden geneigt, aber Oesterreich und Sachsen wolten von nichts wissen. Ersteres verließ sich auf seine Macht und Bündnisse mit Frankreich und Rußland, auch auf die Reichshülfe Sachsen schrye die ganze Welt um Rache an, und verließ sich auf Oesterreich und dessen Bundesgenossen o).

Zu Anfange des Jahres gieng der König nach Schlesien, und besahe die gegen den Feind gemachten Anstalten. Den 20sten Februar griffen die Fürsten von Löwenstein und Lichtenstein die in denen Gegenden von Hirschfeld und Heersdorf stehende preußische Vorposten an, thaten auch wegen ihrer überlegenen Macht einigen Schaden, eroberten 2 Canonen, und machten einige Kriegsgefangene. Da aber die Preussen sich zusammenzogen, musten sie mit grösserm Verlust sich zurückziehen, wie sie solches selbst gestanden. Die Preussen machten unter dem Herzoge von Bevern des Nachts vom 8ten zum 9ten Merz einen Gegenbesuch aus der Lausitz in Böhmen, und wolten die österreichischen Postirungen zu Krottau, Friedland und da herum angreifen. Aber die Feinde zogen sich in aller Eil zurück, daß also nur die Husarenposten etwas zu thun bekamen. Den 12ten Merz gieng der Obriste von Putkammer mit 300 Husaren, 100 Dragonern, und seinem Regiment zu Fuß, auch dem Grenadierbataillon von Kahlden, auf die Strasse nach Reichenberg, und fand im Dorfe Busch-Ullersdorf 200 Croaten, 100 Dragoner und 100 Husaren, grif die vor dem Dorfe aufgezogene Reuterey mit 150 Pferden, ohne seine übrigen Leute abzuwar-

o) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 280 f. 446-448. 454.

warten, an, und jagte sie durch das Dorf, des feindlichen Feuers des Fußvolks ohngeachtet, durch, hieb etliche Officiers und einige 50 Mann nieder, nahm 107 Mann gefangen, und erbeutete 33 Pferde; dagegen er nur 2 Verwundete bekam. Unterdessen streiften die preußischen Husaren hin und wieder in Deutschland herum. Im hildesheimischen nahmen sie etliche 100 für die Oesterreicher gekaufte Pferde weg; im Frankenlande bey Meinungen bekamen sie deren eine noch grössere Anzahl p).

Zu Ende des Merzmonats zog der König einige Regimenter zusammen, und verlegte das Hauptlager von Dresden nach Lockwitz; und gieng alsdenn den 21sten April nach Nöllendorf in Böhmen. Der Vorderzug gieng bis Carbitz, wo ein treffliches Vorrathshauß von 6000 Strich Haber und grossem Vorrath an Erbsen, Gersten, Weitzen und Mehl erbeutet ward. Ein abgeschickter Haufen gieng unter dem General von Zastrow den 23sten nach Außig, und nahm es ein. Denselben Tag vereinigte sich auch der König mit dem Fürst Moritz bey Linay. Dieser gieng mit dem bey Zwickau stehendem Theile des Heeres vorwärts, als wenn er Eger belagern wolte. Da ihm aber der Herzog von Ahrenberg mit einer starken Macht entgegen kam, gieng er längst der böhmischen Grenze über Chemnitz, Schneeberg, Annaberg, Marienberg den 20sten April nach Böhmen über Bastberg nach Commotau, wo er ein Bataillon von Harsch gefangen nahm. Da der König und Fürst Moritz ihr Lager bey Linay den 23sten schlugen, zogen sich die Oesterreicher nach der Eger. Den 24sten gieng der König mit dem Heer durch den Paß bey Pascopol. Die-

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 293. 455 - 458.

Dieses ist ein sehr hohes Gebürge, und nach dem Riesengebürge das höchste in Böhmen, es liegt zwischen zween sehr hohen Bergen, deren der eine der grosse Frantz auf der Landcharte heißt; nach diesem sind noch 2 bis 3 sehr beschwerliche enge Wege. Als diese und das Schlachtfeld vorigen Jahres bey Lowositz zurückgeleget waren, lagerte sich der König bey Trebnitz, und entdeckte einen Haufen Oesterreicher, so bey Budin hinter der Eger stand. Den 24sten frühe gieng der König über die Eger, damit er den von der Stadt Eger kommenden Haufen, welcher sich mit dem bey Budin vereinigen wolte, abschneiden möchte. Aber gedachter Haufen gieng gleich wieder zurück, und das bey Budin stehende Heer zog sich, um von dem egerischen Haufen nicht abgeschnitten zu werden, nach Welwaren. Doch verlohr ihr Nachzug 30 Mann. Den 28sten lagerte sich der König bey Budin, woselbst und zu Karwatitz treffliche Vorrathshäuser erbeutet wurden. Den 29sten war das Lager bey Welwaren, wo den 30sten alle Grenadiers von dem Heer, 20 Schwadronen Husaren, und 20 Schwadronen schwerer Reuter und Dragoner dem flüchtenden Feinde nachsetzten. Aber der General von Ziethen konte nicht mehr, als 1 Capitain, 1 Lieutenant und 20 Mann von dessen Nachzug noch einholen und gefangen nehmen. Den 1sten May nahm der König das Hauptlager im Kloster Suchomirsky, wo des Abends zuvor Prinz Carl von Lothringen und der Graf von Broune gewesen waren, und sich mit einander sehr überworfen hatten, weil keiner den Oberbefehl führen wolte. Die feindlichen Völker selbst waren in grosser Angst und Schrecken. Den 2ten schlug des Königs Vorderzug nach einem langen Wege von 14 Stunden sein Lager auf dem weissen Berge vor Prag. Die Oestereicher giengen durch die Stadt zurück; worauf

die

die Preussen alle Anhöhen und Weinberge diesseits der Stadt ohne einzige Behinderung des Feindes besetzten. Den 4ten führte der König die Grenadiers von seiner Leibwache, 23 Bataillons vom linken Flügel, und 20 Schwadronen Reuterey von Prag, und schlug den 5ten bey Selz eine Brücke über die Moldau, paßirte sie, und lagerte sich bey Tschimmitz. Mit diesem Haufen stieß der König den 6ten zum Feldmarschall Grafen von Schwerin. Dieser war den 18ten April von Landshut an 5 Orten in Böhmen eingebrochen; zu Schatzlar wären die beyden sächsischen Prinzen Carl und Xaver beynahe gefangen worden. Der eine Haufen, der über Gülden-Oels gieng, um auf Trautenau zu kommen, traf auf einer Anhöhe 3000 Croaten an, umringte sie, und hieb viele davon nieder, viele wurden auch gefangen. Zu Königshof vereinigten sich diese 5 Haufen, wo sie sowohl, als zu Trautenau, vielen Vorrath an Brodt, Mehl und Fütterung fanden. Auf der andern Seite gieng der Herzog von Bevern den 20sten April auf Reichenberg, um sich mit dem Feldmarschall Grafen von Schwerin zu vereinigen. Den feindlichen Vorderzug von 300 Mann unter dem Fürsten von Löwenstein warf er bey Kohlitz über den Haufen, wovon er 3 Officiers und 60 Mann gefangen machte. Den 21sten grif er einen verschanzten Haufen von 28000 Mann bey Reichenberg an, der Verhack ward aufgeräumet, und der Feind daraus verjagt. Die preußische Reuterey trieb die feindliche, die 30 Schwadronen stark war, zurück, und das preußische Fußvolk überstieg die Schanzen, und nahm die Stadt ein, mithin ward der Feind mit Verlust 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, auch 3 Standarten, nachdem dieser Angrif von 7 bis 11 Uhr gedauert hatte, geschlagen, und bis Liebenau verfolget,

wo

wo er sich hinter einen engen Weg setzte, welches ihn für dem fernern Verfolgen sicherte. Die Preussen hatten hiebey 14 Officiers und 150 Gemeine verwundete, und 7 Officiers nebst 100 Gemeinen todte. Der Feldmarschall Graf von Schwerin rückte den 24sten April auf diesen feindlichen Haufen, und jagte ihn in die Flucht. Solcher wolte sich nach Jung-Bunzlau zurückziehen, aber der Graf von Schwerin kam eher dahin, und bemächtigte sich des dasigen sehr ansehnlichen, und auf 2 Millionen Fl. geschätzten Vorrathes. Der Herzog von Bevern stieß nun zu dem schwerinischen Heer, und die Oesterreicher giengen nach Prag, von deren Nachzug noch viele niedergemacht und gefangen wurden. Den 25sten kam der Graf von Schwerin nach Benateck. Der General von Wartenberg gieng nach Alt-Bunzlau, und schlug unterweges 1500 Husaren und Croaten, von denen er 400 tödtete und gefangen nahm, aber auch sein Leben dabey endigte. Der General von Fouquet gieng nach Bunzlau, und nahm Brandeis ein. Den 4ten gieng das schwerinische Heer über die Elbe, und vereinigte sich den 6ten mit des Königs Völkern bey Prag q).

Nun grif der König mit 73 Bataillons und 110 Schwadronen, so etwas über 80000 Mann machte, das österreichische Heer gegen 10 Uhr an. Dieses war wohl über 130000 Mann stark, und stand in 3 Treffen, auf verschiedenen Anhöhen, und noch dazu wohl verschanzt. Ihr rechter Flügel lehnte sich an Sterbyholi, und der linke an den Ziskaberg. Zwischen dieser und der preußischen Macht, die auf einer Höhe gegen über stand, war ein tiefes Thal und ein ganz unzugänglicher steiler Abhang; dahero die Preus-

q) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 459-464. Pauli Leb. gross. Held. Th. 1. S. 97-99. Th. 2. S. 42. 168 f.

Preussen mit linksum abzogen, und jenseits Bischowitz durch viele Sümpfe, Moräste und hohle Wege giengen, um dem Feinde in die rechte Seite zu fallen. Aber der Feind änderte seine Stellung, und solchergestalt ward sein rechter Flügel von dem preußischen Fußvolk angegriffen, und da diese zum weichen gebracht ward, führte sie der Feldmarschall Graf von Schwerin mit der Fahne seines Regiments in der Hand, wieder an, blieb aber auf der Stelle. Darauf stieg des Prinzen Henrichs königliche Hoheit vom Pferde, führte seine Brigade an, und erstieg die erste Anhöhe eines Berges zuerst, und nahm die Batterie dem Feinde weg, die denen Preussen so viel Schaden gethan hatte. Die Reuterey des preußischen linken Flügels, 65 Schwadronen stark, darunter die Husaren mitgerechnet waren, grif die feindliche 104 Schwadronen starke Reuterey an, und trieb sie nach einem 3maligen Angrif in die Flucht. Die Mitte des preußischen Fußvolks schlug das feindliche Fußvolk, das in der Ebene stand, um 11 Uhr nach einem gar kurzen Widerstande, gleich in die Flucht, und trieb sie mitten durch ihr noch stehendes Lager. Worauf der preußische linke Flügel nach Micheln gieng, sich mit einiger Reuterey vereinigte, und die österreichischen Völker, nach einer Gegenwehr von einer Stunde, von einander trennete, von welchen der rechte Flügel hinter Prag nach dem Fluß Sassawa seine Flucht nahm. Nun kam es auch an den preußischen rechten Flügel, der den feindlichen linken um 2 Uhr angrif, welcher aber alles vor sich hatte, was nur Kunst und Natur zur Sicherheit geben kann. Er stand auf verschiedenen Anhöhen, wenigstens in 4 Treffen, und hatte vor jedem einen Laufgraben, und viele Canonen; er hatte auch viele Moräste vor sich, weshalb die Preussen einen weiten Umweg nehmen musten.

Drey auf Anhöhen nach einander stehende Batterien wurden dem Feinde genommen. Prinz Ferdinand von Braunschweig fiel ihm in die Seite, und jagte ihn wenigstens von 7 Bergen nach einander. Da endlich der König mit dem linken Flügel und der Reuterey schon die Moldau erreicht hatte, so muste das ganze feindliche Fußvolk sich in der grösten Eil in die Stadt Prag hineinwerfen, nachdem das Feuer auf diesem Flügel 2 und eine halbe Stunde gedauert hatte. Das cannoniren währete bis halb 4 Uhr. Die Reuterey des preußischen rechten Flügels kam wegen des üblen Bodens gar nicht zum Fechten. Das feindliche Fußvolk wolte wieder zur Stadt hinaus am Königssaal ziehen, aber der Feldmarschall von Keith verhinderte es, so, daß nunmehro an Fußvolk, Reuterey und Husaren 40000 Mann in Prag eingeschlossen wurden. Der rechte Flügel des Feindes ward von dem Obristen von Putkammer auf der Seite nach Beneschau verfolget, und lief der Feind in grosser Unordnung durch einander, dahero auch viele gefangen wurden. Der ganze feindliche Verlust war 20000 Mann, 60 Batterie- und überhaupt 157 Stücke, 22 Standarten und 19 Fahnen. Derer Verwundeten und Gefangenen waren 12000 Mann. Der Feldmarschall Graf von Broun war verwundet, und der Prinz von Löwenstein-Wertheim todt. Die Preussen hatten 3400 Todte, darunter waren 40 Staabs und 230 andere Officiers, und fürnemlich: der Feldmarschall Graf von Schwerin, der Generalmajor von Amstel, Prinz von Hollstein, vom würtenbergischen Fusilierregiment; Obrist von der Goltz, von Fouquet; und Obrist von Manstein von Anhalt. Verwundete hatten die Preussen 4000 Mann, darunter die Generals von Winterfeld, von Fouquet, von Hautcharmoy, von Ingersleben, von

von Blanckensee und von Plettenberg waren. Die preußische Reuterey hatte wenig gelitten, aber das Fußvolk desto mehr, besonders die Regimenter von Anhalt, Winterfeld, Forcade, Manteufel, Würtenberg und einige Grenadierbataillons. Die Schlacht geschahe fast unter denen Canonen von Prag. Das Schlachtfeld betrug sich mehr als eine halbe Meile lang, auf welchem weit über 200000 Mann mit einander 6 Stunden lang gefochten haben. In diesem Treffen hat der preußische Officier, wie bey Lowositz der Soldat, das meiste gethan. Die österreichische Reuterey hat brav gethan, und ihr Fußvolk hat sich auch gut gehalten. Aber ihre Husaren wolten mit denen preußischen Husaren nichts mehr zu thun haben. Die verwundeten Preussen wurden nach der Schlacht in die Klöster Margaretha und Victoria und in Welleslawitz, die verwundeten und gefangenen Oesterreicher aber wurden in den so genanten Stern gebracht. In Prag waren 7000 Verwundete, demohngeachtet schickte der Graf von Broun den 19ten 24 Feldscherer heraus, ob sie gleich nicht nöthig waren. Den 9ten ward der Ziskaberg mit stürmender Hand erobert, eben als das Heer den erhaltenen Sieg feuerte; der Obriste von Stranz von Prinz von Preussen, 2 Capitains und 40 Mann blieben dabey auf dem Platze.

Der von Prag abgeschnittene und verfolgte Haufen Oesterreicher war 20000 Mann stark, und ward vom General von Serbelloni befehliget; der Feldmarschall Graf von Daun übernahm die Oberanführung derselben, und gieng nach Böhmischbrodt. Den 9ten gieng der Herzog von Bevern mit 20000 Mann ihm nach, damit er ihn von dem Entsatze der Stadt Prag abhalten möchte. Daun gieng auf die Nachricht von derer Preussen Annä-

herung über Kaurzin, Collin und Kuttenberg in gröster Eil, und mit Zurücklassung vieler Zelter, nach der mährischen Grenze. Und Bevern folgte ihm nach bis Kuttenberg und Czaslau r).

Nun ward Prag und das Heer darin mit 110000 Mann völlig eingeschlossen. Der Feldmarschall von Keith, und die Generals Prinz von Preussen, Prinz Ferdinand von Braunschweig, Fürst Moritz von Anhalt, und der Erbprinz von Darmstadt schlossen die Stadt diesseits der Moldau bey der kleinen Seite ein; der linke Flügel kam an gedachten Fluß, und der rechte an den Laurentzberg, der den weissen Berg beschiessen kann; mit dem übrigen Theile des Herres schloß der König die Stadt jenseit der Moldau auf das genaueste ein. Prag ist keine Vestung, aber doch mit Wall und Graben versehen. Ueber dieses war jetzt ein Heer von 40000 Mann, imgleichen viele Prinzen und Generals darin. Der Feldmarschall Graf von Broun, Prinz Carl von Lothringen, Herzog von Ahrenberg, 2 churfächsische Prinzen, Carl und Xaver, Prinz Ludwig von Würtenberg, Prinz von Zweybrücken, Erbprinz von Modena waren die vornehmsten. Aber es fehlte in der Stadt an Kriegsbedürfnissen und Geschütz, und war nicht eine 24pfündige, sondern nur wenige 12pfündige Canonen darin. Denn das schwere Geschütz war vor kurzem nach denen mährischen Vestungen geschickt worden. 12000 Pferde waren auch darin, denen es an Futter mangelte. Gegen diese Stadt und darin befindliche Macht die Laufgräben zu öfnen und Sturm zu laufen, hätte zu viel preussisches Blut gekostet, welches dem Könige gar zu kostbar schien,

r) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen Th. 2. S. 465-477. Schreiben eines holländischen Volontairs bey der königlich preußischen Armee. No. 5-8. Pauli Leben grosser Helden. Th. 1. S. 99-106. 263 f. Th. 2. S. 102. 123.

schien, deswegen er die Stadt und darin befindliche Heer aushungern wolte. Weil solches aber zu viel Zeit kostete, brauchte der König auch das Bombardement. Es wurden dahero Schanzen und Redouten, um gegen die Ausfälle gesichert zu seyn, angeleget, und als das schwere Geschütz ankam, wurde das Bombardement hauptsächlich gegen die Beckerey und Vorrathshäuser in der Stadt gerichtet. Des Nachts zwischen dem 23sten und 24sten May that die Besatzung einen starken Ausfall. Der gröste Theil der Reuterey, die sämtlichen Grenadiercompagnien, die Croaten und das ungarische Fußvolk, imgleichen 16 Freywillige von jeder Compagnie der übrigen Besatzung, überhaupt 12000 Mann, thaten unter dem Prinzen Carl von Lothringen diesen Ausfall, wobey der churfächsische Prinz Xaver sich auch befand. Der Rest des Heeres stand auf dem Wall in voller Bereitschaft, um, wenn der Ausfall gelingen solte, auch auszuziehen, und sich durchzuschlagen. Der Ausfall geschahe von der kleinen Seite, auf dem linken Flügel des Feldmarschalls von Keith an der Moldau. Ein Bataillon von Prinz Ferdinand von Braunschweig schlug den Feind von seiner Redoute 3mal ab, und da die Preussen gegen die Oesterreicher anrückten, und von 2 Uhr bis halb sechs im Feuer mit ihnen gewesen, zogen letztere wieder mit Verlust von mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten in die Stadt zurück. Prinz Ferdinand von Preussen verlohr ein Pferd unter dem Leibe, und ward auch am Kinnbacken verwundet, demohngeachtet blieb er bis zu Ende dieses Anfalls, der sehr hitzig war, weil die Oesterreicher gar nicht weichen wolten, auf dem Platze. Den 29sten war bis nach Mitternacht ein schreckliches Donnerwetter und starker Platzregen. Dahero brachte die angelaufene Moldau den folgenden Tag eine Men-

ge Holz, todte Pferde und andere Sachen herunter, wodurch die preußische Schifbrücke des rechten Flügels getrennet ward. 24 Pontons davon bekamen die Oesterreicher in Prag; aber 20 giengen durch die Stadt, und wurden zu Podoli bey der 2ten Gemeinschaftsbrücke aufgefangen. Die Moldau trat auf 100 Schritt aus ihren Ufern aus, wodurch in der Altstadt Prag die meisten Keller und Casematten, worin Mehl und andere Sachen verwahrlich aufbehalten wurden, voll Wasser liefen, welches alles verdarb. Nach geendigtem Donnerwetter fiengen die preußischen Canonen und Mörser auf 4 Seiten zugleich zu donnern an. Von des Königs Seite war eine Batterie auf dem Ziskaberge, die 2te war gegen das neue Thor, die 3te gegen den Wischeradt, und die 4te war von des Feldmarschalls von Keith Seite, gegen den Strohhof. Derer Preussen Feuer dauerte bis frühe halb 3 Uhr. Aus Prag ward eine halbe Stunde nach angefangener preußischer Canonade geantwortet, welches aber nicht lange anhielt. Hinter der Hauptkirche entstand ein grosses Feuer, welches von des Königs Batterie entzündet ward. Da solches kaum gelöschet, gieng ein anderes viel stärkeres vor derselben auf, welches den Vormittag fortdauerte. Den 31sten brannte auf der Neustadt eines der grösten Theile der Stadt ab, und auf dem Ratschin entstand auch ein Feuer. Den 1sten Junius gerieth in einer halben Stunde ein ganzes Viertheil in der Neustadt in die Asche; und in wenig Tagen, nemlich bis zum 8ten, war die ganze Neustadt und die Judenstadt grösstentheils im Rauch aufgegangen. Man darf sich darüber nicht verwundern, weil 75 Bomben, und 200 Feuerkugeln innerhalb 24 Stunden von jeder Redoute in die Stadt geworfen wurden. Den 5ten war das Rindfleisch in der

Stadt

Stadt schon so rar, daß man ein Pfund Pferdefleisch um 2 Kreutzer verkaufte. Die Besatzung that von der Seite des Wischeradt einen Ausfall. Aber es gelung ihr übel, da 2 an der Moldau befindliche Batterien ihre Seiten bestrichen, und sie in der grösten Unordnung zurück zu weichen nöthigten, ohne daß sie was unternehmen konte. Doch glückte ihr zu einer andern Zeit ein Ausfall auf der klein n Seite, da sie sich einer Flesche, aus welcher sich 30 Mann zurückgezogen hatten, bemächtigte, und 3 Canonen erbeutete. Den 6ten jagte die Besatzung 12000 arme Leute und Bürger zur Stadt hinaus, um dem Mangel derer Lebensmittel zu steuren. Jedoch die Preussen nöthigten diese Leute, nach Kriegsgebrauch wieder in die Stadt hineinzugehen. Der Mangel an Lebensmitteln ward in der Stadt täglich gröſſer; Rind- und Kalbfleisch war das rareste darin; statt der Butter musten sie mit Baumöhl oder Talk die Speisen schmelzen, und statt des Salzes musten sie Schiespulver brauchen. Die Geistlichkeit und Bürgerschaft wünschte die Uebergabe der Stadt, welche von Soldaten und andern Personen sich ganz volk gestopft befand. Aber die österreichische Generalität und die aus dem Reich in die Stadt geflüchtete Personen wolten von keiner Uebergabe hören s).

Indessen hatte der Herzog von Bevern den General Nadasti, der die Anhöhen bey Kuttenberg besezt hielt, den 5ten Jun. angegriffen, und mit Verlust seines ganzen Lagers vertrieben. Die 4 churſächsischen Dragonerregimenter, welche aus Polen durch Ungarn nach Böhmen gekommen waren, hatten ihr eigenes Lager, und zogen sich gleich, nachdem ein paar Canonenschüsse auf sie

s) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 480-487. Schreiben eines holländischen Volontairs ꝛc. No. 9 Pauli Leben grosser Helden. Th. 1. S. 58.

geschehen waren, zurück. Der Herzog von Bevern bezog des Nadasti Lager zwischen Kuttenberg und Neuhoff. Der Graf von Daun gieng noch weiter zurück, und zog die zu ihm eilende Verstärkung an sich. Selbige bestand aus denen in Mähren vertheilt gewesenen Regimentern, aus der wienerischen Besatzung, einem starken Haufen Ungarn, und allem, was er in Eil zusammenraffen konte; so daß, da sein Heer kaum 20000 Mann stark war, da es sich nach Böhmischbrodt zurückzog, es jetzt aus 60000 Mann bestand. Es hatte das schwere Geschütz von Ollmütz bey sich, und rückte wieder vorwärts gegen Kuttenberg. Der Herzog von Bevern hatte aber nicht mehr als 18 Bataillons und 70 Schwadronen. Dahero der König seine Belagerung enger zusammenzog, und mit dem Fürsten Moritz nebst 10 Bataillons und 20 Schwadronen den 13ten Jun. von Prag über Kostelez gegen Zasmueck gieng. An diesem Tage wurden auch des Herzogs von Bevern Vorposten von dem General Nadasti angegriffen, aber solcher ward zurückgetrieben. Nadasti machte hierauf eine Bewegung gegen des Herzogs Seite, der dadurch genöthiget ward, nach Collin, und den 14ten nach Caurzim zurück zu gehen, wo er zu des Königs Haufen stieß. Den 16ten griffen 4000 Croaten eine von Nimburg kommende Zufuhre an. Der Major von Billerbeck, von Prinz Heinrich, befehligte die Bedeckung von 200 Mann, und wehrete sich, der sehr überlegenen Macht ohngeachtet, über 3 Stunden lang, bis er Verstärkung bekam, da er denn sich durchschlug, und die Zufuhre glücklich zum Heere brachte. Er hatte nicht mehr als 7 Mann verlohren t).

Der

t) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 493. 496.

Der Obriſte von Mayer erwarb ſich indeſſen auch einen Nachruhm. Er hatte mit ſeinem Freybataillon die Vorrathshäuſer im Pilsnerkreiſe, zu Pilſen, Schobrack und Teinitz zu Anfange des Monats May verdorben. Es wurden alſo in Zeit von 4 Wochen alle feindliche Vorrathe, die den Winter über geſamlet waren, zu Grunde gerichtet oder genommen. Es waren etliche 1000 Stück Brodt, 36000 Wiſpel Korn, 24000 Wiſpel Gerſten, 4000 Wiſpel Haber, 15000 Ochſen, viele Pferde; und behielte der Feind nichts, als was er in Prag und Budweis hatte, und dieſes letztere nahm er mit nach Mähren. Nach dieſem that der Obriſte von Mayer mit einigen Freybataillons einen Streif nach dem Frankenlande, und gab ſich für den Vortrab eines nachfolgenden Haufens von 20000 Mann aus. Alles flüchtete in Franken nach Amberg, Regenſpurg und München. Der Churfürſt von Bayern ließ den 20ſten May bekandt machen, daß er mit Preuſſen keinen Krieg führe, hoffe alſo, daß Preuſſen ſeine Lande und Unterthanen verſchonen werde; da er doch nebſt ſeinem Reichsantheil noch beſonders 4000 Mann zu Fuß der Kayſerin Königin von Ungarn zu Hülfe zu geben verſprochen hatte. Der Obriſte von Mayer rückte durch das ſulzbachſche nach Hirſchau, und von da gegen Hersbruck, Lauf und Nürnberg. Von hier flüchtete der kayſerliche Geſandte nach Würtzburg. Nürnberg hielte die Thore geſperret, und wolte mit dem Obriſten von Mayer einen Partheyloſigkeitsvergleich ſchlüſſen. Dieſer nahm aus Nürnberg und dem ſulzbachſen einige Geiſeln, und gieng wieder zurück. Unterdeſſen hatten die würzburgſchen, hambergſchen und anſpachſchen Creisvolker ſich in Eil zuſammengezogen. Aber Mayer ließ ſich nicht irre machen, band mit

dem Feinde an, brannte die Brücken ab, wirthschaftete nach seinem Gefallen, und zog hin, wo er nur hinwolte. Der Kayser aber war auf ihn sehr zornig, und ließ seinetwegen den 11ten Junius eine eigene Schrift der Reichsversamlung zu Regenspurg einhändigen, und ermunterte das Reich zum Widerstande; wie er denn auch in der Absicht an den oberrheinischen, churrheinischen und schwäbischen Creis, auch an die Ausschreibende Fürsten des fränkischen und bayrischen Creises Schreiben ergehen ließ u).

Der General von Oldenburg that auch einen Streif in Thüringen, gieng vor Erfurt, und besetzte solches den 18ten Junius mit seinem Regiment. Die in der Stadt liegende 500 Oesterreicher und 300 Maynzer zogen sich vor seiner Ankunft auf die Vestung Petersberg, und machten Anstalten zur Gegenwehr. Aber die Preussen liessen sich nicht abschrecken, sondern wolten sich des Petersberges mit Gewalt bemächtigen. Sie verliessen jedoch die Stadt den 24sten auf königlichen Befehl, und nahmen Geisel mit w).

Ich wende mich wieder nach Böhmen zu des Königes Heer bey Caurzim. Als dieses gegen Sewoichitz gehen wolte, fand es den Grafen von Daun mit seiner Macht auf denen dortigen steilen Anhöhen, in 3 Linien, und in Gestalt eines Hackens, mit dem rechten Flügel gegen Kuttenberg und Collin, und mit dem linken gegen Zasmueck. Vor sich hatte er viele Teiche und Moräste. Dahero bewegte der König sein Heer so, daß Caurzim auf dessen rechten Flügel zu liegen kam, und der linke Flügel sich gegen Niemburg dergestalt ausdehnte, daß Plan-

nian

u) Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 489-492.
w) Ebend. S. 493.

nian (von dem der Feind diese Schlacht benennet) vor dem linken Flügel des Fußvolks lag. Die preußische leichte Reuterey trieb den 18ten Junius die ungarische zurück; und der Generallieutenant von Hülsen grif mit 7 Bataillons den feindlichen rechten Flügel an, diesem ward ein Dorf und auch 2 Batterien von 12 bis 13 Canonen abgenommen. Aber damals grif das Fußvolk mit einer unzeitigen Hitze auf einmal den Feind von forne an; dieses aber verhinderte, den Angrif auf dem Flügel zu unterstützen, wozu 4 Bataillons hinlänglich gewesen wären, die den Feind gewiß zum weichen gebracht hätten. Der Feind machte sich diesen Fehler zu Nutze, ließ einiges Fußvolk die 7 Bataillons des Generals von Hülsen, welche durch das lang anhaltende Feuer des kleinen Gewehres, und das beständige Feuer von 40 Canonen schon sehr geschmolzen waren, angreifen, aber er ward demohngeachtet zurückgetrieben. Das Dragonerregiment von Normann zerstreuete etliche feindliche Bataillons, und nahm ihnen 7 Fahnen ab, hieb alsdenn in die sächsischen Carabiniers, und jagte sie bis in die Gegend von Collin. Allein in währendem Vorrücken litte das Fußvolk durch das unaufhörliche starke Canonenfeuer viel, die Bataillons wurden voller Lücken; selbige zu decken, setzte sich das Curaßierregiment Prinz von Preussen hinter den Zwischenraum derer Regimenter Herzog von Bevern und Prinz Heinrich, grif ein österreichisches Regiment Fußvolk an, und würde auch in selbiges gedrungen seyn, wenn nicht zu gleicher Zeit ein heftiges Cartetschenfeuer solches zurück auf das beversche Regiment getrieben hätte. Die feindliche Reuterey verfolgte sie. Zwey Regimenter zu Fuß büßten dermassen ein, daß man sie aus dem Treffen zurückziehen muste. Durch diese gemachte Oefnung verlohren

die

die Preussen die Gemeinschaft mit dem Angrif auf dem Flügel, und waren also genöthiget, sich zurückzuziehen. Das erste Bataillon Leibwache, welches den rechten Flügel hatte, trieb 4 Bataillons und 2 Schwadronen, die es umringen wolten, nach einem heftigen Feuer von 3 Stunden zurück, und bewieß also Wunder der Tapferkeit. Das Regiment Prinz Heinrich hat sich nicht weniger hervorgethan. Das Fußvolk und die Reuter des linken Flügels blieben in der Gegend, wo die Oesterreicher zu Anfange der Schlacht gewesen waren, bis 9 Uhr des Abends stehen, und zogen sich erst alsdenn zurück. Das ganze Heer gieng den 19ten nach Niemburg, ohne einen Oesterreicher zu sehen, oder nur im geringsten verfolget zu werden x).

Der König kam den 19ten wieder vor Prag, und befahl, die Belagerung aufzuheben. Deshalben wurde noch denselben Tag das schwere Geschütz und das Heergeräthe nach Welwaren geschickt. Den 20sten führte der König seinen jenseit der Moldau stehenden Haufen, bis auf das 3te Bataillon von Anhalt, von Prag nach Brandeis, und vereinigte es mit dem von Collin kommenden Heer. Die Besatzung in Prag merkte den Abzug, dahero des Nachts zwischen 1 und 2 Uhr ein starker Theil Fußvolk herausrückte, und sich in der Gegend vom Margarethenkloster lagerte, die übrigen stellten sich in verschiedenen Linien zwischen der Stadt und dem Strohhof. Der Nachzug des Königes wurde zwar von denen unregelmäßigen Völkern, aber ohne sonderlichen Ernst, angegriffen. Um halb 3 Uhr frühe gab der Feldmarschall von Keith dem Heer zum Aufbruch das Zeichen, und zog mit klingen-

x) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 496-499 Pauli Leb. gross. Held. Th. 2. S. 102-105. 123 f. Th. 3. S. 18.

gendem Spiel und fliegenden Fahnen von Prag ab. Der Feind wolte solches verfolgen, und kam bis auf die Höhe zwischen Welleslawin und St. Margarethen als er aber die preußischen Grenadiers in Schlachtordnnng fand, machte er Halt, und begnügte sich, die abziehenden Völker mit einem recht heftigen Stückfeuer zu begleiten. Dieses aber that bey weitem die Wirkung nicht, als es wohl haben konte. Denn, zu geschweigen, daß die feindlichen Feuerwerker nicht die besten waren, so hatte ein paar Stunden vor dem Abzuge ein starker Platzregen den Erdboden dermassen erweichet, daß die Kugeln sogleich in die Erde führen, und nicht aufschlugen, der Feind also nicht sehen konte, ob er traf, oder fehlte. Dieses heftige Feuer dauerte so lange, bis die letzten über Welleslawin hinaus waren. Unterdessen blieb der Nachzug, unter des Generallieutenants Grafen von Schmettau Anführung, in Schlachtordnung vor dem Feinde so lange stehen, bis die Haufen so weit waren, daß der Feind ihre Seiten nicht mehr angreifen konte. Sodenn zog derselbe auch langsam ab, unter beständiger Verfolgung des Feindes, der sie auch einigemal angreifen wolte, aber die Standhaftigkeit derer Grenadiers, und die guten Anstalten des Grafen von Schmettau hielten den Feind zurück, der nur ein starkes Feuer aus groben und kleinem Gewehr hinten nach machte, und die leichten Völker abschickte, damit sie denen Grenadiers in die Seite fallen, und sie in Unordnung bringen solten. Da er aber sahe, daß er auch damit nichts ausrichten konte, und daß der Nachzug bereits das Kloster Victoria erreicht hatte, auch die beyden Haufen von dem Prinzen von Preussen auf einer Höhe hinter Reesin, um den Nachzug zu unterstützen, in Schlachtordnung gestellt waren; so blieben die unregelmäßigen Völker, bis auf

einige Croaten und Husaren zurück, welche den Zug noch beunruhigten. Die Preussen blieben bis um 7 Uhr Abends auf dieser Höhe in Schlachtordnung stehen, da sie aber beobachteten, daß der Feind nicht Lust zu schlagen hatte, sondern auf der Stelle unbeweglich stehen blieb, so setzten sie ihren Weg weiter fort, und kamen den folgenden Morgen (den 2ten um 9 Uhr) zu Michowitz an, wo sie ihr Lager schlugen. Die Preussen haben bey ihrem Abzuge höchstens 200 Todte, und eben so viel Verwundete bekommen; welches, nach dem heftigen Stückfeuer zu rechnen, sehr wenig ist. Der Feind eroberte auch 2 Stücke, deren Räder und Lavetten abgeschossen worden waren. Den 22sten lagerte sich der Feldmarschall von Keith bey Budin. Denn gieng sein Heer nach Leutmeritz, wo der König den 27sten mit 14 Bataillons, (die er den 23sten von Lissa mitgenommen hatte) zu dem Feldmarschall von Keith stieß, und also das Hauptheer ausmachte, die Elbe samt der Eger frey hielte, und Sachsen deckte. Die 14 gedachte Bataillons standen oberhalb Leutmeritz, auf der rechten Seite der Elbe, unter der Anführung des Prinzen Heinrichs von Preussen. Das keithische Heer stand auf der linken Seite der Elbe, mit dem rechten Flügel an Lowositz, und mit dem linken an Leutmeritz. In dieser Stadt war der Mundvorrath, die Kranken und alles Geschütz, was vor Prag war gebraucht worden; die Stadt konte sich aber mit nichts, als mit denen vor, und um sie her stehenden preußischen Völkern, beschützen. Das feindliche grosse Heer war ganz ruhig. Nur machten die Husaren und das ungarische Fußvolk, nebst denen Croaten, zu denen sich auch viele Bauern schlugen, alle Strassen unsicher, und suchten denen Preussen die Zufuhre abzuschneiden. Aber die Geldwagen, Getreideschiffe und

ande-

andere Zufuhren wurden allemal von guter Bedeckung begleitet, so, daß sie ihnen wenig oder nichts anhaben konten. Die meisten Pässe nach Sachsen, als die Anhöhen des Pascopols und gegen Peterswalde wurden mit einigen Grenadierbataillons und andern Völkern besetzt, daß die Strassen also wieder sicher wurden. Doch fielen hin und wieder einige leichte Treffen vor. Bey Welmina wurde der bey Collin verwundete General von Manstein, der 100 Mann zu seiner Bedeckung hatte, von dem General Laudon mit 800 Croaten angegriffen, und er mit fast allen seinen Leuten niedergemacht. Und den 4ten Julius grif der General von Laudon das Grenadierbataillon von Kleist bey Welmina mit 1500 Croaten und 4 Schwadronen Husaren linker Hand des gedachten Orts, und rechter Hand desselben mit einem andern Haufen ungarischen Fußvolk und Husaren an, und schloß es ganz ein. Demohngeachtet wehrte sich dieses Bataillon recht tapfer, und schlug den so sehr überlegenen Feind männlich zurück. Es verlohr zwar eine Canone und viele Leute, behielte aber doch den Platz, und noch 200 gesunde Mann; welches wegen der grossen Ueberlegenheit des Feindes fast unglaublich scheinet. Des Königs Heer ruhete einen Monat bey Leutmeritz aus, es genoß einer völligen Ruhe, und hatte keinen Mangel an Lebensmitteln. Für die Regimenter, welche bey Prag und Collin gelitten, ließ der König die Enrollirten aus denen Cantons holen, und machte sie wieder volzählig; die Wiedergenesene wurden auch wieder zu denen Regimentern gehohlet, wie denn auf einmal 4000 Mann von denenselben aus Dresden zu Leutmeritz ankamen. Die Reuterey ward wieder beritten, und hatte noch 1000 Pferde übrig. Aber die ehemaligen sächsischen oder Neubrandenburgischen Regimenter wurden, weil sie

ver-

verschiedenen Beweiß ihrer Untreue gegeben hatten, zum Theil zerrissen, und unter alle Regimenter vertheilt. Kurz, das ganze Heer war in demselben guten Stande, als es vor der Prager und Colliner Schlacht gewesen. Die pommerischen Landstände hielten sich für Schweden nicht sicher genug, deswegen sie mit des Königes Genehmhaltung eine Landmacht aufrichteten; und der König schickte ihnen zu ihrer noch grösseren Sicherheit 4 Regimenter von Leutmeritz zu y).

Das feindliche grosse Heer war durch die Colliner-begebenheit ganz stolz geworden, und meynte Wunder was es vor Vortheile erhalten hätte. Der General Nadasti lagerte sich bey Gasthoff, um die Gemeinschaft derer Preussen bey Leutmeritz und Leipa aufzuheben; weil er nun sehr viele leichte Völker hatte, welche alle Berge, Hügel, Wälder und hohle Wege besetzten, so gelung es ihm einigermassen. Auf der andern Seite führte Prinz Carl von Lothringen die 5 Wochen in Prag eingesperrt gewesene Oesterreicher, vereinigte sich mit des Feldmarschalls von Daun Heer bey Brandeis, gieng über die Elbe, und folgte dem Prinzen von Preussen auf dem Fusse nach. Dieser befehligte das bey Collin gewesene Heer, welches der König von Niemburg nach Lissa geführet. Der Prinz hatte den Herzog von Bevern und den General von Winterfeld unter sich, und zog mit dem Heer von Lissa nach Jung-Bunzlau, und von hier, nach Wegschaffung des grossen österreichischen Vorrathes, nach Böhmisch-Leipa. Von hier brach er mit seinem ohngefehr 40000 Mann starken Heer auf, und ließ den wichtigen Posten Gabel mit 4 Bataillons, die schwach waren, und mit 500 Husaren besetzt.

y) Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen. Th. 2. S. 500-506. 514. Pauli Leben gross. Helden. Th. 2. S. 43. Th. 3. S. 103 f.

besetzt. Die Oesterreicher, 90tausend Mann stark, rückten bey der linken Seite des Prinzen von Preussen vorbey nach Nimes, und gewannen ihm also einen Tagszug nach Gabel ab; Daun befehligte hierauf 16tausend Mann diesen Posten den 15ten Jul. zu überfallen. Die Preussen, unter dem Generalmajor Nicolaus Lorenz von Putkammer, wehrten sich gegen diese sehr überlegene Macht tapfer, und hielten 36 Stunden lang ihre Anfälle aus; wobey der Feind sehr viel litte, die Besatzung aber sich fast gänzlich verschoß, die sich endlich auch, weil kein Entsatz mehr zu hoffen war, zu Kriegsgefangenen ergab, bis auf 400 Husaren, welche mit dem Säbel in der Faust sich durchschlugen, und noch viele Feinde niederhieben. Dem Feinde kostete die Unternehmung auf diesen geringen Ort, auf 4000 Mann; doch gewann er so viel, daß die Preussen ihre Stellung verändern, und den Weg, um Zittau zu gewinnen, auf Rumburg nehmen musten. Sie kamen zwar dahin, aber mit Verlust vieles Gepäckes und ihrer Schiffbrücken, weil die Wagen weite Gleisen hatten, und in den engen Wegen nicht fortkommen konten, sondern brechen musten. Der Feind hatte den geraden Weg über Gabel nach Zittau genommen, war also den Preussen, die über Rumburg einen Bogenweg machen musten, zuvor gekommen, und der wichtige Posten Eckartsberg, der die Stadt Zittau und die umliegende Gegend bestreichet, von ihm besetzet. Der Generallieutenant Carl Christoph Graf von Schmettau führte den Vortrab, fand den Feind bey Eckartsberg, und stelte sich in die Vorstadt von Zittau; das Heer selbst setzte sich dem Feinde gegen über, mit dem rechten Flügel gegen Zittau, und mit dem linken gegen den Berg bey Hennersdorf. Zittau war mit 2 Regimentern Preussen besetzt,

mit einer guten Mauer umgeben, und also für einen Ueberfall gesichert; aber die grosse österreichische Macht getrauete sich nicht, sie durch eine ordentliche Belagerung zu zwingen, sondern sie erwehlte das Bombardement. Dem zu Folge ward sie den 23ten Jül. 6 Stunden lang, mit Bomben und Feuerkugeln dergestalt geängstiget, daß sie, bis auf die Klosterkirche und etwa 60 Häuser, die stehen blieben, in Asche verwandelt ward. Der Schaden belief sich auf 10 Millionen Reichsthaler. Die beiden churfächsischen Prinzen Carl und Xaver waren mit bey diesem Bombardement, und sahen es ganz gelassen zu; ein Umstand, der unerhört ist, und den die Nachwelt nicht glauben wird. Der Prinz von Preussen hatte Gelegenheit gehabt, den Mundvorrath aus der Stadt herauszunehmen, und die beiden Regimenter aus derselben herauszuziehen, er hatte also keinen Schaden von der jämmerlichen Verwüstung dieser schönen und reichen Stadt; ausgenommen den Obristen des Pionniersregiments von Sers, Christian Friedrich von Diercke, mit 150 Pionniers, und den Major von Kleist mit 80 Mann vom Marggraf Heinrichs Regiment, die wegen der in Grund geschossenen Häuser, und zusammen gefallenen gesperrten Gassen nicht aus der Stadt kommen konten, und also gefangen wurden. Hierauf ging der Prinz nach Bautzen; der Feind ging ihm nach, nahm den 25ten das Hauptlager zu Eckertsberg, und besetzte Löbau. Nun war des Prinzen Heer in der Ebene, und vor dem Feinde sicher z).

Nach der Schlacht von Collin rüsteten sich des Königes öffentliche und heimliche Feinde, desselben Lande aller Orten anzugreifen. Die Franzosen waren 110tausend Mann stark, schon zu Anfange des Jahres, in das von allem Volk

z) Denkwürdigk. Friedr. des Grossen Th. 2. S. 509 = 514. Pauli Leben grosser Helden Th. 2. S. 43 f. Th. 3. S. 18 f.

Volk entblöste Herzogthum Cleve eingefallen, theils um Sachsen zu befreyen, theils kraft des mit Oesterreich geschlossenen Bündnisses. Jetzt nach der Colliner Schlacht überschwemmten sie die westphälischen Lande, drohten dem Halberstädtschen, und sprachen von Belagerung der Stadt Magdeburg. Mehr als 100tausend Russen führte der General Apraxin in das Königreich Preussen, mit denen der Feldmarschall von Lehwald, der nicht mehr als 30tausend Mann hatte, alle Hände voll zu thun bekam. Die Schweden brachen in Pommern ein. Der Kaiser hatte, wie schon gedacht worden, das Reich in die Waffen gebracht. Die meisten Reichsfürsten gaben ihre Hülfe dreifach, und dieses Reichsheer versamlete sich im Frankenlande, machte Anstalt, sich mit 24tausend Franzosen, unter des Prinzen von Soubise Befehl, zu vereinigen, und alsdenn in Sachsen einzufallen. Die Oesterreicher selbst verstärkten ihre Macht gar ansehnlich; ihre Hauptmacht stand gegen den Prinz von Preussen. Bey diesen mißlichen Umständen verließ der König das ausgehungerte Böhmen, schafte zuvor allen Vorrath und die Kranken von Leutmeritz die Elbe herunter nach Dresden, und nahm alles vorhandene Vieh und Getreide aus dem Lande, um dem Feinde den Lebensunterhalt desto mehr zu erschweren a). Der König brach den 20ten Jul. mit 20tausend Mann bey Leutmeritz auf, um bey Bautzen zu dem Prinz von Preussen zu stossen. Prinz Heinrich deckte des Königes Abzug; und der Feldmarschall von Keith blieb noch mit 16tausend Mann in Böhmen stehen, des General Nadasti Haufen von 19tausend Mann in Ehrfurcht zu erhalten. Des Königes Abzug aus Böhmen über das Gebürge, und den fürchterlichen Pascopol hat

a) Denkwürdigk. Friedr. des Grossen Th. 2. S. 506. f. 50.

nicht einen Mann gekostet; und bey Welmina wurde 1 Hüsarenlieutenant und etliche Mann gefangen, als sie in den Nachzug fallen wolten. Der Feind nahm den Schreckenstein, der die Elbe bestreichet, und mit 200 neuen Leuten besetzt war, weg, worauf die Preussen auch Tetschen und Außig freiwillig verliessen, und den 31sten Jul. sich bey Groß-Cotta lagerten. Der König kam den 23sten Jul. zu Pirna glücklich an, den 26sten ging er mit Zurücklassung des meisten Gepäckes zu Dresden über die Elbe, und den 29sten kam er nach Bautzen; wo er sich also mit dem Prinz von Preussen vereinigte, welches der Feind für unmöglich hielt. Dieser verließ, auf die Nachricht von des Königes Annäherung, in der grösten Geschwindigkeit sein Lager, und setzte sich zwischen Görlitz und Zittau auf vortheilhafte Anhöhen. Der König folgte dem Feinde, und schlug den 2ten Aug. sein Lager bey Weissenberg, schickte den Generallieutenant von Winterfeld mit 14tausend Mann, die Päsſe im böhmischen Gebürge zu besetzen, und dem Feinde den Rückweg abzuschneiden; dagegen zog der König den Feldmarschall von Keith, und den Herzog von Bevern mit ihren Haufen wieder an sich. Unterdessen, daß der König bey Weissenberg stand, hielt sich der Feind bey Zittau ganz stille, schickte aber doch einige Haufen ab, die Strasse von Dresden bis Bautzen unsicher zu machen. Aber die Zufuhren kamen allemal ohne Verlust eines Wagens bey dem Heer an. Ueberdem haben die Husaren noch einige Officiers und über 100 Mann von den feindlichen Patrouilles gefangen genommen. Den 15ten Aug. brach der König bey Weissenberg auf, und ging nach Bernstädtel. Der Feind hatte nichts weniger vermuthet, als daß der König angreifen würde, er kam also über desselben Anzug mit dem

Heer

Heer in die äusserste Bestürzung. Die Husaren von dem Vortrab machten 40 Croaten und Husaren gefangen, und erbeuteten des Generals von Beck Feldgeräthe; er selbst konte sich kaum mit der Flucht retten, und ward nebst seinen Leuten bis Ostritz verfolget, woselbst der General Nadasti von der Tafel verjagt ward, und alle sein Feldgeräthe, seine Gelder und alle seine Bedienten, auch 72 Mann in der Husaren Hände gerieth. Nun zog der Feind alle seine abgeschickten Haufen an sich, insonderheit die Besatzung aus Görlitz, und verstärkte sich so viel als möglich war, weil er des Königes Angrif befürchtete. Dieser rückte auch wirklich den 16ten von Bernstädtel gegen den Feind, bis auf einen Stückschuß, heran, der sogleich seine Vorposten ins Lager zog, sich in Schlachtordnung stellete, und in der ersten Bestürzung etliche 50 Stückschüsse auf die Preussen that; seiner grossen Ueberlegenheit aber ohngeachtet, in seinem Lager unbeweglich blieb, und die ganze Nacht unter dem Gewehr stand. Der König nahm sein Lager einen Stückschuß weit vom Feinde, seiner Linie gerade gegen über, und also im Angesicht des Feindes. Den 17ten schickte er den Generallieutenant von Winterfeld mit einem Haufen über die Neiß, wo der General Wied mit 16tausend Mann leichten und andern Völkern im Gebüsche stand, um, wo möglich, den Feind auf dem rechten Flügel anzugreifen. Winterfeld ging den 18ten im Angesicht des Feindes, und unter einem heftigen Stückfeuer, davon doch nur ein Mann verwundet ward, bey Hirschfeld über die Neiß, und gewann eine Anhöhe, ohne den geringsten Widerstand des Feindes. Aber der Zugang zum Feinde auf der andern Seite der Neiß, war noch viel beschwerlicher als auf dieser. Der Feind stand mit dem rechten Flügel an der Neiß, und

hatte seine rechte Seite mit Sümpfen, Moräſten und Hohlwegen gedeckt; der linke Flügel lehnte sich an einem hohen Berge an, der mit dreifachen Batterien versehen war; hinter sich hatte der Feind Wald, und vor sich, längst der Linie, hatte er ein tiefes Thal, in welchem ein Bach fließt, dessen Ufer sehr verschanzt waren, und durch welchen nur 3 schmale Wege gingen; und die Linie war noch dazu mit 340 Stücken gespickt, und mit Wolfsgruben verwahret. Weil es nun eine wahre Unmöglichkeit war, den Feind mit Vortheil anzugreifen; er aber seiner grossen Ueberlegenheit ohngeachtet, sich seiner vortheilhaften Stellung nicht begeben, und in ein Treffen einlassen wolte; die übrigen Feinde aber, als Russen b), Schweden c), Franzosen d), und das vereinigte Reichsheer e) immer näher nach Sachsen, und in die königliche Lande weiter rückten: so brach des Königes Heer den 20ten frühe um 4 Uhr die Zelter ab, blieb bis 6 Uhr in Schlacht-

ord-

b) Ich habe oben S. 174. angezeigt, daß **Oesterreich** mit **Rußland** ein Bündniß gemacht habe, den König von **Preussen** anzugreifen. Unten, ehe ich die Geschichte dieses Jahres endige, werde ich Gelegenheit haben, von den **russischen** Kriegsunternehmungen gegen **Preussen** ausführlich zu reden.

c) Ich werde unten dieses **schwedischen** und **preußischen** Krieges mit mehrerem gedenken.

d) Der König von **Frankreich** hatte, wie oben S. 171. gedacht worden, mit der Königin von **Ungarn** ein Vertheidigungsbündniß gemacht; und ihr versprochen, 24tausend Mann zu Hülfe zu schicken. Aber anstatt dieses mäßigen Haufens schickte er den Herzog von **Richelieu** mit 80tausend Mann durch das **Braunschweigsche** und **Hannöversche** nach des Königes Landen, und der solte das Herzogthum **Magdeburg** dem Könige entreissen, und dem Hause **Sachsen** zueignen. Ein andrer Hause **Franzosen** vereinigte sich mit dem **Reichsheer**, und derselbe solte helfen, die **Preussen** aus **Sachsen** vertreiben. Alle diese Anschläge wurden vereitelt, wie ich gleich mit mehrerem zeigen werde.

e) Hiervon werde ich bald ein mehreres reden.

ordnung stehen, und forderte den Feind zum Treffen auf; der aber dazu weder Lust noch Muth hatte.

Dahero der König Generalmarsch schlagen, und sein Heer in der schönsten Ordnung, so wie es in der Schlachtordnung stand, abziehen ließ. Der Feind brach, als er das preußische Spiel rühren hörte, seine Zelter ab, und stellte sich in Schlachtordnung, that aber nicht einen einzigen Schuß, geschweige denn, daß er vorwerts gerücket wäre, sondern er schickte nur einige Croaten und Husaren ab, des Königes Nachzug zu beunruhigen, welche aber von den Freibataillons und Jägern gar bald zurückgewiesen wurden. Worauf der König sein Lager bey Bernstädtel aufschlug; so daß die Anhöhen von Jauernick, bis an die Neiß, besetzt waren; hier fing sich das Lager des Generals von Winterfeld an, und erstreckte sich bis Radomeriß. Die Stadt Görlitz hatte der König durch den Generalmajor Philipp Wilhelm von Grumkow einnehmen lassen, damit die Gemeinschaft mit Schlesien erhalten würde. Fürst Moritz stand mit einem Haufen von zehntausend Mann bey Dresden und Pirna, daß also eine Kette von hier, bis nach Schlesien gezogen, und Dresden auch Bautzen besetzet war. Den 25ten ging der König mit einem kleinen Haufen von seinem Heer ab, gab den Oberbefehl über dasselbe, weil der Prinz von Preussen unpäßlich war, dem Herzog von Braunschweig-Bevern, und zog über Bautzen nach Dresden f), damit er Sachsen sowohl, als seine eigene Lande von der Verwüstung des Feindes befreien möchte.

Der Kaiser sahe den Krieg zwischen seiner Gemahlin und dem Könige von Preussen, als einen Reichskrieg

f) Denkwürd. Friedr. des Grossen Th. 2. S. 2. Zuverläßige Nachrichten von der königl. preuß. Armee Th. 2. S. 7 f.

und als einen Reichsfriedensbruch an. Er brachte es auch auf dem Reichstage dahin, daß fast das ganze Reich, bis auf einige wenige altfürstliche Häuser, wider den König in die Waffen gebracht wurde g). Es wurden dahero schon im Monat April und May alle mögliche Anstalten und Kriegsrüstungen im Reich gegen den König gemacht. Die wider den König sich erklärende Reichsstände bewilligten ihre Anzahl Völker dreifach zu liefern, und versprachen auch 30 Römermonate in die Reichsoperationscasse zu geben. Im Monat August h) kam dieses Heer zusammen, und bezog sein Lager bey Fürth unter des kaiserl. Generalfeldmarschalls, Prinzen Joseph Friedrich von Sachsen-Hildburgshausen Oberbefehl. Dieses Heer bekam den Namen der Reichsexecutionsarmee und solte hauptsächlich Sachsen von preußischen Völkern befreien. Und damit dieses Heer den Preussen desto ehe gewachsen, oder vielmehr an Mannschaft überlegen wäre, so hatte die Kaiserin Königin von Ungarn noch 2 Regimenter Reuter und 2 Regimenter Husaren mit selbigem vereiniget. Ueberdem schickte der König von Frankreich noch ein besonders Heer unter des Prinzen Carl von Soubise Oberbefehl nach Sachsen, dieses Heer solte aus 50 Bataillons und 38 Escadrons, mithin aus 40330 Mann bestehen, und sich mit dem Reichsheer vereinigen i). Beide vereinigte

g) Siehe oben S. 186.

h) Man hat ein Sprüchwort: Exercitus Imperialis Semper Augustus, auf gut deutsch: Im Monat August erscheinet das Reichsheer allererst im Felde.

i) J. F. S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschland geführten Krieges S. 211 f. Wo auch das Lager des Reichsheeres bey Fürth im Kupferstich zu sehen ist. So lange das Reich stehet, hat dessen Heer niemals sich mit dem französischen Heer vereiniget gehabt. Ja Frankreich ist vielmehr

nigte Heere gingen nach Thüringen, trieben im Mannsfeldischen, Magdeburgischer Hoheit, und in Halle, Brandschatzungen ein, und droheten mit Verwüstung. Wie denn auch dieselben in Sachsen sich nicht anders als feindlich bezeiget k). Damit nun der König sowohl Sachsen, welches er als ein heiliges Unterpfand in Schutz genommen hatte, als auch seine eigene Lande von ihrem Untergange retten möchte, eilete er aus der Lausitz herbey. Der Feind, der das Bergschloß Stolpe besetzt hielt, bemühte sich zwar durch seine Husaren und Croaten den Zug des königlichen Haufens aufzuhalten; aber seine Kräfte waren zu schwach, und die Bemühungen vergebens. Der König kam nach Dresden, zog daselbst den Fürst Moritz mit seinem Haufen den 30sten an sich, und verfolgte alsdann seinen Zug, des sehr üblen Wetters und fast grundlosen Weges ohngeachtet, so eilfertig, daß er schon den 7ten Sept. bey Pegau anlangte, wo er 500 österreichische Husaren antraf, von den 3 Officiers und 106 Mann gefangen, die übrigen aber zerstreuet wurden; den 9ten wurden zu Naumburg 1 Officier und 15 Mann aufgehoben und die übrigen zerstreuet; den 10ten ging der König bey Kösen über die Saale, und der Vorderhaufen war den Tag schon in Erfurt. Nur einzig und allein der Ruf von der Annäherung des Königes mit einem Heer, brachte die vereinigte sehr weit überlegene österreichische, reichs- und französische Macht, die schon bis Zeitz vorgerückt war, zu einer übereilten Flucht, daß sie sich bis Eisenach zurückzog, in dem dasigen Gebürge und

mehr als ein Erbfeind von Deutschland geachtet worden. Mithin hat dessen Heer jederzeit gegen die französischen Völker gefochten.

k) J. F. S. Geschichte 2. S. 211. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 16 f. S. 46:. 8. 57: 65.

Waldungen ein vortheilhaftes lager nahm, und sich noch überdem verschanzte. Jetzt schickte der König gegen die österreichsche Streifereien aus dem Erzgebürge, den Fürst Moritz mit einem Haufen nach Meissen. Und gegen das grosse französische Heer, welches unter des Herzogs von Richelieu Oberbefehl sich dem Halberstädtischen und Magdeburgischen näherte, schickte er den Herzog Ferdinand von Braunschweig mit einem kleinen Haufen ab, selbiges in Ehrfurcht zu erhalten. Dem ohngeachtet folgte der König dem vereinigten feindlichen sehr überlegenen aber weichenden Heere hurtig nach, und kam den 15ten zu Gotha an. Endlich getrauete sich der überlegene Feind einen starken Haufen gegen Gotha abzuschicken. Es bestand solcher aus 2 österreichschen und 1 französischen Husarenregiment, aus sämtlichen Grenadiercompagnien der französischen und Reichsvölker an der Zahl 33, auch aus einigen Croaten; diese wurden von den kaiserlich königlichen Karaßierregimenter Trautmansdorf und Brettlach unterstützt, daß also dieser Haufen 8000 Mann stark war. Am 19ten kam derselbe bey Gotha an, welche Stadt der Generalmajor Friedrich Wilhelm Freiherr von Seidlitz mit dem Meinickschen Dragonerregiment und einigen Husaren besetzt hielt; er that dem überlegenen Feinde tapfern Widerstand, endlich aber muste er der Menge ausweichen, er verließ die Stadt und zog sich bis Dietleben zurück. Der Feind nahm Gotha in Besitz, der Prinz von Soubise, auch der Prinz von Hildburgshausen und fast die ganze feindliche Generalität kamen nach Gotha zum Herzoge. Indessen verstärkte sich der General Seidlitz mit dem Dragonerregiment von Katt, und zog wieder vorwerts auf Gotha zu, trieb den überlegenen Feind zur Stadt hinaus, und machte 8 Officiers

eiers nebst 62 Grenadiers und Husaren in Gegenwart des herzoglichen Hofes gefangen. Der König beobachtete in der Gegend von Erfurt das vereinigte feindliche grosse Heer 14 Tage lang, da dieser aber sein vortheilhaftes und verschanztes Lager nicht verlassen, und sich in ein Treffen einlassen wolte, ging der König wegen besserer Gemeinschaft mit den beiden abgeschickten Haufen, wieder zurück, und lagerte sich den 29ten bey Buttelstädt, und den 12ten Oct. bey Naumburg. Hier erfuhr der König, daß der General Haddick nach Berlin gehe, weshalb er den 14ten aufbrach, und über Weissenfels, Lützen, Leipzig und Eilenburg nach Torgau ging, wo er den 18ten ankam, aber wegen des Haddicks schleunigem Rückzuge Halte machte l).

Die Feinde des Königes hatten schon seit langer Zeit bemerkt, daß sie gegen denselben und dessen weise Anschläge und Einrichtungen nichts ausrichten konten, und deshalb schon einigemal versucht von seiner Abwesenheit Nutzen zu ziehen. Jetzt wolten sie es abermals versuchen. In der Absicht ging das vereinigte österreichische, französische und Reichsheer nach Thüringen, als der König in dem äussersten der Lausitz stand. Und da der König diesem grossen feindlichen Heere nach Thüringen entgegen gegangen war, das preußische Hauptheer aus der Lausitz nach Schlesien sich gezogen, und der Fürst Moritz, von Meißen nach Leipzig, sich gewendet hatte; so machte sich der österreichsche Generalfeldmarschallieutenant von Haddick mit 8000 Mann von Elsterwerda den 11ten Oct. eiligst auf, und kam den 16ten vor Berlin an; er nahm die Stadt ein, ließ sich Brandschatzung geben, und verließ den 17ten diesen Platz mit eben solcher grossen Eilfertigkeit,

1) J. F. S. Geschichte ꝛc. S. 214:217. Zuverläß. Nachr. ꝛc. Th. 2. S. 15:21. Pauli Leben grosser Helden Th. 3. S. 67 f.

tigkeit, als er auf seinem Anzuge gebraucht hatte. Welche grosse Eilfertigkeit ihm auch sehr nöthig war, weil der Fürst Moritz, auf die Nachricht von Haddicks Einfall in die Mark, mit seinem Haufen von Leipzig abging, den 15ten Torgau verließ, und schon den 18ten in Berlin ankam, auch der König selbst, wie schon gedacht, mit einem Haufen den 18ten zu Torgau anlangte m).

Da der König von Naumburg mit einem Haufen abging, ließ er den Feldmarschall von Keith daselbst stehen, der das grosse vereinigte feindliche Heer beobachten solte. Nun dachte dieses, daß es jetzt die rechte Zeit sey Sachsen zu erobern, und dem König einen empfindlichen Streich beizubringen. Deshalb kam er vor, breitete sich aus, und rückte vorwerts, theils über Naumburg und Zeitz, theils auch über Weissenfels. Der Feldmarschall zog dahero, damit er nicht von Leipzig abgeschnitten würde, die Völker aus Weissenfels, Merseburg, Halle und andern Orten an sich, und ging nach Leipzig, wo er den 24sten ankam. Der Feind folgte ihm, scharmützelte mit den Preussen bey 3 Stunden vor den Thoren dieser Stadt, und forderte ihn sogar zur Uebergabe auf. Der Feldmarschall schlug die Aufforderung ab, und machte vielmehr alle Anstalten zur Gegenwehr, drohete auch bey mehrerer Annäherung der Feinde die Vorstädte in Brand zu stecken; und hielt sich in diesem unhaltbaren Orte so lange, bis der König, welcher den 24sten zu Torgau aufbrach, den 26sten zu Leipzig ankam. Hier zog er die abgeschickten Haufen unter dem Fürst Moritz und Herzog Ferdinand von

m) J. F. S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschland geführten Krieges S. 139 : 144, wo auch dieser eilfertige Zug des Haddicks im Kupferstich zu sehen ist. Zuverläßige Nachr. von der königl. preuß. Armee Th. 2. S. 31 : 34.

von Braunschweig den 27sten und 28sten wieder an sich, und ging alsdenn dem Feinde entgegen n). Hier muß ich noch der ruhmvollen Unternehmung des Herzogs Ferdinands gedenken.

Der König von Frankreich hatte mit dem Anfange dieses Jahres ein grosses Heer von 110000 Mann über den Rhein nach Deutschland gehen lassen, um als ein angeblicher Gewehrmann des westphälischen Friedens, die unterdrückten Reichsstände gegen den König von Preussen zu beschützen. Hiernächst hatte er der Königin von Ungarn in dem Bündnisse zu Versailles o) 24000 Mann zu Hülfe zu geben versprochen. Dieses grosse Heer bemächtigte sich im März und April aller königl. preußischen Länder in Westphalen, bis auf die mit Besatzung versehene Vestung Geldern p), ohne Widerstand; weil der König alle Besatzungen aus den Städten herausgezogen, und sogar zu Wesel einige Vestungswerke hatte sprengen lassen. Der König von Engelland als Churfürst von Hannover wolte in das französische Begehren parteilos zu seyn, nicht einwilligen, sondern zog sein Beobachtungsheer, 50000 Mann stark, zusammen. Der Herzog von Cumberland führte dasselbe dem Feinde entgegen, da er aber von Bielefeld über Heervorden nach der Weser den 3ten Junii zurückging, ward sein Nachzug angegriffen, der sich aber sehr wohl vertheidigte. Das königl. preußische Junkensche Fusilierregiment war bey diesem Nachzuge, und hielt sich sehr

n) J. F. S. Geschichte ꝛc. S. 218. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 35. Pauli Leb. gross. Held. Th. 4. S. 59: 61.

o) Siehe oben S. 171.

p) Die Besatzung alhier hatte sich seit dem Aprilmonat rühmlich vertheidiget, und ergab die Vestung den 23ten Aug. gegen freien Abzug, da sie nur noch auf 5 Tage Lebensmittel hatte. J. F. S. Geschichte ꝛc. l. c. Zuverl. Nachr. ꝛc. Th. 2. S. 23.

sehr wohl. Wie denn auch der preußische Generalmajor Martin Eberhard von Junken, genannt Münster von Mohrenstamm, den zu Rietberg unter dem hannöverschen Generalmajor von Brunck stehenden Haufen, den die Franzosen abschneiden wolten, durch unwegsame Wege rettete, und ihn glücklich zum Heer brachte. Das französische Heer bemächtigte sich auch des Fürstenthums Ostfriesland, und machte die Besatzung zu Emden zu Kriegsgefangenen. Dieses Fürstenthum sowol, als sämtliche preußisch-westphälische Lande wurden im Namen der Kaiserin Königin von Ungarn in Besitz genommen, und regieret. Endlich kam es den 26ten Jul. bey Hastenbeck, eine Stunde von Hameln, zu einer Schlacht, welche der französische Feldmarschall Graf von Etrees gewann. Hierauf übernahm der Herzog von Richelieu den Oberbefehl über das französische Heer, und schloß mit dem Herzog von Cumberland den 9ten Sept. im Kloster Zeeven einen Vergleich, kraft welchem alle Feindseligkeiten zwischen beiden Heeren eingestellt wurden q). Nun wendete sich der Herzog von Richelieu, da er ganz Westphalen und Niedersachsen unter seiner Bothmäßigkeit hatte, nach dem Fürstenthum Halberstadt, und Herzogthum Magdeburg, ließ in beiden Landen sowol, als in der Altmark unerschwingliche Getreidelieferungen und Brandschatzungen ausschreiben r). Der ins Halberstädtische abgeschickte Herzog von Ayen bemächtigte sich des alten

q) J. F. S. Geschichte ꝛc. S. 187-201. 204-206. Wo auch die Schlacht bey Hastenbeck in Kupfer gestochen befindlich ist, und der Kloster Zeevensche Vertrag von Wort zu Wort stehet. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 22 f.

r) Nur allein die Altmark und die Prignitz solten 3 Millionen und 600000 Rthlr. zahlen, und eine unaufbringliche Menge Korn und Futter liefern. Zuverläß. Nachr. Th. 2. S. 102.

alten Bergschlosses Regenstein, das mit 80 Invaliden besetzet war, ohne Widerstand. Um nun dem fernern Eindringen der Franzosen Einhalt zu thun, schickte der König in der Gegend von Naumburg am 13ten Sept. den Generallieutenant Herzog Ferdinand von Braunschweig mit einem kleinen Haufen ab. Der Herzog ging über Freyburg, Querfurt und Eisleben. Von hier schickte er den Obristlieutenant driesenschen Regiments zu Pferde, Christian Sigmund von Horn mit 150 Mann zu Pferde und 300 Mann zu Fuß nach Aschersleben; und den Generalmajor Christoph Heinrich von Grabow mit einem Haufen nach Quedlinburg; er selbst aber blieb mit dem Ueberrest in der Mitten dieser Gegend. Von Aschersleben that der von Horn den 19ten einen übertriebenen Zug bis nach Egeln, woselbst der französische Obriste Graf von Lusignan mit einem ansehnlichen Haufen stand. Die feindliche Wacht hielt unsre ankommende Husaren von Seidlitz für Oesterreicher. Sie liessen sich dahero selbige ganz nahe auf den Hals kommen, und wurden ohne grosse Mühe nach einigen Schüssen entwafnet. Alles eilte nun in Egeln zu Pferde und zu den Waffen. Der Graf mit den meisten Officiers speiseten eben zu Mittage auf dem Closter, und wurden daselbst zu Gefangenen gemacht. Das Handgemenge in Egeln dauerte nicht lange, der Feind zog sich zum Theil heraus, und wurden von ihm 60 Mann niedergehauen, der Graf, 18 Officiers und beinahe 400 Mann gefangen genommen. Auch machte der Soldat reiche Beute. Horn verlohr bey diesem Ueberfall 1 Reuter 4 Husaren, und hatte 3 Verwundete. Nach dieser glücklichen Unternehmung ging Horn, wegen der überall herumstehenden häufigen Feinde, wieder nach Aschersleben, und machte also den Tag einen

Zug

Zug von 6 starken Meilen. Zu Bernburg gab sich ein Cornet mit 21 Mann vom Regiment Fleury dem dasigen Postmeister zu Gefangenen, der sie durch Bauern nach Magdeburg schickte. Quedlinburg fand der General Grabow verlassen. Der Herzog ging den 19ten bis Dietfurt und schickte einige voraus nach Halberstadt. Dieses hatte der Feind auch eiligst verlassen, er ward aber von dem Vorderzug eingeholet, 20 Husaren griffen ihn an, und machten 3 Officiers 4 Unterofficiers und 42 Gemeine zu Gefangenen. Der Herzog kam den 20sten nach Halberstadt und zog den General Grabow an sich; aber Horn ging mit seinem Haufen nach dem wegen des Schachspiels berühmten Marktflecken Ströpke. Den 21sten verließ der Feind Wernigerode, Dernburg, Zilly und Osterwick; er setzte sich hinter Hornburg, woselbst er von dem grossen bey Achem stehenden Heer unterstützt ward. Horn ging aber dem Feinde den 22ten noch weiter nach, über Zilly nach Osterwick, der Herzog folgte bis Zilly, und ließ zu Osterwick im Angesicht des Feindes, den Rest von dem grossen feindlichen Vorrathshaufen wegnehmen. Unterdessen beobachtete der Major des salmuthschen Fuselierregiments, Benjamin von Cordier die Besatzung auf den Regenstein. Endlich brach der französische Generallieutenant Herzog von Chevreuse auf, rückte vorwerts, und ward von dem Herzog von Richelieu mit dem grossen Heer unterstützt. Deshalb Horn den 25sten sich nach Zilly zurückzog, und den 26sten der Herzog Zilly verließ, da denn Horn den Nachzug mit seinem Haufen hatte, aber vom Feinde nur von ferne begleitet ward. Eben den Tag griffen 4 Husaren 14 feindliche Dragoner am Hessendamm an, und machten einen davon gefangen. Der Herzog verließ auch Halberstadt, weil

die

die ganze feindliche Macht im Anzuge war, und seßte sich bey Wanzleben 2 Meilen von Magdeburg mit seinem kleinen Häuflein, welches aus etwas Reutern und 7 schwachen Bataillons bestand. Es waren daselbst die Reuterregimenter Driesen, und Leibregiment, einige 100 Mann von Seidlitz Husaren, 2 Bat. Anhalt, 2 Batall. Alt-Braunschweig, 1 Bat. Hülsen, 2 Bat Juncken versamlet. Er bezog ein solch vortheilhaftes Lager daselbst, daß er den weit überlegenen, ja mehr als 10mal stärkern Feind, vom fernern Eindringen abhielte. Horn seßte sich mit seinen Vortruppen zu Dommersleben, und nachhero zu Klein-Wanzleben. Doch versuchte es eine Parthey feindlicher Husaren vom Regiment Polereski in die Altmark und Priegnitz einzufallen, und Brandschaßungen einzutreiben. Gegen diese schickte der Herzog den Obristen Ernst Philipp von Bork mit seinem Landregiment aus Magdeburg, der zu Osterburg 150 derselben überfiel, einige gefangen nahm, die übrigen zerstreuete; und also das Land von diesem Besuch befreiete. Die Gefangenen waren überaus misvergnügt, daß sie von preußischer Landmiliz waren gefangen genommen worden. Vier Wochen erhielt sich der Herzog in diesem vortheilhaften Lager, da denn die strenge Witterung die Franzosen nöthigte gegen das Ende des Octob. die Winterläger im braunschweigschen zu beziehen. Der Herzog verließ auch sein Lager, und ging über Magdeburg nach Leipzig, wo er den 28sten Octob. ankam s). Ich bin mit Fleiß bey dieser ruhmvollen Unternehmung des Herzogs etwas weitläuftig gewesen. Es scheinet fast un-

wahr-

s) J. F. S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschland geführten Krieg S. 207. 209. Zuverl. Nachricht, von der königl. preußischen Armee Th. 2. S. 22. 26.

wahrscheinlich, daß der Herzog solches ausgerichtet habe, da er noch lange nicht so viele 100 Mann hatte, als der Feind 1000 zehlte. Ich bin aber ein Augenzeuge davon gewesen, und weiß es gewiß.

Nachdem der König den Fürst Moritz und den Herzog Ferdinand an sich gezogen, das Heer auch ein Paar Tage in Leipzig ausgeruhet hatte, ging er dem Feinde den 30sten Oct. entgegen, konte aber wegen bösen Weges nicht weiter als bis Lützen kommen; doch wurden einige Gefangene eingebracht. Dem Feinde gefiel die Ebene bey Lützen nicht; wo schon im Jahr 1632 König Gustav Adolph von Schweden die Unterdrücker der deutschen Reichsfreiheit schlug, und siegend starb. Der Feind zog sich also nach Weissenfels durch diese Stadt und über die Saale, brannte auch den 31sten den Preussen den Nachzug schwer zu machen, die Brücke, welche vor Weissenfels über die Saale gebauet war, ab. Der König marschirte den 31sten Oct. von Lützen nach Weissenfels. Er setzte sich an die Spitze des Vortrabs, der früh um 5 Uhr von Rippach aufbrach, und um 9 Uhr vor Weissenfels anlangte. Das churbaierische Kreisregiment von Pechman, und das oberrheinsche Kreisregiment Zweybrücken nebst 2 französischen Grenadiercompagnien lagen in der Stadt t). Der Obrist Johann von Mayr, nachmaliger Generalmajor muste mit seinem Freibataillon und den 2 Grenadierbataillons des Obristen Friedr. von Fink, und des Majors Carl Emilius von Lubat sogleich die Stadt angreifen, man vertrieb die Besatzung, machte 8 Officier und 342 Gemeine zu Gefangenen, die Abbrennung der Brücke verhinderte, dem Gegentheil noch mehrern Schaden zuzufügen. Den 1sten Nov. that das preußische Heer

t) Siehe J. F. S. Geschichte des jetzigen Krieges S. 223 f.

Heer einen Zug von 1 und einer halben Meilen, nemlich von Weissenfels bis Delitzsch, wohin das Hauptquartier kam, und den 2ten von Delitzsch bis Schladebach. Der Gegentheil hatte an diesem Tage Merseburg geräumt, der König ließ sogleich die dasige Brücke wieder in Stand setzen, bey Dürrenberg noch eine Brücke schlagen, und sowol die schwere Reuterey als Husaren nach Weissenfels ziehen, wohin er sich nach der Tafel selbst erhob. Den 3ten sehr früh ging das preußische Heer an vier Orten, nemlich bey Weissenfels, Dürrenberg, Merseburg und Halle über die Saale, der Sammelplatz war zu Groß- und Klein-Keina, und das Heer muste zwischen Nauendorf und Braunsdorf sich lagern, in welchem letztern Dorfe, an das der linke Flügel stieß, das Hauptquartier war. Den 4ten wolte der König das zwischen Micheln und St. Ulrich stehende reichs- und französische Heer angreifen, das Heer muste zu dem Ende mit Tages Anbruch in zwey Zügen aufbrechen, die Reuterey auch wirklich gegen den feindlichen rechten Flügel sich ziehen. Da aber der Angrif wegen der gegenseitigen alzu vortheilhaften Stellung nicht möglich war, zog sich der König mit der Reuterey in bester Ordnung zurück, nahm das Lager mit dem linken Flügel an Roßbach, und auch in diesem Dorfe das Hauptquartier. Bey diesem Rückzuge verloren die Husaren, die Gens d'armes und das Regiment Meinecke Dragoner, durch die auf der Höhe gestellte feindliche Stücke 12 Mann und noch einmal so viel Pferde. Den 5ten brach der Feind auf, und wolte dem preußischen Heer in die linke Seite fallen u), der König ward solches zeitig

u) Eine volständige Beschreibung des bey Roßbach vorgefallenen Treffens, siehe in J. F. S. oft angezogener Geschichte S. 219 f.

gewahr, ließ um halb 3 Uhr die Zelte abbrechen, und sein Heer in der grössesten Geschwindigkeit in zwey Abtheilungen links abziehen. Die preußischen Völker bewerkstelligten solches so eilfertig, daß sie nicht allein ihrem Feind bald gegen über zu stehen kamen, sondern auch ihm etwas in die rechte Seite sich zogen. Sobald dieses geschehen, muste der Generalmajor Friedr. Wilhelm Freiherr von Seidlitz v) an der Spitze der Reuterey den feindlichen rechten Flügel angreifen, und dieser warf in zwey Angriffen die feindliche Reuterey fast gänzlich über den Haufen. Um halb 4 Uhr fing sich das Treffen an, das feindliche Fußvolk näherte sich in Colonnen dem preußischen linken Flügel, der aber sogleich mit starken Schritten auf selbiges losging, es zurücktrieb, und in anderthalb Stunden einen volkommenen Sieg erfochte. Der König befand sich an der Spitze des altbraunschweigischen w) Regiments, und es kamen nur 6 Bataillons vom linken und 1 vom rechten zum feuern. Man verfolgte den Feind bis Burgwerben, wo der König sein Hauptquartier nahm, die einfallende Nacht hinderte das Verfolgen, und rettete das geschlagene Heer von der gänzlichen Zerstreuung. Ungefehr 2000 Todte u. Verwundete blieben auf dem Plaze. Die Preussen bekamen 137 Todte, und 335 Verwundete. Der Obrist Johann Christian von Priegnitz x), braunschweigischen Regiments, blieb auf dem Platz, der Prinz Hein-

S. 219: 229. Beiträge zur neuern Staats- und Kriegsgeschichte B. 3. S. 547. 660. 686 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groß. B. 3. S. 273. Helden-Staats- und Lebensgeschichte Friedr. 2. B. 4. S. 652: 705.

v) Dieser merkwürdige General bekam wegen seines Wohlverhaltens nicht allein das erledigte rochowsche Küraßierregiment, sondern auch den schwarzen Adlerorden, und die G. L. Stelle.

w) Der König begnadigte nach der Schlacht viele Officiers dieses Regiments mit dem Orden pour le merite.

x) Herr Prof. Pauli hat das Leben dieses würdigen Anführers beschrieben. Siehe dessen Leben grosser Held. Th. 1. S. 51: 60.

Heinrich, und die Generalmajors Peter von Meinecke, und Friedrich Wilhelm von Seidlitz wurden leicht verwundet. Die vereinigte Armee bestand aus 78 Schwadronen, und 100 Bataillons. Die nachfolgende preußische Schlachtordnung hingegen begreift nur 43 Schwadronen, und 28 Bataillons.

Der König.

Generalfeldmarschall von Keith.

General des Fußvolks Fürst Moritz von Anhalt.

Herzog Ferdinand.

Generallieutenant Prinz Heinrich.

Seidlitz. 3 Garde du Corps. 5 Gens d'armes. 5 Rochow.

Itzenplitz. 1 Cremzow, Gren. 1 Rammin, Gren. 2 Marggraf Carl.

1 Gren. Bat. Wedel.

Meyrink. 2 Meyrink. 2 Garde. 1 Retzow.

Meinicke. 5 Esc. Meinecke.

Generalmajors: Schönaich. Oldenburg. Geist. Retzow. 2 Itzenplitz.

Forcade. 2 Forcade.

Kleist. 2 Kleist. 2 Altbraunschweig. 1 Billerbeck, Gren.

Assenburg. 2 Bat. Winterfeld. 2 Golze.

Grabow. 2 Anhalt. 1 Hülsen. 1 Fink.

Generalmajors: Czetteritz. 5 Esc. Czetteritz.

Generallieutenants: Forcade.

5 Escadr. Driesen.

5 Leibregiment.

1 Gren. Bat. Lubath.

10 Escadrons Zieckely Husaren.

Die Anzahl der Gefangenen y) belief sich auf 11 Generals, 250 Officier von verschiedenen Rang, und 6000 Gemeine, 63 Stücke, 15 Standarten, 7 Fahnen, und 2 Paar Paucken waren die Siegeszeichen. Das preußische Heer muste die Nacht über unter freiem Himmel bleiben, und stimte von selbst, ohne daß es befohlen worden, lob- und Danklieder an. Den 6ten früh zog der König über Freyburg, wo er statt der verwüsteten sogleich eine neue Brücke schlagen ließ, bis Spielberg, der Obrist und Generaladjutant, Rupert Scipio, Freiherr von Lentulus, muste mit den Husaren und dem mayerschen Freibataillon die Flüchtigen bis Erfurt verfolgen. Der König aber blieb mit der Reuterey und den 10 Bataillons, die er mitgenommen, bey Spielberg, bis zum 8ten, da er nach Freyburg zurückzog, stehen. Den 9ten ging er bis Merseburg, hier ließ er den Generalfeldmarschall von Keith mit einem Haufen stehen, zog sich aber mit 19 Bataillons und 33 Schwadronen nach der Gegend von Leipzig, von da er den 12ten nach Schlesien aufbrach.

Die Ordnung der Erzählung leitet mich nun wieder nach Schlesien. Hier blieb das preußische Heer unter dem Generallieutenant, August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern, nachdem der König den 25sten Aug. über Dresden mit einem Theil desselben nach dem Innern der sächsischen Länder aufgebrochen, bis zum 31sten Aug. bey Bernstädtel stehen. An diesem Tage aber zog es sich gegen Görlitz, wodurch man sich die Gemeinschaft mit Schlesien versicherte. Das österreichische Heer folgte nach, und rückte den 2ten Sept. nach Bernstädtel, den 6ten aber bis Schöna. Beide Heere stunden nun einander

y) Das Verzeichniß derselben siehe in der Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedrichs 2. B. 4. S. 658-667. Es ist aber sehr fehlerhaft abgedruckt.

ander sehr nahe, die preußische Stellung hinderte das österreichische Heer in Schlesien Eroberungen zu machen. Man entschloß sich also zum Angrif, und machte mit dem Moysberg, welcher bey Görlitz liegt, den Anfang. Der Generallieutenant, Hauß Carl von Winterfeld, hatte denselben mit den 2 Grenadierbataillons des Obristlieutenants, Bernd Alexander von Düringshofen und des Obristwachtmeisters, Joh. Friedrich von Beneckendorf, besetzt. Sein übriges Corps *) stand unweit davon. Der Feldmarschall, Graf Daun, befahl den 7ten Sept. dem Generalfeldmarschallieutenant, Herzog Carl Leopold von Aremberg, mit 15000 Mann diesen Berg anzugreifen. 40 Grenadiercompagnien thaten den Angrif, sie wurden von dem Feuer aus 24 Stücken unterstützet, aber von den Preussen zweimal zurückgetrieben, gleich zu Anfang kam das preußische Grenadierbataillon des Majors, Grafen Friedrich von Anhalt, aus dem Lager den Angegriffenen zu Hülfe, diesem folgte der Generallieutenant von Winterfeld mit den beiden Regimentern Fußvolk Treskow und Manteufel, ward aber gleich Anfangs tödtlich verwundet. Man zog sich darauf preußischer Seits in guter Ordnung zurück, die Oesterreicher wurden Meister von diesem Posten, 5 Stücke, von denen die Pferde todt geschossen worden, blieben stehen, der Generalmajor, Ernst Ludwig von Kannacker, und der Major von der Armee, Friedrich, des heil. römischen Reichs Graf von Anhalt, und der Major treskowschen Regiments Fußvolk, Franz

*) Es bestand aus den Grenadierbataillons Kleist, Unruhe, Haacke, Anhalt, Düringshofen, Beneckendorf, den Regimentern Fußvolk, Manteufel, Treskow, Lestwitz, Pannewitz, den Dragonerregimentern Normann und Würtenberg, Prinz Schönaich Küraßier, Werner und Zieten, beide Husaren.

Friedrich von Plotho, geriethen in die österreichische Kriegsgefangenschaft. Man zehlete preußischer Seits 800 Todte und Verwundete, der Tod des Generallieutenants von Winterfeld z), welcher in der Nacht vom 7ten zum 8ten Sept. von den empfangenen Wunden erfolgte, machte den preußischen Verlust unersetzlich. Die Vertheidigung und der Angrif war so hitzig, daß der Feind auf 3000 Mann einbüßte. Er gab aber seinen Verlust überhaupt nur auf 1558 Mann an, darunter 2 Generalfeldmarschallieutenants, Graf Clerici und Nicol. Esterhasi, verwundet waren; den preußische Verlust aber rechnete er auf 2000 Mann, und zählte den Generalmajor von Kannacher, 2 Majors, 2 Capitains, 5 Lieutenants und 333 Unterofficiers und Gemeine als Gefangene, 5 Stücke und 5 Fahnen aber als Siegszeichen.

Der Feind hatte am 5ten Sept. auch die Stadt Bautzen in Besitz genommen, und bemühte sich dem preußischen Heer die Zufuhr aller Orten abzuschneiden; welches ihm auch wegen der vielen herumschweifenden leichten Völker einigermassen gelung. Dieserwegen und damit dem preußischen Heer die Gemeinschaft mit Schlesien nicht noch mehr unterbrochen würde, so verließ es den 18ten Sept. die Stadt Görlitz und der Herzog von Bevern führte es über die Neiß und Bober zurück nach Schlesien. Der ganze nadastische Haufen, ob er gleich nur einen halben Stückschuß davon entfernet stand, wagte es nicht zu folgen. Der General von Beck mit seinem Haufen that es zu seinem Schaden, und folgte dem Generallieutenant von Ziethen über den Bober nach; Ziethen kehrte sich um, hieb ihm 100 Mann nieder, und machte 2 Officiers und

z) Die Geschichte dieses grossen Anführers, siehe in Pauli Leben grosser Helden Th. 2. S. 159 - 214.

und 128 Mann gefangen a). Das preußische Heer führte der Herzog von Bevern über Bunzlau nach Liegnitz, und bezog nicht weit davon, bey Barschdorf, den 19ten ein sehr festes Lager. Der Feind schlug sein Lager dem preussischen gegen über, nur eine halbe Meile davon, bey dem Kloster Wahlstadt, auf den dortigen Anhöhen. Er versuchte den 26sten bey Barschdorf, welches auf dem linken Flügel des preußischen Heeres lag, und mit Verschanzungen versehen, auch einigen Bataillons besetzt war, durchzubrechen. Er kam in 3 Colonnen von seinen Anhöhen herunter, ängstigte dieses Dorf mit einem gar heftigen Feuer aus Stücken, Haubitzen und Mörsern, über drittehalb Stunden lang, und steckte es auch in Brand. Das preußische Heer blieb dem Feinde nichts schuldig; dieser zog sich, nachdem seine Stücke gröstentheils waren unbrauchbar gemacht worden, und er das preußische Heer in der besten Bereitschaft und Standhaftigkeit fand, wieder zurück, und blieb bis in die späte Nacht unter dem Gewehr stehen.

Der Feind sahe wohl, daß er dem preußischen Heer nichts anhaben konte, er richtete dahero seine Anschläge auf Breslau, die Hauptstadt des landes. Diese so schädliche Absicht des Feindes zu vereiteln, verließ der Herzog von Bevern das vortheilhafte Lager bey Liegnitz den 27sten, und ging den 29sten bey Steinau ganz ruhig, und also ohne den geringsten Verlust über die Oder, den 30sten führte er das Heer über die Weida, und den 1sten October bey

a) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedrichs 2. Königs in Preussen Th. 4. S. 609-613. 620-625. 631-635. J. F. S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschland geführten Krieges S 131-138. Prof. Pauli Leb. groß. Held. Th. 3. S. 19 f. Zuverläß. Nachrichten von der königl. preuß. Armee Th. 2. S. 39-43.

Breslau wieder über die Oder, und durch die Stadt, und bezog das vortheilhafte Lager, welches sich der Feind selbst ausersehen hatte; er nahm Breslau im Rücken und schlug sein Hauptlager zu Pepelwitz auf. Dieser sehr eilfertige und unermüdete Zug, der 5 Tage und Nächte, ohne einen Rasttag zu halten, gedauert, hatte den Feind verhindert, daß er dem Herzog von Bevern zuvorkommen, und das gedachte vortheilhafte Lager beziehen können, er schlug dahero sein Lager den 1sten Oct. bey Lissa auf b).

Unterdessen daß diese beiden Heere hier bey Breslau und Lissa standen, ging der Generalfeldzeugmeister, Franz, Graf Nadasti, mit einem Haufen von 30000 Mann kaiserlich königlicher auch churbaierischer und herzoglich würtenbergische Völker c), vor die noch nicht völlig ausgebauete Vestung Schweidnitz, und eröfnete vor derselben des Nachts vom 26sten auf den 27sten Octobr. die Laufgraben. Am 30sten that die Besatzung einen Ausfall, tödtete den Belagerern 70 Mann und machte 250 Mann gefangen. Nadasti trieb die Belagerung eifrig, und schonte das Volk nicht d). Er ließ den 11ten Abends um 10 Uhr einen Hauptsturm auf 3 Forts unternehmen. Und dieses bewog

b) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 629 f. 633 f. 841-847. J. F. S. Geschichte ꝛc. in Deutschl. geführt. Kriegs S. 138 f. Prof. Pauli Leben gr. Held. Th. 3. S. 20 f. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 43-46.

c) Es waren 24 Bataillons kaiserl. königl. Fußvolk, 24 Compagn. Grenadiers, 10 Bataillons Würtenberger, 10 Bataillons Croaten, 3 Regimenter sächsische Chevaux legers, 5 Regim. Husaren, und auch churbaierische Völker.

d) Dahero singt Lange in seinen besiegten Heeren S. 24.

Der stolze Oesterreicher trägt
Sein Haupt empor, gewohnt im Kriegen
Stets durch der deutschen Blut zu siegen
Er will die Welt soll untergehn,
Und Oesterreich alleine stehn.

bewog die in Schweidnitz befindliche Generals zu capituliren, sie ergaben den 12ten Nov. sich und die Besatzung zu Kriegsgefangenen. Der Feind bekam also 4 Generalmajors, Philipp Loth von Sers, von Mitschephal, Johann Carl von Rebentisch, und Philipp Wilhelm von Grumbkow, 3 Obristen, 4 Obristlieutenants, 13 Majors, 30 Capitains, 136 Subalternofficiers, überhaupt 6217 Mann gefangen, eroberte 48 Fahnen, 164 Stücke, 16 Mörser, und 145 Handmörser; er fand auch einen grossen Vorrath an Lebensmitteln, Kriegsvorrath und und 355576 fl. baar Geld. Wiewohl ihm auch diese Eroberung ziemlich theuer zu stehen kam, indem sie ihm 8000 Mann kostete; er gab aber seinen Verlust nicht höher an, als 4 Officiers und 52 Gemeine todt, 25 Officiers und 267 Gemeine verwundet, und 99 Gemeine vermißt e).

Gleich nach Eroberung der Vestung Schweidnitz ging der General Graf Nadasti mit seinem Haufen zu dem bey Lissa stehenden kaiserlich königlichen Hauptheer, um mit vereinigten Kräften und einer vielfach überlegenen Macht das preußische Heer bey Breslau anzugreifen. Und dieses solte geschehen, ehe der König mit einer Verstärkung ankam. Diese hatte der Herzog von Bevern um so viel nöthiger, weil, obgleich sein Heer gleich Anfangs nicht sehr stark war, er dennoch verschiedene Haufen zu Verstärkung der Besatzungen in Schweidnitz, Neiße, Cosel, Brieg und Glogau hatte abschicken müssen. Graf Nadasti traf mit seinem Haufen den 19ten Nov. bey dem Hauptheer bey Lissa

e) J. F. S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschl. geführten Krieg S. 145:147. wo auch 2 Kupferstiche von Einsperrung und Belagerung dieser Vestung S. 165. Not. o. ist das Verzeichniß derer in Schweidnitz eroberten Sachen. Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 4. S. 848:869. Wo auch die Capitulation, und was dem Feinde zu Theil worden, zu lesen ist.

Lissa an. Und den 22sten Morgens um 9 Uhr grif der Prinz Carl von Lothringen wenigstens mit einer 3 mal so starken Macht den Herzog von Bevern an. Der Herzog hatte etwas über 20000 Mann *), dagegen der Feind selbst sich über 100000 Mann ausgab. Der Feind wuste, daß der König im vollen Anzuge war, der ohnerachtet der ihm entgegen gestellten marschallschen und haddickschen Haufen, in die Lausitz eindrang. Damit nun der König dem Feinde seine Absichten nicht vereiteln möchte, so grif dieser das beversche Heer an; das Stückfeuer war heftig und dauerte über 9 Stunden lang. Des Feindes rechter Flügel ward um 3 Uhr seiner grossen Ueberlegenheit ohngeachtet, gänzlich geschlagen, so daß er sich nach Neumark zurückzog; der Generallieutenant von Ziethen warf den nadasti-

*) Unter dem Herzog von Bevern commandirten die Generallieutenants: Hanß Joachim von Ziethen, Johann George von Lestwitz, Friedrich Wilhelm von Kyow, Caspar Ernst von Schulz, Johann Christoph von Brandies; die Generalmajors, Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg, Friedrich Franz Prinz von Braunschweig, August Gottfried von Bornstedt, Georg Wilhelm von Driesen, Carl Friedrich von Meyer, Johann Ludwig von Ingersleben, Friedrich Carl Ferdinand, Prinz von evern, Carl Ludwig von Normann, Ferdinand, Prinz von Preussen, Peter von Pennevaire, Christoph Ludwig von Stechow, Hanß Caspar von Krockow. Die Regimenter waren: 1. Husaren, Werner, Ziethen; 2. Grenadierbataillons, Kahlden, Plötze, Haack, Oesterreich, Manteufel, Unruhe, Schenkendorf, Kleist, Burgsdorf; 3. Fußvolk: Münchow, 1 Bataillon Würtenberg, 1 Bataill. Franz Braunschweig, 1 Bataillon Prinz Heinrich, Manteufel, Lestwitz, Pannewitz, Prinz von Preussen, Prinz Ferdinand, Kannacker, Geist, Bornstedt, Asseburg, Schulz, Kalkstein, Brandeis, 1 Bataillon Kalkreut. 4. Reuterey: Gesler, M. Friedrich, Prinz Schönaich, Baron Schönaich, Krockow, Kyow, Prinz von Preussen, Carabiniers. 5. Dragoner: Würtenberg, Krockow, Normann, Stechow, Baireuth. 6. Freibataillons: Angenelli, Kalben.

nadastischen Haufen völlig zu Boden; und um 5 Uhr ward der feindliche linke Flügel zum Weichen gebracht; so daß der Feind die Schlacht für verlohren hielte, und an den meisten Orten sich nach der Flucht umsahe. Weil aber der in 6 Treffen stehende Feind viel zu stark war, als daß er gänzlich in die Flucht konte gebracht werden, und auf dem rechten Flügel des preußischen Heeres einige Regimenter etwas gelitten hatten, so befand der Herzog von Bevern für gut, sich in sein Lager wieder zurückzuziehen, nachdem er den Wahlplatz über 8 Stunden behauptet hatte. Der Herzog vermuthete sich auf den bevorstehenden Morgen einen Angrif, er verließ deshalb mit seinem Heer des Nachts das Lager, ging durch Breslau und über die Oder. Da der Feind gewahr ward, daß alles bis Breslau ledig war, so kam er wieder und bezog den Wahlplatz, den der Herzog zu seiner grossen Verwunderung verlassen hatte. Der Feind legte diesen Umstand zu seinem Vortheil aus, und eignete sich den Sieg deshalb zu. Dieser Tag kostete dem Feind 20000 Mann an Todten und Verwundeten; er gab aber seinen Verlust nur auf 5727 Mann und 368 Pferde an; und rühmte sich 37 Stücke, 2 Mörser, 2 Haubitzen und 5 Fahnen erobert, auch 22 Officiers 600 Gemeine gefangen, und 3816 Ueberläufer bekommen zu haben; und den Verlust des preußischen Heeres gab er auf 10000 Mann an; da er doch nicht das dritte Theil so groß war, als der feindliche Verlust. Sonsten rühmte er den Heldenmuth der preußischen Völker. Wie denn auch wirklich 1 preussisches Freibataillon 6 Bataillons Oesterreicher über den Haufen geworfen und aus dem Dorfe gejagt hat. Zween Tage nach diesem Treffen ritte der Herzog von Bevern, nur von einem Reitknecht begleitet, des Feindes Stellung zu besehen, er stieß bey nebelichtem Wetter

auf

auf einen Vorposten von Croaten und ward gefangen. Dahero der Generallieutenant, Friedrich Wilhelm von Kyow, den Oberbefehl über das preußische Heer zu Breslau übernahm; dieser ließ 8 Bataillons in dieser Stadt zur Besatzung, unter dem Befehl des Generallieutenants, Hanß Friedrich von Katt, und der Generallieutenant, Johann Georg von Lestwitz, übernahm auf königlichen Befehl das Gouvernement in gedachter Stadt Breslau. Kyow ging mit dem Heer am rechten Ufer der Oder herunter. Lestwitz aber konte die weitläuftige und schlecht befestigte Stadt Breslau gegen das grosse feindliche Heer nicht vertheidigen; er übergab also den 24sten Novembr. die Stadt dem Feinde gegen einen freien Abzug für die Besatzung, und für die Kranke, die sich vom sämtlichen Heer daselbst befanden. Lestwitz hatte 3390 Mann zur Besatzung in Breslau, nemlich die Regimenter Schulz, Lestwitz und Brandeis, und von Kalkreut, Treskow, Carl Bevern und Kreutzen von jedem, ein Bataillon; da aber die Besatzung auszog, ward sie von dem Feinde und österreichischgesinnten Bürgern zum Ueberlaufen dermassen verleitet, daß nur die Officiers mit 48 Fahnen und 182 Mann zur Stadt hinausgingen. Der Feind eroberte in der Stadt 43 metallene und 37 eiserne Stücke, 32 Falkonetten, 4 Haubitzen, 6 metallene und 8 eiserne Mörser, auch eine grosse Menge Kriegsvorrath und etwas Lebensmittel f).

Nun-

f) J. F. S. Geschichte des 1756 und 57 in Deutschl. geführt. Krieges S. 147-165. wo auch diese blutige Schlacht im Kupferstich zu sehen ist. Aus demselben erhellet, daß das preussische Heer bestanden aus 8 Bataillons Grenadiers und 14 Regimenter Fußvolk, ferner 9 Regimenter Reuter, 4 Regimenter Dragoner und 2 Regimenter Husaren, die aber alle nicht stark waren, weil sie in diesem Feldzuge schon 3 und mehr-

Nunmehro änderte sich der Schauplatz in Schlesien auf eine sehr merkliche Art. Ich habe oben gedacht, daß der König bald nach der Schlacht bey Roßbach mit seinem siegreichen Heer den Weg nach Schlesien antrat; er brach nemlich den 12ten Nov. zu Leipzig mit 19 Bataillons und 33 Escadrons auf, den 17ten ging er schon bey Großenhayn über die Reder, und der kaiserlich königliche General Andreas von Haddick zog sich mit seinen 2000 Croaten gegen Königsbrück zurück, und ließ 500 Husaren zu Beobachtung des königlichen Zuges stehen, von welchen aber 40 gefangen und einige getödtet wurden. Den folgenden Tag ging der König bis Königsbrück, und Haddick zog sich zu dem Haufen des General Ernst Dietrich von Marschall, welcher aber auch ohne den geringsten Widerstand zu thun, zurück nach Löbau, und sodenn weiter nach Böhmen ging. Den 23sten kam der König bis Görlitz, da denn auch der haddicksche Haufen die Lausitz verließ, und nach Böhmen ging. Den 28sten Abends 6 Uhr langte der König zu Parchwitz in Schlesien an, woselbst des Königs Vortruppen den mit 1100 Mann stehenden kaiserlich königl. Obristen Abraham Gottlieb von Gersdorf überrumpelten, 80 Mann davon niederhieben, 150 Mann gefangen nahmen, und die übrigen zerstreueten. Hier zu Parchwitz ruhete des Königes Heer wegen der gethanen starken Züge einige Tage aus. Und auch hier zog der König

den

mehrmalen im Feuer gewesen waren. Helden-Staats und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Preussen Th. 4. S. 628 840. 877-901. 905-911. wo dieses Treffen auch im Kupfer vorgestellet und die Capitulation wegen der Stadt Breslau befindlich ist. Herr Prof. Pauli Leben groß. Helden Th. 2. S. 106-168. Th. 3. S. 249. Eine artige Vergleichung zwischen dem blutigen Treffen bey Malplaquet und der Schlacht bey Breslau, und wie diese denen Preussen mehr Ruhm und Ehre zuwege gebracht hat, als jene den Franzosen. S. Prof. Pauli Leb. groß. Held. Th. 3. S. 22 f.

den 1sten Dec. die bisher bey Breslau gestandene Husaren an sich, und den folgenden Tag auch das Heer des Herzogs von Bevern, welches bey Glogau wieder über die Oder gegangen war. Nunmehro hatte der König 43 Bataillons und 118 Escadrons, er war also kaum 36000 Mann stark. Der Feind aber gab dasselbe um 4000 Mann stärker aus. Aus beigehender Schlachtordnung siehet man, was für Generals und Regimenter der König bey sich gehabt hat, und wie sie in diesem berühmten und ganz unerhörten Treffen gestanden haben.

Königlich preußische Schlachtordnung in dem am 5ten Decembr. 1757 bey Lissa vorgefallenem Treffen.

Zur Avantgarde und ersten Attaque.

Ihro Majestät der König.

Generalmajors: Lattorff. Wedel. Prinz Carl v. Bevern.

Kalkreuth. — 1 Bataillon Manteuffel, Gren.

Golz. — 1 Wedel, 1 Ramin, } Gren.

1 Asseburg. 1 Bornstedt.

— 2 Meyering.

— 2 Itzenplitz.

Erstes Treffen.

Fürst Moritz zu Anhalt-Dessau.
Prinz Ferdinand königl. Hoheit.

Generallieutenants: Ziethen. Schmettau. Lentulus.

Gen. Maj. Meyer. Norman. Krockow. Geist. Münchow. Kahlden. Pr. Franz Schönaich. v. Braunschw.

General des Fußvolks: Retzow.

Generallieutenants: Driesen.

Gen. Maj. Angenelli.

Ziethen.
- 3 Esc. Garde du Corps.
- 5 Gens d'armes.

Schmettau. Lentulus.
- 5 Seidlitz.
- 5 Pr. Friedr.

Hornstädt.
- 1 Gren Bat. Düringshofen.
- 1 Bat. Kursel.

Czetteritz, Drag.
- 5 Esc. Norman.
- 5 Czetteritz.

Schönaich.
- 5 Baron Schönaich.

Krockow.
- 5 Krockow, Drag.
- 5 Stechow.

Münchow.
- 1 Bat. Gren. Kreutzow.
- 2 M. Carl.
- 2 Garde.

Retzow.
- 1 Retzow.
- 2 Kannacher.
- 2 Pannewitz.

Geist.
- 2 Geist.
- 2 Winterfeld.
- 2 Forcade.

Forcade.
- 2 Altbraunsch.
- 1 Gr. B. Haack
- 1 : Schenkendorf.

Driesen.
- 5 Escadr. Krockow.

Carabiniers
- 5 Carabiniers

- 5 Driesen.

Baireuth.
- 10 Baireuth.

Freibataill. le Noble.
- 1 : Kalben.
- 1 : Angenelli.

Zweites Treffen.

Generallieutenants: Forcade. Retzow. Bülow.

Gen. Maj. Bredow. Oldenburg.

Forcade.
- 1 Bat. Prinz v. Preussen.
- 1 Münchow.
- 1 Gren. Bat. Unruh.
- 1 : Kleist.

Retzow.
- 1 Bat. Jung-Braunschw.
- 1 Würtenberg

Oldenburg.
- 1 Gren. Bat. Oesterreich.
- 1 : Plötz.
- 1 Pr Ferdin.
- 1 Gren. Bat. Kahlden.
- 1 Pr. Heinrich
- 1 Kalkstein.

Generalmajors: Bredow.
- 5 Kyow.
- 5 Prinz Schönaich.
- 5 Gesler.

Corps de Reserve.

Generallieutenant: Prinz von Würtenberg.
Generalmajor: Stechow.

10 Eskadr. Riethen.
5 Eskadr. Würtenberg.
10 Seidlitz.
5 Eskadr. Meyer.
10 Werner.
10 Puttkam.

Mit diesem kleinen Heer, welches der Feind aus Verachtung die potsdamsche Wachtparade nennte g), ging der König, auf GOtt und seine gerechte Waffen, und auf den Muth seines Heeres sich verlassend, den 4ten Decembr. von Parchwitz auf Neumark, welchen Ort 1000 Croaten und Husaren besetzt hielten, davon wurden 300 Mann niedergehauen, 7 Officiers nebst 600 Mann gefangen, auch die ganze Feldbeckerey, ein kleines Magazin und 2 Stücke erbeutet; diese letztern musten die gefangene Croaten in die gedachte Stadt schleppen. Hier erfuhr der König, daß Prinz Carl von Lothringen mit dem grossen österreichischen Heer von Breslau abgegangen, sein festes Lager bey Lissa verlassen habe, und vorgerückt sey, so daß sein rechter Flügel beim Dorf Neppern, der linke Flügel beim Dorf Giau stunde, und das schweidnitzer Wasser im Rücken habe. Der Feind war stolz auf seine überlegene Anzahl ausgerasteter Völker, gab sein Heer selbst über 80000 Mann stark aus, und hatte den Vorsatz, den König mit seinem schwachen, und wegen der unzehligen Beschwerlichkeiten, auch weiten und vielen Märschen, fast ermüdeten

g) Auf diese feindliche Großsprecherey sagt jener Dichter recht artig:

Der Höchste gebe seine Gnade
Dem König, der uns schützen kan;
So schlägt er mit der Wachtparade
Noch einmal achtzigtausend Mann.

deten Heere, anzugreifen, zu schlagen und zu vernichtigen. Der König brach den 5ten früh 5 Uhr mit seinem Heer auf, und kam mit Tages Anbruch an das Dorf Borna eine halbe Meile von Neumark, woselbst er die feindlichen Vorposten antraf. Der sächsische Generallieutenant, Graf George Ludwig von Rostitz, befehligte sie, und bestanden aus 2 Regimenter Husaren, und den 4 sächsischen Regimentern leichter Reuterey; sie wurden zurückgetrieben, und 500 Mann auch 6 Officiers, darunter der Graf Rostitz selbst war, gefangen. Bald Nachmittage traf der König das ganze feindliche Heer in voller Schlachtordnung vor dem Dorf Leuthen an. Alle Anhöhen seiner Linie hatte es mit sehr viel Stücken besetzt, auf seinem linken Flügel war ausser einer stark mit Geschütz besetzten Anhöhe, ein grosser Verhack gemacht, und auf dem rechten Flügel waren besonders starke Batterien errichtet. Der König machte solche Bewegungen, daß der Feind glaubte auf seinem rechten Flügel angegriffen zu werden, weshalb er seine Macht daselbst verstärkte; aber der König ließ denselben stehen, grif den linken Flügel an, und trieb ihn aus dem Gehölze, welches er mit Fußvolk besetzt hatte, gar bald heraus. Da nun der Feind sich hier überflügelt sahe und ihm die linke Flanque genommen war, so muste er seine Stellung ändern, damit nicht sein ganzes Heer von einem Flügel bis zum andern bestrichen würde. Er besetzte also eine hinter gedachtem Gehölze befindliche Anhöhe mit einigen Brigaden Fußvolk, welche aber auch angegriffen und nach einer hartnäckigen Gegenwehr erstiegen wurde. Nun machte der Feind bey dem Dorf Leuthen eine neue, und zwar die dritte Linie, er vertheidigte sich daselbst mit grosser Standhaftigkeit, aber er ward doch endlich auch hier vertrieben. Alsdenn grif die Reuterey des rechten Flügels,

die feindliche Reuterey an, und schlug sie in die Flucht. Sie ward zwar durch ein entsetzliches Cartätschenfeuer zurückgetrieben, aber sie setzte sich gleich wieder, grif das feindliche Fußvolk an, und machte viele Gefangene. Inzwischen daß dieses auf dem königlichen rechten Flügel vorging, so rückte auch der feindliche rechte Flügel heran, aber die königliche Reuterey des linken Flügels grif die feindliche Reuterey an, und warf sie über den Haufen. Hierauf fiel das baireuthische Dragonerregiment, das feindliche Fußvolk, das auf einer Anhöhe stand, im Rücken an, zu der Zeit, da solches vom königlichen Fußvolk von vorne geschahe; und da wurde dieser Haufen ebenfals gänzlich in die Flucht geschlagen. Der König verfolgte den Feind bis Lissa, und hier endigte sich jetzt dieses sehr berühmte Treffen um 4 Uhr Abends, da es sich um 1 Uhr angefangen hatte. Wäre es länger Tag geblieben, so wäre die Niederlage des Feindes noch grösser gewesen. Hier beim Dorf Lissa blieb das königliche Heer die Nacht unterm Gewehr stehen; und von diesem Dorfe hat diese sehr merkwürdige Schlacht ihren Namen von preußischer Seite; aber der Gegentheil benennt sie vom Dorfe Leuthen. Der Feind hatte diesesmal wider seine Gewohnheit eine Ebene zum Schlachtfelde erwehlet; diese Ebene hatte aber an einigen Orten kleine Anhöhen, welche ihm zu Batterien dienten. Es waren auch viele kleine Gebüsche, deren sich der Feind auch wohl zu bedienen wuste. Der Feind bezeigte sich das ganze Treffen hindurch sehr hartnäckig, und ward mit der gröften Gewalt zum Weichen gebracht; bey dem Dorf Leuthen schiene er seine Kräfte zu verdoppeln, dieses Dorf war von allen Seiten mit Redouten und Verschanzungen umgeben. Das Gefechte in demselben allein, währete eine gute Stunde, der Feind muste es doch auch, nach einer

so

so heftigen Gegenwehr verlassen. Und die Eroberung dieses Dorfs entschied das ganze Treffen. Denn sobald dieses Leuthen verlassen war, ergrif sowohl das feindliche Fußvolk, als auch die Reuterey die Flucht, und es war an keinen sonderlichen Widerstand mehr zu gedenken.

Der Feind hat in währendem ganzen Kriege noch niemals eine so grosse Niederlage und Einbusse erlitten, als jetzo hier. Denn auf dem Wahlplatze und im Verfolgen des flüchtigen Feindes bis den 12ten Decembr. sind 21500 Kriegsgefangene, darunter 307 Officiers waren, 131 Stücke, 51 Fahnen und Standarten, und 4000 Munition- und Bagagewagen eingebracht worden. Und auf dem Schlachtfelde selbst, ließ der Feind 6000 Mann Todte liegen. Der Feind aber gab seinen Verlust nicht höher an, als beym

Fußvolk	1741 Todte	4027 Verwundete,	
bey der Reuterey	150 ' '	396 ' '	
' ' Artillerie	92 ' '	168 ' '	
	1983 Todte	4591 Verw.	
	4591 Verwundete,		

Ueberhaupt 6574 Mann; unter den Todten waren 4 Generals, und unter den Gefangenen ein verwundeter General. Bey diesem Verlust waren aber die sächsischen, baierischen und würtenbergischen Hülfsvölker nicht mit begriffen.

Der Verlust des königlichen Heeres bey dem Fußvolk war:

19 Officiers	872 Unterofficiers und Gemeine todt;		
167 ' '	4743 ' ' '		verw.
' '	127 ' ' '		verm.
186 Officiers	5742 Unterofficiers und Gemeine h).		

h) J. F. S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschl. geführten

Nach dem verlornen Treffen zog sich das geschlagene kaiserlich königliche Heer, nachdem es eine starke Besatzung in die Stadt **Breslau** geworfen hatte, gegen Schweidnitz, damit sie das zur Belagerung dieser Vestung gebrauchte schwere Geschütz, auch die Feldartillerie und Bagage decken, und zugleich die Gemeinschaft mit Böhmen, auch die Zufuhr von dorther frey behalten möchte. Die Belagerung der Stadt Breslau war jetzt die Folge vom Siege bey Lissa, so wie zuvor von der Schlacht bey Breslau feindlicher Seite. Hier in dieser Stadt lag jezt der Generalfeldmarschallieutenant, Salomon Sprecher von **Bernegg**, ein geborner Schweizer reformirten Glaubens, mit einem ganzen Heer zur Besatzung, er hatte 150 Stücke und Mörser und einen Vorrath an Lebensmittel auf 5 bis 6 Monate. Aller dieser Vortheile ohngeachtet, belagerte der König diese Stadt, mit seinem kleinen aber siegreichen Heer. Den 7ten December. ward die Stadt berennt, den 8ten aufgefordert, des Nachts vom 10ten bis 11ten ward in der ohlauer Vorstadt Posto gefasset; und den 13ten ward die Stadt beschossen und bombardiret. Den 14ten flog das Laboratorium durch Verwahrlosung des Feindes in die Luft, der dadurch 250 todte und verwundete bekam. Den 17ten fiel eine Bombe in den Pulverthurm des Taschenbastions, wodurch die Helfte der Courtine, und ein Theil der rechten Flanque, der Erde gleich gemacht ward, und wodurch die Belagerten über 800 Todte und Verwundete bekamen. Den 17ten des

geführten Krieges S. 166 - 178. Wo auch diese merkwürdige Schlacht im Kupferstich fürgestellt ist. Prof. Pauli Leb. gros. Held. Th. 2. S. 195 - 198. Helden- Staats- und Lebensgeschichte Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 915 - 956. Wo auch, die gefangene Officiers mit Namen, und ein Abriß von diesem Treffen befindlich ist.

des Nachts um 11 Uhr wolte die Besatzung einen Ausfall unternehmen, und den 18ten früh um 2 Uhr versuchte sie es abermals, ward aber beidemal mit Verlust zurückgetrieben. Hierauf capitulirte die Besatzung den 19ten des Abends, den 20sten besetzten die Preussen alle Thore, und den folgenden Tag zog die Besatzung zum schweidnitzer Thor heraus, streckte auf dem Anger das Gewehr, und zog durch das Nickelsthor als Gefangene wieder herein. Das war eine Belagerung und Eroberung, die ihres gleichen in den Geschichtbüchern gar nicht hat. Sonst rechnet man 10 Belagerer gegen einen Mann in der Vestung. Aber hier waren die Belagerer kaum so stark als die Belagerten. Der König bekam 17635 Mann gefangen, darunter war 1 Generalfeldzeugmeister, 3 Generalfeldmarschallieutenants, 9 Generalmajors, 17 Obristen, 22 Obristlieutenants, 24 Majors. Ueberhaupt vom General bis zum Fähndrich 700 Officiers. Der Feind gab 44 Stücke und Mörser seinem Ueberwinder zur Beute, und überließ ihm auch alle preußische in der Schlacht am 22sten Nov. eroberte Stücke, auch die Stücke und Mörser, welche er in Breslau gefunden und erobert hatte. Ueberdem bekam der Sieger noch 220 Proviantwagen, 1024 Proviantpferde, auch einen grossen Vorrath von Magazin, und die Kriegscasse von 144000 fl. Den 21sten hielte der König seinen siegreichen Einzug in die Stadt, und den 22sten ein Dankfest, dem er in der evangelischen Hauptkirche zu St. Elisabeth beiwohnete i).

i) J. F. S. Gesch. des im Jahr 1756 und 57 in Deutschl geführten Krieges S. 179: 184. Wo auch die Belagerung dieser schlesischen Hauptstadt im Kupferstich fürgestellt ist. Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Königs in Preussen Th. 4. S. 933. 956: 1015. Diese merkwürdige Belagerung

Das geschlagene kaiserlich königliche Heer ward aller Orten von verschiedenen preußischen Haufen verfolgt. Der Major, Friedr. Wilhelm von Kleist, vom Husarenregiment Szeckely, welcher in der Folge als Generalmajor auf dem Kriegsschauplatz erscheinet, beunruhigte die über Landshut gehende feindliche Colonne, nahm ihr verschiedene Mehl- Proviant- und Bagagewagen ab, und machte ohnweit Freyburg den Generalmajor, Franz von Schröger, seinen Adjutanten, und 100 Mann gefangen. Der Generalmajor, Carl Friedrich von Meyer trieb den 18ten Decembr. den Generalfeldmarschallieutenant, Anton Graf Kalnocki, mit seinem Haufen von Striegau; und da der Generallieutenant, Heinrich August von Fouquee gegen Freyburg anrückte, so zog sich auch der Generalfeldmarschallieutenant, Adolph Nicolaus, Freiherr von Buckow, mit seinem Haufen den 18ten zurück. Das grosse kaiserlich königliche Heer stand zwischen Landshut und Grissau, trat den 18ten seinen Rückzug an, und ließ nur einen Haufen zu seiner Bedeckung stehen, welcher den 21sten vertrieben, den folgenden Tag ohnweit Landshut in einem Verhack angegriffen wurde, und mit Zurücklassung 4 Officiers und 120 Gemeine als Gefangene, abziehen muste. Der Obriste Paul von Werner ging mit seinem Husarenregiment und etwas Fußvolk nach Oberschlesien, den mit 3560 Mann bey Neustadt stehenden Obristen, Joseph Carl von Simbschön, anzugreifen. Aber der wartete den Angrif nicht ab, ob er gleich ungleich stärker war als Werner, son-

lagerung ist auch hier im Kupferstich zu sehen, und das Verzeichniß aller gefangenen Officiers, Unterofficiers u. Gemeinen. Diarium der Belagerung von Breslau, und Capitulationspuncte von der Uebergabe an Se. Kön gl. Majestät in Preussen; nebst einem Verzeichniß mit Namen aller gefangenen Officiers. 4to. 1757.

sondern zog sich des Nachts vom 19ten auf den 20sten über Leobschütz auf Jägerndorf zurück, und räumte also gänzlich das preußische Oberschlesien. Werner besetzte alsdenn Jägerndorf und Troppau, und schrieb von hier, die Brandschatzungen bis ins Fürstenthum Teschen, und in die Marggrafschaft Mähren aus. Der Ueberrest vom kaiserlich königlichen Heer war also noch vor Ausgang des December. im Königreich Böheimb eingerückt, und hatte Schlesien gänzlich geräumet, bis auf die Vestung Schweidnitz und die Stadt Liegnitz, die es noch besetzt hielte. Die Jahreszeit war schon zu weit verstrichen, gedachte beide Städte durch eine Belagerung zur Uebergabe zu zwingen. Schweidnitz ward dahero, den ganzen Winter durch, enge eingeschlossen gehalten. Vor Liegnitz aber rückte der Generallieutenant, Georg Wilhelm von Driesen, den 16ten mit einiger Reuterey, den 25sten schloß es der Generallieutenant, Johann Christoph von Brandes, mit Fußvolk noch enger ein, und forderte den Obristen, Friedrich von Bülow, auf. Dieser hatte eine starke Besatzung, und alles nöthige zu einem Widerstand. Er hatte 2849 Mann österreichisches Fußvolk, 488 Sclavonier, 104 Husaren, 110 Artilleristen, 3 Ingenieurs, 2 Commissariat- und 183 Proviantbediente, auch hinlängliches Geschütz, Munition und Proviant. Aber blos um die Stadt vor dem Feuer des groben Geschützes zu verschonen, und den Belagerern die höchst nöthige Ruhe zu gönnen, ward der Besatzung den 28sten ein freier Abzug verwilliget, doch blieben 135 Kranke als Kriegsgefangene zurück. Die Besatzung ward den 29sten aus Liegnitz über Jauer und Lübau nach Böhmen begleitet. Die Preussen bekamen in Liegnitz ihre 12 Stücke und 2 Mörser wie-

der, imgleichen einen ziemlichen Vorrath von Munition und Magazin k).

Ich habe oben gedacht, daß nach dem Treffen bey Roßbach, des Prinz Heinrichs königliche Hoheit mit einem Haufen in Sachsen stehen blieb. Von diesem ward der Feldmarschal von Keith mit einem Haufen den 12ten Novembr. abgeschickt, theils die Oesterreicher aus dem erzgebürgischen Kreis zu treiben, theils die Generale von Haddick und von Marschall mit ihren Haufen aus der Lausitz nach Böhmen zu ziehen, damit der König ungehindert nach Schlesien gehen könte. Als der Feldmarschall das Erzgebürge vom Feinde gereiniget hatte, ging er den 25sten Novembr. nach Böhmen, faßte bey Postelberg im Satzerkreis festen Fuß, und schickte von da einige kleine Detaschements aus, welche das Königreich bis nahe vor Prag in Brandschatzung setzten, und grosse Geldsummen eintrieben. Den Generalmajor von Itzenblitz schickte er mit den 2 Grenadierbataillons des Majors, Christoph von Billerbeck, und des Majors, Maximilian von Bornstedt, und dem meyerschen Freibataillon nach Leutmeritz, woselbst die Besatzung ohne Mühe vertrieben, das dasige Magazin von 4000 Tonnen Mehl, und ein ansehnlicher Vorrath von allerhand Getreide zu Grunde gerichtet, und die Brücke über die Elbe abgebrandt wurde. Alsdenn zog sich Itzenblitz wieder zum Hauptcorps bey Postelberg. Der österreichische Generalfeldzeugmeister von Marschall that mit 6 Regimentern zu Fuß und mit eben so vielen zu Pferd, übertriebene Züge aus der Lausitz, um das Magazin zu Leitmeritz zu retten; er kam aber einen Tag zu spät, und

k) J. F. S. Geschichte des 1756 und 57 in Deutschland geführten Kriegs S. 184-186. Helden-Staats- und Lebensgeschichte Friedr. des Königs in Preussen Th. 4. S. 949-952. 1015-1023.

und ging alsdenn nach Prag, damit er diese Stadt für einem preußischen Ueberfall sichern möchte, weil er glaubte, der Feldmarschall Keith habe einen Anschlag auf selbige Stadt. Die Generale Haddick, Campitelli und Laudohn kamen auch mit ihren Haufen herzugeeilet, damit sie Prag retten möchten. Alle vornehme Geschlechter flüchteten bereits aus dieser Stadt. Weil aber der Feldmarschall bey dieser späten Jahreszeit seine Absichten erreicht hatte, nemlich gegen den Feind eine ablenkende Bewegung zu machen, und das Magazin in Leutmeritz zu verderben, so ging er zurück, ehe ihm der Schnee die Wege im Gebürge unbrauchbar und unwegsam machte. Er trat den 1sten Decembr. seinen Rückzug an, und kam ohne einen Mann auf seiner ganzen Unternehmung verloren zu haben, den 5ten in Chemnitz glücklich an. Der Feind gestand nur, daß die Herrschaft Postelberg 30000 fl. Brandschatzung gegeben habe l).

Nun muß ich noch zweier Feinde des königlich preussischen Hauses gedenken, nemlich der Russen und Schweden. Ich habe oben m) Erwehnung gethan, daß Oesterreich mit Rußland ein Vertheidigungsbündniß den 22sten May 1746 gemacht habe. Dem zu Folge solte der König, von der rußischen Macht, zu Wasser und lande angegriffen werden. Der König hielte dahero in Preussen alles in Bereitschaft dem feindlichen Einfall gehörig zu widerstehen; er ließ auch im Jahr 1756 einige Regimenter nach Pommern gehen, damit sie in der Nähe wären, wenn der Einfall wirklich geschehe. Weil der König aber erfuhr, daß einige Mängel, den Einfall der Russen vor dieses

l) J. F. S. i. a. Buche S. 186 f. Prof. Pauli i. a. Buche Th. 3. S. 169 f. Th. 4. S. 63 f. Helden- Staats und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Preussen Th. 4. S. 874. 913.

m) S. 17.. 174.

dieses Jahr hinderten, so brauchte er diese, nach Pommern gegangene Regimenter, Sachsen zu entwafnen. Als nun der König im Monat August und September 1756 sowohl in Sachsen als in Böhmen einfiel, hielte die Kaiserin Königin von Ungarn bey Rußland um die versprochene Hülfe an. Der rußische Hof machte auch schon im Monat October 1756 die Anstalt, der Kaiserin Königin mit einem zahlreichen Heer zu Hülfe zu gehen, und der Generalfeldmarschall, Graf Stephan Apraxin, bekam den Oberbefehl darüber. Dieser ging den 10ten Novembr. nach Riga, in welcher Gegend ein Theil dieser Hülfsvölker sich versamlete. Den 11ten Jan. 1757 trat die Kaiserin von Rußland dem zwischen der Kaiserin Königin und dem Könige von Frankreich zu Versailles im vorigen Jahre geschlossenen Bündnisse bey, und ließ im Monat May ihre Hülfsvölker wirklich aufbrechen. Sie gingen in 3 Colonnen durch Lithauen nach Preussen; die eine führte der Graf Apraxin, die zweite der General, Basilius Lapuchin, und die dritte der Generallieutenant, Matthias von Lieven. Im Junius kamen sie an der preußischen Grenze an. Inzwischen ging schon den 9ten May der rußische Viceadmiral, Wilhelm Lewis oder Luis, mit der Flotte von Reval unter Seegel, kreuzte an den preußischen Küsten, und unterbrach mithin alle Handlung nach den preußischen Häven; zu Ende des Junius setzte er 9000 Mann in der Gegend von Memel ans land, zu denen der General, Wilhelm von Fermor, 28000 Mann durch Samogitien brachte. Diese kleine Stadt und Vestung Memel, die mit einer schwachen, und etwa aus 700 Mann bestehenden Besatzung versehen war, ward sogleich von der land- und Wasserseite heftig beschossen und mit Bomben geängstiget. Deshalb der Commendant,

Obrist-

Obristlieutenant Christoph Ernst von Rummel, nachdem er sich tapfer gewehret, auch 2 rußische Bombardiergaliotten in Grund geboret hatte, die Vestung den 5ten Julius gegen freien Abzug übergab. Aber der Feind hielte den Vergleich nicht, sondern machte die Besatzung zu Gefangenen n). Unterdessen zog der preußische Feldmarschall, Johann von Lehwald, die in Preussen stehende Völker zusammen, brachte auch die Landmiliz, aus welcher die regulirten Völker verstärkt werden konten, in Ordnung, und lagerte sich zu Anfang des Monats May in der Gegend von Insterburg; er schickte den Generalmajor, Johann Wilhelm von Canitz, mit einem Haufen, dem fernern Eindringen der Russen in der Gegend von Memel zu widerstehen, dahin ab. Aber das rußische Heer war zu groß und dem königlichen weit überlegen o). Ueber dieses, ist das Königreich gegen Polen und Lithauen mit keinen Grenzvestungen versehen, und also offen, deshalb auf der andern Seite dieses Königreichs der sächsische General, Johann Paul von Sibilsky, mit einem Haufen den 31sten Julius einbrach, und sich mit dem Grafen Apraxin vereinigte. Der Feind besetzte die offenen Städte Tilsit und Gumbinnen, da indessen die Cosacken das platte Land

n) Helden- Staats- und Lebensgesch Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 407-417. wo auch die Capitulation der Vestung Memel befindlich ist.

o) Das rußische Heer bestand bey seinem Einfall in Preussen aus 6 Regimentern Grenadiers zu Pferde, 3 Regimentern Dragoner, 5 Küraßiers, 5 Husarenregimentern, 28 Regimentern zu Fuß, und 3 Regimentern Grenadiers, wozu noch 14000 Cosacken und 2000 Tartarn von Casan kamen. Dieses alles machte 134000 Mann, nemlich 19000 zu Pferd, 99000 zu Fuß, und 16000 Mann irregulaire Reuterey; wozu hernach noch etliche 1000 Kalmucken stiessen. J. F. S. Geschichte des 1756. 57 in Deutschl. geführt. Krieg. S 244. wo auch die rußische Generalität mit Namen befindlich ist.

land durchstreiften und verheereten. Hierauf verlegte der preußische Feldmarschall sein Hauptlager zurück, von Insterburg nach Wehlau, damit er Königsberg, die Hauptstadt des Landes, decken möchte, und schickte den Obristen, Paul Joseph von Malachowski mit den Husaren und Bosniacken vorwerts, zwischen Gumbinnen und Insterburg, das feindliche Heer zu beobachten. Dieser Obriste nahm 200 Pferde, ging weiter vorwerts, und hatte bey Kumelen mit 160 feindlichen Grenadiers zu Pferde, und 100 Cosacken ein Scharmützel, in welchem er dem Feinde 2 Lieutenants und 73 Gemeine tödtete, 26 Gemeine gefangen nahm, und die übrigen in die Flucht jagte. Der Obriste hatte seine Veranstaltung treflich gemacht, und der Major von Beust vom Husarenregiment von Ruesch that sich besonders hervor. Den 8ten August hatte gedachter Husarenobrister von Malachowski bey Gerwischkehnen mit dem rußischen Generalmajor von Stoffeln ein glückliches Scharmützel, und trieb den 3 mal stärkeren Feind in die Flucht, der 50 Todte und viele Verwundete bekam, auch einige in der Gefangenschaft zurückließ. Nachdem besahe mehrgedachter Obrister mit 200 Pferden das feindliche Lager bey Stalleitschen, auf seinem Rückzuge überfielen ihn im Walde mehr als 2000 Cosacken und Calmucken, er trieb sie aber mit Verlust von 20 Todten zurück, und hatte nicht mehr als 2 Todte und 2 Verwundete. Der Feind machte Anstalt bey Georgenburg über die Inster zu gehen, deshalb der Generallieutenant, Graf Christoph von Dohna, mit 4 Bataillons und 10 Escadrons abgeschickt ward, es zu hindern. Aber der Generalmajor von Canitz zog sich mit seinem Haufen wieder zurück zu dem Hauptheer. Die feindlichen Vortruppen rückten mehr vorwerts und setzten sich zwischen dem Flusse Inster und

Ange-

Angerop, und zwischen den Städten Georgenburg und Insterburg. Der Obriste von Malachowski scharmützelte mit selbigen und bekam einen Todten und 4 Verwundete, und 1 Husaren nahm der Feind gefangen, der aber etliche 30 Mann verlor. Der Feind besetzte Insterburg, Georgenburg und Bubähnen, und nahm sein Hauptlager in Sterkeninken; seine Vordertrüppen standen bey Laseninken, und das fliegende Heer bey Salau. Das preußische Heer stand unter dem Feldmarschall von Lehwald bey Wehlau, und der Graf von Dohna stand mit 6 Bataillons und 15 Escadrons bey Taplacken. Ein Husarenofficier wolte der feindlichen Plünderung und Rauberey steuern, und ging deshalb mit 200 Pferden vorwerts nach Norkitten, er ward aber von 3300 Husaren, Cosacken und Cavallerie umringt, er selbst mit 31 Mann wurden getödtet, 10 verwundet, 1 Trompeter und 8 Mann wurden vermißt. Den 19ten setzte sich das feindliche fliegende Heer bey Plibischken, die Vortruppen bey Salau, und das Hauptheer lagerte sich hinter Salau, nachdem es die Haufen des Generals von Fermor aus der Gegend der Stadt Tilsit, und des Generals von Sibilski von der Stadt Oletzko an sich gezogen hatte. Der Feldmarschall von Lehwald ließ Kugelack, und die Höhen von Colehnen besetzen; einige Tage nachhero machte er mit dem Heer eine Bewegung, besetzte die Stadt Wehlau, rückte vorwerts, und bezog zwischen Taplaken und Wehlau ein neues lager. Der Feind getrauete sich nicht, das kleine preußische Heer p) anzugreifen, wie er solches selbst in

p) Der Feldmarschall von Lehwald hatte nicht mehr als 23782 Mann. Nemlich: Dragoner, 10 Escadr. Schorlemmer,

in dem Bericht an seinen Hof gestand, sondern er verschanzte sich in seinem Lager, und ließ das offene Land durch die Cosacken verschiedener Art, als die donische, tschagujavische, Stawropolzen, Meschtscheräcken, durch die Calmucken, Karkolpätschen, Tartarn, und andre leichte Völker gänzlich verwüsten und ausplündern. Dieserhalb bekam der Feldmarschall von Lehwald von seinem Könige Befehl den vier und mehrmal stärkern und verschanzten Feind anzugreifen. Den 29sten ging der Generallieutenant, Ludwig Wilhelm von Schorlemmer, mit 20 Escadr. Husaren und 20 Escadr. Dragoner die Stellung des Feindes zu besichtigen. Er fand das feindliche über 80000 Mann starke

lemmer, 5 Hollstein, 5 Finkenstein, 5 Plettenberg und 5 Platen, macht 30 Escadrons, und : 5112 Mann.
Husaren: 10 Esc. Ruesch, 10 Malachowski, macht 20 Esc. : : 2502 : :
Grenadiers: 1 Bat. Gohr, 1 Lossow, 1 Polenz, 1 Mannstein : : 2752 : :
Mousquetiers: 2 Bat Lehwald, 2 Dohna, 2 Kallnein, 2 Below, 2 Canitz, 4 Manteuffel, 4 Sydow, macht 18 Bat. 14310 : :

24676 Mann.

Kranke und Verwundete vor der Bataille, im Lazareth zu Königsberg : 894

Waren also am Tage des Treffens den 30sten Aug. 23782 M.

Und folgende Generals befehligten das preußische Heer: der Generalfeldmarschall von Lehwald, die Generallieutenants, Graf Christoph von Dohna, Comt. Lehr Marschall von Biberstein, Andr. Wilh. von Schorlemmer, Georg Andr. Prinz von Holstein, die Generalmajors Andr Ler von Below, Hanß Wilh. von Canitz, Joseph Theod. von Ruesch, Dubislaf Friedr. von Platen; die Obristen Franz Christoph von Manteuffel, Hanß Sigm von Sidow, Wern. Friedr. von Putkammer, Paul Jos. von Malachowski hatten auch Regimenter. Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Preussen Th. 4. S. 442 f. Prof Pauli Leb. grosser Helden Th. 3. S. 275.

ſtarke Heer, ohne die irregulaire und leichte Völker zu rechnen, mit dem linken Flügel bey Uderballen ſtehen, und den rechten Flügel dehnte es nach Norkitten aus. Der Feind war durch ein Dorf und einen dicken Wald gedeckt, und hatte ſich dergeſtalt verſchanzt, daß er ordentliche Laufgraben und Wolfsgruben vor ſeine 4 Treffen aufgeworfen, auch ſpaniſche Reuter geſetzt, überdem ſeine Verſchanzungen mit 200 Stücken, darunter faſt das geringſte 24 Pfund ſchoß, beſetzt hatte. Dem allen ohngeachtet grif der Feldmarſchall von Lehwald bey Groß-Jägersdorf, davon auch die Schlacht den Namen hat, den 30ſten Aug. früh um 5 Uhr den Feind auf ſeinem linken Flügel an; das Dragonerregiment von Hollſtein, und das 2te Bataillon von Schorlemmer, nebſt dem Regiment von Ruesch thaten ſich ſehr hervor, ſie erſtiegen eine Batterie, und warfen die feindliche Reuterey gänzlich über den Haufen. Vom feindlichen linken Flügel ging das königliche Heer auf die Mitte und den rechten Flügel des feindlichen Heeres, nahm demſelben 3 Batterien und überhaupt etliche 60 Stücke weg. In der einen Batterie gab der Feldmarſchall von Lehwald einem feindlichen Obriſten Quartier, und in einer andern ward der General Laputchin gefangen, der ſeinen Orden an einen Unterofficier vom Regiment Canitz übergab. Ueber 3 Stunden lang war der Sieg auf der Preuſſen Seite, oder, nach des rußiſchen General Apraxin eigenem Geſtändniß, zweifelhaft. Und das königliche Heer würde den Wahlplatz behauptet haben, wenn nicht das zweite Treffen, welches das erſte wegen des groſſen Dampfes vom Stückfeuer, und von zweien, vom Feinde angeſteckten Dörfern, gar nicht ſehen konte, ſelbſt auf daſſelbe gefeuert hätte, und eingedrungen wäre, ſo daß das erſte Treffen zwiſchen zweien

Feuern von vorne und von hinten sich befand. Deshalb zog sich das erste Treffen zurück, und der Feind bekam Zeit, sich wieder zu setzen. Das preußische Heer zog vom Wahlplatz ab, ohne im geringsten verfolgt zu werden, und hinterließ 11 Stücke aus Mangel der Pferde. Der Verlust desselben belief sich etwas über 4000 Mann, darunter 84 Officiers waren. Nemlich bey dem Fußvolk

todt	23 Off	45 Unt.off.	26 Spiell.	11 Zimml.	1487 Gem.
verwundet	78	92	29	8	1942
vermißt	5	6	2	5	427
	106	143	57	24	3856

Dragoner und Husaren

todt	8	9	"	"	208
verw.	8	7	"	"	173
vermißt	"	"	"	"	12
	16	16	"	"	393

Der Feind hingegen hatte über 9000 Todte auf dem Platze gelassen; er gab aber seinen Verlust anfänglich nicht höher als 860 Mann an Todten, und 4260 an Verwundeten an. Nach diesem aber gab er seinen Verlust folgendergestalt an:

todt	33 Offic.		1124 Gem.
verw.	35	"	4659
vermißt	"	"	466
	68	"	6249

Den Verlust des königlichen Heeres rechnete der Feind dagegen auf 2500 Todte, 600 Gefangene, 300 Ausreisser, und über dieses sehr viele Verwundete. Nach diesem Treffen ging das königliche Heer über die Aller, und bezog bey Peterswalde ein Lager, daß es mit dem linken Flügel an die Stadt Welau stieß; und suchte dadurch dem Feinde

den

den Uebergang über die Aller streitig zu machen. Der Feldmarschall hatte aus guter Vorsicht die Cantonnisten, aus den der feindlichen Ueberschwemmung am meisten ausgesetzt gewesenen Gegenden, eingezogen. Diese Uebervollzählige stellte er gleich nach der Schlacht ein, und machte dadurch das preußische Heer wieder vollzählig. Der Feind blieb bis den 2ten Sept. ruhig in seinem Lager stehen, alsdenn machte er Anstalten bey Friedland über die Aller zu gehen, er unterließ es aber. Denn bezog das königliche Heer den 9ten ein Lager bey Borchersdorf und vereitelte dadurch des Feindes Vorhaben nach Königsberg zu gehen. Hierauf versuchten 2000 Russen mit ihren Galeeren im curischen Haff eine Landung zu machen, sie wurden aber von 600 Mann preußischer Landmiliz zurückgetrieben. Endlich nöthigte der gänzliche Mangel an allen Lebensmitteln den Feind zum Rückzuge; er brach den 10ten Sept. bey Allerburg auf, und ging so eilig nach den preußischen Grenzen, daß er schon den 14ten zu Insterburg war. Der zurückeilende Feind ward über 30 Meilen weit verfolgt, theils von dem preußischen Vorderzug, unter des Herzogs von Hollstein-Gottorp Anführung, theils auch von dem ganzen preußischen Heer; hin und wieder wurden verschiedene Gefangene von ihm eingebracht; zu Gumbinnen wurde dem Feinde ein grosser Vorrath von Mehl, Grütze u. d. gl. auf 12000 Rthlr. werth, und zu Stallupöhnen auch ein Vorrath von Korn, Haber und Grütze verdorben; nachhero wurden ihm auch verschiedene Wagen mit Brandtewein und Lebensmitteln abgenommen. Da das feindliche Heer das Königreich Preussen so eilig räumte, so verließ auch die feindliche Flotte die preußischen Gewässer; die Galeeren gingen nach Memel, und die Kriegsschiffe bis nach Cron-

stadt zurück. Zu Anfange des Octobermonats war nur noch die Vestung und die Gegend von Memel mit 10 bis 12000 Russen besetzt, die übrigen hatten sich theils nach Polen, Liefland, Curland, theils noch weiter in das innerste des rußischen Reichs zurückgezogen. Und hiermit war also der Feldzug in Preussen geendiget q). Aber die preussischen Völker konten noch nicht zur Ruhe kommen, sondern musten aus Preussen nach Pommern gehen, wo sich ein neuer Feind zeigte. Ehe ich aber hiervon gedenke, muß ich noch zuvor der jämmerlichen und unerhört grausamen Verwüstung des Königreichs Preussen Erwehnung thun. Alles flohe in Preussen vor dem rußischen Hauptheer, weil man aus blossem Uebermuth manchem Landmann, weil er nichts mehr zu geben hatte, oder er ihm unwissende Dinge sagen solte, Nasen und Ohren abgeschnitten, einige wurden erdrosselt, andern die Lenden abgeschnitten, einigen wurde der Leib, da sie noch halb lebten, aufgeschnitten, und das Herz herausgerissen; die Kinder raubte der Feind ihren Eltern, und beging die ärgste Nothzucht und Schandthaten, für welche selbst die Natur einen Abscheu hat. Alles Vieh nahm der Feind dem Landmann, und verkaufte hernach davon 1 Stück für 8 Gr. an die Juden, weil, wie er vorgab, der Cosacke sich Geld zu seinem Unterhalt schaffen müste. Als dem Feinde den 24sten Sept. sein Anschlag, den Obristen von Malachowski bey Ragnit aufzuheben, mislung, steckte er aus Rache nicht nur diese Stadt in Brand, sondern auch die beiden Aemter Alt- und Neuhof und noch verschiedene Dörfer; theils

q) Helden- Staats- und Leb Gesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 407 - 471. J. f S. Geschichte des 1756. 57 in Deutschl. geführt Krieg S 230 - 244 wo auch dieses Treffen im Kupferstich abgebildet ist. Pauli Leben grosser Helden Th. 3. S. 124 - 128. 276 - 280. Zuverl. Nachr. Th. 2. S. 10 - 15.

theils Einwohner jagte er ins Feuer, und nahm andre Grausamkeiten mehr vor, die unter den heidnischen und wildesten Völkern unerhört sind. Besonders wurden die Geistlichen sehr gemartert, mit Kantschuhen zerschlagen, mit glüenden Kohlen auf den Rücken gebrennt, die Leiber aufgeschnitten, und andre Abscheulichkeiten mehr. Tages darauf verwüstete der Feind das Amt Absteinen, und legte sämtliche königl. Vorwerker, Güter und ganze Dorfschaften, ausser daß hin und wieder nur einige Bauerhöfe stehen blieben, gänzlich in die Asche; die Leute schoß er todt, oder zog sie nackend aus, und jagte sie ins Feuer; kurz er zeigte seine gewöhnliche Grausamkeit. Denen Aemtern Kaßigkehnen, Baublee und Henrichswalde wiederfuhr eben dasselbe grausame Schicksal; und überdem wurden noch sehr viele Dörfer gänzlich, noch mehrere aber zur Helfte abgebrandt. Die Kirchen blieben von diesem Raubgesindel auch nicht befreiet, das Kirchengeräthe und Glocken wurde aus einigen genommen. Auch die todten Gräber blieben nicht verschont; zu Didlacken wurde das Begräbniß des General de la Cave beraubt, die Särge zerschlagen, die todten Körper geplündert, ihre Gebeine herumgeschmissen, dagegen ein todtes Schaaf im Gewölbe aufgehangen, und dazu zu Grabe geläutet. Wegen dieser unerhörten und sehr häufigen Grausamkeiten beklagte sich der Feldmarschall Lehwald einigemal bey dem rußischen Feldmarschall, Graf Apraxin, aber es half nichts. Er bezeigte zwar sein Misfallen darüber, sagte aber; daß die Einwohner dieses Schicksal sich durch ihre Gegenwehr gegen die Cosacken zugezogen hätten. Der Feldmarschall von Lehwald bewies ihm dagegen, daß die grausam geplagten Einwohner aus Verzweiflung zur Gegenwehr hätten schreiten müssen; und daß viele Dörfer blos aus Muthwillen

wären abgebrandt worden; zeigte auch, daß bey dem rußischen Heer unter des General Graf Fermor Befehl eine bessere Mannszucht wäre. Auch der polnische General Sibilski, der bey dem rußischen Heer als ein freiwilliger diente, beschwerte sich selbst bey der Kaiserin von Rußland über die Ausschweifungen und Grausamkeiten der Cosacken r).

Nun eröfnete sich eine neue Kriegs-Schaubühne in Pommern. Hier hatten die Schweden auch den Degen gegen den König gezogen. Der König von Schweden war schon im Jahr 1756 von der Kaiserin Königin von Ungarn ersucht worden, die Gewehrleistung des westphälischen Friedens aufrecht zu erhalten. Aber dieses Ansuchen war wohl nicht die Triebfeder zu dem schwedischen Friedensbruch, sondern das französische Geld und die Begierde Eroberungen zu machen, nemlich das ehemalige schwedische Vorpommern wieder zurück zu erobern. Aber nicht der König, nicht die Reichsstände hatten sich französisches Geld gelüsten lassen, und trachteten nach Eroberungen; sondern nur einige vielvermögende des Ritterstandes; die Reichsräthe waren erkauft. Der Priester, der Bürger, der Bauer, konten, da die übrigen aus der Ritterschaft sich diesen übeln Absichten nicht widersetzen konten, noch vielweniger widerstehen. Und dem Könige sind hierin die Hände gebunden, wie er denn auch so wenig mit diesem Friedensbruch zufrieden war, daß er gleich anfangs einen feierlichen Widerspruch gegen diesen Krieg in das Gerichtsbuch eintragen ließ s). Nachhero ließ der König

r) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 435 f. 450. 454-456. 485-488.

s) Helden Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 808.

König den 30sten Merz dieses Jahres auf dem Reichstage zu Regensburg durch seinen Reichstags-Gesandten von Greifenheim eine Erklärung übergeben, daß er die von der Krone Schweden übernommene Gewehrleistung des westphälischen Friedens, jetzt zur völligen Ausübung bringen, die Freiheit der drey in Deutschland üblichen Religionen, und der Reichsstände erworbene Freiheiten vertheidigen und beschützen wolle. Der König in Preussen antwortete ihm den 14ten April durch seinen Reichstagsgesandten, den Freiherrn von Plotho, und zeigte ihm, daß er gerade das Gegentheil thue, und das Haus Oesterreich in seinen despotischen Absichten stärke t). Auf die Erklärung der schwedischen Gesinnung folgte auch die Bewegung der schwedischen Macht, 17000 Mann wurden nach Pommern übergeschift u), über welche der Generalfeldmarschall, Freiherr Matthias Alexander von Ungern-Sternberg, den Oberbefehl bekam. Dieses Heer unternahm aber keine Thätlichkeiten bis in der Nacht vom 12ten auf den 13ten Sept. da es der Generallieutenant, Graf Gustav David von Hamilton, in Abwesenheit des Feldmarschalls, in 3 Colonnen über den Peenefluß führte, welcher die Grenze zwischen dem schwedischen und preussischen Pommern ausmacht w). Am 13ten ward die

t) Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Th. 4 S. 351-358.

u) Im Monat Junius waren zu Stralsund 5000 Mann, zu diesen würden vom Junius bis in den October 4040 Mann zu Pferde, und 13000 zu Fuß, übergeschift; es war also die ganze schwedische Macht in Pommern 22040 Mann stark. J. F S. Geschichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutschl. geführten Krieg. S. 245 f. Anmerk. u.

w) Der König beschwerte sich über diesen schwedischen Einfall in Pommern, auf dem Reichstage zu Regenspurg durch 2 Pro Memorien, er zeigte darin das Reichssatzungswidrige Verfahren des schwedischen Hofes, und suchte des Reichs Hülfe

Stadt Anclam überrumpelt, 1 Lieutenant nebst 19 Gemeinen gefangen gemacht, und 14 Stücke 2 Mörser nebst einem kleinen Magazin erbeutet. Die anclammer Fährschanze, die 3 Officiers und 28 Mann besetzt hielten, nahm der Feind auch in Besitz, und eroberte 11 Stücke. Die Insel Usedom ging auch verloren; und die peenamünder Schanze ward den 15ten Sept. berennt. Der Hauptmann und Commendant derselben, Philipp Ludwig von Oppen, vertheidigte sie herzhaft mit 171 Mann Landmiliz, muste sich aber nach 9 Tagen zum Kriegsgefangenen ergeben. Der Feind hatte ihn mit 22 Mörsern und eben so viel Stücken beschossen, und alle Stunde 400 Schüsse auf diese Schanze thun lassen. Dieser Uebermacht konte Oppen nicht widerstehen. Der Feind rühmte sich 29 Stücke und allerhand Ammunition in derselben erobert zu haben. Die Städte Uckermünde, Demmin, Schwienemünde hatten keine Besatzungen, es war also dem Feinde ein leichtes sie ohne Verlust in Besitz zu nehmen. Und den 15ten Sept. besetzte der Generallieutenant, Hauß Heinrich Graf von Lieven, mit 1500 Mann zu Pferde die Stadt Pasewalk. Den 9ten Oct. kam der Feldmarschall von Ungern-Sternberg bey dem feindlichen Heere an, und nunmehro solte die Uckermark 300000 Rthlr. Brandschatzung erlegen x), und eine grosse Menge Fourage liefern, die

Hülfe gegen dasselbe. Der schwedische Hof übergab auch wegen seines Einfalls in das preußische Pommern ein Pro Memoria auf dem Reichstage zu Regenspurg, und an den auswärtigen Höfen. Aber der König von Preussen beantwortete beide gründlich, und legte der Welt das schwedische ungerechte Verfahren deutlich vor Augen. Helden Staats- und Leb Gesch. Friedr. 2 Th. 4. S. 772. 779. 780. 801.

x) Ueber 200000 Rthlr. hat diese kleine Provinz in 6 Wochen dem Feinde wirklich gegeben, und also doppelt so viel, als in einem

die Hauptstadt derselben, Prentzlau ward eingenommen. Und den 13ten auch die Stadt und Insel Wollin besetzt. Den 5ten November ging das feindliche Heer von Anclam bis nach Ferdinandshof. Aber nur bis hieher, und nicht weiter solten die schwedischen Eroberungen und Vortheile gehen, die sie zeithero fast ohne allen Widerstand erhalten hatten.

Der König hatte, obgleich seine Völker in Böhmen, Sachsen, Lausitz, Schlesien, Preussen und Westphalen vertheilt waren, und überall vollauf zu thun hatten, dennoch einige Regimenter, als Fürst Moritz, Bevern, Flemming, Manstein, aus Schlesien nach Pommern geschickt; und die Stände der pommerschen und andrer Provinzen hatten mit Genehmhaltung des Königes, aus treuem Eifer und von freien Stücken, eine Landmiliz, ohne einigen Schaden der den Regimentern gehörigen Cantons, errichtet. Alle diese in Pommern befindliche preußische Völker, ohngefehr 12000 Mann, standen unter des Generalmajor, Heinrich von Manteufel, Befehl im lager vor Stettin, konten aber den im Lande ausgebreiteten Schweden nicht widerstehen, noch ihren Unter-

einem Jahr ihr rechter Landesherr daraus nimt. Der rückständige Rest von den 300000 Rthlr. ward auf eine sonderbare Art zurück behalten. Es solten 200 Grenadiers und 100 Mann zu Pferde von Prentzlau im Amt Zehdenick fouragiren, auf den Nachzug von diesem Commando thaten 5, als Husaren verkleidete Postknechte aus Berlin, einige Schüsse im Busch, und verwundeten einen schwedischen Reuter. Die Schweden glaubten ein Regiment preußischer Husaren zu sehen, gingen also in vollem Rennen nach Prentzlau zurück, und machten daselbst ein algemeines Schrecken. Worauf das ganze Commando den folgenden Tag ganz frühe, Prentzlau und die ganze Uckermark verließ, und sich nach Pasewalk zurücke zog. Heldens Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Th. 4. S. 807 f.

nehmungen Einhalt thun. Da aber das königliche Heer 50 Escadrons und 24 Bataillons stark y), aus Preussen unter des Feldmarschalls von Lehwald Oberbefehl in Pommern ankam, gingen die schwedischen Eroberungen alle verloren. Den 27sten Nov. kam der Feldmarschall von Lehwald zu Stettin an, und da ging das preußische Heer vorwerts. Es hatte schon den 24sten Nov. der Major, bevernschen Regiments, Carl Christoph von Calenberg, mit 900 Mann zu Fuß und 200 Husaren, den schwedischen Obristlieutenant Blixen von der Insel Wollin gejagt, und dabey 7 Officiers 337 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und 9 Stücke erbeutet. Die Schweden aber gaben fälschlich vor, sie wären mit 4 Bataillons Fußvolk, 2 Regimenter Husaren und 1 Regiment Dragoner angegriffen worden, hätten sich aber mit geringem Verlust von 146 Mann in guter Ordnung zurückgezogen. Die Schwienemünde verliessen die Schweden des Nachts vom

y) Es waren 30 Escadr. Dragoner, nemlich 10 **Schorlemmer**, 5 **Hollstein**, 5 **Finkenstein**, 5 Plettenberg, 5 Platen, und 20 Escadr. Husaren, nemlich 10 **Ruesch**, 10 **Malachowski**. Das Fußvolk bestand aus 24 Bataillons, nemlich 4 Bataill. Grenadiers, **Lossow**, **Kleist**, **Mannstein** und **Petersdorf**; 10 Bataill Mousquetairs, 2 **Lehwald**, 2 **Dohna**, 2 **Canitz**, 2 **Rauter**, 2 **Below**; und 10 Garnisonbataillons, nemlich 4 **Manteuffel**, 4 **Sydow**, und 2 **Putkammer**. Der Feldmarschall ließ in **Königsberg** und in Pillau nur 2 Bataill. vom Garnisonregiment **Putkammer** stehen, am ersten Orte war der Obristlieutenant von **Unruh**, und in Pillau der Obristlieutenant von **Wutzenau** Commandant. Und an den Grenzen gegen **Taurogaen** blieben etliche 100 Mann Landmiliz, und 80 Husaren stehen, welche denen im Monat **December** von **Memel** aus, und von der **polnischen** Grenze her, durch die irregulairen feindliche Völker unternommene Streifereien Einhalt thaten; und den 28sten **December** fiel der letzte Scharmützel, zum Nachtheil der Feinde, vor. **Helden Staats- und Leb Gesch. Friedr. 2. Kön. in Preussen Th. 4. S. 819-821. Zuverläß. Nachr. 3tes St. S. 28.**

vom 25sten auf den 26sten Decembr. Den 29sten ward Demmin von den Preussen beschossen. Die Jahreszeit war sehr kalt und strenge, die königlichen Völker hatten einen sehr weiten Zug gehabt; um nun dieselben zu schonen, und sie nicht mit einer langwierigen Belagerung noch mehr mit zu nehmen, verstattete der Feldmarschall der feindlichen Besatzung, die währender Belagerung 1 Officier und 40 Mann verloren hatte, einen freien Abzug mit 2 Feldstücken, die übrigen aber musten sie dem Sieger überlassen, der die Stadt den 1sten Januar. in Besitz nahm. Den 30sten Decembr. verließ der Feind die Stadt Anclam, wobey von demselben 3 Officiers und 150 Mann in preußische Gefangenschaft geriethen; ein ansehnlicher Vorrath von lebensmitteln, Kriegsbedürfnissen, 32 eiserne Stücke, und viele Mondirungsstücke wurden darin erbeutet. Die Besatzung in Anclam war stark, und die Vestungswerke derselben sehr verbessert; wie denn die ganze Besatzung und Bürgerschaft, auch viele Bauern, an den Vestungswerken, schon im Monat October, sehr eilig arbeiten musten; nur der anclamsche Kreis allein muste 300 Mann zu dieser Schanzarbeit hergeben. Dem allen ohngeachtet dachte der Feind an keine Gegenwehr, sondern verließ die Stadt. Auf der andern Seite ging der preußische Generallieutenant, Herzog von Hollstein-Gottorp, des Nachts vom 28sten auf den 29sten December durch das Mecklenburgische in das schwedische Pommern, und in derselben Nacht wurden die schwedischen Städte Tribsees und Nehringen vom Obristen von Malachowski in Besitz genommen. Und der auf der Insel Wollin commandirende Generallieutenant von Schorlemmer machte Anstalten die anclammer Fährschanze dem Feinde wegzunehmen, welches aber erst zu Anfange künftigen Jahres erfolgte.

folgte. Zu Ende dieses Jahres war also das ganze preussische Pommern, bis auf die penamünder und anclammer Fährschanze vom Feinde verlassen, und das preußische Heer stand auf schwedisch-pommerischen Grund und Boden; der Feind aber hatte sich zurück unter die Stücke von Stralsund gezogen. Schweden hatte also in diesem Feldzuge keine Eroberungen gemachet z).

Zum Beschluß der Geschichte dieses Jahres, muß ich noch von der Stärke der preußischen Kriegsmacht, wie solche nach einem Verzeichniß bekannt wurde, etwas gedenken. Sie bestand in der

	Cmp. Gr.	Cmp. Msq.	Bataill.	
Garde, die hat	3	15 machen	3 überh.	2593 M.
Retzow	6	"	1	953
Unrangirte Garde	"	"	"	400
Regiment Anhalt	3	15	3	2582
43 Feldregimenter, jedes zu 12 Cmp. 2 Bat. und 1729 M. macht	86	430	86	74347
3 Regim. in Wesel, ohne die Gren. zu 10 Cmp. 2 B. u. 1417 M.	"	30	6	4251
noch 1 Reg. in Wesel	2	10	2	1729
Grenadiers	12	"	3	2369
1 Freibataillon	1	5	1	871
Artillerie	"	18	3	2241
12 Garnisonregimenter	15	100	20	17675
Feldjäger	"	2	"	285
	128 Gr.	625 Mousq.	128 Bt.	109994 M.
10 neue Regimenter	20	100	20	21810
Sachsen vertheilt	9	22	5	2600
Artillerie, sächsische	"	5	1	613
Sächsis. Cavallerie	"	(56)	(22 Esc.)	(8460)
	157	752	154	135017 M.

Noch

z) Helden, Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Th. 4. S. 811.

824:

Noch neue Regimenter und Verstärkungen.

	Compagn.	Bataill.		
Cadets	= =	= =	352	Mann
Ingenieurs	= =	= =	41	
Artillerie in Schlesien	1	= =	120	
4 Landregimenter	32	8	3280	
Zerstreuete Garnisons	14	= =	1400	
Invaliden	3	= =	600	
Uebercomplete vom Jahr 1755, die Comp. Gren. 10. Mousq. 8. Escadr. Küraſſ. Drag. 12. Husaren 10 M.		= =	8261	Pferde 2632
Uebercomplete vom Jahr 1756, die Comp. 20 M. die Escadr. 24 M.		= =	20976	5205
Uebercomplete vom Jahr 1757, die Comp. zu 36 M. macht mit der Reuterey		= =	32241	5205
Artillerie- Proviant- und Wagenknechte		= =	5800	= =
	50	Comp. 8	Bat. 73071	M. 13042 Pf.

Reuterey	Comp.	Esc.	Pferde
Garde du Corps	2	1	176
12 Regim. Küraßiers, zu 10 Comp. 5 Esc. 843 Pferde	120	60	10116
5 Regim. Dragoner zu 20 Comp. 10 Esc. 1722 Pferde	100	50	8610
7 Reg. Drag. zu 10 C. 5 Esc. 871 Pf.	70	35	6097
8 Reg. Husaren zu 10 Esc. 1273 Pf.	= =	80	10184
Bosniacken	= =	1	116
Jäger zu Pferd	2	= =	284
a)	294 C.	227 Esc.	35583 Pf.

1758.

824-830. Th. 5. S. 384. J. F. S Geschichte des 1756. 57 in Deutschl. geführt Krieges S. 245-248. Zuverl. Nachr. von der königl preuß. Armee 2tes St S. 35-39. 93-99.

a) Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Th. 4. S. 1024.

1758.

Die preußische Geschichte dieses Jahres ist eben so merkwürdig, ja noch merkwürdiger als die des vergangenen Jahres. Aller Orten nähern sich des Königes fast unzehlbare Feinde seinen Landen, und suchen sie nach ihrer Meinung zu verschlingen. Aber weit gefehlt, daß sie ihren Endzweck erreichen, sie lassen es bey einer unerhört grausamen und ganz unmenschlichen Verwüstung bewenden. Und unser unvergleichlicher Held jagt die Schweden aus Pommern; treibt die Franzosen aus den halberstädtischen, magdeburgischen, hannöverschen und westphälischen Landen; er schlägt die an Zahl ihm weit überlegene Russen; und befreiet Schlesien und Sachsen von den Oesterreichern. Ich werde mich bemühen, diese merkwürdige Begebenheiten so kurz als möglich, jedoch auch deutlich hier vorzutragen.

Ich habe die Geschichte des vorigen Jahres mit den kriegerischen Begebenheiten, zwischen den preußischen und schwedischen Völkern in Pommern, beschlossen; ich will dahero mit selbigen jetzt fortfahren. Die Krone Schweden suchte noch immer ihr Verfahren gegen den König in Preussen zu rechtfertigen, und gab deshalb eine Schrift heraus b). Schweden aber stritte hier mit der Feder und mit schwachen Gründen, dagegen der preußische Feldmarschall von Lehwald mit dem Degen fochte, der von der gerechten Sache seines Königes beglückt, und von GOtt gesegnet

b) Sie hatte die Aufschrift: Anmerkungen über die zum Vorschein gekommene Schrift, unter dem Titel; Beantwortung derjenigen Pro Memoria, welches der schwedische Hof zu Rechtfertigung seines feindlichen Einfalls in die königlich preußische Lande austheilen lassen. Diese ganze Schrift steht in der Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Preussen Th. 4. S. 378 f.

gesegnet wurde. Die Schweden hielten zu Anfange dieses Jahres nur noch die penamünder Schanze und die anclammer Fährschanze mit ihren Völkern besetzt. Den 3ten Jan. besetzte ein Commando preußischer Husaren die vom Feinde verlassene Stadt Wolgast, und erbeutete die von ihm, bey seiner übereilten Flucht zurückgelassene, 430 Rthlr. vorräthige Accisegelder; und den 4ten eroberte der Major, malachowskischen Husarenregiments, Desiderius Heinrich von Narzymski, die anclammer Fährschanze; er machte darin 1 Capitain, 2 Subalternesofficiers, 1 Stückjunker, 16 Canoniers, 7 Unterofficiers, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 78 Gemeine zu Gefangenen, und erbeutete 14 Stücke, 2 Mörser, einen ansehnlichen Vorrath von Kriegsbedürfnissen, auch einige Lebensmittel. Anstatt daß das feindliche Heer dem preußischen sich widersetzen solte, so zog es sich immer weiter zurück, theils nach Stralsund, theils auf die Insel Rügen. Das preußische Heer folgte demselben und der Feldmarschall Lehwald nahm sein Hauptquartier in Greifswalde, wo er der dasigen hohen Schule allen Schutz und Sicherheit versprach, seine Vorposten aber setzte er bis auf 1000 Schritt von der Stadt Stralsund; welches denn täglich Gelegenheit zu kleinen blutigen Auftritten gab. Bey dem schwedischen Heer übernahm der Reichsrath, Gustav Fried Graf von Rosen, den Oberbefehl, der den 7ten Jan. aus Schweden zu Stralsund angekommen war. Er nahm sein Quartier auf der Insel Rügen, und bemühte sich sehr das Heer in bessere Ordnung zu bringen, und einige Misbräuche abzuschaffen. Die Besatzung zu Stralsund bewies sich auch thätig, sie fiel des Nachts vom 25sten auf den 26sten Jan. mit 1200 Mann zu Fuß, 400 Pferden und 4 Stücken aus, sie fand aber die preußischen Vorposten in gehöriger Verfassung,

und

und muste sich deshalb mit Verlust von 1 Officier, etlichen Todten und Gefangenen wieder zurückziehen; die Preussen bekamen dabey nur 1 Todten und 1 Verwundeten. Die Preussen besetzten auch zu Ende dieses Monats die Stadt Wismar, und belegten sie mit einer Brandschatzung von 130000 Rthlr. hatten auch zu Greifswalde, Wolgast und Grim ansehnliche Vorräthe von lebensmitteln den Schweden abgenommen. Das land muste auch eine Anzahl junge und zu Kriegsdiensten taugliche Mannschaft liefern c). Die Winterläger waren hier vor die preußischen Völker von sehr kurzer Dauer. Denn schon den 13ten Merz eroberte der Generalmajor von Manteufel die penamünder Schanze, und machte die schwedische Besatzung, nachdem sie sich tapfer gewehret hatte, gefangen, nemlich 1 Major, 1 Capitain, 6 Subalternes, 179 Mann, und erbeutete 25 Stücke, einige Mörser, Kriegsvorrath und lebensmittel. Der Verlust dieser Schanze war den Schweden alzu empfindlich, als daß sie nicht solten sich bemühet haben, sie wieder zu erobern. Sie liessen also den 3ten April frühe ihre Bombardiergaliotten, Galeeren und übrige bewafnete Schiffe bey Stralsund auslaufen, und die preußischen Batterien zum Schein beschiessen, aber des Nachts gingen 17 Böte mit 8 Officiers, 12 Canoniers und 200 Maun nach der penamünder Schanze, und suchten sie zu überrumpeln; die preußische Besatzung war munter, empfing sie nach der Gebühr, und schlug sie mit Verlust von 1 Officier, 16 Mann an Todten, 1 Officier 4 Unterofficiers, 1 Tambour 37 gesunde und 14 gesunde Gemeine, nebst 6 lootsen an Gefangenen

c) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedrichs 2. Königs in Preussen Th. 5. S. 384-390. Zuverläß. Nachrichten von der königl. preuß. Armee St. 2. S. 99 f.

genen zurück. Der Verlust bey der Besatzung war geringe, nehmlich 5 Verwundete und 3 Todte. Die Stadt Stralsund war noch immer eingeschlossen, und zwar so enge, daß des Nachts vom 17ten auf den 18ten April 1 Officier vom Regiment Schorlemmer mit 4 Dragonern die schwedische Schildwacht am Franckenschlagbaum niederhieb, und auch beinahe ins Piquet eingedrungen wäre. Der preußische Generalfeldmarschall von Lehwaldt suchte und erhielte von seinem Könige die Erlaubniß, daß er wegen seines hohen Alters und kränklichen Umstände den Oberbefehl über das Heer im schwedischen Pommern niederlegen durfte, welchen alsdenn der Generallieutenant Christoph Graf von Dohna vom Könige bekam. Dieser würde Stralsund noch länger eingeschlossen gehalten haben, wenn nicht die Russen den pommerschen und märkischen Grenzen sich immer mehr genähert hätten. Dahero der Graf Dohna den 18ten Junius im Angesicht des schwedischen Heeres die Einschliessung der Stadt Stralsund aufhob, ohne im geringsten verfolgt zu werden. Und eben so ruhig gieng er auch nachhero über den Peenestrom d). Das feindliche Heer erhielte aus Schweden eine Verstärkung von 5600 Mann. Da nun der Graf Dohna mit dem preußischen Heer das schwedische Pommern wegen Annäherung der Russen geräumet hatte; so hätten die Schweden bey ihren Bundesgenossen sich grosse Vorwürfe gemacht, wenn sie nicht weiter nach und vorgerückt wären, deswegen der feindliche Generalmajor Graf Friedrich Wilhelm von Hessenstein im Monat Julius

d) Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 508-511. Zuverl. Nachr. St. 3 S. 42-48. 70. Pauli Leb. groß. Held. Th. 3. S. 131.

Julius die Insel Usedom mit 2000 Mann besetzte; der Generalmajor Augustin von Ehrenschwerdt eroberte die Peenamünderschanze den 27sten Julius, nachdem er sie 7 Tage belagert hatte; und machte darin den Obristen Hünert von Wutgenau mit 500 Mann gefangen, erbeutete auch 45 Stück und Mörser. Im Monat August nahmen die Schweden die offenen Städte Anclam und Demmin in Besitz, und schickten von da einen Haufen nach Ferdinandshoff und Uckermünde, der sich aber zurückzog, als einige Preussen aus Stettin sich ihm näherten. Da auch die schwedischen Galeeren ins frische Haf eindringen wolten, wurden sie von den bewafneten preußischen Fahrzeugen zurück getrieben. Im August war es auch, da die Schweden das von den Preussen versenkte Fahrwasser, ohnweit Peenamünde, aufräumten. Den 17ten dieses Monats grif der Generalmajor Adam Graf Horn mit 4000 Schweden und 7 Stücken die Freypartheien, unter denen Hauptleuten von Wussow und von Hülsen, im Dorf Torgelow an, und diese überlegene Macht nöthigte die wenigen Preussen, nach einem vierstündigen Gefecht, das Dorf mit Verlust von 5 Todten zu verlassen; der Gegentheil aber hatte bey dieser Begebenheit 25 Todte und 30 Verwundete. Zu Ende dieses Monats besetzten die Schweden die Stadt Pasewalck, und giengen nach der Uckermark. Das schwedische Heer war wie ein Bach, der in seinem Lauf keinen Widerstand findet; da es also ein offenes Land fand, so war es ihm etwas leichtes, schon zu Anfange des September Monats über Lychen und Fürstenberg in die Grafschaft Ruppin einzufallen, und sich von da bis Zehdenick und Fehrbellin auszubreiten.

Der

Der König wollte aber diesen Feinden Grenzen sezen, und sein Land von ihrer gänzlichen Verheerung befreien; deshalb er den Generalmajor, Carl Heinrich von Wedel, mit ohngefähr 8000 Mann nach der Mark schickte, der auch schon den 20sten Sept. in Berlin anlangte, und den 21sten nach Oranienburg gieng. Er wollte sogleich den 22sten den feindlichen Generalmajor Graf von Hessenstein, der mit 4000 Mann bey Zehdenick stand, angreiffen und über den Haufen werfen; weil der aber die Ankunft der Preussen nicht abwartete, sondern sich zurückzog, und nur 600 Mann, zu Fortschaffung der zusammengebrachten Lebensmittel, zurückgelassen hatte, so grif der Major, Heinrich Ernst von Losberg, vom Regiment Plettenberg mit 300 Dragonern diese 600 Schweden bey Zehdenick an, jagte sie nach Gransee in die Flucht, machte 12 Gefangene und einige Verwundete. Von der andern Seite schickte der General, Herzog von Braunschweig Bevern aus Stettin, einen Haufen, der die vom Feinde verlassene Städte Strasburg, Prentzlau und Lychen besezte, und dem Feinde vielen Abbruch that, besonders den 15ten Sept. da das feindliche Heer von Boitzenburg nach Lychen gieng, und 200 Todte und Verwundete bekam, auch 72 Mann in preußischer Gefangenschaft ließ. Unterdessen breitete sich der Feind auch in der Priegnitz aus, und besezte die Städte, Lentzen, Havelberg, Wittstock und Perleberg, und forderte auch von der Priegnitz 500000 Thaler Brandschazung.

Bey dem Dorfe Tarnow überfiel der Generalmajor Wedel den 25sten Sept. mit 800 Pferden eine grosse feindliche Fouragirung aus Fehrbellin, die 200 Dragoner und 1 Bataillon Fußvolk zur Bedeckung hatte; er jag-

te sie in die Flucht, und unter die Stücke von Fehrbellin, machte 136 Mann, 3 Officiers gefangen, und erbeutete 200 Pferde; dagegen verlohr er nur 12 Mann nebst dem Obristlieutenant und Commandeur des plettenbergschen Dragonerregiments Hieronymus Nicolaus von Korff. Die Stadt Fehrbellin war der Posten, aus welchem die Schweden das ganze Havelland in Brandschatzung setzten, weswegen der Generalmajor von Wedel, mit 1200 Mann zu Fuß und 4 Stücken diese Stadt den 28sten mit Tages Anbruch überfiel; die Besatzung in selbiger war 1400 Mann stark, und wehrte sich standhaft, ja zuletzt von Haus zu Haus; sie muste aber endlich doch diese offene Stadt räumen, und dem Sieger 10 Officiers, 220 Gemeine als Gefangene überlassen, und auch das Gepäcke zur Beute geben. Ueberhaupt hat diese Begebenheit dem Feinde über 500 Mann gekostet. Nach dieser Unternehmung schleifte der General Wedel die bey der Stadt vom Feinde angelegte Vestungswerke, und zog sich wieder zurück in sein Lager bey Deichtow. Gleich nachhero kamen die Schweden wieder nach Fehrbellin, und plünderten die ganze Stadt, auch sogar die Kirchen, rein aus. Im Oct. glückte es einem aus Stettin geschickten Haufen, daß er in Pommern die schwedische Stadt Loitz, nachdem er der Besatzung freien Abzug verstattet hatte, eroberte, und darin 2000 Scheffel Getreide, 200 Tonnen eingesaltzen Fleisch und Heringe, auch 60 Pferde erbeutete. Die von Loitz ausgezogene Besatzung, in 1 Lieutenant, 4 Unterofficiers, 1 Tambour und 60 Gemeinen bestehend, begegnete kurz darauf der Freiparthie unter dem Hauptmann von Wußow, und muste sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Dieses gedachte Städtgen Loitz ist ein beträchtlicher Paß über den Peenestrom gegen

gegen schwedisch Pommern; da nun selbiger in preußischen Händen war, fürchteten sich die schwedischen Besatzungen zu Anclam und Demmin, vom Hauptheer abgeschnitten zu werden; weswegen sie sich in grosser Eilfertigkeit davon machten, und nach Stralsund zogen. Das ganze feindliche Heer konte es auch nicht leiden, daß der Paß zu Loitz, und die beiden Städte Demmin und Anclam in ihrem Rücken, von den Preussen besetzt waren; dahero der Obristlieutenant von Blixen den 14ten Oct. frühe um 8 Uhr mit 600 Mann zu Fuß, einigen Husaren und 5 Stücken vor Anclam kam, und es überrumpeln wollte; aber die preußische Besatzung von 300 Mann wehrte sich tapfer, und der Feind muste nach vergeblichen Sturm, mit Verlust von 1 Officier, 19 Mann an Todten, 2 Officiers, 48 Mann an Gefangenen abziehen, und noch überdem 2 metallene 3 pfündige Stücke im Stiche lassen. Hierauf giengen die Schweden mit ganzer Macht vor diese beiden Städte. Vor Demmin kamen den 18ten Oct. 1500 Schweden mit 2 Mörsern und 8 Stücken. Der in der Stadt befehligende preußische Hauptmann von Lehwald war zu schwach, diese offene Stadt zu behaupten, er übergab sie also den nehmlichen Tag, und bedung sich einen freien Abzug. Nun kam es auch an die Stadt Anclam, wo die preußische Besatzung, um nicht abgeschnitten zu werden, oder zwischen zwey Feuer zu kommen, dieselbe den 21sten Oct. verließ, und ohne den geringsten Verlust sich zurückzog.

Zu Anfange dieses Monats October stand der Generalmajor von Wedel mit dem kleinen preußischen Heer bey Deichtow, beobachtete die bey Ruppin stehende Schweden, und verhinderte ihr fernerweites Vordringen. Am 10ten fieng das schwedische Heer an, sich über Lychen und Fürstenberg zurück zu ziehen. Der General

Wedel folgte demselben bis Lindau, denn bis Zehdenick, und den 14ten bis Templin; von wo er den Generalmajor, Johann Heinrich Friedrich, Freiherrn von Spaen, mit 2 Bataillons und 500 Pferden nach Boitzenburg schickte, und daselbst einen Haufen Schweden von 1200 Mann überfallen ließ, von denen auch 7 Officiers, 170 Mann gefangen, 300 Pferde und viel Bagage erbeutet wurde. Alsdenn gieng der Feind bis Prentzlow, Torgelow und Ferdinandshof zurück, und der General Wedel folgte ihm bis Suckow e). Er würde dem Feinde auch noch weiter gefolgt, und ihn verdrungen haben, wenn nicht das Reichsexecutionsheer im Anzuge gewesen wäre, und Leipzig nebst Torgau mit einem Anfall bedrohet hätte. Dahero der Generalmajor von Wedel zu Ende des Oct. Monats das schwedische Heer in Pommern verließ. Der preußische Generallieutenant Graf Dohna ließ auch das rußische Heer in Pommern stehen, und beide preußische Heere zogen sich nach Sachsen gegen das österreichische und Reichsheer. In Pommern aber blieb nichts als der Generalmajor von Manteuffel mit einem sehr mäßigen Haufen gegen beide feindliche Heere, nehmlich das schwedische und rußische stehen, und setzte sich bey Granzow. Dagegen 9000 Schweden im verschanzten Lager bey Prentzlow und 6000 bey Pasewalck standen. Im Monat Nov. fielen verschiedene Scharmützel zwischen den Schweden und Preussen vor, aber mehrentheils zu der letztern ihrem Vortheil. Unter andern griffen den 18ten gedachten Monats 2 schwedische Grenadierbataillons mit 2 Stücken, den preußischen Vorposten zu Güstow, der mit etlis

e) Helden- Staats- und Leb Gesch. Friedr 2 Kön. in Pr. Th. 5 S. 514 : 527. Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee St. 3. S. 73. 94. St. 4. S. 60 : 69.

etlichen Husaren und 100 Mann zu Fuß besetzt war, an; sie musten sich aber mit Verlust von etlichen 20 Todten zurückziehen, und 2 Officiers nebst 35 Mann in der Gefangenschaft zurücklassen.

Endlich verließ der Feind den 23sten Nov. sein vestes lager bey Prentzlow, und setzte sich bey Pasewalck. Zu gleicher Zeit verliessen die Russen das preußische Pommern, dahero der Generalmajor von Manteuffel den Schweden bis Prentzlow folgte, und den Vorposten zu Liebgarten mit der Freiparthie des Hauptmanns von Hülsen besetzte. Diesen Vorposten grif der Obriste, Graf Axel von Spens, mit 4 Regimentern zu Fuß und einiger Reuterey an. Hülsen wehrte sich gegen diese überlegene Macht herzhaft, so lange bis ihm Hülfe zugeschickt ward; da aber dieselbe, durch das Feuer aus 8 feindlichen Stücken, von ihm getrennet ward, zog er sich mit Verlust von 9 Mann und 1 kleinen Stücke zurück. Den 28sten Nov. hob der Feind das lager bey Pasewalck auf, und hinterließ in dieser Stadt 2000 Portions Brodt, und 6 Mann, welche den, aus Stettin geschickten Husaren in die Hände fielen. Er nahm sein lager bey Ferdinandshof, hob es aber wieder so eilfertig auf, daß er 6000 Thaler beigetriebene Brandschatzung hinterließ; und setzte sich alsdenn sehr vortheilhaft bey Schwerinsburg. Der Generalmajor von Manteuffel gieng über Friedland um den Feind herum, und verursachte dadurch, daß er sein vortheilhaftes lager aufheben muste; er setzte sich alsdenn vor Anclam und verschantzte sich. Aber auch dieses veste lager verließ der Feind, als der Major und Commandeur eines Grenadierbataillons Albrecht Heinrich von Köller mit einem Haufen von der Besatzung aus Stettin, sich ihm auf der linken Seite näherte. Er gieng da-

hero den 7ten und 8ten Dec. über die Peene nach dem schwedischen Pommern zurück, und den 24sten gedachten Monats verließ er auch den Wollgaster Winckel, und bezog die Erfrischungsläger, nachdem der Generallieutenant Jacob Albrecht von Lantingshausen den Oberbefehl über das feindliche Heer, an die Stelle des Erlassenen Generals Graf Gustav David Hamilton übernommen hatte. Gegen das Ende des Jahrs fiel es den Schweden ein, mit 800 Mann und 4 Stücken, den preußischen Posten zwischen Sempien und Damerow auf der Insul Wollin, den der Hauptmann puttkammerschen Garnison Regiments Friedrich Wilhelm von Brabender mit 150 Mann besetzt hielt, anzugreiffen; da denn die Preussen der Uebermacht wichen, einige Todte und 4 Verwundete bekamen, und 1 eisernes 3pfündiges Stück, weil es zersprungen, und die Pferde todt geschossen waren, stehen liessen. Sonst hatten die Schweden nichts mehr inne, als die Peenamünderschanze und die Städte Anclam und Demmin, an deren Bevestigungen sie stark arbeiten liessen. Der preußische Generallieutenant Graf von Dohna kam mit seinem Heer aus Sachsen wieder zurück, langte zu Ende des Jahres unweit Demmin an, und bezog im schwedischen Pommern und im Mecklenburgschen die Winterläger.

So wenig das schwedische Heer in seinem diesjährigen Feldzuge zu lande etwas entscheidendes gethan, ohne daß es in der Mark Brandenburg traurige Denkmahle seiner Gegenwart zurück gelassen hatte: Eben so wenig waren auch die schwedischen Unternehmungen zu Wasser glücklich, noch viel weniger entscheidend vor sie gewesen. Der rußisch kaiserliche und königlich schwedische Hof hatten die Nachricht erhalten, daß der König von Großbritannien,

tannien, eine grosse Flotte nach der Ostsee dem Könige von Preussen zum Besten senden wollte. Dieses zu verhindern giengen beide Höfe den 26sten April dieses Jahres einen Vergleich ein, daß sie eine Flotte von 25 Kriegsschiffen und 8 Fregatten in die See wollten laufen lassen, und sollte sie zwischen der Insel Seeland und den schwedischen Küsten kreutzen; einfolglich der engländischen Flotte den Einlauf in die Ostsee verbieten. Im Monat Julius liefen die beiden vereinigten Flotten in die See. Aber von schwedischer Seite waren statt 10 Kriegsschiffen nur 5; und diese führten 356 Stücke, und die 4 Fregatten hatten 88 Stücke, beide standen unter dem rußischen Admiral Zacharias Danielowiz Mischoukow. Diese vereinigte Flotte kreutzte verschiedene Wochen in der See, muste von Wind und Wetter viel Ungemach ausstehen, und konte doch nichts ausrichten. Im Oct. verließ die schwedische Galeerenflotte die Gewässer in der Gegend der Anclamerfähre und zog sich in das Achterwasser. Zu gleicher Zeit verliessen die Schweden ihre Batterie, welche die preußischen bewafneten Fahrzeuge abhalten sollte. Die Preussen hingegen feuerten so stark von dem Ufer der Insel Usedom auf die im frischen Haf liegende schwedische Flotille, daß ein Schif davon untersanck, dahero sich die übrigen nach Wolgast zurück zogen. Endlich im November Monat gieng die vereinigte feindliche Flotte in die Hafen Carlscrona und Cronstadt wieder zurück f).

Ehe ich die nordische Gegenden von Deutschland verlasse, muß ich noch des Herzogthums Mecklenburg mit wenigem gedencken. Dieses land empfand auch die

f) Helden- Staats- und Leb. Gesch. Kön. Friedr. 2 Th. 5. S. 368 : 371. 506. 525. f. 528 : 532. Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 4. S. 117 : 122.

last des Krieges, weil ihr Herr den Feinden des Königes in Preussen unter der Hand einigen Zuschub und Beistand leistete, auch selbst dem Kaiser die Römermonate gegen den König verwilliget und vom lande gefordert hatte. Das land muste also leiden was ihr Herr versehen hatte. Dahero befahl das Königl. preußische Feld-Kriegscommissariat zu Anfange dieses Jahres, den zum engern Ausschuß verordneten landräthen und Deputirten von Ritter und landschaft der Herzogthümer Mecklenburg, daß sie bis auf den 21sten Febr. sollten abgeliefert haben: 4368 Wispel Mehl; 9282 Wispel Roggen; 8220 Wispel Haber, in dessen Ermangelung 5480 Wispel Roggen; 202380 Centner Heu; 23626 Schock Stroh, und anderthalb Millionen Reichsthaler; über dieses sollten sie auch 3000 junge und zum Kriegsdienst taugliche Leute, und eine Anzahl Pferde liefern. Der Herzog hatte zu Schwerin seine Hofstatt verlassen, war nach Lübeck geflüchtet, und über seine Ritterschaft misvergnügt, daß sie sogleich in die preußische Anforderung gewilliget hatte, und dagegen zu den angekündigten Römermonaten nichts hatte geben wollen. Aber der König erließ nachhero dem lande mehr als die Helfte von der verlangten lieferung. Der Herzog beschwerte sich sehr am kaiserlichen Hofe, allwo das preußische Betragen im Mecklenburgischen ein grosses Aufsehen machte, und Gelegenheit zu einem grossen Federkrieg gab. Ja der Kaiser ließ sogar den 21sten August ein Schreiben an den König von Dännemark, als Herzogen von Hollstein, ergehen, darin er ihm auftrug die mecklenburgischen lande gegen den preußischen Einfall zu beschützen. Aber der König von Dännemark verbat sehr diesen kaiserlichen Schutzbrief. Inzwischen hatten im Monat Febr. der preußische Generallieutenant Herzog von

Holl=

Hollstein-Gottorp die Stadt Rostock, und der Generalmajor Friedrich Ludwig Graf von Finckenstein die Stadt Güstrow und andere mehr in Besitz genommen. Diese preußischen Völker verliessen aber noch in eben gedachtem Monat die mecklenburgischen Lande, und giengen zu dem gegen die Franzosen verbundenen Heer. Zu Ende dieses Jahres kamen wieder andre preußische Völker nach Mecklenburg und nahmen ihre Winterläger darin, nehmlich unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Grafen von Dohna, wie ich kurz zuvor gedacht habe g).

Nun wende ich mich nach Sachsen zu dem preußischen Heere, unter dem Oberbefehle des Prinz Henrichs Königl. Hoheit, und zu dessen Unternehmungen gegen das Reichsexecutionsheer. Das Heilige römische Reich, deutscher Nation, verwilligte im vergangenen Jahre, seine Anzahl Volk zum Kriege gegen den König in Preussen, dreyfach zu stellen, und zu Bestreitung der Kosten 30 Römermonate in die Reichsoperationscasse zu zahlen. Da aber dieses Geld nicht hinlänglich war, hielt der Kaiser bey den Ständen des Reichs den 5ten Junius dieses 1758sten Jahres, um eine anderweite ergiebigere Bewilligung von Römermonaten an, und das Reich bewilligte den 28sten August 20 Römermonate zu zahlen; bat aber zugleich den Kaiser, weil diese Gelder nicht zu gehöriger Zeit einlaufen möchten, unterdessen 2 bis 300000 Floreen vorzuschüssen, damit die Kriegsunternehmungen nicht gehindert und aufgehalten würden. Diesem Reichsgutachten widersprachen Churbrandenburg und Braunschweig-Lüneburg, imgleichen der Landgraf von Hessen-Cassel und

g) Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 391. 393. 395 f. 424 - 506.

und der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel. Und da des churbrandenburgischen Reichstagsgesandter Freiherren von Plotho sehr bündige und verlesene Aeusserung, von dem Directorio nicht zu Protocoll genommen ward, ließ sie der Gesandte drucken und austheilen h).

Inzwischen war der Feldzug in Sachsen sehr frühzeitig eröfnet worden. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, welche in Sachsen ein Heer von 33 Bataillons und 40 Esquadrons befehligten, liessen schon in der Mitte des Februars durch den Obrist von Mayr, mit seinem Freibataillon, den Feind aus Plauen im Voigtlande vertreiben. Im Merzmonat zog sich dieser Vorposten besserer Gemeinschaft halber wieder zurück. Aber der Prinz gieng dem Reichsheer bald näher auf den Hals, er verlegte sein Hauptlager von Leipzig nach Zwickau, und schickte den 10ten April die Vortruppen, welche der gedachte Obrist von Mayr befehligte, bis Plauen, damit die Stellung des Reichsheers recht bekandt würde. Der Obrist von Mayr gieng über Oelsnitz den 12ten nach Hof; woselbst der kranke Generallieutenant vom Reichsheer Graf Ludwig Ernst von Wittgenstein nebst seinem Adjutanten und der Wacht, aus 3 Officiers und 122 Mann bestehend, imgleichen 42 Kranke und 2 österreichische Husaren vom Regiment Spleni gefangen wurden. Das meiste von der Besatzung in Hof hatte sich schon auf die Nachricht von der Ankunft preußischer Völker zurück gezogen. Den daselbst gefundenen Vorrath an Haber und Mehl, so dem Reichsheer gehörte, gab der Obrist von Mayr theils den Husaren Preiß, theils theilte er solchen unter die Armen aus; worauf sich dieser Haufen

h) Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 716 : 732.

sen wieder zurück nach Reichenbach zog. Diese Unternehmung zu unterstützen hatte ein Commando vom Regiment Puttkammer zu Fuß, die Brücke über die Elster bey Rosenthal unweit Plauen besetzt, und der Obristlieutenant Johann Jacob von Wunsch stand, mit seinem Freibataillon, zu Hirschberg. Durch diesen Zug ward das Reichsheer in Bewegung gebracht, welches alsdenn den 19ten April sein Lager bey Bayreuth nahm. Diesem ohngeachtet schickte der Prinz Heinrich den 21sten eben gedachten Obristen von Mayr mit seinem Freybataillon und einigen Husaren von Reichenbach über Schlaitz, Saalfeld, Königsee und Ilmenau nach Suhla, wo er den 24sten nach einem sehr eilfertigen Zuge ankam, ob er gleich im Thüringerwalde einen ganz ungebahnten Weg, der ganz voller Schnee und Eis lag, hatte. Hier nahm der Obriste alles vorräthige Gewehr, so fast alles für das Reichsheer verfertiget war, weg; nachdem er von den Gewehrarbeitern den Eid abgenommen hatte, kein Gewehr mehr an auswärtige Orte zu liefern; und brachte es in 30 Kasten auf eben so viel Wagen über Ilmenau, Königsee, Saalfeld, Schlaitz und Graitz den 19ten zu Reichenbach glücklich an, ohne im geringsten beunruhiget zu werden. Unterdessen daß der Obrist von Mayr nach Suhla gieng, blieb das dritte Bataillon vom Regiment Kahlden zu Saalfeld stehen, damit die bey Coburg stehende Reichsvölker ihm den Rückweg nicht abschneiden möchten, zu Saalburg stand der Obristlieutenant von Wunsch mit seinem Freibataillon; und der Generalmajor von Grabow hielte die Stadt Plauen zu Bedeckung seines Rückzuges besetzt. Das Reichsheer ließ sich durch diese Unternehmung gar nicht irre machen, sondern blieb in seinem verschanzten Lager bey Bayreuth bis den 15ten

May

May ruhig stehen, alsdenn gieng es über Wunsiedel nach Böhmen, nahm den 19ten das Lager bey Eger, und den 29sten bey Saatz, wo es einige kaiserlich königliche Regimenter zur Verstärkung an sich zog.

Bey solchen Umständen schickte der Prinz Heinrich den Generallieutenant Georg Wilhelm von Driesen mit einem Haufen ins Frankenland. Den 22sten May brach der Obriste von Mayr mit denen Vortruppen zu Reichenbach auf, und kam den folgenden Tag zu Hof an. Diese Stadt, wo die Preussen ein Magazin erbeuteten, hatte die Freiparthie vom Reichsheer, und die österreichischen Husaren vom Regiment Spleni schon verlassen. Der Prinz Heinrich ließ den Generallieutenant Johann Dietrich von Hülsen mit einem Haufen bey Freyberg stehen, mit den übrigen Völkern seines Heeres gieng er nach den Grenzen des fränkischen Kreises, nahm den 31sten May sein Hauptquartier zu Taltitz zwischen Plauen und Hof, und verlegte sein Heer in die Erfrischungsläger. Der Generallieutenant von Driesen kam mit dem Vorderzuge des Prinz heinrichschen Heeres, welcher aus 4000 zu Fuß, und 600 zu Pferde bestand, den 25sten nach Bayreuth, wo er einen guten Vorrath von allerhand Mundbedürfnissen antraf, und den 31sten langte er vor Bamberg an. In dieser Stadt i) standen 2 Regi-

i) Ich bekümmere mich hier wenig um die Wortzänkereien und Streitigkeiten der Staats- Rechts- Lehrer. Da einige behaupten, **Bamberg** sey keine Stadt, sondern eins von denen vier Dörfern des Heil. **Röm.** Reichs. Der gemeine Mann hält diesen Ort auch für ein Dorf, weil er keine Thore und Mauren hat. Da aber die Eintheilung des Reichs Staatskörpers in vier; als vier Herzoge, vier Fürsten, vier Grafen, vier Edelleute, vier Städte, vier Dörfer und wie es weiter heist, eine blosse Grille und Einbildung eines müßigen Kopfes gewesen ist, und weder im deutschen Staatsrecht,

2 Regimenter zu Fuß vom Reichsheer, 1 Regiment würtenbergischer Dragoner, und 1 Haufen vom Husarenregiment Spleny; diese insgesamt sowol als die Bürgerschaft in der Stadt, feuerten heftig, als der Obrist von Mayr des Mittags vor derselben ankam. Er muste also diesem heftigen Feuer ausweichen, und sich auf einen Stückschuß zurück ziehen. Als aber der Generallieutenant von Driesen nachmittags mit seinem Haufen ankam, und die Besatzung noch nicht weichen wollte, ward dieselbe nach einem Feuern und Stürmen von 3 Stunden lang, und da die Vorstädte Abends spät in preußische Hände kamen, dahin gebracht, daß sie die Stadt auf erhaltenen freien Abzug nach Würzburg übergab. Die Bürgerschaft aber muste, weil sie zum Gewehr gegriffen hatte, eine ansehnliche Brandschatzung erlegen k); überdem ward ein ansehnlicher

recht, oder Lehnrecht, noch in der Erdbeschreibung den geringsten Nutzen hat. So halte ich dafür, ein solcher grosser, ansehnlicher, ordentlich und wohlgebaueter Ort, der Markt- und Bürgerrecht hat, dessen Einwohner bürgerliche Nahrung, auch Handel und Wandel treiben; ein Ort wo ein unmittelbar dem Papst unterworfener Bischof, und ansehnlicher deutscher Reichsfürst, seinen ordentlichen Wohnsitz hat; wo ein hohes Capitul wohnet, so viele Kirchen und Klöster sind; auch Künste und Wissenschaften blühen, und Manufacturen sind. Ein solcher Ort ist wohl ohne allen Zweifel eine Stadt, wenn er gleich keinen Wall, Mauren und Thore hat. Denn nicht sowol diese äusserlichen Stücke, als vielmehr die Rechte, die an und in einem Orte sind, geben ihm den Namen und Vorzug einer Stadt.

k) Das Tagebuch des Reichsheeres sagt: Die Preussen hätten aus Bamberg 6 Geiseln genommen; imgleichen alle fremde Weine aus den fürstlichen Hofkellern; denn auch 2645 Mark an fürstlichen Hofsilber, und 2889 Mark an Kirchensilber, welches allein an 282237 fl. geschatzet ward; ferner hätten sie alles gesammlete Gewehr; und alle fürstliche Pferde mitgenommen.

Der

licher Vorrath von allerhand Mundbedürfnissen erbeutet. Und die Preussen hatten bey der Einnahme dieser Stadt nicht mehr als 20 Todte und Verwundete. Alles war im Frankenlande durch diese preußische Unternehmung in den äussersten Schrecken gesetzt. Die frankische Kreisversammlung flüchtete den 1sten Junius des Nachts von Nürnberg nach Rothenburg; und als der Major Lebrecht Otto von Gerlach, bellingschen Husarenregiments mit 100 preußischen schwarzen Husaren bis nach Erlangen kam, wurden schon zu Nürnberg die Thore gesperret. Den 10ten Junius verließ der Generallieutenant von Driesen die Stadt Bamberg, und stieß den 13ten wieder zum Heer des Prinz Heinrichs, welches vom 7ten an bey Hof im Lager gestanden hatte. Den 15ten grif der Major Christian Moritz von Roel vom Husarenregiment Szekely mit 300 Pferden, den Major von Nagel, der 400 Freiwillige zu Fuß vom Reichsheere, und einige Husaren hatte, an; erstere setzten sich zu Unterstützung der letzteren in eine Ebene an einen Wald und machten ein Viereck; dem ohngeachtet grif er sie mit dem Säbel in der Faust an, und machte den Major, 2 Capitains, 1 Volontaire, und 29 Mann gefangen, und säbelte wenigstens 100 Mann nieder; die übrigen retteten sich mit der Flucht in den Wald. Der preußische Verlust bey diesem Vorfall bestand in 3 Todten, und 9 Verwunde-

Der königl. Intendant und Obrist Ernst Lebrecht von Arnstadt verlangte daß das Prinz Heinrichs Heer kaiserlich etäppenmäßig verpflegt werden sollte; und dazu sollten täglich geliefert werden: 2000 Centner gutes Rockenmehl; 4000 Scheffel (Höfer-Maaß) Haber; 10000 Centner Heu; 1000 Schock Stroh, jedes Bund zu 20 Pfund schwer; 100 Faß Bier; 20 Eimer Brandtewein; 100 Scheffel Erbsen; 500 Scheffel Weitzen; 100 Stück Schlacht-Ochsen und 560 Hammel.

wundeten, und 12 Pferde waren dabey verloren gegangen. Alsdenn hob der Prinz Heinrich dieses Lager bey Hof auf, und bezog den 16ten eins bey Oelsnitz, wo der Prinz sein Hauptlager zu Rascha nahm. Der gröste Vorrath von Mundbedürfnissen blieb zu Plauen. Der Obriste von Mayr setzte sich mit seinem Freibataillon und den bellingschen Husaren im Dorfe Weglitz, anderthalbe Stunden von Oelsnitz gegen Asch zu. Den 18ten Abends schickte der Prinz den Generalmajor Friedrich von Fink mit 4 Bataillons, 500 Dragonern und den schwarzen Husaren, das österreichische Lager unter dem General, George von Luszinsky bey Asch anzugreifen und zu verjagen. Dieses fand der General Fink den 19ten Junius bey Anbruch des Tages in voller Bewegung, sich zurück nach Eger zu ziehen; weil aber das preußische Fußvolk den Husaren nicht so geschwinde auf dem Fuß nachfolgen konte, so hieben diese in den feindlichen Nachzug, säbelten einige nieder, und machten auch einige Gefangene l).

Nun schiene es, als wenn das vereinigte Reichs- und österreichische Heer, aus der Gegend von Eger in Sachsen einzudringen Lust hätte. Deshalb der Prinz Heinrich sein Heer den 21sten Junius zurückzog, über Plauen und Zwickau ging, und sich den 25sten bey Tschopau lagerte; wo der Generallieutenant von Hülsen schon vom 6ten Junius an mit einigen Bataillons gestanden hatte; den Generallieutenant von Itzenblitz aber ließ der Prinz mit einem starken Haufen zurück bey Zwickau stehen. Hier bey Tschopau stand das preußische Heer 6 Wochen lang sehr

l) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 206 - 210. Juvenl. Nachr. von der kön. preuß. Armee St. 3. S. 53 - 56. 111 f. Pauli Leben groß. Held. Th. 3. S. 170 - 173.

sehr ruhig; und der Obriste von Mayr hielte mit seinem einzigen Freibataillon seinen Vorposten zu Marienberg. Der Major, Friedrich Wilhelm von Kleist, vom Husarenregiment Szekely, grif den 27sten Junius die in einer Redoute bey Weipert stehende Croaten an, zersprengte sie, hieb einige nieder, nahm einen Lieutenant mit 30 Mann gefangen, und erbeutete 2 Stücke. Endlich bekam der Obriste von Mayr auf seinem Vorposten einen starken Besuch von 2 österreichischen Generals, Kleefeld und Ulihazi, welche ihn des Nachts vom 19ten zum 20sten Julius mit 8000 Mann angriffen. Aber Mayr behauptete, der feindlichen Uebermacht ohngeachtet, seinen Posten, nöthigte den Feind sich zurückzuziehen, und verfolgte ihn noch bis ins Gehölze von Raitzenhayn. Zu gleicher Zeit griffen die Oesterreicher die preußischen Vorposten zu Zöblitz, Mauersberg und Aunaberg, wiewohl auch vergebens, an. Der Feind blieb nun jenseit dem Gebürge ruhig. Deshalb der Prinz Heinrich den 31sten Julius durch den Obristen von Mayr mit seinem Freibataillon, und den Obristen, finkischen Regiments, von Herzberg, mit dem Grenadierbataillon Billerbeck und Lubat, den Freibataillons Choßignon und Wunsch, 500 Freiwilligen, 300 Dragonern von Meinecke, unter dem Major Ernst Philipp von Bork, und 2 Schwadronen Husaren, unter dem Major Friedr. Wilhelm von Kleist, den Feind aus den Verhacken in den Gebürgen, und aus 4 Redouten, die mit Sturm erobert wurden, treiben ließ, um den Pasberg und die Stellung des Feindes wahrzunehmen. Alsdenn ging der Obriste von Mayr wieder zurück, und brachte einige Gefangene mit; er hatte dabey 30 todte und verwundete; ihm selbst aber wurde das Kleid durchschossen, und verlor 2 Pferde unter dem Leibe. Wiewohl

wohl ihn der Prinz mit einem schönen Reitpferde für diese rühmliche Unternehmung beschenkte. Schon den 18ten Julius ging der Generallieutenant von Itzenblitz, der mit einem Haufen bey Zwickau stehen geblieben war, mit etlichen Bataillons vorwerts, den österreichischen Generalmajor, Graf von Luszinski, der mit 3 bis 4000 Mann bey Oelsnitz stand, anzugreifen. Aber dieser erwartete die Preussen nicht, sondern verließ eiligst sein Lager, und zog sich nach Eger; Itzenblitz verfolgte ihn bis jenseit Asch, und nahm ihm etliche Husaren ab.

Die häufigen, die sehr häufigen und überlegenen Feinde konten doch mit ihrer Macht nirgends wo etwas ausrichten, ja sie getraueten sich niemals, etwas offenbar zu unternehmen; sondern sie suchten allemal Gelegenheit mit heimlicher List etwas zu gewinnen, und in Abwesenheit der preußischen Völker, Vortheile zu ziehen und Eroberungen zu machen. So versuchten es auch die Oesterreicher, als des Prinz Heinrichs königliche Hoheit bey Hof standen, die Stadt Pirna zu überrumpeln. Am 28sten May versamleten sich 5000 Oesterreicher bey Saatz in Böheimb, mit schweren Gepäcke, Zeltern, 8 Feldstücken, 2 Haubitzen, und 2 sechspfündigen Stücken; denn gingen sie auf Brix und liessen das Gepäcke zurück; sie gingen ferner über Dux, Töplitz und Außig, bis Rosenthal ein Dorf 2 Meilen von Pirna gelegen. Von hier ging dieser Haufen in aller Stille, den 5ten, Abends um Uhr bis Ritzwitsch 1 Meile von Pirna. Um 11 Uhr des Nachts ward alles zum Angrif veranstaltet. Die Croaten machten den rechten Flügel aus, und gingen mit 2 Petarden den Berg bey Cunersdorf herab, das Schifthor zu überrumpeln und zu sprengen; 2000 Mann setzten sich hinter den Weinbergsmauern bey dem Gerichte; und 800 Kü-

raßier, Dragoner und Husaren machten den linken Flügel aus, diese lagerten sich hinter der Vorstadt nach Dohna zu, und wolten eine Kette bis auf den halben Weg nach Dresden ziehen, die allenfals ankommende Verstärkung abzuhalten. Das Geschütz blieb zu Kritschwitz. Der Generalfeldmarschallieutenant von Haddick besichtigte die Stadt mit einem Spion. Weil aber die Nacht sehr kurz und stille war, und der Commendant, Obrist Jacob Heinrich von Grape seine Besatzung sehr munter hielt, die Schildwachten auch beständig wer da? oder Husar, Pandur und dergleichen riefen; und Haddick auch etwas späte ankam, so ging er um 2 Uhr des Morgens den 6ten in der Stille wieder zurück. Die Ueberläufer aber kamen alsdenn zu 30 und 40 Mann zu Pirna an. Ein gleiches hatten die Oesterreicher auch mit der Stadt Dresden im Willen; diese wolten sie den 6ten Julius überrumpeln; einige Häuser solten in den Vorstädten angesteckt werden, und bey der Gelegenheit wolten sie anprellen. Aber den Tag zuvor entdeckte der Gouverneur zu Dresden, der Generallieutenant Graf von Schmettau, diesen Anschlag, und machte deswegen die nöthigen Gegenanstalten. Worauf die, von Dresden aus, wegen dieser Entdeckung benachrichtigten Oesterreicher, wieder zurückgingen.

Unterdessen war der österreichische Feldmarschallieutenant, Carl von Dombasle, welcher der Königin von Ungarn Völker bey dem französischen Heer angeführt hatte, mit diesen Völkern im Frankenlande angelangt, und hatte sich bey Würzburg mit den Reichsvölkern, die aus Bamberg, wegen des preußischen Generallieutenants von Driesen Unternehmung hatten ziehen müssen, und mit einem pfälzischen Dragonerregiment vereiniget,

und

und kam in Bamberg an, als das preußische Heer den fränkischen Kreis verließ. Er ging weiter vorwärts und lagerte sich den 24sten Julius bey Gefäll, und seine Vorposten standen bey Schlaitz, Zellenrode, und etwas über die Elster gegen Graitz. Er rückte sogar bis Zwickau vor; daher der Prinz Heinrich den Generalmajor von Fink mit einem Haufen hinschickte ihn zu vertreiben. Dombasle zog sich auf die Annäherung der Preussen gleich aus seinen Verschanzungen zurück nach Reichenbach, ließ aber doch 1 Capitain 10 Husaren und etliche Gemeine von den Reichsvölkern in preußischer Gefangenschaft zurück. Das vereinigte österreichische und Reichsheer verließ den 20sten Julius unter dem Oberbefehl des Prinzen von Zweybrücken, sein bisheriges Lager bey Saalz in Böheimb, und näherte sich immer mehr den sächsischen Grenzen. Dombasle kam auch näher, weil Itzenplitz Zwickau verlassen hatte; ja er schickte den Obristen Nicolaus von Oetwös vom Husarenregiment Spleni mit 500 Husaren und 200 Dragonern sogar bis nach Halle, und ließ daselbst den 4ten August Brandschatzung eintreiben. Hier muste die Bürgerschaft 10000 Rthlr. baar Geld auch Essen und Trinken ohnentgeldlich liefern; und aus verschiedenen Gewölbern wurden Waaren, und von dem Leihhause für etliche 1000 Rthlr. Kostbarkeiten und baar Geld geholt. Den 7ten kam der Major, Carl Heinrich von Bentheim vom Regiment Saldern, mit 50 Husaren und 500 Mann zu Fuß von Leipzig nach Halle, vertrieb diesen Besuch, und machte 6 Gefangene. Von Halle ging der Obriste Oetwös in die Grafschaft Mansfeld und Hohenstein, und trieb daselbst noch mehrere Brandschatzungen ein.

Bey so bewandten Umständen verließ der Prinz Heinrich den 6ten August sein vortheilhaftes Lager bey Tscho-

pau, und setzte sich bey Chemnitz, ging den 8ten durch Ober-Schönau, den 9ten durch den engen Paß bey Klingenberg, und nahm den 10ten sein Lager bey Dippoldswalde, ließ aber bey Freyberg den Generallieutenant von Hülsen stehen, und zog von hier bis Maxen, wo der Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch stand, eine Kette. Von hier schickte der Prinz, um Leipzig und Halle für einen feindlichen Ueberfall zu sichern, den Generalmajor, Moritz Wilhelm von der Asseburg, und den Obristen von Mayr nach Penig. Beide kamen durch geschickte Züge daselbst an, setzten sich vortheilhaft, und hinderten dadurch nicht nur den Feind an seinem fernern Vordringen, sondern nöthigten ihn auch zurück ins Erzgebürge zu gehen. Da der Feind auf dieser rechten Seite gegen das Heer des Prinzen Heinrichs nichts ausrichten konte, suchte er auf der linken Seite desselben weiter vorwärts zu rücken. Den 17ten August lagerte sich der Herzog von Zweybrücken mit dem vereinigten Heere bey Schönewalde und Petershwalde; und die Vortruppen, unter dem Generalmajor, Graf Franz von Guasco, hatten schon bey Schandau, zwischen Kripen und Postelwitz eine Brücke über die Elbe geschlagen. Den 19ten des Nachts griffen 600 Husaren und Croaten den Kohlberg bey Pirna an, wurden aber mit Verlust zurückgetrieben. Und den Tag zuvor hatte der Major von Kleist vom Husarenregiment Szeckely bey Waldkirchen 1 Lieutenant und 30 Dragoner vom Reichsheer gefangen gemacht. Damit nun der Feind auf der linken Seite des preußischen Heeres nicht ferner vordringen möchte, verlegte der Prinz den 28sten August sein Hauptquartier von Dippoldswalde nach Groß-Sedlitz. Hier hatte er nichts mehr als seine Vortruppen bey sich, nemlich das Grenadier-

bataillon

bataillon von Bornstädt, das Regiment von der Golz, und das 3te Bataillon Kahlden, 300 Küraßiers und etwas Husaren. Der Feind hingegen stand mit einer mehr als 10mal überlegenen Macht gegen ihn. Nemlich der Herzog von Zweybrücken mit 20000 Mann oben auf der Höhe von Pirna bey Struppen, wo er den 27sten das lager nahm, so daß der Königstein hinter dem rechten Flügel lag, und der linke Flügel an Krischewitz reichte, in Struppen aber das Hauptquartier aufschlug. Die Generals Haddick und Kleefeld standen mit eben so vielem Volke bey Groß-Cotta. Dem allen ohngeachtet unterstand sich der Feind nicht, weiter vorwärts zu rücken, noch vielweniger den Prinzen anzugreifen. Ich würde dieses beynahe selbst nicht glauben, wenn ich nicht ein lebendiger Augenzeuge davon wäre. Einige Tage nachhero verstärkte sich der Prinz bey Groß-Sedlitz, dagegen räumte er Freyberg, und zog die Kette von Dippoldswalde bis auf die Höhe von Pirna. Der Feind hingegen stand, wie gedacht, bey Struppen und Groß-Cotta; über dieses stand der General Serbelloni mit einem ansehnlichen Haufen bey Lauenstein; und bey Freyberg und Frauenstein stand Dombasle m).

Der König war mit einem ansehnlichen Heer gegen die Russen gegangen; Marggraf Carl und Prinz Franz von Braunschweig konten den österreichischen Generalfeldmarschall Grafen von Daun mit seinem grossen Heer in der Lausitz nicht aufhalten. Dahero ging dieser vorwärts, in der festen Meinung, daß es nunmehro die rechte Zeit sey, den Prinz Heinrich mit seinem ganzen Heer

m) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Königs in Preussen Th. 5. S. 206; 216. 219; 222. Zuverläß. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 15 f. 112; 117. Pauli Leb. groß. Helden Th. 3. S. 173; 176.

einzuschliessen, aufzuheben, und ganz Sachsen ohne Schwerdtstreich zu erobern. Daun war, da der König gegen die Russen ging, den 16ten August mit seinem Heer in 6 Colonnen aus Böheimb über das Gebürge in die Oberlausitz gegangen, und hatte bey Ullersdorf ein Lager genommen. In Niederschlesien hatte er den Generalfeldzeugmeister, Grafen Ferdinand Philipp von Harsch, und in Oberschlesien bey Cunzendorf den Generallieutenant, Marquis de Ville zurückgelassen; ersteren gegen den Marggraf Carl, der bey Sagan stand, und den letztern gegen den Generallieutenant von Fouquee. Den 17ten ging Daun über Zittau, ferner über Schöna, den 20sten bis Görlitz. Den Obristlieutenant von Pallasti schickte er mit 500 Pferden in die Gegend von Frankfurt an der Oder Brandschatzungen einzutreiben; und der Feldmarschallieutenant von Loudon rückte in das Cottbusische ein. Dieser wolte den 24sten Aug. die Festung Peitz überrumpeln. Da ihm aber dieser Anschlag fehl schlug, foderte er sie den folgenden Tag auf. Der Obriste Heino von Bröficke übergab diese kleine unhaltbare Vestung gegen einen freien Abzug für sich, und seine 45 untüchtige und verstümmelte Soldaten; so stark war die Besatzung. Der Feind eroberte darin 36 Stück, 4 Mörser und einige Kriegsbedürfnisse. Alsdenn ging Daun den 26sten bis Reichenbach, denn über Weicha, den 28sten bis Bautzen. Den Generalfeldzeugmeister, Prinz Christoph von Baaden-Durlach, ließ Daun mit 27 Bataillons, 5 Regimentern zu Pferd und 4000 Croaten bey Schömberg in der Lausitz stehen, welcher den bey Löwenberg in Schlesien stehenden preußischen Haufen beobachten muste. Den 30sten lagerte sich Daun bey dem Kloster Marienstern, den 31sten bey Königsbrück, und den 1sten Sept.

bey

bey Nieder-Röhrsdorf. Nun wolte Daun bey Meißen über die Elbe, und in einem Zuge auf den Prinz Heinrich losgehen; und von der andern Seite ſolte das Reichsheer auch den Prinzen angreifen. Prinz Heinrich ließ mit dem einzigen mayrſchen Freibataillon die Elbe von Meißen bis Torgau beſetzt halten, und ſuchte dem Feinde den Uebergang über die Elbe ſtreitig zu machen n). Ueberdem ſtand der Prinz bey Gamich, ohnweit Dohna, wohin er ſich von Groß-Sedlitz, in der Nacht vom 1ſten zum 2ten Sept. gezogen hatte, ſehr vortheilhaft. Der Sonnenſtein war vom Reichsheer auch noch nicht erobert. Dahero ging der Feldmarſchall, Graf von Daun, den 4ten zurück nach Radeberg, und den 5ten nach Stolpe, von wo er das Reichsheer unterſtützen konte. Als den 2ten früh der Prinz Heinrich ſein neues Lager bey Gamich kaum bezogen hatte, beſchoß der Herzog von Zweybrücken die Stadt Pirna und die dabey liegende Bergfeſtung Sonnenſtein. Der Feldmarſchallieutenant, Graf Johann Sigmund von Maquire, führte die Aufſicht über dieſe Belagerung, und nöthigte den Obriſten von Grape ſich mit ſeiner ſchwachen und mehrentheils aus misvergnügten Sachſen beſtehenden Beſatzung den 5ten zu Gefangenen zu ergeben. Der Feind gab vor 1442 Mann gefangen gemacht, und 36 Stücke erbeutet zu haben. Machte auch ſo viel Rühmens von dem groſſen Muth ſeiner Leute bey dieſer Belagerung, als wenn es eine noch ſo wichtige Veſtung wäre. Er rühmte ſich auch einen anſehnlichen Vorrath an Mehl, Haber, Gerſte, Heu, Stroh und Holz,

n) Einen nemlichen Umſtand haben wir im zweiten ſchleſiſchen Kriege gehabt, da der Major von Wedel mit ſeinem Grenadierbataillon dem groſſen öſterreichiſchen Heer den Uebergang über die Elbe in Böheimb verweigerte. Ein Umſtand, an den die Feinde niemals denken, ohne ſchamroth zu werden.

auch 2000 Rthlr. baares Geld, viel Tuch und Mondirungsstücke erobert, und eine Menge Lebensmittel erbeutet zu haben. Inzwischen hatte den 3ten der Generalfeldmarschallieutenant von Haddick sich näher herunter gezogen, und Neutmansdorf, Liebstadt, Zehiste und Burkersdorf besetzt. Und der Reichsfeldzeugmeister, Marggraf von Baaden-Durlach, besetzte zu Unterstützung des haddickschen Haufens die Posten zu Gieshübel und Gersdorf. Den 8ten Sept. rückte der Feind weiter vor, das Reichsheer lagerte sich mit dem rechten Flügel gegen Sonnenstein, und der linke Flügel desselben kam gegen Krischwitz zu stehen; aber das Hauptlager blieb in Struppen. Der Generalmajor von Luszinski rückte mit 2 Husarenregimentern bis Haidenau vor; und Haddick setzte sich mit seinem Haufen bey Dietersdorf. Nun wolte der Feldmarschall, Graf von Daun, daß der Prinz von Zweybrücken den Prinz Heinrich den 10ten angreifen solte; er selbst aber wolte des Nachts vom 9ten auf den 10ten zwischen Dresden und dem Prinz heinrichschen Heer über die Elbe gehen, und den Prinzen im Rücken angreifen. Aber der Prinz von Zweybrücken konte mit seinen Anstalten nicht so geschwinde fertig werden, und seine abgeschickte Haufen an sich ziehen. Alsdenn solte der Angrif von beiden Seiten den 11ten vor sich gehen. Da aber Daun den 10ten Abends erfuhr, daß der König mit seinem siegreichen Heer von den Russen bey Dresden angekommen war, so ward gar nichts daraus *). Den 12ten unterredete sich der Prinz Heinrich mit dem Könige zu Dresden.

Bey

*) Helden- Staats- und Lebensgeschichte Friedr. 2. Königs in Preussen Th. 5. S. 223-234. wo auch die Capitulation von der Stadt Pirna und der Bergfestung Sonnenstein befindlich ist. Zur erl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 116 f. Pauli am angeführt. Orte.

Bey Pilsnitz ward eine Brücke über die Elbe geschlagen, die Gemeinschaft zwischen dem königlichen und Prinz heinrischen Heer zu unterhalten. Den nemlichen Tag verjagte der Rittmeister, Carl von Kedseggi, vom Husarenregiment Szekely mit 50 Pferden, einen österreichischen Officier und 50 Pferde von Rossen, viele davon hieb er nieder, 16 Husaren machte er gefangen, und erbeutete 17 Pferde, wobey er 1 Unterofficier todt, und 2 verwundete bekam. Den 22sten Sept. grif der österreichische Obriste von Törreck den preußischen Vorposten zu Chassendorf an, muste sich aber mit Verlust zurückziehen. Zween Tage darauf ging der preußische Husarenobristlieutenant, Wilhelm Sebastian von Belling über Dippoldswalde nach Satisdorf, woran sich der linke Flügel vom Reichsheer lehnte, jagte die Husaren und Croaten aus gedachtem Satisdorf, und drang bis ins lager des Reichsheeres. Er muste sich alsdenn zurückziehen, und ward von Husaren und Croaten verfolgt, die aber in den von Belling aufgestellten Hinterhalt fielen, auch 40 Todte bekamen, und 1 Officier nebst etliche 40 Mann in preußischer Gefangenschaft liessen. Belling verlor den Lieutenant von Diebitsch, der einer derer bravesten Officiers und redlichsten Leute war; und hatte 1 Mann nebst 2 Pferde verwundet. Auf der andern Seite zog sich der Obristlieutenant, Friedrich Wilhelm von Kleist, vom Husarenregiment Szekely, mit einigen Escadrons nach Borna, und schickte von da den Rittmeister, szekelischen Regiments, Zacharias Philipp von Roth mit 100 Pferden nach Altenburg, den für das Reichsheer daselbst errichteten Vorrath von Mundbedürfnissen wegzunehmen. Roth kam den 28sten Sept. zu Altenburg an, nöthigte den daselbst stehenden österreichischen Rittmeister mit seinen 50 Pferden sich nach Gera

zu ziehen, und erbeutete den auf 8000 Rthlr. geschätzten Vorrath, welcher aus 3000 Schfl. Haber, 800 Schfl. Roggen, und 300 Centn. Mehl bestand. Diesen Vorrath ließ er zum Theil wegbringen, zum Theil ward er auch verderbt; er erbeutete auch 10 Pferde, und nahm 7 Reuter gefangen. Nachhero nahm gedachter Obristlieutenant von Kleist bey Freyberg 30 mit Mehl und Haber beladene Wagen dem Reichsheer ab, und da er durch 500 Mann zu Fuß verstärkt worden, holte er den 8ten Octob. den auf den Mühlen zu Altenburg noch befindlichen Vorrath an Roggen und Mehl ab. Der Husarenrittmeister, szekelischen Regiments, Gottlieb August von Trebra, hob zu Penig 55 österreichische Husaren, und ohnweit Zwickau 22 österreichische Husaren nebst 21 pfälzischen Reutern, 1 Officier und 1 Commissair ohne einigen Verlust auf. Ueberhaupt machte der Obristlieutenant von Kleist bey dieser Gelegenheit 1 Officier, 1 Commissair, 22 Küraßiers, 1 Wachtmeister, 74 Husaren gefangen, und erbeutete 30 Reuterpferde, und 77 Husarenpferde; und hatte keinen grössern Verlust als 9 Verwundete. Unterdessen schickte der Prinz Heinrich den Generallieutenant von Hülsen mit einem Haufen nach Freyberg, welcher daselbst den 10ten October den österreichischen Generalfeldmarschallieutenant von Haddick mit seinem Haufen vertrieb, und dabey 60 Mann gefangen machte. Der Gegentheil aber gab vor, Hülsen hätte 10000 Mann gehabt, und dieser Ueberlegenheit hätte er freilich weichen müssen, nachdem er 5 Stunden lang tapfern Widerstand gethan, und die Fourage auch Lebensmittel von Freyberg nach Chemnitz weggeschickt hätte. Auf der andern Seite kam der mehrgedachte Obristlieutenant von Kleist mit 300 Husaren 500 Reutern und Dragonern und 500 Mann zu Fuß, von

Alten-

Altenburg, und wolte einen feindlichen Posten bey Chemnitz vertreiben; aber nahe bey Chemnitz traf er den General Haddick mit seinem ganzen Haufen von Freyberg nach Chemnitz gejagt und vertrieben an. Der Obristlieutenant wolte, durch einen geschwinden Rückzug, seine Schwäche nicht zu erkennen geben, sondern hielte den Angrif von 3 Husarenregimentern, die durch die Reuterey unterstützt wurden, 6 Stunden lang aus, bis sein Fußvolk nachkam, da er denn einen ruhmvollen Rückzug gegen Penig nahm, und auf demselben nicht den geringsten Verlust hatte. Er machte 3 Officiers, 1 Unterofficier und 30 Gemeine gefangen, erbeutete so viel Pferde, und hatte dagegen nur 5 Todte und 19 Verwundete.

Der Feldmarschall Graf von Daun hatte den 14ten October über des Königes Heer einen kleinen Vortheil erhalten, davon ich unten mit mehrerem gedenken werde, deshalb brach der Prinz Heinrich den 18ten mit 8 Bataillons *), und 15 Schwadronen auf, ging damit durch Dresden, über Kloster Marienstern, zum Heer des Königes, wo er den 21sten bey Dobrositz ankam, und ließ den Generallieutenant von Itzenblitz und Generalmajor von Fink mit dem Uebrigen seines Heeres bey Gamich stehen. Dieses war nun freilich zu schwach gegen das Reichsheer, deshalb zog sich der Generallieutenant von Hülsen den 19ten von Freyberg wieder zurück nach Dippoldswalde. Alsdenn besetzte der Feind den 28sten Freyberg, und der Generalmajor, Wenzel von Kleefeld, rückte mit den leichten Völkern bis Penig und Waldenburg vor.

Nun wolte das Reichsheer in Abwesenheit des Königes und Prinz Heinrichs Eroberungen in Sachsen machen.

*) Es waren solches das Grenadierbataillon Bornstedt, 3 Bataill. Kahlden, 2 Bataill. Golz, 2 Bataill. Putkammer.

machen. Es brach dahero den 3ten Novembr. aus seinem Lager bey Berg-Gieshübel auf, und bezog ein anderes bey Lauenstein, den 4ten bey Hermsdorf, und den 5ten bey Frauenstein. Durch diese Stellung des Feindes ward das preußische Heer, um den Rücken und die Seite frey zu haben, genöthiget, sein Lager bey Gamich und Maxen zu verlassen, und sich nach Dresden zurück zu ziehen. Der preußische Nachzug ward zwar durch die Generalmajors von Luszinski und Joseph von Riedt, nebst dem Obristen Stephan von Wecsey verfolgt, schlug sie aber mit Verlust zurück. Alsdenn bezog das Reichsheer den 6ten das vortheilhafte Lager auf den Anhöhen bey Freyberg, der Generalfeldmarschallieutenant von Haddick rückte bis Nossen vor, und schickte von da kleine Haufen gegen Meißen und Kesselsdorf; und der Generalmajor von Kleefeld besetzte mit den leichten Völkern die Stadt Borna. Haddick solte Torgau erobern, er ging also den 8ten bis Waldheim, den 9ten bis Grimma, und wartete hier auf das Belagerungsgeschütz Der Generallieutenant von Itzenblitz war mit dem preußischen Heer den 6ten bis Kesselsdorf und Wilsdruf vorgerückt, weil aber das vereinigte österreichische und Reichsheer zum Theil über die Elbe gegangen war, so ging er, um nicht gänzlich umringet zu werden, auf 2 Brücken über die Elbe, und lagerte sich bey Dresden, mit dem rechten Flügel gegen diese Stadt, und mit dem linken gegen Neudörfel. Hierdurch bekam das feindliche Heer Gelegenheit noch mehr vorzudringen, deshalb der Haufen Grenadiers den 11ten bis Nossen, und das Corps de Reserve bis Waldheim vorrückte. Tages darauf folgte das feindliche Heer bis Nossen, der Grenadiershaufen kam nach Waldheim und das Corps de Reserve nach Grimma. Haddick

langte

langte den nemlichen Tag mit 10000 Mann vor Torgau an. Der alte brave Obriſte und Commendant daſelbſt, Georg Arnold von Grollmann, ging mit 300 Mann zu Fuß und einem Stück dem Feinde auf tauſend Schritt entgegen, und feuerte ſtark. Haddick, der die Stärke der Beſatzung wuſte, ſtutzte darüber, und meinete, der Generalmajor von Wedel ſey mit ſeinem Haufen aus Pommern ſchon zum Entſatz angekommen. Gegen 1 Uhr kamen 2 Regimenter zu Pferd vom wedelſchen Haufen im vollen Rennen durch die Stadt, und ſchloſſen ſich bey dem Obriſten von Grollmann an. Als nun 1 Stunde hernach der General von Wedel mit ſeinem Haufen ſelbſt ankam, zog ſich der Feind durch den Buſch gegen Eulenburg zurück, und ließ 38 Mann in preußiſcher Gefangenſchaft. Grollmann rettete alſo Torgau durch ſeinen tapfern Entſchluß dem Feinde entgegen zu gehen. Der Generalmajor von Wedel war zu Ende vorigen Monats aus der Gegend von Prentzlau aufgebrochen, und über Templin, Zehdenick und Oranienburg auf Berlin, und von da den 4ten Novembr. auf Torgau gegangen, wo er den 12ten eben zu rechter Zeit ankam; und alsdenn ein Lager daſelbſt nahm. Der Generallieutenant, Graf von Dohna, kam auch mit ſeinem Haufen aus Pommern herzu geeilet, und vereinigte ſich den 14ten mit dem Generalmajor von Wedel. Tages darauf folgte der Graf Dohna dem Feinde nach Eulenburg. Haddick ſteckte hieſelbſt die Brücke über die Mulde in Brand, und ſuchte die Stadt zu behaupten; als er aber dieſe verlaſſen muſte, ſetzte er die Vorſtadt in Feuer und Flammen, um ſeinen Rückzug zu decken, dem ohngeachtet wurden von ſeinem Nachzuge 4 Officiers und 186 Gemeine gefangen, und 3 Stücke erobert. Der Feind geſteht ſelbſt ſeinen Verluſt

auf

auf 250 Mann. Einen Theil der Vorstadt rettete noch der Graf Dohna von der Wuth des Feuers, und bezog alsdenn ein Lager.

Der Pfalzgraf von Zweybrücken hielte auch Leipzig durch den Prinz, Carl Christian von Stollberg, und den Generalmajor von Kleefeld eingeschlossen. Diese zu unterstützen brach er den 15ten Novembr. von Nossen auf, und ging nach Colditz, nachdem er den bey Dresden gestandenen Generalmajor von Luszinsky zu seiner Verstärkung an sich gezogen hatte. Weil aber der Anschlag auf die Stadt Torgau fehlgeschlagen, auch die preußischen Generals, Graf Dohna und Wedel mit Verstärkungen in Sachsen angekommen waren, ging der Pfalzgraf mit dem Reichsheer den 16ten wieder zurück bis Wiederau, und denn über Chemnitz und Lunkwitz den 21sten ins Lager bey Zwickau. Hier ging dieses Reichsexecutionsheer den 24sten aus einander, und in die Winterläger. Der gröste Theil desselben ging, ohne verfolgt zu werden, über Plauen nach dem fränkischen Kreise. Aber zu Rochlitz und Leisnig blieb 1 Officier und 26 Mann zurück, die in Gefangenschaft geriethen. Der Pfalzgraf nahm sein Hauptlager zu Nürnberg, und der Generalfeldmarschallieutenant von Haddick bekam den Oberbefehl über die Postirung. Hierauf ging der Generallieutenant, Graf von Dohna, mit seinem Haufen wieder nach Pommern gegen die Schweden, davon ich oben gedacht habe. Der Generalmajor von Wedel blieb aber mit seinem Haufen in Sachsen. Die Kette von Postirungen gegen das Reichsheer machte der Generallieutenant von Hülsen, der mit seinem Haufen von Dresden ankam. Und den 29sten besetzte der Generallieutenant von Itzenblitz mit 5 Bataillons die Stadt Zwickau. Der Feind hatte diese

Stadt,

Stadt, auch darin 1200 Schfl. Haber eiligst verlassen, und sich nach Reichenbach gezogen, wo der österreichische Generalmajor, Ferdinand von Ujhazy, mit den Croaten und 800 Husaren stehen blieb, und zu Neumark einen Major mit 260 Pferden setzte. Gegen diese schickte der Generallieutenant von Itzenblitz den Husarenmajor, szekelischen Regiments, Christian Moritz von Roel, mit 3 Schwadronen den 1sten Decembr. ab. Roel grif den Feind, seiner Ueberlegenheit ohngeachtet, an, warf ihn über den Haufen, hieb viele darnieder, machte 5 Officiers 134 Unterofficiers und Gemeine gefangen, erbeutete 136 Pferde, verfolgte den Feind von Reichenbach bis an die Alaunhütte; und hatte dabey keinen grössern Verlust als nur 1 Husaren todt, 4 verwundet, und 6 Pferde todt geschossen. Das Reichsheer wolte sich dieses Vorfalls wegen rächen, und schickte deswegen den Obristlieutenant, Ladislaus, Freiherrn von Spleni, und den Hauptmann von Spitznas, Generaladjutanten des Prinzen von Stollberg, mit 200 Croaten und 100 Husaren, welchen der gedachte Prinz mit mehreren Völkern nachfolgte, nach Schlaitz. Dieses hatten die Preussen den 23sten Dec. besetzt, sie zogen sich aber mit wenigem Verlust heraus, nach Mühldorf an das Freibataillon von Wunsch. Aber die feindlichen Berichte geben vor, sie hätten von den Preussen viele niedergehauen und 28 gefangen gemacht.

In Thüringen verursachten die Preussen auch einige Furcht. Als den 23sten Decembr. zu Cölleda, Beichlingen und an andern Orten mehr, preußische Reuterey, etliche 100 Mann stark, ankam; ward die Stadt Erfurt sehr aufmerksam, sie sperrete die Thore, und führte die Stücke auf die Wälle. Da sie aber sahe, daß an sie nicht gedacht ward, beruhigte sie sich wieder. Wie denn

auch die Kette von Postirungen des Reichsheeres bis zu Ende des Jahres nicht weiter beunruhiget wurde o).

Der König hatte sein Heer in Schlesien in vier Haufen getheilt. Der eine versamlete sich zur Rechten der Oder, zwischen Glogau und Wohlau, welcher Schlesien gegen die Russen decken solte. Der zweite Haufen zog sich gegen Oberschlesien, auf der Seite von Mähren zusammen, damit die Gemeinschaft mit der Grafschaft Glatz unterhalten würde. Der dritte Haufen blieb in der Lausitz stehen, die Gemeinschaft mit Sachsen zu erhalten. Und der vierte Haufen, bey welchem der König selbst war, solte Schweidnitz erobern, die Grafschaft Glatz vom Feinde säubern, und alsdenn nach Böhmen gehen. Der König eröfnete hier den Feldzug noch frühzeitiger als der Prinz Heinrich in Sachsen. Denn er schickte schon den 23sten Febr. den Generalmajor, Prinz Franz von Braunschweig nach Böhmen, der daselbst Brandschatzungen eintrieb, sich bis den 16ten Merz aufhielte, und zu Anfange des Aprils wieder zu Braunau ankam. Unterdessen schickte der König den 19ten Merz den General von Fouquee mit 16 Bataillons und 12 Schwadronen in die Grafschaft Glatz; alwo der feindliche General, Freiherr Franz von Jahnus, bey Habelsiverth überfallen, nach Böhmen gejagt, und bis Grulich verfolgt wurde; wobey 4 Officiers und 200 Gemeine gefangen, des General Jahnus Gepäcke, nebst 150 andern Pack- und Proviantwagen erbeutet wurden. Und den 28sten befreiete der Prinz Franz von Braunschweig die Grafschaft Glatz gänzlich vom Feinde. In Oberschlesien

o) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 257. 277. 292. 334. Zuverläß. Nachricht. von der königl. preuß. Armee St. 4. S. 35. 38. 107. 111.

sien würden die Feinde eben so sehr gedrenget. Der Husarenobriste, Paul von Werner, vertrieb die weit stärkeren Oesterreicher aus dem preußischen Oberschlesien, und zum Theil auch aus dem österreichischen Antheil, und besetzte Jägerndorf und Troppau, von wo er Brandschatzungen in das Fürstenthum Teschen, auch in die Marggrafschaft Mähren ausschrieb. Das Schloß Grätz grif er vergebens an, und bekam dabey einen Verlust von 80 Todten und Verwundeten; der Feind aber vergrösserte den preußischen Verlust bis auf 400 Mann. Nun wolten sich die Oesterreicher rächen, und kamen mit einer überlegenen Macht vor die Stadt Troppau, welche der Generalmajor, Wilhelm von Saldern, mit 2 Bataillons besetzt hielt, sie aber nach einer tapfern Gegenwehr verließ. Das Dragonerregiment von Stechow stand in der Gegend, und wuste nicht, daß Saldern sich zurückgezogen hatte, weil derjenige, der ihm die Nachricht davon überbringen solte, vom Feinde war aufgehoben worden; es ward also überfallen und bekam 30 Todte und ließ 235 Mann in der Gefangenschaft. Weil aber die Auswechselung der Kriegsgefangenen zu Peterswalde und Jägerndorf vor sich ging, und der König einen grossen Ueberschuß an Gefangenen hatte, so ward dieser Verlust sehr leichtlich vergessen.

Ganz Schlesien war zu Ende des vorigen Jahres, durch den herrlichen, und seines gleichen in allen Geschichtbüchern nicht habenden, Sieg bey Lissa, vom Feinde, bis auf Breslau, Liegnitz und Schweidnitz verlassen worden. Die beiden ersten Städte wurden, wie schon oben mit mehrerem gedacht worden, wieder erobert. Und nun solte Schweidnitz zu seinem rechtmäßigen Herrn gebracht werden. Dieses war den ganzen Winter über vom 15ten

Dec. bis den 19ten Merz eingeschlossen gehalten worden. Jetzt solte es durch eine ordentliche Belagerung erobert werden. Der Haufen des preußischen Heeres, welchen der König zwischen Landshut und Friedland verlegt hatte, und bey welchem er den 15ten Merz von Breslau ankam, und im Kloster Grüssau sein Quartier nahm, war dazu bestimmt. Der Generallieutenant, Joachim Christian von Treskow, der einige Zeit zuvor aus der österreichischen Gefangenschaft gekommen war, bekam von diesem Haufen 30 Schwadronen und 20 Bataillons oder 5000 Mann zu Fuß, 2 Compagnien Minirer und 22 Ingenieurs, unter Anführung des Ingenieurobristen, Johann Friedrich von Balby. Mit diesen solte Treskow die Belagerung unternehmen und vollziehen. Es wurden dahero alle nöthige Anstalten bis zum 31sten Merz gemacht, nemlich das schwere Geschütz von Striegau und die Faschinen von Bögendorf herangefahren. Des Nachts vom 1sten zum 2ten April wurden die Laufgraben 500 Schritt vom Galgenfort ohne Verlust eines Mannes geöfnet; und alsdenn 9 Batterien, auf welchen 24 Stück, 26 Haubitzen und 20 Mörser standen, bis den 8ten früh verfertiget. Den nemlichen Tag ging das Feuern an, und dauerte so lange, bis das Feuer der Belagerten den 10ten gegen Abends ganz stille ward. In der Nacht vom 15ten zum 16ten ward das Galgenfort vom Obristen, Christian Friedrich von Diercke, der das Freibataillon le Noble, und die 2 Grenadierbataillons von Beneckendorf und von Düringshofen dazu gebrauchte, gestürmet und erobert. Hierauf ergab der österreichische Commendant und Generalfeldmarschallieutenant, Franz Ludwig, Graf von Thürheim, den 16ten die Vestung, und den 18ten streckte die Besatzung das Gewehr, nemlich: 2 Generals, 173 Officiers

und

und 3439 Gemeine, überdem geriethen 1300 Kranke und dazu Commandirte, überhaupt 4912 Köpfe in die Gefangenschaft. Alles darin gelassene preußische Geschütz kam wieder an seinen rechten Herrn, und ausserdem wurden 51 feindliche Stücke und Mörser erobert; die erbeutete Kriegscasse bestand aus 66905 fl. der Vorrath von Mundbedürfnissen enthielte 459 Wspl. 16 Schfl. Roggen; 354 Wspl. 12 Schfl. Mehl; 56 Wspl. Haber; 4 Schfl. Graupen; 4800 Stück Brodt zu 4 Pfund; 168 Fässer Zwieback; und 2000 Schock Stroh, auch ein grosser Vorrath von Kriegsbedürfnissen wurde erbeutet. Nur 16 Tage dauerte die preußische Belagerung, und nur eben so lange hatte der Feind im vorigen Jahr, nemlich vom 27sten Octob. bis den 12ten Nov. mit Eroberung derselben zugebracht. Der preußische Verlust bey dieser Belagerung bestand in 2 Officiers, 3 Unterofficiers, 1 Bombardier, 91 Gemeinen, 5 Knechten an Todten; und 14 Officiers, 10 Unterofficiers, 2 Bombardiers, 231 Gemeine und 4 Knechte waren verwundet p).

Gleich nach der Eroberung von Schweidnitz, nemlich den 17ten April, brach der König mit seinem Heer in dem Gebürge auf, und ging nach Oberschlesien. Er ließ aber zween Haufen zu Beobachtung des feindlichen Hauptheeres zurück; nemlich der Generallieutenant von Ziethen muste mit dem einen Haufen die Gegend von Landshut bis Braunau decken; und der Generallieutenant von Fouquee machte mit dem andern Haufen die Kette von Posi-

p) Helden-Staats und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 107-123. wo auch die Capitulation, und die nahmentliche Liste der gefangenen Officiers befindlich ist. Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 14-27. Pauli Leben groß. Helden des gegenwärt. Krieg. Th. 3. S. 26. 27. 31. 1.

rungen in der Grafschaft Glatz. Durch diese Bewegungen ward der Feind irre gemacht, daß er nicht sogleich des Königes Absicht errathen konte. Unterdessen ging der König über Schwenkfeld, Münsterberg und Neiß den 27sten nach Neustadt, und den nemlichen Tag kam der rechte Flügel des Fußvolks unter dem Feldmarschall von Keith nach Neiß. Am folgenden Tage war der König unweit Jägerndorf, und der Generallieutenant, Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg, verjagte den österreichischen Generallieutenant, Marquis de Ville aus Troppau. Hier kam der König den 29sten an, und hier war der Sammelplatz von des Königes Heer. Der Zug von Neiß nach Troppau geschahe sehr geschwinde und war in 3 Tagen geendiget; mehr als 8000 Wagen führten die Lebensmittel für Mann und Pferd aus dem Vorrathshause zu Neiß nach. Nun theilte sich des Königes Heer in 2 Haufen, der eine ging über Sternberg, der andre über Gibau, und beide kamen den 3ten May in der Ebene von Ollmütz in Mähren an. Der Feldmarschall Graf von Daun hatte, nachdem er die Vorposten in Mähren und Oberschlesien besichtiget hatte, schon den 12ten Merz sein Hauptlager zu Königingrätz genommen, und suchte auf alle mögliche Art das Königreich Böheimb für einen preußischen Einfall zu sichern. Da er aber des Königes Einfall in Mähren erfuhr, verließ er sein vortheilhaftes Lager und ging dem Könige nach. Fouquee war also in der Grafschaft Glatz nicht mehr nöthig, dahero er das schwere Geschütz und andre zur Belagerung nöthige Sachen dem königlichen Heere von Neiß nachbrachte, und den 12ten zu Gibau damit anlangte. Des Königes Heer ging sofort bey Littau über die Morawa, wo etliche 30 Husaren von Caroli gefangen, und ein feindlicher Vorrath

rath von Mundbedürfnissen erbeutet ward. Bey Olitschau vertrieb dasselbe den 12ten die feindliche Reuterey, und bezog ein Lager. Den folgenden Tag nahm der König 10 Schwadronen Husaren, 10 Schwadr. Küraßiers, 10 Schwadr. Dragoner, und 1 Grenadierbataillon nebst 3 Stücken, und ging damit auf den feindlichen Generallieutenant, Marquis de Ville, der mit 8000 Mann 1 Meile von Prosnitz stand, los; der erwartete aber nicht den Angrif, sondern flohe über Wischau, und den 16ten bis nach Brün. Jedoch wurden von den Husaren, Ulanen und sächsischen leichten Reutern etliche 80 Mann gefangen, und ihr meistes Gepäcke auch Feldgeräthe erbeutet.

Der Feldmarschall, Jacob von Keith, führte die Belagerung, und hatte unter sich die Generallieutenants, Heinrich August von Fouquee, und Joachim Christian von Treskow, die Generalmajors Prinz Franz von Braunschweig, Johann Carl von Rebentisch und Balthasar Rudolph von Schenkendorf, und brauchte dazu die Regimenter Pannewitz, Prinz Heinrich, Fouquee, Neuwiedt, Franz Braunschweig, Prinz Ferdinand vom Hause, Bornstedt, Marggraf Heinrich, und 1 Bataillon vom Besatzungsregiment Lattorf; ferner 5 Schwadr. würtenbergscher Dragoner und 5 Schwadr. Husaren von Möhring. Der Obriste von Balby war über die Ingenieurs gesetzt, und der Obriste Carl Wilhelm von Dieskau hatte die Aufsicht über das schwere Geschütz. Die ganze Belagerung ward von Marggraf Carl mit einem Haufen bey Neustadt; von Fürst Moritz von Anhalt-Dessau bey Littau; vom Generalmajor von Wedel bey Namiest; und vom Könige selbst auf den Anhöhen zwischen Prosnitz und Olitschau gedeckt. Am 27sten May wurden die Laufgraben auf der Seite von Tobitschau unter An-

führung des Prinz Franz von Braunschweig ohne Verlust eines einzigen Mannes eröfnet. Die andre Seite der Stadt, nach der Gegend von Dolin, ward durch ein Regiment Dragoner, 500 Husaren und 2 Bataillons eingeschlossen. Den 31sten früh um 4 Uhr ward die Stadt von 3 Batterien beschossen. In der Nacht vom 5ten zum 6ten Junius thaten die Belagerten einen zweimaligen Ausfall; aber der Generalmajor, Freiherr von Rebentisch trieb sie mit Verlust von 100 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurück; jedoch die Preussen hatten auch 30 Todte, und 14 kamen in Gefangenschaft. Am 10ten kam der Generalmajor, Niclas Lorenz von Putkammer, mit einer starken Zufuhre von Kriegs- und Mundbedürfnissen aus Schlesien im Lager an. Diese langte aber noch nicht zu, die Belagerung auszuführen, deshalb ward Anstalt gemacht, ein mehreres zu holen.

Unterdessen kam das österreichische Heer auch in Mähren an. Der Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, lagerte sich Littau gegen über, auf den Anhöhen Allerheiligen; der Generalfeldmarschall, Graf von Daun, schlug sein Lager zu Gewitz auf, und 4 bis 6000 Mann ließ er bis Prosnitz vorrücken. Hierdurch ward der königliche Generalfeldmarschall von Keith genöthiget, die Posten bey Wisternitz und Bistrowan zu besetzen. Diesen letztern griff der Feind an, und bemächtigte sich desselben; aber zu Kostelitz konte er das Husarenregiment von Ziethen nicht vertreiben, ob er es gleich 3 mal angrif. Hergegen gelung es ihm bey Sternberg, den beiden Freibataillons le Noble und von Rapin eins anzuhengen, und ihnen 3 kleine Stücke abzunehmen. Des Nachts vom 12ten zum 13ten Junius fiel der Generalmajor, Joseph Graf von Draskowitz mit 650 Mann aus Ollmütz,

und

und vernagelte den Preussen 7 Stücke, 4 Haubitzen und 3 Mörser; aber der Generalmajor, Freiherr von Rebentisch, jagte ihn mit Verlust, an 6 Todten, 1 Officier, 2 Unterofficiers und 30 Gemeinen an Gefangenen, wieder zurück in die Festung; wiewohl die Preussen auch 2 Todte, 62 Verwundete und 10 Vermißte hatten. Der Graf Daun suchte eine Verstärkung in die Stadt zu werfen, deswegen schickte er den Generalmajor, Joseph Graf von Saint Ignon mit 3 Regimentern Dragoner, 500 Husaren, und 2 Pulk Ulanen von Prosnitz nach Bistrowan; und hier ward das baireuthische Dragonerregiment überrumpelt, und verlor 5 Officiers und 400 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten, ließ auch alles Gepäcke des Regiments, und die Paucken dem Feinde zur Beute; der aber doch auch 100 Mann todt und verwundet hatte, und 10 Mann in preußischer Gefangenschaft ließ. Und nun brachte der Feind den 17ten des Abends, 1200 Mann zur Verstärkung in die Stadt. Hierauf besetzte der Generallieutenant, Wolf Friedrich von Retzow, und der Generalmajor, Freiherr Carl Christoph von der Golz, den Posten zu Bistrowan; dagegen der Feldmarschall Graf von Daun sich bey Prerau setzte. Damit nun Ollmütz von der andern Seite der Morawa enger eingeschlossen würde, setzte sich der Marggraf Carl mit seinem Haufen zwischen Conmothau und Olitschau. Dagegen der Graf von Daun aus dem Gebürge noch näher hervor rückte, und sich den 24sten bey Predlitz, zwischen Wischau und Prosnitz, lagerte. Die Belagerten thaten alle Nacht bis zum 30sten Junius kleine Ausfälle, die niemals über 30 Mann stark waren. Die Belagerer feuerten schon aus 71 Stücken, und warteten nur noch auf die letzte Zufuhre aus Neiß, damit sie die Stadt, mit Feuer zur

Uebergabe zwingen möchten. Dieser Transport bestand aus mehr als 3000 Wagen, mit Geld, Kriegs- und Mundbedürfnissen beladen, und kam von Neiß zu Troppau glücklich an; von hier ging er den 8ten Junius unter der Bedeckung von 8 Bataillons, und 4000 Wiedergeneseten ab. Graf Daun suchte durch Verhinderung dieses Transports, den König zu Aufhebung der Belagerung zu nöthigen. Und damit diese Zufuhre von zwoen Seiten angegriffen würde, schickte er den Generalmajor, Freiherrn von Jahnus mit einem Haufen nach Bahrn; und ein andrer Haufen ging über Prerau nach Lieben. Auf daß der König seine Absichten nicht sogleich errathen möchte, so näherte er sich mit seinem Heer dem Könige, und lagerte sich zwischen Koietin und Predlitz. Aber der König merkte doch die feindlichen Absichten, deshalb er am 27sten Junius den Generallieutenant, Hanß Joachim von Ziethen, mit 10 Schwadronen Reuter, 900 Husaren und 3 Bataillons Grenadiers dem Transport entgegen schickte, der ihn bey Giebau antraf. Tages darauf grif der Generallieutenant, Ernst Gideon von Loudon, den Vorderzug von der preußischen Bedeckung mit 13000 Mann an, er muste aber nach einem 5stündigen sehr hartnäckigen Feuer den Wahlplatz mit Verlust einiger 100 Mann und 3 Stücke verlassen. Wenige Stunden darauf stieß der Generallieutenant von Ziethen mit seinem Haufen zu der Bedeckung; aber der Feldmarschall Graf von Daun hatte auch den Loudon mit 8000 Mann verstärkt. Vom 28sten bis den 29sten Morgens war diese grosse Zufuhre, wegen der bösen Wege, und schlechten Vorspann, kaum eine Meile weit gekommen. Der Feind, der nunmehro auf 26000 Mann angewachsen war, grif den Transport zwischen Bautsch und Domstadt, mit aller Macht, sowohl von

der

der Seite von Bahrn, als auch von Domstadt, den 29sten an, als kaum 400 Wagen, die mehrentheils Geld und Kriegsbedürfnisse führten, mit ohngefehr 100 Pferden und 4 Bataillons den Zug angefangen, und die engen Wege von Domstadt zurückgelegt hatten. Der Vorderzug war also abgeschnitten, und der kam den nemlichen Tag mit seinen Wagen bey Ollmütz an. Aber die übrigen Wagen konte der Generallieutenant von Ziethen wegen der Uebermacht des Feindes nicht decken, sondern muste sie verlassen und sich nach Troppau zurückziehen. Als der Vorderzug abgeschnitten war, und nicht mehr als 7 Bataillons, 5 Schwadronen Reuter, und etliche 100 Dragoner und Husaren die übrigen Wagen deckten, grif der Feind diese schwache Bedeckung mit der grösten Heftigkeit an; das Feuer aus dem groben Geschütz dauerte beinahe 5 Stunden. Dieses hatten die Feinde häufiger als die Bedeckung, und im kleinen Gewehrfeuer war diese auch schwächer, weil nebst der kleinen Anzahl der Preussen, ihr Gewehr ein 24stündiger Regen verderbet, der Feind hingegen das seinige in den Dörfern trocken erhalten hatte. Den grösten Theil des Kriegsvorraths sprengten die Preussen in die Luft. Aber dem Feinde blieb doch noch genug zur Beute übrig; überdem bekam er den Generalmajor von Putkammer und 600 Mann gefangen. Dagegen rühmte er sich 1000 bis 1100 mit Lebensmitteln, Kriegsvorrath und Mondirungen beladene Wagen erbeutet, 6 Stücke erobert, und 1 General, 2 Majors, 3 Capitains, viele andre Officiers, und 650 Gemeine gefangen gemacht zu haben, und gab überdem vor, daß die Preussen noch einen Verlust von 2000 Todten und Verwundeten gehabt hätten. Wäre diese Zufuhre glücklich vor Ollmütz angekommen, so hätte der Commendant dieser Festung, der

General-

Generalfeldzeugmeister Ernst Dietrich Freiherr Marschall von Bieberstein sich nicht über 14 Tage halten können; denn die Vestung lag schon in den letzten Zügen. Die Belagerer waren mit der Sappe schon auf dem Glacis; und das Werk was gestürmt werden solte, war auch schon ziemlich zusammen geschossen. Da aber diese grosse Zufuhre verlohren gieng, hob der König des Nachts vom 1sten zum 2ten Julius die Belagerung auf; 4 Stücke und 1 Mörser, die bis auf die letzte Stunde feuern musten, wurden vernagelt und blieben den Belagerten zur Beute stehen. Der Generalmajor Prinz Franz von Braunschweig befehligte den Nachzug, und verlohr nicht einen Mann. Aber die Belagerung kostete denen Preussen an Todten und Verwundeten über 1000 Mann.

Der König gieng also aus Mähren über Konitz und Triebau nach Böhmen. Den Vorderzug führte der Fürst Moritz von Anhalt-Dessau, der zu Leutomischel einen feindlichen Vorrath von Mundbedürfnissen Beute machte. Der Generalfeldmarschall von Keith gieng mit dem zur Belagerung gebrauchten Geschütz über Liebau, Müglitz und Tribau; in Horcke ließ er die schwerverwundeten liegen, und in Griebau erbeutete er beinahe für das ganze Heer Salz. In der Nacht vom 7ten zum 8ten Julius wurden 3 preußische Bataillons von 6 österreichischen Grenadierbataillons angegriffen, diese aber konten den ersteren nichts anhaben. Zu Gibau theilte der Feldmarschall von Keith sein Heer in 3 Divisionen, jede zu 17 Bataillons und etliche Schwadronen, und jede muste einen Theil des Geschützes, Kriegsbedürfnisse, Lebensmittel und Gepäcke decken; die Generallieutenants von Fouquee, Graf Franz Carl Ludwig von Neuwied und von Retzow führten diese 3 Divisionen.

Alle

Alle 3 kamen den 9ten bey Leutomischel an, wo sie sich mit dem Haufen des Marggraf Carl vereinigten. Alles schwere Geschütz und Gepäcke ward den folgenden Tag mit 2 Regimentern nach Hohenmaut voraus geschickt, und das Heer folgte in 2 Colonnen bis Samos. Der Generallieutenant von Retzow führte den 11ten das Geschütz und die Brodtwagen auf die Anhöhen von Holitz, nachdem er den Generallieutenant von Loudon von denenselben vertrieben hatte. Den folgenden Tag ward das Reuterregiment von Bredow 500 Pferde stark, bey Bedeckung des Gepäcks, vom Generalmajor Joseph Graf von Saint-Ignon mit 4 Regimentern Dragoner, einigen Compagnien Husaren und Grenadiers angegriffen; es wehrte sich tapfer, und da es ihm gelung den Feind von der linken Seite anzufallen, auch ein Theil vom möhringschen Husarenregiment ihm zu Hülfe kam, und den Feind auf der rechten Seite angrif, so nahm derselbe die Flucht, und ließ 6 Officiers und 300 Mann in der Gefangenschaft, ohne was er noch an Todten verlohr; die Preussen hatten 29 Todte und 38 Vermißte; dagegen aber nicht einen Wagen verlohren. Unterdessen daß der Feldmarschall von Keith seinen Zug fortsetzte, war der König von Leutomischel abgegangen, und den 11ten Julius bey Königingrätz angekommen. Hier stand der feindliche General der Reuterey Adolph Nicolaus Freiherr von Buccow mit ohngefähr 7000 Mann, sowol hinter der Elbe als den Verschanzungen, er hatte die Brücke abgebrochen; demohngeachtet verließ er die Stadt und die Verschanzungen, und zog sich nach der Seite von Chlumetz. Den 13ten gieng das Heer von Holitz bis Königingrätz, welches der König schon besetzt hatte, und nahm den folgenden Tag das so veste als berühmte Lager. Linker

ker Hand wird dasselbe durch den Adlerfluß und einige Moräste, rechter Hand aber durch die Elbe gedeckt; vor dem ersten Treffen war ein Berg, worauf 1 Redoute, 1 Flesche, 1 Wolfsgrube neben der andern befindlich war. Dieser Berg bestrich beinahe die ganze Gegend auf eine halbe Meile, und deckte die Stadt, und ward auf der andern Seite, von der Stadt und den umliegenden Morästen gesichert. Das gesamte für Ollmütz gebrauchte Geschütz, mehr als 1500 Kranke und Verwundete, auch der ganze Train von Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln langte glücklich in diesem Lager an. Ueberdem sind auf dem Zuge aus Mähren bis hieher 800 Mann vom Feinde zu Gefangenen gemacht worden. Das Königreich Böheimb war ausgezehret, deswegen der König alle Lebensmittel für sein Heer, aus der Grafschaft Glatz holen ließ. Die Zufuhre aber zu decken, schickte er den 16ten Julius den Generallieutenant von Fouquee mit 16 Bataillons und 15 Schwadronen nach der Grafschaft. Nachod besetzte der Generallieutenant selbst, der Generalmajor Freiherr von der Goltz den Hummel, und der Generalmajor von Schenckendorf die Stadt Reinerz, jeder mit 3, 4, bis 5 Bataillons, daß also die Kette bis Glatz gezogen ward. Den nehmlichen Tag gieng der König mit einem Haufen nach Opotschna, wo der Generallieutenant von Loudon mit etlichen 1000 Mann stand, der aber den König nicht erwartete, sondern sich zurück zog, doch muste er 1 Capitain und 100 Croaten als Gefangene zurück lassen. Den 22sten kam der Generalfeldmarschall Graf von Daun mit dem feindlichen Hauptheere jenseit der Elbe und Königingrätz zum Vorschein, und setzte sich auf die Höhen von Libischau, wo er, weder von vorne, noch von hinten angegriffen werden konte. Den folgenden Tag

kam

kam der König von Opotschna wieder zurück. Und der Generalmajor Johann Sigmund von Latorf brachte eine Zufuhre von Glatz glücklich im Lager an.

Der König hatte 2 Monate mit seinem Heer in Mähren und Böhmen gestanden, gleichwol konte er den Feind zu keinem Treffen bewegen; als welcher alle mögliche Gelegenheit dazu äusserst vermied. Ja der Graf Daun getrauete sich nicht einmal den Entsatz, der in den äussersten Zügen liegenden Stadt Ollmütz, zu wagen, aus Beisorge er möchte das Haus Oesterreich, wenn er geschlagen würde, in die gröste Gefahr setzen. Es drungen die Russen, die Schweden, das Reichsheer, die Franzosen von allen Seiten näher heran, und droheten den innersten Staaten des Königes die gänzliche Verwüstung. Diese nun von der bevorstehenden Gefahr zu befreien, verließ der König Böhmen. Er ließ den 25sten Julius alle auf dem Berge und vor der Stadt angelegte Vertheidigungswerke einreissen, und der Erden gleich machen. Der Feind merkte des Königes Abzug, dahero er die folgende Nacht mit 4 Regimentern unter einem entsetzlichen Geschrey das Regiment Pannewitz, welches die Vorstadt von Königingrätz jenseit der Elbe besetzt hielte, angrif. Der Generalmajor Wilhelm von Saldern und der Obriste Christian Friedrich von Blanckenburg wurden bald Anfangs erschossen, da nun die andern Officiers des Königes Befehle, und den Entwurf vom Rückzuge, nicht wusten, so geschahe derselbe freylich nicht in der besten Ordnung, und es wurde auch ein Posten von 1 Officier mit 28 Mann und 2 Stücken vergessen. Sonst geschahe der Rückzug ohne Verlust. Der Feind folgte mit 3000 Mann, und setzte sich auf die Höhe von Liebesitz,

ward

ward aber von derselben vertrieben. Den 26sten früh brach der König auf, und lagerte sich zwischen Bohreslawitz und Jessenitz; an den letztern Ort kam das Hauptlager. Den 28sten gieng der König über Metau, und die Husaren machten 50 gefangen. Von den Höhen bey Studnitz verjagte der Generallieutenant von Retzow den feindlichen Generalmajor Freiherr von Jahnus. Den 1sten August lagerte sich des Königes Heer bey Scalitz. Und den folgenden Tag grif der Generallieutenant von Loudon mit 8000 Mann, das Freibataillon le Noble auf einem Berge zur Rechten des Heeres an, er ward aber zurück geschlagen; und da noch 1 Grenadierbataillon zur Hülfe herbey eilte, so ergrif Loudon die Flucht, und ließ 4 Officiers nebst 67 Mann in der Gefangenschaft zurück. Denn gieng das königliche Heer den 6ten bis Wisoca, den folgenden Tag bis Politz, und den 9ten kam es in Schlesien bey Landshut an, ohne einen einzigen Wagen, geschweige denn noch ein mehreres verlohren zu haben q).

Zu diesem Rückzuge wurde der König hauptsächlich durch die Annäherung der Russen bewogen.

Das grosse rußische Heer hatte im vergangenen Feldzuge gegen das kleine Häuflein der Preussen nichts ausrichten können, sondern muste das ganze Königreich Preussen, bis auf die Vestung Memel räumen. Nach dem Abzuge

q) Helden-Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 124 145 Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 3. S. 77-89. Pauli Leb. groß Held. Th 3. S. 26. 27. S 43 f. 4. S. 66. 67. Ortmanns patriotische Briefe. Th. 3. S. 365. Briefe über die Begebenheiten des jetzigen Krieges von einem Augenzeugen derselben geschrieben. S. 97. 103.

Abzuge des feindlichen Heeres gieng das königlich preußische Heer unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschall von Lehwald, zu Ende des vorigen Jahres aus Preussen, nach Pommern, gegen die Schweden zu Felde; und es blieben nur 2 Garnisonbataillons von Putkammer unter den Obristlieutenants von Unruh und von Wutenau, das erste zu Königsberg, und das andere in Pillau zurück. Dieses war eine bequeme Gelegenheit Preussen zu erobern. Deswegen kam der General Graf von Fermor mit 31000 Mann zu Anfange des Jenners, und nahm das ganze Königreich ohne Schwerdtschlag in Besitz, nachdem die obengedachte 2 Bataillons nebst den wenigen Husaren, mit 7 Wagen Geld, und dem besten Geschütz sich über Marienwerder nach Pommern gezogen, und allen Kriegsvorrath entweder mit genommen oder verderbt hatten. In der Mitte des Jenners brach der Graf Fermor von Memel auf, den 17ten ließ er die Stadt Tapiau seiner Kaiserin huldigen. Den 19ten kam das feindliche Heer bey Reineburg zusammen, da es in 5 Colonnen das ganze Königreich überschwemmte. Den 22sten ward Königsberg besetzt, woselbst Fermor einen feierlichen Einzug hielte, und sich Nahmens der Kaiserin den 24sten huldigen ließ. Die preußischen Adler wurgen abgenommen, dagegen der rußische zweenköpfige aufgestellt; und überhaupt dem ganzen Königreich als einem eroberten rußischen Lande begegnet. Der General Fermor ward Generalgouverneur in Preussen; der Generalmajor Basilius von Resanow ward Obercommendant in Königsberg, und der Brigadier Johann von Treyden ward Untercommendant daselbst. Die Güter der königlich preußischen Ministers und Officiers wurden eingezogen, und die davon gefallene Einkünfte und Zinsen zu-

rückbehalten; auch die von ihnen ausgeliehene Gelder aufgekündiget und eingehoben. Der König bediente sich dieserhalb des Wiedervergeltungsrechts, und ließ sich die Rathspersonen in den churſächsischen Städten Wittenberg, Dresden, Leipzig, Merseburg, Zwickau, Chemnitz, und andern Orten mehr, huldigen. Der König in Polen, als Churfürst in Sachsen, gab diesen Vorfall als einen Eingrif in die Rechte seiner Landeshoheit an, und beklagte sich desfals in einem weitläuftigen Promemoria, welches sein Reichstagsgesandter der von Ponickau zu Regenspurg übergab. Aber der König in Preussen ließ sich dadurch nicht abhalten, des Wiedervergeltungsrechts sich fernerweit zu bedienen. Er ließ deshalb, um den rußischen Verwüstungen in Preussen Einhalt zu thun, des churſächsischen ersten Staatsbedienten Grafen von Brühl Lustschlösser zu Nischwitz und Pförten im Monat Jenner und Sept. gänzlich verwüsten und zu Grunde richten. Er befahl ferner den 31sten Oct. und 22sten Nov. der churſächsischen Landesregierung, daß sie alle Güter, auch Capitalien der sächsischen Geheimen-Staatsbedienten, auch aller Generals und Officiers, die unter den sächsischen Völkern, bey dem österreichischen oder französischen Heere, oder sonst bey einer andern Macht gegen ihn dienen, auch derer jenigen die bey den sächsischen Regimentern in Polen stehen, in Verwaltung nehmen, und alle Einkünfte davon, an das General-Feld-Kriegsdirectorium zahlen solte. Diese königlichen Befehle erreichten den gehoften Endzweck. Denn der rußisch kaiserliche Statthalter des Königreichs Preussen Freiherr von Korff hob auf seiner Kaiserin Befehl im Monat Julius des folgenden 1759sten Jahres den ge-

leg-

legten Beschlag von den adelichen Gütern und Vermögen, der in des Königes Diensten stehenden Personen, auf r).

Das rußische Hauptheer besetzte den 2ten Merz die Stadt Elbing im polnischen Preussen, und den 14ten auch die Stadt Thorn. Der Stadt Danzig muthete der Feind zu, eine Besatzung einzunehmen, da sie es aber nicht that, sich auch zur Gegenwehr in Verfassung setzte, so blieb sie verschont, und der König ließ sie durch sein Ministerium warnen, ja keine rußische Besatzung einzunehmen. Im Monat May gieng der Graf Fermor bey Dirschau über die Weichsel, schlug bey gedachter Stadt ein Lager, verließ solches den 16ten Junius, und nahm ein anders bey Konitz, wo sich das ganze Heer versammlete. Von hier schickte er den Generalmajor von Demikow mit 7000 Mann nach Ratzebuhr, dem ersten preußischen Städtchen in Pommern, an der polnischen Grenze. Der König hatte den Generalmajor Dubislaf Friedrich von Platen mit einem kleinen Haufen bey Stolpe gesetzt, die dasige Gegend vor Streifereien zu bewahren. Dieser schickte deshalb den Rittmeister von Zettmar mit 110 Pferden nach Neustettin die Russen zu beobachten. Hier erfuhr derselbe, daß bey Landeck, hinter Ratzebuhr, 60 Mann vom Feinde wären, deswegen gieng er den 20sten von Neustettin, selbige aufzuheben, ab; er stieß aber, als er zurück wolte, auf einen Haufen Cosacken, der ihm den Rückweg abschneiden wolte, und nun muste er sich durch einen Feind, der wenigstens 5000 Mann stark war, durchhauen, und kam nach Vangerow zurück, so daß er nicht mehr als 1 Cornet und 30 Mann vermißte; dagegen

r) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 750 f. 630. 709. Deutsche Kriegskanzeley auf das Jahr 1759. S. 38-41.

der Feind 83 Todte nach Konitz schlepte. Aus Rache gab Demikow die Stadt Ratzebuhr und 19 herum gelegene Dörfer Preiß; alles wurde rein ausgeplündert, und alle Grausamkeiten darin ausgeübt, so wie es der General Graf Apraxin verwichenes Jahr in Preussen gemacht hatte. Der Feind gestand selbst öffentlich, 2000 Stück Hornvieh und eben so viel Schaafe bey Ratzebuhr weggenommen gehabt zu haben. Als die Russen den halben neustettinischen Kreiß auf diese Weise verwüstet hatten, giengen sie nach der Herrschaft Draheim in der Neumark, und verwüsteten dieselbe, nebst dem drambiurgschen und arenswaldschen Kreise, eben so grausam. Da sie aber erfuhren, daß aus Cüstrin Preussen im Anzuge wären, giengen sie über den Dragestrom nach Polen zurück. Alsdenn lagerte sich der Graf Fermor bey Posen, von da er sowol nach der Neumark, als nach Schlesien Streifparteien schickte; wie er denn auch den Fürst Franz Adrian von Hatzfeldt, auf seiner Herrschaft Wartenberg, aufheben, und nach Thorn bringen ließ. Einige Dörfer bey Driesen, wurden den 1sten Julius von 300 Cosacken geplündert, der Major von Knobelsdorf aber, der mit 40 Husaren von Driesen kam, nahm ihnen das geraubte Vieh ab, tödtete von ihnen 30 Mann, zerstreuete die übrigen, und verfolgte sie bis an das polnische Dorf Sorge. Der König hatte, dem fernerweiten Eindringen der Russen, in die brandenburgischen Staaten, zu hindern, dem Generallieutenant Graf von Dohna die Einschliessung der Stadt Stralsund im Monat Junius aufheben, und nach der Neumark eiligst gehen lassen. Dieser schickte den Generallieutenant Hans Wilhelm von Kanitz mit einem starken Vortrupp voraus. Demohngeachtet erschien Demikow mit etlichen 100 Mann

und

und einigen Stücken den 10ten Julius vor Driesen. Er ließ diese Stadt, da sie der Commendant Major Carl Magnus von Schwerin nicht übergeben wolte, beschüssen, und bis den 11ten des Morgens stürmen. Schwerin und der Obrist Graf Johann Ludwig von Hordt, der auch mit seinem Freiregiment drinnen stand, wehrten sich tapfer, dahero der Feind wieder zurück nach Polen, gieng. Graf Hordt verließ den 13ten die Stadt Driesen, und gieng mit 800 Mann nach Friedberg, woselbst er von einigen 1000 Russen angefallen ward, er schlug sich aber, der Ueberlegenheit des Feindes ohngeachtet, durch, und kam glücklich nach Landsberg, wo er sich mit dem Generalmajor Joseph Theodor Freiherrn von Ruesch, der ihm zu Hülfe kam, vereinigte. Zu Ende dieses Monats stand das feindliche Hauptheer in verschiedenen lagern vertheilt, theils bey Königswalde, theils bey Meseritz, und Kloster Paradies; Der Feind streifte aus diesen lagern nach Pommern und Schlesien, und richtete überall grosse Verwüstungen an. Am 2ten August lagerte sich Graf Fermor mit dem Hauptheer bey Königswalde, wo den folgenden Tag der churfächsische Prinz Carl ankam. Bey Reppen stand der Generallieutenant von Kanitz mit denen preußischen Vordertruppen, der schickte den 5ten den Generalmajor Paul Joseph von Malachowski mit einigen Husaren nach Sternberg, die Russen daselbst zu vertreiben; auf dem halben Wege dahin traf derselbe auf 500 Husaren und Cosacken, die er über den Haufen warf; wobey der Feind etliche 40 Todte bekam, 1 Cornet, 1 Wachtmeister in Gefangenschaft, und 15 Pferde zur Beute den Preussen überließ. Diese aber vermißten nur 6 Mann, und hatten 2 Todte. Den Ueberrest vom Feinde, jagte der General Malachowsky

nach Sternberg, welches Städtchen das darin liegende feindliche Grenadierregiment auch sogleich verließ, nachdem es solches geplündert hatte. Der Generallieutenant Graf von Dohna setzte sich mit seinem Heer, nachdem er den Generalmajor von Platen mit seinem Haufen aus Pommern an sich gezogen hatte, bey Frankfurt so vortheilhaft, daß er dem so sehr überlegenen Feinde den Uebergang über die Oder gänzlich verhinderte. Der Feind verließ alsdenn den sternbergschen Kreiß, gieng über die Warte, lagerte sich bey Landsberg, und den 14ten nahm er das Lager bey Camin, eine Meile von Cüstrin. Tages darauf gieng der Generalmajor von Stoffeln mit dem Vortrupp, der aus 2000 Grenadiers und etlichen leichten Völkern bestand, vor Cüstrin. Graf Fermor ließ sodenn diese Stadt, gleichsam zur Lust, beschüssen, und so viel Bomben hinein werfen, daß sie noch den nehmlichen Tag gänzlich im Feuer aufgieng. Das maßive Schloß, die Kirchen, die öffentlichen Gebäude, ja die ganze Stadt, bis auf einige Häuser in der Vorstadt, wurden in einen Steinhaufen verwandelt. Nachdem dieser grausame Feind, 3 Tage lang, die Stadt mit Bomben und Feuerkugeln geängstiget hatte, foderte er dieselbe den 17ten zur Uebergabe auf, mit Bedrohen, daß er stürmen würde. Aber der Commendant dieser Vestung, Ernst Christian Sa[illegible]ach von Wittenau, Obrister vom lehwaldschen Regiment wehrte sich tapfer, und dachte an keine Uebergabe. Inzwischen würde es dem Feinde vielleicht gelungen haben, diese Vestung zu erobern, wenn nicht der König zu rechter Zeit gekommen, und sich mit dem dohnaischen Heer vereiniget hätte s).

Er

s) [illegible]olden. Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5.

Er konte das Elend seiner Unterthanen nicht mehr erdulden, deswegen ließ er das österreichische Heer unter dem Generalfeldmarschall Graf Daun stehen, und den Marggraf Carl mit dem größten Theil seines Heers, das erstere zu beobachten, zurück, gieng den 11ten August mit dem schwächsten Theil seines Heers ab, den rußischen Verwüstungen Ziel und Grenze zu setzen, kam schon den 20sten bey Frankfurt an, und vereinigte sich mit dem Heer des Generallieutenants Graf Dohna den 22sten im lager bey Jürgas. Sogleich ward eine feindliche Verschanzung beschossen, und Anstalt gemacht, als wolte der König mit dem Heer bey Cüstrin über die Oder gehen. Der Uebergang über dieselbe geschahe aber folgende Nacht, bey Güstebiese; die Reuterey und das schwere Geschütz gieng über die Schifbrücke, das Fußvolk aber ward in grossen Kähnen übergesetzt; das schwere Gepäck blieb disseits der Oder bey Frankfurt, unter der Bedeckung des Generalmajors Lorenz Ludwig von Below stehen; und der König schlug das Lager in der Gegend von Zellin. Das Heer brach den 24sten Nachmittags um 2 Uhr auf, gieng in 2 Colonnen in die Gegend von Neudamm, und blieb bey Dermitzel die Nacht unter dem Gewehr stehen. Mit Anbruch des Tages am 25sten August brach das Heer in 3 Colonnen auf, das Fußvolk machte zwo, und die Reuterey machte die dritte. Der Zug gieng lincks ab, über die Mitzel durch den Wald Maßin durch, und also um den Feind herum, der auf die Art im Rücken, von der Seite von Landsberg, angegriffen ward. Der Feind stand mit dem linken Flügel bey Quartschen, und mit dem rechten Flügel an Zicker; er stand in vier Treffen,

Th. 5. S. 146–157. 743 f. Zuverläß. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 3. S. 29–34. 73. 74. 94–96.

und machte ein ordentliches Vierack. Bey Zorndorf stellte sich das preußische Heer in Schlachtordnung, und kam dem Feinde in den Rücken. Hier ist die Schlachtordnung vom königlich preußischen Heer.

Der Vortrab.

Generallieutenant von Manteuffel.

Generalmajor von Kahlden.
- 1 Grenadierbataillon von Kremtzow.
- 1 von Kleist.
- 1 von Petersdorf.
- 1 von Billerbeck.

Generalmajor von Kursel.
- 1 Grenadierbataillon von Lossow.
- 1 von Borgsdorf.
- 1 von Neß.
- 2 Bataillons von Kanitz.

Erstes Treffen.

Se. Majestät der König.

Fürst Moritz von Anhalt.

Graf Dohna.

Generallieutenants:

Gen. Maj. Platen.
- 5 Plettenberg.
- 5 Platen.

Schorlemmer.
Ziethen.
- 5 Esc. Prinz von Preussen.
- 5 Marggraf Friedrich.

Kanitz.
Dierecke.
- 2 Bevern.
- 2 Dohna.

Pr. Franz v. Braunschw.
- 1 Gren. Bat. Wedel.
- 2 Bat. Forcade.
- 2 Prinz von Preussen.

Bülow.
- 2 Kalckstein.
- 2 Asseburg.
- 2 Lehwald.

Schorlemmer.
Rauter.
- 2 Below.
- 2 Rauter.
- 1 Gren. Bat. Rohr.

Seidlitz.
Lentulus.
- 5 Esc. Czetteritz.
- 3 Garde du Corps.
- 5 Gens d'armes.

Bredow.
- 5 Seidlitz.
- 5 Carabiniers.

Forcade.
Flemming.
- 2 Bataillons Neuwied.
- 2 Kreutzen.
- 2 Sers.
- 2 Bülow.
- 2 Kursel.
- 2 Fürst Moritz.

Czetteritz.
- 5 Esquadrons Normann.

Zweites Treffen.

Generallieutenants: Marschall.
Generalmajor Froideville.
- 10 Esquadrons Schorlemmer.

Corps de Reserve.

Generalmajor, Freiherr von Ruesch.

Generalmajor von Malachowsky.

10 Esc. Ziethen.

5 Esc. Ruesch.

5 Esc. Malachowsky.

Dieses noch nicht 35000 Mann starke Heer, grif den über 70000 Mann starken Feind im Rücken an. Der Rückweg war ihm also abgeschnitten, den Ueberwundenen ward das Leben selten geschenkt, und dahero war das Treffen sehr hartnäckigt. Um 9 Uhr des Morgens ward der Feind beschossen. Das Feuer aus dem groben Geschütz war auf beiden Seiten entsetzlich stark. Nachdem es anderthalbe Stunden lang gewehret hatte, ging das Feuer mit dem kleinen Gewehr an. Das Gefecht ward allgemein, und dauerte bis Sonnen Untergang. Das königliche Fußvolk kam zuweilen in Unordnung, aber die Reuterey deckte dasselbe sogleich, und machte ihm wieder Luft, zum Vorrücken, und frischen Angrif, so daß die Reuterey hauptsächlich die Schlacht gewonnen hat; wie denn die Dragonerregimenter Alt-Platen und Plettenberg, alles Cartetschenfeuers ungeachtet, in die Grenadiers zu Fuß eindrungen, und auch das zweite feindliche Treffen über den Haufen warfen. Nun grif die ganze Reuterey des königlichen rechten Flügels, unter des Generallieutenants von Seidlitz Anführung, den feindlichen linken Flügel an. Die Cosacken kamen der königlichen Reuterey in den Rücken, sie wurden aber durch 2 Schwadronen von jedem Regiment zurück gewiesen; doch musten sie sich bis auf den Abend mit ihnen herumjagen. Im Dorfe Zicker verbrandten von den Cosacken ohngefehr 400 Mann. Unterdessen beschoß

schoß der Obriſte, Carl Friedrich von Müller, mit dem schweren Geschütz die feindliche linke Seite, mit dem guten Erfolg, daß die feindlichen Völker Gliederweise gestreckt wurden. Hierdurch ward der Feind genöthiget seinen linken Flügel immer weiter zurück zu ziehen, und endlich den Wahlplatz zu räumen. Die Nacht brach herein, und machte dem Treffen und Verfolgen des Feindes ein Ende. Dieser blieb unweit dem Wahlplatz; das königliche Heer blieb aber auf dem Schlachtfelde stehen, und das Fußvolk ruhete beym Gewehr, die Reuterey aber blieb die ganze Nacht zu Pferde sitzen. Der Feind hatte diesen Tag einen Verlust von 21529 Mann, nemlich an todten, verwundeten und gefangenen Officiers 939; an Unterofficiers und Gemeine 20590 Mann; und dieses nach dem eigenen Verzeichniß des Feindes, welches der beim rußischen Heere sich aufhaltende schwedische Officier Arnfeld, an den commandirenden schwedischen General, Graf Hamilton, geschickt hatte. In der Gefangenschaft ließ der Feind 5 Generals, 82 Officiers und 2805 Gemeine; über dieses verlor der Feind 12 Mörser, 103 Stücke, 27 Fahnen, 5 Standarten, und im Dorf Zicker die ganze Kriegscasse, die aus 858000 Rubel bestand. Dagegen bekam der Feind 4 preußische Officiers und 300 Gemeine gefangen, und eroberte 13 Stücke. Ueberhaupt bestand der ganze preussische Verlust

bey der Reuterey:

Todte	16 Offic.	30 Unteroff.	4 Spiel.	2 Fahnsch.	500 Gem.
Verw.	60	56	10	"	584
Verm.	2	4	1	"	80
	78	90	15	2	1164

Pferde 1389 todt, 656 verwundet, und 94 vermißt.

bey

bey dem Fußvolk:

Todte	45	Offic. 98	Unteroff. 28	Spiel. 2	Ziml. 284	Gem. 1
Verw.	186	272	47	17	5065	
Verm.	15	38	27	4	1303	
	246	408	102	23	9209	

Unter den Todten war der Generalmajor, Hanß Sigmund von Ziethen, und unter den Verwundeten, der Generallieutenant von Forcade und die Generalmajors, Johann Albrecht von Bülow, Heinrich Alexander von Kahlden und Gabriel Monod von Froideville.

Der Graf Fermor gab aber bey seiner Kaiserin vor, der König habe ihn mit einer überlegenen Macht, nemlich mit 60000 Mann angegriffen; dem ohngeachtet habe sein linker Flügel den preußischen rechten Flügel mit aufgepflanzten Bajonets angegriffen, und über den Haufen geworfen; sein rechter Flügel sey zwar in Unordnung gekommen, aber bald wieder zurechte gebracht; und habe er den Wahlplatz behauptet; 2000 Mann gefangen gemacht, 18 Stücke und viele Fahnen erbeutet. Ein andermal gab der Feind vor, er wäre nur 38000 Mann stark gewesen, und wäre von 60000 Preussen angegriffen worden, habe aber dem ohngeachtet gesieget, 30000 todte und verwundete Preussen auf dem Wahlplatz gefunden; auch 26 Stücke, 2 Standarten und 2 Fahnen erbeutet. Aber alle diese falschen und ungegründeten Berichte, sind von königlich preußischer Seite sattsam widerleget worden. Und der Graf Fermor gestand auf die letzte selbst, daß er 85 Stücke verloren habe. Den Tag nach diesem blutigen Treffen, welches die rußischen Generals, wegen des grossen Gemetzels eine Massacre nennen, nemlich den 26sten mit Tages Anbruch, ging das Feuer aus dem groben Geschütz von beiden

Seiten

Seiten wieder an. Der Feind kam aus dem Walde, in den er sich gezogen hatte, wieder heraus, er machte eine linie, und es schiene, als solte ein neues Treffen angehen. Aber es blieb bey dem Feuer, aus dem groben Geschütz, bis auf den späten Abend. Das feindliche Stückfeuer that aber dem königlichen Heer keinen sonderlichen Schaden, weil es nur Bogenschüsse thun konte. Auch mitten in der Nacht ging das feindliche Feuer aus dem groben Geschütz wieder an, davon eine Kugel die königliche Kutsche, die nahe an des Königes Zelt stand, traf. Den folgenden Tag frühe, sahe man von dem Feinde nichts weiter, als nur noch seinen Nachzug. Das königliche Heer verfolgte ihn sogleich ohngefehr eine kleine Meile weit. Er hatte aber seinen Rückzug so wohl veranstaltet, daß am Eingange des Waldes, durch welchen man auf dem Wege nach Landsberg durch muß, die Höhen und Berge mit Verschanzungen wohl versehen waren, und er also wohl gedeckt war; deswegen der König ihn auch nicht weiter verfolgen liess. Der König selbst aber ging, fast ohne Bedeckung, näher heran, kaum war er abgesessen, so wurde gar heftig mit Stückeh, Haubitzgranaten und kleinen Cartetschen auf ihn gefeuert. Weshalb der König den Vorderzug, der aus 7 Bataillons, 10 Schwadronen Dragoner und 2 Regimenter Husaren bestand, und welchen der Fürst Moritz von Anhalt befehligte, ausser dem feindlichen Stückschuß stehen ließ t). Der Feind blieb bis

t) Helden-Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 160-181. 193. wo auch ein Verzeichniß von den gebliebenen und verwundeten preußischen Officiers; auch von den gefangenen rußischen Officiers; imgleichen ein Kupferstich von diesem sehr blutigen Treffen zu finden. Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 96-111. St. 4. S. 3-14. 81-107. Pauli Leben groß. Helden Th. 3. S. 131. 136-140. 253-262.

bis zum 31sten in seiner vortheilhaften Stellung zwischen Camin und Vietz stehen. Der König hatte nahe dabey, hinter Tamsel sein Lager genommen. An eben gedachtem Tage ging der Feind über Blumberg nach Landsberg; und der König ging den 1sten Sept. nach Blumberg. Unterdessen war nach der verlornen Schlacht der Generallieutenant von Resanow von Stolpe über Bütow, und der Generallieutenant, Graf Peter von Romanzow von Swet über Stargard zum feindlichen Hauptheer gestossen. Den 2ten ging der König mit einem Theil seines Heeres nach Sachsen, und zwar so geschwinde, daß er schon den 9ten bey Grossenhayn anlangte.

Hier in Sachsen wolte Daun und das Reichsheer in Abwesenheit des Königes Eroberungen machen, da der Prinz Heinrich, beiden zu widerstehen, zu schwach war. Wie ich davon oben mit mehrerem gedacht habe. Der König hatte in der Niederlausitz den Prinz Franz von Braunschweig mit 10000 Mann gelassen, welcher den Generallieut. von Loudon in Ehrfurcht hielte. Aber Prinz Franz so wenig, als Marggraf Carl, der bishero bey Sagan gestanden hatte, konten den Graf Daun mit dem grossen österreichischen Heere auf seinem Zuge nach Sachsen aufhalten. Der Marggraf folgte also dem Graf Daun, und ging den 2ten Sept. bis Hartmansdorf, von wo er den Husarenobristen von Werner nach Pribus schickte, und daselbst 2 Officiers, nebst 73 Reuter und Dragoner gefangen nehmen liess. Alsdenn ging der Marggraf über Pribus und Mosca, und kam den 6ten nach Spremberg, woselbst der Husarenobriste, Christian von Möhring, den österreichischen Obristlieutenant von Pallasti nebst 500 Mann überfiel, davon 2 Officiers, auch 163 Mann gefangen nahm, und viele darnieder hieb; das Uebrige

davon

davon ward vom Generallieutenant, Prinz von Würtenberg, bis Hoyerswerda verfolgt. Den 7ten lagerte sich der Marggraf bey Senftenberg. Ueberall, wo er hinkam, flohe Loudon für ihm. Den 9ten Septembr. lagerte sich der Marggraf bey Grossenhayn, und vereinigte sich mit dem Heer des Königes bey Dobrositz. Der König nahm nun den 13ten sein Lager bey Schönfeld, dem österreichischen Hauptheer gegen über, nachdem er sich Tages zuvor mit dem Prinz Heinrich zu Dresden besprochen hatte. Den nemlichen Tag schickte der König den Generallieutenant von Retzow nach Radeberg. Hier verließ der Generallieutenant, Freiherr von Loudon, mit seinen 12000 Mann sogleich sein festes Lager, und setzte sich auf die Höhen von Arnsdorf. Ihn aber auch von da zu vertreiben, muste der Generallieutenant von Retzow den 15ten bis Wolmsdorf gehen; und solte ihn von der linken Seite angreifen; da unterdessen der Generalmajor, Prinz Carl von Bevern, auch abgeschickt war, und ihn von der rechten Seite angreifen solte; der König selbst ging den 16ten Septembr. mit etlichen Bataillons und Schwadronen bis Fischbach, und wolte ihm in den Rücken kommen. Aber Loudon wich diesem Ungewitter aus, und zog sich in grosser Unordnung zum Hauptheer. Von einem seiner Vorposten wurden aber 600 Mann getödtet, 6 Officiers und 320 Mann gefangen, und über 1000 Stück Gewehr, welches seine Verlaufene von sich geworfen hatten, gefunden. Der Graf Daun sahe dieser Begebenheit ganz geruhig zu; und hatte nicht die geringste Lust den Loudon zu unterstützen, oder ihm den Rückzug zu erleichtern und zu sichern. Retzow bezog alsdenn das verlassene loudonsche Lager, und Loudon setzte sich auf die vortheilhafte Anhöhen bey Bischofswerda mit 16000 Mann, und vielem

lem Geschütz. Aber auch diesen wichtigen Posten verließ er in grosser Eilfertigkeit, mit Hinterlassung einiger Gefangenen, als der König den 27sten bis Hauswalde und den 28sten bis Ramenau vorrückte. Alsdenn lagerte sich der König mit dem rechten Flügel über Hauswalde hinaus, und mit dem linken Flügel an Bischofswerda. Hierdurch ward der Feldmarschall, Graf Daun von Bautzen abgeschnitten; welches den 30sten von den Preussen besetzt, und darin 1 Officier 150 Gemeine gefangen gemacht, auch 1 Theil des feindlichen Vorraths von Mundbedürfnissen und der Beckerey erbeutet ward. Endlich verließ der Graf Daun sein vortheilhaftes Lager bey Stolpe am 5ten October, und lagerte sich den 6ten bey Kruste; Loudon aber besetzte den Lemmersberg bey Neukirchen. Und den 8ten lagerte sich Daun bey Kittlitz längst den Anhöhen von Weissenberg nach Löbau. Den nemlichen Tag schlug der Generalfeldmarschall von Keith mit einem Haufen sein Lager bey Pickau, hinter Bischofswerda auf; und der König rückte mit dem Heer bis Bautzen. Am 10ten lagerte sich der König bey Radewitz, mit dem rechten Flügel bis Hochkirchen, und mit dem linken bis Kottitz; nachdem der Generallieutenant von Retzow Tages vorher bis Weissenberg vorgerückt war. Diesen Zug setzte das preußische Heer sehr geschwinde fort, daher blieb das Gepäcke ohne Bedeckung; von welchem die feindlichen leichten Völker 24 Brodt- und Packwagen wegnahmen. Aber 2 preußische Dragonerregimenter und einige Husaren, trieben die Feinde wieder zurück, machten 1 Officier nebst 83 Mann gefangen; und hatten dabey nur 5 Todte und einige Verwundete. Den 11ten October brachte der Feldmarschall von Keith eine starke Convoy zum königlichen Heer. Der Generallieutenant, Freiherr

von

von Loudon, grif selbige bey Bautzen mit 3000 Croaten und 30 Schwadronen Dragoner und Husaren an; aber er konte ihr nichts anhaben, und muste überdem 3 Officiers und etliche 30 Gemeine in der Gefangenschaft zurücklassen.

Endlich kam es den 14ten zu dem berufenen Ueberfall bey Hochkirchen, von dem der Feind so viel Rühmens gemacht hat. Der Feldmarschall, Graf Daun, ließ des Nachts vom 13ten auf den 14ten October den rechten Flügel des preußischen Heeres angreifen, und da, ausser der ausserordentlich dunkeln Nacht, noch ein sehr dicker Nebel fiel, so schlichen sich die Croaten, nachdem sie die preussischen Freibataillons, welche ganz an der äussersten Spitze auf der Seite standen, zurückgetrieben hatten, in das Dorf Hochkirchen, und steckten es in Brand. Die Freibataillons musten daherο ihren Posten verlassen, und sich aus dem Dorfe ziehen. Der Feind bemühte sich zwar einigemal, durch dieses Dorf durchzukommen, aber er ward allemal zurückgetrieben. Zu gleicher Zeit ward der Generallieutenant von Retzow von dem Prinz von Baaden-Durlach angegriffen; da er aber denselben zurückgeschlagen und 300 Gefangene gemacht hatte, so kam er zu dem Heer, dessen linker Flügel angegriffen ward, eben als er den Befehl bekam, den rechten zu verstärken. Dieses geschahe, aber das Grenadierbataillon von Kleist blieb dabey zurück, weil es sich, um den Feind zurück zu schlagen, zu weit gewagt hatte; es konte also nicht wieder zurück zum Heere kommen, und muste deshalb das Gewehr strecken. Die preußische Reuterey verhinderte eine grössere Niederlage, und brachte dem Feinde den Vortheil, daß er wirklich mehr leute verlor, als das königliche Heer; besonders wurde sein schöner Haufen Grenadiers fast gänzlich aufgerieben. Der rechte Flügel des königlichen Heeres behauptete seine Stel-

lung von früh halb 5 Uhr bis um 10, da das Heer Befehl bekam, sich zurück zu ziehen. Der Generallieutenant von Retzow vereinigte sich mit demselben, und das Heer schlug sein Lager von Doberschütz nach Biertitz. Der Feind verlor bey diesem Ueberfall mehrere Mannschaft als das königliche Heer, dessen Verlust sich nicht über 3000 Mann belief. Aber an Generals hatte dieses einen starken Verlust. Der Fürst Moritz von Anhalt war verwundet und gefangen; die Generalmajors, Carl Ferdinand von Geist und Hanß Caspar von Krockow verwundet; der Generalfeldmarschall von Keith und der Generalmajor, Prinz Franz von Braunschweig, waren todt; der König, Marggraf Carl und alle Generals hatten Quetschungen bekommen, oder ihre Pferde waren ihnen unter dem Leibe verwundet. Der Feind rühmte sich 101 Stück und Haubitzen, 30 Fahnen und Standarten erbeutet zu haben, und schätzte den preußischen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 10000 Mann, 4 bis 500 Ueberläufer darunter mitgerechnet. Dem Feinde hingegen war sein schöner Grenadiershaufen fast ganz und gar abgeschlachtet, und er erkaufte also einige Siegeszeichen mit dem Verlust seiner besten Soldaten. Er hatte laut eigenem Geständniß an todten, verwundeten und vermißten Officiers 316, Unterofficiers und Gemeine todt 1020, verwundete 3972. Er ließ 500 Mann, darunter der Generalfeldwachtmeister, Philipp, Marquis von Vitelleschi, war, in preußischer Gefangenschaft u).

Der

u) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedrichs 2. Königs in Preussen Th. 5. S. 194 f. 235-257. Wo auch dieser Ueberfall im Kupferstich fürgestellt ist. Zuverläß. Nachricht. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 125-128. St. 4. S. 14-21. Pauli Leben groß. Helden Th. 3. S. 29-31.

Der Graf Daun rühmte sich, schon vor dem Ueberfall bey Hochkirchen, er habe eine solche vortheilhafte Stellung genommen, daß der König von dem Wege über Görlitz nach Schlesien gänzlich abgeschnitten wäre, da er nemlich den Stremberg mit 5, und das Dorf Glossen mit 4 Grenadierbatallons besetzt hatte, und beide Posten mit dem rechten Flügel seines Heeres unterstützte. Diese Vorsicht und vortheilhafte Stellung war dem Feinde noch nicht hinlänglich genug, sondern er wagte auch noch den gedachten Ueberfall bey Hochkirchen, und es gelung ihm einige Vortheile davon zu ziehen. Aber sie waren noch lange nicht so wichtig, als er vorgab, daß er nemlich den König gänzlich geschlagen hätte. Denn wäre dieses gewesen, so hätte Daun nicht nöthig gehabt, eben so viel, wo nicht noch mehrere Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als er vor mehrgedachtem Ueberfall gehabt hatte. Nach dem Ueberfall behauptete Daun den Wahlplatz nicht, sondern er zog sich in sein altes Lager bey Wurschen zurück; ja noch mehr, dieser angebliche Sieger verschanzte sich sogar in seinem Lager, auf alle mögliche Art; weil er sich vor einem Angrif von dem, nach seinem Vorgeben, so sehr geschlagenen Könige fürchtete. Und es schiene auch wirklich, daß der König den Feind am 23sten angreifen würde; da aber die Nachricht vom Rückzuge der Russen ankam, und daß die Festungen Neiß und Cosel in Gefahr wären, änderte der König seinen Vorsatz und ging nach Schlesien. Daun wolte durch alle seine Vorsicht und Unternehmungen, den König von Schlesien abschneiden, damit Harsch und de Ville Zeit bekämen, Neiß und Cosel zu erobern.

Ich habe oben gedacht, daß, als Daun im Monat Aug. mit seinem Heer, aus Böhmen nach der Lausitz ging, er den Generalfeldzeugmeister, Graf von Harsch, in Nieder-

schlesien gegen den Marggraf Carl, und in Oberschlesien gegen den Generallieutenant von Fouquee, den Generalfeldmarschallieutenant, Marquis de Ville, zurückließ. Da nun der Marggraf Carl von Sagan weg, nach der Lausitz ging, und Fouquee sich in Niederschlesien setzte, so war es dem de Ville ein leichtes in Schlesien einzufallen, sich mit dem stärkern Haufen des Generals von Harsch zu vereinigen, und sich in Oberschlesien auszubreiten. Dieser vereinigte Haufen suchte Schweidnitz, und alsdenn auch Brieg zu überrumpeln, es gelung ihm aber an keinem Ort. Vor die Festung Neiß kam de Ville schon den 4ten Aug. und schloß sie auf der Seite von Neustadt ein; den 30sten Sept. kam Harsch auch dazu, und übernahm den Oberbefehl bey der Belagerung. Diese ward mit 23 Bataillons, 21 Grenadiercompagnien, 2 Regimentern Dragoner, 3 sächsischen Regimentern leichter Reuter, 1 Regiment Husaren, auch 1000 Carlstädter Husaren, und 7000 Croaten, überhaupt mit ohngefehr 20000 Mann unternommen. Am 3ten October ward Neiß völlig eingeschlossen; den 20sten kam das schwere Geschütz nemlich 100 Stück und 40 Mörser von Zuckmantel und Freudenthal. Und den 26sten ward der Anfang gemacht, die Festung zu beschiessen. Weil aber der Feind erfuhr, daß der König zum Entsatz herzueile, so schickte er schon den 1sten Nov. da der König noch in der Lausitz war, das schwere Geschütz wieder zurück, und den 6ten früh hob er die Belagerung gänzlich auf, weil er des Königes Ankunft nicht erwarten wolte. Den Tag zuvor fielen die Belagerten aus, machten 8 Officiers und 45 Gemeine zu Gefangenen, und tödteten auch 60 Mann; den Tag kamen auch auf 200 Ueberläufer in der Festung an. Der Feind hinterließ bey seinem Abzuge 114530 Bomben, Haubitzgranaten und Stückkugeln,

auch

auch sehr vieles Kriegsgeräthe, welches er in der Eile nicht mit sich fortbringen konte.

Vor der Festung Cosel hatte der Feind eben so wenig Glück. Diese hatte er seit 4 Monaten mit einem Haufen Croaten eingeschlossen gehalten. Da er aber des Königes Ankunft nach Schlesien erfuhr, verließ er sie des Nachts vom 9ten zum 10ten November. Aber den 11ten kam der Feind wieder vor diese Festung, weil der König wieder nach Sachsen ging. Der Generallieutenant von Fouquee schickte deshalb die Generalmajors, Freiherrn von der Golz und von Werner mit 3 Bataillons, und 9 Schwadronen zu Pferde zum Entsatz, welche dem Feinde den 14ten unvermuthet auf den Hals kamen, daß er eiligst die Flucht nahm und alles Gepäcke im Stiche ließ. Werner verfolgte den Feind über 1 Meile, zerstreuete ihn, hieb 80 Mann nieder, und machte 50 Gefangene. Der Commendant dieser Festung der Generalmajor, Christoph Friedrich von Lattorf, fiel zu gleicher Zeit mit einem Theil der Besatzung aus, machte 50 Croaten todt und 30 gefangen. Der feindliche General, Marquis de Ville, wolte diese 2te Belagerung unterstützen, und den vom Fouquee geschickten Entsatz abschneiden, und ging deswegen mit seinem Haufen von Peterwitz bey Jägerndorf bis Leobschütz. Aber Fouquee ließ Hotzenplotz besetzt, und ging bis Oberglogau, wodurch er den Rückzug des Generals Golz und Werner deckte; diese beiden stiessen bey Leisnitz auf 3000 Oesterreicher, hieben davon über 200 Mann nieder, machten 40 Gefangene, und die übrigen jagten sie in des de Ville Lager bey Leobschütz. Ueberhaupt hat de Ville bey seiner Unternehmung auf Cosel über 500 Mann verloren, davon nur 100 Mann gefangen, die übrigen aber niedergehauen worden. Der ganze preußische

Verlust belief sich aber nur auf 2 verwundete Officiers, und 10 todte und verwundete Gemeine.

Der König hatte den 21sten den Prinz Heinrich mit 8 Bataillons, nemlich 1 Grenadierbataillon Bornstedt, 2 Bataillon Golz, 3 Kahlden, und 2 Putkammer; und 15 Schwadronen zu Pferde, überhaupt 7000 Mann an sich gezogen. Und denn brach er den 24sten Octobr. Abends späte auf, und also 10 Tage nach dem berufenen Ueberfall, da der König gänzlich solte geschlagen worden seyn. Er ging um den rechten Flügel des feindlichen Heeres herum, und kam nach einem grossen Umweg den 26sten bey Görlitz an. Graf Daun bemühte sich diesen Posten eher zu erreichen als der König; aber seine Grenadiers zu Pferde und die Carabiniers konten nicht weiter als bis an die Landskrone kommen. So bald diese sich zeigten, wurden sie von des Königes Vortruppen, die aus dem Husarenregiment Werner, und dem Dragonerregiment Czetteritz bestanden, mit Verlust von 800 Mann zurückgeschlagen. Ich kan nicht umhin, als ein Augenzeuge von dieser Begebenheit, die vielen Falschheiten, in dem Bericht des Gegentheils, von diesem Vorfall, hier anzuführen. Es ist 1) falsch, daß der preußische Vortrupp aus den sämtlichen Husarenregimentern bestand, die von der ganzen Reuterey unterstützt wurden; 2) ist es falsch, daß die ganze preußische Reuterey mit den feindlichen Vortruppen gefochten habe: einfolglich ist es 3) grundfalsch, daß 2 preußische Husaren- und 2 Dragonerregimenter über den Haufen geworfen, und 4) falsch, daß diese 4 Regimenter mit beträchtlichem Verlust in die Flucht getrieben worden sind; falsch ist es 5) daß die feindliche Vortruppen unter den Generalmajor, Graf Emmerich von Esterhasi, und Joseph d'Ayasas, von der preußischen

Ueber-

Uebermacht angegriffen worden. Vor wenig Tagen war der König nach den feindlichen Berichten gänzlich geschlagen, und sein Heer aufgerieben. Falsch ist also 6) daß diese preußische Uebermacht mit ganzen Kräften auf die feindlichen Vortruppen losgegangen sey; 7) ist es falsch, daß die feindlichen Vortruppen übermannet gewesen; falsch 8) daß sie sich in guter Ordnung zurückgezogen; und 9) falsch, daß sie nur einen geringen Verlust gehabt haben. Wenn ich als ein damaliger Augenzeuge die Wahrheit hier hersetzen soll, so wunderte ich mich damals ungemein, daß die zahlreichen feindlichen Vortruppen so bald dem preußischen Vortrapp das Feld räumeten.

Nachdem der König die feindlichen Vortruppen in die Flucht gejagt hatte, stellete er sein Heer in Schlachtordnung, und bot dem Feind ein Treffen an. Aber weit gefehlt, daß der Feind lust gehabt hätte, sich mit dem, nach seinem Vorgeben, gänzlich geschlagenen, und fast aufgeriebenen Könige, in ein Treffen einzulassen; er hing sich vielmehr um die steilen Klippen der Landskron, ja bis oben auf die Spitze derselben an. Alsdenn bezog der König das Lager bey Görlitz, mit dem linken Flügel an diese Stadt, und mit dem rechten an Ebersbach. Die Landskron ist der höchste Berg in der Lausitz, und rund wie ein Kegel gebildet. Er machte also mit dem grossen feindlichen Lager ein schönes Ansehen; und des Nachts war er von den häufigen Wachtfeuern ganz erleuchtet, und also auch dem Auge angenehm, und belustigend. Der Feind wolte von seinen Felsen und Klippen nicht herunter; und zu ihm herauf zu klettern war eine Unmöglichkeit, ohne den äussersten Schaden auf sich zu nehmen. Deshalb verließ der König den 30sten des Abends sein Lager, ging über die Neiß und nach Lauban. Der Generallieutenant,

Freiherr von Loudon stand dem Könige im Rücken, und in der Seite, er verfolgte also dessen Nachzug, that ihm aber wenig Schaden. Und gleichwohl gab Daun vor, derselbe habe über 300 Mann an Todten und Verwundeten gehabt. Da deren doch wahrlich nicht über 100 waren. Der Feind hatte des Königes lager beinahe rund um eingeschlossen, und mochte vielleicht denken ihm bey dem Uebergange des Queisflusses, und in den Holwegen bey Lauban grossen Schaden zufügen zu wollen. Aber der König vereitelte des Feindes Absichten. Er hob den 1sten Novembr. sein lager unter klingendem Spiel gegen 7 Uhr des Morgens auf, und ging ab. Loudon feuerte auf den Nachzug mit 8 Stücken und 2 Haubitzen, heftig, aber ohne Wirkung; er schickte auch seine Croaten und Grenadiers in die linke Seite des Nachzugs, welcher vom Freibataillon, und Jägern zu Fuß gedeckt ward; in dem Busche kam es zum kleinen Gewehrfeuer. Hier war der Feind überlegen, deshalb ein kleiner Haufen vom Nachzuge, die Jäger und das Freibataillon unterstützte. Das Feuer dauerte hier ohngefehr eine halbe Stunde, als aber der Busch ein Ende hatte, hörte das kleine Gewehrfeuer auch auf. Loudon hat mit seinem starken Stückfeuer dem Nachzuge nicht mehr als 1 Mann getödtet, und 2 verwundet; und alle dreye waren vom 3ten Bataillon von Kahlden, welches den Nachzug hatte. Er machte mit seinem Stückfeuer einen grossen lermen; da aber der König auch mit Stücken auf ihn feuerte, ward er bald stille. Ich als ein Augenzeuge damals bey dem Nachzuge kan mich nicht genug wundern, daß der Feind so dreiste ganz fälschlich vorgiebt, der Nachzug habe so viel verloren. Der König verlegte sein Heer bey Löwenberg in die Erfrischungslager; und der Prinz Heinrich ging mit einem

Haufen

Haufen über Greifenberg nach Landshut. Den folgenden Tag ſetzte der König ſeinen Zug weiter fort, er ging über Schweidnitz und kam den 6ten über Münſterberg nach Groß-Noſſen. Bey Münſterberg hörte man ſchon die Feſtung Neiß Victoria ſchieſſen, wegen Aufhebung der Belagerung. Loudon, der bey Löwenberg einige Proviantwagen erbeutet, auch nachhero noch 7 Pontons Beute gemacht hatte, folgte dem Könige noch ein Paar Züge nach, und ſetzte ſich den 5ten bey Lähne. Kolbnitz ſowohl als Peterwitz ließ er rein ausplündern, auch alles Vieh theils ſchlachten, theils wegtreiben. Liegnitz muſte ihm 3000 Rthlr. und Jauer 2000 Rthlr. Brandſchatzung zahlen. Beſonders that ſich bey Eintreibung der Brandſchatzung der Rittmeiſter vom ſclavoniſchen Huſarenregiment, Graf von Aponte, im Löwenbergiſchen hervor; dieſer hat auſſer der eingehobenen Brandſchatzung, noch 10000 fl. an Executionsgebühren für ſich eingetrieben; ja er ſagte öffentlich, ſeine Abſicht wäre, das Land von allen Mitteln dergeſtalt zu entblöſſen, daß Kind und Kindeskinder ſich ſeiner erinnern ſolten w).

Der Generalfeldmarſchall, Graf von Daun, begleitete den König nicht weit, ſondern kehrte den 4ten Novembr. bey Görlitz um, und ging wieder zurück nach Sachſen. Er meinte, daß es nun die rechte Zeit ſey, ſolches in Abweſenheit des Königes und des Prinz Heinrichs, ohne groſſe Mühe zu erobern; das kleine preußiſche Heer in Sachſen zu ſchlagen, und ſodenn in das Herz der preußiſchen Staaten mit leichter Mühe einzudringen. Damit aber der König ſeine Abſichten nicht ſogleich merken möchte,

w) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 268 - 277. 338 - 341. Juverl. Nachr. von der kön. preuß. Armee St. 4. S. 21 - 32. Pauli Leben groſſ. Held. Th. 3. S. 176 f.

ließ er Brücken über die Neiß schlagen, als wenn er dem Könige nach Schlesien folgen wolte. Er ging aber den 4ten von Görlitz zurück, und schlug sein Lager bey Bautzen. Bey Lauban ließ er den Generalfeldmarschallieutenant, Wilhelm von Okelli stehen, der sowohl die Haufen der Generals von Loudon und Franz von Vehla, die dem Könige nach Schlesien gefolgt waren, unterstützen, als auch mit beiden Haufen vereiniget, den König abhalten solte, damit er zu Aufhebung der Belagerung von Dresden nicht nach Sachsen solte eindringen können. Alsdenn ging Daun über Harte, Dietersbach, den 7ten bey Pirna über die Elbe, und lagerte sich auf den Anhöhen bey Lohmen, den 9ten brach er in 8 Colonnen auf, und rückte vor Dresden in beständigem Feuer mit den preußischen Husaren und dem Freibataillon Mayr, sowohl am so genanten grossen Garten, als auch bey der Gräfin Moschinska Garten. Diese Nacht ging der Generallieutenant von Itzenblitz mit den Preussen über die Elbe; und weil Daun den 10ten Novembr. frühe um 3 Uhr gegen die Vorstädte von Dresden anrückte, so wurden sie in Brand gesteckt. Den 12ten zeigte sich der Feind in Schlachtordnung, näherte sich der Stadt, und that als wolte er die Stadt mit Sturm ersteigen; nach einigen Stunden aber ging er wieder zurück in sein Lager.

Wie mislich es bey Torgau und Leipzig aussahe, habe ich oben erwehnet. Alle diese Umstände nöthigten den König, daß er aus Schlesien wieder zurück nach Sachsen eilete. Er verließ dahero den 8ten Novembr. Groß-Nossen, zog den Prinz Heinrich wieder an sich, und kam schon den 14ten zu Lauban, denn über Bautzen, den 20sten zu Dresden an. Die Generals Loudon und Okelli solten dem Könige bey Lauban den Weg nach

Sachsen

Sachsen verhindern; so bald sie aber nur des Königes Ankunft vernahmen, gingen sie gegen Zittau zurück. Und der Generalfeldmarschall, Graf Daun, wolte auch des Königes Ankunft nicht erwarten, sondern hob den 16ten die Belagerung von Dresden auf, und ging über Pirna nach Böhmen. In letztgedachter Stadt ließ er 1 Officier mit 50 Mann, welche in preußische Gefangenschaft kamen. Die Abbrennung der Vorstädte bey Dresden machte einen grossen Lermen in der Welt, und gab Gelegenheit zu einem neuen Federkrieg. Der churſächsische Reichstagsgesandte zu Regenspurg, von Ponickau, übergab deshalb dem Reichstage eine Gedächtnißschrift. Aber der königlich preußische Gesandte auf dem Reichstage, der Freiherr von Plotho, übergab eine andere Gedächtnißschrift, und zeigte in selbiger das erdichtete Vorgeben des von Ponikau. 280 Häuser waren verbrandt und beschädiget, 4 Personen um ihr Leben, und 2 Menschen um ihre gesunde Gliedmassen gekommen. Es war also falsch, wenn vorgegeben ward, daß über 350 Häuser verbrandt und beschädiget, und über 100 Personen getödtet wären, der Schaden ward auch auf 3 Millionen Rthlr. fälschlich angegeben. Für diese unglückliche ließ der König in Preussen eine Beisteuer sammlen, und unter sie austheilen. Man wolte auch behaupten, daß das reiche Kloster Marienstern in der Lausitz, eine ansehnliche Summe Geldes für diese Verunglückten habe geben müssen. Wiewohl ich hiervon nichts gewisses beibringen kan. Die Bergfestung bey Pirna oder den so genanten Sonnenstein ließ der König schleifen und sprengen, damit sich der Feind daselbst nicht wieder einnisteln könne. Aber die Festungswerke bey Dresden wurden sehr verbessert.

Als der König in Dresden war, wolte der Feind von seiner Abwesenheit in Schlesien Nutzen ziehen; deshalb der österreichische General der Reuterey, Marquis de Ville, den 28sten Novembr. einige Dörfer in Oberschlesien bey Neustadt und Schnellenwalde und besonders das letztere mit mehr als 3000 Mann besetzen liess. Aber der Generallieutenant, Freiherr de la Motte Fouquee, jagte den feindlichen Haufen bis Wiesau bey Neustadt zurück, machte 1 Officier 45 Mann gefangen, und tödtete viele. Alsdenn fand sich auch die Ruhe in Oberschlesien ein, und beide Theile bezogen die Winterläger.

Der König traf die Verfügung, daß in Sachsen 50 Bataillons und 57 Schwadronen, folglich über 50000 Mann ihre Winterläger halten solten; in der Lausitz aber und in Schlesien blieben 54 Bataillons und 40 Escadrons, welche alle insgesamt noch vor Ausgang des Christmonats ihre angewiesene Winterläger bezogen.

Zu Anfange des gegenwärtigen Krieges, nemlich im Monat October 1756 streckte das sächsische Heer bey dem Lilienstein, ohnweit Pirna, das Gewehr, und nahm königlich preußische Dienste. Von dem sächsischen Fußvolk machte der König 10 Regimenter. Den Officiers aber, die nicht Dienste nahmen, wies der König gewisse Oerter zu ihrem Aufenthalte an. Diese gingen wider ihr gegebenes Wort nach Ungarn, nahmen die sächsischen Ausreisser von dem preußischen Heer in Empfang, machten daraus 10 Regimenter, unter ihren ehmaligen sächsischen Namen, gingen mit selbigen in französischen Sold, und fochten gegen den König und dessen Bundesgenossen. Dahero der König durch einen offenen Befehl, gegeben zu Dresden den 1sten Decembr. diese Officiers zurück, an die Orte ihres vorigen Aufenthalts zurück berief, mit Bedrohen,

drohen, daß bey ihrem Aussenbleiben, nach dem Kriegsrecht mit ihnen verfahren werden solte.

Nicht lange darauf ging der König von Dresden über Torgau nach Schlesien. In letztgedachter Stadt besprach er sich mit den beiden jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, und Friedrich Heinrich Carl, Söhnen des verstorbenen Prinzen von Preussen. Ersterer bekam vom Könige die Erlaubniß, sich Prinz von Preussen zu nennen, wie seines verstorbenen Herrn Vaters königliche Hoheit sich genant hatte, und erhielte auch dessen Regiment zu Fuß; und der zweete Prinz bekam dessen gehabtes Reuterregiment. Den 14ten Decembr. kam der König zu Breslau an, wo er noch in diesem Monat, den General von dem Fußvolk, Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, der das Heer der Bundesgenossen befehligte, zum Generalfeldmarschall; die Obristen, Georg Ernst von Klitzing, Julius Dietrich von Queis, Daniel Georg von Linstedt und Christian Wilhelm von Ziethen, zu Generalmajors ernante, und überdem noch 21 Obristen, und 36 Obristlieutenants machte. Der Generalmajor, August Wilhelm von Braun, bekam das Fusilierregiment Kursel, der Generalmajor, Leopold Friedrich Ludwig von Wietersheim, bekam das Regiment Kalkreuth, welches ehedem in sächsischen Diensten Prinz Friedrich August von Sachsen hieß; und der Obriste, Franz Friedrich Ernst von Plotho, erhielte das Regiment Saldern, ehemals Fürst Lubomirski in sächsischen Diensten genant.

Noch in diesem Christmonate kam auch die neue Verbindung zwischen dem Könige in Preussen und dem Könige von Großbritannien zum Stande. Am 7ten ward sie von beiderseits bevollmächtigten Ministres zu London unter-

unterzeichnet. Alle vorhergende zwischen beiden Königen getroffenen Bündnisse wurden erneuert, und der König von Engelland versprach dem Könige in Preussen jährlich 670000 Pfund Sterling, oder 4 Millionen Reichsthaler zu Bestreitung der Kriegsunkosten zu zahlen. Und der König in Preussen versprach, dieses Geld zu Erhaltung und Vermehrung seines Heeres anzuwenden. Alle beide verbanden sich, keinen einseitigen Frieden, Stillstand, Parteilosigkeitsbündniß, oder einigen Vergleich, mit denen, an diesem Kriege Theil nehmenden, Mächten zu machen, sondern alles gemeinschaftlich zu schliessen x).

Ich bin noch schuldig, das Ende des Feldzuges gegen die Russen zu beschreiben. Nach der blutigen Schlacht bey Zorndorf, deren ich oben gedacht habe, verließ der König den 2ten Septembr. das rußische Heer, und ging nach Sachsen, die weit aussehende feindliche Absichten alda zu vereiteln; er ließ den Generallieutenant, Graf von Dohna, mit einem kleinen Heer, welches ungleich schwächer war, als das rußische, zurück. Dem ohngeachtet trauete sich der rußische Generallieutenant, Graf von Fermor, nicht dieses kleine Häuflein Preussen anzugreifen, sondern er blieb bey Landsberg an der Warte stehen, und verschanzte sich sogar, ob er gleich die abgeschickte Haufen unter den Generallieutenant Resanow und Graf Romanzow an sich gezogen hatte. Der Graf Dohna lagerte sich mit den Preussen bey Blumberg 2 Meilen von Cüstrin, und seine Vortruppen unter dem Generallieutenant, Heinrich von Manteuffel, standen zwischen Liebenau und Stennewitz, 1 Meile vom feindlichen

x) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Königs in Preussen Th. 5. S. 276. 283. 298. 346. 748. 752 f. Zuverläß. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 4. S. 59. 60.

lichen Heere. Mithin fielen öfters kleine blutige Auftritte vor. Die feindlichen leichten Völker hatten die Neumark zur Wüstenei gemacht, dahero gebrach es dem Feinde an gehörigem Unterhalt; der Graf Fermor verließ deshalb den 21sten Septembr. sein Lager bey Landsberg, ging über Soldin und Pyritz und kam den 26sten zu Stargard in Hinterpommern an. Von hier schickte er den Generalmajor von Palmbach mit einem Haufen nach Colberg, diesen Hafen zu erobern, und dadurch dem Heer eine bequemere und wohlfeilere Zufuhr in Pommern zu verschaffen. Das feindliche Hauptheer selbst blieb bey Stargard stehen, diese Belagerung zu decken. Der Graf Dohna folgte dem feindlichen Heere über Neudamm, Soldin, Lippehne und lagerte sich den 3ten Octob. bey Pyritz, wo er 1 Lieutenant und 14 Husaren gefangen machte, und dieses Städtchen von Zahlung 10000 Rthlr. Brandschatzung befreiete. An eben gedachtem Tage kam der Generalmajor von Palmbach mit 4000 Mann vor Colberg an, er ward nachhero durch den Generalmajor von Stoffel verstärkt, so daß er 15000 Mann hatte, und mit hinlänglichem Geschütz versehen war. In Colberg befehligte der Major, Heinrich Sigmund von der Heyden, und hatte 2 Bataillons landmiliz, ohngefehr 700 Mann zur Besatzung, an Artilleristen hatte er 2 Lieutenants, 1 Unterofficier 7 Gemeine; aber desto mehr Geschütz, nemlich 110 bis 120 Stücke und 11 Mörser. Der Feind beschoß diese Stadt mit Stücken, Haubitzen und Mörsern, 4 Wochen lang, nemlich vom 3ten bis den 29sten October auf eine entsetzliche Art; wie er aber mit Feuer und Gewalt nichts ausrichten konte, hob er die Belagerung des Nachts vom 29sten zum 30sten auf, weil der preußische Entsatz schon zu Treptow angelangt war.

Die

Die folgende Nacht aber, suchte er die Stadt mit List zu überrumpeln. Aber auch dieses schlug ihm fehl, und er muste sich mit Verlust zurückziehen. Der Feind hat während der Belagerung 1000 Todte und Verwundete bekommen; die Besatzung aber hatte nur 6 Todte, 1 Officier, 2 Unterofficiers und 7 Gemeine verwundet; hiernächst waren 4 bürgerliche Personen todt geschossen, und 3 verwundet. Den Major Heyden aber machte der König wegen seines Wohlverhaltens zum Obristen, und gab ihm den Orden pour le Merite.

Unterdessen, daß der Generalmajor von Palmbach Colberg belagerte, stand das rußische Hauptheer bey Stargard ganz ruhig, und der Generallieutenant, Graf Dohna, mit dem preußischen Heer bey Pyritz. Am 18ten October verließ der Graf Fermor sein Lager bey Stargard, ging über Zachan, Reez, Callies zurück, und lagerte sich bey Dramburg. Den 20sten lagerte sich Graf Dohna schon bey Stargard, und machte in dieser Stadt 30 Russen gefangen. Am 26sten grif der Generallieutenant, Dubislaf Friedrich von Platen mit seinem Dragonerregiment, und einigen Husaren von Ruesch bey Greifenberg 500 rußische Grenadiers zu Pferde, an, hieb davon 1 Officier 8 Mann nieder, und nahm 3 Unterofficiers nebst 132 Mann gefangen. Hierauf zog der Graf Fermor den zur Belagerung der Stadt Colberg gebrauchten Haufen an sich, und ging den 3ten November von Dramburg über Tempelburg nach Polen. Alsdenn ging er über Konitz, und von hier in 4 Colonnen bey Dirschau, Marienwerder, Culm und Thorn über die Weichsel, und legte sein Heer theils im Polnischen, theils im Königreich Preussen in die Winterläger; er selbst nahm sein Quartier zu Marienwerder, wo auch das

Com-

Commissariat, die Proviantcanzeley, die Feldapothecke und das schwere Geschütz hinkam. Und endlich verließ auch der rußische Generalmajor von Ohlitz mit seiner Besatzung die Stadt Driesen, nachdem er vorhero alle Festungswerke gesprengt hatte. Hiermit war der Feldzug gegen die Russen sehr rühmlich geendiget. Und alsdenn folgte der Generallieutenant, Graf Dohna, mit seinem Heer, dem gegen die Schweden gestandenen Generalmajor von Wedel, nach Sachsen, gegen die immer vordringende Reichsmacht, und hinterließ den Generallieutenant von Manteufel mit einem kleinen Haufen in Pommern, die Schweden und Russen zu beobachten.

So wenig Glück die Russen dieses Jahr in ihren Unternehmungen zu Lande hatten, eben so wenig gelung es ihnen auch zur See. Rußland und Schweden waren der Meinung, Engelland wolte eine ansehnliche Flotte, zum Vortheil der königlich preußischen Lande, in die Ostsee schicken. Beide Höfe vereinigten sich deshalb den 26sten April zu Stockholm, daß Rußland 15 Kriegsschiffe und 4 Fregatten, Schweden aber 10 Kriegsschiffe und 4 Fregatten in die See schicken wolten. Beide Flotten liefen im Monat Julius in die See, und vereinigten sich in der Gegend von Gothland. Die rußische Flotte bestand aus 17 Kriegsschiffen, welche 240 Stücke führten, ferner aus 5 Fregatten, die 128 Stücke am Bord hatten, und denn aus 1 Brander, und 3 Bombardiergaliotten. Der rußische Admiral, Zacharias Danielowitz von Mischoukow, befehligte diese vereinigte Flotte, und selbige solte verhindern, daß keine Kriegsbedürfnisse zur See nach den preußischen Ländern gebracht würden; die Handlung aber nach dem Königreich Preussen sowohl, als nach den übrigen preußischen Staaten blieb frey, welches durch 2 rußi-

sche Befehle, Ukasen genant, vom 17ten Merz und 3ten Junius bekandt gemacht ward. Die vereinigte Flotte kreuzte einige Wochen in der See, und muste manches Ungemach ausstehen; ein rußisches Kriegsschif flog in die Luft, ein anderes strandete, und ging unter; von den rußischen Transportschiffen, welche die Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse den Belagerten vor Colberg bringen solten, strandeten und verunglückten 22 Schiffe. Endlich gingen beide Flotten im Monat November, weil sie mit Vortheil keine Landung unternehmen konten, dem Heer selbst auch wenigen Nutzen gebracht hatten, nach den Häfen Carlscrona und Cronstadt, daselbst zu überwintern.

Das rußische Heer hinterließ in diesem Feldzuge, in den preußischen Landen viel traurige Merkmale von ihrer Gegenwart, und verübten Grausamkeit. Aber nicht alle rußische Generals hatten Gefallen an solchen Grausamkeiten. Denn der Generalmajor von Ohlitz wird wegen seiner guten Mannszucht in Driesen sehr gelobet; desgleichen wird auch der Major von Haudring sehr gerühmet, wegen seiner guten Mannszucht zu Arenswalde y).

Nun muß ich noch gedenken, was das mächtige Frankreich gegen die königlich preußischen Lande unternommen und ausgerichtet hat. Zu Ende des vorigen Jahres hatte der Prinz Heinrich von seinem Heer in Sachsen, den Generalmajor, Martin Eberhard von Juncken, genant Münster von Mohrenstamm, mit 3000 Mann nach Halberstadt

y) Helden-Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th 5. S. 246-377. Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 4. S. 69-81. Pauli Leben groß. Helden Th. 4. S. 173-188. Nachricht von der Aufführung der rußisch-kaiserlichen Armee in der Gegend bey Cüstrin, nebst einem Anhange von der Beschaffenheit und Einrichtung dieser Völker.

berstadt geschickt, dieses Fürstenthum von den französischen Streifereien rein zu halten. Gedachter General von Juncken kam mit seinem Fusilierregiment, und mit dem leibregiment zu Pferde den 29sten Novembr. vergangenen Jahres in Halberstadt an; sogleich flüchtete der feindliche Parteigänger von Turpin nach Goslar, verließ auch Osterwick und Hornburg. Aber den 11ten Jenner muste Juncken der feindlichen Uebermacht weichen, und Halberstadt Preiß geben. Der feindliche Marechal des Camps, Marquis de Voyer d'Argenson kam an gedachtem Tage mit 10 bis 12000 Mann vor Halberstadt an, da nun der General Juncken weder von Magdeburg noch Quedlinburg Hülfe bekommen konte, zog er sich noch denselben Tag bis Aschersleben zurück. Alsdenn sprengte der Feind die Thore auf, und legte sich selbst zu 40 bis 50 Mann in ein Bürgerhaus. Nebst einer sehr guten Verpflegung für diese starke Besatzung, solte die Stadt in Zeit von 24 Stunden 200000 Rthlr. zahlen; oder aber eine allgemeine Plünderung ergehen, und die Stadt alsdenn in Brand gesteckt werden. Nachdem ein jeder seine Baarschaft zu 16, auch 8 Ggr. herbeigebracht hatte, ward endlich diese Summe an baarem Gelde, und Silbergeschirr herbeigebracht; als schon Pechkränze und alles zu Anzündung der Stadt in Bereitschaft war. Alsdenn muste die Stadt allen Vorrath von Getreide, Bier, Vieh und Lebensmittel hergeben; welches alles auf die Bergfestung Regenstein gebracht ward. Ueber dieses wurden sehr viele Häuser geplündert, und die Thore und Mauren der Stadt, eingerissen. Der Feind nahm noch 6 Geiseln mit, und ging den 16ten wieder fort. Dieses Verfahren der Franzosen veranlaste den Prinz Heinrich, daß er mehrere Völker nach dem Halberstädtischen schickte.

Am 21sten Jenner ward ein feindlicher Vorposten zu Weltheim überrumpelt und aufgehoben, und dabey 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister und 9 Husaren gefangen gemacht. Am folgenden Tage überrumpelte und erstieg der Obriste, Bogislaf Friedrich von Tauenzin, und des Prinz Heinrichs Generaladjutant, Hauptmann Lazarus Graf von Henckel, mit 100 Freiwilligen die Stadt Horneburg, und machte darin 13 Officiers, 20 Unterofficiers und 252 Gemeine zu Gefangenen. Diese Unternehmung unterstützte der Generalmajor von Juncken mit 5 Bataillons, einigen Schwadronen Dragoner vom Regiment Meinicke, dem Leibregiment Reuter, und einigen Husaren von den Regimentern Seydlitz und Szekely. Der Prinz Heinrich selbst kam den 8ten Febr. zu Halberstadt an, und ließ den 11ten die Berafestung Regenstein durch den Major vom Regiment Kahlden, Graf Wilhelm von Anhalt, berennen; den folgenden Tag forderte sie des Prinzen Generaladjutant, Graf von Henckel, auf, und der gedachte Graf von Anhalt unterschrieb die Capitulation, und machte die Besatzung, die aus 6 Officiers und 68 Mann vom fischerschen Haufen bestand, zu Gefangenen; er eroberte 9 Stücke, 100 Gewehr und viel Lebensmittel. Der Major Ernst Philipp von Borck, vom Dragonerregiment Meinicke, überfiel den 23sten Februar zu Schladen im Hildesheimischen einige Husaren vom Regiment Fischer, hieb davon etliche nieder, und nahm 1 Lieutenant nebst 23 Mann gefangen. Hierauf machten die Franzosen Anstalt, die Stadt Wolfenbüttel und Braunschweig zu räumen; der Prinz Heinrich rückte deshalb bis an die Ocker vor, und ließ den Obristlieutenant, Johann Jacob von Wunsch, mit seinem Freibataillon Lüneburg und Widela im Hildesheimischen besetzen. Alsdenn verließ der

Feind

Feind Goslar, Wolfenbüttel und Braunschweig in der gröſten Eilfertigkeit, dem ohngeachtet ward seine 3te Colonne den 26ſten ohnweit Goslar eingeholt, ihr vieles Gepäcke abgenommen, auch einige Gefangene gemacht. Den folgenden Tag ging der Prinz Heinrich über die Ocker, und am 1ſten Merz grif der gedachte Major von Borck mit 500 Husaren und Dragonern dem feindlichen Vorderzug jenseit Hildesheim an, ſäbelte einige nieder, machte etliche Officiers und über 220 Mann gefangen, und erbeutete vieles Gepäcke. Den 2ten beſetzte der Prinz Heinrich die Städte Goslar, Braunschweig und Wolfenbüttel. Den folgenden Tag drang der ebengedachte Major Borck mit 120 Husaren und einigen Jägern in den Flecken Eldagsen, wo er statt 100 Franzosen das ganze Husarenregiment Berchini gesattelt und gezäumet auf der andern Seite antraf; er grif es aber doch an, hieb einige davon nieder, noch mehrere verwundete er, zerſtreuete das Regiment, und machte 1 Rittmeiſter, 12 Gemeine gefangen; und den nemlichen Tag beſetzte er auch Hildesheim.

Im Eichsfelde muſte der Major des Leibregiments Küraßier, Friedrich Sigmund von Biederſee, Brandſchatzung eintreiben. Und denn ging der Prinz Heinrich mit ſeinem Heer durch den Saalkreis und Thüringen, wieder nach Sachsen, gegen Dresden, in das Gebürge, und nach dem Voigtlande z). Davon ich oben mit mehrerem gedacht habe.

Obgleich der Prinz Heinrich den Erbfeind des teutſchen Reichs verlaſſen hat, ſo muß ich mich doch, in Erzehlung der preußiſchen Heldengeſchichte von dieſem Jahr,

z) Helden-Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 196-205. Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 2. S. 102-117. St. 3. S. 48-50.

noch bey dem französischen Heere aufhalten. Und zwar theils wegen des en Chef das verbundene Heer befehligenden königlich preußischen Generals bey dem Fußvolk, des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg; theils auch wegen der königlich preußischen Völker, die mit bey dem Heere der Bundesgenossen fochten, und sich daselbst Lorbeern einsamleten.

Das französische Heer hatte sich mit den österreichischen und pfälzischen Völkern vereiniget, und im vergangenen Jahre, die königlich preußischen am Rhein und in Westphalen gelegene Lande in Besitz genommen, auch sich gar bis ins Hannöverische und Braunschweigische ausgebreitet, und das Heer der Bundesgenossen zu dem nachtheiligen Kloster seevenschen Vergleich genöthiget. Bey diesen mislichen Umständen schickte der König seinen General von dem Fußvolk, den eben gedachten Herzog Ferdinand, zu dem verbundenen Heer, daß er selbiges befehligen, und der ganzen Sache eine andere Gestalt geben solte. Herzog Ferdinand übernahm den 27sten Nov. vorigen Jahres, im Lager bey Haarburg den Oberbefehl über das verbundene Heer, drengte die Franzosen aus verschiedenen Orten zurück, und verlegte alsdenn das vereinigte Heer gegen Ende des verwichenen Jahres in die Winterläger in und um Ulßen. Aber zu Anfange dieses 1758sten Jahres verlegte er das Heer in das Herzogthum Lüneburg, und nahm den 10ten Jenner sein Hauptlager in der Stadt gleiches Namens. Alle Geschichte und Begebenheiten, die bey diesem vereinigten Heere, unter dem Oberbefehl des königlich preußischen Generals vorgefallen sind, zu erzehlen, fällt mir zu weitläuftig; und gehört eigentlich auch nicht zu meinem Endzweck. Ich werde mich dahero der Kürze bedienen, und nur hauptsächlich derjenigen

gen Begebenheiten gedenken, bey den sich auch preußische Völker befunden, und dabey ihren alten Heldenruhm theils bestätiget, theils vermehret haben.

Im Monat Februar ging der königlich preußische Generallieutenant, Herzog Georg Ludewig von Hollstein-Gottorp, mit 10 Schwadronen Dragonern, nemlich 5 Hollstein, und 5 Finkenstein, und mit 5 Schwadronen Husaren, nemlich 3 Malachowski und 2 Ruesch, aus Pommern, durch das Mecklenburgische, den 13ten bey Lauenburg über die Elbe; und vereinigte sich mit dem Heere der Bundesgenossen. Den 17ten verließ dasselbe seine Winterläger, und eröfnete den Feldzug, da denn dem Heere den Zug zu decken, der Generallieutenant, Herzog von Hollstein, einen Haufen von 10 Schwadronen und 4 Bataillons nebst allen Jägern und Husaren, dem Heere zur linken Seite führte. Und zu gleicher Zeit machte der Prinz Heinrich auf der Seite von Halberstadt eine Bewegung gegen die Franzosen, von welcher ich kurz zuvor gedacht habe. Am 22sten Febr. grif ein abgeschickter Haufen preußischer Husaren, den grösten Theil des französischen Husarenregiments von Pollerezky zu Norddrebber an, hieb davon 3 Officiers und etliche 50 Mann nieder, machte den Brigadierobristen, Andreas von Pollerezky nebst 1 Lieutenant und 150 Husaren gefangen, erbeutete die Regimentspaucken, 8 Standarten, 300 Pferde und sehr vieles Gepäcke, davon das Gepäcke des Brigadier allein, auf 15000 Rthlr. geschätzet ward. Den 4ten Merz hatten 600 preußische Dragoner von Finkenstein, und einige Husaren, bey Lauenau, mit 900 französischen Reutern und Fußvolk ein kleines Gefecht; diese aber musten ihrer Ueberlegenheit ohngeachtet das Feld räumen, bekamen 300 Todte, und liessen 180 Mann in der Gefan-

genschaft; die Preussen hingegen hatten nur 9 Todte und 6 Verwundete. Bey Belagerung und Eroberung der Stadt Minden, welche der französische Generallieutenant, Marquis de Morangies, den 14ten Merz an die Bundesgenossen abtrat, und sich nebst 3516 Mann zu Gefangenen ergab, hatten die preußischen Völker auch ihren Antheil Ruhm und Ehre.

Als zu Anfange des Aprils das französische Heer, unter dem Grafen von Clermont, der selbiges, statt des nach Paris zurückgegangenen Herzogs von Richelieu, anführte, über den Rhein zurück ging, verfolgte selbiges der preußische Generallieutenant, Herzog von Hollstein, mit seinem Haufen, welcher aus den sämtlichen leichten Völkern des vereinigten Heeres bestand; er setzte dem fliehenden Feinde über Hamm, Unna, und Haltern bis Dulmen nach, und machte an den meisten Orten gute Beute. Besonders that sich der preußische Major von Beust, vom Husarenregiment Ruesch hervor, welcher in Soest 60 Husaren von Sceczini gefangen nahm. Bey Dulmen setzte sich der Herzog von Hollstein den 5ten April, und breitete sich bis Haltern aus, besetzte auch die Grafschaft Rietberg, wo er eine kleine französische Besatzung gefangen machte. Alsdenn bezog das vereinigte Heer die Erfrischungsläger; aber die waren nicht sonderlich ruhig; denn die preußischen Husaren besetzten den 15ten Duisburg, den 18ten Rees und Emmerich ohne Widerstand, und waren längst den Ufern des Rheins wachsam. Noch in eben diesem Monat nahm der hannoverische Major von Diemar mit 12 preußischen und heßischen Dragonern, auf 200 Schritt von der mit 100 Franzosen besetzten Schanze, unter den Stücken von Wesel, als die Wacht im ersten Schlaf lag, 23 Ochsen

von

von der Weyde weg, ohne daß iemand erwacht. Zu Ende des Monats May verließ das vereinigte Heer die Erfrischungsläger und ging zu Felde; dahero der Herzog von Hollstein mit den Vortruppen von Dulmen bis Coesfeld, und alsdenn bis Emmerich vorrückte, und sich den Ufern des Rheins näherte. Bey dem Uebergange des verbundenen Heeres über den Rhein am 2ten Junii war auf den ersten 8 Fahrzeugen auch der obengedachte Major von Beust mit 40 Husaren; dieser hob so bald als er herüber war, eine feindliche Patrouille von 5 Mann, ohne einen Schuß zu thun, auf; grif alsdenn mit seinen 40 Pferden ein feindliches Piquet von 1 Lieutenant und 50 Mann zu Fuß, an, und hieb es nieder, bis auf den Lieutenant und 18 Mann die gefangen wurden. Und da der Major auch die übrigen von seinen 200 Husaren über den Rhein bey sich hatte, vertrieb er einen französischen Posten von 150 Mann zu Fuß, aus einem Dorf, und nahm ihm das Gepäcke ab. Alsdenn überfiel er das feindliche Reuterregiment Bellefonds, hieb 30 Mann davon nieder, machte 2 Officiers und 38 Reuter gefangen, und erbeutete 1 Paar Paucken, auch eine Standarte. Das vereinigte Heer ging auf Cleve los, welches aber der Feind verließ, und sich nach Calcar wandte. Der Herzog von Hollstein folgte ihm mit den Husaren und 10 Schwadronen Dragonern bis Gooch, welchen Ort der obgedachte Major von Beust mit 30 Husaren und Dragonern angrif, und von den darin befindlichen 60 Franzosen zu Fuß, 7 Mann niederhieb, und die übrigen alle nebst 2 Lieutenants gefangen machte, 1 Hauptmann aber rettete sich mit der Flucht. Hier fiel ein feindlicher Vorrathshaufen, ein Theil des Gepäckes, und ein Krankenhaus von 140 Mann, den Preussen in die Hände. Von Gooch rückte der Herzog von

Hollstein bis Weser, und schickte einige Haufen bis Geldern und Venlo. Am 9ten Junius griffen 3000 Franzosen eine Höhe, die mit 2 Compagnien Grenadiers besetzt war, an; aber der preußische Generalmajor, Friedrich Ludwig Graf von Finkenstein, jagte den Feind, mit seinem und dem hollsteinischen Dragonerregiment in die Flucht. In dem Treffen bey Crevelt am 23sten Junius standen die Vortruppen unter dem Befehl des Herzogs von Hollstein, und des Erbprinzen von Braunschweig; die preußische Husaren von Malachowski hatten den rechten Flügel bey dem vereinigten Heer, und die von Ruesch standen in der Mitte desselben. Der rechte Flügel bestand aus 26 Escadrons und 16 Bataillons, welchen der Herzog von Hollstein mit dem Erbprinz von Braunschweig, unter dem Oberbefehl des preußischen Generals, Herzog Ferdinand von Braunschweig, auf das Dorf Amrodt führete, damit er den feindlichen linken Flügel in der Seite angreifen könte. Dieses Treffen ward auch von dem siegreichen vereinigten Heer gewonnen; und die Franzosen hatten an diesem blutigen Tage 2546 Todte, und 1421 Verwundete. Die preußische Reuterey verlor 2 Unterofficiers, 37 Gemeine an Todten, und hatte 4 Officiers, darunter der Generalmajor, Joachim Christian von Bandemer, befindlich, 9 Unterofficiers, 99 Gemeine verwundet; und 25 Gemeine wurden vermißt. Nach diesem herrlichen Siege, ging der Herzog von Hollstein den 27sten Junius mit 13 Schwadronen nach Gladebach ins Herzogthum Jülich, von hier rückte er den 7ten Julius mit dem Erbprinzen von Braunschweig, der 6 Bataillons und 6 Escadrons zu ihm gebracht hatte, bis auf eine Stunde vor Jülich, damit der Feind denken solte, daß diese Festung solte belagert werden. Nachdem die vereinigten Völker Rüremonde

monde eingenommen hatten, ging der preußische Obriſte, Johann Franz von Collignon, und der Major, David Franz von Jeanneret, vom Regiment Malachowski, mit einigen Husaren in die österreichischen Niederlande, und kamen bis nach Löwen, Dieſt und in das Kempenland; ſie trieben aller Orten Brandſchatzung ein, und nahmen Geiſeln mit. Zu Anfange des Auguſtmonats frohlockte das franzöſiſche Heer, welches ſtatt dem Grafen von Clermont, ſchon ſeit einem Monat den Generallieutenant, Erasmus Marquis de Contades, zum Oberbefehlshaber bekommen hatte, und rühmte ſich, daß es dem vereinigten Heere den Rückweg über den Rhein abgeſchnitten hätte. Aber der Herzog von Braunſchweig vereitelte die feindlichen Abſichten, und bot den 3ten dem Feinde ein Treffen an; und da derſelbe keine Luſt dazu hatte, ging er nach Wachtendonk zurück, bey welcher Gelegenheit der Herzog von Hollſtein mit den preußiſchen Völkern den Nachzug hatte. Alsdenn gingen die vereinigten Völker vom 8ten bis zum 10ten ohne den geringſten Verluſt, ohnweit Schenkenſchanz, über den Rhein zurück. Am 29ſten ſchlug der Herzog Ferdinand ſein Lager bey Dulmen, und der Herzog von Hollſtein beſetzte mit den Vortruppen die Stadt Haltern an der Lippe, welche der Feind verlaſſen hatte. Nachhero ſtand der Herzog von Hollſtein mit denſelben, die aus 6 Bataillons Fußvolk, 10 Schwadronen preußiſcher Dragoner, 10 Schwadronen preuſſiſcher Husaren, und vielen Jägern beſtanden; bey Borken im Lager. Hier überfiel ihn ganz frühe am 29ſten Septembr. der franzöſiſche Generallieutenant, Ludwig von Saint-Pern, mit den Grenadiers de France, und Grenadiers Rojaux, dem Carabinierregiment, ferner mit den Cavalleriebrigaden du Roi und Rojal Etranger, denn

auch

auch mit 10 Compagnien Grenadiers von der Brigade von Navarra, und der 2ten pfälzischen. Der Herzog zog sich bis Olphen, wo er die feindliche Uebermacht sehr deutlich übersahe, dem ohngeachtet rückte er wieder vor, und grif den Gegentheil an, nöthigte ihn sein Lager wieder zu verlassen, und hatte dabey nicht mehr als 6 Todte, und 12 Verwundete; aber 51 Mann, die auf dem Vorposten standen, kamen in feindliche Gefangenschaft. Hierauf schlug der Herzog von Hollstein sein Lager nahe bey Borken auf. Am 15ten Octobr. hob das vereinigte Heer sein Lager bey Münster auf, und ging, damit es die feindliche Absichten auf die Eroberung von Lippstadt, und die Vereinigung der beiden feindlichen Heere, vereiteln möchte, so geschwinde, daß die Vortruppen unter dem Herzog von Hollstein und Erbprinz von Braunschweig schon den 17ten unweit Lippstadt ankamen; der preußische Obristlieutenant von Beust muste auf einer Seite, und der preußische Major von Jeanneret auf der andern Seite, den Anzug des Vorderzuges vom vereinigten Heere so meisterlich verbergen, daß dasselbe ganz verborgen ging, über die Lippe kam, und sich bey Benninghausen lagerte. Den folgenden Tag brach dieser Vorderzug, 14 Bataillons und 24 Escadrons stark, auf, und solte den französischen Generallieutenant, Herzog von Chevreuse, der mit einem Haufen bey Soest stand, überfallen; aber es war verrathen worden, und der Herzog von Hollstein fand den Feind im Gewehr stehen, die Reuterey von seinem linken Flügel, nemlich 10 Escadrons preußischer Dragoner, und 2 heßische Escadrons von Miltitz zog sich deshalb links, und wolten um die Stadt herum, dem Feind in die Seite und in den Rücken fallen. Weil aber die nachtheilige Lage des Erdreichs, dieses Vorhaben sehr aufhielte, der Feind auch kei-

nen

nen Angrif abwartete, sondern sich links zog, so grif der Vorderzug, aus 3 Escadrons von Rüesch und dem preussischen Dragonerregiment Hollstein bestehend, den Feind an; das Regiment Finkenstein unterstützte den Angrif. Der feindliche Nachzug, der aus 3 Regimentern Dragoner und 1 Bataillon bestand, ward von den 2 preußischen Dragonerregimentern angegriffen, und das feindliche Bataillon gröstentheils niedergehauen, und gefangen, auch die flüchtige Reuterey, so weit es die beschwerliche Gegend des Erdbodens zuließ, verfolgt. Die preußischen Dragoner brachten bey der Gelegenheit 260 Gefangene ein; die Dragoner sowohl, als die Husaren, und die heßischen Dragoner von Miltitz, machten viele Pferde und andre Sachen Beute. Und alsdenn nahm das vereinigte Heer noch den nemlichen Tag sein Lager bey Soest. Und zu Ende dieses Monats ging das feindliche Heer zurück nach dem Rhein; und über denselben in die Winterläger; worauf denn auch der Herzog Ferdinand das vereinigte Heer in die Winterläger verlegte a).

1759.

Die Begebenheiten des 1759sten Jahres sind die merkwürdigsten in diesem noch fortwährenden blutigen Kriege. Denn noch niemals ist es dem Feinde gelungen, so viele Vortheile über das königlich preußische Heer zu erlangen, als eben in diesem Jahr. Und gleichwohl zeigt sich der König doch in seiner wahren Grösse. Er bleibt bey allem widrigen Schicksal gleich groß, und unerschrocken; und findet in

a) Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 539 541 f. 544. 549 555 559 f. 563 : 566. 574 f. 579 : 581. 589. 598 : 606. 609. Zuverläß. Nachr. von der kön. preuß. Armee. St. 2. S. 118 : 126. St. 3. S. 7. 9 f. S. 34 : 42. 57 : 64 f.

in sich selbst Mittel genug, den aller Orten häufig andringenden Feinden zu widerstehen, und ihnen Grenzen zu setzen, woran sich ihr Uebermuth stossen und zerscheitern muß: So daß sie von allen ihren erfochtenen Vortheilen keinen Nutzen ziehen können. Die in diesem Jahr vorgefallene blutige Schlachten bey Kay, Cunnersdorf, Minden, Torgau, Meissen, Kemberg, Maxen, welche den Feinden verschiedene Vortheile zuwege brachten, waren doch nicht hinreichend, daß sie ihre Winterläger erweitern konten; ausgenommen die Stadt Dresden, welche der Feind behielte.

Das österreichische Heer hatte zu Ende vorigen 1758sten Jahres seine Winterläger in Böhmen genommen, dagegen die königlich preußischen Völker ihre Winterläger in Schlesien, Sachsen, Lausitz, Pommern und im Mecklenburgischen genommen hatten. Aller Orten bemühte man sich, alles so zu veranstalten, damit der Feldzug frühzeitig könne eröfnet werden. Zu dem Ende ward auch die Auswechselung der beiderseitigen Kriegsgefangenen beliebet, und Jägerndorf abermals zum Auswechselungsort ausersehen. Der König hatte sich den Winter über in Breslau aufgehalten, und ging gegen das Ende des Merzmonats nach der Gegend von Landshut. Der Feind fing die Kriegsunternehmungen zuerst an. Am 26sten Merz griffen 120 Husaren und 300 Croaten den preußischen Vorposten zu Schönberg, der mit 1 Officier und 30 Mann vom Freibataillon du Verger und mit 1 Unterofficier und 12 Husaren besetzt war, an; aber dieser Posten erhielte sich, der feindlichen Uebermacht ohngeachtet, in seiner Stellung, und trieb den Feind mit Verlust vieler Leute zurück. Denselben Tag griffen auch 600 Oesterreicher zu Pferd und Fuß die Dörfer Weisbach und Junsdorf an, in

welchen

welchen eine Compagnie vom Freibataillon Angenelli, 1 Escadron Husaren von Gersdorf und 30 Husaren von Lubomirski standen, welche aber den weitüberlegenen Feind zurücktrieben, und 9 Gefangene machten. Zu gleicher Zeit fiel der Obriste, Graf Joseph von Betlehem die Stadt Liebau mit 11 bis 1200 Mann an, wo der Feind sowohl, als zu Zickersdorf seine Absichten erreichte. Aber zu Lindenberg, wo der Stab vom Freibataillon du Verger stand, konte ein anderer Haufen Croaten und Husaren nichts ausrichten, sondern muste sich nach Büsdorf und Schatzlar zurückziehen. Zu Greifenberg stand das Grenadierbataillon des Obristen, Bernd Alexander von Düringshofen, welches aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Linstedt und Hülsen bestand, und 1 Escadron Husaren von Ziethen. Dieser Posten ward den 26sten Merz von 8000 Oesterreichern angegriffen, und weil der preussische Entsatz nicht so geschwinde ankommen konte, so gelung es hier der feindlichen grossen Uebermacht, daß sie b) zu Greifenberg blieb, und nach dem österreichischen Bericht ausser gedachten Obristen 16 Officier 700 Grenadiers und 2 Stücke in feindliche Hände geriethen. Hierauf verlegte der König den 12ten April sein Hauptlager von Bolkenhayn nach Landshut. Der österreichische Generalfeldmarschall, Graf von Daun, war, nachdem er das wunderthätige Mutter Gottes Bild zu Marienzell besucht hatte, den 26sten Merz von Wien zum Heere nach Böhmen abgegangen, woselbst er den 29sten sein Hauptlager zu Münchengrätz aufschlug. Beide Heere, das preußische sowohl als das österreichische, standen in der vortheilhaftesten Stel-

b) Siehe J. F. S. oft angeführte Geschichte Th. 3. S. 205 f. Geschichte des dritten schlesischen Krieges, entworfen von F. Th. 3. S. 17. Helden- Staats- und Leb. Gesch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 954 f.

Stellung, sie hatten überall Verschanzungen angelegt, und diese nebst allen Anhöhen mit vielem Geschütz besetzt. Unterdessen hatte der österreichische General von der Reuteren, Marquis Carl de Ville, einen Haufen in Oberschlesien gesamlet. Aber der königliche General von dem Fußvolk, Freiherr de la Motte Fouquee, bekam eine Verstärkung, die der König selbst herbeiführte. Die Husaren, welche bloß von dem Freibataillon von Liderits unterstützt wurden, griffen den 1sten May den zurückeilenden Gegentheil unter Anführung des Königs an, schnitten ein Croatenbataillon völlig ab, machten 2 Hauptleute, 2 Lieutenants und 184 Gemeine zu Gefangenen, und hieben über 200 Mann nieder. Der General de Ville zog sich darauf nach Hermanstadt bey Freudenthal, und der preußische Generalmajor, Paul von Werner, vertrieb auch den 6ten May den sächsischen Generalmajor, Andreas Grafen von Renard, aus der Gegend von Neustadt. Bey den Hauptheeren fiel bis zu Anfang des Heumonats keine Bewegung vor. Das königliche Heer stand eine halbe Meile von Landshut bey Reich-Hennersdorf, und das österreichische bey Schatzlar und Trautenau vortheilhaft gelagert. Die Umstände erforderten nunmehro eine veränderte Stellung, die Russen fingen sich zu bewegen an, das stärkere französische Heer drang auf das vereinigte mit Gewalt ein, das Reichsheer fing in Sachsen seine Unternehmungen an, und der Feldmarschall, Graf Daun, zog die meisten kaiserlich königlichen Regimenter aus Sachsen nach Schlesien, um mit einer ansehnlichen Macht, die er nach der Lausitz führte, die Unternehmungen der rußischen Armee zu erleichtern. Den 28sten Junius verließ er das seit dem 6ten May zwischen Schurz und Jaromirs inne gehabte lager, und zog sich nach der Lausitz, wo er

den 6ten Jul. bey Mark-Lissa ankam. Der König that, so bald er den Aufbruch erfuhr, den 29sten Jun. mit einigen Bataillons und Schwadronen einen Einfall über Schatzlar in Böheim. Bey dieser Gelegenheit ward zum erstenmal die reitende Artillerie mit Vortheil gebraucht, und man machte über 100 Gefangene. Das Hauptheer brach den 5ten Julius aus dem Lager bey Reichhennersdorf auf, rückte bis Hirschberg, den 6ten nach Lähn, sodenn aber weiter nach Löwenberg zu, woben der König sein Hauptquartier zu Smotseiffen nahm. In diesem Lager fiel ausser kleinen Scharmützeln bis zu Ende des Julius nichts veränderliches vor. So bald aber der Feldmarschall, Graf Daun, seine Absicht, das gegen Schlesien anrückende rußische Heer zu verstärken, erreichet, und das den Russen bey Kay gelieferte Treffen nicht vortheilhaft ausgefallen war: so muste der König seinen angefallenen Erbländern zu Hülfe eilen. Er brach zu dem Ende mit einem Theil seiner, bey Smotseiffen stehenden Völker, zur Verstärkung, seines den Russen entgegen stehenden Heeres, nach Sagan auf. Eben dahin führte der Prinz Heinrich den gröbsten Theil der in Sachsen gestandenen Völker; der König kam den 29sten Julius und der Prinz Heinrich den 28sten zu Sagan an. Letzterer muste den Oberbefehl über die bey Smotseiffen zurückgebliebene königliche Völker übernehmen, und er machte so weise Verfügungen, daß sein Gegentheil von der Ueberlegenheit keine Vortheile ziehen konte.

Der Feldmarschall, Graf Daun, brach den 11ten August mit seinen Völkern aus dem Lager bey Lauban über Penzig, Rotenburg, Pribus nach Triebel auf. Hier blieben sie vom 19ten bis zum 30sten August unbeweglich stehen. Einige abgesonderte Haufen derselben aber gingen vorwärts, der

Generalfeldmarschallieutenant, Freiherr Levin George von Beck, rückte den 12ten August bis Sorau, und machte von der preußischen Besatzung zu Grünberg, welche aus dem Landbataillon des Obristwachtmeisters, Peter de Rege, bestand, den gedachten Obristwachtmeister, 14 Officier und 498 Mann zu Gefangenen. Um den Rücken frey zu haben, muste auch der General, Andreas von Haddick, durch den Generalmajor, Carl Ludwig, Freiherrn von Seckendorf, die kleine Festung Peitz angreifen lassen, welche der Commendant, Obrist Heinrich von Brösicke, gegen Erhaltung des freien Abzugs für seine kleine Besatzung den 27sten August übergab.

Der Prinz Heinrich, welcher mit dem königl. Heer gar keine Gemeinschaft hatte, ward von den Bewegungen des österreichischen Hauptheeres durch den Generallieutenant, Hanß Joachim von Ziethen, den er mit 10000 Mann nach Oberleschen, am Boberfluß im Fürstenthum Glogau, sendete, zeitig benachrichtiget. Er brach also, um den Gegentheil an einer Vereinigung mit dem rußischen Heer zu hindern, den 27sten August von Smotseiffen auf, rückte bis Bunzlau, den folgenden Tag bis Sprottau und den 29sten bis Sagan; den Generallieutenant von Ziethen aber schickte er nach Sorau. Zur Bedeckung von Schlesien, gegen die in der Oberlausitz befindliche österreichische Völker, ließ er den Generallieutenant von Fouquee im Lager bey Smotseiffen stehen. Der Generallieutenant de Ville, welcher mit diesen österreichischen Völkern bey Lauban stand, verließ, so bald der Prinz Heinrich dem österreichischen Hauptheer in die Gegend von Sorau entgegen rückte, sein vortheilhaftes Lager, und stieß zu dem Feldmarschall, Grafen von Daun. Dieses gab Gelegenheit, den Generalmajor, Johann Friedrich von Stutterheim,

heim, der mit einigen Völkern bey Mark-Lissa stand, nach Zittau und Friedland, dem Gegentheil in den Rücken zu senden. Dieser General machte bey Friedland 10 Officiers nebst beinahe 700 Mann zu Gefangenen, erbeutete 2 Feldstücke, und verdarb daselbst einen sehr ansehnlichen Vorrath von Lebensmitteln. Gegen Gabel sendete er den Obristwachtmeister ziethenschen Husarenregiments, Carl Erdmann von Reitzenstein, mit 100 Husaren. Dieser machte 103 Grenadiers zu Gefangenen, und verbrandte 5000 Fässer Mehl, 10000 Centner Heu, und eine Menge Wagen und Gewehr. Der Prinz Heinrich zog sich demnächst dem österreichischen Heer in Rücken, indem er den 5ten September von Sagan aufbrach, und über Wichelsdorf, Bunzlau und Neustadt, den 9ten zu Lauban anlangte; der Feldmarschall, Graf Daun, brach darauf den 9ten September gleichfals von Sorau auf, und zog sich rückwärts nach Bautzen, wo er den 13ten Sept. anlangte. Bey diesem Rückzuge fiel der preußische Generalmajor, Anton von Krockow, in den Nachzug, nahm und verbrandte 500 Mehl- und Packwagen. Von hier aus schickte er dem rußischen Heer abermals 19000 Mann Verstärkung zu, muste aber seine Stellung bald verändern, indem sich der Prinz Heinrich um ihn herumzog, den Weg nach Sachsen nahm, den 25sten Sept. bey Hoyerswerda den Generalfeldwachtmeister, Franz von Vehla, überfiel, und denselben mit 29 Officiers und 1500 Gemeinen gefangen nahm, auf 400 Mann niederhieb, 3 Stücke erbeutete, und nur 60 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Der Feldmarschall, Graf Daun, welcher in der Meinung stand, daß der Prinz Heinrich, um den König zu verstärken, sich über Mengelsdorf nach Görlitz gezogen, kehrte, als er

den Zug des Prinzen nach Sachsen erfahren, eiligst um, und ging über Bautzen nach Dresden, wo er sich den 29sten Sept. bey Kesselsdorf lagerte c). Der Prinz Heinrich hingegen ging über Ruhland und Elsterwerda auf Torgau, wo er den 2ten Octobr. über die Elbe zog, und sich den 4ten mit den Völkern unter dem Generallieutenant, Friedrich von Fink, im Lager bey Strehlen vereinigte. Beide Heere standen also in Sachsen, und ich muß nun, um der Ordnung willen, das, was sich in diesem Lande seit Anfang des 1759sten Jahres zugetragen, erzehlen.

Der Prinz Heinrich, welcher den Oberbefehl der in Sachsen befindlichen Völker hatte, eröfnete den Feldzug durch einen Zug, den einige Völker unter dem Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, zu Ende des Februars gegen Erfurt und ins Thüringische thaten. Sie besetzten den 27sten Febr. Erfurt, trieben daselbst Brandschatzung ein, breiteten sich bis Saalfeld und Hof aus, und kehrten nach verschiedenen Scharmützeln, dabey ein paar hundert Gefangene gemachet worden, nach Zwickau zurück. Bald darauf, nemlich den 14ten April, brach der Prinz Heinrich von neuem aus Dresden gegen Böheim auf. Er theilte, um die in Böheim befindliche österreichische Vorrathshäuser zu verderben, seine Völker in zwey Haufen. Der Generallieutenant, Johann Dietrich von Hülsen, führte einen Theil, und ging über Pasberg. Hier stund der kaiserliche Generalfeldwachtmeister, Franz von Reinhard, mit den Regimentern Königsegg und Andlau auch vielen Croaten verschanzet. Der Generallieutenant Hülsen grif den 15ten April früh um 3 Uhr an, die

c) Von diesem Zuge und dem Gefechte bey Hoyerswerda besiehe J. F. S. Geschichte Th. 3. S. 158 f. wo ein Abriß davon befindlich ist. Leben Friedrichs 2. Th. 5. S. 985 f. Gesch. des dritten schlesischen Krieges Th. 3. S. 72.

die preußische Reuterey fiel in den Rücken, während daß das Fußvolk von vorne angrif. Man machte mit einem Verlust von 70 Todten und Verwundeten, den Generalmajor von Reinhard, 51 Officier, und 2000 Gemeine zu Gefangenen, und erbeutete 3 Stücke, 3 Fahnen, und 2 Standarten. Der Vorderzug des Generallieutenants von Hülsen unter dem Generalmajor, Ehrenreich Friedrich von Aschersleben, drang bis Saatz vor, man verbrandte über 150 Schiffe auf der Elbe, und verderbte zu Außig, Saatz, Budin ꝛc. so viel Lebensmittel in den Vorrathshäusern, daß man den Verlust auf 433600 Rthlr. 16 Gr. schätzte. Der Prinz Heinrich, welcher die zweite Abtheilung der nach Böheim bestimmten preußischen Völker führte, ging über Peterswalde, und nahm den 16ten April sein Hauptquartier zu Linai. Seine leichte Völker vernichteten unter Anführung des Obristlieutenants, Johann Jacob von Wunsch, die vorgefundene Vorrathshäuser; der Generalmajor, Peter von Meinecke, und Obristlieutenant, Friedrich Wilhelm von Kleist, machten jenseit der Eger auch noch über 100 Gefangene, und endlich zogen sich alle zu dieser Unternehmung gebrauchte Völker nach Sachsen zurück. Jedoch war die Ruhe von keiner Dauer. Noch vor Ende des Aprils brachen die meisten preußischen Völker nach Franken auf. Zwickau war der Sammelplatz, hier funden sich den 5ten May die zur Unternehmung bestimmte Regimenter zusammen. Das Reichsheer stand bey Culmbach, ein Theil derselben unter dem Feldmarschallieutenant, Grafen Maquire bey Asch, ihre leichte Völker unter den Generalmajors von Kleefeld und Ried bey Hof und Lichtenberg. Die Preussen rückten in drey Abtheilungen an. Die erste unter dem Prinzen Heinrich ging über Zwickau auf Hof,

die andere unter dem Generallieutenant von Hülsen auf Bamberg, die dritte unter dem Generallieutenant, Friedrich von Fink, auf Asch. Die letztere rückte gegen den bey Asch stehenden General, Grafen Maquire an, mit dem es am 8ten May zum Gefecht kam, darin der kaiserlich königliche Obriste, Maximilian Franz Ernst, Prinz von Salm, nebst 7 Officiers und 126 Gemeinen zu Gefangenen gemacht ward, nach welchen sich die österreichischen Völker über Frankenhammer durch die Oberpfalz nach Altdorf zogen, und sich mit dem Reichsheer vereinigten. Dieses hatte den 11ten May schon sein Lager bey Culmbach verlassen, und sich über Casendorf nach Nürnberg zurückgezogen. Die Preussen folgten ihr auf dem Fusse nach, und der Obristlieutenant, szekelischen Husarenregiments, Friedrich Wilhelm von Kleist, welcher 5 Schwadronen dieses Regiments bey sich hatte, und der Generalmajor, Peter von Meinecke, an der Spitze seines Dragonerregiments, kamen den 11ten May dem österreichischen Generalfeldwachtmeister, Georg Friedrich Freiherrn von Riedesel, der mit dem pfälzischen Dragonerregiment, und einem Bataillon des Regiments Cronegg bey Himmelcron stand, so unvermuthet auf den Hals, daß kaum 100 pfälzische Dragoner sich mit der Flucht retteten, ein grosser Theil niedergehauen, und der General Riedesel selbst mit 30 Officiers und 800 Gemeinen gefangen, 2 Stücke, 3 Fahnen und 2 Standarten erbeutet wurden. Den 16ten May besetzten die Preussen Bamberg, wo das Reichsheer einen Vorrath von lebensmitteln, der mehr als 200000 Thaler werth war, verderbte, dennoch aber noch 400000 Portionen und 100000 Rationen in der Preussen Hände fielen. Von Bamberg verbreiteten sich die preußischen leichten Völker bis nach Kitzingen, wo sie

einen

einen ansehnlichen Vorrath zu Grunde richteten, und die Unternehmung in Franken endigte sich mit dem Rückzuge des preußischen Heeres aus dem Lager bey Sachsendorf, welcher den 25sten May geschahe, und über Bayreuth, Münchberg, Hof nach Sachsen ging. Auf diesem Rückzuge erbeuteten die preußischen Husaren vom Regiment Szekely bey Münchberg den 30sten May 2 Stücke und das Gepäcke des Generalmajors von Kleefeld d).

Das Reichsheer, von dem zu Anfang des Junius alle kaiserlich königliche Regimenter nach Böheim gezogen wurden, rückte zu Ende dieses Monats über Bamberg näher gegen Sachsen. Der König hatte den Generallieutenant von Hülsen mit ungefehr 12000 Mann aus Sachsen über Torgau zu dem den Russen entgegen stehenden Heer stossen lassen, der Prinz Heinrich, welcher in der Mitte des Junius sein Lager bey Tschopau nahm, ward also merklich geschwächet, und das Reichsheer, welches der Pfalzgraf, Friedrich von Zweybrück, zum Anführer hatte, konte nunmehr ungehindert über Schleusingen, Ilmenau, Weimar, Naumburg in Sachsen einrücken. Ein abgesonderter Haufen desselben unter dem Generalmajor, Joseph Freiherrn von Ried, drang in das Fürstenthum Halberstadt ein. Die 200 Mann von den landregimentern, welche der Vicegouverneur zu Magdeburg, Erbprinz Friedrich von Hessencassel, unter dem Obristlieutenant des borkischen landregiments, Christoph Friedrich von Byla e), der Stadt Halberstadt zu Hülfe

d) Siehe von dieser Unternehmung gegen Franken, Gesch. des dritten schles. Krieg. Th. 3 S. 52 f. J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 297 : 317. woselbst das Gefecht bey Asch in Abriß befindlich ist. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 1033 : 1050.

e) Siehe J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 331 f.

sendete, konten die Stadt nicht retten, vertheidigten sich aber gegen ihren überlegenen Gegentheil so wohl, daß sie ohne grossen Verlust in einem Viereck ihren Rückzug machen konten. Halberstadt brachte also 35000 Rthlr. baar zusammen, und für 800000 Rthlr. wurden der Kammerdirector Dietrich, der Regierungsrath, Freiherr von Willisen, und Burgemeister Widela als Geiseln fortgeführt.

Bald darauf breitete sich das Reichsheer um desto geschwinder in ganz Sachsen aus, als der gröste Theil der preußischen Völker zu Ende des Julius unter eigener Anführung des Prinzen Heinrichs aus Sachsen nach Schlesien aufbrach, mithin ausser den Besatzungen von Dresden, Leipzig Wittenberg und Torgau nur wenige preußische Völker unter dem Generallieutenant von Fink in Sachsen blieben.

Den 1sten August besetzte der Generalmajor, Stephan, Freiherr von Wecsey, die Stadt Halle, aus welcher die kleine Besatzung von 300 Mann unter dem Obristwachtmeister, salmuthschen Füselierregiments, Ferdinand Bernhard von Blumenthal, sich nach Leipzig zog. Diese Stadt brachte 107000 Rthlr. an Brandschatzung zusammen, weil aber 300000 Rthlr. gefordert wurden: so nahm der General Wecsey die Geheimen Räthe, Johann Ernst Flörke, Johann Tobias Carrach, und den Kriegs- und Domainenrath, Polycarp Friedrich von Leyser, als Geiseln mit. Nach diesem kam Leipzig an die Reihe. Der preußische Commendant, Generalmajor Friedrich von Hauß, hatte zwar 2 Bataillons Plotho, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1000 Mann von verschiedenen Regimentern, und 100 Husaren bey sich, allein die Stadt war keine ordentliche Belagerung auszuhalten im Stande, und er übergab also den 5ten

August

Auguſt dieſelbe gegen Erhaltung eines freien Abzugs, worauf das ganze Reichsheer ſich den 8ten Auguſt bey Leipzig lagerte. Torgau ward den 10ten Auguſt durch den Generalmajor, Wenzel von Kleefeld, der 8000 Mann bey ſich hatte, berennt, und aufgefordert. Der Commendant, Oberſt Carl Friedrich von Wolfersdorf, ſchlug vier Stürme ab, verurſachte dadurch und 7 gethane Ausfälle den Belagerern einen Verluſt von 600 Mann, und übergab endlich den 14ten Auguſt die Stadt, er erhielt aber für ſeine aus 2 Bataillons von Heſſencaſſel, 1 Bataillon Grollmann, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1 Bataillon Neugeworbene und Wiedergeneſene beſtehende Beſatzung mit 12 Regimentsſtücken den freien Abzug nach Wittenberg. Dieſe letztere Stadt ward den 21ſten Auguſt gleichfals angegriffen, der preußiſche Generalmajor, Friedrich Magnus von Horn, welcher mit 1 Bataillon ſeines Regiments, und 2 Bataillons Juncken darin lag, erhielt den freien Abzug, und zog den 23ſten Auguſt mit allen Ehrenzeichen nach Magdeburg ab.

Nun war nur noch die Hauptſtadt Dresden übrig. In dieſer lag der preußiſche Generallieutenant, Carl Chriſtoph, Reichsgraf von Schmettau, mit 2 Bataillons Lange, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1 Bataillon Grollmann, 1 Bataillon Horn, 1 Bataillon Wiedergeneſene und Neugeworbene, und ungefehr 150 Reutern, Dragonern und Huſaren. Das Reichsheer zog ſich von Leipzig über Meiſſen nach Dresden, wo es den 29ſten Auguſt anlangte. Dieſe Stadt war bereits durch einige öſterreichiſche Völker unter den Generalfeldwachtmeiſters, Joſeph von Brentano und Franz von Vehla eingeſchloſſen, und den 26ſten Auguſt langte auch noch ein 12000 Mann ſtarker Haufen unter dem General-

feldmarschallieutenant, Grafen Maquire, von dem österreichischen Hauptheer aus der Lausitz bey Dresden an. Der General, Graf Schmettau, zog den 26sten August, weil die Besatzung zu schwach war, alle Völker und Vorrath aus der Neustadt Dresden, machte hingegen zur förmlichen Vertheidigung von Alt-Dresden die beste Anstalt, und ließ den 29sten und 30sten die Vorstadt anstecken. Weil aber kein Entsatz zu hoffen war, so entzog er sich dem Schicksal, Kriegsgefangener zu werden, durch die den 5ten September bewürkte Uebergabe. Er erhielt mit allen Ehrenzeichen den freien Abzug, nahm seine Regimentsstücke, und alle königliche Kassen mit, ward aber doch in Ansehung der Verführung vieler Soldaten zum Ausreissen bey dem Auszuge sehr geschwächet. Da man auch den Uebergabevertrag von dem Gegentheil in vielen Stücken nicht erfüllet; so vereinigte er sich, anstatt nach Magdeburg zu gehen, mit den Völkern unter dem Generallieutenant von Fink.

Dieses war die letzte Eroberung, welche die Reichsvölker in Sachsen machten. Der König befahl zu Ende des Augusts dem Generalmajor, Johann Jacob von Wunsch, welcher mit 9 Bataillons und eben so viel Schwadronen bey Fürstenwalde stand, die Besatzungen von Leipzig, Wittenberg und Torgau, welchen das Reichsheer aus einem Staatsfehler den freien Abzug verstattet hatte, an sich zu ziehen, und mit solchen nach Sachsen zu gehen. Er zog sich den 27sten August über Jüterbock nach Wittenberg, hob zu Zahna 133 Kürassier von dem schwäbischen Kreisregiment Hohenzollern auf, und eroberte den 28sten August Wittenberg mit dem dasigen grossen Vorrath wieder. Der Commendant, Obrist Anton Losi von Losenau, erhielt den freien Abzug,

zug, und die Preussen zogen sogleich weiter über die Elbe nach Torgau. Hier lag der Generalmajor, Wenzel von Kleefeld; der General Wunsch, welcher den 30sten Aug. ankam, wagte in der folgenden Nacht einen Sturm, und noch in eben der Nacht übergab der Commendant die Stadt gegen einen freien Abzug. Nun eilte der General Wunsch der eingeschlossenen Stadt Dresden mit starken Schritten zu Hülfe. Er ging den 3ten Sept. bey Torgau über die Elbe, und durch Cosdorf nach Grossenhayn, wo er den 4ten Sept. 60 österreichische Husaren aufhob. Von da rückte er den 5ten weiter gegen Dresden, und trieb an eben dem Tage die Reichs- und österreichischen Völker, welche sich in der Gegend von Drachenberg auf Anhöhen und in den Weinbergen sehr vortheilhaft gesetzet hatten, mit einem nahmhaften Verlust zurück. Weil aber Dresden bereits übergeben war: so kehrte er sogleich zurück. Seine Völker, welche aus 5 Schwadronen plettenbergischer Dragoner, 2 Schwadronen Husaren, 2 Bataillons Hessencassel, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1 Bataillon Juncken, 1 Bataillon Willemey Grenadier bestunden, hatten kurz vorhero die Husaren, Dragoner, Wunsch, und Willemey ausgenommen, die Besatzungen von Torgau, Wittenberg und Leipzig ausgemachet, und waren durch das Ausreissen sehr geschwächet, dem unerachtet bewürkten sie damals die Eroberung eines grossen Theils von Sachsen. Der kaiserlich königliche Generalfeldzeugmeister, Daniel Friedrich, Freiherr von St. Andre, bediente sich der Zeit, da der General von Wunsch nach Dresden gegangen war, um Torgau der preußischen Borhmäßigkeit abermals zu entreissen. Er kam den 7ten September vor dieser Stadt an. Der General von Wunsch brach dahero in der Nacht vom 5ten

zum

zum 6ten September eiligst aus dem lager auf dem Drachenberge auf, ging den 7ten Sept. mit 3 Bataillons und etwas Reuterey voraus nach Torgau, der Obrist Carl Friedrich von Wolfersdorf folgte mit den übrigen Völkern den 8ten nach, und man grif sodenn die Reichsvölker, welche auf 12000 Mann stark gerechnet wurden, an, der Obrist von Wolfersdorf that mit einem Bataillon von Hessencassel auf die Raths Weinberge mit vieler Tapferkeit den ersten Angrif, und nach anderthalb Stunden ward der linke Flügel zum Weichen gebracht. Der Rückzug geschahe auf Eulenburg, die Preussen verfolgten auf eine Meile weit, das ganze lager mit allen Zeltern, und 7 Stücke wurden erbeutet, auch 11 Officiers und 400 Gemeine zu Gefangenen gemachet. Diese Vortheile kosteten den Preussen 83 Mann an Todten und Verwundeten, unter den erstern befand sich der Obristwachtmeister und Commandeur des hofmannischen Füselierregiments, Adolph Hartmann, Reichsgraf von Kirchberg. Hingegen ward der gegenseitige Verlust an Todten und Verwundeten auf 700 und eben so viel an Ueberläufern gerechnet. Die preußischen Völker, welche an der Ehre dieses Tages f) Theil hatten, waren 2 Bataillons Hessencassel, 2 Wunsch, 1 Salmuth, 1 Hofmann, 1 Grenadierbataillon Willemey, 5 Escadrons Plettenberg Dragoner, 2 Schwadronen Husaren.

Der Feldzeugmeister von Saint Andre zog sich nach diesem Gefechte über Eulenburg gegen Dresden, wo er sich den 14ten September mit dem Reichsheer vereinigte. Leipzig, wo des fränkischen Kreises, Generalmajor Heinrich

f) Siehe J. F. S. Kriegsgeschichte Th. 3. S. 389 f. woselbst auch ein Abriß von diesem Gefechte befindlich ist. Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 1095 f. Geschichte des dritten schles. Krieges Th. 3. S. 77.

rich August, Reichsgraf von Hohenlohe-Ingelfingen, mit 2 Bataillons Nassau und 1 Bataillon Hohenlohe in Besatzung lag, blieb also ohne Bedeckung, der General von Wunsch kam den 13ten Sept. vor dieser Stadt an, und an eben dem Tage Abends gegen 4 Uhr ward dieselbe übergeben, und die ganze Besatzung zu Kriegsgefangenen gemachet g).

Um diese Eroberungen zu erhalten, sendete der König zu Anfang des Septembers den Generallieutenant von Finck mit 12 Bataillons und 18 Schwadronen nach Sachsen. Dieser rückte über Eulenburg, wo er die Völker unter dem Generalmajor von Wunsch an sich zog, den 15ten Sept. bis Döbeln, und sodenn weiter gegen Meissen. Das Reichsheer, welches sowohl durch die Völker unter dem Feldzeugmeister, Freiherrn von St. Andre, als viele österreichische Regimenter unter dem General von Haddick verstärket worden, rückte ihm über Nossen entgegen, und es kam den 21sten Sept. bey Corbitz, einem unweit Meissen gelegenen Dorfe, zu einem Gefechte h), in welchem die Preussen über 800 Mann und 5 Stücke verloren, hingegen 461 Mann, darunter 12 Officier befindlich, zu Gefangenen machten. Die Preussen behaupteten ihre Stellung, und das Reichsheer zog sich wieder nach Wilsdruf. Der Verlust der letztern bestand ihrer eigenen Angabe nach an Todten, Verwundeten und Vermisseten in 2617 Mann, und 832 theils todten, theils ver-

g) J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 393 f. wo die Capitulationspuncte dieser Stadt nachzulesen sind. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 1096 f.

h) J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 396 f. woselbst die Verzeichnisse des Verlusts und eine in Kupfer gestochene Abbildung des Treffens zu finden ist. Leben König Friedr. 2. in Preussen S. 1099 f. F * *. Geschichte des dritten schlesischen Krieges Th. 3. S. 83.

verwundeten und vermisseten Pferden; hingegen gaben sie 6 Officiers und über 300 Gemeine als Gefangene, und 9 erbeutete Stücke und 1 Standarte an. Ausser dem Generallieutenant von Finck thaten sich in diesem Gefechte die Generalmajors, Johann Carl Freiherr von Rebentisch, Johann Jacob von Wunsch, Friedrich August von Schenkendorf, die Regimenter Marggraf Carl, Zastrow, das Grenadierbataillon Kreckwitz, welches 11 Stücke und eine Fahne eroberte, und überhaupt die 5 Bataillons, welche nebst der Reuterey des rechten Flügels unter Anführung des Generalmajors von Rebentisch den Angrif thaten, besonders hervor.

Der Generallieutenant von Finck behauptete das Lager bey Corbitz bis zum 1sten October. Da aber die ganze österreichische Macht unter dem Feldmarschall, Grafen von Daun, welche aus der Lausitz in Sachsen eingerücket war, über Pesterwitz und Tanneberg gegen ihn anzog, so machte er eine rückwärtsziehende Bewegung gegen Strehlen, wo er den 2ten October anlangte. In diesem Lager stiessen alle Völker, welche der Prinz Heinrich führte, den 4ten Octob. zu ihm, und der Feldmarschall, Graf Daun, kam so nahe, daß den 6ten October das zwischen Oschatz und Weide stehende österreichische Heer nur eine Stunde von dem preußischen entfernt, und durch einen Bach und Anhöhen, welche beide Theile besetzet hatten, getrennet war. Der Feldmarschall Daun sendete, um den Prinzen Heinrich von seinem grossen Vorrath der Lebensmittel, welcher zu Torgau befindlich war, abzuschneiden, starke Haufen nach Dahlen und Grimma in den Rücken des preußischen Heeres. Der Prinz Heinrich zog sich also, um nicht abgeschnitten zu werden, den 16ten October von Strehlen nach Torgau, der Feldmar-

marschall Daun rückte den 19ten bis Belgern und damit er dem preußischen Heer die Zufuhr, wo nicht abschneiden, doch möglichst schwer machen möchte: so schickte er den Generalfeldzeugmeister, Herzog Carl Leopold von Ahremberg mit 24 Bataillons, 19 Grenadiercompagnien, 1 Husaren und 6 Reuterregimentern über Strehlen nach Dommitsch. Der Prinz Heinrich sendete sogleich den Generalmajor von Rebentisch nach Düben, dieser zog sich bey Annäherung des Gegentheils nach Bitterfeld und von da nach Kemberg, ihm folgte der Generalmajor von Wunsch mit 6 Batallions und 5 Schwadrons, welcher in aller Stille bey Wittenberg über die Elbe ging, und sich den 29sten October bey Kemberg mit ihm vereinigte. Diese verbundene preußische Völker griffen den 29sten October den Herzog von Ahremberg bey Pretsch mit solchem Erfolg an, daß er sich nach Düben ziehen, ein Stück und 7 Pulverwagen, den Generalfeldmarschallieutenant, Reinhard, Freiherrn von Gemmingen, den Obristen Carl Friedrich von Haller, 22 Officier, und 1166 Gemeine als Gefangene zurücklassen muste i). Die Generalmajors von Wunsch, von Rebentisch, und Leopold Johann von Platen k), welcher mit seinem Dragonerregiment, dem Husarenregiment

i) Siehe J. F. S. Kriegsgeschichte Th. 3. S. 422. wo dieses Gefechte in Kupfer gestochen zu sehen, und umständlich beschrieben ist. Leben König Friedrichs 2. von Preussen Th. 5. S. 994 f.

k) Der König dankte diesem General in den huldreichsten Ausdrücken, und befahl, daß dessen Regiment zum immerwährenden Andenken seines Wohlverhaltens den Grenadiermarsch schlagen solte, er erklärte den Hauptmann Johann Rudolph von Merian zum Obristwachtmeister, und ertheilte folgenden Officiers den Orden pour le Merite, den Obristwachtmeistern Sigmund Friedrich von der Goltz, Otto Balthasar von Thun, Hanß Ludwig von Preen, Johann Rudolph von

regiment Gersdorf unter Anführung des Obersten Otto Ernst von Gersdorf l) und einigen Husaren vom Regiment Möhring, welche der Obristwachtmeister Daniel Friedrich von Lossow m) führte, durch einen unvergleichlichen Angrif die österreichische Reuteren über den Haufen warf, und in die, den Rückzug deckende, 6 Grenadierbataillons einhieb, theilten die Ehre dieses Tages, welcher dem Gegentheil nach den preußischen Berichten auf 4000 Mann an Todten, Gefangenen, und Verwundeten kostete.

Bald darauf nemlich den 4ten Nov. ging das österreichische Hauptheer aus dem Lager bey Schilda über Naundorf, Lommatsch, nach Kesselsdorf, der Feldmarschall Graf Daun nahm den 14ten November sein Hauptlager zu Wilsdruf, und deckte durch diese Stellung Dresden. Der Prinz Heinrich sendete ihm die Generalmajors Ernst Heinrich von Czetteritz und Ehrenreich Friedrich von Aschersleben mit leichten Völkern nach, die über 100 Gefangene machten, er selbst zog über Belgern, Strehlen und Staucha gegen Meißen. Der Generallieutenant von Hülsen stieß mit der aus Schlesien kommenden Verstärkung von 20 Bataillons und 30 Escadrons zum preußischen

von Merian, den Hauptleuten Friedrich August von Sacher, Johann Adam Weiß, Christoph Wilhelm von Ehrenberg, Friedrich Wolf von Frankenberg, welcher den General von Gemmingen gefangen genommen, und Hermann Heinrich Barnigk, demnächst dem Lieutenant und Generaladjutant des Generalmajors von Platen, Ernst Christian von Prittwitz.

l) Dem Regiment von Gersdorf ward besonders gnädig von dem Könige gedanket, und der Obriste von Gersdorf zum Generalmajor ernennet.

m) Er ward leicht verwundet, und wegen seines Wohlverhaltens zum Obristlieutenant, bald darauf aber zum Commandeur des Husarenregiments Ruesch erklärt.

schen Heer, der König kam den 13ten selbst aus Schlesien nach Sachsen, er schickte sogleich den Generallieutenant Carl Heinrich von Wedel nach Meissen, welcher daselbst viel Gepäcke erbeutete, und 4 Officiers nebst 140 Gemeinen zu Gefangenen machte. Der Feldmarschall, Graf Daun, zog sich darauf den 17ten November nahe an Dresden, der König lagerte sich bey Wilsdruf, und der Vortrab unter dem Generallieutenant, Hans Joachim von Ziethen, bey Kesselsdorf. Um den Gegentheil die Gemeinschaft mit Böheim abzuschneiden, schickte der König den Generallieutenant von Finck mit einem ansehnlichen Haufen nach Dippoldiswalde, welcher sowohl diesen Platz, als die nach Böheim führende Hohlwege von Ottendorf und Maxen besetzen muste. Je gefährlicher diese Stellung dem Feldmarschall von Daun werden konte, desstomehr wendete er alle Kräfte an, um sich den Rücken wieder frey zu machen. Ein Theil des Reichsheeres unter dem Generalfeldmarschallieutenant, Prinzen Carl Christian von Stollberg und die zwei abgesonderte Haufen des Generalfeldzeugmeisters Claudius von Sincere und des Generalmajors Joseph von Brentano musten den General von Fink den 20sten November bey Maxen von drei Seiten zugleich angreifen. Es glückte ihnen, sich der um Maxen gelegenen Anhöhen zu bemeistern und die darauf gestandene Völker zu vertreiben, folglich ward es ihnen leicht, die in einem Grunde stehende preußische Völker von drei Batterien zu bestreichen. Dem ohnerachtet wehrte sich der General von Fink den ganzen Tag, und wendete die Nacht an um sich zurück zu ziehen: allein, da der Weg nach Freyberg abgeschnitten war, so muste der Rückzug unglücklicher weise nach dem Städtgen Dohna geschehen, und die Preussen waren den 21sten November früh von allen

Seiten so umringt, daß da ohnedem die Kriegsbedürfnisse verbraucht waren, nichts als die Kriegsgefangenschaft ihnen überblieb. Es geriethen also an diesem unglücklichen Tage der Generallieutenant Friedrich von Fink, die Generalmajors Johann Carl, Freiherr von Rebentisch, Johann Jacob von Wunsch, Leopold Johann von Platen, Otto Ernst von Gersdorf, Jacob Friedrich von Bredow, Heinrich Rudolph von Vasold, Daniel George von Linstädt, Friedrich Wilhelm von der Mosel, nebst 491 andern Officiers in die feindliche Gefangenschaft, und eine grosse Anzahl von Geschütz machte, ausser der schönen Mannschaft, den Verlust noch empfindlicher. Unterdessen machte doch dieser unangenehme Vorfall in der Hauptsache keine Veränderung. Der König behielt nach wie vor sein Hauptlager zu Wilsdruf, der General von Ziethen stand mit dem Vortrab zu Kesselsdorf, und der Generallieutenant von Hülsen zu Freyberg. Der Husarenobriste, Friedrich Wilhelm von Kleist, streifte noch vorher, ehe der Vorfall bey Maxen sich ereignete, über Dux und Aussig nach Böheim, verwüstete zu Außig einen ansehnlichen Vorrath an Lebensmitteln, trieb starke Brandschatzung ein, und brachte eine ansehnliche Anzahl von Kriegsgefangenen zurück. Hingegen gelung es dem Feldmarschallieutenant von Beck, den mit 1 Bataillon Anhalt-Bernburg, 1 Bataillon Haußen und 1 Bataillon Kanitz zu Coelln n), Meißen gegen über stehenden preußischen Generalmajor Christian Friedrich von Diercke, den 3ten Dec. durch eine grosse Uebermacht bis an die Elbe zu treiben, von den Kähnen, mit welchen er übersetzen wolte, verschiedene in den Grund

n) Einen Abriß von diesem Gefecht liefert J. F S Kriegsgeschichte Th. 3. S. 437. Siehe auch Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 1003 f.

Grund zu schiessen, und ihn also zu nöthigen mit den übriggebliebenen sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Er ward nach diesem Vorfall so kühn, verschiedene preußische Schiffe auf der Elbe zu verbrennen, bis Torgau hinauf zu rücken und die dasige Brückenschanze zu beschiessen. Allein der Generalmajor von Czetteritz, welcher mit einigen Völkern gegen ihn anrückte, wies ihm gar bald den Rückweg nach Dresden, und seit dieser Zeit blieb es bis zu Ende des 1759sten Jahres bey beiden Heeren ruhig. Das Reichsheer, welches seit dem Sept. in der Gegend von Dresden gestanden, und nur erst zu Ende des Octobers jenseit der Elbe vorgerückt war, an den Hauptunternehmungen aber, die bey Maxen ausgenommen, wenig Antheil genommen hatte, gieng den 3ten December in 3 Abtheilungen aus Sachsen nach Böheim und bezog gegen Ende des Decembers in Franken die Winterläger. Bey dem preußischen Heer kamen unter Anführung des Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel 12000 Mann von dem Alliirten Heer den 25sten December zu Chemnitz an. Diese bezogen in dasiger Gegend die Quartiere, im übrigen aber blieb alles bey beiderseitigen Kriegsheeren in der vorigen Stellung.

Das rußische Heer hatte zu Ende des vorigen Jahres von der polnischen Grenze an bis in das Innere des Königreichs Preussen die Winterläger bezogen. Die Streifereien ihrer leichten Völker zu hindern, stund der Generalmajor, Gustav Albrecht von Schlabberndorf, nebst dem Obristen, Johann Ludwig, Grafen von Haerd bey Stolpe, in Hinterpommern. Der preußische Obrist Otto Ernst von Gersdorf ließ im Febr. den rußischen Brigadier von Essen zu Konitz in Polen aufheben. Es

fielen einige andere kleine Scharmützel vor, und gegen Ende des Februars wurden die preußischen Völker in Hinterpommern, über welche der Generallieutenant, Dubislaf Friedrich von Platen, den Oberbefehl erhielt, ansehnlich verstärkt, demnächst sendete der König den Generalmajor, Franz Caspar von Wobersnow mit 6 Bataillons und 25 Schwadronen nach Polen. Dieser ging den 24sten Febr. bey Groß-Glogau über die Oderbrücken, und rückte bis Lissa und Reussen, an welchem letztern Orte er den gegen den König übelgesinneten Fürsten, Alexander Joseph von Sulkowsky aufheben und durch 80 Dragoner unter dem Obristwachtmeister, czetteritzischen Dragonerregiments, Hanß Christian von Schack nach Groß-Glogau bringen ließ. Auf diesem Zuge nach Polen, welcher bis Posen fortgesetzet ward, verwüstete der Obriste, Leopold Johann von Platen, der mit seinem Dragonerregiment von Posen längst der Warte nach Meseritz zog, verschiedene rußische Vorrathshäuser, welche 161000 berlinische Scheffel enthielten, und der Obrist von Gersdorf, welchen der Generallieutenant von Platen mit 100 Husaren und 100 Dragonern von Stolpe nach Friedland schickte, vernichtete daselbst einen auf 15000 Rubel geschätzten rußischen Vorrath von Lebensmitteln. Den 3ten Merz traten sämtliche unter dem Generalmajor von Wobersnow stehende preußische Völker den Rückzug an. Ich übergehe die kleinen Scharmützel, um zu den Hauptvorfällen zu kommen. Das rußische Hauptheer versamlete sich im May bey Posen. Der König setzte ihr unter dem Generallieutenant Christoph Grafen von Dohna ein Heer, welches sich in der Neumark versamlete, entgegen. Der Generallieutenant von Hülsen führte, um solches zu verstärken, einen ansehnlichen Theil der in Sachsen befindlichen

lichen Völker dahin. Und es waren zu Ende des Junius 26 Bataillons und 60 Schwadronen bey Landsberg an der Warte versamlet. Mit diesen rückte der Graf von Dohna den 23sten Junius von Landsberg in Polen ein, und nahm den 25sten sein Lager bey Schwerin. Bey seiner Einrückung ließ er verschiedene Ausschreiben bekant machen, in welchen er theils die Ursachen seiner Einrückung eröfnete, theils die polnischen Stände und Fürsten einladete, mit ihren Völkern des Königs Heer zu verstärken. Die Russen setzten sich bey seiner Annäherung in ein vortheilhaftes Lager bey Posen, diesseits der Stadt und der Warte. Ihnen war wegen der für sie vortheilhaften Gegend von forne her nicht beizukommen. Der Graf von Dohna that einen Versuch, sie von der Seite anzugreifen und ging zu dem Ende den 5ten Julius bey Oborznick über die Warte. Allein das rußische Heer wählte, als es ihr zu nahe kam, eine durch Thäler und Moräste so gedeckte Stellung, daß der Angrif unmöglich war. Unterdessen ließ der Graf Dohna durch den Obristen, Graf von Haerd, welcher 200 Husaren und 800 Mann Fußvolk bey sich hatte, vom 8ten bis zum 15ten Julius den Vorrath von Lebensmitteln, welchen die Russen längst der Weichsel in verschiedenen Orten zusammen gebracht hatten, verderben. Bey dem preußischen Heer selbst, fing wegen Mangel der Zufuhr ein Abgang der Lebensmittel sich zu äussern an. Die Polen leisteten aus Furcht vor den Russen keine Zufuhr, und aus Schlesien solche an sich zu ziehen, war theils beschwerlich, theils mannigmal gefährlich. Der General Graf Dohna muste also auf den Rückzug nach Schlesien, um von diesem Lande nicht abgeschnitten zu werden, denken. Die Russen wolten ihm einen Tageszug nach Schlesien abgewinnen, er fand sie

den 14ten Junius zwischen Konin und Pinn gelagert, und zwang sie durch das Stückfeuer sich gegen die Wälder zu ziehen. Allein eben in dieser Gegend ward der Mangel an Lebensmitteln so groß, daß man nicht einmal in den Dörfern Ziegel, zu Anlegung der Backöfen, fand. Der Graf von Dohna führte also sein Heer über Meseritz nach Schlesien zurück und nahm das Lager bey Züllichau. In diesem erhielt derselbe die, wegen kränklicher Umstände, gesuchte Erlaubniß nach Berlin zu gehen, und bekam den Generallieutenant, Carl Heinrich von Wedel, welcher den 22sten im Lager zu Züllichau anlangte, zum Nachfolger. Das rußische Heer, welches seit dem 30sten Junius an dem Generalfeldmarschall, Peter Simonowitz, Grafen von Soltikof einen neuen Anführer bekommen hatte, war unterdessen über Babimost und Holtzen den 22sten Julius bis zu dem Dorfe Palzig im züllichauer Kreise vorgerückt. Es wolte dem preußischen Heer über Crossen zuvorkommen, und es von Frankfurt an der Oder abschneiden. Der Generallieutenant von Wedel ließ also den 23sten früh das preußische Heer in zwey Treffen sogleich aufbrechen und hielt es für rathsamer ein Treffen zu wagen, als dem Gegentheil einen so schädlichen Vorzug zu gestatten. Das rußische Heer stand auf vortheilhaften und mit einer Menge Geschütz versehenen Anhöhen. Die Preussen musten, um den Angrif zu thun, über eine kleine Brücke und durch einen so engen Weg ziehen, daß kaum der dritte Theil eines Bataillons, ohne abzubrechen, hindurch ziehen konte. Kaum war die Spitze der preußischen Reuterey durch den Hohlweg bey Kay gekommen, so schmiß sie sogleich die vor dem Dorfe stehende rußische leichte Völker über den Haufen. Der Generallieutenant von Manteufel that mit dem aus 16

Batail

Bataillons bestehenden Vorderzug den Angrif, schmiß das rußische Vordertreffen übern Haufen, eroberte ihre erste Batterien mit 40 Stücken, ward aber verwundet und muste sich aus dem Treffen bringen lassen. Die Bataillons wurden durch das rußische Stückfeuer zerrissen, ehe sie aus dem Hohlwege herauskamen und sich in Ordnung stellen konten. Es war also an keine ordentliche Ausbreitung und Schlachtordnung, wegen der zum Angrif unbequemen Gegend zu gedenken. Das rußische entsetzliche Cartetschenfeuer blieb allemal überlegen. Das preußische Geschütz konte wegen der sumpfigten Gegenden nicht aufgefahren und näher heran gebracht werden. Mit dem kleinen Gewehr aber war nichts allein auszurichten. Die 4 Regimenter Reuterey, welche der Generallieutenant von Wedel durch einen Wald ziehen ließ, und den rechten rußischen Flügel von der Seite anfielen, richteten zwar das ihnen entgegen kommende rußische Fußvolk übel zu, zerstreueten es gänzlich und setzten durch diesen Wald durch, allein das rußische Stückfeuer zwang sie zum Rückzug und die Unbequemlichkeit des Platzes hinderte die Reuterey das Fußvolk gehörig zu unterstützen. Alle Tapferkeit der Preussen war nicht hinreichend wider die Anzahl und vortheilhafte Stellung des Gegentheils, welcher sich ungehindert um sie herumzog, Raum zu gewinnen. Sie zogen sich dahero, nachdem das Treffen von 4 Uhr Abends bis 7 Uhr gedauert, in der besten Ordnung und ohne verfolgt zu werden, zurück. Sie lehnten ihren rechten Flügel an den Berg bey Kay, wo sich der Angrif anfing, und hernach gegen Paltzig zu fortgesetzt ward, besetzten die umher liegenden Anhöhen und blieben die Nacht über in dieser Stellung. Der Generalmajor von Wobersnow ward bey dem hitzigsten Angrif der Reuterey getödtet; 2 Fahnen,

3 Standarten, 3 leichte zwölfpfündige Stücke, 2 Haubitzen und 10 Feldstücke, von den die lavetten zerschmettert und die Pferde erschossen waren, geriethen in des Gegentheils Hände. Ausserdem ward der preußische Verlust auf 4700 Mann an Todten, Gefangenen und Ausreissern und 3000 Verwundete gerechnet. Das rußische Heer gibt den Seinigen dergestalt an, daß 16 Officiers nebst 878 Unterofficiers und Gemeinen getödtet, 158 Officiers nebst 3744 Unterofficiers und Gemeinen aber verwundet worden. Nach diesem Treffen o) zog sich das preußische Heer den 24sten Julius bey Tschicherzig über die Oder, schickte die Verwundete nach Groß-Glogau und lagerte sich bey Sawade. Die Russen besetzten darauf Crossen und Frankfurt an der Oder. Die Besatzung des letztern Orts, welche aus dem Landbataillon des Obristwachtmeisters von Arnim bestand, ward zu Gefangenen gemacht, und den 3ten August bezog das grosse rußische Heer das Lager bey Frankfurt an der Oder, woselbst die Verstärkung unter dem Generalfeldzeugmeister, Gideon Ernst, Freiherrn von Laudon, die aus 18523 Mann bestand, 48 Stücke bey sich führte, und von dem österreichischen Hauptheer abgesendet war, sich mit demselben vereinigte. Der König hatte, um das Heer unter dem Generallieutenant von Wedel zu verstärken, den grössesten Theil der in Sachsen stehenden Völker, unter Anführung des Prinzen Heinrichs, in schnellen Zügen nach Sagan aufbrechen lassen; die 6 Bataillons und 15 Schwadronen, welche unter dem Generallieutenant Prinzen Friedrich Eugen von Würtenberg, den österreichischen General von Haddick beobachtet, stiessen den 28sten Julius bey Sagan

zu

o) Siehe J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 79 f. Leben Friedrichs 2. Königs in Preussen Th. 5. S. 852 f.

zu denjenigen Völkern, die der Prinz Heinrich aus Sachsen herbeiführte, und der König brachte aus Schlesien gleichfals eine ansehnliche Verstärkung dahin. Der Feldmarschall, Graf Daun, hatte, um die Russen zu verstärken, den General Haddick den 20sten Julius mit 30000 Mann von seinem Hauptheer nach der Lausitz gesendet. Der Prinz von Würtenberg, welcher ihn beobachten solte, konte nicht hindern, daß er den 29sten Jul. bis Pribus vorrückte, und muste sich nach Sagan zurückziehen. Der General von Haddick sendete also dem russischen Heer die Verstärkung unter dem General Laudon ungehindert zu, und blieb, nachdem er dieses Generals Zug hinlänglich gedeckt, in der Gegend von Guben stehen. Der König zog sich von Sagan über Sommerfeld nach der Gegend von Guben, grif den Nachzug des Generals von Haddick bey dem Dorfe Merkersdorf mit der bey sich habenden Reuterey an, machte, ohne einen Mann zu verlieren, ein Bataillon vom Regiment Blau-Würzburg, nebst dem Obristen, Gottfried Ludwig Wilhelm, Freiherrn Moser von Filseck, und allen übrigen Officieren gefangen, 4 Stücke, 2 Fahnen, die eisernen Feldbacköfen, 500 Wagen voll Mehl, Lebensmittel, Kriegsbedürfnisse und Gepäcke geriethen in die Hände der preußischen Husaren, vom Regiment Kleist, welche die ersten waren, und der König machte vom 1sten bis zum 4ten August, da er zu Mühlrose anlangte, ausser 36 Officiers, über 2000 Gefangene. Zu Mühlrose vereinigte sich der Generallieutenant von Wedel, welcher sich über Crossen gezogen hatte, mit dem Könige. Dieser rückte nunmehr gegen die Russen vor, und bezog den 5ten August das Lager bey Wulkow, wo nur die Oder beide Heere trennete. Den 10ten ging er bey Lebus über diesen Fluß,

und den 12ten früh um 3 Uhr setzte sich das preußische Heer zum Angrif gegen Reppen in Bewegung. Der rußische linke Flügel ward nach wenigem Widerstande und mit geringem Verlust aus seinen Verschanzungen getrieben und 72 Stück erobert. Der Generallieutenant Fink zog sich darauf durch das Thal und stieß zu dem Vortrab, welcher sich aufs neue mit dem rechten Flügel auf dem bereits eroberten Gebürge setzte, man legte auf diesem Batterien an, welche wegen ihrer Höhe vortrefliche Wirkung thaten, und den Angrif auf die rußischen zwischen diesem Gebürge und dem Dorfe Kunersdorf befindliche Verschanzungen, sehr erleichterte. Diese wurden ohne sonderliche Mühe und mit wenigem Verlust erobert, die preußische Reuterey säuberte darauf den Platz bis Kunersdorf von den Russen. Diese wolten zwar durch frische Völker den Platz behaupten, wurden aber nach einem lebhaften Widerstande, sich hinter ihre Schanzen zu ziehen, genöthiget. Das preußische Fußvolk zog durch und neben dem Dorfe Kunersdorf, bemächtigte sich auch noch verschiedener Redouten und Batterien. Die preußische Reuterey that auf das gegenseitige Fußvolk, da dieses aus den Verschanzungen wich, einen lebhaften Angrif, stieß aber auf einige Batterien, und muste sich ausser dem Stückschuß halten. Die Russen zogen darauf die ganze Macht, besonders den rechten Flügel, um die auf einer sehr grossen Anhöhe befindliche Verschanzung zu vertheidigen, zusammen. Das preußische Fußvolk that auch auf diese den lebhaftesten Angrif, allein das zahlreiche rußische Geschüz, und die vortheilhafte Stellung verursachten, daß zwei Angriffe des Fußvolks sowohl, als der dritte von der Reuterey unternommene, abgeschlagen wurden. Das Kartetschenfeuer trieb die preußische Reuterey zurück, die rußische,

welche

welche sich bis dahin ruhig gehalten, schmiß dieselbe in das Fußvolk, und dieses verursachte auf dem linken Flügel, welcher, um den rechten zusammen zu halten, auf Kunersdorf rückte, viele Unordnung. Der König wendete alles an, um den Sachen eine andere Gestalt zu geben, er setzte sich der grösten Gefahr aus, allein da die meisten Generals und Officiers getödtet oder verwundet waren, der gemeine Mann aber durch des Tages Hitze und das lange Gefecht abgemattet war; so konte wider frische Völker, die vortheilhaft gelagert und durch das erschrecklichste Stückfeuer unterstützet waren, nichts ausgerichtet werden. Das preußische Heer, dessen Geschütze man, einige kleine Stücke ausgenommen, nur mit gröster Mühe anrücken lassen konte, zog sich daher nach Kunersdorf und den eroberten Bergen, um sich daselbst zu behaupten, zurück. Die Russen rückten, ohne ihr Zeit zu lassen, nach, und bemächtigten sich, nachdem sie anfänglich mit vielem Verlust zurückgetrieben worden, durch einen wiederholten Angrif des Gebürges. Das preußische Heer zog sich darauf durch das Thal, und setzte sich auf den Anhöhen, welche der General von Fink vor der Schlacht besetzt hatte. Den 13ten Nachmittags um 4 Uhr gieng es über die Oder zurück, und lagerte sich bey Reitwein. Währender Schlacht hatte sich der Generalmajor von Wunsch mit seinem Freiregiment der Stadt Frankfurt bemächtiget, und daselbst 300 Russen zu Gefangenen gemacht; da aber die Schlacht verloren gegangen, die Stadt wieder verlassen und seine 300 Gefangene ins Lager gebracht. So endigte sich eine Schlacht, in welcher der Sieg 6 Stunden auf preußischer Seite war. Dem Könige wurden 2 Pferde unterm Leibe erschossen und das Kleid durch Kugeln zerlöchert. Die Schlachtordnung des preußischen Heeres war folgende.

Schlacht-

Schlachtordnung des königlich preußischen Heeres in dem Treffen bey Kunersdorf am 12ten August 1759.

Der König.

Erstes Treffen.

Linker Flügel.

Generallieutenants: Prinz von Würtenberg. Wedel.
Generalmajors: Horn. Schlabberndorf. Diercke.

5	Esc. Horn.
5	: Prinz Friedrich.
5	: Prinz v. Preussen.
2	: Graf Wied.
2	: Herzog Bevern.
2	: Schenkendorf.
2	: Lestwitz.
2	: Kanitz.

Generalmajors: Oesterreich. Borstedt.

1	Gr. Bat. Schwarz.
1	: Heyden.
1	: Lubath.
1	Gr. Bat. Billerbeck.

2 Bataill. Bredow.

Generalmajor von Lindstädt.

Rechter Flügel.

Generallieutenants: Hülsen. Knobloch. Schorlemmer. Schmettau. Thiele.

5	Escadr Leibregiment.
5	: Schlabberndorf.
2	Bat. Marggraf Carl.
2	: Hülsen.
2	: Fink.
2	: Pr. Heinrich.
2	: Knobloch.
2	: Golz.

Generalmajors: Stutterheim. Wedel.

Zweytes

Linker Flügel.
Generallieutenants: Platen.
Generalmajors: Spaen.

10 Esc. Schorlemmer.
10 = Husaren Kleist.

Zweytes Treffen.
Kanitz.

Ikenplitz.
2 Bat. Grabow.
2 = Diercke.
2 = Sydow.

Rebentisch.
2 = Bülow.
2 = Dohna.
1 Gr. Batail. Busch.
1 = Nesse.

Drittes Treffen.
Generallieutenants: von Fink.
Generalmajors: von Aschersleben.

Ikenplitz.
1 Gr. Bat. v. der Tanne.
1 = Lossow.
1 = Beyer.

Klitzing.
2 = Zastrow.
2 = Braun.
2 = Haussen.

5 Esc. Platen.

5 = Belling.

Rechter Flügel.
Seidlitz.

Putkammer.
10 Esc. Husar. Putkammer.

5 Esc. Drag. Krockow.

Platen.
5 = Platen.

von Manteufel.
Meinecke.

5 Esc. Ziethen.
5 = Möhring.
5 = Spaen.
5 = Meinecke.

Malachowsky.
6 Escadr. Malachowsky.

2 B. Lehwald.

2 B. Wunsch.

Abgesonderter Haufen,
so bey der Brücke stehen blieb, und nach der Seite von Frankfurt bestimmet war, aber nicht zum Treffen gekommen.
Generalmajor von Flemming.

1 = Collignon.
1 = Gablenz.
1 = Anhalt.
1 = Treskow.

Generalmajors:
Wunsch.

Die

Die Russen gestehen 2614 Mann an Todten und 10863 Mann an Verwundeten bekommen zu haben. Die Oesterreicher unter dem General Laudon geben 893 Todte, 1398 Verwundete an. Nach einem preußischer Seits bekant gemachten Verzeichnisse sind 7485 an Todten und Vermißten und 4119 an Verwundeten gezählet worden. Unter den Todten befand sich der Generalmajor Georg Ludewig von Puttkammer, unter den Verwundeten aber die Generallieutenants Friedrich Wilhelm von Seidlitz, Prinz Eugen von Würtenberg, Carl Heinrich von Wedel, Johann Dietrich von Hülsen, August Friedrich von Itzenblitz und die Generalmajors Carl Gottfried von Knobloch, Johann Friedrich von Stutterheim, Johann Ernst von Klitzing, Christian Friedrich von Itzenblitz, und Leopold Johann von Platen p).

Nach der Schlacht blieb das preußische Heer bis zum 15ten bey Reitwein stehen. An diesem Tage aber begab es sich auf den Weg nach Fürstenwalde, wo es den 18ten August sich lagerte. Hier zog der König das nöthige Geschütz aus Berlin und 6 Bataillons nebst 7 Schwadronen, welche der Generalmajor Georg Friedrich von Kleist aus Pommern herbey führte, an sich. Der Gegentheil unternahm nichts, als daß er Brandschatzungen, Vieh und Lieferungen aus den umliegenden Gegenden beitrieb, den 29sten August aber verließ das rußische Heer die Gegend um Frankfurt an der Oder und zog sich

p) Die beiderseitige Berichte von dieser Schlacht, siehe in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 108 f. und Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 880 f. An beiden Orten sind die Abrisse der Schlacht, namentliche Verzeichnisse des Verlusts ꝛc. befindlich. F** Geschichte des dritten schles. Krieges Th. 3. S. 38 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen, Königs in Preussen, Th. 5. S. 505.

sich nach der Niederlausitz. Der König folgte den 28sten August aus dem Lager bey Peterswalde nach, und zog sich den 1sten September bis Lübben, wo beide Heere nur durch einen Morast getrennet waren. Aus diesem Lager schickte der König den Generalmajor von Wunsch mit 9 Bataillons und 9 Escadrons und den 2ten September den General von Finck mit 12 Bataillons und 18 Escadrons nach Sachsen. Ohnerachtet nun das preußische Heer dadurch ansehnlich geschwächet ward, so that der Gegentheil doch keinen neuen Angrif, vielmehr verließ das rußische Heer die bisherige Stellung und zog sich nach Sommerfeld, wo eine österreichische Verstärkung von 12000 Mann, unter dem Generallieutenant Joseph von Campitelli zu ihr stieß. Der König rückte über Cotbus, um dem rußischen Heer bey Glogau zuvor zu kommen, über Sagan nach Neustädel und als die Russen den 1sten October über die Oder giengen, zog sich der König den 3ten nach Glogau. Der rußische Generalfeldmarschall Graf von Soltikow that darauf auf die Belagerung von Glogau Verzicht, und zog sich 6 Meilen weit nach Polen zurück. Er kam aber bald wieder, und beschoß die vorwerts Golkwitz, jenseit der Oder errichtete 2 preußische Redouten, wo die Generalmajors Daniel Georg von Lindstädt und Georg Carl Gottlob von der Gablenz gelagert waren. Da er seinen Endzweck nicht erreichen konte; so wolte er dem Könige nach Breslau durch geschwinde Züge zuvorkommen, allein der König gieng den 7ten October bey Glogau wieder über die Oder zurück, und lagerte sich den 8ten bey Sophienthal. Das rußische Heer blieb darauf im Lager bey Großosten bis zum 22sten October stehen, sodenn aber machte sie einen neuen Versuch den Preussen über

Herrn-

Herrnstadt bey Breslau zuvorzukommen. Der Paß bey Herrnstadt war von grosser Wichtigkeit. Der König kam ihr abermals zuvor, und lagerte sich den 22sten Abends zu Gutschebórwitz unweit Bernstadt. Da nun hierdurch die Absicht des rußischen Heerführers abermals vereitelt worden, die Jahrzeit auch zu wichtigen Unternehmung verstrichen war: so gieng das rußische Heer zu Anfang des Novembers wirklich nach Polen wieder zurück, welchen Rückzug, nach den gegenseitigen Nachrichten, der Abgang der Lebensmittel und der Mangel eines Waffenplatzes in Schlesien nothwendig gemachet. Der König schickte darauf einen grossen Theil seiner Völker, unter dem Generallieut. von Hülsen, nach Sachsen, und ließ die übrigen zur Beobachtung der Russen längst der Oder verlegen.

Der General von Fouquee, welchen der König, als er den 5ten Julius aus dem Lager bey Reichhennersdorf aufgebrochen, nach Landshut, um diesen wichtigen Posten zu besetzen, ziehen lassen, hatte den Sommer durch mit den Haufen österreichischer Völker, welche unter dem Generalfeldzeugmeister, Grafen Ferdinand Philipp von Harsch, bey Trautenau stunden, verschiedene Scharmützel, wovon ich nur des bey Weiswaßer q), in welchem der preußische Obristwachtmeister Marggraf heinrichschen Regiments, Caspar Ernst von Prittwitz getödtet ward, des bey Friedland r), in welchem das Freibataillon von Lüderitz überfallen ward, des bey Freyburg s), wo der Obristwachtmeister manteuflischen Garnisonregiments,

q) Der Angrif von Weiswasser mißrieth. Siehe J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 518.

r) Den 13ten Julius ward der Obristlieutenant von Lüderitz selbst mit 150 Mann seiner Leute gefangen. Siehe eben daselbst S. 519 f.

s) Siehe beiderseitige Berichte eben das. S. 527 u. f.

ments, Johann von Fränklin mit 200 Mann stand und besondere Ehre einlegte, gedenken. Die preußischen Völker waren zu schwach um den österreichischen gegen Ende des Julius den Eintrit in das Herzogthum Schlesien zu verwehren. Unterdessen verursachte doch der Zug, welchen der Generalmajor Freiherr Carl Christoph von der Golze mit 7 Bataillons und 8 Schwadronen nach Friedland that, daß die Oesterreicher, welche dort die Zufuhr und das Gepäcke bedeckten, die Flucht ergriffen, das ganze Lager und Kriegsgeräthe in Stich liessen und mehr als 100 Kutschen und Wagen, mehr als 100000 Reichsthaler baar Geld, gegen 300 Pferde, und einige 40 Maulthiere, eine Menge anderer Sachen, und 35 Gefangene den Preussen zu theil wurden. Die nachher versuchten Einfälle in Schlesien hatten keinen bessern Erfolg, als aber zu Ende des Augusts der Prinz Heinrich den grösten Theil der Völker, die unter dem General Fouquee bey Landshut stunden, in das Lager bey Smotseiffen zog, mithin das Lager bey Landshut schwächer besetzt blieb, so thaten die Oesterreicher einen neuen Versuch, der vor Reichhennersdorf liegende Berge sich zu bemächtigen, wurden aber zurückgetrieben, und es kam auch der General Fouquee den 4ten September mit einigen Völkern aus dem Lager bey Schmotseiffen nach Landshut zurück. Seit dem fiel wenig beträchtliches mehr vor. Der General von Fouquee muste im October zu Beobachtung der rußischen Völker, welche in Oberschlesien eindringen wolten, über Breslau nach Cosel sich ziehen. Der General Laudon, welcher in Polen sich von dem rußischen Heer getrennet, zog sich über Cracau nach Oberschlesien, und der General Harsch schickte verschiedene Regimenter unter dem Generallieutenant Joseph, Grafen von Drasko-

witz, um dessen Zug zu decken, nach Oberschlesien. Der General Fouquee zog sich, um der Grenze näher zu seyn, nach Wartenberg. Er konte aber doch nicht verhindern, daß die beiden Generals von Laudon und Draskowitz sich im December im Teschenschen vereinigten. Er bezog darauf die Winterläger, und schloß, um den Völkern, nach so vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten, die nöthige Ruhe zu gönnen, mit dem Gegentheil einen Vertrag, bis in den Merz 1760 einander nicht zu beunruhigen. Der Generalmajor von Werner endigte den Feldzug durch eine Unternehmung auf Troppau, aus welcher Stadt er die Obristen Johann Baptist von Kallinich und Joseph von Klein vertrieb, sie jenseits der Stadt einholte, 180 Mann niederhieb, 11 Officiers und 383 Gemeine zu Kriegsgefangenen machte, und etliche 80 Pferde erbeutete t). Im übrigen kam noch vor Ende des Jahres zwischen beiderseitigen zu Bütow versamleten Abgeordneten u) das Auswechselungsgeschäfte der rußischen und preußischen Kriegsgefangenen zu Stande, und die Auswechselung selbst nahm im December wirklich ihren Anfang.

Die Schweden waren diejenigen Feinde des Königes, wider welche mitten im Winter die Unternehmungen, ohne daß die rauhe Witterung einen Stillstand machte, fortgesetzet wurden. Der Generallieutenant, Graf Christoph von

t) Besiehe von dem, was sich in Schlesien zwischen dem General von Fouquee und Harich ereignet. J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 518-551. Leben Friedrichs 2. Königs in Preussen Th 5. S 1119. Denkwürdigk. Friedr. der Grossen Th. 5 S. 408. F** Geschichte des dritten schlesis. Krieges Th. 3. S 84 f Beiträge zur neuern Staats- und Kriegsgeschichte B. 8. S. 379 f.

u) Die Abgeordneten waren preußischer Seits der Generalmajor, Freiherr Friedrich von Wylich, rußischer Seits der Generalmajor Peter von Jacowlew, und der Obrist Jacob von Sievers.

von Dohna, welcher gegen das Reichsheer in Sachsen gebraucht worden, langte auf königlichen Befehl aus dem Fürstenthum Anhalt gegen Ende des Decembers im Mecklenburgischen an. Er grif sogleich den Paß Damgarten an, welchen der schwedische Commendant, Hauptmann von Oertzen, dem er den freien Abzug unter dem Versprechen, binnen einem Jahr wider den König und dessen Bundesgenosse nicht zu dienen, verstattete, den 1sten Jenner übergab. Er gieng darauf über die Recknitz, besetzte Richtenberg, Grimme und Greifswalde, und machte von den sich zurückziehenden schwedischen Völkern 11 Officiers und 300 Gemeine zu Gefangenen. Das schwedische Heer zog sich unter dem Befehl des Generallieut. Jacob Albrecht, Freiherrn von Lantingshausen, nach Stralsund zurück, ließ aber in Demmin und Anclam, wie auch der peenamünder Schanze hinlängliche Besatzungen zurück. Demmin, woselbst sich der schwedische Obrist, Erich Gustav von Lilienberg, mit einer Besatzung von 1300 Mann befand, ward durch den Generallieutenant, Heinrich von Manteufel, belagert. Den 15ten Jenner machte man den Anfang von 4 Batterien den Ort zu beschiessen, und den 17ten übergab sich die Besatzung zu Kriegsgefangenen. Ein grosser Vorrath von lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen, 24 metallene und eiserne Stücke, nebst 1275 Mann an Gefangenen kamen bey dieser Gelegenheit in preußische Hände. Und es thaten sich bey dieser Belagerung ausser dem Generallieutenant von Manteufel und Generalmajor, Dubislaf Friedrich von Platen, der Obrist Ernst Christian Schach von Wittenau, lehwaldschen Regiments Fußvolk, der Obristlieutenant, Fürst moritzischen Regiments, Wilhelm Ludwig von Proeck, und der Obristwachtmeister und Commen-

dant eines Grenadierbataillons, Carl Siegmund von Nesse, besonders hervor.

Nach der Uebergabe von Demmin folgte auch die Stadt Anclam, welche die Schweden mit 6 sehr wohl verwahrten und mit Stücken besetzten Redouten, versehen hatten. Sie war bereits seit dem 5ten December von den Preussen eingeschlossen worden. Der Generallieutenant, Hanß Wilhelm von Canitz, welcher die zur Belagerung bestimmte Völker anführte, ließ den 11ten Jenner den Anfang machen, von dem Schülerberge die Stadt zu beschiessen. Den 15ten stürmten mit Anbruch des Tages die preußischen Freicompagnien, der Hauptleute von Wussow und Otto Casimir von Hülsen, die vor dem Stolperthore errichtete 3 Batterien, und jagten die Besatzung, ohne mehr als 1 Mann zu verlieren, in die Stadt. Zugleich eroberte das Grenadierbataillon von Kleist, welches aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Dohna und Kleist bestand, die Batterien vor dem Steinthore und den 21sten ergab sich der Commendant, Obristlieutenant Johann Graf Sparre zu Kriegsgefangen. Die Preussen bekamen 1421 Mann, mit Einschluß der Officiers an Kriegsgefangenen, 238 Pferde 6 Fahnen einen grossen Vorrath von Lebensmitteln, 36 eiserne und metallene Stücke, in ihre Hände. Nach diesem breiteten sich die Preußen durch das ganze Herzogthum Mecklenburg-Schwerin aus, und trieben in dasigen Landen grosse Lieferungen und Brandschatzungen ein. Die Generalmajors, Georg Friedrich von Kleist und Paul Joseph von Malachowsky, kamen den 15ten Merz mit etlichen Bataillons vor Schwerin an. Der herzogliche Commendant und Generalmajor, Friedrich von Zülow, räumte die Stadt, zog sich aber mit der Mannschaft auf

den

den im Schwerinersee gelegenen Caninichenwerder, wo man ihm nichts anhaben konte. Die Preussen begnügten sich also aus Schwerin 23 metallene Stücke und aus Rostock 26 metallene Stücke, nebst einem Mörser mitzunehmen und zogen sich nach dem schwedischen Pommern.

Zu Anfang des Aprils ward dem Generalmajor, Christian Friedrich von Diercke, die Eroberung der peenamünder Schanze aufgetragen. Die 2 Grenadierbataillons unter den Obristwachtmeistern Albrecht Heinrich von Köller, und Carl Ludwig von Ingersleben, das 2te Bataillon von Bevern, das 2te von Canitz, das 2te von Kreytzen, das 1ste von Diercke, 200 Dragoner, und 40 Husaren wurden zur Einschliessung derselben gebrauchet. Das Feuern war so heftig, daß ein Pulvervorrath in die Luft flog, und dadurch nicht allein die Casernen in Brand geriethen, sondern auch 60 Mann der Besatzung in die Luft flogen. Den 10ten April Abends ergab sich also der Commendant, Hauptmann Röck mit 231 Mann zu Kriegsgefangenen, 30 Stücke, und 4 Mörser kamen in der Eroberer Hände, der Hauptmann bevernschen Regiments, Andreas Otto von Aderkas, welcher sich nebst dem Obristwachtmeister eben dieses Regiments, George Lorenz von Kowalski, besonders hervor gethan hatte, übernahm die Festung.

Bald darauf verließ der General Graf Dohna mit königlicher Erlaubniß das Heer, um zu Berlin an Wiedererlangung seiner Gesundheit zu arbeiten, und der Generallieutenant Heinrich von Manteufel übernahm an seine Stelle den Oberbefehl. Der gröste Theil seiner unterhabenden Völker ward in der Folge gegen die Russen gebrauchet, und die 6 Bataillons, welche unter dem Generalmajor, George Friedrich von Kleist, in Pommern

zurückgeblieben, musten im August gleichfals zu dem königlichen Heere stossen: Die Schweden konten also ohne Widerstand in das preußische Pommern einrücken. Sie besetzten Anclam, Demin und Uckermünde. Der Generallieutenant, Axel Graf von Fersen, nahm an der Spitze von 3000 Mann, die von Stralsund nach der Insel Usedom über gesetzet worden, die etwas befestigte Stadt Swina, in welcher der preußische Obristlieutenant, Heinrich Wilhelm von Hauß, mit 600 Mann lag, nach standhafter Gegenwehr und einem dreistündigen Angrif ein, erbeutete 4 Stücke, und bekam, weil die Besatzung sich in Prahmen nach Wollin geflüchtet, nur gemeldeten Obristlieutenant mit 3 Lieutenants und 79 Gemeinen gefangen. In der Nacht vom 1sten bis zum 2ten Sept. überfielen der Obristwachtmeister der pommerschen provinzial Husaren, Otto Gottlob von Stülpennagel, und der Hauptmann einer Freicompagnie, von Knesewitz, die schwedische Besatzung zu Paselwalk, erbeuteten über 200 Pferde, und machten 1 Obristwachtmeister mit 5 Officiers und 188 Gemeinen zu Gefangenen.

Hingegen eroberte der Generallieutenant, Graf Fersen, den 2ten September die Swinemünderschanze, und machte den Obristlieutenant des puttkammerschen Garnisonregiments, Friedrich Bogislaf von Preuß, mit 14 Officiers und 420 Gemeinen zu Gefangenen, erbeutete auch 9 Stücke. Zu Löckenitz ward der Hauptmann von Knesewitz mit etlichen 90 Mann durch den schwedischen Generallieutenant, Grafen Friedrich Wilhelm von Hessenstein, aufgehoben, und bald darauf grif der schwedische Generalmajor, Wilhelm Carplan, welcher die Galeerenflotte befehligte, die preußischen bewafnete Fahrzeuge im Haff an, und eroberte davon 9, auf welchen

über

über 400 Soldaten und Matrosen gefangen worden. Den 16ten Sept. grif der Generallieutenant, Graf Fersen, die Stadt Wollin an, und machte nach dem tapfersten Widerstande die Obristlieutenants von Schafstedt und von Wobersnow, beide vom putkammerschen Garnisonregimente, nebst 29 andern Officiers und 656 Gemeinen zu Gefangenen. Das schwedische Heer rückte darauf gegen Ende des Septembers in die Uckermark bis Prenzlau vor, allein nun ward ihren Eroberungen Einhalt gethan. Der König ließ zu Berlin 5 Schwadronen Belling Husaren, 5 Schwadronen Meinecke Dragoner, das Freiregiment Haerd, und alle wiedergenesene und von ihren Wunden geheilte Soldaten, unter Anführung des Generallieutenants von Manteufel versamlen. Dieser zog den 23sten Sept. von Berlin gegen Prenzlow, welchen Ort die Schweden verliessen. Hier bezog er ein Lager, das schwedische Heer aber setzte sich zu Pasewalk, den 19ten October sendete der Generallieutenant von Manteufel den Obristwachtmeister von Knobelsdorf mit einem Bataillon des härdschen Freiregiments, und den Obristwachtmeister von Wangenheim mit 100 Husaren nach Demmin, mithin in den Rücken des schwedischen Heeres, diese überfielen die Besatzung, machten 2 Officiers und 70 Gemeine, und den Grafen von Putbus, wie auch den Regierungsrath von Olthof, welche beide Glieder des schwedischen Feldkriegscommissariats waren, gefangen, und erbeuteten einen Theil der Kriegscasse. Diese Unternehmung hatte die Folge, daß das schwedische Heer den preußischen Antheil von Pommern verließ, den 5ten Nov. bey Anclam über die Peene zurückging, und in ihrem eigenen Antheil von Pommern die Winterläger bezog. Der Generallieutenant von Manteufel folgte ihnen bis Anclam nach,

seine leichte Völker unter dem Obristen, Wilhelm Sebastian von Belling, thaten verschiedene Streifereien in das schwedische Pommern, und mit Ende des Decembers bezogen die preußischen Völker gleichfals die Winterläger w).

In Ansehung des Feldzugs gegen das französische Heer gedenke ich nur derjenigen Vorfälle, an welchen die preußischen bey dem verbundenen Heer befindliche Völker besondern Antheil gehabt. Gleich bey Eröfnung des Feldzugs hatte den 1sten April eine Schwadron preußischer Husaren vom Regiment Ruesch, welche der Lieutenant von Usedom anführte, 200 Dragoner von Finkenstein, und 200 Dragoner von Holstein bey Freyensteinau mit den französischen Volontaires d'Alsace, einen glücklichen Scharmützel, in welchem 60 Mann gefangen wurden. Sie hatten an der Unternehmung des Erbprinzen von Braunschweig gegen die Reichsvölker, in der Gegend Meinungen, wo zu Anfang des Aprils auf 2000 Gefangene gemacht wurden, rühmlichen Antheil. Der preußische Generallieutenant, Herzog Georg Ludwig von Holstein-Gottorp, führte die dritte Abtheilung des verbundenen Heeres, bey welcher sich auch sämtliche preußische Völker befanden, zu dem Angrif des Dorfs Bergen, in welcher den 13ten April vorgefallenen Schlacht mit gröster Tapferkeit gefochten ward, der verschanzte Posten Bergen aber nicht erobert werden konte. Auf dem Rückzuge, welchen die vereinigten Völker gegen Alsfeld nahmen, machte der Herzog von Holstein mit 6 Bataillons, den

w) Eine weitläuftigere Beschreibung dieses Feldzuges gegen die Schweden, siehe in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 3. S. 1-49. Leben Friedrichs 2 Kön. v. Pr. Th. 5. S 757 f. Denkw. Friedrichs des Grossen Th. 5. S. 1-64. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 6. S. 722-768. B. 7. S. 602 f.

den Husaren und Jägern und den preußischen Dragonerregimentern Holstein und Finkenstein, den Nachzug. Der französische General du Blaisel überfiel den 19ten April in der Gegend von Grimberg 2 Schwadronen des finkensteinischen Dragonerregiments, welche der Obristwachtmeister, Balthasar Christian von Thun, und der Rittmeister Ludwig Ludolf von Krosigk, anführten, ihr ganzes Gepäcke verloren, und theils gefangen, theils zerstreuet wurden.

Nach diesem zog sich der Schauplatz des Krieges in die westphälischen Länder, und nach verschiedenen Hin- und Herzügen ging der Prinz Ferdinand von Braunschweig nach der Gegend von Marienfeld zurück. Bey diesem Rückzuge wolten die französischen Husarenregimenter Turpin und Berchini einen preußischen Husarenposten hinter Gütersloh aufheben, allein der Obristlieutenant des malachowskischen Husarenregiments Desiderius Heinrich von Narzinsky nahm die 5 preußischen Schwadronen Husaren, grif den Gegentheil an, hieb 60 Mann nieder, nahm 1 Officier und 71 Gemeine gefangen, jagte die übrigen ohne seiner Seits mehr als einige verwundete und 2 Todte bekommen zu haben, aus einander und bis an die Thore von Rietberg. Diese glückliche Unternehmung ward von dem Herzog Ferdinand dergestalt belohnet, daß der Obristlieutenant von Narzinsky 1000 Rthlr. der Obristwachtmeister malachowskischen Husarenregiments, David Franz von Jeanneret, und der Obristwachtmeister des Husarenregiments Ruesch, Carl von Stentsch, jeder 500 Thaler, 2 Lieutenants, die sich besonders hervorgethan, jeder 100 Ducaten, jeder anderer Officier 100 Thaler, jeder Unterofficier 2 Ducaten und jeder Gemeine 1 Ducaten zum Geschenk bekamen. Bald darauf

zog sich der Herzog Ferdinand immer weiter zurück, die Stadt Münster sowohl als Minden geriethen in französische Hände, endlich aber entschied die Schlacht bey Minden, welche den 1sten August vorfiel, den ganzen Feldzug. Das französische Heer unter dem Marschall Erasmus George von Contades hatte die Stadt Minden im Rücken, und Moräste vor sich; allein, anstatt den Angrif zu erwarten, verließ es seinen vortheilhaften Posten und grif selbst an. Der Prinz Ferdinand war näher gegen das französische Heer gerückt, und hatte nur den Generallieutenant Georg August von Wangenheim mit einem Theil seines Heeres in der Gegend von Petershagen zurück gelassen. Der Marschall von Contades glaubte also, diesen Posten durch das Corps de Reserve des Generallieutenants, Victor Franz, Herzogs von Broglio, welches er über die Weser zum Heer gezogen hatte, über den Haufen werfen zu können, dem verbundenen Hauptheer sodenn in die linke Seite zu fallen, und dadurch dem französischen Hauptheer den Angrif und den Sieg zu erleichtern. Allein der General Wangenheim vertheidigte das verschanzte Dorf Thonhausen gegen alle wiederholte Angriffe. Der Herzog Ferdinand ließ zu gleicher Zeit eine grosse Anzahl seiner Völker gegen die aus Reuterey bestehende Mitte des französischen Treffens anrücken. Diese Mitte ward getrennt, das zu Hülfe eilende Fußvolk zurückgetrieben, und das französische Heer, welches die Schlacht verlor, über die Weser zurück zu gehen genöthiget. Das verbundene Heer machte bey dieser Gelegenheit auf 2000 Gefangene, und die preußischen Völker, welche an der Ehre dieses Tages ihren gebührenden Antheil hatten, verloren dabey 43 Mann und 97 Pferde. Der Generallieutenant, Prinz von Holstein, der Generaladjutant

August Christian, Freiherr von Bülau, welcher die Nachricht von diesem Siege dem Könige nach Schlesien überbrachte, der Generaladjutant Friedrich Carl Albr. von Derenthal, der Generalmajor Friedrich Ludwig Reichsgraf von Finkenstein, und der Hauptmann des holsteinschen Dragonerregiments Friedrich Siegmund von Busch thaten sich unter den preußischen Generals und Officiers besonders hervor. Das holsteinische Dragonerregiment eroberte eine Batterie von 9 Stücken, erbeutete 2 Fahnen und ward dafür ansehnlich, der obgedachte Hauptmann von Busch aber mit 1000 Thalern beschenkt x).

Die Eroberung von Minden und der völlige Rückzug des französischen Heeres nach Hessen war eine Folge dieses Sieges. Die preußischen leichte Völker machten auf diesem Rückzuge ansehnliche Beute, und unter andern den 17ten August bey Numburg über 100 Gefangene; bey Oberweymar aber geriethen den 21sten August über 300 Mann, nebst einem Stück in derselben Hände. In dem Gefechte, welches in der Gegend von Fulda y) mit den würtenbergschen Hülfsvölkern vorfiel, befanden sich 100 Mann von dem Freicorps des preußischen Obristwachtmeisters, Friedrich, Reichsfreiherrn von Trümbach, und 1 Schwadron schwarzer Husaren. Die letztern thaten sich besonders hervor. Bey dem Haufen verbundener Völker, welche die Belagerung von Münster z) unternahmen,

x) Siehe die Abbildung dieses Treffens und dessen weitläuftige Beschreibung in J. F. S. Geschichte 2c. Th. 3. S. 664 f. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 1155 f. Denkwürdigk. Friedr. des Grossen Th. 5. S. 212 f. Beiträge Th. 7. S. 593 f.

y) Siehe dessen Abbildung und weitläuftige Beschreibung in J. F. S. Geschichte Th. 3. S. 720 f.

z) Siehe deren Beschreibung und Abbildung in J. F. S. Geschichte Th. 3. S. 752 u. f.

nahmen, befanden sich 2 Schwadronen gelber Husaren, und überhaupt muß man anmerken, daß die preußischen leichten Völker in dem kleinen Kriege sich ganz besonders unterschieden. Der Gegentheil hat ihre Tapferkeit bewundert, allein alle kleine Scharmützel anzuführen, leidet der Raum nicht.

1760.

Der Kriegsschauplatz im 1760sten Jahre liefert so viel merkwürdiges als eines der vorhergehenden. Die Beschreibung, welche ein bekanter Schriftsteller a) von den Begebenheiten dieses Jahres in wenig Worten macht, enthält in einer fruchtbaren Kürze alles, was man statt eines Grundrisses oder Einleitung davon sagen könte. Sie lautet also:

„Nach dem Vorfall bey Maxen glaubte man nichts weniger, als daß Friedrich der Grosse seinen Feinden zu Ende des 1760sten Jahres eben so fürchterlich, als er ihnen von Anfange des Krieges gewesen, bleiben würde. Es gerieth bey Maxen eine grosse Anzahl wohlversuchter preußischer Befehlshaber und Soldaten in österreichische Kriegsgefangenschaft; der abgesonderte Haufe des Generalmajors Diercke hatte gleiches Schicksal, und man konte sich an auswärtigen Orten nicht vorstellen, daß dieser Verlust an Mannschaft zeitig genug ersetzt werden könne, um den vereinigten Feinden hinlänglichen Widerstand zu thun. Allein in wenig Wochen war das preußische Heer durch die aus den eigenen Staaten gezogene Mannschaft so verstärket, daß nicht allein der Haufen, den der Erbprinz von Braunschweig von dem verbundenen Heer im December 1759 nach Sachsen geführet, im Anfang des Februars schon entbehrlich war, und zurück marschiren konte,

a) Siehe Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 113.

konte, sondern auch durch den ganzen Feldzug die Feinde etwas hauptsächliches zu unternehmen verhindert, und endlich den 3ten November bey Torgau ein volkommener Sieg erfochten werden konte. Es fehlte zwar, da das Kriegsglück veränderlich ist, nicht an widrigen Zufällen. Die unternommene Belagerung von Dresden muste wegen Annäherung des österreichischen Heeres aufgehoben werden, der Haufen des Generals von Fouquee ward bey Landshut geschlagen; Berlin nebst der Churmark Brandenburg durch Russen und Oesterreicher gebrandschatzt, und Colberg belagert; das schwedische Heer drang in Pommern und die Uckermark ein, und die Reichsvölker, welche mit den Würtenbergern vereiniget waren, eroberten Torgau und Wittenberg; aber die bey Liegnitz und Torgau den 15ten Aug. und 3ten Nov. erfochtene Siege veränderten den Schauplatz. Die Feinde des Königs musten ihre Eroberungen, Glatz ausgenommen, verlassen, und sie hatten am Ende des 1760sten Jahres mit so grossen Kosten und Verlust wenig wesentliche Vortheile erhalten.„

Wider die Schweden wurden mitten im Winter durch den Generallieutenant von Manteufel die Unternehmungen angefangen. Er gieng den 20sten Jenner über die Peene, schmiß alle schwedische Posten zu Ziethen und längst des Peenestroms über den Haufen, und breitete sich bis in die Gegend von Greifswalde aus. Weil aber die Kälte ausserordentlich, und die Schweden bey Greifswalde vortheilhaft gelagert stunden, so zog er sich nach Anclam zurück und begnügte sich 5 Officiers und 200 Gemeine zu Gefangenen gemacht, an 300 getödtet oder verwundet, und 2 dreipfündige eiserne Stücke nebst 2 Pulverkarren erbeutet zu haben, wobey er, ausser einigen

gen Erfrornen und Ausreissern nur 7 Todte und 7 Verwundete bekommen.

Bald darauf drangen die Schweden den 28sten Jenner früh um 4 Uhr in Anclam ein, überfielen ein Bataillon des Freiregiments Hård und drangen mit denselben in das Stadtthor. Der Generallieutenant von Manteuffel, welcher sogleich dahin eilte, bekam drey Wunden im Handgemenge, fiel vom Pferde, und ward gefangen; ausser dem fielen noch der Obristwachtmeister hårdschen Regiments von Kalkstein nebst 2 Lieutenants und 187 Mann in die schwedische Kriegsgefangenschaft, 13 Mann wurden getödtet, 12 verwundet und 3 Stücke, unter den ein schwedisches befindlich war, verlohren. Jedoch die Schweden wurden durch den Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim, so fort zurückgetrieben und von denen, so sich in die Stadt gewaget, 1 Lieutenant mit 37 Mann gefangen genommen.

Bis in den August fiel zwischen den preußischen und schwedischen Völkern in Pommern nichts von Wichtigkeit vor, den 17ten August aber gieng das schwedische Heer, welches statt des Generallieutenants von Lantingshausen den Generallieutenant Augustin Ehrenswerd zum Anführer bekommen hatte, an 3 verschiedenen Orten über die Trebel. Die schwachen preußischen Völker unter dem Generalmajor von Stutterheim konten dieses Eindringen nicht wehren, und zogen sich, um den Rücken frey zu behalten, unter beständigen Scharmützeln nach der Uckermark, wo sie den 31sten August anlangten. Bey einem dieser Scharmützel machte der Husarenrittmeister bellingschen Regiments August Friedrich von der Schullenburg den französischen Brigadier, Marcus Ludwig Marquis von Caulincourt, nebst etlichen Husaren zu Gefangenen. Ueberhaupt that der Obriste Wilhelm Seba-

Sebastian von Belling mit seinem Husarenregiment den Schweden allen möglichen Abbruch. Die Schweden griffen ihn den 3ten September in der Gegend von Jagow, wo er mit 400 Dragonern und Husaren, dem Regiment Dohna Fußvolk und einer Compagnie des Freiregiments Hård stand, mit einer grossen Uebermacht an. Sie schnitten den Obristwachtmeister von Kalkstein, welcher sich mit seiner Compagnie hårdschen Regiments bey der Jagowschen Mühle gesetzet, ab, und machten ihn, nebst 47 Mann, nach dem heftigsten Widerstande, zu Gefangen. 60 Dragoner und einige Husaren, welche der Hauptmann plettenbergischen Dragonerregiments, Christian Ludwig von Gramm b), anführte, machten denen eingeschlossenen übrigen Völkern Luft, hieben in die schwedische Reuterey ein, und machten 120 Mann nebst 7 Officiers davon zu Gefangenen; worauf sich der Obriste von Belling in guter Ordnung nach Prenzlau zurück zog. Das fernere Andringen der schwedischen Völker verursachte den weitern Rückzug der preußischen nach Zehdenick. Die preußischen leichten Völker unterliessen aber nicht fast täglich mit dem Gegentheil Handgemein zu werden. Besonders grif der Obriste von Belling den 22sten September, den schwedischen Obristlieutenant Grafen Friedrich Ulrich von Putbus, der bey Schmiedeberg mit 300 Mann Reuterey, und 100 Mann Husaren stund, an,

tödtete

b) Ausser dem Hauptmann von **Gramm**, welcher wegen seines Wohlverhaltens zum Obristwachtmeister ernennt ward, that sich auch der Lieutenant **plettenbergschen** Dragonerregiments **Paul Wilhelm** von **Roop**, der eine tödtliche Wunde empfing, und der Obristwachtmeister **dohnaschen** Regiments, **Georg Ludwig** von **Rohr**, hervor. Der Rittmeister **bellingschen** Regiments, **August Friedrich** von **Schulenburg**, und der Hauptmann **dohnaschen** Regiments, **Caspar** von **Raul**, führten den Nachtrab mit grosser Vorsicht.

tödtete über 50 Mann, erbeutete an 200 Pferde und nahm den gedachten Grafen mit noch 7 Officiers und 256 Gemeinen gefangen, wobey von dem bellingschen Husarenregiment die Rittmeister von Podscharly und Schenk, der Lieutenant von Helmold, welcher durch die Brust einen tödtlichen Schuß bekam, von Stach, welcher leicht verwundet ward, und Tölfer von den Dragonern sich besonders hervor thaten.

Gegen Ende des Septembers wurden die preußischen Völker von zwey Orten her verstärket. Der Generallieutenant Friedrich Eugen von Würtenberg-Stuttgard langte mit einigen Völkern zu Zehdenick an, übernahm den Oberbefehl aller daselbst versamleten Völker, und war im Begrif gegen die Schweden vorzurücken, als die Unternehmung der Russen gegen Berlin ihn wieder zurück rufte. Auf der andern Seite gegen Pasewalk c) kam der Generalmajor Paul von Werner mit den Völkern, welche den Entsatz von Colberg glücklich geendiget hatten, an. Dieser General grif die mit etlichen Redouten besetzte Stadt Pasewalk, in welcher der General Ehrenswerd mit 5000 Mann lag, den 3ten October an, eroberte drey die Vorstädte deckende Redouten, erbeutete 7 Stück und nahm den Obristlieutenant Carl Hierta, nebst 22 andern Officiers und 600 Gemeinen gefangen. Die Vorstädte wurden bey diesem Angrif von den Schweden angesteckt, die Stadt selbst aber konte nicht erobert werden, weil die Besatzung zu stark war. Es thaten sich bey diesem Angrif besonders das Freiregiment von Wunsch und von demselben der Obristwachtmeister von Bremer, der Hauptmann von Kropf, die Lieutenants Bender und Beyer, demnächst der Major

c) Siehe die Abbildung und beiderseitige Berichte von diesem Scharmützel in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4 S. 35 f.

jor Carl Ludwig von Jngersleben mit seinem Grenadierbataillon, das Freybataillon des Obristlieutenants von Courbiere, das Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters Albrecht Heinrich von Köller, und von selbigem insbesonders der Hauptmann von Rothkirch, demnächst das Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters Carl Magnus von Schwerin hervor. Man eroberte 8 schwedische Stücke, und schätzte den schwedischen Verlust an Todten und Verwundeten über 500 Mann; preußischer Seits wurden zwey Officiers getödtet, 1 Obristlieutenant und 6 Officiers verwundet, an Gemeinen aber 200 Mann getödtet und verwundet.

Als der Herzog von Würtenberg nach Berlin zurückeilete, ließ er zu Beobachtung der Schweden nur den Obristen von Belling mit seinem Husaren- und dem härdschen Freyregiment zurück. Mit diesen vereinigte sich der Generalmajor von Werner, und setzte sich, um die Uckermark zu decken, bey Prenzlau. Der Obriste des stettinschen Garnisonregiments, Ernst Heinrich von Langenau, besetzte mit einigen Bataillons der stettiner Besatzung die Randau und die stettinischen Freycompagnien nebst den Provinzialhusaren, schränkten die schwedischen Streifereyen oberhalb der Ucker ein. Bey dieser Stellung ward den Schweden die Zufuhr an Lebensmitteln sehr beschwerlich gemacht, ihr Hauptheer verließ also das Lager bey Pasewalk, und ging nach verschiedenen Zügen den 27sten October bey Anclam über die Peene, in den schwedischen Antheil von Pommern zurück. Die Preussen folgten, und der Obriste von Belling setzte sich mit seinem Husarenregiment und dem Freyregiment von Härd bey Demmin. Der Generalmajor von Werner aber ging, nachdem er im Mecklenburgischen ansehn-

liche Lieferungen ausgeschrieben, den Russen, die bis Schwedt vorgedrungen waren, entgegen. Den 10ten November hatte der Obriste von Belling bey Czarnewans mit dem schwedischen Obristwachtmeister von Schwarzern, der 500 Mann nebst 1 Stück bey sich hatte, einen glücklichen Scharmützel, machte 310 Mann, darunter 5 Officiers, zu Gefangenen, und setzte sich darauf in der Gegend von Rostock.

Bald darauf, nemlich gegen das Ende des Novembers, kam der Generallieutenant Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg, den der König nach der Schlacht bey Torgau abgesendet hatte, mit einigen Regimentern im Mecklenburgischen an. Dieser verstärkte den Obristen von Belling, deckte die preußische Grenze durch eine Kette von Postirungen, schränkte das schwedische Heer in den Antheil von Pommern, welcher der Krone Schweden gehöret, ein, und endigte also einen Feldzug, der in aller Absicht den vorigen gleich, und der Krone Schweden keine wesentlichen Vortheile verschaft hatte d).

Der Feldzug gegen die Russen ward auf preußischer Seite eben so glücklich beschlossen. Das rußische Heer hatte seine Winterläger zwischen der Weichsel und Warthe bezogen. Die leichten Völker, unter dem Generalmajor Gottlob Curt Heinrich Grafen von Tottleben, der zu Conitz in Pohlen stand, trieben an den Grenzen von Pommern und der Neumark starke Brandschatzung ein, 150 Husaren und Cosacken, welche den 22sten Februarius nach Schwedt kamen, führten so gar des Marggrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt königliche

d) Besiehe von den Vorfällen im schwedischen Feldzuge. Leben Friedr. 2 Kön. v Pr. Th. 6. S. 1-54. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 13. S. 299-329. Denkwürdigkeiten Friedr. des Gr. B. 8. S. 3-76. J. F. S. Gesch. Th. 4. S. 1-48.

königliche Hoheit und den Generallieutenant Prinzen von Würtenberg als Gefangenen weg, welche aber bald entlassen wurden. Der Obristwachtmeister des schorlemmerschen Dragonerregiments von Podewils zog sich darauf im Merz mit einigen leichten Völkern gegen die rußischen Streifpartheyen in Hinterpommern, nahm den 12ten Merz zu Arnswalde etliche 30 Mann gefangen, ging sodenn über Tempelburg, und Cöslin gegen Stolpe, vertrieb die rußischen leichten Völker, muste aber, als der Generalmajor, Graf Tottleben, verstärket ward, über Regenwalde und Schlawe sich fechtend nach Cöslin zurückziehen, woselbst er den 4ten April ohne mehr als 6 Mann verlohren zu haben, anlangte, und von dem König wegen seines Wohlverhaltens zum Obristlieutenant erkläret ward. Die Zusammenziehung einiger preußischer Völker bey Stargard, welche der Generallieutenant Friedrich Wilhelm Querin von Forcade anführte, verursachte, daß der General Graf von Tottleben den 14ten April aus Hinterpommern sich nach Polen zog, allein er kam zu Ende des May an der Spitze von 8000 Mann zurück, that einen fruchtlosen Versuch auf Belgard, wo der Hauptmann von Schönfeld mit 200 Mann und einem Stück sich herzhaft vertheidigte, und zwang den Obristwachtmeister und Commandeur eines Grenadierbataillons, Johann Friedrich von Beneckendorf, der mit seinem Grenadierbataillon, 1 Schwadron Dragoner und 1 Officier mit 20 Mann Provinzialhusaren zu Cöslin stand, den 29sten May diesen Ort nach tapferer Gegenwehr, gegen Erhaltung des freyen Abzugs, zu verlassen. Nun rückte zwar bald darauf, der Generallieutenant von Platen bis Schiefelbein, der Generalmajor Christoph Heinrich von Grabow bis Cöslin, und der Generalmajor Georg

Carl Gottlob von Gablenz bis Greifenberg vor, allein alle diese abgesonderte Haufen zogen sich noch im Junius zu dem Heer des Prinzen Heinrich, welches dem rußischen Hauptheer die Spitze zu bieten bestimmet war. Die Streifereien der rußischen leichten Völker gingen darauf in Pommern wieder an; der Prinz Heinrich sendete darauf einige Völker nach Pommern, der Obristlieutenant möhringschen Husarenregiments, Daniel Friedrich von Lossow, grif den Nachzug des Grafen Tottleben an, und machte auf drittehalb hundert Gefangene, worauf die Streifereien eine Zeitlang aufhörten.

Das merkwürdigste, was sich noch in Pommern mit den rußischen Völkern ereignete, war die Belagerung von Colberg e). Da dem rußischen Heer ein Waffenplatz in Pommern, welcher die Unternehmung im Felde ungemein befördert haben würde, noch fehlte: so ward der rußische Admiral Zacharias Danielowitz Mischoukow mit 26 Kriegsschiffen, zu den noch 8 schwedische stiessen, nach Colberg gesendet. Dieser setzte unter den Generalmajors Jerasim Swanenberg und Demidow einen ansehnlichen Haufen Völker ans land, welche der Festung von der land-, so wie er mit der Flotte von der Seeseite aufs heftigste zusetzten. Es dauerte diese Belagerung vom 26sten August bis zum 18ten September. An diesem Tage kam der Generalmajor, Paul von Werner, der mit 5 Schwadronen wernerscher Husaren, 4 Schwadronen bayreuthischer Dragoner, 1 Bataillon Wunsch, 1 Bataillon Courbiere, 1 Grenadierbataillon Schwerin, den 3ten September aus dem lager bey Groß-Glogau abge-

e) Eine ausführliche Beschreibung derselben siehe in den Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen Colberg durch die Russen in den Jahren 1758, 1760 und 1761. Frf. und Leipz. 1763. 8. mit Kupfern. S. 134-262.

abgesendet worden, und aus Stettin die beide Grenadierbataillons Ingersleben und Köller an sich gezogen hatte, zum Entsatz an, welchen Zug von 40 Meilen er so verborgen eingerichtet hatte, daß die Belagerer von seiner Annäherung, nicht eher, als bis er nahe bey ihnen war, etwas erfuhren. Er bemeisterte sich sogleich des zwischen Selnow und dem Kautzenberge gelegenen, und von den Russen besetzten Hohlweges, nahm 160 Mann Russen daselbst gefangen, zog sodenn in die Stadt, und wolte den 19ten Sept. früh das rußische Lager angreifen, allein dasselbe ward in der Nacht mit 15 Stücken von 24 und 36 Pfund, 7 Mörsern, und vielen Kriegsvorrath verlassen, und die Belagerung aufgehoben. Der König belohnte alle Officier ansehnlich, der Generalmajor von Werner ward bald darauf ausser seinem Rang zum Generallieutenant erklärt, und erhielt eine Domherrenstelle zu Minden. Der Commendant, Obrist Heinrich Sigmund von der Heyde bekam sowohl als der General Werner eine mit beider Bildniß gezierte und auf den Entsatz von Colberg geschlagene goldene Schaumünze. Der Obristwachtmeister von Rosencranz und Rittmeister von Holdey, beide vom wernerschen Husarenregiment, welche mit ihren 2 Schwadronen das rußische Bataillon in der Redoute an der Persante angegriffen, theils niedergehauen, theils gefangen genommen, bekamen den Orden pour le Merite und jeder 100 Ducaten zum Bandgelde. Alle übrige Stabsofficiers der zum Entsatz gebrauchten Regimenter bekamen gleichfals den Orden pour le Merite.

Nach der Aufhebung der Belagerung von Colberg vertrieb der Generalmajor von Werner die noch in Hinterpommern streifende Russen, als er sich aber zu Anfang des Octobers gegen die Schweden zog, fingen die

rußischen leichte Völker ihre Streifereien von neuem an. Das moldausche Husarenregiment wagte sich nach Greifenhagen. Der Gouverneur von Stettin, Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Bevern, schickte einige Völker unter den Obristwachtmeistern von Wedel und Albrecht Heinrich von Köller dahin, welche den 1sten November das Regiment überfielen, 9 Officiers nebst 200 Gemeinen zu Gefangenen machten, und nebst einer noch grössern Menge erbeuteter Pferde nach Stettin brachten. Der General von Werner rückte darauf im November von neuem gegen die Russen, der von dem königlichen Heer aus Sachsen abgeschickte Generallieutenant, Herzog von Würtenberg, langte den 20sten Nov. zu Schwedt an, und verstärkte den General Werner. Dieser befreiete darauf im December Hinterpommern von den rußischen Streifereien, ließ unter dem Obristlieutenant von Courbiere, eine Kette von Postirungen ziehen, und endigte damit den Feldzug in Pommern f).

Das rußische Hauptheer wendete sich nach Schlesien. Der Prinz Heinrich, den der König demselben entgegen setzte, versamlete im May sein Heer in der Gegend von Sagan, zog sich, als die Russen unter dem Generalfeldmarschall, Peter Graf Soltikow, über die Weichsel zu gehen anfingen, nach Frankfurt an der Oder, wo er den 17ten Junius anlangte, und von da nach Landsberg an der Warthe, den Generallieutenant Carl Christoph von der Goltz ließ er mit 15000 Mann bey Drossen stehen. Als die Russen näher kamen, rückte er den 14ten Julius bis Gleissen in der Neumark, den Generallieutenant Goltz aber

f) Mehrere Nachricht von dem rußischen Feldzug in Pommern, der Belagerung von Colberg ꝛc. siehe in J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 413 - 440. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 55 - 93.

aber schickte er nach dem Kloster Paradies in Polen. Diese Stellung konte nicht lange behalten werden. Der Generalfeldmarschall Soltikow richtete seinen Zug nach Schlesien, über Kosten und Gostin, der Prinz Heinrich, welcher über Züllichau folgte, erfuhr die von dem kaiserlichen Generalfeldzeugmeister von Laudon vorgenommene Belagerung von Breslau. Um dieser Hauptstadt zu Hülfe zu eilen, ging der Prinz Heinrich über Glogau nach Parchwitz, wo er den 3ten August anlangte, und sodenn den 5ten nach Lissa, welche Annäherung die Aufhebung der Belagerung verursachte. Der Generalmajor von Werner, welcher sich bey diesem Zuge befand, hatte den 4ten August bey Breslau einen glücklichen Scharmützel mit dem kaiserl. königl. Generalmajor, Ludwig Grafen von Carameli. Dieser wolte sich wieder zu dem Hauptheer des Generals Laudon zurückziehen, der General Werner drang in das Dragonerregiment Erzherzog Joseph ein, hieb viele nieder, und machte 370 Mann nebst 7 Officiers zu Gefangenen. Das rußische Hauptheer zog sich so, wie der Prinz Heinrich, gegen Breslau, und lagerte sich zu Anfang des Augusts bey Hundsfeld. Der Prinz Heinrich ließ durch den Obristen diereckschen Regiments, Georg Reinhold von Thadden, die Anhöhen von Freywalde, von welchen die Russen Bomben in Breslau werfen konten, besetzen, auch befestigen, und nahm, um Breslau gegen den General Laudon, der bey Canth stand, und die bey Hundsfeld gelagerte Russen zu decken, ein Lager zwischen Gräbschen und Mochber, und ließ durch den Husarenobristen von Dingelstedt, der sein Husarenregiment und das Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters, Christian Wilhelm von Bock, bey sich hatte, die streifende Partheien disseits der Oder verjagen. Das

rußische Heer zog sich demnächst weiter hinauf an die Oder, und schickte den Generallieutenant, Grafen Czernichew, mit 24000 Mann bey Auras über diesen Fluß. Dieser solte sich mit dem österreichischen Heer vereinigen, allein die Schlacht bey Liegnitz, in welcher der König über den General Laudon einen vollkommenen Sieg erhielt, veränderte alle gegenseitige Maaßregeln, der General Czernichew ging den 18ten August wieder über die Oder, und vereinigte sich mit dem Hauptheer, welches über Ujeschütz, Trachenberg und Herrnstadt sich nach Polen zog. Der Prinz Heinrich folgte bis Winzig nach, ging sodenn aber mit dem grösten Theil seines Heeres bey Auras über die Oder zurück, und stieß den 29sten August bey Hermansdorf zu dem Könige, der sich daselbst dem ganzen vereinigten Heere des Generalfeldmarschalls, Grafen Daun, entgegen gesetzet hatte.

Der Generallieutenant, Carl Christoph von der Goltz ward von dem Prinz Heinrich zu Beobachtung des rußischen Heeres mit 16 Bataillons und 24 Schwadronen von Winzig über Köben nach Glogau gesendet. Dieser suchte die rußischen Streifereien so viel möglich zu hindern, allein er konte nicht verwehren, daß das rußische Hauptheer den 13ten September bey Carolath über die Oder ging, und der Zug gegen Berlin unternommen wurde. Der kaiserlich königliche Hof hatte zu Petersburg diese Unternehmung in Vorschlag gebracht, um den König zu Verlassung seiner vortheilhaften Stellung in dem schlesischen Gebürge zu nöthigen. Der Generalmajor, Graf Tottleben, welcher den Vorderzug führte, ging den 20sten September bey Beuthen über die Oder, ihm folgte der Generallieutenant Czernichew mit einem stärkern Haufen

und

und das ganze rußische Hauptheer zog sich bis Frankfurt an der Oder, wo es den 6ten October anlangte.

Der General, Graf Tottleben, welcher über Sorau, Pförten, Guben und Beeskow den 3ten October vor Berlin g) anlangte, fand diese Hauptstadt nur mit 2 Bataillons des Garnisonregiments Itzenplitz, und 1 Bataillon des Garnisonregiments Lüderitz besetzt, einige vor den Thoren aufgeworfene Batterien und Redouten machten die Befestigung aus. Den 3ten October gegen Mittag ließ der Graf Tottleben die Stadt durch einen Trompeter auffordern, allein er erhielt abschlägliche Antwort, der Generalfeldmarschall, Johann von Lehwald, welcher mit dem verwundeten Generallieutenant, Friedr. Wilhelm von Seidlitz, und dem gleichfals verwundeten Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, sich damals zu Berlin aufhielt, munterte nebst dem Commendanten, Generallieutenant Hanß Friedrich von Rochow die schwache Besatzung zum tapfern Widerstande auf. Berlin ward also noch den 3ten durch Haubitzgranaten und Feuerkugeln geängstiget, allein den 4ten kam der Generallieutenant Herzog von Würtenberg mit den Völkern, die gegen die Schweden gebrauchet worden, zum Entsatz, und der General Tottleben zog sich nach Cöpenick. Ob nun gleich den 6ten auch der Generallieutenant von Hülsen mit den in Sachsen gestandenen Völkern zu Berlin anlangte: so kamen doch denselben Tag nicht allein der Generallieutenant Graf Czernichew, sondern auch der kaiserlich königliche Generalfeldzeugmeister, Graf Franz Moritz von Lascy, den der Feldmarschall Graf Daun zur

g) Einen Abriß der Züge der rußischen und österreichischen Völker, um Berlin zu erobern, siehe in J. F. S. Gesch. Th. 4. S. 450.

Unterstützung der Unternehmung gegen Berlin mit 14000 Mann über Sagan und Baruth dahin abgesendet hatte, auf der Seite von Tempelhof zum Vorschein. Der Herzog von Würtenberg, welcher sich gegen die überlegene Macht zu schwach befand, zog sich dahero den 9ten October früh mit den übrigen Generals, und allem, was zum Feldstaat gehörte, nach Spandau. Berlin ward also noch an diesem Tage von dem General, Grafen Tottleben besetzet, und nachdem eine starke Brandschatzung bezahlet worden, und die königlichen Lustschlösser eine grosse Verwüstung erlitten, den 12ten October wieder verlassen. Der kaiserliche General Graf Lascy zog sich mit seinen Völkern nach Torgau zu dem kaiserlichen Heer, das rußische Hauptheer ging wieder den 17ten October zurück, und über Landsberg und Zielenzig nach Polen. Die leichte rußische Völker vernichteten das Meßingwerk zu Neustadt Eberswalde, gingen aber im November gleichfals zurück, und der Feldzug gegen die Russen hatte ein Ende h).

In Sachsen ward der Feldzug durch die Belagerung von Dresden und die Schlachten bey Strehlen und Torgau merkwürdig gemachet. Das preußische Heer ward den Winter hindurch durch Neugeworbene so verstärket, daß der König schon zu Anfang des Februars die von dem verbundenen Heer unter dem Erbprinzen von Braunschweig angelangte Regimenter wieder entbehren konte. Diese brachen den 5ten Febr. aus der Gegend von Chemnitz

h) Von den Begebenheiten des **rußischen** Feldzugs sind die beiderseitige Berichte in J. F. S. **Geschichte** ꝛc. Th. 4. S. 413 : 436. nachzulesen. Kürzere Erzehlungen liefert das **Leben König Friedrichs** 2. v. Pr. Th. 6. S. 55 : 176. **Denkw. Friedrichs des Grossen** Th. 7. S. 448 f. **Beiträge zur Kriegsgeschichte** B. 9. S. 283 f. S. 322 f. B. 12. S. 558 f.

nitz auf, und gingen durch Thüringen und Hessen nach Westphalen zurück. Während des Winters fiel, den Scharmützel bey Cosdorf ausgenommen, wenig vor, das kaiserlich königliche Hauptheer blieb in der Stellung bey Dresden, und das preußische Heer in der Gegend von Freyberg unbeweglich. Dem Generalmajor Ernst Heinrich von Czetteritz war aufgetragen, das linke Elbufer bey Torgau mit 2 Reuterregimentern zu decken. Er stand mit 2 Schwadronen Dragoner und 1 Schwadron Husaren zu Cosdorf, den 21sten Febr. grif ihn der General Beck, der bey dem stürmischen Wetter die Feldwachen aufgehoben, mit 5 Regimentern Reuterey, 2000 Croaten, und 4 Stücken unvermuthet an, die 3 Schwadronen wehrten sich tapfer, sie musten aber, weil von den übrigen gleichfals angegriffenen Posten keine Verstärkung kommen konte, der Uebermacht weichen. Der General Czetteritz, welcher mit dem Pferde gestürzet, ward mit 6 Officiers und 145 Reutern gefangen. Der Husarenobrist, August Levin von Dingelstedt, zog sich, als er angegriffen ward, nach Blumberg, hier fand er 2 Schwadronen des Küraßierregiments Schmettau i), mit diesen trieb er den Gegentheil

i) Der König belohnte das Regiment **Schmettau** ausserordentlich, der Commandeur und Obriste, **Curt Friedrich von Flanß**, bekam den Orden pour le Merite. Der Obristwachtmeister, **Johann Dietrich von Oginski**, ward hohen Alters halben, als Obristlieutenant bey das **lettowsche** Garnisonregiment gesetzt, die Obristwachtmeisters **Friedrich Wilhelm von Röder** und **Carl Andreas von Boyen** zu Obristlieutenants, und die Rittmeisters **Ernst Christoph von Hohendorf**, **Carl Ludwig von Manstein**, und **Carl Friedrich**, Freiherr von **Hoverbeck**, zu Obristwachtmeistern ernannt. Der Stabsrittmeister, **Daniel Siegfried von Boyen**, bekam die **oginskische** Compagnie, die Lieutenants **Ernst Andreas von Cronhelm**, **Heinrich Wilhelm von Tschammer**, **Ernst Christoph von Düringshofen** und **Friedrich** Graf Gesler

gentheil mit dessen beträchtlichen Verlust durch Cosdorf, machte 70 Gefangene, und behauptete den Posten Cosdorf k).

Im May rückten beide Heere ins Feld. Der König zog das seinige zwischen Nossen und Meißen zusammen, jenseit der Elbe stand der Generalfeldzeugmeister, Graf Lasci, diesen beobachtete der Obristwachtmeister ziethenschen Husarenregiments, von Zetmar, der den 1sten Junius durch einen starken Haufen Reuterey angegriffen ward, sich aber durchschlug, und noch einige Gefangene nach Torgau brachte. In der Nacht vom 14ten zum 15ten Junius ging der König mit 38 Schwadronen, und 20 Bataillons bey Zehren ungehindert über die Elbe. Er war Willens den jenseit der Elbe stehenden Haufen unter dem General Lasci anzugreifen, allein dieser vermied jederzeit das Treffen, und wählte die vortheilhafteste Stellungen. Der Feldmarschall Graf Daun brach gleichfals von Dresden auf, und eilte nach Schlesien dem Könige zuvorzukommen, und die von dem General von Laudon angefangene Belagerung der Festung Glatz zu decken. Den 8ten Julius lagerte sich sein Heer bereits auf schlesischen Grund und Boden; und er nahm sein Hauptquartier zu Ottendorf.

Der König ward auf seinem Zuge durch die Lausitz beständig durch den General Graf Lasci, der 25000 Mann bey sich hatte, begleitet. Den 8ten Julius gegen Abend wendete er sich aus der Lausitz nach Sachsen, um zur Wieder-

Gesler wurden zu Stabsrittmeistern, die Cornets von Werten, von Sidow, von Koselowski, von Manstein, und von Hohendorf zu Lieutenants, und der Standartenjunker von Zedlitz zum Cornet erklärt.

k) Eine Abbildung dieses Scharmützels sowohl als beiderseitige Berichte siehe in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S. 61 f.

Wiedereroberung von Dresden einen Versuch zu thun. Er trieb den General Graf Lasci vor sich her, der sich mit dem bey Plauen stehenden Reichsheer vereinigte, aber als der König den 13ten Julius über die Elbe ging, das feste Lager bey Plauen verließ, und sich nach Groß-Sedlitz zog. Den 13ten ließ der König durch den Obristen und Flügeladjutanten, Primislaus Ulrich von Kleist, den Commendanten zu Dresden, Generalfeldzeugmeister Johann Sigmund Grafen Maquire, auffordern, der aber eine abschlägliche Antwort ertheilte. Den 14ten ging das Feuern an, nachdem die Freibataillons Wunsch und Courbiere unter Anführung des Obristwachtmeisters von Courbiere bereits Tages vorher den Gegentheil aus dem grossen Garten vertrieben, und 1 Officier nebst 40 Gemeinen zu Gefangenen gemachet. An diesem Tage wurden die Vorstädte nach einigen Widerstande eingenommen, wobey preußischer Seits 40 Mann, und darunter der Obriste des Regiments Fürst Moritz, Wilhelm Ludwig von Pröck, auf dem Platze blieben, und die Regimenter Bevern und Fürst Moritz sich besonders hervor thaten. Den 16ten that der österreichische Generalfeldwachtmeister von Ried auf den Posten Weißenhirsch einen Anfall, die Besatzung fiel in grosser Anzahl unter Anführung des Croatenobristen, Johann von Zetwitz, aus, bemächtigte sich Borbdorf, und ward von Annäherung des Entsatzes benachrichtiget. Jedoch den 17ten vertrieb der Generalmajor, Prinz Franz Adolph von Anhalt-Bernburg, die österreichischen Völker aus Weißhirsch, und den 18ten langte das Belagerungsgeschütz, zugleich aber das kaiserlich königliche Hauptheer aus Schlesien, in der Nachbarschaft von Dresden an. Der Generallieutenant, Herzog von Holstein, welcher mit 8 Bataillons die Stadt auf der

Seite

Seite nach dem Weißenhirsch zu eingeschlossen hielt, ward an diesem Tage durch die österreichischen Völker angegriffen, muste sich, weil er abgeschnitten zu werden Gefahr lief, über die Elbe zurückziehen, und die dortige Laufgraben, nebst 8 Stücken verlassen. Da nun also das grosse österreichische Heer mit der belagerten Stadt völlige Gemeinschaft hatte, so geschahe den 21sten Julius unter dem Generallieutenant Johann Ludwig von Angern ein allgemeiner Ausfall auf die zur Belagerung gebrauchte Völker, woben anfänglich einige Mannschaft von dem Anhaltbernburgischen Regiment zu Gefangenen gemacht, der Ausfall aber, so bald Verstärkung kam, mit Verlust wieder in die Stadt getrieben ward, woben der Generalmajor Jacob von Nugent, welchen der Hauptmann bernburgischen Regiments Christoph Bodo von Kaufberg gefangen nahm, nebst etlichen Officiers und 200 Gemeinen in die preußische Kriegsgefangenschaft verfielen. Unterdessen konte doch nunmehro die Belagerung mit keiner Hofnung eines glücklichen Erfolgs fortgesetzt werden; sie ward vielmehr den 21sten völlig aufgehoben, das Belagerungsgeschütz abgeführet und von dem preußischen Heer bey Leibnitz ein neues Lager bezogen 1).

Diese Belagerung, welche der Stadt eine grosse Menge schöner Gebäude kostete, hatte zwar das grosse Heer aus Schlesien nach Sachsen gezogen, weil aber gegen Ende des Julius die Angelegenheiten in Schlesien, wo die Festung Glatz mit Sturm von den Oesterreichern erobert worden,

1) Das Tagebuch dieser Belagerung ist nebst den beiderseitigen Berichten von derselben in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S. 139 nachzulesen, woselbst auch die Abbildung derselben befindlich ist. Siehe auch Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 201 f. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 11. S. 286 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen, Th. 7. S. 72 f.

worden, des Königs Gegenwart nothwendig machten: so gieng sowohl das preußische als österreichische Heer durch die Lausitz wieder dahin ab. Der König zog den 1sten August über die Elbe, legte in 5 Tagen 20 Meilen zurück und kam mit einem Gefolge von mehr als 2000 Wagen, und unter beständiger Begleitung der österreichischen Völker den 7ten August zu Bunzlau in Schlesien an. Seine Ankunft in diesem Lande hatte beträchtliche Folgen. Die für die preußischen Waffen so glücklich ausgefallene Schlacht bey Liegnitz veränderte auf einmal den Schauplatz, und die Ordnung der Erzählung trift nunmehro die schlesischen Begebenheiten.

Zu Anfang des 1760sten Jahres war die Stellung der preußischen Völker in Schlesien folgende: in Oberschlesien stand der Generallieutenant Carl Christoph von der Golze, in der Lausitz bey Görlitz der Generalmajor Johann Ernst von Schmettau mit 10 Schwadronen und 15 Bataillonen, und der General des Fußvolks Heinrich August von la Motte Fouquee hatte über alle in Schlesien zurückgelassene Völker den Oberbefehl. Der General Schmettau zog sich den 10ten Merz, nachdem er die Eintreibung der Brandschatzung und Lieferungen aus der Lausitz besorget, von Görlitz nach Lauban zurück. Der General Laudon kündigte im Merz den bisherigen Waffenstillestand in Oberschlesien auf, und machte den Anschlag, den 15ten Merz den General Golze, welcher mit dem Regiment Manteuffel Fußvolk und der Schwadron bayreuthischen Dragonerregiments, welche der Major Peter Benjamin von Chambaud befehligte, zu Neustadt in Oberschlesien stand, aufzuheben. Er grif ihn an diesem Tage mit überlegener Macht an, allein die Preus-

sen

sen wehrten sich so tapfer, daß sie, obgleich der Gegentheil von allen Seiten sie umgab, mit Verlust von 100 und etlichen 70 Mann glücklich nach Neiß kamen m). Der Generallieutenant von Golz versamlete darauf zwischen Ottmachau und Neiß seine unterhabenden Völker; der General Laudon aber sein Heer in der Gegend von Jägerndorf. Gegen das Ende des Aprils zogen sich alle österreichische Völker, nachdem nur der Generallieutenant Graf Joseph von Draskowitz, zu Bedeckung der oberschlesischen und mährischen Grenzen mit 10000 Mann bey Neustadt zurück gelassen worden, durch Böheim nach Niederschlesien, um den General von Fouquee, welcher bey Landshut ein sehr vestes Lager bezogen hatte, von da zu vertreiben, und sich dadurch den Eintritt in Schlesien zu erleichtern. Der General Fouquee verstärkte die von den Oesterreichern bedrohete Vestungen; er schickte das 2te Bataillon von Mosel, unter Anführung des Hauptmanns Ernst Ludwig von Pful n) nach Neiß, welcher den folgenden Tag bey Töpliwoda von 900 österreichischen Dragonern und Husaren angefallen ward, sich aber in einem Viereck zurück zog, und glücklich nach Neiß kam.

Zu Anfang des Junius verließ der General Fouquee die Stellung bey Landshut und zog sich in eilfertigen Zügen, um Breslau zu decken, nach Romenau, als

m) Siehe die umständliche Nachricht von diesem Scharmützel in J. F. S. Geschichte ꝛc. B. 4. S. 67 f. Die Hauptleute Hanß Rüdiger von Massow, Ludwig von Zastrow, Christian Friedrich von Kitlitz und der Lieutenant Bogislaf von Strojentin, sämtlich manteufelschen Regiments, bekamen von dem Könige wegen ihres Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

n) Er ward wenige Tage darauf vom Könige dafür zum Obristwachtmeister ernennet.

als aber die Gefahr wegen Breslau verschwunden, zog er sich wieder gegen Landshut, vertrieb die Oesterreicher, welche davon Besitz genommen hatten, und legte dadurch der Belagerung von Glatz, die der General Laudon unternommen hatte, die gröste Hindernisse in den Weg. Da aber die Eroberung dieser Vestung eine zu Wien längst beschlossene Sache war, so muste der General Laudon sich seiner Ueberlegenheit bedienen, und den General Fouquee durch einen algemeinen Angrif aus seiner vortheilhaften Stellung bey Landshut vertreiben. Der Angrif geschahe o), nachdem zur Einschliessung der Vestung Glatz nur die unentbehrliche Mannschaft zurückgelassen worden, in der Nacht vom 22sten zum 23sten Junius an 3 Orten zugleich. Der General Fouquee wehrte sich aufs tapferste. Die Eroberung der Verschanzungen bey Landshut kosteten den Oesterreichern auf 6000 Todte und noch einmal so viel Verwundete. Endlich aber drang die Uebermacht doch in die Redouten ein, der General Fouquee ward, nachdem er zweymal verwundet worden, mit dem Generalmajor Balthasar Rudolph von Schenkendorf, und Paul Joseph von Malachowsky, auch einem grossen Theil seiner unterhabenden Völker gefangen, und viel Geschütz nebst andern Siegeszeichen verlohren.

Nach diesem Vorfall konte nichts mehr die Belagerung von Glatz hindern. Der Generalmajor Christian Wilh. von Ziethen, welcher sich nach dem Gefecht bey Landshut

o) Siehe die Abbildung desselben und beiderseitige Berichte in J F S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S 80 f. und Leben Kön. Friedrichs 2. Th. 6. S. 255 f. Vergleiche Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen B. 6. S. 465 f. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 10. S. 446 f. Das erste Bataillon des Regiments Wosel that sich besonders hervor.

hut nach Breslau gezogen, hatte zwar daselbst auf 6000 Mann versamlet, allein diese konten keinen Entsatz der belagerten Vestung versuchen. Der König brach um Schlesien zu Hülfe zu eilen, in der Mitte des Junius zwar aus Sachsen dahin auf, allein der Feldmarschal Daun kam ihm zuvor, und langte schon den 8ten Julius in Schlesien, in der Gegend von Ottendorf, an. Die Belagerung der Festung Glatz hatte also, da der König, um Dresden zu erobern, nach Sachsen zurückgekehret war, ihren ungehinderten Fortgang. Der Generallieutenant Joseph Graf Draskowitz bekam den Oberbefehl über die zur Belagerung bestimmten Völker, der Generalfeldzeugmeister Ferdinand Philipp Reichsgraf von Harsch, die Oberaufsicht über die Belagerungsarbeit und den Ingenieur Generalfeldwachtmeister Joseph Baptista von Griboval den Obristwachtmeister der Sappeurs, von Bechart und die Ingenieurs Obristwachtmeister Steinmetz und Cleux unter sich. Der Obriste Adolph Nicolaus von Alsson nebst dem Obristlieutenant von Rouvroy hatten den Oberbefehl bey dem Geschütz.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten Julius wurden die Laufgräben eröfnet. Den 26sten feuerten die Belagerer schon von 16 Batterien. Die Besatzung wehrte sich unter dem Commendanten, Obrist Johann Bartholomäus d'O bey dem reichen Vorrath von Geschütz und Kriegsbedürfnissen anfänglich tapfer, und bestand aus dem 4 Bataillons starken Garnisonregiment des Obristen Friedrich Wilhelm, Reichsfreyherr Quad von Wyckerad, dem Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters Caspar Rudolph von Unruh und der Minier Compagnie des Obristwachtmeisters Benjamin von Castillon. Den 26sten Julius wagten die Belagerer einen Sturm,

drungen

drungen bis an den bedeckten Weg, und sodenn bis in die Hauptwerke selbst ein, ganze Compagnien der Besatzung, welche aus Ueberläufern und Ausländern bestunden, gingen zu den Belagerern über, und diese hatten früh 11 Uhr beyde Vestungen so wohl die alte als neue mit dem Degen in der Faust erobert. Die Besatzung, welche aus 2400 Mann bestand, ward zu Gefangenen gemacht und viele Stücke nebst Mörsern, und einem grossen Vorrath von Kriegsbedürfnissen, und Lebensmitteln fielen den Eroberern in die Hände.

Ausser der Belagerung von Glatz p) ging zwischen beiderseitigen Völkern bis zu Ausgang Julius nichts von Wichtigkeit vor. In dem kleinen Kriege waren die preussischen Völker glücklich. Der Oberste jungstydowschen Regiments Fußvolk von Haßlocher und der Rittmeister malachowskischen Husarenregiments, Carl von Rozezki, überfielen den 17ten Julius mit 1 Bataillon und 200 Husaren den zu Lübben Brandschatzung eintreibenden österreichischen Obristen Vincenz, Grafen Barco, machten den Obristwachtmeister, Freyherrn von Berlichingen, nebst noch 3 Officiers und 64 Dragonern zu Gefangenen, und erbeuteten nebst vielem Gepäcke einige und 80 Pferde. Der Obristwachtmeister wernerschen Hussarenregiments, von Bohlen verjagte den 22sten Julius bey Thiergarten den kaiserl. Obristwachtmeister bethlemschen Husarenregiments Maggiari, warf ihn über den Haufen, und trieb ihn nach Wohlau.

p) Siehe J. F. S. Geschichte Th 4. S. 104 f. woselbst der Abriß der Festung, nebst dem ausführlichen Tagebuch zu finden ist, wie auch Leben Friedr. 2. Königs in Preussen, Th. 6. S. 288 f. Denkwürdigk. Friedr. des Gr. Th. 6. S. 492. und Th. 7. S. 355. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 10. S. 444. und 483 f.

Sogleich nach Eroberung von Glatz, in welche Festung 12 Bataillons unter dem Generallieutenant Rudolph Carl, Grafen Geisruck, gelegt wurden, zog sich der General Laudon nach der Hauptstadt Breslau. In derselben lag der Generalmajor und Commandeur der königlichen Leibgarde, Bogislaf Friedrich von Tauenzien, mit einer ansehnlichen Besatzung. Er schlug die Aufforderung und alle folgende Drohungen ab, der General Laudon ließ dahero den 1sten August Bomben und Haubitzgranaten in die Stadt werfen, welche viele Häuser in Brand setzten, die sturmlaufende Croaten wurden durch das Feuer der Wälle abgetrieben, die Annäherung des Königs und des Prinzen Heinrichs verursachten aber, daß die Belagerung den 4ten August aufgehoben ward q).

Der König, welcher zu Beobachtung des Reichsheeres den Generallieutenant Johann Dietrich von Hülsen mit einigen Völkern in Sachsen zurückgelassen hatte, zog sich um nach Schlesien zu gelangen, dem daunschen Heer beständig seitwärts nach. Dieses kam den 6ten August zu Smotseiffen im Fürstenthum Jauer an, und der König traf den 7ten August zu Bunzlau ein. Der Gegentheil that alles mögliche, um dem Könige den Weg nach Breslau zu verlegen, die vortheilhafte Stellung, welche der Feldmarschall Graf Daun von Parchwitz bis nach Cosendau genommen hatte, hinderte den König über den Katzbach und das Schwarzwasser zu gehen, und sich mit dem Heer des Prinzen Heinrichs zu vereinigen. Den 9ten zog das preußische Heer bis Goldberg, den 10ten aber bis Liegnitz. Alle Versuche dem Gegentheil

q) Einen ausführlichen Bericht von dieser Belagerung siehe in J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 116 f. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 301 f.

theil in den Rücken zu kommen, waren vergeblich, endlich besorgte der König nicht ohne Grund bey Liegnitz angegriffen zu werden, er zog sich in der Nacht vom 14ten zum 15ten August nach Pfaffendorf, und grif mit 16 Bataillons und 30 Schwadronen den General Laudon, der um den Angrif zu thun, aufgebrochen war, gegen 3 Uhr Morgens an, er schlug denselben, da während dem Angrif der Feldmarschall Graf Daun durch den preußischen rechten Flügel, die widrige Gegend und das preußische Geschütz über Liegnitz vorzurücken abgehalten ward, in die Flucht, und trieb ihn bis an die Katzbach, wo sich der preußische linke Flügel um dem rechten allenfals gegen den Feldmarschall Graf Daun unterstützen zu können, setzte. Die Gefangenen bestunden aus den zwei Generalmajors Philipp Wilhelm Freiherrn von Biela, und Stephan, Grafen von Gontrecourt, 84 Officiers und mehr als 5000 Gemeinen. Es wurden ohngefehr 2000 Todte auf dem Wahlplatz gefunden, und man rechnete die Anzahl der Ausreisser dem in der Schlacht erlittenen Verlust gleich. Die Preussen, welche 82 Stücke und 23 Fahnen erbeuteten, gaben ihren Verlust auf 500 Todte, und 1200 verwundete an, unter den letztern befand sich der Generalmajor Friedrich August von Schenkendorf. In dem zu Wien bekant gemachten Verzeichnisse ward der Verlust des kaiserlich königlichen Heeres an Todten, Verwundeten und Vermisseten auf 6643 Mann und 476 Pferde angegeben.

Der König war über diese Schlacht bey Liegnitz r) so vergnügt, daß er den Officiers und Regimentern,

r) Siehe die Abbildung und ausführliche Beschreibung derselben in J. F. S Geschichte Th. 4. S. 184 f. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S 310. Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen Th. 7. S. 496. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 10. S. 709 f.

welche sich besonders hervorgethan, ansehnliche Geschenke an baaren Gelde reichen ließ. Das Küraßierregiment Marggraf Friedrich, und das Regiment Prinz Ferdinand von Preussen, Fußvolk, welche Stücke und Fahnen erobert, bekamen unter andern dergleichen Gnadenbezeugungen. Dem ganzen Heer ließ der König seine gnädige Danksagung ablesen, und nahm für die Officiers, welche sich besonders hervorgethan, eine ausserordentliche Beförderung vor. Da die Namen dieser würdigen Vertheidiger des Vaterlandes aus dem Verzeichnis derselben erhellet: so will ich solches einrücken. Es lautet also:

Zum General der Reuterey ist erkläret worden: der Generallieutenant Hanß Joachim von Ziethen. Zu Obristen von dem Fußvolk sind ernennet, die Obristlieutenants: Peter Christian von Kleist, vom Prinz moritzischen Regiment, Christian Wilhelm von Nimschefsky, vom Fouqueeischen; zu Obristlieutenants von dem Fußvolk die Majors: Friedrich Joachim von Rathenau, vom forcadischen Regiment; Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, von der Garde; Friedrich Gotthilf von Falkenhayn, und Bernd Conrad von Troschke, beide vom lestwitzischen, und Friedrich Ludwig von Stechow vom forcadischen Regiment; zu Obristlieutenants von der Reuterey die Majors: Christian Heinrich Wilhelm von Arnstädt und Georg Ludwig von Wiersbitzky, vom Prinz heinrichschen Regiment. Zu Majors: der Rittmeister, Stephan Gottlieb von Dewitz vom Leibregiment Küraßier; imgleichen die Capitains und Flügeladjutanten, von der Schulenburg, Carl Friedrich von Dyherrn, von Pirch. Zu Capitains: die Lieutenants und Flügeladjutanten Bogislaf Ernst

von

von Bonin, von Götze und Heinrich von Wilhelmi. Ferner hat es Höchstdenenselben huldreich beliebet, den 16ten August folgende Erhebung vorzunehmen: der Generalmajor Bogislaf Friedrich von Tauenzien ist zum Generallieutenant von dem Fußvolk ernennet worden. Zu Obristen von der Reuteren sind erkläret worden die Obristlieutenants: Friedrich Wilhelm von Lölhöffel, vom seidlitzischen und Friedrich Sigmund von Biederfee vom leibregiment Küraßier. Zu Majors: der Capitain Friedrich Wilhelm von Bröcker, vom gräflich neuwiedschen Infanterieregiment, der Rittmeister Friedrich Wilhelm von Wuthenow, vom möhringischen Husarenregiment und der Hauptmann von Rhodig bey der Garde. Zu Capitains von der Armee die lieutenants: Wilhelm Friedrich Heinrich Graf von Wartensleben, vom Marggraf Carlschen, Generaladjutante des Marggrafen königliche Hoheit; von Köppern, vom bülowschen, Generaladjutant des Generallieutenants Johann Albrecht von Bülow; Carl Friedrich von Thilow, Adjutant bey dem Generallieutenant Graf von Wied. Es haben auch Se. königliche Majestät geruhet, den Generallieutenants Franz Carl Ludwig Graf von Neuwied und Johann Albrecht von Bülow, Dero Orden des schwarzen Adlers zu ertheilen und verschiedene Officiers, welche sich in der Bataille vorzüglich distinguiret, ansehnliche Summen Geldes auszahlen zu lassen, darunter der Obrist, Friedrich Wilhelm von Lölhöffel bey Seidlitz, die Obristlieutenants; Gideon Friedrich von Appenburg bey Seidlitz, 000 Rthlr. Friedrich Joachim von Rathenow bey forcade 1000 Rthlr. Bernd Conrad von Troschke und Friedrich Gotthilf von Falkenhayn, beide von Lestwitz, den 1000 Rthlr. 4 Officiers vom Prinz ferdinandschen

Regiment den Orden pour le Merite und jeden 500 Rthlr. vor jede eroberte Fahne und Standarte bezahlten Se. Majestät 56 Rthlr. und für jedes Stück 137 Rthlr. 12 ggr. Den Orden pour le Merite haben erhalten die ebengemeldete Obristlieutenants von Rathenow, Troschke, Falkenhayn, Arnstädt, Wiersbitzky und der Lieutenant bey der Garde, von Prittwitz.

Gleich nach der Schlacht zog sich das preußische Heer auf Parchwitz durch die so lange streitig gemachte Hohlwege, den 16ten nach Neumark, und den 19ten nach Hermansdorf, einem nur eine Meile von Breslau entfernten Dorfe. In diesem Lager ruhete das Heer aus, und empfing eine Menge von Lebensmitteln und Erfrischungen. Die Belagerung von Breslau war bereits vor Ankunft des Königs aufgehoben worden, der rußische General Graf Czernichew, welcher mit 24000 Mann über die Oder gegangen war, zog sich wieder über diesen Fluß zurück, die Vereinigung des rußischen und kaiserlich königlichen Heeres unterblieb, und der Feldmarschall Graf Daun zog sich nach der Schlacht über Strigau nach dem schlesischen Gebürge, wo er der Festung Schweidnitz mit einer Belagerung drohete. Nachdem der König im Lager bey Hermansdorf den 29sten August den Prinz Heinrich mit dem grössesten Theil seiner Völker an sich gezogen, brach das gesamte Heer den 30sten August auf, und setzte sich in der Nachbarschaft von Schweidnitz. Auf diesem Zuge ward der Generallieutenant Carl von Nauendorf, welcher die Anhöhen bey Strigau besetzt hielt, angegriffen, und bis Hohenfriedberg verfolget, wobey er 40 Todte bekam, und 3 Officiers nebst 200 Gemeinen an Gefangenen verlohr. Den 11ten September that der König einen Versuch, dem kaiserlich königlichen bey Kunzendorf ste-

henden

henden Heer über Landshut in den Rücken zu gehen, allein der Feldmarschall Graf Daun zog sich auf die Anhöhen von Adelsbach, wobey den 11ten und 12ten September durch das Husarenregiment Ziethen 2 Bataillons Croaten abgeschnitten wurden, von denen mehr als 300 auf dem Platze blieben, der Obriste Joseph Dietrich von Adelfels mit 15 Officiers und 600 Gemeinen in die Gefangenschaft verfiel, und ausser 3 Pulverkarren vieles Gepäcke den Husaren zu Theil ward s).

Der König lagerte sich darauf zwischen Giesmansdorf und Hohenpetersdorf und that den 17ten Sept. einen neuen Versuch dem kaiserlichen Heer im Gebürge zuvor zu kommen, und es aus seiner vortheilhaften Stellung zu bringen; allein die Gebürge zu Gottesberg waren zu stark besetzet, und das kaiserlich königliche blieb beständig zur Seite. Der König setzte sich also bey Dietmansdorf im Gebürge, und das kaiserlich königliche Heer zwischen Seitendorf und Kunzendorf. Auf diesem Zuge grif die österreichische Reuterey bey Bögendorf eine Abtheilung des preußischen Fußvolks an, verlohr aber 80 Mann an Gefangenen und 200 Mann und 4 Officiers an Todten. Der Generallieutenant Graf Neuwied grif mit 2 Bataillons Prinz Heinrich und 2 Bataillons Jung-Braunschweig den 17ten September 8 österreichische Bataillons, die auf einer Anhöhe bey Hohengiersdorf standen, an, schmiß sie in den Hohlweg, eroberte 17 Stücke, nahm über 200 Mann gefangen, und verursachte dem Gegentheil allein an Todten einen Verlust von mehr als 300 Mann. Preußischer Seits ward der Obristwachtmeister und Commandeur des Prinz heinrichschen Regiments Fußvolk,

s) Siehe J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 220 u. f.

Maximilian von Knobelsdorf getödtet, und der Obristwachtmeister, Georg Friedrich von Thiele, nebst dem Hauptmann Friedrich Wilhelm, Graf Dönhof, beide von obbemeldetem Regimente, verwundet, überhaupt aber belief sich der Verlust an Todten und Verwundeten auf 160 Mann. Die Stellung beider Heere im Gebürge war so vortheilhaft, daß keines das andere mit Hofnung eines glücklichen Erfolgs angreifen konte, endlich brachte die Unternehmung auf Berlin den König dahin, daß er, um seinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, den 9ten October aus dem Lager bey Ditmansdorf aufbrach, über Lübben und Dahme nach Sachsen zog, und auch daselbst durch die glücklich ausgefallene Schlacht bey Torgau die mißliche Gestalt der Sachen in Sachsen veränderte.

In Schlesien blieb, nachdem der Generalfeldmarschall, Graf Daun, sich so wie der König, zu Anfang des Octobers nach Sachsen gezogen, der Generalfeldzeugmeister, Freiherr von Laudon, mit 30000 Mann zurück. Der König hingegen ließ auf dem Zuge nach Sachsen den 10ten October alle diejenige Völker, welche unter dem Generallieutenant, Freiherrn von Goltz, bey Glogau zu Beobachtung der Russen gestanden, an sich stossen, und es war also kein preußisches Heer in Schlesien mehr vorhanden. Der General Laudon nahm diese gute Gelegenheit in Acht, zog sich zu Ende des Octobers, nachdem er anfänglich Schweidnitz mit einer Belagerung bedrohet, über Klein-Glogau und Zülz nach Cosel. Diese Festung wolte er bey der Entfernung der preußischen Völker in gröster Geschwindigkeit wegnehmen, versuchte sowohl den 24sten als 25sten October einen Sturm, und ließ auf die Festungswerke

heftig

heftig feuren, fand aber die Besatzung, welche die Stürme mit grosser Tapferkeit abschlug, jederzeit in Bereitschaft. Das Besatzungsregiment von Latorf, welches in Cosel lag, that sich besonders hervor, der Muth und die Einsicht des Commendanten, Generallieutenants Christoph Friedrich von Latorf, erwarben ihm viele Lobsprüche, und der Obristwachtmeister, Leopold von Arenswald, und Sebastian Friedrich von Braxein, wie auch des Hauptmanns, Friedrich Gustav von Latorf, welche alle drey von dem Besatzungsregiment, Latorf, waren, wird in den preußischen Berichten von dieser Belagerung mit vielem Ruhm gedacht. Den 28sten October hob der General Laudon die Belagerung t) auf, und zog sich nach Oberglogau.

Der König schickte von Lübben den Generallieutenant von Goltz mit 16 Bataillons und 35 Schwadronen nach Schlesien zurück, welcher über Cottbus und Christianstadt, Glogau und Parchwitz nach Breslau sich zog, woselbst der Generalmajor, Prinz Franz Adolph von Bernburg, mit 6 Bataillons und 1 Schwadron von Gersdorf Husaren zu ihm stieß. Dieser Prinz muste den 3ten November mit 4 Bataillons und 700 Pferden nach Ohlau sich ziehen, um die Streifereien des laudonschen Haufens zu verhindern. Zu gleicher Zeit schickte der General Goltz den Obristlieutenant, Daniel Friedrich von Lossow, mit einem Haufen Reuterey und 2 Bataillons nach Kanth, welcher den österreichischen General von Nauendorf, der sich nach Strehlen gezogen hatte, beobachten muste. Dieser grif 300 österreichische Pferde

t) Eine weitläuftige Beschreibung derselben siehe in J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 306 f. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 419 f.

Pferde bey Zoten an, trieb sie zurück, und machte einen Obristlieutenant, 3 Lieutenants und 150 Mann zu Gefangenen, bey welcher Gelegenheit sich der Obristwachtmeister du Fay und Lieutenant von Lölhöffel, beide von dem Husarenregiment Ruesch, wie auch der Rittmeister des malachowskischen Husarenregiments von Paczkowsky, besonders hervorthaten. Der Prinz von Bernburg beobachtete darauf den bey Kunzendorf auf vortheilhaften Höhen stehenden General Laudon. Der General Goltz aber zog sich über Kanth nach der Gegend von Landshut, welches bey seiner Annäherung die österreichischen Generals von Wolfersdorf und Jahnus verliessen, und sich nach Lübau zurückzogen, bey welcher Gelegenheit zu Landshut von dem Generalmajor Caspar Heinrich von Grabow 2000 Centner Heu, 1200 Scheffel Hafer, 3000 Stück Brod, und etliche 30 Fässer Mehl erbeutet wurden. Der General Laudon zog sich darauf über Patzkau und Warthe nach der Grafschaft Glatz, und verlegte seine Völker zwischen Warthe, Cammenz und Braunau in die Winterläger, und der Generallieutenant von Goltz nahm die seinigen in der Gegend von Freyburg. Auf diese Art endigte sich der Feldzug in Schlesien, dessen einzige Frucht auf österreichischer Seite in der Eroberung der Festung Glatz bestand u).

In Sachsen stand zu Anfang des 1760sten Jahres das preußische und österreichische Hauptheer sowohl als die Reichsvölker ruhig; ersteres bestand unter Anführung des Königs aus folgenden Völkern:

Erstes

u) Siehe J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 314 f. Leben Friedr. Kön. in Pr. Th. 6. S. 424 f. Besonders ist in Pauli Leben gr. Helden Th. 8. S. 322 f. der Winterfeldzug des Generallieutenants von Goltz bis zu Ende 1760 weitläuftig beschrieben, nachzulesen.

Erstes Treffen.

Ihro Majestät der König.
Ihro königliche Hoheit der Marggraf Carl.

Generallieutenants:

G. M. v. Aschersleben. v. Spaen. v. Schenkendorf. v. Saldern. v. Zeuner.

von Seidlitz. von Wedel.

3 Esc. Garde du Corps.
3 : Gens d'Armes.
5 : Carabiniers.
5 : Prinz v. Preussen.

von Ziethen. von Hülsen. v. Stutterheim. v. Bandemer. v. Lentulus.

1 Gr. Bat. Billerbeck.
1 : : Anhalt.
1 : : Haacke.

2 B. Syburg.
2 : Zeuner.
2 : Prinz von Preussen.
2 : Garde.
1 : Saldern.
2 : Forcade.
2 : Wedel.
2 : alt Braunschweig.

1 Gr. Bat. Nimschefsky.
1 : Rathenau

5 Escadrons Schmettau.

5 : Leibregiment.
5 : Seidlitz.

Zweites Treffen.

Prinz von Bernburg. Graf von Wied.

Generallieutenants:

Gen. Maj. von Krockow. von Bülow. von Tettenborn. von Syburg. von Braun. von Meinicke.

5 Esc. Czetteritz.
5 : Normann.

1 Gr Bat. Billerbeck.
1 : : Falkenhayn
2 Bat. Lindstädt.
2 : Lestwitz.
2 : Neuwied.
2 : Gablenz.

3 B. Anhalt-Bernburg.

2 : Prinz Ferdinand.

1 Gr. Bat. Bieverling.

5 Esc. Krockow
5 : Plettenberg.
10 : Ziethen.
10 : Möhring.
10 : Kleist.

Drittes Treffen.

Generallieutenant von Schorlemmer.

von Kleist. Obrist von Linden. von Wangenheim. von Schlabberndorf.

5 Esc Marggr. Friedrich.
5 : Schorlemmer.

1 Gr. Bat. Bähr.
1 : : Lubath.
1 : : Burgsdorf.
1 : : Beyer.
1 : : Lossow.
1 : : Nesse.
1 : : Schwarz.

2 Bat. Golze.
2 : Kleist.
2 : Bevern.
2 : Prinz Moritz.

2 : Marggraf Carl.
2 : Salmuth.
2 : Grand.
2 : Hauß.

Gen. Maj. Gustav von Sydow.

Reserve.

Reserve.

2 Freibat. Wunsch.
1 " " Collignon.
1 " " Quintus.
1 " " Salenmon.
Jäger.

Die leichten Völker, welche zu dem Reichsheer gehörten, wagten währendem Winter verschiedene Ueberfälle, der zu Eintreibung der Lieferungen in den unhaltbaren Plätzen vertheilten preußischen Mannschaft. Im Jenner hoben die kaiserlichen Husaren unweit Zwickau den Flügeladjutanten und Hauptmann Friedrich Wilhelm von Möllendorf mit 130 Mann auf. Zu Zeitz wurden den 17ten Merz 2 Schwadronen des leibcarabinierregiments überfallen. Die Obristen Friedrich Ulrich von Arnstädt und Johann Friedrich von Treskow, nebst 12 andern Officiers und 190 Mann gefangen, auch die silbernen Paucken und 2 Standarten erbeutet. Bey Niedermülsen ward nach tapfern Widerstande der Hauptmann schorlemmerischen Dragonerregiments Isaac von Froideville mit einem Theile derjenigen Mannschaft, an deren Spitze er im Erzgebürge und Voigtlande Brandschatzung und Lieferungen eintrieb, den 9ten April gefangen genommen; die übrigen zogen sich unter Anführung des Hauptmanns moritzischen Regiments, Friedrich Rudolph von Lentz, unter beständigem Feuern nach Glaucha w). Im Junius brach das Reichsheer nach Sachsen auf, es kam nach verschiedenen Zügen den 22sten Julius bey Dresden an, und war bestimmt bey dem Abzuge des nach Schlesien

w) Eine nähere Beschreibung dieser Ueberfälle nebst beiderseitigen Berichten siehe in J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 320 f.

sien gehenden kaiserlich königlichen Heeres diese Residenzstadt zu decken. In Franken blieb ein ansehnlicher Theil der Reichsvölker unter dem Generallieutenant, Gabriel, Freiherrn von Lusinsky zurück. Dieser setzte sich bey Römhild und streifte bis weit in Sachsen hinein Der Generalmajor Constantin Nathan von Salenmon beobachtete mit einigen Husaren und andern leichten auf 2000 Mann betragenden Völkern den sich nähernden General Lusinsky. In der Gegend von Rippach kam es den 20sten May zu einem Scharmützel, in welchem der Rittmeister der Freihusaren Michael von Kovatsch sich besonders hervor that, und etliche 80 gefangen machte. Zu Anfang des Julius rückte der General Lusinsky über Zeitz bis Naumburg vor, und zwang den General Salenmon sich nach Merseburg zurück zu ziehen.

Das Reichsheer, welches bey der Annäherung des Königs und so lange die Belagerung von Dresden dauerte, sich nach Groß-Sedlitz zurückgezogen hatte, rückte, da der König im August nach Schlesien ging, mit starken Schritten wieder vor. Der Generallieutenant von Hülsen, welchen der König bey seinem Abzuge nach Schlesien im Lager bey Schlettau zurückgelassen, zog sich den 16ten August aus diesem Lager über Riesa nach Strehlen, das Reichsheer rückte ihm auf dem Fusse nach, und auf der andern Seite kam der regierende Herzog Carl Eugenius von Stuttgard, zu dem auch der General Lusinsky stieß, mit 10 bis 12000 Mann eigener Völker in Sachsen an. Das Reichsheer sendete dem Generallieutenant von Hülsen einige leichte Völker nach Borna und Rötha in den Rücken. Der Obrist Friedrich Wilhelm von Kleist gieng ihnen an der Spitze von 2 Grenadierbataillons und 600 Pferden entgegen, grif den 12ten August die Jäger des Obrist-

wacht-

wachtmeisters Otto und 200 Husaren des Regiments Haddick bey Geringswalde an, hieb viele davon nieder, jagte die übrigen bis Penig und machte 2 Officiers nebst 102 Mann zu Gefangenen.

Den 20sten August, grif das Reichsheer den bey Strehla x) stehenden Generallieutenant von Hülsen an, dieser wehrte sich tapfer, behauptete seine Posten, zog sich, als das Reichsheer ihm nach Torgau zuvorzukommen suchte, in guter Ordnung zurück und machte über 1000 Mann Gefangene. Der Hauptangrif geschahe durch den Generallieutenant Prinz Carl Christian von Stolberg auf den Dürrenberg, welchen der Generalmajor August Wilhelm von Braun mit den 4 Grenadierbataillons des Obristwachtmeisters Carl Aemil von Lubath, des Obristlieutenants Curt Ehrenreich von Burgsdorf, des Obristen Matthias Ludwig von Lossow und des Obristwachtmeisters Johann Albrecht von Beyer besetzt hatte. Dieser widerstund allen gegenseitigen Angriffen, weil aber die gegenseitige Reuterey sich schon hinter dem Walde ihm in Rücken gezogen hatte, so grif der Generallieutenant Ludwig Wilhelm von Schorlemmer und der osterwehnte Obriste von Kleist mit 5 Schwadronen Schorlemmer, 5 Schwadronen Husaren und der Freydragoner diese Reuterey an, machten den Obristen des Regimens Zweybrück, Friedrich August Prinzen von Nassau-Usingen mit 20 Officiers und vielen Gemeinen zu Gefangenen, und warfen sowohl das Regiment Zweybrück Dragoner als das Husarenregiment Baronay über den Haufen. Zu gleicher Zeit hieb das erste Batail-

lon

x) Siehe die Abbildung, und ausführliche Berichte beider Theile von diesem Gefechte in J. F. Geschichte Th. 4. S. 340. vergleiche Leben Kön. Friedrichs 2. Th. 6. S. 438 f.

lion des schorlemmerschen Dragonerregiments unter Anführung des Obristwachtmeisters Anton Rudolph Marschalis von Biberstein in das ungarische Fußvolk und besonders das Regiment Niclas Esterhasi mit solchem Erfolg ein, daß viele getödtet, noch mehrere gefangen, ein Stück nebst 2 Fahnen erbeutet und die übrige zerstreuet wurden. Man behauptete also preußischer Seits den Wahlplatz, gegen Abend aber ward der Zug nach Torgau, um von diesem Platz nicht abgeschnitten zu werden, angetreten. Der preußische Verlust bestand an Todten in 3 Officiers, darunter der oberwehnte Obristlieutenant von Burgsdorf sich befand, 9 Unterofficiers, 130 Gemeinen und 40 Pferden, an Verwundeten aus 20 Officiers und 412 Gemeinen, an Gefangenen aus einem Officier, 1 Unterofficier und 35 Gemeinen. Hingegen ward der gegenseitige Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 4000 Mann geschätzet; wie denn allein 40 Officiers und 1214 gefangen und 1 Stück nebst 3 Fahnen erbeutet wurden. Da hingegen ein ganz zerschossenes preußisches 3pfündiges Stück stehen blieb. Ausser denen bereits genennten preußischen Officiers erwarb sich der Generallieutenant von Hülsen durch seine wohlgetroffene Anstalten, dessen Generaladjutant und Hauptmann hülsenschen Regiments Carl Gottlob von Tümpling, der Generalmajor Christian Bogislaf von Linden, die Generalmajors Georg Friedrich von Kleist und Gustav von Sydow, Die Fußjäger, das Freybataillon Wunsch, das Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters Carl Siegmund von Nesse, die Regimenter von Marggraf Carl, Bevern, Salmuth und Hauß, vielen Ruhm.

Das Lager bey Torgau, welches noch den 20sten Aug. bezogen ward, behauptete der General Hülsen gegen den ihn so überlegenen Gegentheil bis zum 27sten September. Der Oberbefehlshaber des Reichsheeres, Pfalzgraf Friedrich von Zweybrück, welcher den 22sten August sich bey Belgern lagerte, erwartete, um den General Hülsen mit vereinigter Macht anzugreifen, die Ankunft der würtenbergischen Völker und des mit ihnen vereinigten lusinskyschen Haufens. Diese kamen über Schmalkalden, Gotha, Erfurt und Weimar gegen das Ende des Augusts in der Gegend von Halle an. Der Herzog von Würtenberg ließ währenden Zuges die preußische Grafschaft Hohenstein und die Stadt Halle, welche vorher dem General Lusinsky schon 42900 Rthlr. bezahlt hatte, brandschatzen, und als er in der Gegend von Halle angelangt, den Commendanten zu Leipzig und Obristwachtmeister hessencasselschen Regiments Johann George Wilhelm von Keller durch seinen Generaladjutanten und Obristen Ludwig von Montolieu, obwohl vergeblich auffordern. Jenseit der Elbe streifeten die preußischen leichten Völker bis gegen Großenhayn, ja ein Cornet der Frenhusaren, Nahmens Habener, gar den 5ten September bis vor die Thore von Dresden. Im Saalkreise und im Magdeburgischen hingegen wurden die österreichischen leichten Völker durch den Obristwachtmeister kleistischen Husarenregiments, Zacharias Philipp von Roth y), welcher mit einigen leichten Völkern zu Bernburg stand, ziemlich in Zaum gehalten. Endlich rückten die würtenbergischen Völker bey Pretsch und der General

ral

y) Der König belohnte diesen würdigen Officier für seine Wachsamkeit mit dem Orden pour le Merite.

ral Lusinsky bey Domitzsch über die Elbe. Das Reichsheer ließ zu Beobachtung des Generals von Hülsen nur einen Theil ihm gegen über stehen, und zog sich, um ihn von Wittenberg abzuschneiden, nach Domitzsch. Der General Hülsen ging also über die Torgauerbrücke, welche der Gegentheil durch Haubitzgranaten in Brand steckte, nach Wittenberg zu, und brachte ohne mehr als 28 Mann an Todten und Verwundeten zu verliehren, alles Gepäcke, Geschütz und die Lebensmittel führende Wagen glücklich durch. Die Stadt Torgau, in welcher ausser dem Commendanten, welches der Obristwachtmeister wedelschen Regiments Fußvolk, Christian Friedrich von Normann war, der Obriste Georg Arnold von Grollmann nebst dem ersten Bataillon seines Garnisonregiments und 7 Compagnien des lettowschen, ferner der gewesenen peitzer Besatzung, unter dem Obristen Heino von Bröscke, und 1400 Wiedergenesenen, zurückgeblieben war, muste sich den 27sten September früh zu Kriegsgefangenen ergeben z).

Der General Hülsen bezog den 27sten September ein neues Lager bey Jessen, eine Meile von Wittenberg. Das Reichsheer lagerte sich den 27sten bey Brettin, der Obriste Johann Franz von Zettwitz nahm den 29sten die Brückenschanze bey Wittenberg ein, und der Prinz von Zweybrück rückte darauf näher bis zum Dorf Elster. Den 29. October that er auf den preußischen linken Flügel den Angrif a), die Reuterey der würtenbergischen Völker

z) Besiehe J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 360 u. f.

a) Die Abbildung und nähere Beschreibung dieses Angrifs siehe in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S. 375 f.

setzte durch die seichte Elbe, um dem General Hülsen in Rücken zu kommen, ward aber wieder durch diesen Strom zurückgetrieben, und verlohr 3 Officiers, nebst 80 Mann an Gefangenen. Endlich zog sich der General Hülsen, um nicht von allen Seiten umzingelt zu werden, mit einem Verlust von 30 Todten und Verwundeten, von Wittenberg nach Coswig. Nach diesem Rückzuge ward Wittenberg b), woselbst sich der Generalmajor von Salenmon als Commendant mit 2 Bataillons Plotho, dem 2ten Bataillon des Garnisonregiments Grollmann und einer Anzahl Wiedergenesener befand, durch das Reichsheer von allen Seiten eingeschlossen. Die Besatzung wehrte sich bis zum 14ten October auf das tapferste, an diesem Tage muste sie aber, da die halbe Stadt fast in Feuer aufgegangen, und zum Sturm alle Anstalten gemacht war, sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Von Coswig zog sich der General von Hülsen nach Belzig, der Commendant zu Leipzig, Obristwachtmeister von Keller, verließ an eben dem Tage, um nicht abgeschnitten zu werden, diese Stadt, und zog sich mit der aus 1 Bataillon Horn, 2 Bataillons des Garnisonregiments Itzenblitz und dem Frey-Bataillon Salenmon bestehenden Besatzung über Halle nach Magdeburg.

Das Reichsheer sendete dem General Hülsen, welcher der belagerten Stadt Berlin zu Hülfe eilete, den Generallieutenant, Grafen Friedrich Lanthiery, mit einem ansehnlichen Haufen nach. Dieser zog sich über Coswig nach Belitz, wo er den 7ten October anlangte,

b) Die Beschreibung und Abbildung dieser Belagerung siehe in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S. 378 f.

langte, durch die preußischen Völker, aber bald wieder nach Wittenberg sich zurück zu ziehen genöthiget ward. Der Herzog von Würtenberg hatte sich den 12ten October, mithin noch vor Eroberung der Stadt Wittenberg, weil man ihm von dieser zu hoffenden Eroberung den geforderten Theil nicht geben wollen, getrennet, er rückte durch das Fürstenthum Anhalt in die jenseit der Elbe gelegene Kreise des Herzogthums Magdeburg, und verdrang durch den Husaren-Obristen von Bouwinghaus den zu Bernburg mit einigen Dragonern und 150 Mann Fußvolk stehenden Obristwachtmeister itzenblitzischen Garnisonregiments, Christian Wilhelm von Conradi, welcher sich den 18ten October nach Schönbeck zurückzog; nach einer aus Magdeburg erhaltenen Verstärkung von 200 Mann aber Bernburg wieder besetzte, und einige Gefangene machte, unter denen sich auch der herzogliche Flügeladjudant Hauptmann und Friedrich Philipp Carl Reichsgraf von Pückler befand. Bald darauf ließ dieser Obristwachtmeister durch 100 Mann den würtenbergischen Vorposten zu Cönnern aufheben, bey welcher Gelegenheit 2 Officiers und 46 Gemeine in die preußische Kriegsgefangenschaft verfielen. Der Herzog von Würtenberg ließ seine Völker den 20 October bey Halle lagern, allein dieser Aufenthalt war von keiner Dauer. Der Generallieutenant von Hülsen hatte sich nebst den Völkern, die der Generallieutenant Herzog von Würtenberg befehligte, als Berlin gegen die Uebermacht nicht vertheidiget werden konte, in der Nacht vom 8. zum 9ten October nach Spandau gezogen. Von hier rückten beide nach Brandenburg und den 15ten, um Wittenberg zu entsetzen, nach Be-

litz. Da diese Festung sich bereits ergeben hatte, zogen sie über Ziegesar nach Magdeburg. Hier kamen sie den 23sten October an, und zogen den folgenden Tag, der General, Herzog von Würtenberg, nach Nacken, und der Generallieutenant von Hülsen nach Dessau. Bey diesem Zuge ward den würtenbergischen Völkern ein empfindlicher Streich beygebracht. Der Husarenobriste Friedrich Wilhelm von Kleist und Obristwachtmeister ziethenschen Husarenregiments, von Zedmar, gingen den 25 October mit einigen leichten Völkern nach Cöthen, wo der würtenbergische Vortrab von 2000 Mann Reuterey und Fußvolk, nebst ein paar Stücken stunden. Diese wurden vertrieben, der Haufen reutender und Fußjäger meistens zu Grunde gerichtet, viele getödtet und verwundet, 2 Amusetten erbeutet, und 8 Officiers nebst 300 Mann an Dragonern, Jägern und Husaren gefangen. Der Herzog von Würtenberg zog sich nach diesem Vorfall über Halle, Merseburg, Weimar, nach seinen Ländern zurück.

Das Reichsheer rückte, als der König mit dem Heer aus Schlesien sich über Dahme der Stadt Wittenberg näherte, den 25 October aus dem lager bey Prata über Düben nach Leipzig. Der Feldmarschall Graf Daun, welcher den 7 October zugleich mit dem Könige aus Schlesien aufgebrochen war, kam über Cosdorf nach Torgau, wo er über die Elbe ging, und den 21 October der Generalfeldzeugmeister Graf Lasci mit den zur Unternehmung gegen Berlin gebrauchten Völkern zu ihm stieß, in der Gegend von Eilenburg an, wo er, um Torgau und Leipzig zu decken, sich lagerte,

hernach

hernach aber sich in das vortheilhafte Lager bey Torgau zog. Der König, welcher auf dem Zuge aus Schlesien durch die Lausitz von Lübben den 17ten October den Generallieutenant von Golz mit 24000 Mann nach Schlesien zurückgesendet hatte, traf den 21sten October zu Dahme ein, ließ den 23sten October Wittenberg, wo das Reichsheer die angefangene Niederreissung der Festungswerke nicht vollenden konte, besetzen, ging den 27sten bey Dessau über die Elbe, zog den 27sten den Herzog von Würtenberg und Generall. von Hülsen an sich, und darauf über Kemberg nach Düben, auf welchem Zuge der königliche Flügeladjudant und Hauptmann, von Götze, mit dem Vortrab von einem Bataillon Sclavonier, das einen Theil der Muldebrücke abbrach, 250 Mann nebst 4 Officiers gefangen nahm. Von Düben rückte der König über Eulenburg, den 2ten in das Lager bey Langreichenbach unweit Torgau, bey welchem Zuge die preußischen Husaren unweit Belgern den Generalfeldwachtmeister Joseph von Brentano angriffen, und der Obriste lichtensteinischen Dragonerregiments Carl Immanuel von Tschammer nebst 10 Officiers und 400 Mann zu Gefangenen machten. Den 3ten Mittags gegen 2 Uhr that der König auf das feste österreichische Lager bey Toraau den Angrif. Die Schlachtordnung des preußischen Heeres war folgende:

Der rechte Flügel unter Commando des Königs.

Der König.

Generalmajor von Stutterheim, der ältere.

1 Gr.B. Anhalt.
1 : Haacke.
1 : Billerbeck.
1 : Nimschefsky.
1 : Rathenow.

Generalmajor von Sybura.

1 : Billerbeck.
1 : Schwarz.
1 : Carlowitz.
1 : Bähr.
1 : Falkenhayn.

Erstes Treffen.

Der Marggraf Carl.

General der Reuterey von Ziethen.

Generallieutenants: Herzog von Holstein.

G.M. v. Aschersleben. Meinecke. Ramin. Gablenz.

Obriste Bulgke. Saldern. Jeuner. Bandemer. Obr. Schwerin.

Billow. Neuwied. Prinz von Wirtenberg.

3 Esc. Garde du Corps.
5 : Gens d'Armes.
5 : Carabiniers.
5 : Prinz Heinrich.
5 : Seidlitz.
2 Bat. Syburg.
2 : Zeuner.
1ste B. Preussen.
2te : Preussen.
2 : : Garde.
1 : : Saldern.
1ste : Forcade.
2te : Forcade.
2 : : Wedel.
2 : : Altbraunschweig.
2 Bat. Jungstutterheim.
2 : Queiß.
1ste : Altstutterh.
2te : Altstutterh.
2 : Manteufel.
2 : Goltze.
5 Esc. Prinz Friedrich.
5 : Spän.
5 : Schlabberndorf.
5 : Schmettau.
5 : Leibregiment.

Zweites Treffen.

Generallieutenants: Finkenstein.

Obrist Möhring.

10 Esc. Ziethen.
10 : Möhring.
10 : Dingelstädt.

Gen. Maj. Meyer.

5 Esc. Würtenberg.
5 : Platen.

Spaen.

10 Esc. Bayreuth.

Canitz. Queiß.

2te Bat. Carl.
2 : Pr. Heinrich.
2 : Ramin.

Forcade. Grumbkow.

2te Bat. Hülsen.
1 Alt Sydow.
2 Diercke.
1ste Bat. Carl.

Platen. Krockow.

5 Esc. Czettericz.
5 : Normann.
5 : Krockow.

Lettenborn.

2 Bat. Lestwitz.
2 : Wied.
1ste B. Hülsen.

Reserve des Generallieutenants Hülsen.

S. M. Schlab.

5 Esc. Plettenberg.

Obrist von Kleist.

10 Esc. Kleist.
4 : Freidrag.
2 : Freihusar.
3 : Werner.
1 Freib. Salenmon.
1 : Chaumont.

Linden.

2 B. Bevern.
2 : Moritz.

Kleist.

2 Bat. Kleist.
2 : Kanitz.

Obrist Möbel.

1 : Grabow.
2 : Dohna.
1 : Cassel.

Berndorf.

10 Esc. Schorlemmer.

Braun.

1 Grb. Lubath.
1 : Borsdorf.
1 : Beyer.
1 : Nesse.
1 : Lossow.

Generalmajor von Sydow.

Bey der Beckerey.

2 Bat. Inf. Sydow.
2 : Grandt.
2 : Salmuth.
1 : Hauß.
1 : Quintus.

In dem ganzen Kriege war noch keine so hitzige Schlacht vorgefallen, sie dauerte mit gleicher Lebhaftigkeit von 2 Uhr bis auf den Abend. Die Preussen wurden zweimal zurückgetrieben, bey welcher Gelegenheit die Generallieutenants, Friedrich Ludwig, Reichsgraf von Finkenstein, und Johann Albrecht von Bülow, nebst mehr als 1500 Gemeinen in die österreichische Kriegsgefangenschaft geriethen. Das preußische Heer ward aus 200 Stücken bewillkommet, die österreichischen Carabinier stiessen auf das preußische Fußvolk, wodurch die preußischen Grenadierbataillons grossen Verlust litten; ward aber durch die preußische Reuterey linken Flügels mit Verlust zurückgetrieben, endlich ward der Gegentheil ganz in der rechten Seite angegriffen, der General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, bemächtigte sich nach verschiedenen Angriffen des Weingebürges, und der Gegentheil muste nach dem tapfersten und hartnäckigsten Widerstande das Feld räumen. Der König bekam in dieser hitzigen Schlacht selbst einen Streifschuß, der Generalmajor, Johann Friedrich von Stutterheim, Georg Carl Gottlob von der Gablenz, und Hanß von Tettenborn, wurden verwundet; überdem wurden 2500 Mann getödtet, und 4900 Mann verwundet. Man machte von dem kaiserlich königlichen Heer den Generallieutenant Johann Ludwig von Angern, die Generalmajors Vincenz Felix, Graf Migazzi, Christoph von Bibow, und Johann Baptist, Graf Saint Ignon, nebst 216 Officiers und über 8000 Gemeinen zu Gefangenen, erbeutete 50 Stücke, 29 Fahnen, und 1 Standarte.

Der

Der König belohnte bald nach der Schlacht c) die Generals, Officier und Regimenter, welche sich besonders hervorgethan, durch Geschenke und Beförderungen: das bayreuthische Dragonerregiment, die Küraßierregimenter Schmettau, Marggraf Friedrich und Spaen, das Regiment Moritz Fußvolk, das 3te Bataillon Garde, das erste Bataillon Marggraf Carl, die Brigade des Generalmajors von Saldern, und überhaupt die Regimenter von den Corps de Reserve gehörten unter diese Anzahl. Die Obristlieutenants Georg Ludwig von Dalwig und Johann Friedrich von Bojar, nebst allen übrigen Stabsofficiers des spänschen Küraßierregiments wurden mit dem Orden pour le Merite begnadigt, und jeder Chef der Escadron mit 500 Rthlr. beschenkt. Die Obristwachtmeister des Küraßierregiments Prinz Friedrich, Johann Heinrich von Rheden, und Christian Albrecht von Schütz bekamen jeder den Orden pour le Merite und ein ausserordentliches Jahrgeld von 500 Thalern. Die Obristlieutenants des Fürst moritzschen Regiments Carl Christoph von Plötz und Döring Wilhelm von Krockow bekamen den Orden pour le Merite, und jeder sowohl als die übrigen Stabsofficiers des Regiments ein Geschenk von 500 Thalern. Den Gemeinen dieses Regiments ließ der König wegen ihrer bezeigten Tapferkeit und etlicher weggenommenen Stücke 1000 Thaler auszahlen und dem marggräflich friedrichschen Küraßierregiment ward wegen der in den beiden Schlachten von Torgau und Liegnitz eroberten 14 Stücke und 13 Fahnen ein sehr ansehnliches Geschenk

c) Siehe die Abbildung und weitläuftige Beschreibung dieser Begebenheit in J. F. S. Geschichte Th. 4. S. 245 f. Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 352 f. Denkw. Friedrichs des Grossen B. 7. S. 383 f. Beiträge zur Kriegsgesch. Th. 11. S. 69 - 196. und 409 - 435.

Geschenk am Gelde ausgetheilet. Der Generalmajor Carl Friedrich von Meyer bekam das schorlemmersche Dragonerregiment, die Obristen Curt Friedrich von Flans bey Schmettau, und Carl Christoph von Bülow bey Bayreuth, wurden zu Generalmajors und die Majors des bayreuthischen Dragonerregiments Just Rudolph von Seelhorst, und Peter Benjamin von Chambaud zu Obristlieutenants ernennet.

Das österreichische Hauptheer zog sich nach der Schlacht bey Torgau über die Elbe weiter nach Dresden zurück. Die Preussen rückten den 4ten November in Torgau ein, woselbst ihnen noch einige 20 Schifbrücken in die Hände fielen, der General Hanß Joachim von Ziethen, welchen der König den Oesterreichern nachsendete, traf den 7ten November auf den Feldzeugmeister Graf Lasci bey Ober-Muschwitz, der sich aber bald zurückzog, und etliche Officier nebst 200 Gemeinen an Gefangenen verlohr. Das preußische Heer zog darauf über Meissen nach der Gegend von Wilsdruf, bis Unkersdorf, bezog demnächst, nachdem Meissen und Freyberg stark besetzet worden, die Winterläger, der König aber nahm seinen Winteraufenthalt zu Leipzig.

Das Reichsheer, welches bey Annäherung des Königs sich nach Leipzig gezogen hatte, ward, so lange der Generalfeldmarschall, Graf Daun, bey Eulenburg stand, hinlänglich unterstützet, so bald aber dieser sich in das Lager bey Torgau zog, und der König den Generallieutenant von Hülsen mit einer Abtheilung seines Heeres von Düben an dem linken Ufer der Mulde gegen Taucha vorrücken ließ, zog das Reichsheer mit Verlassung Leipzig über Lucka und Wechselburg nach Colditz, alle kaiserliche Völker wurden nach der Schlacht bey Torgau von

solcher

solcher ab, und zu dem kaiserlichen Heer gezogen, worauf zu Ende des Novembers der Zug über Zwickau nach Franken fortgesetzet, und in diesem Kreise die Winterläger von dem Reichsheer bezogen wurden. Die Stadt Leipzig ward den 31sten October durch den Generalmajor Christian Bogislaf von Linden, den der General von Hülsen den 30sten October mit 8 Bataillons, 1 Dragoner- und 2 Husarenregimentern, auch dem Freibataillon Quintus, aus dem Lager bey Loschwitz dahin gesendet hatte, besetzet, er ließ das Petersthor aufsprengen, und machte im Stadtgraben noch 100 Croaten nebst etlichen Officiers zu Gefangenen. Der Obristwachtmeister Carl Gottlieb Gutschard, genannt Quintus Icilius, fiel mit seinem Freibataillon bey Connewitz dem Reichsheer in den Nachzug, und machte einige Gefangene. Der General Linden stieß darauf wieder zu dem General Hülsen. Leipzig ward von ihm durch 1 Bataillon Hessencassel unter dem Obristwachtmeister Philipp Heidenreich Johann Wilhelm von Baerst und das Freibataillon Quintus besetzt, bekam aber den 2ten November seinen vormaligen Commendanten, den Obristwachtmeister Johann Georg Wilhelm von Keller, der mit 2 Bataillons Itzenplitz und 1 Bataillon Horn einrückte. Der Generallieutenant Hülsen begleitete das Reichsheer über Chemnitz bis an die fränkische Grenze, machte 2 Officiers und 60 Gemeine auf diesem Zuge zu Gefangenen, und bezog zu Ende des Novembers im Erzgebürge gleichfals die Winterläger d).

Das

d) Von dem Ende des Feldzugs gegen das Reichsheer und der Einnahme von Leipzig siehe J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S. 390 - 401. Leben Friedr. d. Kön in Pr Th. 6. S. 499 f. Denkwürdigk. Friedr des Grossen Th. 7. S. 136 f. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 11. S. 604 f.

Das französische Heer am Rheinstrom, in Hessen und in Westphalen hatte zwar nur mit einem weit schwächern Feinde zu thun, der Herzog Ferdinand aber endigte dem unerachtet den Feldzug auf eine sehr rühmliche Weise. Von den preußischen Völkern, welche sich bey dem verbundenen Heere befanden, wurden die beiden Dragonerregimenter Holstein-Gottorp und Finkenstein im May zwar zum preußischen Heer in Sachsen gezogen, es blieben aber doch noch die Husaren und das Freibataillon des Obristwachtmeisters Friedrichs, Freiherrn von Trümbach, bey dem Heer des Herzogs Ferdinand zurück. Diese hatten an den Begebenheiten des Feldzugs rühmlichen Antheil, einige derselben will ich namhaft machen. Bey dem Entsatz von Dillenburg that sich der Generaladjutant des Prinzen Ferdinands, Friedrich Wilhelm Carl von Derenthal ganz ungemein hervor, und ward von des Königs Majestät dafür mit dem Orden pour le Merite begnadigt. Der Generallieutenant, Herzog von Holstein trieb mit den preußischen Dragonern im Jenner den französischen Generallieutenant, Grafen Ludwig von Saint Germain, in der Gegend von Ebstorf zurück, und machte etliche 50 Gefangene. Der Erbprinz von Braunschweig, welcher den preußischen Obristwachtmeister und Generaladjutanten des Herzogs Ferdinand, August Christian Freiherrn von Bülow, mehrentheils mit der Legion britannique bey sich hatte, bediente sich sowohl dieser, als der preußischen leichten Völker in dem kleinen Kriege mit vielen Vortheil. Bey dem Zuge gegen Fulda, welcher zu Anfang des Junius geschahe, thaten sich die Husaren von Malachowsky und Ruesch, der Obristwachtmeister von Trümbach, der Obristlieutenant bey Malachowsky, David Franz von Jeanneret, der

Obrist-

Obristlieutenant Desiderius Heinrich von Narzynsky, und Obristwachtmeister Adolph von Batzkow, beide von Ruesch Husaren, gleichwie auch den 23sten Junius bey Seilbach, wo 100 und etliche 20 Husaren gefangen wurden, besonders hervor. In dem Gefechte, welches den 10ten Julius bey Corbach vorfiel, befanden sich die preußischen Völker gleichfals. Kurz darauf überfiel der Erbprinz unweit Erxdorf, den General Glaubitz, bey welcher Gelegenheit der obgedachte Hauptmann von Derenthal, welcher in den Schenkel verwundet ward, sich besonders hervorthat. Den 16ten Julius überfiel der französische Generallieutenant, Jacob Graf von Stainville, mit überlegener Macht einen Haufen verbundener Völker von 2000 Mann, diese letztern wehrten sich tapfer, wurden aber endlich übermannt, und der verwundete preußische Obristwachtmeister von Trümbach gefangen. Bey der Eroberung des Schlosses Sababurg in dem Rheinhardswalde, welche den 11ten Aug. erfolgte, hatten die Obristlieutenants von Narzynsky und Jeanneret den grösten Antheil, machten 9 Officiers und 189 Gemeine zu Kriegsgefangenen, und bekamen eine Menge Maulthiere und Pferde zur Beute, wie denn auch die Husaren von Malachowsky zwey und die von Ruesch ein Stück eroberten. Den 10ten Sept. überfiel der oben gedachte preußische Obristwachtmeister von Bülow, die mit französischen Völkern besetzte Stadt Marburg, und kam mit mehr als 100 Gefangenen glücklich wieder zurück. Bey der Unternehmung, welche der Erbprinz von Braunschweig im October gegen Cleve und Wesel ausführte, thaten sich die preußischen Husaren in dem Gefechte bey Büderich unter dem Obristlieutenant von Jeanneret, welcher den Vortrab anführte, besonders hervor, und als den 19ten October der französische Parteigänger von

Cam-

Cambefort ihn bey Amünckel, unweit Wesel, überfallen wolte, ward er mit vielem Verlust von demselben zurückgetrieben e).

1761.

Zu Anfang des 1761sten Jahres befand sich die Stellung der algemeinen Angelegenheiten ganz anders als zu Anfange des vorigen Jahres. Der König hatte den gröſten Theil von Sachsen innen; die Russen waren nach Polen zurückgegangen; das Reichsheer nach Franken zurückgetrieben; die Schweden in ihren eigenen Antheil von Pommern eingeschrenkt; den französischen Eroberungen durch das verbundene Heer Grenzen gesetzt und dem kaiserlich königlichen Heer nur der kleine Bezirk von Sachsen bey Dresden herum übrig gelassen worden. Mit Anfang dieses Jahres wolte der Gegentheil die Fehler des vorigen Feldzugs verbessern. Die rußischen Völker drangen wirklich in Schlesien ein, sie vereinigten sich mit dem österreichischen Heer, unter dem General Laudon, allein eben diese Vereinigung ward den fernern Unternehmungen hinderlich. Die Russen musten sich nach Polen wieder zurückziehen. Der Prinz Heinrich behauptete den ganzen Feldzug hindurch das vortheilhafte Lager bey Meissen und dadurch den Besitz des gröſten Theils von Sachsen. Die Schweden wurden nach

e) Siehe die Geschichte des französischen Feldzugs in J. F. S. Geschichte ꝛc. Th. 4. S. 487 : 535, woselbst die Treffen und Gefechte bey Corbach, Errdorf, Warburg und Kloster Camp, die gedachten Feldzug merkwürdig gemachet, in Kupfer gestochen zu sehen sind. Wie auch Leben Friedrichs 2. Königs in Preussen Th 6. S. 502 : 578. Denkwürdigk. Friedr. des Grossen B. 6. S. 279 f B. 7. S. 182 f. Beiträge zur neuern Staats: und Kriegsgeschichte B. 12. S. 75 : 147. B. 13. S. 132 : 268.

nach ihren eigenen Landen wieder zurück getrieben, und der Verlust von Colberg nebst Schweidnitz waren die einzigen nachtheiligen Begebenheiten, welche in diesem Feldzuge vorfielen. Der König, welcher zu Anfang dieses Jahres sein Heer ansehnlich verstärkte, hatte das Vergnügen gleich zu Anfang dieses Jahres von der Tapferkeit seiner Völker einen überzeugenden Beweis zu erhalten. Der preußische Obriste seidlitzischen Küraßierregiments Friedrich Wilhelm von Löllhöffel, welcher diejenige preußische Völker, so in der Gegend Frankenhausen und Sondershausen eine Kette von Postirungen gezogen hatten, und aus 2 Escadrons Leibregiment, 3 Schwadronen Ziethen Husaren, 2 Schwadronen Seidlitz, einer Schwadron Carabiniers, einer Schwadron Prinz Heinrich und den Freybataillons Wunsch, Lüderitz und Collignon bestanden, wurde den 26sten Jenner durch eine überlegene Macht vereinigter französischer und sächsischer Völker angegriffen, wehrte sich aber tapfer, setzte sich bey Cölbra, verlohr etliche 100 Gefangene von den Freybataillons und machte seinen Rückzug in der schönsten Ordnung f).

Bald

f) Siehe J. F. S. Geschichte Th. 5. S. 16–28. Die preussischen Officiers, welche an diesem Gefechte Theil hatten, waren ausser dem Obristen Löllhöffel, der Obristwachtmeister von Pritwitz, Rittmeister von Legradi, und Lieutenant von K..rd-hagen, alle drey von Ziethen Husaren, der Obristlieutenant Gideon Friedrich von Appenburg bey Seidlitz, Rittmeister von Krahn, bey den Leibcarabiniers, Rittmeister Carl Ludwig von Götze, bey Prinz Heinrich, die Obristwachtmeister von Cours und Arnd Friedrich von Strechow, beide vom Leibregiment, und der Hauptmann Schumann vom Freibataillon Collignon. Der Obristwachtmeister von Bremer, vom Freibataillon Wunsch, ward gefangen; das französische Tagebuch gibt 635 Mann, darunter 11 Officiers, als Gefangene an. Vergleiche Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 598 f.

Bald darauf rächeten sich die preußischen Völker durch eine weit wichtigere Unternehmung. Der Generalmajor Friedrich Wilhelm von Syburg, dem der König durch den Flügeladjudanten und Hauptmann Heinrich Wilhelm von Anhalt g) die völlige Anweisung zur glücklichen Ausführung des Vorhabens übersendet hatte, grif den 15. Februar mit Einverständniß einer auf der andern Seite sich nähernden Abtheilung des verbundenen Heeres, die churſächsische Völker, welche in Thüringen vertheilt gelegen, den 15ten Februar bey Langensalza mit dem besten Erfolg an. Das Leibcarabinierregiment, Seidlitz Cüraſſier und 300 Husaren vom Regiment Ziethen, welche der Obriſtwachmeiſter derſelben von Pritwitz anführte, gingen, ohne die Reuterey des verbundenen Heeres oder das Fußvolk zu erwarten, in gröſter Geſchwindigkeit durch die Stadt Langensalza, hinter welcher sich 10 Bataillons Sachsen geſetzt hatten, griffen solche an, machten 70 Officiers und über 3000 Mann von den sächsischen Regimentern Garde, Prinz Xaver, und Prinz Friedrich August, zu Gefangenen, und erbeuteten 6 Fahnen und 4 Stücke, wobey sie auſſer 2 Todten und 1 verwundeten Officier nur 30 Gemeinen an Todten und Verwundeten bekamen h).

Die preußischen Völker zogen sich darauf gegen Gotha, vertrieben die Reichsvölker, die sich bey Arnstadt versamlet, nach

g) Dieſer würdige Officier that sich ſo hervor, daß ihn der König zum Obriſtwachtmeiſter ernante, den Orden pour le Merite gab, und ein einträgliches Canonicat ertheilte.

h) Siehe die Abbildung und weitläuftige Beſchreibung dieſes Gefechts in J. f. S. Geſch. Th. 5. S. 134 f. Im Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 608. den Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 8. S. 243. und den Beiträgen zur Kr. Geſch. B. 14. S. 545 f. ſind davon gleichfals weitläuftigere Nachrichten zu finden.

nach Ilmenau und Schmalkalden, und liessen aus den weymar- und gothaischen landen starke Lieferungen beytreiben. Das Reichsheer ward darauf ansehnlich durch kaiserlich königliche Völker verstärket, setzte sich bey Saalfeld, und breitete sich bis Rudelstadt aus. Der Generalmajor von Syburg, welcher bey Jena stand, hatte mit demselben verschiedene glückliche Scharmützel, hob zu Neustadt an der Orla 1 Officier und 73 Mann auf und trieb, als noch einige preußische Völker, unter den Generalmajors Friedrich August von Schenckendorf und Christian Bogislaf von Linden dazu gestossen, das Reichsheer nach den fränkischen Grenzen, zurück. Der Generalmajor von Schenkendorf zog sich über Neustadt an der Orla gegen Saalfeld, wo der kaiserlich königliche Generallieutenant Michael Gottlieb von Rosenfeld mit 6 Bataillons und 800 Pferden eine vortheilhafte Stellung genommen hatte. Den 2ten April grif der Vortrab von der Abtheilung des General Syburg welcher aus dem 1sten Bataillon Ziethen Husaren unter dem Obristwachtmeister von Prittwitz bestand, den vesten Paß bey Schwarza an, das Grenadierbataillon des Obristen Matthias Ludewig von Lossow i) und das Freybataillon Lüderitz führten ihre Stücke auf der Anhöhe, Schwarza gegen über, auf, und die Reichsvölker zogen sich, nachdem 5 Schüsse geschehen, aus ihrer Stellung. Der Obristwachtmeister von Prittwitz setzte mit seinen Husaren sogleich durch die Schwarza, hieb in das sich zurückziehende Fußvolk ein, erbeutete 3 Stück und 3 Fahnen und machte 1 Obristen 1 Obristwachtmeister und 400 Gemeine zu Gefangenen. Der Obristwachtmeister

i) Es bestand aus den 4 Grenadiercompagnien der Besatzungsregimenter Alt Sydow und Puttkammer.

ziethenschen Husarenregiments von Hund, welcher mit dem 2ten Bataillon dieses Regiments den Vortrab der Abtheilung des Generalmajors von Schenkendorf machte, näherte sich über Pöseneck, unerachtet der churcölnische Generalmajor von Kleist unaufhörlich mit Kartetschen auf ihn feuern ließ, der Stadt Saalfeld, schmiß die Vorposten bey der Eichschenke über den Haufen, ließ 3 Schwadronen seiner Husaren durch die von den Reichsvölkern verlassene Stadt Saalfeld ziehen, und grif an der Spitze der 2 übrigen die auf dem rothen Berge hinter Saalfeld stehende Reichsvölker, ihres starken Feuers unerachtet, an, zog sich mit dem Säbel in der Faust den Berg hinauf, warf das Fußvolk völlig über den Haufen, säbelte einen grossen Theil nieder, nahm 13 Officiers nebst 500 Mann gefangen, und erbeutete ausser 2 Fahnen 2 zwölfpfündige Stücke. Die Reichsvölker wurden bis nach Gräfenthal verfolgt, und verlohren ausser dem völligen Gepäcke des churcölnischen Generalmajors von Kleist 5 Pulver- und andere Packwagen, wobey der preußische Verlust in 24 Todten und Verwundeten, auch 30 Pferden bestand. Bey Plauen stieß der Generalmajor von Schenkendorf den 5ten April zu denjenigen Völkern, welche der Generalmajor von Linden über Chemnitz dahingeführet hatte, und an eben dem Tage wurden die 400 Pferde, welche, nebst einem Croatenbataillon unter dem Obristen Graf Christoph von Orsich und dem churbayerschen Bataillon unter dem Grafen von Moravitzky, sich in die Verschanzungen hinter Plauen gezogen hatten, angegriffen. 5 Schwadronen des Husarenregiments Dingelstädt besetzten die Anhöhen und Pässe, bey dem sächsischen Dorfe Meßbach. Der Obristwachtmeister ziethenschen Husarenregiments von Hund, kam mit 1 Schwadron desselben den Reichsvöl-

kern

kern über Strasberg in den Rücken, hieb sogleich ein, machte den Obristen Moravitzky nebst 8 Officiers und 146 Mann zu Gefangenen und erbeutete 4 Stücke. Die Reichsvölker zogen sich darauf in einem Viereck in so guter Ordnung nach Hof zurücke, daß der Major Hund, als er zum zweiten mahle einhauen wolte, nebst dem Lieutenant des ziethenschen Husarenregiments Schulz erschossen ward, und ihr Rückzug nicht ferner gehindert werden konte. Die Preussen trieben demnächst in dem Voigtlande starke Brandschatzungen und Lieferungen ein, zogen sich aber noch im April unter den Generalmajors von Schenkendorf und Linden nach Gera und Chemnitz und unter dem Generalmajor von Syburg nach den weymarischen landen zurück k).

Der König, welcher den 17ten Merz von Leipzig nach Meissen gegangen war, zog den 3ten May an der Spitze von 35 Bataillons und 43 Schwadronen durch die Lausitz nach Schlesien, um dieses Herzogthum gegen die andringende Macht des österreichischen Heeres, unter dem General Laudon, und die Russen zu vertheidigen. Die in Sachsen zurückbleibende, aus 37 Bataillons und 83 Schwadronen auch 9 Freybataillons bestehende Völker bekamen den wachsamen und vorsichtigen Prinzen Heinrich von Preussen zum Anführer, welcher sie den 4ten May in dem Lager bey Schlettau unweit Meissen, in welchem Dorf er sein Hauptquartier nahm, versamlete. Folgendes ist das Verzeichniß und die Schlachtordnung der in Sachsen zurückgebliebenen preußischen Völker.

k) Die umständliche Beschreibung dieser Gefechte siehe im Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th 6. S. 611 f. J. F. S. Gesch. Th. 5. 2te Abtheilung. Denkwürdigk. Friedr. des Gr. Th. 8. S. 149 f. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 12. S. 554 f.

Prinz Heinrich.

Generallieutenant von Seidlitz.

Alt Stutterheim

Tettenborn.

2 : Queist.
2 : Altstutterheim.
1 : Bevern.

Linden.

2 Bat. Linden.
2 : Jungstutterheim.

Bandemer.

5 Esc. Prinz Friedrich.

Aschersleben.

5 Esc. Leibregiment.

5 Esc. Carabiniers.

Generalmajor von Sydow.

Alt Sydow.

1 Grb. Billerbeck.
1 : Bevern.
2 : Manteufel.
1 Grb. Jungbillerbeck.
1 : Tettenborn.

Schlabberndorf.

5 Esc. Schlabberndorf.

G. M. von Spaen.

5 Escadrons Schmettau.

von Krockow.

5 Escadr. Krockow.

von Queiß.

1 Grb. Oppen.
2 Bataill. Diercke.

Jung Sydow.

1 Bat. Alt Sydow.
2 : Jung Sydow.
5 Esc. Jung Platen.
10 : Dingelstädt.

Generallieutenant von Hülsen.

Jung Stutterheim.

2 Bat. Hülsen
2 : Grandt.
2 : Salmuth.
2 : Röbel.

Röbel.

1 Grb. Lossow.
1 : : Natalis.
1 : : Heilsberger.

G. M. Meyer.

8 Esc. Freidragoner.
5 : Glasenapp.

Sydow.

10 Esc. Meyer
1 Grb. Lubath

Grumkow.

1 : : Bär.
1 : : Carlowitz.

Generallieutenant von Canitz.

10 Escadr. Kleist.
1 Freibat. Kleist.
2 : Colignon
1 : Lüderitz.
2 : Quintus
1 : le Noble.
1 : Jennei.
1 : Schack.
1 : Bequignolle.
5 Esc. Freihusaren.

3te Bat. Quintus in Torgau.
2te : : Courbiere in Wittenberg.

Freyberg ward bey dieser Gelegenheit verlassen, und durch den österreichischen Generalmajor Johann Franz von Zettwitz sogleich besetzt, den aber der preußische Husarenobriste, Friedrich Wilhelm von Kleist, an der Spitze einiger Dragoner, eines Freibataillons und seiner Husaren vertrieb, über die Mulda verfolgte, und mit 84 Gefangenen und mehr als 100 erbeuteten Pferden zurück kam. Eben dieser im kleinen Kriege ausserordentlich glückliche Obrist grif den 17ten May bey dem churſächsischen Städtgen Schellenberg im Erzgebürge das Regiment Jazyger Husaren, welches der Obriste von Törreck anführte, an, und trieb es mit Verlust von 3 Officiers und 118 Gemeinen an Gefangenen und eben so viel an Todten und Verwundeten über die Tschopa. Den 29sten May machte er von den österreichischen Vorposten bey Kesselsdorf 50 Husaren mit ihren Pferden und einige Tage darauf bey dem Dorfe Neudorf 2 Officiers nebst 40 Uhlanen zu Gefangenen.

Das Reichsheer zog sich im Julius aus Franken, unter Anführung des Generalfeldmarschalls, Johann Baptist Grafen von Serbelloni, nach dem Fürstenthum Altenburg, und lagerte sich bey Ronneburg. Der Prinz Heinrich schickte ihm einige Völker, unter dem Generallieutenant, Friedrich Wilhelm von Seidlitz, der sich bey Döbeln lagerte, entgegen. Dieser ging zu Anfang des Septembers auf die Reichsvölker, welche unter dem Generallieutenant Carl von Rauendorf vorgerückt waren, loß, trieb sie nach Ronneburg zurück, fiel in den Nachtrab, welchen der Generalmajor Stephan Freiherr von Wecsey anführte, machte 100 Gemeine, nebst etlichen Officiers zu Gefangenen, hieb viele nieder, und zwang das Reichsheer durch seine gegen den linken Flügel

desselben genommene Stellung, sich von Ronneburg nach Weyda zurückzuziehen. Zu Anfang des Octobers schickte der General Serbelloni einige Völker unter dem Generallieutenant Gabriel Freiherrn von Lusinsky nach dem Saalkreise und der Grafschaft Mansfeld, welche daselbst viele Brandschatzung eintrieben, sich aber bey dem Zuge, den der Generallieutenant von Seidlitz, um das von französischen Völkern belagerte Braunschweig zu entsetzen, über Halle und Bernburg dahin nahm, aus der Gegend von Halle, von welcher Stadt sie 70000 Thaler beitrieben, nach Schraplau zurückzogen. Der Prinz Heinrich ließ darauf, um die Streifereien der Reichsvölker zu hindern, eine Kette von Postirungen längst der Saale ziehen. Der Obriste der Freidragoner Bartholomäus Ernst von Bohlen, welcher eine Abtheilung Husaren und Freidragoner, etwas Fußvolk von der magdeburger Besatzung, und den Obristwachtmeister Joachim Reinhard von Glasenapp mit seinen leichten Dragonern bey sich hatte, setzte sich in der Grafschaft Mansfeld, der Obristlieutenant jungsydowschen Regiments Fußvolk, von Heuking, ward mit einem Bataillon desselben nach Halle, der Obristwachtmeister borkischen Landregiments, Carl Leopold Scharowez von Scharowa nach Bernburg, und der Obristwachtmeister lettowischen Besatzungsregiments, Christian David von Sydow, mit etwas Fußvolk dieses Regiments und der magdeburger Besatzung nach Wettin und Rothenburg verlegt. Im November verließ der General Lusinsky die Grafschaft Mansfeld, und zog sich nach Naumburg. Der Obrist von Bohlen und der Obristlieutenant von Heuking zogen sich mit ihren Völkern zu dem Heer des Prinzen Heinrichs, das Reichsheer hob

in

in eben dem Monat das Lager bey Weyda auf, und zog sich in die Gegend von Saalfeld, da denn ihr rechter Flügel in der Gegend von Gera und der linke gegen Gotha hin die Winterläger bezog 1).

So wenig merkwürdiges der Feldzug gegen das Reichsheer enthält, eben so wenig wichtige Unternehmungen fielen zwischen den Preussen und dem kaiserlich königlichen Hauptheer, welches den ganzen Sommer hindurch in den Lagern bey Plauen und Dippoldiswalde stund, um deshalb vor, weil der Generalfeldmarschall, Graf von Daun, in Sachsen sich nur Vertheidigungsweise zu verhalten und nach Schlesien, wo die hauptsächlichsten Unternehmungen ausgeführet werden solten, ansehnliche Verstärkungen abzusenden, Befehl erhalten hatte. Der Generalfeldzeugmeister, Graf Lasci, welcher sich den 16ten Julius mit seinem Haufen bey Döberitz, eine Meile von Grossenhayn, gelagert hatte, und durch einige leichte Völker, die der preußische Husarenobriste, August Levin von Dingelstädt, anführte, in der Gegend von Torgau beobachtet ward, ließ den 9ten September durch leichte Reuteren, die bey Glaubitz durch die Elbe setzte, das zu Riesa stehende preussische Freibataillon überfallen, und bekam bey dieser Gelegenheit 1 Officier nebst etlichen 20 Gemeinen, und etlichen Pferden, die für die preußische Beckerey Holz fuhren, in seine Hände. Ausser unerheblichen Scharmützeln fiel den ganzen Sommer hindurch nichts vor.

1) Mehrere Nachricht von dem Feldzuge gegen das Reichsheer siehe in J. F. S. Geschichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 619 f. Denkwürdigkeit. Friedrichs des Gr B. 8. S. 113 f. und B. 9. S. 357 f. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 12. S. 595 f. B. 14. S. 497 f. 522.

Als aber den 1sten November von dem Heer in Schlesien 3 Regimenter Fußvolk und 4 Reuterregimenter zur Verstärkung in Sachsen anlangten, ließ der Generalfeldmarschall, Graf Daun, den 5ten November alle preußische Vorposten von Siebeneichen an bis nach Rosswein an der Mulde angreifen, machte etliche 60 Gefangne von dem Freiregiment Quintus, eroberte eine Amusette, litte aber besonders an Croaten einen ansehnlichen Verlust, und konte den Prinz Heinrich, der zu Ende des Jahres sein Hauptquartier von Barnitz nach Hof bey Oschatz verlegte, nicht vertreiben. Er bezog im December in dem Erzgebürge und der Gegend von Dresden die Winterläger, und das preußische Heer, welches im November durch den Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim, der die gegen die Schweden gebrauchte Völker herbeyführte, Verstärkung erhielt, ward dergestalt vertheilet, daß ein Haufen unter dem Generallieutenant von Seidlitz gegen Döbeln, der unter dem Generallieutenant von Hülsen bey den Katzenhäusern stand, und das Hauptheer von den Katzenhäusern an bis Meissen sich erstreckte m).

In Schlesien befand sich zu Anfang des Jahres der Generallieutenant Freiherr Carl Christoph von der Goltze mit 21 Bataillons und 38 Schwadronen, die in der Gegend von Schweidnitz herum vertheilt lagen. Diese Völker waren folgende:

General-

m) Besiehe von dem Feldzug gegen das kaiserlich königliche Heer in Sachsen. J. F. S. Geschichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön in Pr. Th. 6. S. 623 f. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 12. S. 370 f. B. 14. S. 475 f. Denkwürdigk. Friedr. des Grossen B. 8. S. 115 f.

Generallieutenant von Golz.

Gen. Maj. Friedr. Wilh. v. Thiele. Chr. Wilh. v. Ziethen. Christoph Heinr. v. Grabow. Georg Reinhold v. Thadden.

1 Gren. Bat. Beneckendorf.
1 : : Kleist.
2 Bat. Ziethen.
2 : Lindstedt.
2 Bat. Jung Braunschweig.
2 : Finck.
1 Gren. Bat. Busch.
1 : : Bock.
2 Bat. Thiele.

G. M. Chr. Fr. Steph. v. Plettenberg. FranzAd. Pr. v. Bernburg. CarlFr. v. Normann. Ge. Fr. v. Kleist. J. Ernst v. Schmettau.

5 Escadr. Finkenstein.
5 : Holstein.
1 Bat. Marggr. Heinrich.
2 : Knobloch.
5 Esc. Bredow u. AltPlaten.
5 : Horn und Vasold.
1 Bat. Schenkendorf.
2 : Bernburg.
5 Esc. Meinecke.

Generalmajor Friedrich Nicolaus von Wangenheim.

7 Esc. Malachowsky.
2 Bat. Gablenz.
2 : Kleist.
1 Esc. Gersdorf.
5 : Ruesch.

Der Feldzeugmeister von Laudon drang im April über Braunau, Friedland, bis Reichenau in Schlesien ein, und seine Parteien setzten alles bis Jauer und Liegnitz in Brandschatzung. Der Generallieutenant Goltz bezog bey dessen Annäherung ein vortheilhaftes lager bey dem Zeiskenberg unweit Schweidnitz, und schickte den Generalmajor Georg Heinrich von Thadden auf die strigauer Berge, um die Gegenden von Jauer und Liegnitz vor Streifereien zu decken. In dieser Stellung hielt er sich so lange, bis der König n) mit der Verstärkung aus Sachsen ankam. Dieser war in der Nacht vom 3ten zum 4ten May bey Strehlen über die Elbe gegangen, und setzte seinen Zug nach Schlesien ungehindert und so geschwinde fort, daß er den 9ten bereits auf der schlesischen Grenze ankam. Der Generalmajor Friedrich Ehrenreich von Rammin, welcher zu Deckung des Zuges in der Gegend von Görlitz mit 2 Bataillons und einigen Husaren stehen blieb, ward durch 200 österreichische Husaren, die seine Feldwachten bey Landscron aufheben wolten, beunruhiget, allein er setzte sich sogleich selbst an die Spitze der Feldwachen, und machte den Husarenrittmeister mit 46 Mann zu Gefangenen. Ich übergehe die kleinern zu Anfang des May bey dem goltzischen Haufen vorgefallene Scharmützel, in welchen sich der Obristwachtmeister malachowskischen Husarenregiments v Luci, der Obristwachtmeister du Fay, der Rittmeister Johann von Entir, der Lieutenant Wimmer, und Cornet von Konarski, sämtlich vom Regiment Ruesch, hervorgethan. Den 15ten May kam der König in dem vortheilhaften lager bey Kunzendorf an, und bezog solches mit folgenden Völkern:

Erstes

n) Ihro Majestät beschenkten ihn sogleich nach Dero Ankunft wegen seines Wohlverhaltens mit dem schwarzen Adlerorden.

Erstes Treffen.
Der König.

General von Ziethen.
von Rammin.
1 Grb. Anhalt.
1 : Häacke.
2 Bat. Zeuner.
1 : Syburg.

von Möllendorf.
1 : Syburg.
2 : Garde.
1 : Saldern.
1 : Prinz v. Preussen.

Generallieutenant Graf von Wied.
Generalmajor von Schenkendorf.
von Saldern.
1 : Prinz v. Preussen.
2 : Lindstedt.
2 : Forcade.

2 : Moritz.
2 : Altbraunschweig.
1 Grb. Nimschewsky.

Marggraf Carl.
von Braun.
Obriſt Schwerin.
1 Grb. Falkenhayn.
1 : Schwarz.
3 Esc. Garde dú Corps.
1 B. Ziethen.
5 Esc. Gens d'Armes.
1 B Rammin.

von Lentulus.
1 Bat. Rammin.
2 : Marggraf Carl.
5 Esc. Seidlitz.

von Zeuner.
1 Bat. Schenkendorf.
5 Esc. Horn.

Generalmajor von Gablenz.
Obriſt Pomeiske.
1 Bat. Schenkendorf.
3 : Bernburg.
5 Esc. Czetteritz.
5 : Pomeiske.

Corps de Reserve.
Generallieutenant von Platen.

von Knobloch.
2 Bat. Leſtwitz.
2 : Neuwied.
2 : Thadden.
10 Esc. Bayreuth.

Generalmajor von Bülow.
Obriſt von Zaſtrow.
10 Esc. Möhring.
5 : Ziethen.
5 : Zaſtrow.
1 B. Wunſch.
1 : Salenmon Fußjäger.

40 Bataillons.
38 Escadrons.

Von Kunzendorf schickte der König den Generallieutenant von Goltz über Liegnitz und Jauer nach Groß-Glogau, um die sich nähernde Russen zu beobachten. Der General Laudon zog sich aus dem schlesischen Gebürge den 10ten May bis Gottesberg, und den 11ten in das hinter dem Dorfe Hauptmansdorf befindliche befestigte Lager zurück. Bey welchem Abzuge der preußische Obristwachtmeister und Commandeur finkensteinschen Dragonerregiments Carl Erdmann von Reitzenstein, den 14ten May den österreichischen Vorposten bey Liebau, der unter dem Obristwachtmeister nadastischen Husaren-Regiments, von Grafenstein aus 300 Pferden bestand, angrif, bis Schatzlar in Böheim verfolgte, und 42 Gefangene machte. Die Stellung beider Heere zu Kunzendorf und Hauptmansdorf ward bis zu Anfang des Julius, weil kein Theil den andern mit Vortheil angreifen konte, behalten. Als aber zu Anfang des Julius der General Laudon, welcher ansehnliche Verstärkungen aus Sachsen an sich gezogen, dem König in Besetzung des Zotenberges zuvor kommen, und dadurch die Gemeinschaft zwischen dem königlichen Heer und den Völkern, so den Russen entgegen stunden, abschneiden wolte, brach das preußische Heer den 6ten Julius aus dem Lager bey Kunzendorf auf, und bezog an eben dem Tage ein anderes bey Pülzen, eine halbe Stunde von Schweidnitz, woselbst der General Laudon ihm zuvor zu kommen Willens war. Dieses Lager war sehr vortheilhaft, und stieß mit dem rechten Flügel an Pülzen, mit dem linken aber an Faulbrück.

Das rußische Hauptheer kam unter seinem neuen Anführer, dem Generalfeldmarschall Alexander Borisowitz Grafen Buturlin im Junius, um sich mit den

öster-

österreichischen Völkern zu vereinigen, an der schlesischen Grenze an. Der König sendete solchem den Generallieutenant von Goltz entgegen, der über Jauer und Liegnitz den 20sten May bey Groß-Glogau anlangte, und den 22sten May sich näher nach Züllichau zog, wo er die Russen in einer vortheilhaften Stellung erwartete. Seine Schlachtordnung war folgende:

Generallieutenant von der Goltz.

G. M. Plettenberg.
- 5 Esc. Finkenstein.
- 5 = Flanß.
- 8 = Malachowsky.
- 5 = Ruesch.
- 2 = Gersdorf.

Obr. Kleist.
- 1 Gren. Bat. Beneckendorf.
- 1 = = Kleist.

v. Thadden.
- 1 = = Rothenburg.
- 1 = = Görne.
- 1 = = Bock.

v. Ziethen.
- 1 = = Hachenberg.
- 1 Bat. Finck.

v. Thiele.
- 2 = Marggraf Heinrich.
- 2 = Knobloch.

G. M. v. Grabow.
- 2 = Braun.
- 1 Gren. Bat. Busch.
- 1 = = Arnim.

Das

Das rußische Heer stand damals, um desto leichter die Zufuhr haben zu können, in abgesonderten Haufen an den Grenzen der Neumark, Schlesien und Pommern. Der General Goltz o) machte den Entwurf, einen oder den andern Haufen plötzlich anzugreifen, und zu zerstreuen. Der König billigte solchen, und schickte ihm die nöthige Verstärkung, allein den Tag vorher, als er sich in Bewegung setzen wolte, bekam er ein hitziges Fieber, welches ihn den 30sten Junius früh ins Grab legte. Der König übertrug die Anführung der gegen die Russen bestimmten Völker dem General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, dieser rückte den 29sten Junius von Groß-Glogau nach Polen, und bezog den 30sten bey Kosten das Lager. Der rußische Generalfeldmarschall Buturlin, welcher den 27sten Junius von Posen aufgebrochen war, zog sich den 30sten bis Wellawitz, und schickte den Brigadier Wilhelm von Löbel mit 3000 Pferden nach Schmiegel, um daselbst das Lager abzustecken. Der preußische Vortrab, welcher unter dem Obristen des Husarenregiments Ruesch, Daniel Friedrich von Lossow, aus 8 Schwadronen Malachowsky, einigen Bosniacken, und 7 Schwadronen Ruesch bestand, und von dem Generalmajor Christoph Friedrich Stephan von Plettenberg, der 1 Grenadierbataillon, 1 Dragonerregiment, und 3 Stück von dem fliegenden Geschütz bey sich hatte, unterstützet ward, traf bey Froniskowa unweit Schmiegel den Brigadier Löbel an, 200 Husaren und die erste Bosniackenfahne von 95 Pferden, welche der Rittmeister Johann von Grabowsky befehligte, thaten unter dem Obristen von Lossow den Angrif, trieben ihn über Kosten anderthalb Meilen zurück, und machten den Brigadier selbst,

o) Siehe Pauli Leben gr. Helden B. 8. S. 331 f.

selbst, 1 Obristlieutenant, 2 andere Officiers und 60 Gemeine zu Gefangenen, wobey preußischer Seits nur 14 Mann an Todten, Vermisseten und Verwundeten gezehlet wurden. Der General Ziethen blieb dem nach Schlesien ziehenden rußischen Heer beständig zur Seite, und lagerte sich, als jenes zwischen Dolskow und Dolievo sich setzte, bey Storchnest. Bey dem polnischen Städtgen Lubin, stieß der General Ziethen, der um die gegenseitige Stellung in Augenschein zu nehmen, mit dem Obristen spänschen Küraßierregiments, George Ludwig von Dalwig, und einigen leichten Völkern ausgeritten war, den 8ten Julius auf den rußischen Vortrab, und die leichte Völker, welche der Generalmajor Graf Tottleben befehligte, vereitelte ihr Vorhaben, ihn zu umringen, und trieb sie mit Verlust von 150 Todten und Verwundeten zurück. Endlich brach er, um dem nach Breslau eilenden rußischen Heer zuvor zu kommen, von Storchnest den 9ten Julius nach Trachenberg auf, setzte sich bey Hundsfeld, und deckte dadurch Breslau. Der Feldmarschall Buturlin, welcher bis zum 16ten Julius bey Zduni stand, zog sich, als er das Vorhaben, Breslau vor dem preußischen Heer zu erreichen, vereitelt sahe, seitwärts nach Oberschlesien, und wolte sich über Oppeln mit dem General Laudon vereinigen. Dieser brach den 21sten Julius aus dem lager bey Hauptmansdorf auf, und rückte rechts gegen Münsterberg. Der König zog sich an eben dem Tage links ab, bis Siegroth, den 22sten bis Stephansdorf, und den 23sten bis Giesmansdorf, welches Dorf eine Meile von Neisse liegt. Sein Vortrab traf bey Münsterberg den 22sten Julius die österreichischen Fourierschützen, die bey Groß-Nossen für ihr Heer ein lager abstecken solten, an, und machte von dem

österreichischen Vortrab, der durch Münsterberg zurückgeschmissen ward, 2 Officiers nebst 200 Mann gefangen, wodurch also des General Laudon Vorhaben, Neisse zu belagern, vereitelt ward. Dieser General setzte sich darauf bey Patschkau, und erwartete die Ankunft des rußischen Heeres, das sich über Namslau immer mehr nach Oberschlesien zog. Der Obrist von Lossow, welchen der General von Ziethen, um dessen Bewegungen zu beobachten, ausgeschickt, hatte den 18ten Julius in der Gegend Peucke, zwey Meilen von Breslau, einen glücklichen Scharmützel. Er überfiel um Mitternacht das servische Husarenregiment, die wenigsten konten zu Pferde kommen, und wurden theils gefangen, theils getödtet, oder zerstreuet, der Commandeur, Obristlieutenant Töckeli, muste sich zu Fusse retten, man machte 2 Officiers uud 122 Mann zu Gefangenen, und erbeutete über 100 Pferde p). Der General Ziethen zog sich darauf, um den Russen näher zu seyn, von Hundsfeld nach Michelau, ließ zur Deckung von Breslau den Generalmajor, Carl Gottfried von Knobloch, mit einigen Regimentern bey dieser Stadt stehen, und durch den Obristwachtmeister malachowskischen Husarenregiments, von Luci, den rußischen Obristlieutenant von Haudring, der mit 200 Pferden zu Oppeln stand, den 25sten Julius vertreiben. Der König zog darauf den General Ziethen den 30sten Julius an sich, und wendete sich an diesem Tage mit einigen Völkern gegen Neu-

p) Sämtliche zu dieser Unternehmung gebrauchte Völker wurden von dem Könige ansehnlich beschenkt. Der Obrist von Lossow bekam 1000 Thaler, der Rittmeister Johann von Entier, Husarenregiments Ruesch, welcher den Vortrab geführt, aber 300 Thaler, und ward ausser der Ordnung zum Obristwachtmeister erkläret.

Neustadt, vertrieb den Generalmajor, Joseph, Graf Bethlem, aus der vortheilhaften Stellung bey Kunzendorf, und machte 1 Obristwachtmeister, nebst 40 Mann zu Gefangenen. Der General Laudon hatte, um die österreichischen Völker in Oberschlesien zu verstärken, den Generallieutenant Joseph Grafen Draskowitz mit 5 Bataillons und 10 Schwadronen dahin gesendet, und war über Franckenstein bis Weidenau vorgerücket. Der König ging also, um ihn zu beobachten, den 31sten Julius nach seinem Lager bey Oppersdorf, so zwischen Neisse und Neustadt lieget, zurück, und ließ den General von Ziethen bey Neustadt stehen. Dieser zog den 2ten August über Holtzeplotz, brandschatzete Jägerndorf, vertrieb die vereinigte Völker der Generals Draskowitz und Bethlem, machte einige und 80 Gefangene, verjagte die an der Oder von Krappitz bis Oppeln streifende Parteien, und zog sich darauf wieder zu dem Könige. Von dem rußischen Heer erschien in den ersten Tagen des Augustmonats ein starker Haufen, unter dem Generallieutenant Zacharias Gregorowitz, Grafen Czernichew, vor Breslau q), wo sich aber der Commendant, Generallieutenant Bogislaf Friedrich von Tauenzien, bis zur Ankunft des Generalmajors von Knobloch, herzhaft vertheidigte. Der Gegentheil unternahm diesen Zug aus keiner andern Absicht, als den König aus Oberschlesien nach Niederschlesien zu ziehen, und zwischen zwey Feuer zu bringen. Der Obristwachtmeister und Chef eines hungarischen Freicorps, von

q) Siehe von dieser kurzen Belagerung das Leben Friedrichs 2. Königs v. Pr. Th. 6. S. 640 f. J. F. S. Geschichte Th. 5. 2te Abtheilung. Denkw. Friedrichs des Grossen Th. 9. S. 181 f.

Schony, that sich bey dem Anfall der Russen auf Breslau, ungemein hervor, es hatte aber überhaupt diese Unternehmung keine Folgen. Der König brach den 4ten August von Oppersdorf nach Schönbrunn bey Strehlen, auf, ihm folgte der General von Ziethen mit den unterhabenden Völkern, beide lagerten sich den 5ten bey Strehlen, und in dieser Stellung konte sowohl der General Laudon, welcher den 3ten über Johannesberg und Weißwasser nach Silberberg und Wartha gerückt war, als das rußische Heer, welches sich nach Hundsfeld gezogen hatte, beobachtet werden. Der Feldmarschall Buturlin zog, um die Vereinigung mit dem österreichischen Heer zu befördern, den 12ten August bey Leubus über die Oder, und lagerte sich zwischen Parchwitz und Liegnitz. Der König that noch verschiedene Züge, um dessen Vereinigung zu verhindern, die beide Dragonerregimenter Finckenstein und Czetteritz fielen den 40 Schwadronen, welche der General Laudon den 15ten August den Russen zur Verstärkung sendete, bey einem Hohlwege in den Nachzug, und machten viele Gefangene, als aber das rußische Heer den 17ten August bis Wahlstadt, und der General Laudon nach Tschernitz bey Jauer vorrückte, konte die Vereinigung nicht weiter gehindert werden. Die vereinigte Heere nahmen die ganze Gegend zwischen Bögendorf und Striegau ein, der König aber bezog den 20sten August das vortheilhafte Lager bey Bunzelwitz, und lagerte sich in folgender Ordnung:

Erstes Treffen.

Der König.

Marggraf Carl.

Generallieutenant von Treskow.

Obr. Völkofel.

5 Esc. Garde du Corps.
5 : Gens d'Armes.

Obr. Schwerin.

5 : Seidlitz.
5 : Horn.

Schenkendorf.

1 Grb. Haack.
2 Bat. Linstedt.
2 : Forcade.

Calbern.

1ste Bat. Altbraunschweig.
2te Bat. Altbraunschweig.
2te : M. Carl.

Zieten.

2 Jungbraunschweig.
2 : Gablenz.
2 : Ferdinand
1ste : Thadden.

Braun.

2te : Thadden.
2 : Lestewitz.
2 : Ziethen.

Knobloch.

2 : Moritz.
2 : Thiele.
1 Grb. Nimschewsky.

Generallieutenant Graf von Neuwied.

Flans.

3 Esc. Bredow
5 : Vasold.
5 : Spaen.
5 : Prinz Heinrich.

General von Ziethen.

G. M. Schmettau.

Zweites Treffen.

General Lentulus.

Obr. v. Pomeiske.

5 Esc. Czetteritz.
5 : Finkenstein
5 : Pomeiske.

Gablenz.

1 Grb. Falkenhayn.
1 : Schwarz.
2 B. Rammin.

Zeuner.

2 : Jungschenkendorf.
2 : Neuwied.

Wangenheim.

2 : Marggraf Heinrich.
2 : Braun.
1ste Knobloch.
2te Knobloch.
2 : Fink.

Thiele.

1 Grb. Hachenberg.

Prinz v. Bernburg.

1 : Arnim.
3 Bat. Bernburg.

G. M. v. Bülow.

4 Esc. Altplaten.
10 : Bayreuth.

Obriſt Zastrow.

5 Esc Zastrow.

Rammin.

2 Bat. Zeuner.
2 : Syburg.
1ste : Prinz v. Preussen.

G. M. Möllendorf.

2te : Prinz v. Preussen.
2 : Garde.
1 : Saldern.

Obriſt Graf Lottum.

1 Grb. Anhalt.
2 Bat. Pr. Heinrich.
1 Grb. Rothenburg.
1 : Görne.
5 Esc. Flans.

ohne die 2 Freibataillons Salenmon und Wunsch, 1 Bat. Fußjäger, 1 Compagnie Flügelgrenadiers, und 2 Comp. Jäger.

10 Esc. Ziethen und Husaren,
: : Möhring

Die Höfe von Wien und Petersburg hatten von der Vereinigung ihrer beiderseitiger Heere keinen Nutzen. Der Angrif des preußischen Heeres war wegen dessen vortheilhaften Stellung gefährlich. Die Lebensmittel wurden durch die Anwesenheit dreier zahlreichen Heere täglich seltener, das rußische Heer zog sich also mit Zurücklassung eines Haufens von 20000 Mann, den der obgedachte Generallieutenant, Graf Czernichew, befehligte, über die Oder nach Polen, von da aber nach Hinterpommern, um die Eroberung von Colberg zu befördern. Der König sendete den Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen den 11ten September mit 14 Bataillons und 28 Schwadronen aus dem Lager bey Bunzelwitz ab, um in dem Rücken des rußischen Heeres dessen Vorrathshäuser in Polen zu verderben. Dieser General ging den 12ten bey Breslau über die Oder, sodann auf Trachenberg, und den 14ten auf Kreba. Der Brigadier und Commandeur des Regiments Marggraf Heinrich, Heinrich Werner von Kleist, welcher die Grenadierbataillons Görne und Hachenberg, und 400 Pferde unter dem Obristlieutenant finkensteinschen Dragonerregiments, Carl Erdmann von Reitzenstein, bey sich hatte, zog den 14ten über Zulauf nach Koblin, vertrieb daselbst einige rußische Völker, machte verschiedene Gefangene, und verdarb einen ansehnlichen Vorrath von Lebensmitteln. Der gröste Vorrath befand sich unter Bedeckung von 4 bis 5000 Mann, die verschanzt stunden, und den Brigadier Gabriel Czerepow zum Anführer hatten, in Gostin. Der Generallieutenant von Platen that den 15ten Sept. früh mit dem 1sten Bataillon des Regiments Fink, den 3 Grenadierbataillons Rotenburg, Arnim und Görne, unter Anführung der Generalmajors Gottfried Carl von

Knob-

Knobloch, und Christian Wilhelm von Ziethen auf die rußische Wagenburg den Angrif, mit aufgepflanzten Bajonets und klingenden Spiel. Unerachtet des hartnäckigen Widerstandes war der Verlust wegen der Geschwindigkeit und Ordnung, womit der Angrif geschahe, geringe. Das Bataillon von Fink, welches unter Anführung des Obristwachtmeisters, Philipp Wolfgang von Teuffel, in einer Weite von 40 bis 50 Schritten um das Kloster sich herum ziehen muste, verlohr durch zwey Kartetschenschüsse 100 Todte und Verwundete. Die Grenadierbataillons Rothenburg und Arnim drangen in die Wagenburg und das von Görne in das Kloster ein, worauf die Russen in Unordnung und mit Wegwerfung vieler Gewehre nach dem Dorfe flohen, aber von dem Einhauen der Dragoner von Finkenstein und Husaren von Ruesch viele Leute verlohren. Wie denn die letztern von der russischen Reuterey allein 1 Obristwachtmeister und 150 Mann gefangen nahmen. Ueberhaupt wurden der Brigadier Czerepow, 2 Obristwachtmeister, 43 Officiers und 1800 Gemeine gefangen, 5 Haubitzen, und 2 Stücke erobert, und die ganze Wagenburg von 5000 Wagen verbrandt, die Russen verlohren an Todten auf 3 bis 400 Mann. Von den Preussen ward der Lieutenant von Belzig, rothenburgischen Grenadierbataillons, getödtet, und der Hauptmann Johann Sigmund von Auerswald, finkischen Regiments, nebst dem Grenadierlieutenant von Bockelberg, finkschen und von Kamecke jungbraunschweigschen Regiments verwundet, überhaupt wurde der preußische Verlust auf 200 Mann an Todten und Verwundeten gerechnet. An dem Ruhm dieser Unternehmung hatten, ausser dem Generallieutenant von Platen, der Generalmajor von Knobloch und Ziethen, der oftgedachte

Obristlieutenant von Reitzenstein, der Obristwachtmeister von Teuffel, und Gren. Hauptmann thielschen Regiments, Heinrich Georg von Podewils, welche beide zuerst in den Verschanzungen gewesen, der Hauptmann Carl Sigm. von Rothenburg Commandeur eines Grenadierbataillons, der Grenadierhauptmann bey Franz Braunschweig, von Oelsnitz, und der Hauptmann von Finkenstein Dragoner, Volrath Gottlieb von Davier, besondern Antheil. Den 17ten schickte auch der General von Platen den Obristlieutenant Desiderius Heinrich von Narzinski mit 300 Husaren nach Posen, dieser verbrandte daselbst den rußischen Heuvorrath, und vernichtete viele andere dem Heer gehörige Bedürfnisse. Der General Platen setzte darauf den Zug durch die Neumark nach Pommern fort, eben dahin zog sich das rußische Heer. Die Regimenter und Generals, welche zu dieser ruhmvollen Unternehmung r) gebraucht worden, waren folgende:

Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen, die Generalmajors Gottfried Carl von Knobloch, Christian Wilhelm von Ziethen und Friedrich Wilhelm von Thiele, Brigadiers Nicolaus Alexander von Pomeiske von der Reuterey und Heinrich Werner von Kleist vom Fußvolk, Commandeur des Regiments Marggraf Heinrich.

Dragoner	5	Escadrons von	Finkenstein.
,, ,, ,,	5	,, ,, ,,	Pomeiske.
Husaren	7	,, ,, ,,	Ruesch.
,, ,, ,,	2	,, ,, ,,	Belling.
,, ,, ,,	8	,, ,, ,,	Malachowsky.
,, ,, ,,	1	,, ,, ,,	Uhlanen
	28		1 Gre-

r) Siehe beiderseitige Berichte in J. F. S. Geschichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 644 f.

1 Grenadierbataillon unter dem Hauptmann Carl Sigmund von Rothenburg.

1 , dergleichen unter dem Obristwachtmeister jungbraunschweigschen Regiments Curt Gottfried von Görne, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Fink und Jungbraunschweig.

1 , dergl. unter dem Obristwachtmeister Carl Adolph von Hachenberg, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Besatzungsregimenter Jung-Sydow und Blankensee.

1 , dergl. unter dem Obristwachtmeister von Arnim, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Treskow und Thiele.

Mousquetier	,	2	,	Jung-Schenkendorf.
,	,	,	,	2	,	Marggraf Heinrich.
,	,	,	,	2	,	Braun.
,	,	,	,	2	,	Fink.
,	,	,	,	2	,	Knobloch.
				14		

Geschütz	14	,	,	24pfündige Stück.
, ,	12	,	,	11 und 6pfündige.
	2	,	,	Haubitzen.

In Schlesien zog sich nach der Entfernung des rußischen Heeres das kaiserlich königliche gegen die Gebürge von Ober-Bögendorf bis Freyburg, der König that, um solches aus dieser vortheilhaften Stellung zu bringen, zu Ende des Septembers einen Zug gegen Oberschlesien, kam den 29sten September zu Groß Nossen bey Münsterberg an, und sendete den Generalmajor, Prinzen Franz Adolph von Anhalt-Bernburg, mit einigen Völkern nach Neisse. Der General Laudon schickte darauf gleichfals

einige Völker nach Oberschlesien, behielt aber im übrigen seine Stellung, grif den 1sten October die Festung Schweidnitz früh mit dem Degen in der Faust plötzlich an. Die Besatzung, besonders das Regiment Treskow, wehrte sich tapfer, endlich flog ein Pulverthurm in die Luft, der beiden Theilen über 600 Mann tödtete, in den Festungswerken eine grosse Oefnung machte, und überhaupt durch die verursachte Unordnung die Eroberung erleichterte; der Commendant, Generalmajor Carl Anton Leopold von Zastrow gerieth mit der Besatzung, die aus 2 Bataillons Treskow, 1 Bataillon Münchow, 1 Bataillon Zastrow bestand, in die Gefangenschaft, und die Festung ward mit einem grossen Vorrath von Geschütz und Lebensmitteln erobert s).

Nach diesem Vorfall zog sich der König den 6ten October von Groß Nossen nach Strehlen, durch welche Stellung er den grösten Theil von Niederschlesien deckte, und die Festungen Neisse, Brieg, Coiel, nebst Breslau gehörig unterstützen konte. Der General Laudon behielt, um Schweidnitz zu decken, seine Stellung bey dieser Festung, der kleine Krieg aber dauerte ununterbrochen fort. Ich muß die Erzehlung der kleinern Scharmützel übergehen, und nur überhaupt gedenken, daß besonders der wachsame Commendant zu Groß-Glogau, Obristwachtmeister Ludwig Ferdinand von Lichnowsky durch ausgesendete Parteien von den rußischen und österreichischen leichten Völkern, etliche 100 Gefangene einbringen lassen, und daß die Obristwachtmeister Johann Samuel

s) Besiehe von dieser Eroberung J. F. S. Geschichte Th. 5. 2te Abtheilung Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 650 f. Denkwürdigkeiten Friedr des Gr Th. 9. S. 98 f. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 13. S. 140 f.

Samuel von Boyen, vom mellinschen Besatzungsregiment, von Wurm, itzenplitzschen Besatzungsregiments, und die Rittmeister gersdorfschen Husarenregiments, Carl Sigmund Erdmann von Reitzenstein, und von Szaley sich in dem kleinen Kriege besonders unterschieden. Von Strehlen schickte der König den Generalmajor, Friedrich August von Schenkendorf, mit 8 Bataillons und 12 Schwadronen über Breslau nach Pommern, um den Entsatz von Colberg zu befördern, der General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, muste den Generalfeldmarschallieutenant Philipp Levin, Freiherrn von Beck, der bey Goldberg stand, beobachten, und die Abfuhre einiger 1000 Mehlwagen von Glogau nach Breslau bedecken. Der General Laudon hingegen sendete 20000 Mann nach Sachsen zur Verstärkung ab, und bezog im December in der Gegend von Schweidnitz, so wie das preußische Heer in der Gegend von Strehlen die Winterläger. Der König aber traf, nachdem die Verrätherey des schlesischen Freiherrn Heinrich Gottlieb von Warkotsch, der ihn den Oesterreichern in die Hände liefern wolte, entdecket worden, den 9ten December in seinem Winteraufenthalt zu Breslau ein t).

In Pommern waren die Russen die gefährlichsten Feinde. Der Generallieutenant Herzog Friedrich Eugen von Würtenberg befand sich mit folgenden Völkern daselbst, die sowol die Russen als Schweden beobachten musten.

General-

t) Besiehe von dem Feldzuge in Schlesien J. F. S. Gesch. Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 626 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen Th. 9. S. 1 f. 141 f. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 11. S. 524 f. B. 12. S. 558 f. B. 14. S. 283 f.

Generalmajor von Podewils.

10 Escadr. Werner.
5 : Würtenberg.
1 Gren. Bat. Schwerin.
1 : : Rothkirch.
2 Bat. Dohna.
2 : Canitz.
2 : Grabow.
2 : Cassel.
2 : Lehwald.
2 : Putkammer.

Generallieutenant Prinz von Würtenberg. von Werner.

Obristlieutenant von Courbiere.

1 Gren. Bat. Ingersleben.
2 Freiregim. Hård.
2 : : Courbiere und Wunsch.
5 Esc. Plettenberg.
10 : Belling.

Mitten im Winter setzten die Russen ihre Streifereien nach der Neumark und Hinterpommern unaufhörlich fort. Die Kette von Postirungen in Hinterpommern, welche der Obristlieutenant de l'Homme de Courbiere zum Anführer hatte, war gegen die rußische Uebermacht zu schwach, und die Tapferkeit des Rittmeisters wernerschen Husarenregiments von Pfeil, der in der Gegend von Neustettin einige glückliche Scharmützel hatte, muste der Ueberlegenheit weichen. Der Generalmajor Graf Totleben,

welcher

welcher die rußischen leichten Völker anführte, zog sich zu Ende des Jenners mit 8 bis 10000 Mann gegen den Obristlieutenant von Courbiere, grif Belgard an, wo der Obristwachtmeister Carl Ludwig von Ingersleben mit seinem Grenadierbataillon sich tapfer vertheidigte, und wolte dem gedachten Obristlieutenant den Rückzug abschneiden, allein die Preussen wehrten sich tapfer, es kam den 21sten Jenner bey Plate zu einem scharfen Scharmützel, wo der Obristlieutenant von Courbiere mit den Freibataillon Wunsch und Courbiere, der Freicompagnie des Hauptmanns Otto Casimir von Hülsen, 5 Schwadronen Husaren und Dragoner, und den 2 Grenadierbataillons Ingersleben und Köller herzhaften Widerstand that. Die Russen wurden abgetrieben, und zogen sich theils nach Pinnow theils nach Treptow zurück. Im Febr. kam der Generalmajor Paul von Werner mit einer Verstärkung in Hinterpommern an, trieb die Russen bis nach Schlawe zurück, und die Ruhe in dortigen Gegenden ward hauptsächlich durch den Vertrag, welchen der preußische Hauptmann köllerschen Grenadierbataillons Franz Ludwig von Aderkas mit dem rußischen Obristlieutenant Friedrich von Asch wegen Aufhebung aller Streifereien bis zum 12ten May schloß, gesichert.

Die Belagerung der Vestung Colberg solte durch eine rußische und schwedische Flotte zur See, und ein zahlreiches Heer zu Lande angefangen werden. Der rußische Generallieutenant Peter Alexandrowiz, Graf Rumanzow, bekam den Oberbefehl der dazu bestimmten Völker, die er an der pommerschen Grenze versammlete. Preußischer Seits machte man die besten Gegenanstalten. Der Generallieutenant von Werner muste im May mit den gegen die Russen gestandenen Völkern sich unter die

Stücke

Stücke von Colberg ziehen. Der Generallieutenant Prinz von Würtenberg brachte den grösten Theil der in Pommern gegen die Schweden gebrauchten Völker dahin, mit den er den 4ten Juni bey Colberg auf den Anhöhen gegen Cöslin zu das Lager bezog, woselbst der Generalmajor Georg Reinhold von Thadden den 7ten Jun. mit den 4 Grenadierbataillons Busch, Benkendorf, Kleist und Bock, die aus Schlesien kamen, zu ihm stieß. Dieser geschickte Kriegsbaumeister legte ein verschanztes Lager an, das von der Seeseite um die Vestung sich herumzog, und fast ganzer 5 Monate von dem Herzog von Würtenberg gegen die rußische Macht vertheidigt ward u). Den 22sten Jun. bezog der rußische General Romanzow das Lager bey Cöslin, den 15ten Aug. besetzte er Belgard, und seit diesem Tage fielen fast täglich Scharmützel vor. Den 19ten grif er den Obristwachtmeister von Owstein, der mit den Bataillon Wunsch und einigen Husaren, auch Dragonern zu Cöslin stand, an, ließ diesen Ort mit 20 Stücken und Haubitzen beschiessen, und nöthigte den gedachten Obristwachtmeister mit Verlust von 20 Mann,

u) Das Lager bey Colberg vertheidigten 5 Esquadrons Plettenberg, 5 Würtenberg, beide Dragoner. 10 Schwadronen Werner Husaren, 2 Bataillons Canitz, 2 Hessen-Cassel, 2 Grabow, 2 Dohna, 2 Lehwald. Ferner 1 Grenadierbataillon unter dem Obristlieutenant Carl Magnus von Schwerin, welches 1757 aus den stettinischen Besatzungsregimentern errichtet worden, 1 dergleichen unter dem Obristlieutenant Carl Lebrecht von Busch, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Besatzungsregimenter Latorf und Quadt, 1 dergleichen unter dem Obristwachtmeister Johann Friedrich von Beneckendorf, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Neuwied und Grant, 1 dergleichen unter dem Obristwachtmeister Christian Wilhelm von Bock, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Grabow und Itzenplitz, 1 dergleichen unter dem

20 Mann, worunter sich der Rittmeister wernerschen Husarenregiments Hermann, der gefangen ward, befand, nach dem Lager bey Colberg zurück zu ziehen, wobey aber von den Packwagen kein einziger verlohren gieng. Den 23sten August näherte sich die rußische Flotte unter dem Viceadmiral, Andreas Iwanowitz Polensky und dem Contreadmiral Simon Iwanowitz Mardwinow der Rhede von Colberg und fing den 25sten auf die Stadt zu feuern an, welches von den Preussen von den Strandbatterien lebhaft beantwortet wurde. Wie denn auch das Aussetzen einiger Völker, welches 20 rußische Fahrzeuge zwischen dem colberger Deep und der Mäykuhle versuchten, durch die Strandbatterien vereitelt ward. Zu lande rückte der General Romanzow, bis auf die Höhen von Zernin vor, und bezog daselbst den 4ten September das Lager. Von diesem Tage an ward Colberg sowol von der Land- als Seeseite so scharf beschossen, daß täglich über 2000 Schüsse und Bombenwürfe geschahen. Die Russen legten eine grosse Menge Batterien gegen das preußische Lager an, und es kam besonders den 6ten September, zu einem hitzigen Scharmützel. Es hatten sich nehm-

dem Obristwachtmeister von Kleist, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Braun und Gablenz, 1 Bataillon von Kleist, vorhero Landmiliz, und ein Bataillon Commandirte von der Besatzung, welches der Obristwachtmeister von Kalkstein befehligte. Als der Generallieutenant Platen im Ort. ankam, stiessen noch dazu 2 Bataillons jung Schenckendorf, das Grenadierbataillon des Obristwachtmeisters von Arnim, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Thiele und Trekow, und das Grenadierbataillon unter dem Obristwachtmeister Carl Adolph von Hachenberg, bestehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Belatzungsregimenter Quade. Siehe den Abriß der Belagerung in den Denkwürdigkeiten der 3 Belagerungen von Colberg. Frankfurt und Leipzig 1763. in 8vo.

nehmlich Tages vorher 2 rußische Bataillons Fußvolk nebst etlichen 100 Husaren und Cosacken in dem Dorfe Pretmin, um daselbst eine Batterie aufzuwerfen, gesetzet. Der Generallieutenant von Werner grif sie mit 3 Schwadronen Dragoner von den plettenberg- und würtenbergischen Regimentern, 10 Schwadronen Werner Husaren und dem Grenadierbataillon Beneckendorf an, schmiß sie, ungeachtet des entsetzlichsten Haubitzfeuers, über den Haufen, und trieb sie zurück. Preußischer Seits ward der Lieutenant wernerischen Husarenregiments von Fragstein durch und durch gestochen, der Rittmeister von Pfeil am Kopfe leicht verwundet, 3 gemeine Husaren getödtet und 28 verwundet. Das rußische Dragonerregiment von Archangel ward über die Helfte gefangen oder niedergehauen, die würtenbergischen und plettenbergischen Dragoner, wie auch der Obristwachtmeister von Bohlen welcher mit den 4 ersten Schwadronen von Werner in die rußischen Dragoner einhieb, thaten sich besonders hervor. Den 7ten September griffen die Russen den Obristlieutenant von Courbiere, welcher auf dem linken Flügel stund, an, wurden aber zurückgetrieben und zwey Batterien dabey in den Grund geschossen. Den 11ten Abends gieng der Generallieutenant von Werner mit 1800 Dragonern und Husaren und 300 Mann Fußvolk nebst 2 Stücken und 1 Haubitze aus dem lager bey Colberg nach Treptow, um eine Anzahl wiedergenesener Manschaft, welche nebst 3 Schwadronen meistentheils neugeworbener bellingscher Husaren von Stettin nach Colberg geschickt wurden, sicher ins lager zu bringen. Allein er ward bey Treptow von dem General Romanzow mit 4000 Mann eingeholet, strürzte, da das Pferd ihm verwundet ward, und gerieth in die rußische Kriegsgefangenschaft.

Die

Die Russen drangen in die Preussen ein, und brachten das Fußvolk in Unordnung; allein der Obristwachtmeister von Pannewitz vom wernerschen Husarenregiment, griff mit 500 Husaren, die von 2 Schwadronen plettenbergischer Dragoner unterstützt wurden, die rußische Reuterey an, eroberte die bereits verlohrne Haubitze wieder, hieb das archangelische Dragonerregiment mehrentheils nieder, nahm den Commandeur desselben, Obristlieutenant Christian Ludewig Casimir Reichsgraf von Wittgenstein nebst 200 Mann gefangen, erbeutete 180 Pferde und jagte die Uebrigen in die Moräste. Die Preussen verloren den gröstenTheil des Fußvolks und etliche 70 Mann nebst 3 Officiers von den Dragonern und Husaren; dagegen soll der rußische Verlust, nach der Aussage des gefangenen Obristlieutenants, über 500 Mann sich belaufen haben. Den 18ten Sept. früh fielen die Russen die preußische Schanze am Strande im Busche an, kamen von hinten zu, durch den ausgetrockneten Moraft den Preussen in Rücken, bekamen 4 metallene und 3 eiserne Feldstücke in die Hände, schmissen die 200 Mann von Wunsch und 200 Mann von Cassel heraus, und setzten sich darin fest. Den folgenden Tag um halb 3 Uhr griffen die Russen, 10 Bataillons stark, die vor dem preußischen rechten Flügel liegende grüne Schanze an. Aus den Bombardierprahmen ward zugleich auf die Stadt, und aus dem rußischen Geschütz, auf den preußischen linken Flügel, um die Aufmerksamkeit des Prinzen von Würtenberg zu theilen, gefeuert. Demohngeachtet schlugen die Preussen 6 Stürme ab und als die Russen endlich dennoch durch ihre Uebermacht in die Schanze drungen, wurden sie durch die Tapferkeit eines Bataillon von Dohna und der 3 Grenadierbataillons von Bock, Kleist und Beneckendorf wieder herausgeschlagen. Auch

4 Officiers nebst 300 Gemeinen gefangen und der rußische Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 300 Mann geschätzet w). Die den 22sten und 27sten September von den Russen unternommene Stürme wurden mit vieler Tapferkeit abgeschlagen, endlich näherte sich der preußische Entsatz unter dem Generallieutenant von Platen x), welcher verursachte, daß die Russen sich etwas zurückzogen. Dieser General war über Zempin, Stenzawa, Neustadt, Birnbaum und Schwerin nach Landsberg an der Warte gerücket, wo die Cosacken aus Schläfrigkeit der Provinzialhusaren den Rittmeister derselben, und den Lieutenant von Birkhan vom malachowskyschen Husarenregiment zu Gefangenen machten. Von hier brach er den 25sten September in aller Frühe wieder auf und kam nach verschiedenen Zügen über Bernstein, Arenswalde, Freienwalde, Regenwalde und Roman den 30sten vor Cörlin an. Hier stand der rußische Obristwachtmeister Nicolaus Wettitz mit 200 Mann, welcher die Brücke über die Persante abgebrant, sich auf das hinter derselben auf einer Anhöhe liegende Brauhaus gesetzt, und die Anhöhe mit Pallisaden, 2 Stücken und Haubitzen besetzt hatte. Ueberdieses war Cörlin mit einem tiefen Wassergraben versehen. Demunerachtet griffen die Grenadierbataillons Rothenburg und Görne, unter Anführung des Generalmajors von Ziethen die Stadt von forne an, konten aber wegen Tiefe der Persante nicht weiter als bis ans Wasser kommen. Das Grenadierbataillon von Hachenberg ward auf Reuter-

w) Der Obristwachtmeister bey Dohna, Joseph von Ottenhausen, der Lieutenant von Wegnern ebendesselben Regiments, und der Grenadierhauptmann beneckendorfschen Grenadierbataillons Carl Friedrich von Brunikowski wurden bey dieser Gelegenheit verwundet.

x) Das Verzeichniß desselben siehe oben.

terpferden rechter Hand der Stadt durch die Persante, gesetzet, weil aber solches keine Stücke mitnehmen können, konten die Anhöhen nicht gestürmet werden, bis endlich mit vieler Mühe 2 Stücke durch die Persante gebracht worden, da denn als 4 Schüsse daraus geschehen, die rußische Besatzung 100 und etliche 40 Gemeine nebst 4 Officiers stark sich zu Kriegsgefangenen ergab. Den 2ten October zog der General von Platen gerade auf Colberg zu. Der Hohlweg im Dorfe Spie war von den Russen stark besetzt. Das Feuern dauerte von 1 Uhr bis es finster ward. Dem unerachtet führte der Generalmajor von Ziethen die Grenadierbataillons von Hachenberg und von Arnim, nebst dem 2ten Bataillon von Knobloch in vollem laufen durch das Dorf und den Hohlweg, besetzte die vorwärts liegende Anhöhe, verfolgte den Gegentheil mit Stückschüssen und verursachte, daß die sämtlichen Völker nebst dem Gepäcke ganz sicher folgen konten. Der General Platen setzte sich hierauf auf die Anhöhen bey dem Dorfe Prettmin und hatte nunmehro mit dem herzoglich würtenbergischen Haufen die völlige Gemeinschaft. Die Preussen besetzten die Hohlwege von Spie und Neubrück, die Höhen von Prettmin und Drehno und die Städte Treptow und Greifenberg. Sie waren bemüht von Stettin aus die nöthige lebensmittel für so viel versamlete Völker an sich zu ziehen, allein zu eben der Zeit, als die preußische Macht bey Colberg verstärkt ward, zog sich auch der rußische Feldmarschall Buturlin aus Polen nach der Neumark, setzte sich bey Dramburg und schickte die 3te Abtheilung unter dem Generallieutenant Fürsten Basilius Dolgorucky, zu Verstärkung des Generals Romanzow nach Colberg ab. Demnächst muste der Generalmajor Gustav von Berg mit einem Haufen leichter Völker, sich nach Stargard

und Massow ziehen, um die Zufuhre der Lebensmittel nach Colberg schwer zu machen. Der Prinz von Würtenberg schickte den Brigadierobristen Heinrich Werner von Kleist mit einem Bataillon und 200 Pferden den 12ten Octob. nach Golnow um eine von Stettin kommende grosse Anzahl mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen beladener Wagen sicher nach dem Lager zu bringen. Diesen grif der General Berg bey Golnow den 13ten October an, zwang ihn nach einer tapfern Gegenwehr, wobey die Preussen einen Officier und 30 Mann verlohren, und ein paar 100 Stückkugeln liegen blieben, sich nach Damm zurückzuziehen. Die Kranken und Verwundeten, welche der Prinz von Würrenberg über Gülzow nach Stettin, sendete, wurden durch viele rußische leichte Völker angegriffen, wehrten sich unter dem kranken Hauptmann von Schönholz aber so gut, daß der Obristwachtmeister bellingischen Husarenregiments von Podscharly mit 200 Mann Fußvolk und 300 Pferden sie befreien konte. Die Kranken und Verwundeten wurden also über Treptow wieder nach Colberg geschickt; der gedachte Obristwachtmeister aber als er sich nach Greiffenberg zurückziehen wolte, den 16ten October bey Wissenhien durch mehr als die Helfte, der dem General Berg untergebenen Völker, angegriffen, und nachdem er sich beym Rückzuge auf Gatzel und Collman hertzhaft vertheidiget, vor Anlangung der aus Greiffenberg zu Hülfe eilenden Verstärkung mit 200 Mann gefangen genommen. Der General Berg schnitte hierauf die Gemeinschaft zwischen Stettin und Colberg ab. Um diese wieder zu eröfnen, zog sich der General Platen mit dem gröften Theil seiner Völker über Treptow den 18ten October nach Gollnow. Seine Absicht war eine neue Zufuhr nach Colberg zu

brin-

bringen. Allein der General Wilhelm Reichsgraf von Fermer hatte sich mit den Völkern des Generals Berg und der ganzen ersten Abtheilung des rußischen Heeres von Regenwalde über Naugart nach Gollnow gezogen, und suchte den General Platen abzuschneiden. Dieser wehrte sich tapfer, man feuerte den ganzen Tag bey Gollnow aus dem Geschütz auf einander, und er zog sich nach Damm bey Stettin zurück. Der Obristlieutenant von Courbiere, welcher mit einem Theil seines Freiregiments und des Grenadierbataillons von Arnim von dem General Platen zu Bedeckung seines Zuges im Dorf Sorgelow zurückgelassen wurde, muste sich nach der tapfersten Gegenwehr, welche den Russen vieles Volk kostete, an den Generalmajor Berg, welcher ihn mit seinem ganzen Haufen angrif, zu Gefangenen ergeben. Der zweite Versuch des Generals Platen eine ansehnliche Zahl Wagen unter Bedeckung von 4000 Mann Fußvolk und 2000 Pferden von Gollnow nach Colberg zu bringen, hatte kein günstigeres Schicksal. Der General Fermer grif ihn den 22sten October an der Spitze von 15000 Mann an, und er muste sich nach einem 9stündigen Feuer aus dem schweren Geschütz mit Verlust einiger Wagen und 27 Mann Todter und Verwundeter nach Stettin ziehen. In Treptow befand sich unter dem Obristen braunschen Regiments Fußvolk, Friedrich Wilhelm von Troschke, 1 Bataillon, welches eine gute Anzahl Kranke, nebst einem grossen Vorrath von Korn und Brodt bedeckte und von Colberg unterstützt werden konte. Diesem ward, als der General Platen den 18ten October sich von da nach Gollnow zog, alle Gemeinschaft mit Colberg durch die rußischen leichten Völker abgeschnitten. Um diese wieder zu eröfnen, schickte der Prinz von Würtenberg den Ge-

neralmajor Gottfried Carl von Knobloch mit 2 Bataillons und einigen Dragonern auch Husaren dahin. Dieser kam wegen der schlimmen Wege erst den 20sten October früh um 10 Uhr daselbst an, ward aber bald darauf von rußischen Völkern so umgeben, daß er die zum Rückzuge erhaltene Befehle nicht bekommen, und weder zu dem platenschen noch würtenbergischen Haufen stossen konte. Er wehrte sich demunerachtet bis zum 25sten October früh tapfer, da er aber völlig abgeschnitten, zum Sturm alle Anstalt gemachet, die Lebensmittel auch aufgezehret waren: so muste er sich an diesem Tage zum Kriegsgefangenen ergeben. Die Belagerung von Colberg hatte während dieser Vorfälle ihren ungehinderten Fortgang, die rußische und schwedische Flotte ging zwar in der Mitte des Octobers nach Hause, die Zufuhr zur See ward aber dennoch durch kleinere Fahrzeuge verhindert, der Mangel an Lebensmitteln ward also zu Colberg groß, der Prinz von Würtenberg war so eingeschränkt, daß er von aussen keine Nachricht bekommen konte, er zog sich also, da mit dem 15ten November das Rauchfutter zu Ende ging, in der Nacht vom 14ten zum 15ten November aus dem Lager bey Colberg, ohne einen Ueberläufer oder Mann durch den Gegentheil verlohren zu haben, durch einen ungebahnten und grundlosen Weg, wo sonst bey so später Jahreszeit einzele Fußboten nur mit vieler Mühe durch den sumpfigen Boden kommen konten, nemlich durch den Campersee über Rowe nach Treptow, machte auf diesem Zuge einige Gefangene, und vereinigte sich den 16ten bey Greifenberg mit dem Generallieutenant von Platen. Das rußische Hauptheer hatte sich aus Hinterpommern, wo der Generalfeldmarschall Buturlin in dem Dorfe Stargard sein Hauptlager hatte, wegen Mangel der Lebensmittel

gleich-

gleichfals über Tempelburg zu Anfang des Novembers nach dem polnischen Preußen gezogen, allein den Brigadier Krasnatschokow mit den Cosacken zu Golnow, und einen Haufen unter dem Generalmajor Berg zurückgelassen, welche beide des Generals Romanzow Befehlen gehorchen, und dessen Unternehmungen befördern musten. Der Generallieutenant von Platen hatte sich zu Ende des Octobers von Stettin nach Pyritz zurückgezogen, den 2ten November schmiß er den General Berg, der ihn aus der Stellung zwischen Stargard und Pyritz vertreiben wolte, mit Verlust von 500 Todten und Verwundeten zurück, zog darauf die Verstärkung, welche der Generalmajor Friedrich August von Schenkendorf aus Schlesien herbeiführte, an sich, rückte über Arnswalde und Zachan vor, vertrieb den General Berg von Stargard nach Freyenwalde, und den Brigadier Krasnatschokow von Golnow nach Massow, und kam, nachdem er die rußischen Völker den 15ten November aus Greifenberg vertrieben, glücklich zu dem Herzog von Würtenberg. Der General Romanzow bezog nach dem Abzug der Preußen derselben verlassenes Lager bey Colberg, der Zug, welchen die vereinigte Völker über Plate nach Mützelwitz bey Belgard, mithin in den Rücken der Belagerer thaten, brachte diese nicht aus ihrer vortheilhaften Stellung, die Preußen musten aus dieser aufgezehrten Gegend sich wieder zurückziehen, und aus Stettin sich mit neuen Lebensmitteln versehen. Zu Anfang des Decembers machte der Herzog von Würtenberg einen neuen Versuch, Colberg zu befreien. Er ging den 11ten December über die Rega, vertrieb die Russen aus dem Hohlwege bey Neubrück und den Anhöhen bey Drenow, und rückte den folgenden Tag bis Spie. Hier nahmen die preußischen

Völker im Angesicht des rußischen Heeres, eine mit 1 Bataillon besetzte Redoute weg, erbeuteten darin 4 Haubitzen, und machten 4 Officiers nebst 280 Gemeine zu Gefangenen, allein das weit zahlreichere rußische Heer, welches in drey Treffen auf den Höhen von Prettmin stand, konte nicht angegriffen werden, es ließ sich nicht aus seinem Vortheil locken, die Kälte machte alle Unternehmungen unmöglich, und man muste auf den Entsatz von Colberg Verzicht thun. Der Herzog von Würtenberg zog sich darauf über Drenow, Treptow, Swirsen und Gültzow nach Stargard, wo er den 18ten December anlangte, zurück. Der Festung Colberg ward seit dem 15ten November, da der Herzog von Würtenberg das Lager verließ, heftig zugesetzt, der rußische Generallieutenant Peter Holmer, grif den 15ten November die münder Schanze an, und eroberte nebst selbiger den Hafen, in welchem ihm auch zwey Schiffe, die von Lübeck Lebensmittel nach Colberg gebracht, in die Hände fielen. Seit dem ward aus der Münde auf die Stadt heftig gefeuert, die Belagerer kamen derselben täglich näher, und der Commendant, Obrist Heinrich Sigmund von der Heyde muste sich endlich den 16ten December, als kein Entsatz mehr zu hoffen war, zum Kriegsgefangenen ergeben. Den 17ten besetzten die Russen die Stadt, ihr Heer aber ging in die Winterläger in Hinterpommern, einem Theil der Neumark und Vorpommern. Der Herzog von Würtenberg hingegen zog mit dem grösten Theil seiner unterhabenden Völker nach dem Herzogthum Mecklenburg, zu Beobachtung der rußischen leichten Völker blieb das Husarenregiment Werner bey Stettin stehen, und die Völker unter dem Generallieutenant von Platen zogen sich nach Sachsen y).

Der

y) Besiehe von dieser merkwürdigen Belagerung die oft angezogene

Der Feldzug der Schweden im 1761sten Jahre enthält wenig merkwürdiges. Der Obrist Wilhelm Sebastian von Belling bekam nach dem Abzuge des Generallieutenants Herzogs von Würtenberg, welcher mit den Völkern, die er im May gegen die Russen nach Hinterpommern führte, das preußische Pommern vor allen schwedischen Streifereien gesichert hatte, den Oberbefehl der Völker, die gegen die Schweden zurückgelassen wurden. Dieselben bestanden aus dem Husarenregiment von Belling, dem Freiregiment Hård, einigen Freicompagnien, und etlichen Bataillons der stettiner Besatzung. Das schwedische Heer eröfnete unter seinem Oberbefehlshaber dem Generallieutenant Augustin Ehrenswerd in der Mitte des Julius den Feldzug. Bey Loitz ging der General Ehrenswerd mit 4000 Mann, und bey Tribsees der Generalmajor Erich Freiherr Lybecker mit 3000 Mann über die Peene. Der zu Demmin stehende Obristlieutenant hårdschen Freiregiments, Freiherr von der Goltz, zog sich sogleich nach Malchin, wo er sich mit dem Obristen von Belling vereinigte, aber auf diesem Zuge 5 Officiers nebst 100 Gemeinen an Todten und Gefangenen verlohr. Der Rittmeister Tieling, vom bellingschen Husarenregiment, welcher mit 100 Husaren auf den Generalmajor Lybecker bey Tribsees traf, verlohr gleichfals 1 Lieutenant nebst 20 Gemeinen an Gefangenen, eben so viel fielen aber dem Obristen von Belling, der sich den Schwe-

gene Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen von Colberg S. 263-400. Von allen übrigen Begebenheiten des Feldzugs sowohl als auch von der Belagerung aber J. F. S. Geschichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 669 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen Th. 9. S. 141 f. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 14. S. 222 f.

den entgegen zog, und durch den Cornet seines Regiments, Behrens, in den Nachzug einhauen ließ, in die Hände. Nicht weniger schmiß der Obristwachtmeister bellingschen Husarenregiments, von Zülow, an der Spitze zweier Schwadronen desselben die schwedische Reuterey, welche den preussischen Vorrath von Lebensmitteln zu Treptow wegnehmen wolte, den 20sten Julius bey Verchen über den Haufen, tödtete 3 Officiers und 100 Gemeine, und nahm etliche 30 Mann gefangen. Das schwedische Heer zog von Demmin nach Daberkow, und schickte den Generallieutenant Friedrich Wilhelm Grafen von Hessenstein, um den 31sten Julius den Obristen von Belling bey den Pässen von Tollensee zu überfallen, allein der Obristwachtmeister und Anführer der pommerschen Provinzialhusaren, von Hohendorf, schmiß bey Friedland den schwedischen Vorderzug zurück, machte etliche 20 Gefangene, und behauptete seinen Posten, den 5ten August grif der Obrist von Belling die Vorposten des Generallieutenants Graf von Hessenstein an, trieb sie zurück, machte 30 Gefangene, und sie bekamen 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der preußische Obristwachtmeister bellingschen Husarenregiments, von Stancar, ward bey diesem Scharmützel verwundet. Den 6ten August that der Obrist von Belling bey den Theerhütten einen zweiten Angrif, der den Schweden auf 300 Todte und Verwundete kostete, die Preußen zogen sich, weil die Ueberlegenheit zu groß war, nach Friedland zurück, wobey der Rittmeister bellingschen Husarenregiments von Eben nebst 15 Mann verwundet, 14 Mann aber getödtet wurden. Einen eben so hitzigen Scharmützel hatte der Obrist von Belling den 7ten August, da er den Obristwachtmeister von Platen, der mit 900 Mann den preußischen Vorrath von

Lebens-

Lebensmitteln zu Malchin wegnehmen wolte, bey Cenzlin mit 500 Husaren angrif, im Dorfe alles niederhieb, durch das schwedische Fußvolk und Geschütz aber abgetrieben ward. Dieser Vorfall kostete den Schweden 100 Mann an Todten und Verwundeten, 2 Officiers uno 41 Mann aber an Gefangenen. Die Preußen verlohren 10 Todte, 50 Pferde wurden verwundet, der Rittmeister bellingschen Husarenregiments, von Rülmann, nebst 15 Mann gefangen, und der Obristwachtmeister von Hohendorf verwundet. In der Mitte des Augusts drang das schwedische Heer in die Uckermark ein, der Obrist Belling grif eine Abtheilung desselben den 14ten bey Cölpin mit seinen Husaren an, schmiß 2 Reuterregimenter in das Fußvolk, tödtete über 100 Mann, und machte 86 Mann und 2 Officiers zu Gefangenen. Dem Generalmajor Bernd Otto Freiherrn von Stackelberg, welcher mit 3000 Mann den 20sten August nach Neu-Brandenburg gezogen war, fiel er in den Nachzug, und nahm davon 46 Mann gefangen. Dieser General grif darauf den 22sten August den Obrist Belling bey Neu-Brandenburg an, allein der letztere zog sich aus der Stadt, schmiß die schwedische Reuterey bis in die Vorstadt zurück, erbeutete eine Standarte z), und machte 20 Officiers nebst 154 Mann zu Gefangenen. Die Verstärkung, welche der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim zu Ende des Augusts aus Sachsen herbeiführte, bewogen die Schweden sich den 31sten August nach Boldekow zurückzuziehen. Der General Stutterheim setzte sich darauf zu Löckenzien, der Obrist von Belling aber zu Janow. Hier wolten ihn den 5ten September einige 1000 Schweden überfallen,

z) Diese ward durch die goltzische Schwadron Provinzialhusaren erbeutet.

fallen, er schmiß aber ihren Vortrab über den Haufen, machte etliche 70 Gefangene, und zog sich, um die in den Schanzen bey dem klempenower Paß stehende Freicompagnien der Hauptleute von Hülsen und von Knesewitz zu unterstützen, dahin zurück. Diese wehrten sich tapfer, behaupteten den Platz, und trieben nach einem zweistündigen Feuer aus dem Geschütz und kleinem Gewehr die Schweden, welche 30 Todte und 45 Verwundete bekamen, zurück. In der Mitte des Septembers muste der Generalmajor von Stutterheim sich mit einigen Bataillons nach Hinterpommern ziehen, die Schweden, welche nur den Obristen von Belling gegen sich hatten, drungen folglich in 3 Abtheilungen gegen die Uckermark vor. Der Obrist Belling grif den 17ten September den über Strasburg eindringenden Generalmajor Lybecker an, allein seine vortheilhafte Stellung hinderte ihn, den Angrif mit guten Erfolg fortzusetzen. Den 18ten grif er auch die über Ferdinandshof vordringende Abtheilung des schwedischen Heeres bey Neuensund an, konte aber die anfänglich erfochtene Vortheile nicht behaupten, sondern muste sich zurückziehen a). Nach diesem drang von dem schwedischen Heer, welches bey Boldekow stehen blieb, ein Theil wirklich in die Uckermark ein, als aber der Generalmajor von Stutterheim bald darauf mit dem Fußvolk aus Hinterpommern zurück kam: so zogen sich die Schwe-

a) Bey diesem Scharmützel that sich besonders der Obristwachtmeister Carl Ludwig von Ingersleben mit seinem Bataillon Grenadier hervor, eroberte 3 Stücke und machte über 200 Gefangene, weil es aber zu hitzig verfolgte, ward es umzingelt, konte nur 1 Stück davon bringen, muste die Gefangenen im Stich lassen, die Hauptleute von Mellentin und von Pirch nebst 15 Mann wurden verwundet, der Lieutenant Karben erschossen, der Hauptmann von Borck mit 100 Mann vermisset.

Schweden zurück, gedachter General ging nach Malchin, das schwedische Heer aber ward, nachdem es Demmin nnd Anclam besetzt gelassen, den 15ten October hinter die Peene verlegt. Im November ging der Generalmajor von Stutterheim mit seinen Völkern wieder zu dem Heer des Prinzen Heinrich in Sachsen zurück, das schwedische Heer bezog, nachdem es sowohl Demmin als die Insel Wollin verlassen, im December die Winterläger. Der Obrist von Belling, welcher nach dem Abzuge des Generalmajors von Stutterheim mit den leichten Völkern zurücke geblieben, beunruhigte die schwedischen Vorposten fast täglich, hob den 19ten December den Posten zu Volksdorf durch den Hauptmann häroschen Regiments, Wiedeman auf, machte 2 Officiers und 76 Gemeine zu Gefangenen, und erbeutete ausser einem Stück 25 Pferde. Bey den Einfällen, welche er den 15ten und 18ten December über Langenfeld und Garmen in das schwedische Pommern that, machte er noch etliche 80 Gefangene, und zu Ende des Decembers ward er durch die Völker, die der Generallieutenant Herzog von Würtenberg ins Mecklenburgische in die Winterläger führte, verstärket. Auf diese Art endigte sich der Feldzug gegen die Schweden zu Lande, ihre Flotte, welche unter dem Contreadmiral, Nicolaus Psilanderschiold, im August mit der rußischen vor Colberg erschien, und im October nach Carlscrona zurück kehrte, hatte an der Eroberung dieser Festung keinen andern Antheil, als daß durch die zurückgelassene Fregatte die Zufuhr der Lebensmittel gehindert ward b).

An

b) Siehe von dem Feldzug gegen Schweden J F S Geschichte Th 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th 6. S. 721 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Grossen Th 9. S. 298. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 13. S. 331 f. B. 14. S. 360 f.

An dem Feldzuge gegen das französische Heer hatten von preußischen Völkern nur 3 Schwadronen des Husarenregiments von Ruesch, und 2 des Husarenregiments Malachowsky nebst dem Freicorps des Obristwachtmeisters Freiherrn Friedrich von Trümbach, dergestalt Antheil, daß sie ununterbrochen bey dem verbundenen Heer gebraucht wurden, einige andere preußische Völker, die ich sogleich nahmhaft machen will, wurden nur auf eine Zeitlang dabey gebraucht. Bey der Einschliessung von Göttingen, welche der Herzog Ferdinand von Braunschweig im Winter verfügte, ward sowohl ein aus der magdeburgischen Besatzung gezogenes Bataillon, unter dem Obristwachtmeister borkschen Landregiments, Otto Heinrich von Treskow, als auch der Obriste Johann Franz von Colignon mit seinem Freibataillon und einigen Provinzialhusaren gebrauchet, die aber im Frühjahre wieder nach Hause kehreten. Der französische General Vicomte von Belsunce grif den zu Nordheim stehenden Obristen von Colignon den 27sten Merz mit 4000 Mann an, und zwang ihn durch die Ueberlegenheit, sich mit einigen Verlust heraus zu ziehen. Bey dem im Merz erfolgten Rückzuge aus Hessen machten die preußischen Husaren mit vieler Tapferkeit den Nachzug, und verlohren den 26sten Merz bey einem hitzigen Angrif unter andern Gefangenen den Obristlieutenant malachowskischen Husarenregiments, David Franz von Jeanneret, welcher aber sogleich ausgewechselt ward, den 6ten Julius bey Hilbeck von den Volontaires de Dauphine etliche 50 Mann gefangen nahm und den 10ten Julius bey Huldrop 70 bis 80 Mann tödtete, 7 Officiers nebst 140 Gemeine aber zu Gefangenen machte, auch den Marschall von Broglio beinahe selbst gefangen genommen hätte. Im September erschien der

Obriste

Obriſte des Freidragonerregiments Bartholomäus Ernſt von Bohlen mit etwas Fußvolk, Freidragoner, und dem Freibataillon des Obriſtwachtmeiſters von Heer auf dem Hartz, dieſer beſetzte Wolfenbüttel, hatte mit den franzöſiſchen ſtreifenden Partheien verſchiedene Scharmützel, in deren einem das Freibataillon Heer bey Oſterwick ziemlich litte und zog ſich ſodenn wieder nach dem Herzogthum Magdeburg zurück zog. Im Auguſt that ſich auch der obgedachte Obriſtwachtmeiſter von Trümbach durch tapfere Vertheidigung, des Poſtens Wahrendorf gegen den Generallieutenant Marquis von Voyer hervor, und behauptete ihn bis zur Ankunft des Erbprinzen von Braunſchweig. Ueberhaupt erwarben die preußiſchen leichten Völker gegen Ende des Jahres bey dem Theil des Heeres, welchen der Erbprinz von Braunſchweig anführte, durch glückliche Scharmützel in dem kleinen Kriege groſſen Ruhm. Der Feldzug gegen das franzöſiſche überlegene Heer ward eben ſo glücklich als im vorigen Jahre geendiget, die den 16ten Julius bey Fellinghauſen vorgefallene Schlacht machte unter dem Heer des Herzogs von Broglio groſſe Lücken, und hinderte die Unternehmungen, welche beide franzöſiſche Heere gemeinſchaftlich auszuführen willens waren, die franzöſiſchen Völker muſten aus den braunſchweigiſchen Landen und dem Fürſtenthum Oſtfriesland ſich zurückziehen, und ſie hatten bey Ende des Feldzuges keinen Fußbreit Landes gewonnen c).

1762.

c) Siehe von dieſem Feldzuge J F S. Geſchichte Th. 5. S. 1–261, woſelbſt die Gefechte bey Langenſalze, Alzenhain, Schapdetten und Erichsburg, die Schlacht bey Vellinghauſen, und die Belagerung von Caſſel und Wolfenbüttel in Kupfer geſtochen zu ſehen ſind. Es handeln auch davon Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 721 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen Th 8. S. 209 f. B. 10. S. 1 f. Beiträge ꝛc. Th. 14. S. 206 f. 243 f. B. 15. S. 1 f. S. 121 f.

1762.

Zu Anfang des 1762sten Jahres befanden sich die Angelegenheiten des Königs in einer mißlichen Stellung. Das rußische Heer hatte sich in Hinterpommern durch die Eroberung von Colberg einen bequemen Waffenplatz verschaffet, und breitete sich in die Neumark und Pommern bis Stettin aus. Die Eroberung von Schweidnitz gewährte dem österreichischen Heer den Besitz eines ansehnlichen Theils des Herzogthums Schlesien, das Reichsheer hatte den gröſten Theil von Sachsen inne, Schweden machte Anstalt auf den Kriegsschauplatz mit verstärkter Macht zu erscheinen, allein der Todesfall der rußischen Kaiserin veränderte auf einmahl den Schauplatz. Der rußische Kaiser Peter 3 und die Kron Schweden schlossen mit Preussen Friede. Der König konte die denselben entgegen gestellte Völker in Schlesien und Sachsen brauchen, und gegen das Ende des Jahres verschafte auch der zwischen Großbritannien und Frankreich geschlossene Waffenstillestand dem Könige seine westphälische Länder wieder.

Die Schweden, welche in dem ihnen gehörigen Antheil von Vorpommern die Winterläger bezogen hatten, breiteten sich auch in dem Mecklenburgschen aus, und besetzten sowohl Dargun als Malchin. Der Generallieutenant, Herzog Friedrich Eugen von Würtenberg-Stutgard, welcher zu Ende vorigen Jahres die meisten Völker, welche gegen die Russen gebrauchet worden, aus Hinterpommern nach Vorpommern geführet, sich auch im Mecklenburgischen ausgebreitet, und zu Güstrau sein Hauptquartier genommen hatte, schickte den Obristen Wilhelm Sebastian von Belling ab, um die Schweden aus dem Mecklenburgischen zu vertreiben.

treiben. Dieser grif den 1sten Jenner den schwedischen Generaladjutanten von Sprengport, der die ins Mecklenburgische eingerückte Völker anführte, zu Malchin an, vertrieb ihn aus der Vorstadt, konte aber die Stadt selbst, weil eine schwedische Verstärkung sich näherte, nicht erobern. Unterdessen hatten die Schweden bey dieser Gelegenheit einen Verlust von 5 Officiers und 180 Gemeinen an Todten und Verwundeten. Um nun die Schweden zu verhindern, ihren in Malchin eingeschlossenen Völkern luft zu machen, rückte der Obrist von Belling mit 600 Mann Fußvolk und einem Theil seines Husarenregiments der über Dargun heranziehenden schwedischen Verstärkung entgegen, und fand dieselbe 4000 Mann stark, den 2ten Jenner bey dem Dorfe Nienkahlen. Um den Schweden den Weg nach Malchin streitig zu machen, setzte er sich auf eine Höhe, wo sie ihn aber auf allen Seiten angriffen und sich nach Stafenhagen und Cumerow zurückzuziehen, nöthigten. Der schwedische Verlust wird von den Preussen hiebey an Todten und Verwundeten auf 600 Mann angegeben, dahingegen sie nur 200 Mann nebst 2 Stücken, von den die Pferde todt geschossen wurden, verlohren. Die Preussen zogen sich darauf den Schweden in Rücken nach Tetterow und Güstrow, wodurch die ersten bewogen wurden, sowohl Malchin und Tetterow als Dargun zu verlassen, und sich nach dem schwedischen Antheil von Pommern zurückzuziehen. Bald darauf kam zwischen beiderseitigen Völkern ein Vertrag zu Stande, durch welchen die Ruhe in den Winterlägern versichert ward. Der Herzog von Würtenberg, welcher sein Hauptquartier von Güstrow nach Rostock verleget und der schwedische Generallieutenant Augustin von Ehrensverd, welcher das seinige zu Greifswalde hatte, sendeten Abgeordnete nach

dem mecklenburgschen Städtchen Ribnitz, um sowohl einen Waffenstillestand, als besonders die Handlung betreffenden Vertrag zu schliessen. Preußischer Seits waren solches der Obristlieutenant und Chef eines Freiregiments de l'Homme de Courbiere nebst dem Oberauditeur Spangenberg; schwedischer Seits aber der Generaladjutant, Obristwachtmeister und Ritter des Schwerdordens von Grönhagen, nebst dem Oberauditeur Fischer. Diese unterzeichneten den 7ten April einen Waffenstillestand auf 2 Monate. Der Friede zwischen Preussen und Schweden kam bald darauf zu Stande. Der preußische Geheime Rath und Resident zu Hamburg, von Hecht, trat mit dem schwedisch-pommerschen Regierungsrath von Olthof wegen des Friedens in Unterhandlung. Den 21sten May ward derselbe durch sie zu Hamburg unterzeichnet, und den 13ten Junius die Genehmigung beider Höfe ausgewechselt. Die preußischen Völker, von den der gröste Theil bereits den 21sten April, unter dem Generallieutenant Herzog von Würtenberg nach Schlesien aufgebrochen war, blieben nur noch in geringer Anzahl wegen Beitreibung der Lieferung im Mecklenburgischen zurück, giengen aber unter dem Obristen von Belling im May gleichfals nach Sachsen. Die Schweden wurden im May und Junius zu Schiffe nach ihrem Vaterlande zurückgeführet. Der Friede bestimmte die Grenzen wie sie vor dem Kriege gewesen. Der Friedensschluß von 1720 ward zum Grunde gelegt, man gab die Eroberungen zurück, und Schweden versprach, an dem gegenwärtigen Kriege auf keine Weise theil zu nehmen. Auf diese Art endigte sich der Krieg gegen Schweden, ohne daß diese Krone für so viel aufgewendete Kosten einen wesentlichen Vortheil erfochten. Der König von

Schwe-

Schweden that unter dem 18ten Julius dem teutschen Reich zu Regensburg diesen Frieden kund, und erklärte, daß er, um das schwedische Reich nicht länger den ungewissen Kriegsschicksalen auszusetzen, mit Preussen Frieden geschlossen, im übrigen aber des Reiches Gerechtsame aufrecht zu erhalten, jederzeit beflissen seyn werde d).

In Hinterpommern hatten die Russen durch die Eroberung der Festung Colberg sich fest zu setzen, Gelegenheit bekommen, sie waren im Begrif in der Churmark Brandenburg uud Pommern fernere Eroberungen zu machen, welche ihnen ein so bequemer Waffenplatz, als Colberg, sehr erleichtert haben würde, als der Todesfall der Käiserin Elisabeth von Rußland, den Kriegsbegebenheiten in Pommern ein Ende machte. Der neue Kaiser Peter 3, welcher völlig preußisch gesinnt war, legte bald nach seiner Thronbesteigung seine freundschaftliche Gedenkungsart dadurch deutlich an den Tag, daß er den preussischen Kriegsgefangenen, Obristen Johann Ludwig Grafen von Hård, sogleich der Kriegsgefangenschaft entließ, ihn an die Tafel zog, und mit einem goldnen Degen beschenkte, demnächst auch die Gelangung auf den Thron durch seinen vornehmsten Günstling, den Cammerherrn und Obristen Andreas von Gudowitsch in Magdeburg der Königin bekandt machen ließ, von da dieser neue Gesandte auch zu dem Könige nach Breslau abgieng. Der König hatte bald nach empfangener Nachricht, daß Peter 3 den rußischen Thron bestiegen, alle rußische Kriegsgefangene ohne Abrechnung und Lösegeld frey gelassen: dieses zog die gehofte Wirkung nach sich. Der Kaiser that in Ansehung

d) Siehe Denkwürdigkeit. Friedrichs des Gr. B. 10. S 515 f. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 14. S. 380 f. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 7. S. 1 : 13.

der preußischen Kriegsgefangenen ein gleiches. Er erlaubte die Aushebung junger Mannschaft in Preussen, und ließ allen mit ihm verbundenen Höfen, unter dem 24sten Febr. bekant machen, daß er, um seinem Reiche Frieden zu verschaffen, alle Eroberungen aufopfern wolle, und dabey hoffe, daß seine Bundesgenossen gleichfals den Frieden, den ungewissen Vortheilen des Krieges, vorziehen würden. Da nun keiner der Bundesgenossen, die einzige Krone Schweden ausgenommen, seinem Beispiel zu folgen, bereit war, so schloß er mit dem Könige einen besondern Frieden. Vorläufig muste der Oberbefehlshaber aller in Pommern stehenden rußischen Völker Michael Fürst Wolkonsky mit dem preussischen General des Fußvolks, August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern einen algemeinen Waffenstillestand treffen. Diese beide Fürsten kamen zu Stargard zusammen und den 16ten Merz wurden die Bedingungen des Waffenstillestandes von ihnen unterschrieben. Von dieser Zeit an lebten die rußischen Völker in den preußischen Ländern für baares Geld. Diejenige, welche unter dem Generallieutenant Zacharias Grafen von Czernichef bey dem kaiserlich königlichen Heer in Schlesien gestanden, brachen den 24sten Merz aus der Grafschaft Glatz auf, giengen über die Oder nach Polen zurück, und wurden in das polnische Preussen verlegt. Der preußische Gesandte, Wilhelm Bernd Freiherr von der Goltz, welchen der König nach Petersburg gesendet, setzte daselbst die Friedensunterhandlungen unermüdet fort. Den 5ten May wurden die Friedensbedingungen durch den rußischen Großkanzler Grafen Michael Woronzow und gedachten Freiherrn von der Goltz unterzeichnet, und der königliche Flügeladjutante auch Hauptmann Friedrich

Wilhelm

Wilhelm Carl Reichsgraf von Schwerin e), überbrachte den 21sten May die kaiserliche Genehmigung unter Vorreitung 30 blasender Postknechte nach Breslau. Ausser diesem Frieden, welcher die Zurückgabe und Räumung der eroberten preußischen Länder, wie auch die Gewehrsleistung über den Besitz aller von beyden Theilen vor Anfang des Krieges innen gehabten Länder in sich fassete, schloß der rußische Kaiser auch mit dem Könige eine nähere Verbindung; vermöge welcher ein aus 2000 Cosacken, 20 Bataillons, einem Regiment Husaren und 10 Schwadronen Dragonern bestehender Haufen unter dem Generallieutenant Grafen Czernichew, sich mit dem preußischen Heer in Schlesien vereinigen muste. Die den 9ten Julius erfolgte Entthronung Peters 3 verursachte in der Stellung der algemeinen Angelegenheiten keine weitere Veränderung, als daß die rußischen Hülfsvölker sich den 22sten Julius von den preußischen trennen musten, und über die Oder nach Polen zurückgiengen. Im übrigen hielt die rußische Kaiserin Catharina 2 den mit Preussen geschlossenen Frieden unverbrüchlich. Colberg ward den 10ten August durch den preußischen Obristen des Stettiner Besatzungs Regiments Ernst Heinrich von Langenau in Besitz genommen, und das Königreich Preussen den königlichen Völkern nach und nach gleichfals eingeräumet. Ein grosser Theil der stettinschen zahlreichen Besatzung wurde bald nach geschlossenem Frieden, unter Anführung des obgedachten Herzogs von Braunschweig-Bevern, nach Schlesien gesendet. Der König zog aus den abgetretenen Ländern eine Menge junger Mannschaft, um seine Heere zu verstärken, und es hatte überhaupt der mit Rußland geschlos-

e) Er ward wegen dieser angenehmen Nachricht sogleich zum Obristwachtmeister erkläret.

sene Friede für die preußische Lande die glücklichsten Folgen f).

In Sachsen und Schlesien ward hingegen dieses Jahr mit gröster Hitze von beiden Theilen gefochten. In Sachsen war das Reichsheer durch eine grosse Anzahl kaiserlich königlicher Völker verstärket worden. Nach einem zum Vorschein gekommenen Verzeichniß bestand dasselbe schon im April aus 20000 Mann, ausser dem stunden 40 Bataillons nebst eben so viel Grenadiercompagnien und 20 Escadrons kaiserlich königlicher Völker in Sachsen. Der Prinz Heinrich, welcher zu Hof bey Oschatz sein Hauptquartier hatte, verlegte seine Völker von Leipzig bis Meissen und Borne, behauptete den vortheilhaften Posten bey den Katzenhäusern, und erstreckte bis an die Saale seine Vorposten. Die preußische Stellung von Cosdorf bis Lichtensee, und diejenige, welche der österreichische Generalfeldzeugmeister Franz Moritz Graf von Lascy von Grossenhayn bis an die Elbe bey Merschwitz inne hatte, ward, vermöge eines mit diesem General geschlossenen Vertrages, binnen 3 Monaten nicht beunruhiget. Mit den Reichs- und den bey Dresden stehenden Völkern aber ward mitten im Winter der kleine Krieg unaufhörlich fortgesetzet. Den 4ten Jenner überfielen einige preußische Husaren vom Regiment Dingelstädt, die einige Dragoner von Platen und 80 Mann Fußvolk bey sich hatten, die bey Borna, unweit Leipzig, stehende kaiserliche leichte Völker, machten 41 Mann, darunter 1 Lieutenant bey Zweybrück Dragoner, zu Gefangenen, und erbeuteten 43 Pferde. Als bald darauf zu Anfang des Jenners der

f) Siehe Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 10. S. 343 f. B. 11. S. 228 f. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 16. S. 331. B. 15. S. 255 f. Leben Friedr. 2. Kön. v. Preussen B. 7. S. 13 - 33.

der Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen mit den gegen die Russen gebrauchten Völker aus Pommern in Sachsen anlangte, geriethen alle Postirungen der kaiserlichen und Reichsvölker in Bewegung. Dieser General zog sich den 11ten Jenner von Skeuditz nach Lützen. Den folgenden Tag nach Pegau, und den 13ten nach Zeitz. Hier stand der Generallieutenant Gabriel Freiherr von Lusinsky mit einem ansehnlichen Haufen, der sich aber, um nicht abgeschnitten zu werden, zurückzog, und zu Zeitz einige Lebensmittel im Stich ließ. Der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim vertrieb an eben dem Tage die Oesterreicher aus Borna, und machte 80 Kriegsgefangene. Der österreichische General Campitelli, welcher mit einer ansehnlichen Anzahl Völker Altenburg besetzt hatte, verließ diese Stadt und Gegenden gegen den 14ten, welche darauf ungehindert den 16ten von dem General Platen besetzt wurden. Ein Grenadierbataillon, welches nebst etwas Reuterey den 20sten nach Gera geschickt worden, kam den 21sten mit einigen Gefangenen nach Zeitz zurück. Der Generalmajor Carl Friedrich von Meyer ward, um die Winterquartiere bey Naumburg und Weißenfels zu beziehen, den 20sten dahin gesendet. Zeitz, wo sich der General Platen setzte, blieb der Mittelpunct der preußischen Quartiere. Den 23sten Jenner griffen die Oesterreicher den Posten Kösen bey Naumburg an, der Generalmajor von Meyer trieb sie mit Verlust von 56 Gefangenen zurück, verlohr aber seiner Seits gleichfals einen Officier nebst etlichen und 20 Mann an Todten und Gefangenen. Seit diesen Tagen fingen die verstärkten österreichischen und Reichsvölker, wieder vorzurücken, an. Sie vertrieben den Generalmajor Stutterheim aus Borna, und rückten mit 3 Regi-

mentern Reuterey und 2 Regimentern Fußvolk gegen Altenburg. Hier stund der Obriste und Commandeur des jungbraunschweigschen Regiments Fußvolk, Peter Heinrich von Stojentien, mit den 2 Bataillons dieses Regiments und 80 kleistischen Husaren. Er verließ den nicht zu vertheidigenden Platz, und zog sich in bester Ordnung, ohne mehr als 30 Kranke zu verliehren, und 1 Todten nebst 2 Verwundeten bekommen zu haben, nach Meuselwitz zurück. Der Generalmajor von Meyer zog sich aus Weissenfels und Naumburg gleichfals an die übrige Völker, die der General von Platen aus Zeitz nach Pegau zurück führete. Den 29sten Jenner griffen die verstärkten Reichs- und österreichischen Völker Pegau an. Der General Platen zog sich nach Altranstädt, wobey der Generalmajor Friedrich August von Schenkendorf in bester Ordnung den Nachzug machte. Der General Platen rückte den 7ten Febr. abermals bis Pegau vor, den 9ten aber ward er durch die Generals von Lusinsky und Fürsten Lobkowitz von neuem aus Pegau vertrieben, und zog sich nach Hohenlohe. Der Obrist lestwitzischen Regiments, Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, welcher mit seinem Grenadierbataillon Merseburg besetzet, trieb nach 1stündigen Feuer den 27sten Febr. den kaiserl. Jägerhauptmann Otto, der ihn an der Spitze von etlichen 100 Mann überfallen wolte, zurück, ward aber durch die Uebermacht dennoch genöthiget, den 11ten Merz diese Stadt zu verlassen. Der Obristwachtmeister lettowschen Besatzungsregiments, Christian David von Sydow, welcher von Halle aus, wo er mit etlichen 100 Mann Fußvolk und Husaren sich befand, öfters glückliche Streifereien in die Nachbarschaft that, fiel den 27sten Merz bey Lauchstädt in einen Hinterhalt, und ward nebst einem Lieutenant und

etliche

etlichen 60 Mann gefangen. In der Mitte des Aprils setzte der Generalfeldmarschall, Johann Baptist Graf Serbelloni, welcher zugleich die Reichs- und österreichische Völker anführte, beide in Bewegung. Das Reichsheer, unter dem Generalfeldzeugmeister Johann Siegmund Grafen Maquire, zog sich über Neustadt an der Orla, Gera und Ronneburg nach Zwickau, wo es den 4ten May ankam. Der General Lusinsky setzte sich zu Zeitz mit einem besondern Haufen, der General Kleefeld rückte bis Pegau vor. Der Obristwachtmeister Otto, welcher die Gegenden von Freyburg und Naumburg deckte, holte den 27sten April 8 Rathspersonen aus Halle, als Geissel ab. Die Streifereien der österreichischen leichten Völker wurden bis nahe vor Leipzig erstrecket, und es schien an einer Vereinigung des Reichsheeres mit dem kaiserlich königlichen kein Zweifel mehr zu seyn. Jedoch der unvermuthete Angrif, welcher den 12ten May durch den Prinz Heinrich auf die kaiserlich königlichen Völker bey Döbeln und Nossen geschahe, und für ihn glücklich ausfiel, hinderte die vorgehabte Vereinigung. Die Generals von Kleefeld und Lusinsky zogen sich von Pegau und Zeitz nach Chemnitz Der General Maquire näherte sich mit einem Theil des Heeres der Stadt Dresden, und die übrigen unter dem Generalfeldzeugmeister Christian Carl Prinzen von Stolberg zogen sich gegen Zwickau. Dieser letztere hatte den 21sten May bey Chemnitz mit dem preußischen Generalmajor Joachim Christian von Bandemer, welcher, um den Zug des Prinzen von Stolberg von Zschopau gegen Zwickau zu beobachten, mit 1000 Pferden und 4 Bataillons zu Chemnitz stund, ein Gefechte. Die österreichischen Generals von Lusinsky, Wecsey und Kleefeld griffen ihn mit vereinigten

Kräften an, die österreichische Reuterey war ihm überlegen, er muste 7 Stücke in den Hohlwegen zurücklassen, und sich mit Verlust von 4 bis 500 Mann nach Oederau zurückziehen g). Der Generallieutenant Hanß Wilhelm von Canitz, welcher mit einer Verstärkung nach Oederau gesendet ward, vereinigte sich mit dem General Bandemer, und behauptete diese Stellung an der Spitze seiner 5000 Mann betragenden Völker gegen den Prinzen von Stolberg, der bey Chemnitz vortheilhaft gelagert war, bis gegen das Ende des Junius. Als aber die Völker, welche der Obrist Wilhelm Sebastian von Belling, nach dem mit Rußland und Schweden geschlossenen Frieden, aus Pommern herbeiführete, in Sachsen angelangt waren, setzte sich der Generallieutenant Friedrich Wilhelm von Seidlitz an deren Spitze, stieß zu dem General Canitz bey Oederau, und trieb das Reichsheer bis nach Franken zurück. Der General Lusinsky ging mit den unterhabenden Völkern nach Böheim, der Prinz von Stolberg aber über Zwickau und Hof nach der Gegend von Münchberg zurück. Der General Seidlitz erhielt seinen Endzweck, den Einfall des Generalmajors von Kleist in Böheim zu erleichtern, und setzte sich bey Zwickau. Bald darauf, nemlich den 5ten Julius, rückte der Prinz von Stolberg von Münchberg wieder nach Hof; der General Lusinsky aber nach Eger vor. 5000 Mann von dem Reichsheer blieben unter dem pfälzischen Generallieutenant Johann Wilhelm Graf von Effern bey Lengefeld stehen, die übrigen unter dem Prinzen von Stolberg rückten nach Schneeberg, und vereinigten sich daselbst den 15ten Julius mit dem

g) Beziehe von diesem Gefechte Beiträge zur Kriegsgesch. B. 16. S. 392 Denkw. Friedrichs des Grossen B. 11. S. 56 f. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 7. S. 49 f.

dem General Lusinsky. Die Gegenwart des Reichsheeres im Erzgebürge konte dem Prinz Heinrich nicht gleichgültig seyn. Er schickte dannenhero den Generallieutenant von Seidlitz, nachdem er ihn vorher verstärket, den 20sten Julius von Zwickau gegen das Reichsheer ab. Dieser General ging auf Kirchberg, da zugleich der aus Böheim zurückkommende Generalmajor von Kleist demselben von Marienberg aus in den Rücken gehen solte. Allein der Prinz von Stolberg zog sich sehr eilig in der Nacht vom 20sten zum 21sten Julius von Schneeberg nach Auerbach, und sodenn über Oelsnitz nach Franken zurück. Der General Seidlitz konte ihn nur noch mit der Reuterey erreichen, fiel ihm in den Nachzug, machte 400 Gefangene und erbeutete 600 Wagen, die ausser dem Gepäcke auch viele Regimentsgelder enthielten. Der General Seidlitz that darauf einen Einfall in Böheim, das Reichsheer aber zog sich in der Mitte des Augusts durch Böheim zu dem kaiserlichen Heer in Sachsen. Da nun zur Bedeckung von Franken nur ein mäßiger Haufen unter dem Generallieutenant Michael Gottfried von Rosenfeld zurück blieb, so rückte der Generalmajor Wilhelm Sebastian von Belling den 12ten August von Zwickau über Münchberg und Bayreuth nach Franken, verfolgte den General Rosenfeld bis Bayreuth, that einen Versuch Eger zu überrumpeln, und zog sich, da dieses Unternehmen nicht gelingen wolte, wieder nach Sachsen zurück. Es that sich bey diesem Zuge insbesondre das Regiment von Belling hervor. Dessen Obristwachtmeister von Wolky vertrieb den 12ten August die gegenseitigen Vorposten aus Limbach, und brachte nebst 23 Gefangenen 25 erbeutete Pferde zurück. Der Obristwachtmeister von Meseberg grif bey Schauenstein die ottoischen Jäger an, und machte davon

von 2 Officiers nebst 79 Gemeinen zu Gefangenen, die übrigen wurden niedergesäbelt oder zerstreuet. In Kupferberg wurden von den ottoischen Jägern 1 Officier und 50 Mann gefangen, auch 60 Pferde erbeutet. In Bayreuth wurde ein grosser Vorrath von Brod und Haber den Preussen zu Theil. Auf dem Zuge durch Böheim grif der Obristwachtmeister August Friedrich von der Schulenburg den mit 300 Pferden bey Kudig stehenden österreichischen Obristwachtmeister Johann Hallasz den 4ten September mit solchem Erfolg an, daß er 38 Mann gefangen nahm, eben so viel Pferde erbeutete, und die übrigen zerstreuete. Der Prinz Heinrich zog, da die Reichsvölker sich mit dem kaiserlichen Heer bey Dresden zu vereinigen Anstalt machten, alle abgesonderte an sich, um dem verstärkten und überlegenen Gegentheil die Spitze bieten zu können. Der Generalmajor von Kleist muste, um das Heer von der Seite zu decken, bey Einsiedel mit 4 Bataillons stehen bleiben, der Generalmajor von Belling aber sich nach der Lausitz ziehen, weil der General Haddick, welcher statt des Feldmarschalls Grafen Serbelloni den Oberbefehl des österreichischen Heeres übernommen hatte, den General Lusinsky über Bautzen nach Görlitz, wo ein Theil zu dem königlichen Heer in Schlesien gehöriger Völker, unter dem Generalmajor Johann Ernst von Schmettau stand, gesendet hatte. Der General Lusinsky ließ nur 1 paar Bataillons nebst einem Regiment Husaren unter dem Generalmajor Grafen von Hohenzollern im Lager von Reichenbach jenseit der Elbe zurück, ging den 22sten von Bautzen wieder ab, und stieß den 25sten zu dem Hauptheer bey Dresden. Dieses that den 27sten, 28sten und 29sten verschiedene Angriffe auf den Prinz Heinrich, welcher sich nach Freyberg zog, und über 300

Gefan-

Gefangene mit zurück nahm. Der Prinz Heinrich verließ in der Folge Freyberg, und zog sich, nachdem der General Haddick den 15ten October einen neuen Angrif gethan, nach Groß Voigtsberg zurück. In dieser Gegend zog er den 27sten October den Generalmajor von Schmettau mit seinen unterhabenden Völkern, der aus der Lausitz kam, an sich. Bald darauf, nemlich den 29sten grif er das Reichsheer unter dem Prinzen von Stolberg, welches sich bey Freyberg zu verschanzen angefangen hatte, unvermuthet an. Das österreichische Heer, welches bey Dresden stand, schickte einen Theil der preußischen aus Schlesien kommenden Verstärkung entgegen, die übrigen beobachteten den preußischen Generallieutenant von Hülsen, der bey Freyberg stand. Der Prinz Heinrich hatte es also nur allein mit dem Reichsheer, welches aus 49 Bataillons und 68 Schwadronen bestand, zu thun. Gegen dieses führte er 24 Bataillons, 5 Freibataillons und 60 Schwadronen an. Die Reichsvölker wehrten sich hartnäckigt; allein sie wurden durch die Tapferkeit der Preussen dennoch zum Rückzuge genöthigt. Diese erbeuteten, ausser vielen Pulverwagen, das Lager von 2 Regimentern, 28 Stücke, 9 Fahnen und Standarten; und machten den Generallieutenant Anton Franz Freiherrn von Roth, den Obristen rothschen Regiments Carl Eberhard Wunibald, Reichsgrafen von Truchseß, und 77 andere Officiers nebst 4333 Unterofficiers und Gemeine zu Gefangenen. Die Preussen bekamen an Todten und Verwundeten ohngefehr 1400 Mann. Der Obristlieutenant und Commandeur des Küraßierregiments Schmettau, Friedrich Wilhelm von Röder, welcher sich an der Spitze desselben hervorgethan, befand sich nebst dem Obristwachtmeister eben dieses Regiments,

ments, Ernst Christoph von Hohendorf, unter den Verwundeten. Der glückliche Erfolg dieses Treffens h), war der weisen Einrichtung des Prinzen Heinrich, der Tapferkeit der Völker, der Klugheit, mit welcher der Generalmajor Friedrich Wilhelm von Kleist den Vorderzug geführet, dem Diensteifer des Generallieutenants von Seidlitz, welcher wechselsweise vor dem Fußvolk und der Reuterey gefochten, und der Geschicklichkeit, mit welcher die Generalmajors Johann Friedrich von Stutterheim, und Wilhelm Sebastian von Belling die gemachten Entwürfe ausgeführet, zuzuschreiben. Der Hauptmann jungstutterheimschen Regiments Fußvolk, Georg Dietrich von Pfuhl i), that mit 300 Freiwilligen den Angrif auf die Verhacke und Schanzen des Spittalwaldes, welche linker Hand Klein-Schirna lagen. Nach drey Angriffen vertrieb er den Gegentheil aus den Redouten, und der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim besetzte darauf das Holz. Nach diesem Treffen setzte sich das Reichsheer bey Altenberg, von da dasselbe durch Böheim nach Franken ging, und in diesem Kreise zu Ende des Jahres die Winterläger bezog k).

Mit den kaiserlichen Völkern, welche in Sachsen bey Dresden stunden, hatten die preußischen Völker unter dem Prinz Heinrich in diesem Feldzuge verschiedene hitzige

h) Besiehe von diesem Treffen die Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 11. S. 136 f. Beiträge zur Kr. Gesch. B. 17. S. 420 f. In dem 7ten Th. des Lebens Friedr. 2. Kön. v. Pr. S. 67 f. sind sowohl die beiderseitigen Berichte, als die Abbildung dieser Schlacht befindlich.

i) Er ward wegen seines Wohlverhaltens bald darauf zum Obristwachtmeister erkläret.

k) Siehe überhaupt von diesem Feldzuge die Denkwürdigkeiten Friedrichs des Grossen B. 11. S. 3-198. Beiträge zur Kriegsgeschichte B. 16. S. 383-437. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. B. 7. S. 33-84.

ge Gefechte. Im Winter fielen nur einige kleine Scharmützel vor, die Freijäger des Obristen von Kleist giengen unter Anführung des Hauptmanns Kümpel den 17ten Jenner in der Nacht über die Mulda, erbeuteten 2 Stücke, nahmen eine Redoute weg und machten etliche 20 Gefangene. Hingegen griffen die österreichischen Völker den 21sten Jenner in der Nacht die preußischen Posten zu Eula und Gruna, welche die Katzenhäuser deckten und von den Freibataillons Schack und Colignon besetzt waren, an, diese musten ungefehr 200 Gefangene, nebst 4 Stücken im Stich lassen. 100 Mann des Freiregiments Quintus, welche in einer Redoute bey Meissen stunden, wurden zu eben der Zeit unter Begünstigung der Nacht überfallen, und zu Kriegsgefangenen gemacht. Gegen Morgen kamen die preußischen verstärkt zurück, und besetzten alle ihre Posten wieder. Bald darauf nemlich den 1sten April überfielen einige 1000 Mann leichter österreichischer Völker das Grenadierbataillon des Obristen Friedrich Joachim von Rathenau, welches im Dorf Gerthen bey Grimma stand und 486 Mann stark war. Die Tapferkeit und Standhaftigkeit dieses Bataillons trieb den gegenseitigen Angrif ab, es wehrte sich 3 Stunden lang auf freiem Platze unter beständigen Feuer, machte von dem Feinde 72 Mann gefangene, und verlohr 17 Todte und 50 Gefangene; dahingegen auf österreichscher Seite weit mehr getödtet und verwundet worden. Von dem preußischen Heer gieng der meiste Theil der Völker, welche der Generallieutenant von Platen aus Pommern und Sachsen geführet hatte, unter Anführung des Generalmajors Friedrich August von Schenkendorf durch die Lausitz zu dem königlichen Heer nach Schlesien. Von dem kaiserlichen Heer bey Dresden zogen gleichfals von

Zeit

Zeit zu Zeit ansehnliche Verstärkungen nach Schlesien. Da nun dem unerachtet der Generalfeldmarschal Graf Serbeloni, ob er gleich überall geschwächt war, seine ganze vorige Stellung beybehielt, so fassete der Prinz Heinrich den Entschluß, über die Mulde zu gehen, und durch einen unermüdeten Angrif die vorhabende Vereinigung des kaiserlichen und Reichsheeres zu verhindern. So bald also die 5 Batallions und 1 Dragonerregiment, welche von den Völkern, die unter dem Herzog von Würtenberg aus Pommern nach Schlesien rückten, zu dem Heer in Sachsen bestimmt waren, den 9ten May bey Oschatz angelanget, wurden zu dem Uebergange über die Mulda sogleich die Anstalten vorgekehret. Den 12ten geschahe solcher unter Bedeckung eines heftigen Stückfeuers bey Döbeln an verschiedenen Orten. Man machte den Generalmajor Johann Franz, Freiherrn von Zettwitz nebst 43 andern Officiers und 1536 Gemeinen zu Gefangenen, und erbeutete 3 Stücke. Der Prinz Heinrich nahm darauf sein Hauptquartier zu Grumbach, von da er es den 14ten nach Freiberg verlegte. Es thaten sich bey diesem Gefechte 1) der Generallieutenant von Seidlitz, der Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim, der Obriste Friedrich Wilhelm von Kleist, die kleistischen Jäger, der Obriste Bernhard Alexander von Düringshofen, welcher den Vorderzug führte, die kleistischen Husaren, welche dem Küraßierregiment de Ville die Pauken abnahmen, und, so wie alle übrige leichte Völker, an Gepäcke und Pferden grosse Beute machten, der Obristwachtmeister und Chef eines Freibataillon von Jeney, welcher bey Roßwein 2 Croatenbataillons in Unordnung brach-

1) Siehe die Beschreibung desselben in dem Leben Friedrichs 2. Kön v. Pr. Th 7. S. 92 f. Beiträge zur Kriegsgesch. B. 16. S. 383. Denkw. Friedr. d. Gr. B. 11. S. 44 f.

brachte, und nebst einem Officier 50 Mann zu Gefangenen machte, besonders hervor. Der preußische Hauptmann le nobleschen Freibataillons von Schmidhenner überfiel den 8ten Julius die österreichschen Vorposten bey Heckendorf und machte einige Gefangene. Der Angrif, welchen der Generalfeldmarschall Graf Serbelloni den 1sten Jun. auf alle preußische Vorposten thun ließ, hatte nicht die gehofte Wirkung, er muste sich mit Verlust von 1000 Mann an Todten und Verwundeten zurückziehen, und weil zu gleicher Zeit das Reichsheer aus Sachsen durch den Generallieutenant von Seidlitz nach Franken getrieben ward: so bekam der zum Generalmajor ernennte Obrist von Kleist Gelegenheit, zu Anfang des Julius einen Einfall in Böheim zu thun. Er hob den 3ten Julius bey Einsiedel 200 sächsische Carabiniers nebst 4 Officiers auf, und kehrete sodenn wieder nach Freyberg zurück. Der General Serbelloni stellte darauf, um die Streifereien der leichten preußischen Völker zu hindern, 5 Bataillons, nebst dem Dragonerregiment Bathiany, unter dem Generallieutenant von Blounquet bey Einsiedel. Der Generalmajor von Kleist grif den 18ten Julius die bey Einsiedel gemachte Verschanzungen an, erbeutete 1 Stück, und schmiß das Regiment Bathiany, welches 300 Mann und 200 Pferde verlohr, völlig über den Haufen. Er kehrte sodenn wieder nach Sachsen zurück. Der General der Reuterey, Prinz Christian Philipp von Löwenstein-Wertheim, muste darauf, um die Grenzen von Böheim besser zu decken, mit 12 Bataillons und 5 Reuterregimentern sich bey Töplitz setzen. Dem unerachtet that der Generallieutenant von Seidlitz einen neuen Einfall in Böheim. Dieser General machte sogleich den 1. August über 200 Gefangene, und den 2ten grif er den Prinz von Löwenstein bey Töplitz an. Der Gegentheil befand sich in einer sehr vortheilhaften Stellung, er konte denselben

ben nicht vertreiben, und verlohr an Gefangenen 1 Obristwachtmeister nebst 80 Gemeinen. Er zog sich darauf, nachdem diese Unternehmung überhaupt 200 Mann gekostet, wieder nach Sachsen und brachte über 400 Gefangene, darunter 5 Officiers waren, dahin zurück. Bey diesem Zuge thaten sich besonders der Rittmeister Christian Ludwig von Lau vom kleistischen und der Rittmeister von Nordheim vom dingelstädtschen Husarenregiment an der Spitze von 200 Pferden, hervor, indem sie die österreichsche Reuterey Piquets in der Nacht angriffen und 1 Officier nebst 50 Pferden als Gefangene fortführten. Der Obristwachtmeister von Jeney, welcher mit 250 Freiwilligen von seinem und dem courbierschen Freibataillon und 30 Pferden den Gegentheil bey Frauenstein beunruhigte, verlohr einige Officiers und Mannschaft an Gefangenen, und muste sich wegen der gar zu grossen Ueberlegenheit zurückziehen. Im August ging der Prinz von Stolberg aus Franken nach dem Saalzerkreise, der neue Anführer des kaiserlichen Heeres und General der Reuterey, Andreas Freiherr von Haddick, machte nunmehro alle Anstalten, den Prinz Heinrich aus dem Erzgebürge zu vertreiben. Er kündigte den 24sten Septemb. den seit dem Winter für die Gegend rechter Hand der Elbe beobachteten Vertrag sogleich wieder auf, schickte einige Völker unterhalb Meissen nach Groß-Dobritz, und grif, nachdem er alle in Böheim an der Grenze gestandene Völker nach Sachsen gezogen, den 27sten September die preußischen Posten bey Freyberg, Dippoldswalde und Frauenstein mit vereinigten Kräften an. Die Preussen, welche an den Orten, wo der Gegentheil mit 2, 3 auch 8 Bataillons anruckte, oft nur eins entgegen setzen konten, wehrten sich dem unerachtet tapfer. Endlich aber musten sie, um den Weg nach Freyberg sich nicht abschneiden zu lassen, sich den 30sten Septem-

ber

ber zurückziehen. Der preußische Verlust war bey dieser Gelegenheit gar nicht beträchtlich. Sie nahmen über 300 Kriegsgefangene mit zurück und der Gegentheil solte an 2000 Mann an Todten und Verwundeten verlohren haben. Es thaten sich bey diesem Angrif m) die preußischen Generalmajors Friedrich Wilhelm von Kleist und Johann Friedrich von Stutterheim, der Obriste altsidowschen Regiments, Thomas Ferdinand von Taube, der Brigadier der Reuterey und Chef eines Cüraßierregiments Leopold Sebastian von Mannstein, der Obristwachtmeister plettenbergschen Dragonerregiments Carl von Eberstein, der Obristlieutenant und Commandeur eines Grenadierbataillons, so aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Jungschenkendorf und Mosel bestand, Henning Ernst von Behr, der Hauptmann bey Altstutterheim, Heinrich Gottlieb von Cannewurf, der Lieutenant golzischen Regiments Carl Ludwig von Bork und der Ingenieurlieutenant la Villette besonders hervor, wie auch die Regimenter Plettenberg Dragoner, Altstutterheim Fußvolk und das Grenadierbataillon von Behr. Bald nach diesem ward das preußische Heer nochmals angegriffen, und den 15ten October, weil ihn der überlegene Gegentheil in den Rücken gekommen, mit Verlassung Freyberg sich nach Schirna zurückzuziehen genötiget. Den 13ten und 14ten October grif der Gegentheil alle preußische Vorposten an, die Freibataillons von Gschray, von Bequignol und das Freiregiment Collignon, welche durch das erste Bataillon Dragoner von Meyer, 4 Schwadronen von den kleistischen und dingelstädtschen Husaren, wie auch die leichte Reuterey von Gschray und Glasenapp gedecket

m) S. die Beschreib. dieses Gefechtes in dem 7 B. des Leb. Friedr. Kön. in Pr. S. 140 f. Denkw. Fr. d. Gr. B. 11. S. 109 f. Beitr. B. 16. S. 409 f. B. 17. S. 85 f.

wurden, trieben den Gegentheil zurück und machten 2 Officiers nebst 50 Dragonern und Husaren zu Gefangenen. Den 15ten October geschahe endlich der Hauptangrif unter einem entsetzlichen Stückfeuer. Die Regimenter Fußvolk Salmuth und Lehwald, nebst dem Croatenbataillon Kleist litten an diesem Tage besonders. Fast das ganze Regiment von Salmuth und das Grenadierbataillon von Kalkstein geriethen in die Kriegsgefangenschaft. Das ganze Ufer der Mulda, wo sich 14 preußische Bataillons befanden, ward angegriffen, allein ohne den geringsten Vortheil, indem auf dieser Seite 4 Officiers und über 600 Gemeine von den Preussen gefangen wurden. Unterdessen war der Gegentheil nicht allein dem preußischen rechten Flügel, sondern auch dem linken Flügel im Rücken gekommen, und der Prinz Heinrich muste sich also nach Großvoigtsberg zurückziehen. Preußischer Seits wurden 10 Stücke verlohren, die Todten und Verwundeten betrugen sich auf 700 Mann, eben so viel wurden gefangen. Der Generallieutenant von Seidlitz, der Brigadier Bernd Alexander von Düringshofen, und der Generalmajor Joh Friedrich von Stutterheim thaten sich an diesem Tage besonders hervor. Die den 29sten October vorgefallene Schlacht bey Freyberg veränderte die Umstände auf einmahl. Das Reichsheer bekam dadurch einen ansehnlichen Verlust, die preußische Verstärkung, unter dem Generallieutenant Grafen von Neuwied, stieß ungehindert zu dem Prinz Heinrich, der Generalmajor von Kleist that den 3ten einen neuen Einfall über Einsiedel in Böheim, streifete bis vor die Thore von Prag, machte eine grosse Menge Gefangene, vernichtete den grossen Vorrath von Lebensmitteln zu Saatz, welcher auf 900000 fl. geschätzt ward, und nöthigte die dasige aus 200 Mann bestehende Besatzung nach einer hartnäckigten Vertheidigung das Gewehr

zu strecken. Den 7ten November gieng der Prinz Heinrich mit dem grösten Theil der Völker, welche er in Bewegung gesetzet hatte, nach Freyberg zurück. An eben dem Tage hatte das Husarenregiment von Ziethen bey dem Landsberge einen sehr glücklichen Scharmützel n). Die Oesterreicher hatten den fest verschanzten Posten bey Landsberg mit dem Bataillon von Harsch 300 Mann Fußvolk, 2 Compagnien Grenadier zu Pferde und einigen 100 Husaren und Dragonern besetzet, hinter welchen der Generalmajor von Amadei mit 3 Bataillons bey Somsdorf zur Unterstützung stand. Der Generallieutenant Graf von Neuwied setzte sich den 7ten November in Bewegung, um diesen Posten anzugreifen. Die Freibataillons machten einen verstelten Angrif gegen Mohren, zugleich zog die preußische Reuterey, um die Höhen von Herzogswalde zu gewinnen, durch einen schlimmen Hohlweg bey Somsdorf. Man zog österreichischer Seits sich sogleich durch Spechtshausen zurück, allein der Obristwachtmeister von Prittwitz o), welcher mit dem 2ten Bataillon ziethenschen Husarenregiments den Vorderzug hatte, grif, ohnerachtet noch nichts als seine Husaren und das czetteritzische Dragonerregiment durch den Hohlweg gekommen, sogleich die feindliche Reuterey an, schmiß dieselbe in das Fußvolk, welches sich in die Schanze bey Spechtshausen hinein ziehen wolte, drang in den Verhau ein, hieb viele von dem Fußvolk nieder und machte über 600 Gefangene, wie denn auch 4 Stücke durch ihn erbeutet wurden. Bald darauf, nehmlich den 24sten November, kam zwischen den königlichen und kaiserlichen Völkern durch die zu Wilsdruf versamlete Abgeord-

n) S. die Beschr. desselben in dem 7 B. d. Leb. Fr. K. v. Pr. S. 179 f.

o) Er ward wegen seines Wohlverhaltens zum Obristlieutenant und Commandeur des Regiments ernennet.

nete p), ein Vertrag, wegen ruhiger Winterläger zu Stande. Der Zug des Obristwachtmeisters von Schack, und des Generalmajors von Kleist nach Franken, waren die einzigen wichtigen Begebenheiten, welche sich vor Ende des Jahres ereigneten. Ersterer zog sich den 28sten Nov. an der Spitze von 140 Mann seines Freibataillons und 20 Husaren von Auma über Saalfeld nach Suhla, wo er den 30sten November anlangte, alles vorräthige Gewehr, etliche 100 Stück an der Zahl, wegnahm, und nach Saalfeld zurück brachte. Der Zug des Generalmajors von Kleist nach Franken geschahe im November und December mit der grösten Geschwindigkeit. Er ging durch Böheim nach Bamberg, von da nach Nürnberg, trieb sowohl aus Bamberg und Nürnberg als von Windsheim, Rothenburg an der Tauber, dem Bißthum Eichstädt und andern umliegenden Gegenden Brandschatzung ein, und zog sich, als das überlegene Reichsheer aus Böheim in Franken wieder anlangte, mit der gemachten Beute, über Coburg nach Erfurt zurück, nachdem er unter Weges noch aus dem Stift Fulda und Fürstenthum Meinungen vieles Geld und Geissel gehoben hatte q).

In Schlesien ward der Feldzug in diesem Jahre mit sehr glücklichem Erfolg geöfnet und beschlossen. Zu Anfang des Jahres musten der Generalmajor Georg Carl von der Gablenz und Johann von Grant an der Spitze von 9 Bataillons und 4 Schwadronen aus Oberschlesien Pferde, Futter, Geld und Lebensmittel beitreiben. Ein anderer Haufe bedeckte die Zufuhr aus Polen, und im April zogen sich

p) Es waren solches preußischer Seits der G. L. Anton v. Krockow und der Obrist bey Czerterizz Dragoner, Achaz Heinrich von Alvensleben, kais. königl. Seits der G. L. Joseph Freiherr von Ried, und der Obrist Tomioti de Fabris.

q) Bes. von der Gesch. dieses Feldz. Leb. Fr. K. v. Pr. B. 7. S. 1-196. Beitr. B. 16. S. 372 f. Denkw. Fr. d. Gr. B. 11. S. 1-198.

sich aus Sachsen von beiden Heeren viele Völker nach Schlesien. Der Obristwachtmeister gersdorffschen Husarenregiments von Ghylani der ältere und jüngere, die Rittmeister von Grahnert, von Czekely und v. Reibnitz, alle 3 vom Regiment Gersdorf Husaren, wie auch der Obristlieut. finkensteinschen Dragonerregiments, Carl Erdmann von Reitzenstein, hatten mit den österreichischen leichten Völkern verschiedene glückliche Scharmützel. Der letztere machte bey Lampersdorf den 14 May 2 Hauptleute, 4 Subalternofficiers nebst 100 und etlichen 80 Gemeine zu Gefangenen. Die pommerschen Provinzialhusaren, welche 4 Escadrons stark, unter Anführung des Obristwachtmeist. v. Hohendorf in der Gegend von Neiß standen, wurden den 21 May Nachts um 1 Uhr durch den österr. G. L. v. Draskowitz an der Spitze eines sehr starken Haufens, angegriffen, aber durch den G. M. Johann von Grant, der mit 150 Mann des jungschenkendorffschen Regiments von Neiß heraus rückte, so gut unterstützt, daß mehr als 50 Mann niedergehauen, der G. L. Graf Draskowitz, der O. L. Graf Reißig, vom Regiment Erzherzog Joseph, nebst noch 4 Officiers und über 180 Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch mehr als 200 Pferde erbeutet wurden. Bald darauf erhielt das preußische Heer in Schlesien eine ansehnliche Verstärkung. 20000 Mann rußische Völker stiessen unter Anführung des Generals Zacharias Graf Czernichew zu dem preußischen Heere, nicht weniger kam der gröste Theil der gegen die Russen und Schweden in Pommern gebrauchten Völker, unter Anführung des Generals, Herzog August Wilhelm v. Bevern, und des G. L. Herzog Friedrich Eugen v. Würtenberg in Schlesien an. Der König nahm gegen Ende des May sein Hauptquartier zu Betlern, anderthalb Meilen von Breslau. Den 1sten Julius stiessen die rußischen Völker zu seinem Heer, und dasselbe bestund nunmehro aus folgenden Regimentern:

Der

Der König.

Im Julius 1762.

General der Reuterey von Ziethen, General der Infanterie von Manteufel. Ziethen. Czernichef. Pr. Würtenberg.

Generallieutenants: von Krockow. Palmbach. Lapuchin.

10 schw. Kan. 10 öster. 10 öster. 10 öster. 10 schwere Kan. 10 Brummer.

G. M. v. Schmettau. Flanß. Knobloch. Lottum. Saldern. Schenkendorf. Benkendorf. Piethof. Numers. Löhöfel. Schwerin.

3 Esc. Garde du Corps.
5 : Gens d'Armes.
5 : Seidlitz.
5 Manstein.

1 Gren. Bat. Golschkin.
2 : Czernichef.

2 B. Repnin.
2 : Lapuchin.

2 : Palmbach.
1 : Kolopackin.

1 Grb. Haack.
2 B. Lindstedt.
2 : Forcade.
2 : Altbraunschweig.
2 : M. Carl.
2 : Mosel.
2 : Pr. Heinr.
2 : Moritz.
2 : Thiele.
1 Gr. B. Rothenburg.
1 : Görne.
1 : Mosch.
5 Esc. Bredow.
5 : Vasold.

5 Esc. Spaen.
5 : Prinz Heinrich.

8 schwere Haubitzen.

10 Brummer. Möllendorf.

2 : Preussen.
2 : Garde.
1 : Saldern.
1 : Drach.

G. M. Bülow.

10 Esc. Bayreuth. Dragoner.

8 schwere Haubitzen.

10 östern. Dolgorucki.

2 B. Stoffel.
2 : Benkendorf.

12 leichte zapfündige. Dunten.

2 : Dolgorucki
2 : Piethof.
2 : Numers.

8 leichte.

10 östern. Rammin.

1 Gr. Bat. Anhalt.
2 B. Syburg.
2 : Zeunert.

6 leichte.

Auf dem linken Flügel.

Zastrow.

5 Esc. Czettritz.
5 : Zastrow.
5 : Osthof.

G. M. Pr. Carl v. Curland.

1 B. Numers.

10 Esc. Ziethen.
10 : Malakowski.
1 B. Salenmon.
1 : Schony.
1 : Fußjäger.
5 : Cosacken.
1 Esc. moldauische Husaren.
5 : Bosniacken.
10 : Lossow.

Maslow.

1 Gren. B. Patkul.
1 : Dolgorucki.

Corps

Corps des G. L. v. Werner.

Brig. Nimschefski.

1 Grb. Kleist.
1 : Butberg.
1 : Busch.
1 : Bock.
1 : Benkendorf
1 : Thielau.
5 Esc. Flanz.
1 B. Courbiere.
2 : Hård.
10 Esc. Werner.

Corps des G. L. Gr. v. Neuwied. G. M. Ziethen. Gablenz.

1 : Falkenhayn
1 : Schwarz.
2 B. Ramin.
2 : Gablenz.
2 : Ferdinand.
2 : Thadden.

12 leichte 12pfündige.

G. M. v. Braun. G. M. v. Thadden.

2 Bat. Finck.
2 : Dohna.
2 : Braun.
2 : Lestwitz.
2 : Ziethen.

Generalmajor Prinz von Bernburg.

3 Bat. von Bernburg.
2 : Wunsch.
3 Esc. Schony.
10 : Gersdorf.

Corps des Gener. Herzogs von Bevern. Obr. Pomeiske, G. M. Zeuner. Obr. Stechow. Thiele. Lentulus.

5 : Platen.
1 Grb. Rothkirch.
1 : Ingersleb.
2 B. Cassel.
2 : Canitz.
2 : Wied.
2 : Schenkendorf.
2 : Jungbraunschweig.
2 : M. Heinrich.
1 Grb. Chavet.
1 : Hachenberg.
5 : Pomeiske.

10 Esc. Möhring.

10 Esc. Somoggi.

Das österreichische Heer befand sich zu Schweidnitz in der allervortheilhaftesten und festesten Stellung. Der Besitz dieses Ortes gewährte demselben einen guten Theil von Schlesien, der König wendete also alle Kräfte an, um den Krieg von dem schlesischen Boden zu entfernen, und diese Festung wieder zu erobern. Mit Anfang des Julius setzte sich das preußische Heer in Bewegung. Der Obrist von Lossow und Obristlieutenant von Reitzenstein, davon jeder eine Abtheilung leichter Völker, zu welchen auch Cosacken gestossen waren, anführte, machten den Vorderzug, und trieben die gegenseitigen Vorposten mit vielem Verlust zurück. Den 6ten Julius grif der König den gegenseitigen Generallieutenant von Brentano, welcher bey Adelsbach stund, und alle Berge, besonders aber den Lerchenberg mit 90 Stücken besetzet hatte, durch die Regimenter Wunsch r), Lestwitz, Ziethen und Braun an. Die gegenseitigen Völker wurden durch Adelsbach bis auf die disseits des Hohlweges gelegene Anhöhen getrieben, hier aber von dem Feldmarschall von Daun durch 8 Regimenter verstärkt, weshalb die Preussen mit Verlust von etlichen 50 Mann an Todten, wie auch von 9 Officiers und 263 Mann an Verwundeten sich zurückziehen musten. Der Versuch des Generallieutenants Grafen von Neuwied durch Böheim dem österreichischen Heer in den Rücken zu kommen, und Braunau, wo der österreichische Hauptvorrath von Lebensmitteln sich befand, zu erreichen, konte nicht ausgeführet werden. Endlich entschloß sich der König, durch einen, auf die Anhöhen von Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmansdorf gethanen Angrif, die Oesterreicher aus der vortheilhaften Stellung bey

r) Dieses Regiment that sich unter Anführung der beiden Obristwachtmeister von Bremer und von Dedenroth besonders hervor, und erstieg den steilen Berg Sassenberg.

bey Schweidnitz zu bringen. Dieses ging den 21sten Julius glücklich von statten. Der Feind ward von allen diesen Höhen, die sämtlich verschanzet waren, vertrieben, bey Ditmansdorf 14 Stück erobert, und überhaupt auf 600 Gefangene gemacht. Von den preußischen Völkern thaten sich die Regimenter Moritz s) und Mosel, welche unter Anführung des Obristen Friedr. Wilhelm Grafen von Lottum t) den ersten Angrif thaten, der Generalmajor Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf an der Spitze der Regimenter Garde und Prinz von Preussen, das Regiment Bernburg u), der Obristwachtmeister des Freibataillons von Salenmon, von Favorat, mit seinem unterhabenden Bataillon und der Obristwachtmeister von Hülsen an der Spitze seines Freibataillons besonders hervor. Der preußische Verlust betrug an Todten und Verwundeten noch nicht 700 Mann. Jedoch befanden sich unter den Todten der Obrist vom lestwitzischen Regiment Bernd Conrad von Troschke, nebst dem Obristwachtmeister Christoph Otto v. Waldau. Der Feldmarschall von Daun zog sich darauf in der Nacht vom 21sten zum 22sten Julius in das Gebürge nach der Gegend von Tannhausen zurück.

Auf Befehl der neuen Kaiserin Catharine, welche nach der Entthronung ihres Gemahls die Regierung übernommen hatte, gingen den 22. Julius die rußischen Völker von dem preußichen Heer ab, und durch Schlesien nach Polen zurük.

s) Der Obristlieutenant dieses Regiments, Carl Christoph von Plön, ward zum Obristen ernennt, und die Obristwachtmeister Johann Wilhelm von Herzberg und Ernst von Hager, nebst den Hauptleuten Bernd Eckart von Purkammer und Carl Friedrich von Raumer bekamen den Orden pour le Merite.

t) Er ward wegen seines Wohlverhaltens sogleich zum Generalmajor ernennet.

u) Bey diesem wurden bey solcher Gelegenheit der Obriste Christian Friedrich von Berner und Obristwachtmeister Ludwig von Buddenbrock mit dem Orden pour le Merite begnadiget.

So unerwartet dieser Umstand war, so machte doch derselbe, in Ansehung der beschlossenen Belagerung von Schweidnitz keine Veränderung. Der König zog verschiedene Bataillons aus den schlesischen Festungen an sich, und ließ den Herzog von Bevern welcher mit einem ansehnlichen Haufen Völker in Oberschlesien gestanden hatte, nach Niederschlesien ziehen. Dieser letztere General, dessen Vorderzug der Generallieutenant von Werner befehligte, hatte aus Mähren und dem österreichischen Oberschlesien nicht allein Brandschatzung eingetrieben, sondern auch mit den österreichischen leichten Völkern verschiedene glückliche Scharmützel gehabt; wie denn unter andern der Obristwachtmeister möhringschen Husarenregiments, Anton Joseph Teuffel von Zeulenberg, der mit 250 Pferden zu Ober-Glogau stund, 600 Oesterreicher unvermuthet überfiel, viele niederhieb, 100 Mann gefangen nahm, und noch mehrere Pferde erbeutete. Eben so glücklich war der Obristwachtmeister gersdorfschen Husarenregiments, Carl Erdmann Siegmund von Reitzenstein, welcher zu Ratibor über 200 Pferde wegnahm, und mehr als 100 Reuter zu Gefangenen machte. So bald der Herzog von Bevern sich aus Oberschlesien nach Rheinsdorf bey Cosel zurückgezogen, und sich gegen Schweidnitz wendete, folgte ihm der österreichische Generallieutenant Philipp Levin Freiherr von Beck auf dem Fusse nach. Die Belagerung von Schweidnitz nahm den 7ten August durch Eröfnung der Laufgraben ihren Anfang. In der Festung stunden unter dem Commendanten, Generallieutenant Grafen Franz von Guasco, welcher die Generalmajors Joseph Baptista von Griboval und Ernst Alexander Friedrich Grafen Gianini unter sich hatte, 10 bis 11000 Mann, welche mit allen nöthigen wohl versehen waren. Die zur Belagerung bestimmte Völ-

ker

ker bestunden unter dem Befehl des Generallieutenants Bogislaf Friedrich von Tauenzien aus 22 Bataillons und 20 Schwadronen. Den 16ten August that der Generalfeldmarschall Graf von Daun einen Versuch, die belagerte Festung zu entsetzen, grif den Herzog von Bevern, welcher mit 25 Escadrons und 11 Bataillons auf den Anhöhen hinter Mittelpaile stund, mit überlegener Macht an w), versuchte denselben von dem königlichen Heer abzuschneiden, und sich dadurch einen Weg nach Schweidnitz zu eröfnen, jedoch die preußischen Völker hielten den Angrif so lange herzhaft aus, bis der König mit einer Verstärkung anlangte, und dadurch das gegenseitige Vorhaben vereitelte. Der Obrist Daniel Friedrich von Lossow that bey dieser Gelegenheit mit dem Husarenregiment von Werner, welches durch die Dragonerregimenter Würtenberg, Czetteritz und Flanß, wie auch einigen Stücken von der reutenden Artillerie unterstützt ward, auf die österreichische Reuterey, die aus dem Hohlwege hervorkam, einen sowohl geordneten und herzhaften Angrif, daß dieselbe durch den Hohlweg zurückgeschmissen ward, und sich auf das zu ihrer Unterstützung angerückte Fußvolk ziehen muste. Dieser Angrif entschied die ganze Sache. Der König bekam dadurch Gelegenheit dem Herzog von Bevern zu Hülfe zu kommen, und der Gegentheil muste sich mit Verlust von 7 Standarten, wie auch 8 Officiers und 1500 Gemeinen an Gefangenen nach seinem vorigen Lager bey Habendorf zurück ziehen. Von dem preußischen Heer wurden bey dieser Gelegenheit 997 Mann, darunter 13 Officiers, theils getödtet, theils vermißt und ver-

w) Besiehe von diesem Gefechte die Beiträge B. 16. S. 354. und 565 Denkw. Fr. des Gr. B. 11. S. 287 f. Leb Friedr. 2. Kön. v. Pr B. 7. § 684. Teutsche Kriegscanzley auf das Jahr 1762. B. 1. S. 878 - 884.

wundet x). Seit diesem Angrif versuchte der Generalfeldmarschall von Daun nichts weiter, um die belagerte Festung zu entsetzen. Der Angrif, welcher den 2ten October auf den bey Charlottenbrunn stehenden Obristwachtmeister und Chef eines Freibataillons Otto Casimir von Hülsen geschahe, war von keiner Wichtigkeit. Dieser Officier wehrte sich tapfer, verlohr 1 Pferd unter dem Leibe, und machte noch 50 Gefangene. Den 9ten October ergab sich endlich der tapfere Commendant von Schweidnitz zu Gefangenen. Er hatte verschiedene glückliche Ausfälle gethan, die Arbeit der Belagerer unter der Erde durch Gegenarbeit oft vernichtet, und überhaupt den Ruhm der tapfersten und hartnäckigsten Vertheidigung sich erworben. Als aber den 9ten ein Pulvervorrathshaus durch eine preußische Granade angestecket, und dadurch die Kehle des Forts No. 2. völlig über den Haufen geworfen, auch 200 Mann von der Besatzung in die Luft gesprenget worden, demnächst durch eine von den Belagerern gesprengte Mine denselben die Festsetzung in dem bedeckten Wege erleichtert ward, überdem kein Entsatz mehr zu hoffen war, so ergab sich die Besatzung endlich zu Kriegsgefangenen, und mit dieser Belagerung, bey welcher zwey geschickte Kriegsbaumeister und Schriftsteller, nemlich der kaiserl. königl. Generalfeld-

x) Der König belohnte die Officiers, welche sich bey dieser Gelegenheit hervorgethan, besonders. Die Obristwachtmeisters Heidenreich Philipp Johann Wilhelm von Värst bey Hessencassel, und Ernst Philipp von Bork bey Flanß wurden zu Obristlieutenants, die Hauptleute Hanß Albrecht Ludwig von Czetteritz bey Marggraf Heinrich, Georg Friedrich von Schätzel bey Treskow, Georg Ostwald von Czetteritz bey Czetteritz, Dragoner; Aug Wilh. von Schell bey Würtenberg Drag. und Hanß Wilhelm von Kötwitz bey Flanß Drag. zu Obristwachtmeisters erkläret. Ausserdem that sich auch der Obristwachtmeister bey Marggraf Heinrich, von Letrow, der Obristwachtmeister und Commandeur eines Grenadierbataillons von Rothkirch, der Obristwachtmeister von Pannewitz ꝛc. besonders hervor.

feldwachtmeister, Joseph Baptista von Griboval und der königl. preußische Obristwachtmeister Simon Deodatus le Fevre, in Ansehung der Kunst und der Erfahrung um den Vorzug stritten, machte den Feldzug in Schlesien ein Ende. Der gröste Theil der kaiserlichen und preußischen Völker zog sich nach Sachsen. In Schlesien blieb der Herzog von Bevern und General Laudon zurück. Beide schlossen den 24sten November zu Neu-Bielau, wegen ruhiger Winterläger, einen Vertrag, und es ward also auch dem kleinen Kriege Ziel und Maaß gesetzet y).

Bey dem verbundenen Heer, welches sich der überlegenen französischen Macht, mit eben dem Glück als im vorigen Jahre an allen Orten entgegen setzte, befanden sich an preußischen Völkern 3 Schwadronen vom Husarenregiment Ruesch, 2 Schwadronen Malachowsky, das Husarenregiment des Obristen Friedrich Wilhelm von Bauer und das Freicorps des Obristwachtmeisters Friedrich Reichsfreiherrn von Trümbach. Dieselben wohnten sowohl dem Gefechte bey Grebenstein und Lutterberg als den übrigen Begebenheiten des Feldzuges mit vielem Ruhme bey. Sie thaten unter andern bey dem Zuge, welcher zu Verwüstung der französischen gesamleten Vorräthe längst der Werre im Julius geschahe, demnächst bey dem den 30sten August bey Friedberg vorgefallenen Gefechte, dem den 30sten September und folgende Tage, unter Anführung des Obristlieutenants von Riedesel vorgefallenen Scharmützel sich auf eine ausnehmende Weise hervor z). Als im November

y) Besiehe von dem Feldzuge in Schlesien, Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 11. S. 198 f. Beiträge ꝛc. B. 16. S. 318 f. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. B. 7. §. 679-686.

z) Besiehe von dem Feldzuge gegen Frankreich, Beiträge ꝛc. B. 17. S. 336 f. Denkw. Friedr. des Gr. B. 11. S. 393 f. Leb. Friedr. 2. Kön. v. Pr. §. 687-700.

ber der Waffenstillstand, und bald darauf der Friede zwischen Frankreich und Großbritannien zu Stande kam, zogen sich die sämtlichen preußische leichte Völker, unter Anführung des obengedachten Obristen von Bauer nach dem Niederrhein, um von den preußischen Ländern, die vermöge des Friedensschlusses von den französischen Völkern geräumt werden solten, Besitz zu nehmen. Zu gleicher Zeit näherte sich ein ansehnlicher Theil österreichischer Völker aus den Niederlanden, um denselben diese Besitznehmung streitig zu machen. Man glaubte durchgehends, daß es zwischen beiden zu einem blutigen Handgemenge kommen würde, allein ein den 20sten Jenner zwischen dem französischen Generallieutenant und Commendant zu Wesel Marquis von Langeron und gedachten Obristen von Bauer geschlossenen gütlicher Vertrag machte den Feindseligkeiten ein Ende, und die preußischen Völker, welche durch den grösten Theil der bey dem verbundenen Heer gebrauchten leichten Völker, die in preußische Dienste traten, verstärkt wurden, blieben so lange am Niederrhein stehen, bis sie nach dem den 15ten Februar zu Hubertsburg gezeichneten Frieden von des Königs Ländern, die bis dahin französische Besatzungen gehabt hatten, ruhigen Besitz nehmen konten. Durch diesen so lange erwünschten Frieden gab Friedrich der Grosse dem teutschen Reich und seinen Ländern die Ruhe wieder. Er kehrte mit Siegeslorbern geschmückt nach Berlin zurück, und beschäftigte sich seitdem sowohl den Kriegsstaat auf einen dauerhaften und dem Lande weniger beschwerlichen Fuß zu setzen, als auch durch nützliche Einrichtungen seinen Ländern, die alle Arten von Kriegsdrangsalen gelitten hatten, wieder aufzuhelfen.

Digitized by Google

Digitized by Google

X X.85
I.89

Digitized by Google

Digitized by Google